

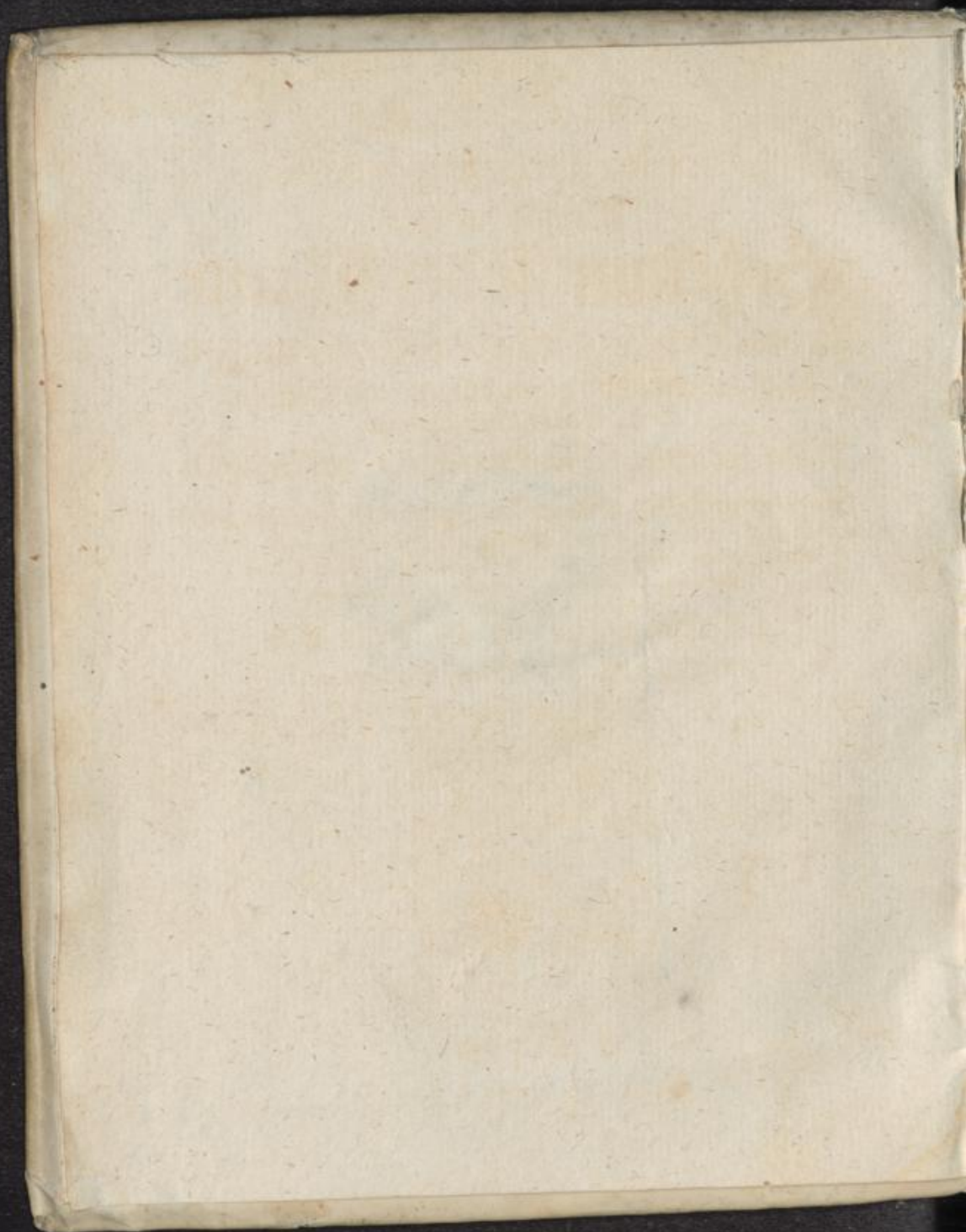


*N* 10. K. I.  
*q. S. I.*

DV 71

UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK  
- Med.-Histor. Abt. -  
DÜSSELDORF  
V 62





LEVINI LEMNII

Occulta naturæ miracula.

Wunderbarliche

**Geheimnisse der Natur**

in des Menschen leibe vnd Seel / auch in  
vielen andern natürlichen dingen / als Steinen /  
Erz / Gewechs vnd Thieren.

**Allen frommen Hauswirthen / verstendigen**

Hausfrauen / fleissigen Naturkündigern / guten Hausärzten /  
liebhabern der gesuntheit / vnd gemeinem Vaterland zum besten / nicht  
allein aus dem Latein in Deutsche Sprach gebracht / Sondern auch  
zum dritten mal vermehret / vnd eines grossen theils von  
newes selbs geschrieben / Durch

**IACOBVM HORSTIUM**

der freyen Künst vnd Arhney Doctorem.

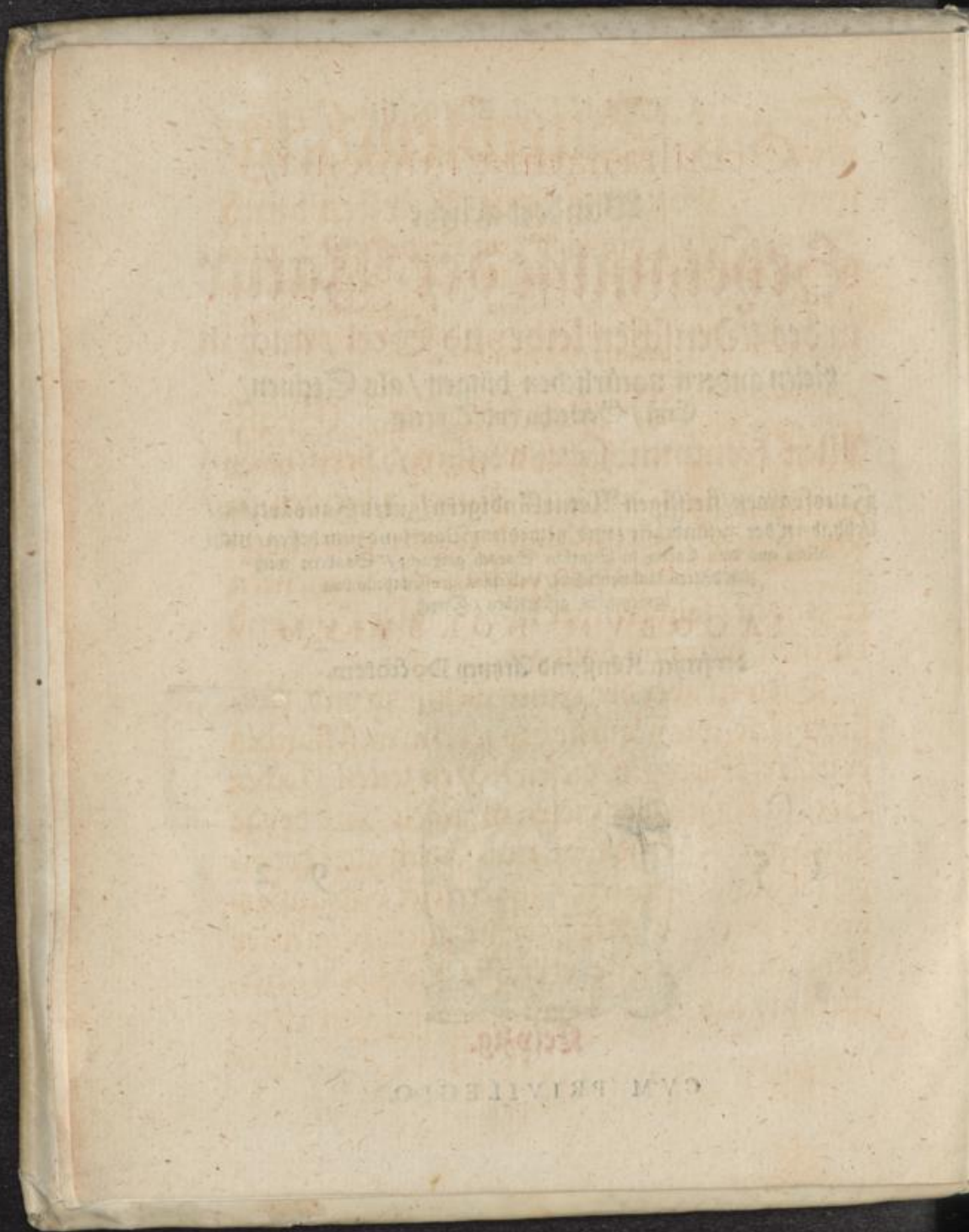


**Leipzig.**

CVM PRIVILEGIO.

I 5

9 3



**Dem Durchleuchtig-**  
sten / Großmehcigen Fürsten vnd  
Herrn / Herrn Christiano dem vierden / zu Denne-  
marck vnd Norwegen / der Wenden vnd Gotten Kö-  
nig / Herzog zu Schleswig / Holstein / Siermarn vnd der Dis-  
marischen Grauen zu Didenburg vnd Delmenhorst /  
meinem gnedigsten Herrn.

**D**urchleuchtigster / Groß-  
mehctiger König vnd herr / ewer  
Königliche Mayestet werden in  
Deutschland wegen ihres hoch-  
begabten verstandes / vornemen  
tugenden / sonderlicher lust zu guter Lehr vnd  
Künsten / weit vnd breit gerühmet.

Sieweil aber die rechte weißheit vnd fürs-  
sichtigkeit / wie nötig sie bey jedem / weß standes  
er ist / erfordert / in diesen letzten zeiten / leider  
Gott zu klagen / bey vielen mangelt / vnd beyde  
durch gute lehr / so wol auch durch gute exem-  
pel sol auffgemüntert / angereizet vnd außge-  
breitet werden: Als habe zu guter bequemer  
Lehr auffss kurtzeste verfasst / nichts nützl-  
chers als das Buch Leuini Lemnij von trew-

X ij

her-

hertziger ermanung in allem thun vnd han-  
deln jedes menschen leben/vnd zum herrlichen  
exempel dessen / niemand mehr als E. Kön.  
May. ich erachtet.

Denn diß buch in latein der Hochberümbte  
Leuinus Lemnius, da er auff der gruben gan-  
gen / Kurtz für seinem ende aus vieler erfahrung  
geschrieben/welchs also Kurtz verfasst nach sei-  
nem tode außgangen / das vns Deutschen/ die  
wir nicht gern lange grosse weitleufftige Bü-  
cher lesen / für viel andern / die vns zur weißheit  
vnterrichten / sonderlich den höhern Potenta-  
ten / vorname von Herrn vnd Adel / so sonst mit  
vielen geschafften vnd mühseligkeit ihres  
ampts beladen / wol dienen.

Dazu so sind die andern Bücher der alten  
lehrer von der weißheit / ihrem Ampt vnd tu-  
gend / weil sie als Heyden / von Gottes wort / das  
ein Brunn vnd quell der rechten weißheit ist /  
nichts gewust / offte jerrig vnd an viele ortern zu  
wenig. Daher weisere leut heutiges tages Phi-  
losophiam der alten Heyden / das ist / die lehre  
von der rechten weißheit / zum rechten brunn-  
quell Söteliches worttes geführet / damit sie  
Christ



Christlich gebessert vnd wol gereiniget/als den  
Philippus Melanthon, Dauid Chytraus, Con-  
radus Bergius, vnd in sonderheit dieser vnser  
Lemnius alhier in diesem Buch herrlich vnd  
geschicklich gethan.

Darumb / dieweil ich diß erste Buch / vom  
vnterricht eines aller bestē lebens anzustellen/  
aus dem latein ins deusche / auff bitte etlicher  
leut gebracht / vnd dasselbe biß anher niemand  
zugeschrieben / hab ich diß E. Kön. May. in vn-  
terthenigkeit zuschreiben wollen / vnterthenig  
bittend / E. Kön. May. wolle diese meine gering-  
schetzige vnd gut gemeinte ehrerbietung im be-  
sten vnd zur anzeigung meiner vnterthenigen  
wilfertigen dienste auffnehmen. Dessen meines  
zuschreibens mehr ursach / ob ich wol E. Kön.  
May. nichts bekant / sind gewesen / das ich glaub-  
würdig berichtet werde / das E. Kön. May. Herr  
Vater / Hochlöblicher gedechtnis / viel vnd groß-  
se vnkosten auff gute Bücher zu drucken / son-  
derlich auff die Bibel auß andern sprachen in  
die Dänische sprache zubringen angewendet /  
vnd E. Kön. May. der gelehrten ein Liebhaber  
ist / Darumb vorneme weise gelehrte Leute

an E. Kön. May. Hof sich finden / vnter die-  
sen denn so sehr zween fürnemlich gerühmet  
werden / das ich derer abwesendt mich offter er-  
innere / wann ich ihrer oder anderer von ihnen  
schrifften lese / vnd von viel Selehrten meinen  
guten freunden jrer löblich gedenccken höre / als  
nemlich einer Heinrich von Rantzaw / E. Kön.  
May. Scadhalter / der ander E. Kön. May.  
Cantzler Nicolaus Caas. Darzu dieweil E.  
Kön. May diese zeit wegen tödelichen abgangs  
E. May. herrn Vatern / Hochlöblicher gedech-  
nis / hochberrübet / werden E. May. kurtzen vnd  
herrlichen trost in absterben der seinen darinn  
finden. Derwegen ich in vnterthenigkeit ver-  
hoffe / es sol E. Kön. May. angenehme sein / vnd  
in E. Kön. May. namen vielen guthertzigem o-  
der liebhabern der natürlichen kunst vnd der  
rechten weißheit desto gefelliger vnd nütlicher  
sein. Thue also E. Kön. May. der ich zu dienen  
willig / mich in vnterthenigkeit befehlen. Da-  
tum in der Julius Vniuersitet zu Helmstedt  
den ersten Junij Anno 88.

E. Kön. May.

Vnterthenigster vnd gehorsamster

Jacobus Horstius D.

# Vorzeichnuß vnd Inhale der Bü- cher / in diesem werck begrieffen.

## Das erste Buch.

**S**on vnterricht eines allerbesten lebens anzustellen/  
in jedem stande des zeitlichen lebens : Allen weß standes sie  
sein/etc. nützlich vnd fruchtbarlich zulesen.

## Das ander Buch.

Von vielerley nörtigen lehren/beyde der natürlichen Kunst Physicæ ge-  
nande / so wol auch der Arzneykunst Medicinæ, welche in gemein  
jedem verstendigen Menschen zuwissen von nöten sein.

## Das dritte Buch.

Von mancherley exempeln der natürlichen vnd Arzneykunst in Send-  
brieffen der Ailen Gelehrten vnd etlichen Nachschlegern zu vnsern zeit-  
en/vornemen Herrn vnd Scenden mitgetheilet.

## Das vierde Buch.

Von mancherley exempeln der natürlichen vnd Arzneykunst/in Send-  
brieffen vnserer Gelehrten / vnd in etlichen Nachschlegern zu vnsern  
zeiten/ vornemen Herrn vnd Scenden mitgetheilet.

## Das fünffte Buch des ersten theils.

Von den wunderbarlichen Geheimnissen der Natur / vnd derselben  
fruchtbarlichen betrachtung / in der Natur der gangen Welt / vnd  
sonderlich der Gestirn/vnd der Himmelsleufften.

## Das sechste Buch des andern theils.

Von den wunderbarlichen Geheimnissen der Natur / vnd derselben  
fruchtbarlichen betrachtung/in der Natur der vier Elementen/auch  
vnter anderer Elementarischen dinge / aus ihnen gemacht.

Das

**Das siebende Buch des dritten theils.**

Von den wunderbarlichen Geheimnissen der Natur / vnnnd derselben fruchtbarlichen betrachtung / in der natur der vnuernünftigen thier / zahm vnd wilde / auch eingelen stücken von den thieren zur hanfartzney zugebrauchen.

**Das achte Buch des vierden theils.**

Von den wunderbarlichen Geheimnissen der Natur / vnnnd derselben fruchtbarlichen betrachtung in des Menschen Leib vnd Seel / darin auch ein kurze Anatome des Menschlichen leibes gelehret wird / vnd die subtilsten fragen von der Seele erkleret.

**Das neunde Buch des fünfften theils.**

Von den wunderbarlichen Geheimnissen der Natur / vnnnd derselben fruchtbarlichen betrachtung / in der Natur der krankheiten des leibes / die nicht gar krankheiten sind / vnd nicht rechte gesundheit / auch vieler dinge / die der gesundheit frommen vnd schaden.

**Das zehende Buch des sechsten theils.**

Von den wunderbarlichen Geheimnissen der Natur / vnnnd derselben fruchtbarlichen betrachtung / in der Natur der geburrsglieder des leibs / mennlichen vnd weiblichen / auch krankheiten der Weiber vnd ihrer arznehen.



Das

# Das Erste Buch.

I

Eine ermanung / zu anstellung des aller  
besten lebens jedes menschen.

## Das I. Capitel.

Wie man vornemlich seine augen auff  
Gott den HERRN in Jesu Chri-  
sto wenden / vnd sein gemüt wacker  
halten sol.



**W**ER da sein wolffart recht  
bedencket / vnd gern seine sache am  
besten anstellen wil / oder in diesem  
stande des zeitlichē lebens mit guter  
wache / wieder allerley vnfall vnd  
tegluchs vnglück sich vorsehen / der  
richte seine augen stets vnd stracks  
auff Gott / den allerhöchsten himlischen Vater / durch  
Jesum Christum seinen allertliebsten Sohn : Der halte  
sein gemüt / welches dann nirgendt anders woher / als  
von diesem vberschwencklichen brunn sein vrsprung  
hat / wacker : Der sehe nicht zu rück / noch suche anders  
wo hülffe : Sondern trawe Gott dem HERRN allein /  
ergebe sich ihm gar / diene ihm / halte ihn hoch / vnd bitte  
alles guts von ihm / in starkem vertragen auff vnsern  
einigen Mittler. Darnach betrachte er auch mit fleiß vnd  
offt bey sich selbst / wie Gott der HERR so grosse mildig-  
keit gegen menschliches geschlecht bewiesen hat / wie  
A ij er so

Woher wol-  
fart vnd glück  
komme.

Gott ist ein  
vrsprung der  
seele vnd des  
gemüts.

Gottes gütē  
gegen den  
menschen.

er so herrlich mit vielen gaben den menschen gezieret /  
ihm mit ehren vnd ansehen gekrönet / ja das geschöpffe/  
von erde gemacht / also zu grossen ehren vnd rhum ge-  
bracht.

## Das II. Capitel.

Wie grosse ding am menschen Gott der  
allmechtige schöpffer gethan.

Des men-  
schen zweyer-  
ley gestalt.

1.  
Zusserlich.

Genes. 3.

2.  
Innerliche.

Die innerli-  
che bildt des  
ersten men-  
schen ist ein  
ebenbildt Got-  
tes.

2. Corint. 3.

**A**ber es war noch nicht genug / das Gott dem  
menschen in der schöpfung eine schöne gestalt vñ  
eusserliche zier des leibes / also gerade vnd hoch  
auffgerichtet / das dieselbe vor allen andern thieren anseh-  
lich vnd artig war / vnd das er seine augen gerade auff  
gegen himmel / als seine erste ankunfft / erheben möchte /  
gegeben hatte / Sondern er zieret auch ihn innerlich  
noch viel mehr vnd wunderbarer an seiner seel vnd  
gemüt / das er die ihm zum ebenbildt vnd gleichnus bil-  
det / das ist / das sie seines schöpffers wesen vns vorbil-  
dete / vnd seiner natur am meisten gleichförmig war /  
welche hohe vortreffliche krafft dem menschen von  
Gott selbst innerlich mitgetheilet / ganz vnd gar in der  
seelen vnd dem gemüt stehet / vnd aus dem heiligthumb  
der Gottheit als dem ersten ebenbildt herkompt / damit  
der mensch mit verstand / vernunfft vnd vrtheil begabet /  
kündte die Göttliche lehr fassen / Gott erkennē / im glau-  
ben erleuchtet / vnd mit Gott desto besser vereiniget wer-  
den / ja der himlische Vater mit dem Sohn vnd heili-  
gen Geist in ihm wohnen / vnd er ein Tempel Gottes  
werden. Vber diese alle hoheiten hat der mensch noch  
ein

ein groß ding von Gott erlanget / als nemlich / da alle thier auff der erden stum vnd ohne rede geschaffen / das er die gaben des redens bekommen / dadurch nicht allein einer dem andern seine sinne vnd gedanken des gemüts anzeigen oder mittheilen kan / sondern auch / welchs das aller größte ist / vnd Gott vnserm HERN am angenehmsten / das wir vnsern schöpffer / wenn wir sein erkentnis durch den glauben zu gemüt gefasset / mit heller stimme rühmen / vnd mit vielen lobgesengen preisen mögen / denn dadurch Gottes namens mayestet vnd hoheit nicht allein weit erschallet : sondern auch nach dem armen vermügen des menschen / Gott dem allmechtigen danck gefaget / vnd die anzeigung eines danckbarn gemüts / vor so viel empfangene gaben / gegen dem allergnädigsten himlischen vater an tag gegeben. Dann diesel weil Gott vnser thuns nicht bedarff / wil er auch nichts von vns haben / als allein / das wir ihn in rechtem vertragen lieben vnd dancksagen.

Die vornehmste gabe des menschen ist die rede.

Des redens vornehmster gebrauch.

Pfalm. 15.

### Das III. Capitel.

Das Gott nichts liebers als der mensch ist / vnd das dem menschen alles andere zu nutz vnd dienste geschaffen.

Gottes lust an menschen.

**D**ennach aber Gott gegen dem mensche / insonderheit aber gegen sein gemüt vnd seel / das ein Ebenbildt seiner Gottheit war / vnd mit viel grossen gaben gezieret / also herrlich vnd anmutlich allein gesinnet / so hat er ihm viel eusserliche gabe geschen-

A iij cket

Der mensch  
ein verwalter  
der gangen  
welt.

Zu des men-  
schen nutz ist  
alles in der  
welt geschaf-  
fen.

cket vnd gegeben / ihn in besitz aller dinge / die die natur  
als dienerin auff die welt bringet/ eingeführet/ vnd ihm  
die verwalung oder herrschafft vber alles / was lebet  
vnd webet / in der gangen weiten welt eingethan / dem  
geringsten so wol/ als dem größten. Denn sihe an den  
wenigsten aus dem gemeinen mann/ vnd bedencke/ ob er  
nicht des ewigen allmechtigen schöpffers milde bega-  
bung/ vnd der gangen welt zierliche vnd ansehnliche lust/  
eben so wol/ als einer der vornembsten Könige / so viel  
Reiche der welt vnd güter vberflüssig haben/ gemesse in  
diesem/ das er in dieser weiten welt wandern mag/ nicht  
wie ein außlender oder frembdling / der da in den besitz  
nicht gehöret / Sondern als ein bürger vnd mitgliede  
der gangen welt/ ja als ein HErr alles dessen/ was auff  
erden ist. Denn zu seinem nutz/ wolffart vnd gebrauch/  
sind alle ding von Gott geschaffen / die da entweder der  
hohe himmel vmblauffet/ oder die erde vnd meer in sich  
begreifen / welches mit diesen worten Dauid der beste  
vnd vornembste preiser aller werck Gottes/ also bezeuge.

Psalm. 8.

Psalm. 8. HErr vnser herrscher/ wie herrlich ist dein  
name in allen landen/ da man dir dancket im himmel.

Was ist der mensch das du sein gedenckest/ vnd des  
menschen kindt/ das du dich sein annimbst?

Du wirst ihn lassen eine kleine zeit von Gott verlas-  
sen sein/ aber mit ehren vnd schmuck wirstu ihn krönen/  
Du wirst ihn zum herrn macht vber deiner hende werck.

Alles hastu vnter seine füsse gethan/ etc.

In welchem Psalm Dauid darthut/ wie groß Gott  
nach dem Herren Christo den menschen achtet / vnd wie  
hoch er den/ dem die ganze natur in der welt vnterwor-  
fen vnd gehorsam ist/ halte. Ja das noch mehr ist/ dem  
nicht



nicht allein alle geschöpff Gottes zu nutz vnd zu dienste  
geschaffen / Sondern auch des wegen sich der HErr  
Christus so hoch demütiget / das er sich dem Todt vn-  
terworffen / vnd dem der himlische Vater aus liebe vnd  
verdienst des HErrn Jesu Christi / so viel vnaussprech-  
liche gaben teglich mittheilet. Rom. 8.

### Das III. Capitel.

Wie groß des menschen danckbarkeit  
billich gegen Gott sein sol.

**D**ie ist noch vber alles andere das aller größte /  
das den mensche zu inbrünstiger liebe vnd stet-  
ger ehrerbietung gegen Gott reizen oder auff-  
bringen sol / das / da er bey Gott in vngnaden kam / vnd  
wegen vbertretung des Göttlichen gebots / zu dem ewi-  
gen todt verdammet / der himlische Vater aus sonder-  
licher liebe vnd vollkömlicher gnugthuung seines sons /  
ihn wieder zu gnaden auffgenommen. Denn vnser  
Herr Jesus Christus / da er sich herzlich dieses mensche-  
lichen jammers erbarmet / hat er den menschen mit sei-  
nem thewren blute außgebüffet / vnd dem himlischen  
Vater versünet. Der HErr Christus / nach dem er den  
todt überwunden / vnd die Tyrannische gewalt des er-  
schrecklichsten feindes / in des henden die menschen alle  
waren bestricket / vnd gleich verbürget / gebrochen / hat  
den menschen wie zum andern mal frey gemacht / vnd  
in das himmelreich zum erben gesetzt / also / das wir / wie  
S. Paulus bezeuget / nicht mehr sein frembdling / oder  
geste Die vorsehung des menschen bey Gott.

Ephes. 2.

geste Gottes / Sondern bürger vnd haußgenossen / ja seine freunde vnd mitbruder / in der Apostel vnd Propheten schriffien grunde erbawet / auff den allermechtigsten eckstein / welcher ist Jesus Christus / durch den wir zutritt vnd zugang zum himlischen Vater vnd heiligem Geist haben. Darumb weil ein jeder der vnsern durch das heilsame wort Gottes / vnd die heilige Tauffe im glauben dem HERRN Christo eingeleibet sein / vnd wie

Tit. 3.  
2. Timot. 1.

S. Paulus sagt : Durch vernewerung des heiligsten Geistes / den er reichlich in vns ausgossen hat / gnade vnd erb schafft des ewigen lebens erlanget / ist billich vnd erfordert die newe erb schafft der seligkeit / das wir alle vnser hoffnung vnd vertrauen auff den aller gütigsten himlischen Vater / vnd seinen sohn Jesum Christum / der vns von todt vnd sünde erlöset / setzen / ihm vns vntergeben / ihm vnser leben / sitten vnd alle arbeit gefellig anstellen / vñ mit reinem herzen / heiligen sitten / vnstreflichen geberden / stetigen oder emsigen gebet / seine gunst vnd gnade durch krafft des heiligen Geistes erhalten.

Newes leben  
Gott wolge  
fellig anzue  
stellen.

## Das V. Capitel.

Was die Tauffe dem menchen guts mitbringe / vnd was sie ausrichte.

Der Tauffe  
nuz.

**D**ieweil aber die Tauffe vnd das heilige bad / ist der erste eingang in die heilige Kirche / vnd in die gemeine der heilige / so ist die Tauffe die erste thür vnd schwelle / die wir menschen gehen oder treten müssen / sollen wir hoffnung vnd trost des ewigen lebens

lebens haben / dann die führet vns endlich in gewisse hoffnung der ewigen seligkeit / Dann durch den glauben vnd die busse / das ist / durch rew vnser ersten lebens vnd vnser ersten begangenen sünde / von vnsern ersten eltern im Paradis / wenn der alte Adam getödtet / vnd das gemüte vernewret / werden wir Christo eingeleibet / der die mangel vnd laster vnser gemüts / auch mit zu thun des eufferlichen zeichens abweschet / reiniget / vnd wegzthut / vnd dagegen den heiligen Geist in vnser herzen sendet / durch den wir gewis vnser heilß werden / vnd getrost schreyen / Abba Vater. Welche geduppelte anruffung so krefftig vnd hülfflich ist / das wir alles von dem aller gütigsten Vater erlangen / wann nur diese vnser seuffzen vnd gebet durch Christum dahin ernstlich gerichtet werden. Dann durch den einigen Herzog vnd Heilandt / der vns wieder gnade mit seinem blut erworben / mögen wir alles was vns gut vnd selig ist / erlangē / vnd werden keiner ernstigen bitte im rechten glauben fehl schlagen. Dann dieses allergütigsten himlischen Vaters ohrē / stehen allezeit offen vnserer bitte / welchem vorzubringen vnser gebet / der eingeborne sohn Gottes / das ampt des Mülers / thewer mit seinem blut erkauft hat.

Das gebet im H. Eren Christo was es nütze.

1. Iohan. 5. Iacob. 1.

### Das VI. Capitel.

Wie nechst Gott / wir auff vnsern nechsten sehen / vnd ihn lieben sollen.

Die liebe gegen dem nechsten / wie sie sein sol.

**A**ber wie wir gegen Gott / dem wir alles schuldig sind / dem wir all vnser thun vnd krafft des gemüts / des herzens / der seelen / vnd des athems verpfflich

Deut. 6.

W

Leuit. 7.  
Marc. 12.  
Lucz 10.

verpflichtet haben/ vornemlich vnser liebe vñ hoffnung  
üben sollen: also müssen wir gegen vnserm nechsten/ der  
einer natur vnd eines standes mit vns ist/ nicht weniger  
noch schlässiger liebe/ als gegen vns selbst haben. Da-  
her wil vns gebären/ das alle vnser krefft vnd thun  
dem nechsten vnbeschweret dienen/ vñ so es die noth er-  
fordert/ oder so es die gelegenheit so giebet/ die man auch  
selbst suchen sol/ wir seiner armut zuhülffe kommen/  
ihm beystehen mit raht vnd that sollen/ denn diß ist die  
vornembste frucht des glaubens/ vnd die reine vnuor-  
felschte vorgewissung des Christlichen lebens.

## Das VII. Capitel.

Wie groß die erbarkeit der kinder gegen  
die eltern sein sol.

Die liebe der  
eltern wie sie  
sol verstanden  
werden.

Matth. 5:

Die liebe der  
eltern kan  
nicht vnters  
bleiben ohn  
große schand.  
Prouerb. 28.

**D**arnach wie wir alles guts/ das meiste vnserm  
vaterland vnd freunden: Also sind wir auch  
viel vnsern eltern schuldig/ vnd was vor dienst  
oder ehre den eltern gebäre/ ist ohne noth weitkufftig  
danon zuschreiben/ da jedem von natur eingepflanzet  
ist die liebe vnd die zuneigung zu den seinen/ ja auch den  
heyden/ die Gott nicht kennen/ Wie Christus sagt:  
Vnd diß alles also sehr/ das auch der dienst vñ die ehre/  
so den eltern von kindern geschehen/ nicht lob noch  
danck verdienen/ sondern nur also vil helfen/ das sie  
des bösen lasters schuldig/ vnd der grossen schande entge-  
hen. Jedoch sol man von kindt auff einem jeden fest ein-  
bilden/ das er die eltern/ durch welche er das leben/ vnd  
anfang der liechtß anzu schauen bekommen/ herzlich  
vnd

vnd sehnliche liebe / ja vor alle andere lieb habe / das in allem / was billich ist / er gehorsame / vnd folge: Wie auch wir lesen / das der HErr Christus seiner mutter Maria / vnd seinem vater Joseph vnterthan vnd willig gewesen sey. Dann es ist Gott eine angenehme erbartkeit vnd wolgefelliges werck / der dienst / der eltern geschicht. Darumb es also fleissig im alten vnd neuen Testament vns vorgeschrieben ist. Man weiß des weisen mannes Pittact weise rede: Was du vor dienst deinen eltern thust / das soltu wieder von deinen kindern erwarten. Vnd das der HErr Christus weiter auch spricht / gehört auch hieher: Mit dem maß da ihr mit messet / sol euch wieder gemessen werden. Denn aus vnser nachlässigkeit gegen die eltern kompts gemeiniglich / das nachmals wenn wir eltern werden / vnser kinder auch vngehorsam / vnd widerwilliger gegen vns sich anlassen / also das wann vnser kinder erwachsen / sie vnser vermanung vnd lehr / als ihrer eltern wieder verachten vnd vernichten / vnd billich bisweilen durch gerechte rache Gottes in gleichem fall wir leiden müssen / darumb das wir vns nicht wol noch dienstlich gegen vnser eltern gang erzeiget / sondern sie noch wol vernichtet vnd verachtet haben.

Die liebe der eltern sol von kindr auff angewendet werden.

Lucx 2.

Die liebe der eltern ist Gott h. 6.

Exod. 20.

Deur. 5.

Matth. 15.

Ephes. 5.

Matth. 7.

Marc. 4.

Der kinder vngehorsam vnd spot / wovon er tomt.

## Das VIII. Capitel.

Wie ein jeder gegen seine præceptores sich verhalten sol.

**E**inen præceptoren / die dich vnterweisen / vnd dein gemüt mit guter lehre bessern / thue nicht weniger ehre / denn deinen eltern / denn darumb

Der præceptoren lieb vnd ehr / sol gleich sein der eltern lieb vnd chre.

W ij der

Satyr. 7. der Poet Iuuenalis seine vorfahren lobet / vnd ihnen alles gutes nachsaget / vnd mit einem gebet nachwünschet / das sie die præceptores vnd eltern in gleicher chare / wurde / vnd liebe gehalten haben / da er spricht :

Gott geb all seliges vnd guts/  
 Vnsern vorfahrn wegen guts muts/  
 So sie ghabt gegn ihrn præceptorn/  
 Vnd den eltern gleich außerkorn/  
 Gott geb ihnen das himmelreich/  
 Vnd ewig freude allen gleich.

Lib. 2. cap.  
 10.

Eleichnis der  
 præceptorn  
 vnd eltern.

Wie ein groß  
 ding unter  
 weitung der  
 kinder sey.

Solcher gestalt vermanet der Quintilianus auch seine discipel / das sie ihre præceptoren nicht weniger lieb haben wollen / denn das studieren selbst / vnd das sie genzlich dafür halten sollen / das auch sie eltern sein / ob wol nicht der leibe / doch des gemüts. Denn es sind zwey gleiche ding / vnd haben eine natur / geboren / vnd vnterweiset werden / Sintemal das eine vnsern leib / das ander vnser gemüt / vns gibe. Wo es auch kommet / das eltern gelert sein / vnd selbst die kinder vnterweisen vnd vnterrichten / sind die eltern so viel desto mehr lobens werd / vnd verdienen sich vmb die kinder gedupelt. Wo sie aber selbst so viel nicht studiret haben (oder dauon verhindert werden) vnd dennoch einen gelerten præceptoren zulegen / vnd also helffen den kindern / das sie gelert werden / vnd weißheit bekommen / so können auch diese eltern mehr oder besser vmb die kinder sich nicht vordienen. Dann durch diese weise wird das gemüth nicht allein mit den herrlichsten tüzenden / als nemlich / erbarkeit des lebens / Frömmigkeit / Messigkeit / sanfftmutigkeit / friedsamkeit / züchtigkeit / freundschaft / gerechtigkeit / nüchterm leben / vnd si. samkeit  
 gezeig

gezieret/ sondern auch sonst hoch begabet/ als nemlich/  
das von ihm selbst ihnen auch / wenn sie gleich nicht  
wollen / vnd sich des wiederer / Reichthumb / werde  
vnd chre angetragen werden / welches alles vrsach ist/  
das sie gelehrt worden sein.

## Das IX. Capitel.

Welchen leuten vnter allen menschen  
sonst am meisten chre zu erzeigen ist:  
oder die größte ehreerbietung gebüret.

**D**ennach einem jeden seiner würde oder seinem  
stande nach chre zu thun ist/wie auch der Apo-  
stel Paulus lehret: So gehöret die größte chre  
erbietung im menschlichen geschlecht / den alten vnd  
grawen leuten/denē jederman gerne gleich werden wol-  
te. Denn also Moyses aus befehl Gottes gebot: Siehe  
auff für ein grawen heupt / vnd thue chre dem alten.  
Desgleichen hat auch der Oberste zu Lacedæmon/ Ly-  
curgus genant/ein gesetz gegeben/ dā jederman die größte  
chre nicht den reichen noch gewaltigen/ sondern den al-  
ten/nach dem einer älter als der ander were/ thun solte.  
Vnd ist auch an keinem ort auff der weiten Welt das  
alter höher geehret worden / als eben daselbst.

Hierher gehören auch Oberkeit / Bürgermeister  
vnd Schultheßen/ durch welcher klugheit vnd authoritet  
Regiment erhalten vñ alles wol befriediget wird. Nechst  
diesen sind fromme wolbetagte leut/oder grosse Herrn/  
aus Fürstlichen stämmen. Nechst ihnen wiederumb ge-  
lehrte vnd hochbegabte leute.

W iij Wenn

Der alten  
vnd grawen  
leute chre/wie  
groß sie sey.  
Rom. 13.

Leuit. 19.

Rom. 13.  
Der Obrig-  
keit chre/ vnd  
andere vor-  
nemen leute.

Die ehre der  
priester.

Wenn aber auch die geistlichen / wolbetagte alte sonderliche würde in Kirchenstenden haben / vnd fleiß anwenden die verderbte sitten der bösen welt abzubringen / vnd die gemüter besser zu vnterrichten / so gehöret ihnen wegen ihres ampts die größte ehrerbietung / dann darumb der heilige Paulus die Priester / das ist / die da mit erbarkeit des lebens / wolbetagter weisheit vnd vnschuldigem wandel der gemeine vorstehen / vnd mit heilsamer lehre / auch mit reinem vnd vnuerfälschten wort Gottes die Christliche schafflein weiden / geduppelter ehrerbietung würdig achtet / nicht allein sie reichlich wil geehret / sondern auch in leibes nahrung vnd notturfft erhalten / vnd mit allem haubtracht notturfftig versehen haben.

1. Tim. 5.

Rom. 12. 13.  
Philip. 2.

## Das X. Capitel.

Was die vnterweisung des menschen  
nütze / vnd wie dieselbe sein soll.

Die zeit der  
vnterweisung  
anzufangen.

**E**s ist viel daran gelegen / wasserley weiß einer vnterweiset werde. Darvñ so bald die kinder in ihrer ersten kindheit die lehre fassen können / vnd geschickt zum lernen erfunden / solten sie bey zeit in guten vnd freyen künsten vnterrichtet werden. Denn durch dieselben des menschen natur viel süßamer / frömmere vnd erbarer wirdt. Es ist aber der beste anfang der vnterweisung / wenn man anschet die sitten recht zu vnterrichten. Derwegē wer da zum studierē gehalten werden sol / der gewehne am allerersten sich zu guten sittē. Dar  
nach

Die vnter  
weisung in  
studieren zu  
vnterschied  
licher zeit.



nach lerne er wol reden von jedem dinge/ vnd alles recht aussprechen / welches letzte nimmermehr recht gelernt wird/ ohne gute sitten/ wie der Plinius sagt: Dann es ist viel ein höher ding recht erbarlich leben / als wol vnd beredt zureden/ vnd ist mehr zu wünschet vntadelhafftig leben/ als beredtsamkeit. Wiewol sichs geziemet/ das sie beyde beysammen sein / vnd eines dem andern die hand reiche/ dergestalt sol man schliessen auch von der wahl d' wörter vnd der meinung. Denn ob wol an der sachen selbst/ vnd meinung mehr gelegen ist/ denn an den wörtern/ jedoch so wil sichs gebären/ d' jedere sache vnd meinung mit klaren vnd geschickten wörtern vorbracht vnd aufgeredet werde. Ja die regeln des lebens / die das gemüt erbawen/ vnd vnsern sinn vnd gedanken zu Gottes furcht anweisen / ob sie wol erbar vnd heilsam genug sein/ jedoch haben sie vielmehr ansehens vnd macht in der vnterrichtung/ weñ die schöne lehr eine zierliche rede ausstreichet. Denn es wird des menschen gemüt sehrer eingebildet/ alles was an ihm selbst wichtig oder krefftig ist/ vnd noch darzu durch die beredtsamkeit wol heraus gestrichen. Es ist zwar nicht recht / das man so genau vnd engstzig sich mit den wörtern martere / wie etliche thun/ die da sonst nichts wissen/ aber doch stehet es wol/ beredt vnd klug zugleich sein / damit nicht vngeschickte/ barbarische/ außlendische wort in brauch zu reden kommen / dadurch auch verdunckelt die aller klügste vnd nützlichste oration wird. Wenn es aber dahin kommen solte / das einer allein solte gezieret sein mit schönen vnd zierlichen worten / vnd hetten dieselben nichts hinder sich/ auch derselbe were nicht klug noch verstendig / als denn were billicher vorzüziehen ein einfeltige rechte weisheit

In epist.  
Erbar leben  
besser als be-  
redtsamkeit.

Der beredts-  
samkeit nutz  
vnd lob.

weiffheit vnberedt / der nervifchen vnd beschwachten be-  
 redtsamkeit. Dann die weiffheit / wie Cicero bezeugt / iff  
 nicht allein anderer aller dinge / sondern auch der beredt-  
 samkeit grund. Der Poet Horatius hat fein geredt /  
 welchs man vberal wol mag in acht haben :

Cic. lib. 2.  
 de Orat.  
 In arte Poët.

Ein Poet entweder nützen wil/  
 Oder doch machn der lust gar viel/  
 Oder zugleich was jedem leben/  
 Gar nütz vnd angeneh ist / reden.  
 Der lust mit nuz zugleich vns macht/  
 Hat im schreiben alls wol vorbracht.

Die art Got-  
 tes worts /  
 vnd seine  
 krafft.

1. Corin. 2.

Aber die heilige schrift / welche durch gnade des hei-  
 ligen Geists vns mitgetheilet / darff keiner menschlichen  
 hülf. Denn dieselbe nicht durch beredttsamkeit / noch  
 durch zierde der wörter / des menschen gemüt einnimpt /  
 sondern durch eine heimliche vnd Göttliche krafft das  
 hertz erweichet / vnd gar verwandelt / ja vom bösen zum  
 guten bekeret. Daher der Apostel Paulus / da er solchs  
 die Corinthen lehret / spricht : Vnd ich / da ich zu euch  
 kam / kam ich nicht mit hohen worten oder hoher weiff-  
 heit / euch zuerkündigen die Göttliche predigt. Denn  
 ich hielt mich nicht darfür / das ich etwas wüfte vnter  
 euch / ohn allein Jesum Christum den gecreuzigten.  
 Vnd ich war bey euch mit schwachheit / vnd mit furcht /  
 vnd mit grossen zittern / vnd mein wort vnd meine pre-  
 digt war nicht in klugen reden menschlicher weiff-  
 heit / sondern in oberweisung des geistes vnd der krafft /  
 auff das ewer glaube besiehe / nicht auff menschen weiff-  
 heit / sondern auff Gottes krafft. Mit welchen worten  
 S. Paulus nicht verwirffe die schöne zier des redens /  
 vnd guter sprüche / damit er reichlich begabet war / noch  
 vermei-

vermeinet die krafft vnd wirkung der beredsamkeit/das durch er selbst / wenn er zierliche wort vnd ausführliche vrsachen brauchet / offte der menschen gemüt zu erkentnis der warheit vberredet / sondern er hat allein weisen wollen/das die Euangelische prediger nicht auff ihre beredsamkeit sich verlassen sollen / vnd nicht sich vntersichen mit ihren geschmäckten worten mehr/als mit dem Geist vnd der krafft Gottes/der menschen herzen einzunemē. Derwegen der Apostel redet die weisheit vnter den vollkommenen/ vnd nicht eine weisheit dieser welt/noch eine weisheit der grossen gelehrten redener/ welche vntergehet/ vnd wie ein rauch ausleschet : sondern eine weisheit Gottes/ in geheimnis verborgen/ die da viel hefftiger die herzen der menschen trifft / vnd herter stich zum herzen gibel/als irgent eine menschliche lehr/sie sey auch mit so beredten/ zierlichen worten dargethan oder vorgehen/ als man immer wolle. Dann Gottes wort ist ein lebendiges wort / krefftig/ durchdringende / als das schērffste zweyschneidig schwert / das da gehet in marck vnd bein/ vnd bis in das innerlichste der seelen vnd des Geists/ vnd das da vnterscheidet gedanken vnd zueigung des herzen. Also spricht Gott bey dem Propheten Jeremia : Ist mein wort nicht wie feuer / vnd wie ein hammer der felsen zuschmeißt?

Heb. 4.

Cap. 23.

Diß hat auch der König David erkennet/da er die krafft vnd brunnst des worts Gottes in seinem herzen erfahren hat/ da er spricht : Dein wort ist wol geleutert.

Psal. 118.

Vnd Salomon : Alle wort Gottes sind durchleutert/ vnd ein schildt denen die auff ihn trawen.

Prouerb. 30.

Der Propheten treffige wort vnd reden.

Derhalben sol die Christliche lehr / welche mit so himlischer vnd heilsamer krafft/ der menschen herzen er-

E  
weich

weicht / nicht vergeblich oder vngeschickt vnd schlecht / von einfeltigen / vnuerstendigen / geachtet werden. Das aber die Propheten nicht vnerfahren der andern künste gewesen sein / sondern gelehrt vnd beredt / sihet man daraus / das in der Bibel hin vnd wieder so vortreffliche gleichnis / Figuren / Metaphorn / disputationes / gezielte reden / gleichnis der thieren vnd freuter / auch allerley natürlichen dingen befunden werden / vnd so geschicklich angewendet / das auch nirgents anders wo in weltlichen scribenten gleiche zier der wörter vnd herrlichkeit der spräche gefunden / die so sehr die menschen bewegten / vnd zu heilsamer lehr anreichten.

### Das XI. Capitel.

Woher rechte erbarkeit der sitten / vnd die besten Regeln des lebens zunemen sein.

Der sitten  
erbarkeit leh-  
ret am besten  
Gottes wort  
vnd die lehre  
Christi.

**N** Jemandt kan die erbarkeit der sitten / noch heilsamere weise sein leben wol anzustellen / anders woher besser nemen / als allein aus der lehre Christi / darauff wir getaufft sein / vnd vns haben schreiben lassen / welche so freffrig das gemüt des menschen erweichet / verendert vnd bekehret. Dann diese lehre durch gnade des heiligen Geistes offenbaret / hat nichts vnreines vermischet mit weltlichem thant oder eitelkeit / Da ist nichts aberglaubisch / welches nur ein schatte vnd schimmer der falschen Religion ist. Das ist auch das größte / das sie fern ist von aller Abgötterey / Das ist / von allem falschen vnd schedlichen Gottes dienst.

dienst. Darumb / es begeben sich einer auff ein leben/  
welches er in dieser welt wil / oder so er studieren wil / er  
hebe sein studieren an in welcher kunst oder facultet er Liebe Gottes  
wölle / darin er gedencke die zeit seines lebens zuzubrin- worts / ist die  
gen / so übe er sich vornemlich in Gottes wort vnd gröste eugende  
Christlicher lehre / vnd habe von kind auff diese heilsa- bey kinden.  
me Christliche lehr lieb von herzen.

Denn des menschen gemüt / wenn es von kind auff Nutz des  
mit Gottes wort vnterweiset / erweicht / vnd wie mit worts Gottes  
einem festen zann bekräftiget / so bestehet es wacker vnd bey der ju-  
fest / wieder alle böse begierde vnd mackel oder schande gunde.  
der bösen laster / Davon Jeremias sagt: Es ist dem Threno. 5.  
menschen gut / so er von jugendt auff das joch des  
HErrn auff sich nimmet.

Vnd Salomon zeuget: Wie man einen knaben Prouerb. 22.  
geweniet / so lest er nicht dauon / wenn er alt wird. Mit  
welchem auch vberinstimmet der spruch Cypriani:  
Jung gewonet / alt gethan / vnd was jung gewonet / lan-  
ge gethan / das kan im alter nicht abgebracht werden.

Daher kommet / das aus der alten eingewurgeltē  
gewonheit so viel alte trunckene / vnkeusche / leichtfertige Iob 20.  
leute gefunden werden / Wie der heilige Job sagt: Ihre  
gebeine werden gefüllet mit den lastern ihrer jugendt /  
das ist / Sie werden wieder alters gewonheit vnzucht  
treiben / das sie von ihren angewönten lastern nicht kön-  
nen noch mögen absehen. Eiliche zwar werden gefun- In orat. pro  
den / wenn sie in der jugendt aufgeschwermet / das sie Carlio.  
von den bösen lastern absehen / vnd rechte gute erbare Wie dz aus-  
leute werden / Wie Cicero sagt: Es seind viel zu vnsern schwermen in  
vnd vnser eltern zeiten / grosse vortreffliche leute wordē / der jugende  
die da in der jugendt außgethoret / vnd darnach guter tu- sol verstanden  
werden.

E ij gendē

Jugendt sol  
nicht seimen  
zu bessern ihr  
leben.  
Ephes. 5.  
Coloss. 4.

Gal. 6.

Matth. 13.  
Lucz 12.

Cap. 2.

tugendt sich beflissen / aber wie diß in etlichen geschehen  
ist/ die da entweder aus des bösen lebens verdruß / oder  
aus Göttlicher besonderer gnade/ oder aus fleißigen er-  
mahnen der freunde wieder zu sich selbst kommen sein/  
also doch viel mehr entweder ehe mans gedacht in dies-  
sem bösen leben gestorben sind/oder stets darin beharret  
haben. Derowegen istß besser / das man nicht seime/  
sondern mit höchstem fleiß sein leben bessere / vnd von  
kind auff sich gewehne zu dem besten leben. Diß der A-  
postel Paulus / an vielen örtern warnet / vnd vns ver-  
manet/ das wir in diesem leben vorsichtig vnd beschei-  
den wandeln/ nicht wie die vnweisen / sondern als die  
weisen/ vnd schicken vns in die zeit/ denn es ist böse zeit.  
Welches alle menschen erinnern sol / das sie in diesem  
vergenzlichen leben/nicht die zeit der gnaden entschlipf-  
fen lassen / sondern alle augenblick annemen/ vnd alle  
gelegenheit sich zu bessern jimmerdar in acht haben vnd  
folgen / das sie nicht vnuersehens oberfallen / mit den  
bösen vntergehen. Der HErr Christus auch vberall er-  
wecket / die faulen vnd schläffrigen vnd vnachtsamen/  
vnd heist sie munter sein/da er spricht : Wachet vnd be-  
tet/vnd vermanet sie/ das sie als gute kriegsknechte gute  
wache haltē/ das der feinde sie nicht gewinne. Der Pro-  
phet Abacuc brauchet auch dieses gleichnis/da er spricht :  
Hie siehe ich auff meiner hut / vnd trette auff meine fe-  
ste/ vnd schawe vnd sehe zu/ was mir gesagt werde. Er  
nimmet eine gestalt des wechters an/ der heimlich mer-  
cket den einfall der feinde / wendet sein herz vnd gedan-  
cken auff Gott / mit welches hülfß er sich wieder den  
feind leget / vnd alle einfall verhütet. Unser heyland  
Jesus Christus bringet die schönste gleichnis/dardurch  
er

er einen jedern erinnert seines ampts vnd fleisses / als  
 von der nachwache / von dem diebe / von dem der des Luc. 12.  
Matth. 24.  
 nachts vberfelle / von den vnuersehenen schmerzen ei- 2. Theff. 5.  
1. Petr. 3.  
 nes gebirenden weibes / von dem breutigam / von der  
 heimlichen zukunfft des HErrn vnd hausuaters / von  
 künfftigem elend vnd krieg / von gefahr der tewrung vnd Luce 12.  
 verwüstung / von dem Feigenbaum / der da verdorret /  
 von dem schnellen todt / von dem tage des Jüngsten Matth. 25.  
Marc. 13.  
 gerichtes vnd von vielen andern / dardurch er vns die  
 ohren reumet / vnd vns fleissig zu betrachten das heil  
 vnseres lebens machen wil. Ja er hat den jungen kna- Christus ex-  
empel der ju-  
gendi.  
 ben vnd gefellen bald in angehender jugende selbst ein  
 gutes heilsames exempel / das leben recht anzustellen ge-  
 geben / da er zunam in alter vnd weisheit bey Gott vnd  
 den menschen. Dann bey den menschen machet er sich  
 angensem / mit seiner züchtigkeit vnd erbarkeit des le-  
 bens / der vornemlich ein jeder nachfolgen sol / vnd sei-  
 nem exempel nach / bey einwohnenden bürgern vnd sei-  
 nen gefellen gunst erwerben.

Das auch der HErr Christus / da er zwölff jahr Luce 2.  
 alt gewesen / bey alten leuten sich hat finden lassen / vnd  
 seines verstands herrligkeit beweiset / vnd viel ding wol /  
 auch geschicklich geredet hat / wenn er gefraget ist wor-  
 den / schamhafftig vnd züchtig ohne alle anzeigung der  
 ruhmredigkeit / welche sonderlich den sinnreichen kna-  
 ben anhenget / geantwortet hat / Halte ich das diß die  
 ursach sey / das die jugendi vom HErrn Jesu Christo  
 ein exempel nemen sol / sich auch gerne zu den alten zu-  
 halten / von ihnen zu lernen vnd zu fragen / auch auff  
 aller erste möglich / eine anzeigung gutes verstandes von  
 sich geben / vnd also den eltern vnd ganzem vaterlandt

eine sonderliche hoffnung der angefangenen kunst vnd tugend machen.

Dieweil aber von nöten ist einer / der da wie ein zeiger den weg weiset / den man zu erbarkeit des lebens / vnd allen guten gehen muß / vnd exempel des besten lebens für die augen stellen : Wil ich vngefährlich weisen / was man für künste lernen sol / welche bücher zu lesen / damit einer recht gelehrt werde / vnd auffs aller höchsten / oder ja nicht weit dauon ankomme.

## Das XII. Capitel.

Welche Scribenten nützlich zu lesen sein / das man daraus besser reden vund grösser erbarkeit des gemüts lerne : vund welche künste am meisten dienstlich sein.

Die vnder den Scribenten wahl zu halten sey.

**U**nter den Scribenten oder büchern sol man billich gute wahl halten / das ein jeder die allerbesten vnd bewertesten zu lesen vnd nach zu folgen ihm vorseze. Denn es ist ja eine thorsheit / das einer im nachahmen vnd emsigen fleiß nach zu folgen / nicht recht gutes noch das beste folge. Dis lernet vns fürwar von natur / das seen vnd pflanzen aller dinge. Denn wir seen ja am liebsten den besten weissen auff den acker : Pflanzten auch fleissig die aller besten pflanzen / So geschichts auch das wir im malen / singen / Poeterey vnd reden / vberaus fleissig / das beste gemelte / das beste stück singen / vnd das beste Carmen , oder die schönste oration / auffsgenaweste nachfolgen / vnd der Apostel Paulus wil im-  
merdar



merdar in sachen Gottes furcht/ vnd die gaben des heiligen Geistes anlangend/ von vns haben/ das wir nachfolgen vnd sehen nach diesem/ welches das beste vnd vorerfflichste ist. Denn wer da also sein studieren/ oder den wandel seines lebens anstellet/ den wirdt nimmermehr der gehaltenen mühe vnd angewandten arbeit verdriessen noch gerewen/ welches gemeiniglich geschieht denen/ die da ein aberglaubisch leben führen/ oder die da so vngerheimt reden/ vnd vngebreuchlich oration führen/ deren hernach mit grossen verdruss sie wieder entlernen müssen. Derwegen Welschland/ vnd Griechensland/ eine mutter des studierens billich zu loben ist/ das sie der zarten jugendt das allerbeste bald vorgeben/ welchen auch Frankreich vnd Niederlande folget. Denn daher kompt/ das die jungen gesellen nicht allein bessere wort im latein führen/ vnd zierlicher reden/ sondern auch das sie desto zeitlicher alle künste fassen.

### Das XIII. Capitel.

Was man halten sol von den heidnischen Scribenten.

**W**iewol gefunden werden/ die da die heidnische Scribenten (wie sie sie pflegen spöttlich zunenennen) verwerffen/ vnd ausschelten/ ja nicht wollen/ das man von ihnen exempel zierlicher zu reden oder erbarer zu leben/ nemen sol. Jedoch verachte ich sie nicht/ Denn die Poeten/ Redner/ Comedien schreiber/ Tragedien schreiber vnd Historici/ der fleissigen jugende sehr nütze sein/ vnd gleich ein leichten zugang machen/ zu lernen zierliche sprachen/ freye künste/ vñ die höchste faculteten.

Welche Scribenten die gute sprach lehren.

Nu hat

Warumb der  
jugende stu-  
dieren gute  
künste genant  
werde.

Nu hat diß studieren aus billichen vnd grossen vr-  
sachen den tittel/ das sie von der freundligkeit humani-  
tatis studia, vnd von den besten lehren / gute künste ge-  
nennet werden. Denn sie bringen die zarte jugendt / so  
fleissig darin studieret / zu aller freundligkeit / aller leut-  
seligkeit/vnd alle züchtige sitten / ja die alte vnd wolbe-  
tagte leute suchen darinnen ihre erquickung vnd belusti-  
gen sich damit/ wenn sie durch allzumuel geschaffte ihres  
müheseligen lebens oberdrüssig werden/ welchs denn ge-  
mache hat / das nicht allein andere Christliche lehrer/  
sondern auch der S. Basilius, sonst Magnus genandt/  
seine Kindes kinder gar fleissig zu der lection der Drato-  
ren vnd Poeten vermanet hat.

In Epist. ad  
Nepot.

### Das XIII. Capitel.

Von dem Ampt der Poeten / vnd was  
es für nutz jungen studenten vnd alten  
gelehrten bringe.

Was ein  
recht Poet sey.

Lib. 1. epist.  
ad Augu-  
stum.

**D**er Poet dem Dratori am nechsten/ ist ein ar-  
tiger vnterweiser beyde der sprachen vnd der  
sitten / daher er auch genandt wird ein Prä-  
ceptor der freyen künste / vnd gutes leben anzustellen.  
Wie denn Horatius in schönen versen diß erweist:  
Eines zarten/ ja auch vnuerständigen kinde/  
Mund vnd wort der Poet ganz senberlich gwind/  
Sein ohr von vnzüchtigen redt zuhören wendt/  
Macht das er dauor gute lehr lieblich erkendt/(preist/  
Zanck/ neid vnd zorn stille / wolthat hefftig lobt vnd  
Mit exempel macht klug/ arm tröstet allermeist.

Wenn

Wenn er nützliche vnd heilsame gebot in die zarte jugendt bringen wil/ thut er diß nicht scharff/ noch widerwertig/ noch vngebiertig/ damit sie nicht von gutem anfang abgeschreckt werden/ sondern gehet mit der jugendt freundlich/ stille vnd lieblich vmb/ vnd mit solcher bescheidenheit vnd geschicklichkeit/ gleich wie die Stallmeister vnd abrichter der pferden mit den schönsten rossen/ inen zu sprechen vñ schmagen des mundes/ hurtig vnd auff den füßen tanzendt zu machen/ ja sie gewehnen stoltz herein zutretten/ vnd dieses studieren lust erwecket nicht allein bey jungen gesellen/ sondern auch bey alten ein wackeres frisches gemüt/ sonderlich wann diese von der mühseligkeit sich erquicken/ vnd die schweren last der regierung etwas ruhen lassen wollen.

Eleichuis.

Vir. Georg. 3.

Vnd der Theophrastus, Cicero vnd Quintilianus geben zeugnus/ daß das geschlecht der Poeten der eltesten eines sey/ vnd bey den alten sehr gelobet werde. Denn man weiß/ das sie die wilden vngezogenen vnd bewirische menschen/ welche wie das wilde viche gelebet vnd geschriehen/ in die siedte/ in eine höffliche gemeinschafft des lebens gebracht/ wie gar schön der Horatius Carmine diß beschrieben hat.

Lib. 10. c. 2.

Der Poet Orpheus heilig vnd Gottes mund/  
Die wilden leut von rohlosen leben kund  
Abwenden/ daher jederman ihn vermeinet/  
Das er wilde Tigerthier vnd böse Lewen zeimet/  
Auch die stein mit seiner Lauten tanzen macht/  
Vnd durch bitt dieselbe wohin er gewolt gbracht.  
Diß war die erste weisheit gemein vnd eign eben/  
Zu vnterscheiden heilig vnd heidnisch leben/

In art. Poët.

D

Ehes

## Das erste buch/ von anrichtung

Ehestand machen/ stede bawen/ gesez zu schreiben/  
Die ehr/ der nam mus wol Poeten bleibn.

## Das XV. Capitel.

Von der Historien rechten gebrauch  
vnd nutz.

Ursach war-  
umb Historien  
sollen lieb sein.

**D**ennach die historien/ das ist/ warhafftige be-  
schreibung alter geschicht/ nicht weniger nutz  
denn lust hat/ darzu vber alle lust/ reiche frucht  
zu vermehren alle klugheit mitbringet/ als ist billich/  
das ein jeder in denen fleissig sich vbe. Was aber für  
nutz vnd frucht die Historien haben/ zeigt der Titus Li-  
uius vngefährlichen also an: Das ist am meisten in  
wissenschaft der alten geschichte heilsam vnd fruchtbar-  
lich/ das einer ansihet aller exempel lehr/ gleich wie sie  
auff einer herrlichen Taffel gemahlet weren/ vnd das er  
mag ihm vnd seiner regierung daraus nemen was er  
wil oder sol/ auch das er sihet was er meiden sol/ als  
nemlich/ was schendtlich angefangen oder vbel hienaus  
gangen/ also da einer ist gefraget worden von Lenone,  
auff waser weiß einer glücklich werden möchte/ hat er  
geantwortet/ So einer seine augen fleissig anschawen  
liesse das vorgehende alter der Welt/ das ist: Die alte  
geschicht der vorfahren vnd der alten gedechtnis. Dann  
es ist die historia/ wie Cicero bezeuget/ ein liecht der  
warheit/ ein Hüter der zeit/ das leben vnd der bestande  
des gedechtnis/ ein meister des lebens/ ein bote des alten  
wesens/ darinnen alles zierlich vnd vollkörnlich/ auch  
ganz getrewlich vnd warhafftig/ wie es geschehen ist/  
beschrieben wird. Vnd die heilige Bibel bringet vns  
mit

1.  
Nutz.  
2.  
Lust.  
Der erste  
nutz nach des  
Luij lehr.

II.

III.

IIII.

wie sehr viel historien / vnd gibet weitlaufftige beschreibung der geschichten / darinnen viel heilsamer lehre vnd schöner exempel / wie wir vnser leben anstellen sollen / zu finden sein / derer etliche das erschreckliche gericht Gottes vnsern augen vnd hertzen vorbilden / vnd einen jedern der vnsern ermanen / wie vermaledeyet von Gott sey alle abgötterey / vnd Gottes worts verachtung / auch das wir Gott nicht gnugsam ehren / vnd viel mehr vnseres heils hülffe anderswo suchen.

## Das XVI. Capitel.

### Von der Comœdia.

**D**ie Comœdia ist der Historien nicht vngleich / vnd ein spiegel des menschlichen lebens / darin ein jeder seiner sitten / begierden / tegliches lebens abgemaleet / Ebenbildt in einer andern person sihet vnd betrachtet / seine tugendt vnd vntugendt besser mercket. Vnd ist ihre art / wie der Cicero sagt: Hübsch / höfflich / sinnreich / scherzhafftig / vnd lustig.

Diese Comœdien werden gebraucht baldt in allen landen / vnd auff eines jedern landes sprach. Bisweilen auch mit allzugrosser Licent vñ freyheit des redens / das die freyheit / wie der Horatius sagt / schier zum laster vnd zur frecheit wird. Dann sie sind gemeiniglich gar zu scharff die laster zu straffen / dieweil sie nicht allein gemeine vnd geringe leut / sondern oft auch in öffentlichen schawspiel / die vornembsten Herrn vnd ansehnliche leut angreiffen / vñnd in ihren Reimen vbel ausmachen. Welches so es geschehe ohne schmach vñnd mackel der schand / oder ohne auffrührische wort / vnd als

D ij lein

lein gegen die schuldigen die zunge geweset / so möchte es zu erleiden sein / auff das dieselben / welchen der schwer auffgestochen / wieder busse theten / Vnd ihres ampts besser sich erinnerten. Die Niederländer heissen solche Licentia Comcedien Baramenten, vnd die reim weise oder andere gedicht / rym ob dichten.

5. Aber diese lust sol man brauchen / vnd diese spiessigkeit lernen bey zeit vnd in jungen jahren / in alten lest sich nicht lernen / es sey denn das auch grosse gesellen / die es vorhin in jüngern jahren gewohnet / bis weilen sich damit belüsten vnd erquickten wollen.

Vnd zwar was gut ist / heilsam vnd nützlich zu tugend vnd frömmigkeit / sol niemandt wie alt er auch ist / sich schemen zu lernen. Dann das gute zuerlangen / vnd von bösen abzuweichen / sol niemandt die zeit zu langsam oder zu vnzeit gehalten werden.

## Das XVII. Capitel.

Von der kunst beredt zu werden / oder wol zureden / vnd wie die selbe in allen sprachen nützlich vnd nötig sey.

Worinnen die Rhetorica sichet.

Der Rhetorica nutz.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

**D**ie Rhetorica oder der Redner kunst / welche sichet in wolreden / in deutlichen reden / in zierlichen reden / in außerwehsten worten / vnd in herrlichen sprächen / das dadurch die gemüt der zuhörer beweget / entzündet / vnd der reden beysalle / ist vornemlich nützlich vnd nötig den Predigern / den Regenten des landes / den Bürgermeistern vnd Schultheisen / den Obersten vnd Heuptleuten im kriege / das wann der gemeine

meine mann wil auffrührisch sein/vnd wüten/ dieselben das grobe gemeine pöfel erhiset wieder stillen / mit rath Regieren/ vnd mit herrligkeit der wörter zu ruhe bereden mögen. Dann es ist nicht allezeit außgerichtet mit drauworten / schrecken / gewalt / zwanck / schwerdt / vnd straffe ( Es sey denn / das die noth des auffruhrs so groß ist / das sie blutige arznei erfordere ) Sondern die vnterthanen mögen oft von ihrem bösen vornemen abgewendet / vnd wieder zu schuldigen gehorsam gebracht werden / allein mit stillen worten / lieblicher vnd zierlicher rede/ ja auch mit ernstem vnd beständigem angesicht/ Eben diese klugheit vnd bescheidenheit/muß ein Haußuater gegen sein hauß / vnd ein Schulmeister gegen seine vngezogene discipel gebrauchen.

5.

6.

## Das XVIII. Capitel.

Zu welchen künsten/ obbemelte studieren dienen vnd eingang machen.

**A**lles dieses studieren der ersten jugende / ist nicht alleine nutz zu zieren vnser rede/ mit schönẽ wörtern vnd herrlicher Oracion/ sondern dienen auch zu andern künsten/ welche in vnserm leben nützlich vnd nötig sein/ als nemlich/ zu der natürlichen kunst/ Physicam genandt/ zu der Arzney/ Medicinam, zu der Justitery/ Iuris prudentiã, vnd zu der allerhöchsten weisheit/ darin vornemlich des menschen gemüt sich ersetziget/ vnd allen trost hat / welche ist nicht die menschliche philosophia, sondern die himlische / dardurch wir mit anleitung des HErrn Christi rechte erkenntnis Gottes/

Der künste studieren / ist nutz zu hohem studieren.

D iij liebe

Das ziel vnd liebe vnd vererawen fassen. Denn alle künste/ die mens-  
ende alles stu-  
dieren/ Gött-  
liche weißheit.

sehen vernunft erdacht vnd treibet/ sollen hicher gerich-  
tet sein / wie auff ein ziel all vnfers lebens / welchs die  
weltweise gelehrten / welche von dem rechten wege irre  
gangen/ vnd falsches vor warhafftiges/vergebliches vor  
nützes / verfelschtes vor rechtes / zweiffelhafftiges vor  
gewisses / vnd schedliches vor heilsames / offte gelehret/  
nicht erlanget haben / darumb das sie von dem heiligen  
Geist nicht erleuchtet gewesen sind.

Drey vor-  
nehmste stu-  
dieren.

Die weil aber vnter allen freyen künsten/ dreye vor-  
nehmlich gestudieret werden / die da nicht allein den ge-  
lehrten/ die höchste ehre vnd nutz bringen ( wiewol nie-  
mandt dahin sehr trachten sol) sondern auch dem ge-  
meinen mann am nützlichsten sein / vnd viel helfen das  
leben Recht zuzubringen / Als sol ein jeder bey zeit mit  
sich einig werden/ welche er studieren wil / vnd zu wel-  
cher er von natur am geschicktesten ist.

1.  
Die Theo-  
logia was sie  
sey.

Die Theologia, das ist/ die rechte Göttliche weiß-  
heit/ durch den heiligen Geist geoffenbaret/ vnterrichtet  
des menschen gemüth in aller Gottes furcht / vnd wie  
Gott sol geehret werden / vnd ein jeder sein seelen selig-  
keit erlange.

Wie viel  
Theologia  
vbertriffte alle  
andere künste.

Diese vbertriffte/ so fern sie nur rein gelehret wirdt/  
so weit alle andere künste / als weit die Göttliche ding  
die menschlichen / vnd die wirdige das vnnütze vber-  
treffen.

Welchs stück  
der Theolo-  
gia allen nö-  
tig ist zur seel  
vnd seligkeit.

Dieser Göttlichen weißheit ist ein stück sonderlich  
nötig allen zu ihrer seelen seligkeit / welches da ist der  
glaube an Jesum Christum/ welchem die werck der lies-  
be folgen. Denn durch den glauben in Christo Jesu  
haben



haben wir alle in einem Geist / den zutrit zu dem himlischen Vater.

Die arhney / Medicina, schreibet vns vor ein nüchtern vnd mässiges leben / darzu auch heilsame arhney / damit sie vnserer gesundheit des leibes erhalte / vnd die franckheiten heile.

2.  
Die Medicina was sie sey.

Diese kunst vnter allen andern freyen künsten / wie Plutarchus bezeuget / siehet guten Regiment wol an / vnd ist die lieblichste vnd lustigste. Diese belohnet ihre gelerten wol / denn ohne dis / das es ihnen ihre narung bessert / so bringet sie mit sich gesundheit des leibes / welche besser ist / den alles geldt vnd gut.

Der nutz der Medicin.

Was kan aber für grosser lust vnd besser nutz sein / als in betrachtung allerley kreuter / ihrer natur vnd Wirkung / in erforschung des menschen natur vnd mancherley gliedern ? Denn dis niemandt glauben kan / der es nicht selbst durch gebrauch vnd vbung erfahret.

Die Juristrey ist allezeit auch in grossen ehren gehalten worden / derer ampt ist landt vnd städte regieren mit gutem rath / gute gesetze machen / Cansley vnd Schöppenstül anrichten :

3.  
Die Juristrey was sie sey.

Geben guten rath in der noth /  
Aushelffen das nichts kom zu spott /  
Dem elenden helffen dagegn /  
Die stoltz vom hohen muth bewegn.

Vnd so diese ordnung jemand verachten wolte / der zureist / wie Cicero sagt / nicht allein alle recht vnd gericht / sondern zerstöret auch gemeinen nutz vnd friedlichen leben.

Schaden aus vnordnung der rechten.  
Pro Caelio.

Denn

Nutz der rech-  
ten.

Denn dardurch sehen wir / Das die Regiment be-  
stetiget/ alles vnter Bürger vnd Bauren in frieden ge-  
ruhiglich besessen. Denn durch das ansehen solcher ge-  
rechten geset vnd gerichte / die da Fürsten vnd Herrn  
als Obrigkeit gebrauchen / wird die gewalt / ihr von  
Gott gegeben/ erhalten/ die bösen gestrafft/ vnd die from-  
men geschützet / darumb wil Gott / das wir sonderliche  
ehre vnd gehorsam/ Königen/ Fürsten vnd Herrn / die  
da in Regiment sitzen / leisten / so fern sie billiches ge-  
bieten/ vnd nichts wieder Gott.

## Das XIX. Capitel.

Wie das man auff ein einiges vnnnd ge-  
wisses studieren sich begeben sol.

Einer kunst  
allein sol man  
sich ergeben.  
Wie man in  
einer kunst  
mchtig we-  
de.

1.  
Nicht wieder  
die natur.

2.  
Hefftig oblie-  
gen der kunst.

3.  
Nicht zuviel  
andere künste

**D** Zewel auch etlichen das studieren der freyen  
künste also geliebet / das sie in demselben alt  
werden vnd sterben / vnd doch nichts rechtes  
in irgendeiner kunst wissen / also rahte ich jedem / der  
was redlichs wissen wil / vnd die zeit nicht verlieren / das  
er sich auff ein gewisses studieren begeben / darzu er von  
natur sonderlich geneiget / damit er nicht wieder seine  
natur / vnnnd wieder seinen kopff etwas thue noch an-  
greiffe. Darnach das er derselben kunst / darauff er sich  
begeben hat / allezeit fleissig obliege / vnd mit ganzem  
ernst vnd grosser hefftigkeit / darinnen zum ende eile / da-  
mit wenn er das meiste studieren verbracht / eine gnug-  
same vnd vollkommene erudition / so immer möglich /  
erlange. Aber die andere kunst nicht anders als wie nur  
zur lust bisweilen / vnd in zufälliger zeit / wenn er sich  
von

von seiner arbeit erquickten wil / anräre / vnd studiere /  
auch allezeit auff diese weise / das er sich doch alle tage  
an sein rechte studieren vnd schuldige arbeit wieder bege-  
be / vnd das gemüt / auff das vnterlassene studieren der  
rechten kunst wieder wende.

## Das XX. Capitel.

Welchs studieren / vnd welch arbeit im  
lernen mühselig vnd nicht recht nützlich:  
welche auch schedlich sind.

**N**Der man mus wol zusehen / das man nicht zu  
viel mühe vnd studierens / welche etliche in vie-  
len künsten thun / auff dunckele / schwere / vnd  
doch vnnötige ding / wende / Sondern auff erbare sa-  
chen / vnd die es werd sein / welchs allein billich zu lo-  
ben ist. Dann etliche vergeblich sich bemühen / vnd als  
len fleiß legen auff dis studieren / das da hat viel angst /  
wehe / vnd verdruß / aber das wenigste nicht nützlich ist.  
Dergleichen sind die allzu sorgfältige / vnd vorwitzige  
natiuiteten vnd vrtheit der gestirn / von der Chaldai-  
schen leichtfertigkeit entsprossen / was einem jeden die  
ganke zeit des lebens begegnen sol / was ihm in seiner  
natiuitet ausersehen ist / was sein ende sein sol / was er  
für glück haben wird / vnd da man Gottes vernehmung  
nie mit zu raht nimmet / durch welches macht vnd ge-  
walt die ganke welt regieret wird. Diese leichtfertigkeit  
vnd vngewisse Propheecyung / der Prophet Esaias ta-  
delt / vnd gleich die verlacht / die da von ihnen antwort  
E bege

1. Vnruhe vnd  
verhinderli-  
ches studierē.

2. Dunckele vnd  
vnnötige fra-  
gen.

3. Allzu sorgfät-  
tige Natiuitē-  
ten.

4. Chaldaische  
Zeichen in den  
Calendern vñ  
glückhafte  
vnd vnglück-  
hafte tagen.

5. Prognostica  
falsch erticht.  
Cap. 47. 44.

bezeren / vnd solcher betrieger aussage so hoch als das wort Gottes halten. Denn also schilt er sie: Las her treten vnd dir helffen / die meister des himmels leufft / vnd die sternkucker / die nach den monden rechnen / was vber dich kommen werde.

Cap. 10.

Vnd nichts anders sagt der Prophet Jeremias: Ihr solt nicht der heyden weise lernen / vnd solt euch nicht fürchten für den zeichen des himmels / wie die heyden sich fürchten / denn der heyden geses sind nichts / Das ist / ihre kunst vnd aussagen sind falsch vnd nichtig. Mit welchen worten die heiligen Propheten nicht gar verdammen oder verwerffen die Astrologiam, welche an seinem ort seinen nutz vnd brauch hat / Sondern schelten auff diese Mathematicos, die da den gemeinen mann / mit ihren ertichten / vnd falschen Propheceyung betriegen / vnd dem gemeinen hauffen / so sonst gerne gleubet / ein blawen dunst für die augen machen / das sie viel vnnützes dinges vergeblich hoffen vnd fürchten.

5.  
Das heude  
sehen.

Diesem sind auch gleich die warsagung / aus den henden sehen / darumb das wenn sie die linien in den henden ansehen / meisterlich daraus liegen.

6.  
Die betriegi-  
sche Theopha-  
sineren vnd  
Alchimistery.

Vnd was ist anders die Alchimistische Theophrastineren vnd betriegery / damit dieselben betrieger sich groß herfür brechen / dadurch sie sich rühmen / das sie eisen vnd kupffer zu goldt machen / mit welchen denn sich gerne vermischen noch ergere stücklein / als nemlich / Necromantia, welche ist eine zeuberery / dadurch man die todten Körper aus den gräbern herfür bringet / vnd von ihnen antwort fodert auff fragen / wie wir lesen im ersten buch der Könige am 28. capitel /

7.  
Zeuberery  
durch die tod-  
ten.

das

Das Saul ein weib gesucht / die ein warsager geist 1. Reg. 28.  
 hat / zu ihr gegangen / vnd sie gefraget / vnd sie geheissen  
 Samuel herauff bringen / da er lang zuuor gestorben  
 war / welcher zwar nicht selbst / sondern ein ertichter in  
 seiner gestalt sich hat sehen lassen.

Dieser art böse künste sind auch Hydromantia vñ 8.  
 Pyromantia, wenn man zaubert durch wasser vnd fe 8.  
 wer / vnd dardurch warsaget. Vnd viel anderes Teuf- 8.  
 felswerck vnd zauberey / Ariolatio, Aruspicina, Au- 9.  
 gurium, Auspicium, das ist / warsagung die man aus 9.  
 ansehen der eingeweide / der opffer der thieren / an gehör 9.  
 des Vogels geschrey / nimmet. 9.

Vnter diese böse künste gehören auch alle andere 10.  
 zaubereyen. Als nemlich: Wenn sie der nachtbawern 10.  
 vihe beschedigen / vnd ihnen durch hülffe der bösen gei- 10.  
 ster milch vnd butter benemen / das korn auff dem felde / 10.  
 vnd die fruchte des weinberges verderben. Ja sie dürffen 10.  
 noch wol die ehemenner vntüglich machen / wie denn 10.  
 derer eutsche zu mir kominen vnd rath gesucht / welche ich 10.  
 erstlich zu Gottes des allmechtige hülff / mit festem ver- 10.  
 trawen gewisset / vnd die zauberey verachten lernen / dar- 10.  
 nach arzneij gegeben / vnd sie wieder zu recht bracht. 10.

Es ist aber nicht allein vergeblich / sondern auch 12.  
 sehr schedlich an leib vnd seel / das man seinen kopff 12.  
 auff die verblendung leget. Denn es ist in Gottes wort 12.  
 hart verboten / vñnd die Rechte gebens / das diese 12.  
 Menschen mit dem todt sollen gestraffet werden / vnd 12.  
 an ein yfal gebunden / verbrennet / alle die / welche solche 12.  
 böse künste durch hülff der Teuffel üben. Aber wie 12.  
 man sol die zauberey wieder weg bringen vnd heilen / 12.  
 sol auff die leze in ende des buchs gesaget werden / 12.

E ij wann

wenn zuuor von der Mayestet des namens Jesu gehandelt/ damit nicht die ordnung des Buchs/ anzustellen des besten lebens / verhindert werde.

## Das XXI. Capitel.

Das man nicht weniger vor das gemüt vnd die seel/ als für den leib sorgen sol.

Unterscheid  
des leibes vnd  
der seelen.

1.

2.

Ursach war-  
umb der leib  
sol fleißig ge-  
wartet wer-  
den.

Wie der leib/  
gemüt vnd  
sinn beschwe-  
ret vnd ver-  
keret.  
Horatius.

**D**erweil aber der Mensch aus leib vnd seel gemacht ist / so sol man auch mit höchsten fleiß dencken / wie sie alle beyde vnuerlehet bleiben.

Die seel ist das vornembste stück des menschen / der leib ist der seelen heufllein : Von der seelen vnd dem gemüt lassen wir vns regieren / den leib brauchen wir zu dienst / vnd er mus vns folgen / derwegen beyde stück fleißig müssen in acht gehabt werden. Denn so wir fleiß ankeren / das vnser heuser nicht vol wasser oder sumpffs werden / vnd des hauses dach nicht einregene / noch vom winde durch gewehet / ja auch das vnser kleider / vnd bettgewand nicht verschimmelen / noch von matten gefressen werden : Wie viel mehr sollen wir vnsern leib rein vnd sauber behalten / vnd für allen bösen bewaren ? Sintemal die gebrechen des leibes / auch aus sonderlicher verwandnis das gemüt des menschen schwächen vnd verunreinigen / Dann wie der Horatius sagt :

Des menschen leib von aussn bschwert/  
Das innerliche gemüt verkeret/  
Vnd obs sey so hoch vnd sinnreich/  
Nichts doch vilustig vnd irrdisch gleich.

Wie

Mit welchen vberlein kompt auch des weisen man-  
nes rede. Der leib der vntergehet beschweret die seele/  
vnd drucket vnter den sinn/ so viel gedenckt.

Darumb mus man den leib auch recht warten/  
durch dessen stützen das gemüt selbst / wie Plinius sagt/ <sup>1. Tim. 4.</sup>  
erhalten wird. Dis hat auch der Apostel Paulus in  
acht gehabt / da er dem Timotheo das wasser verbeut/  
vnd ein messigen trunck wein trincken heisset / damit er  
den magen stercke / vnd wackerer in außbreitung der  
Euangelischen lehre were.

Denn der leib vntadelhafftig dem gemüth des  
menschen besser dienen kan/ vnd den gedanken in tieff-  
ster betrachtung höher dinge nicht schadet / noch be-  
schwerlich ist.

Man mus aber vornemlich sehen auff das gemüt/  
wie dasselbe gezieret/ vnd verbessert. Welchs durch kein  
ding besser geschieht / als durch festes vnd beständiges  
vertrawen auff Gott/ die da dem menschen eine gewisse  
hoffnung des ewigen lebens macht / vnd dem herzen  
alle furcht vnd schrecken des todes benimpt. Aber wie  
dem leibe die speise nahrung gibet/ also Gottes wort er-  
quicket das gemüt. Denn durch dis allein wird dem  
gemüt des menschen geschaffet friede vnd ruhe / welchs  
in des menschen leben das beste vnd annemlichste ge-  
funden wirdt.

Wie aber die bösen geengstiget werden/ vñ in ihrem  
gemüt vnruhig sein/ auch wie grosse peyn ihres herzens  
heimlich leiden/ die da etwas grosses bubensstücks began-  
gen/ das weist aus die cufferliche gestalt des leibes. Denn  
die bößheit ist eine racherin ihrer selbst / dieweil sie das  
gemüt/welchs sie einnimpt/nimmermehr zufrieden leßt/  
<sup>Des gemüts  
vnruhe vund</sup>

E iij sondern

Wie das ge-  
müt des men-  
sche/ vornem-  
lich sol gepfle-  
get vund ge-  
wartet wer-  
den.

I.  
Durch ver-  
trawen auff  
Gott.

Des gemüts  
vnruhe vund

marter bey  
den bösen.  
Cap. 57.

sondern ohn vnterlaf martert vnd peiniget / wie dann  
der Prophet Esaias eine gleichnis nimet / von des Me-  
ers wasserbelgen / da er spricht : Die gottlosen sind wie  
ein vngestüm Meer / das nicht stille sein kan / vnd seine  
wellen / koddt vñ vnstat auswirfft / das ist / das herz derer  
die etwas böses begangen haben / vnd das gemüt der  
gottlosen / ist mit sich selbst auffrürlich / vnruhig / vnd  
vnfriedlich / vnd wer kan ein lustigs vnd lieblichs leben  
führen / vnd wer kan sein gemüt zur ruhe vnd friede ge-  
ben / der entweder am leibe vnreine schwere krankheiten  
hat / oder ein vnreines gemüt / voller laster vnd böser be-  
gierdt bey sich treget ? Darumb dieweil der größte hauff  
alles bösen / von den bösen begierden des gemüts kompt /  
so sol man mit allem fleiß demselben weren / das dauon  
der leib nicht schaden neme. Gleicher gestalt sol man in  
krankheiten zusehen / das nicht der leib dem innerlichen  
gemüt schande vnd mackel zufüge / denn die böse vnd  
verderbte feuchtigkeit des leibes / wenn sie wütende wer-  
den / vnd viel böser dünste von sich geben / bewegen vnd  
bringen das gemüt zu viel böses.

Wie vnge-  
sundheit vnd  
böse feuchtig-  
keit des lei-  
bes / das ge-  
müt zu viel  
bösen reize.

## Das XXII. Capitel.

Wie dem leibe des menschen zu rahen /  
das er lange gesundt vnd vnuerletzt  
bleibe.

Was die ge-  
sundheit des  
menschen er-  
halte.

**N**ichts ist / das die gesundheit besser erhelt / vnd  
alle krankheiten verhütet / als ein nüchterns le-  
ben / vnd messigkeit in speiß vnd tranck / auch an-  
derer dingen / die zu erhaltung gesundheit vnd kreffte des  
lebens



lebens von nöten sein. Aber diese werden von der vornehmsten ärzt einem Galeno, vrsach der gesundheit genandt / darumb das sie können eine gute gestalt des leibes erhalten / wenn sie nur recht gebrauchet werden. Die jungen ärzt haben sie vnnatürliche ding genandt / non naturales, nicht das sie wieder die natur weren / sondern das sie außserhalb des leibes sein / vnd vnser natur nicht wie die innerliche natürliche feuchtigkeit eingepflancket / auch das sie mit ihrer wirkung vnd brauch die natur / vnd alle natürliche krefft verletzen / so sie vnrecht vnd vngeschicklich angewendet werden. Dieser art ist die luffte / darin wir eusserlich leben / speiß vnd tranck / schlaff vnd wache / bewegung des leibes vnd seine ruhe / völligkeit vnd entledigung / affect oder bewegung des gemüts / vnter welchen keines ist / des menschen leib zu seiner erhaltung vnd narung nicht bedürffte. Vnd dieweil die vornembste hülff der gesundheit stehet in gesunder diæt / sol man mit fleiß in acht haben / welche dem leibe schade oder nutz bringe. Darumb ist nichts schedlicher der gesundheit / noch schedlicher / dann die völlerey. Der wegen so viel speiß vnd tranck allein einer zu sich nemen sol / als die notturfft der natur erfodert / das ist / das die krefft des leibes ernehret / oder erhalten / nicht das sie vberladen vnd vntergedruckt werden.

Dann ein messiges leben in speiß vnd tranck / ist sehr nutz vnd nötig zu allen sachen / es sey studieren oder andere grosse ding / sol man dasselbe recht schaffen thun vnd bestellen. Dann die erhelt lange gesundheit / die machet alle lebliche vnd sinnliche geister des menschen / die von herzen vnd heupt kommen / wacker vnd munter : Die hülff das ein mensch / was er ihm in sinn fasset / wol vnd

Die namen derselben Dinge. Artis Medic. 85.

1. Ursachen der gesundheit.

2. Vnnatürliche ding.

Welches die dinge sein / die die gesundheit erhalten.

Messigkeit in speiß vnd tranck / wie sie sein sol.

Nutz der messigkeit.

1.

2.

3.

4. vnd recht / auch ohne beschwer vollziehe vnd ausrichte.  
 Schaden der Dargegen gibt die tegliche erfahrung/ das durch schwelgen/ fressen vnd sauffen / oder andere vnmessigkeit/ wir  
 völlerrey. vns frantcheit zufügen/ vnser studieren verhindern/ alle  
 1. vnsere gedancken schlefferiger machen / die frewdigkeit  
 2. des gemüts verlieren/ muth vnd stercke des herzens ver-  
 3. treiben / vnd vns faul / vngeschickt / trege vnd schleffe-  
 4. rig machen / das wir nichts vortrefflichs in jrgendt ei-  
 5. ner sachen aufrichten.  
 6.

Wie sich stu- Derowegen/ wer sich auff das studieren gegeben  
 denten halten hat/ vnd gern gelerht sein wil/ der wölle seine sachen als  
 sollen. so moderiren / das er nicht seinen begierden oder willen  
 folge / sondern das sein wille der vernunft vnterworff-  
 fen sey/ vnd die sinnligkeit von verstandt regieret/ auch  
 alles zu nutz des lebens vnd notturfft der natur / allein  
 angewendet werde.

Wie Christen Dis fodert der HErr Christus von den seinen/ da  
 messig sein er mit solchen worten sie zur messigkeit vermanet: Hüt-  
 sollen. tet euch / das ewere herzen nicht beschweret werden mit  
 Luc. 21. fressen vnd sauffen / vnd mit sorgen der nahrung/ vnd  
 komme dieser tag schnell vber euch/ denn wie ein falstrick  
 wird er kommen/ vber alle die auff erden wohnen.

Lib. 1. Mit welcher predige der HErr Christus dem mens-  
 schen einbilden wil die nüchternheit / abbringen die sor-  
 ge der weltlichen dingen/ vnd ein bestendiges herz in al-  
 ler messigkeit / bis auff den jüngsten tag einreden wil/  
 damit viel böses verhütet. Man weiß den spruch des  
 Cornelij Celsi. Wenn man von speise reden sol / so  
 ist es niemals gut / sehr satt sein / offte auch schedlich zu  
 sehr fasten / so sol man auch nach der völlerrey nicht zu  
 sehr fasten / noch nach grossen fasten / sich zu sehr vber  
 essen

Wie das fa-  
 sten sein sol.

essen / alles was zumiel geschicht / taug nicht / darumb thun die vnrecht / die da wenn sie einen tag sich voll gefressen vnd gesoffen haben / den andern tag balde so sehr casteyen / das sie schier matt vnd anmechtig dauon werden / vnd oft mit wolriechenden dingen wieder haben erquicket werden müssen. Dergleichen auch die / welche einen tag gar zu sehr gefast haben / vnd den andern tag darauff mit speiß vnd tranck so sehr sich vberfüllen / das wo sie sich nicht vberm essen auffmachen / zuspringen möchten. Aber das man bisweilen zu gaste gehet / vnd mit seines gleichen ein gutes Abendmahl / doch nicht in die nacht helt / das hat seinen weg / vnd kan nicht gescholten werden / nur allein das alles messig zugehe / vnd nicht vber die maß geschritten / noch zu vollerey gereiche. Dann durch solche relaxation des gemüts / wird vertrieben trawrigkeit vnd sorge / die da aus viel arbeit kömpt / des menschen gemüt dunckel vnd schwer macht / den gelehrten vnd studenten safft vnd krafft verzehret / vnd sie Melancholisch / einsam / still / vnd mürrisch / ja wiederwertig zu gesellschaft / vnd aller weltlicher gemeinschafft machet. Welches von gelehrten vnd weltweisen leuten / auch studenten fern sein sol.

Wie man sol zu gaste gehen.

Nutz des gastes.

### Das XXIII. Capitel.

Wie man erkennen sol / das alle speiß von Gottes milder hande / vnd grosser gütigkeit komme: Auch wie man dieselbe mit grosser danckbarkeit vnd ehrerbietiger danckagung nemen sol.

§

Aber

Wie man es  
sein ohne gebet  
nicht anfaßen  
sol.

1. Tim. 4.  
Rom. 14.

1. Corin. 9.  
E. Gebet von  
dem Tisch  
Prudentij.

**W**er dieweil wir aller geschöpff Gottes / aus  
grosser vnüberschwencklicher mildigkeit Gottes  
des HErrn / reichlich vnd vberflüssig geniessen/  
auch alles von anfang der welt her / zu vnserm nutz vnd  
brauch vns zugeeignet ist / so sollen wir mit aller ehre-  
bietung / so balde wir vns zu tisch setzen / vnd ehe wir die  
hande in die schüssel oder speise fahren lassen / vnser hertz  
vnd gemüt ermuntern / vnd mit frewdigem / herrlichen  
gebet von Gott erbitten / das er vns alles das / was wir  
im rechten glauben vnd gewisser ztuersicht auff ihn / zu  
vns nemen werden / wölle gebenedeyen / nutz vnd kreff-  
tig zu ernehren vnd erhalten vnser leibe / machen. Dann  
die rechte krafft vns zu ernehren vnd zu erhalten / siehet  
nicht in essen vnd trincken / sondern in dem wort Got-  
tes / das ihnen die krafft gibet. Darumb müssen wir er-  
kennen / das alles von Gott kommet / also neben dem  
Apostel Paulo / der Prudentius sein lehret / von wem  
wir hülff des lebens vnd der nahrung bitten vnd gewar-  
ten sollen / nemlich von Gott dem Vater / von dem  
wirs durch den HErrn Christum bekommen. Denn  
auff diese weise richtet er sein gebet zu ihm :

HErr Christ du ewig Gottes sohn /  
Mit gnad vnd segen hieher kom /  
Erleucht das hertz vnd sinne mein /  
Das sie dein namen ehren sein.  
Die speiß danckbar nemen von dir /  
Denn sie ohn dich nichts hülffe mir /  
Vnd weniger speiß vnd tranck nehret /  
Wo nicht dein wort dich gnedig mehret /  
Darumb laß all gerichte des tisch /  
Im glauben nach dir schmecken frisch /

Gott

Gott sey bey vns in ernst vnd schertz/  
Dreyfaltigkeit regier das herz.

So vermanet vns auch der HErr Christus mit  
seinem exempel selbst / das wenn wir speise zu vns ge-  
nommen / vnd vnser leibes kreffte wieder messig erqui-  
cket / das wir Gott dem himlischen Vater danck sagen  
sollen / denn vnser heyland / nach verbrachtem Abend-  
mahl nicht sich von tisch gemacht / es sey denn das er  
Gott gelobet vnd danck gesaget / dardurch wir erkennen  
sollen / das alles von der reichen vnd milden hand Got-  
tes herkomme / vnd durch sein mitwirkung allein vns  
wol bekomme vnd gesunde sey. Wie denn auch der Pru-  
dentius solche danck sagung weiter vorbringet / Also :

Exempel des  
HErrn Chri-  
sti im beten  
am Tisch.  
Matth. 26.

Marc. 14.

Danck sagung  
nach Tisch.

Wir haben gegessen vnd getruncken/  
Erstatt was am leib war suncken/  
Nu preiß mein zung Gott Vater mein/  
Das sein gabs mich erquickt hat sein/  
Dir sey ehr vnd preiß vberal/  
Wegn gdeye allzeit vnd diß mal.

Vnd sind dergleichen gebet bey den vornembsten  
Scribenten viel mehr / vnd auch in der Bibel hin vnd  
her werden gefunden solche vermahnunge / aber keine ist  
zum erbitten bey Gott dem HErrn krefftiger / als das  
Vater vnser / vom HErrn Christo vns selbst vorge-  
schrieben. Denn hierin wird begrieffen / alles was man  
von Gott bitten oder gedenden kan. Es hat wol wenig  
wort / vnd stehet in sechs oder sieben sprüchen / aber es  
ist so reich von vielen geheimnis / das es alles begreiffet /  
was entweder zu Gottes chre / oder zu vnsern nutz vnd  
notturfft / oder zu des nechsten besten gehöret.

Des Vater  
vnser wieder.  
Matth. 6.  
Luc. 11.

S ij Das

## Das XXIII. Capitel.

Wie man gasteren halten sol.

Vorsichtigkeit  
in gästung.Gastfrey  
siehet wol.  
Rom. 12.  
1. Timot. 3.  
2. Tim. 1.  
1. Petr. 4.  
Hebr. 13.Gasteren sol  
ohne ehrgeitz  
vnd pracht  
sein.  
Arme gest wil  
Gott haben.  
Luc. 14.Geste die sich  
selbst eindrin-  
gen / wie man  
sie abweisen  
sol.

**W**As die geste in vnserm hause anlanget / oder auch die / welche gute gesellen geben / vnd sich gern einladen lassen / sol ein jeder klug vnd vorsichtig sein. Erstlich sol ein jeder gastfrey sein / wie es denn neben vielen andern leuten die Aposteln loben / vnd der heilige Paulus in einem Bischoff erfodert / vnd sol erbarn / züchtigen mitbürgern / hauß vnd hoff offen stehen. Denn der Cicero lehret auch / wie es insonderheit wol siehet / das vornehmer herrn heuser / vornehmen gessen auffsteht. Darnach sol in solcher freundlicher erzeigung fern sein ehrgeitz / wollen gesehen sein / grosse pracht / vnd ansehen der person. Derwegen hat der Herr Christus gewolt / das man solte beruffen armen vnd elenden / vnd dieselben zu gessen einladen / da keine hoffnung were gleicher einladung / oder das sie es wieder verdienen könten / allein das ihrentwegen Gott der Vater im himmel alles reichlich vergelten würde.

Aber dieweil etliche so frech vnd hart vor der stirnen seindt / das sie auch ohne schew vnd ohne scham selbst sich eindringen / vnd wenn sie wol gewartet sein / noch keinen danc darzu wissen / halt ich dafür / das man der geste eine gute wahl halte / also das man nüchtere vnd messige leute allein gerne habe vnd zulasse / die schwelger vnd sauffer / auch verleckerte meuler / wie wir redē / gute bislein / die sich vnuersehembt wieder den wilsen des wirts eindringen / vñ selbst bitten / abschaffen / es sey mit gütē / oder das man die thür für ihnen zuschliesse. Vnd

Vnd so man es auch also nicht abwenden kan / so  
 mus man ihnen gute / herrliche sprüche vnd stiche / die  
 nicht bluten / vorschreiben / hin vnd wieder in die zim-  
 mer vnd vber die tisch / vnter welchen auch diß an die  
 thüre kan geschriben werden / ob man sie köndte scham-  
 roth machen / vnd lehren was ihnen gebürte :

Wer an dem tisch wil sitzen mein /  
 Der lesß vnd halte diese reim /  
 Niemandt mit stich den schendt /  
 Sondern alles zum besten wendt /  
 Das maul mit speiß vnd trincken stop /  
 Wanns gleich nicht verdient grosses lob /  
 Doch nicht vbel geredt noch schendt /  
 Allhier hat alles böß ein ende /  
 Nicht trinck gang oder halbes zu /  
 Den zorn vnd troß allhie abthi /  
 Biß frölich / lustig / guter ding /  
 Nim vorlieb / es sey auch gleich gering /  
 Danck Gott / den Wirtd / mich nicht veracht /  
 Es ist allhier nicht ruhm vnd pracht /  
 Diß thu / vnd anders böses meide /  
 Sonst hastu hiermit gar abscheide.

Man sol aber die freundschaft seines wirts hoch  
 halten / vnd gast vnd wirt sich allezeit freundlich vnd  
 erbarlich vertragen / wie das lateinische sprichwort an-  
 zeigt : Salem & mensam ne praterias. Dann wann  
 die alten vnter sich gastung hielten / war das ein zeichen  
 einer angerichten oder beständigen freundschaft / vnd  
 ließens ihnen gefallen / das sie durch gemeinen tisch diese  
 freundschaft bestetigten. Derhalben vorzeiten verretter

Gast vnd  
 wirt sollen  
 einander hoch  
 halten.

Die die  
 freundschaft

¶ iij vnd

über tisch bre-  
chen / sind  
trewlos.

Psalm. 40.  
Johan. 13.  
Tisch feinde  
thun wehe.

Psalm. 54.

vnd trewlos die gescholten worden / die das saltz vnd den tisch verlegt hatten : Das ist / die die freundschaft vber tisch gebrochen/oder das gebündnuß bey brot vnd saltz gemacht / zurrüttet. Hieher gehöret die klage des Propheten Davids / da er in der person Christi schildt seinen freunde vnd tischgast / der verchtereij vnd trewlos/ vnter einem schein / als wolte er noch from sein/ denn diß sein die wort Davids : Auch mein freunde/ dem ich mich vertrauete/ der mein brot aß/ trit mich vnter die füsse. Als solte er sprechen : Es köndte geduldet werden lieber ein feindt, der einem im öffentlichen kriege durch ein Herolt abesagt hette / dann ein solcher / der mit mir alle gemeinschaft gehalten / vnd alle meine heimlichkeit gewußt/ vnd sol mir nach leib vñ leben stehen. O wie wehe thut diß. Also auch Christus/ durch solche vnmutz bewegeet / spricht : Der mit mir aß / wird mich verrathen/ das ist / mein einheimischer feindt / welcher der ergeste ist / wird mich mit heimlicher verrheteij vberfallen / welchs gleichnis genömen ist von den freunden / die forne wie die kazen lecken / hinden kazen / die vorwärts gute wort geben / vnd im herten ziffen tragen. Die Niederlender heissen es/ mit der vnrecht seiten zuschlagen / van bachten ende met de cromme pycke steken. Diesem ist gleich eine andere klage des Davids/ darinn er sich beklaget / das er sehr verlegt were von seinem besten freunde/ vñ dem er alle seine heimlichkeit vertrauet hab/ denn also spricht er : Wenn mich doch mein feind schendete/wolte ichs leiden/ vnd wenn mich mein hasser pochet/ wolt ich mich vor ihm verbergen : Du aber bist mein gefelle/ mein pfleger vnd mein verwandter/ die wir freundlich mit einander waren vnter vns / wir wandelten im



ten im hause Gottes zuhauffen. Es ist gar anmutig ge-  
redt/ vnd gehet ihm sehr zu herzen/ das der sich vor hat  
für ein trewen freund ausgeben / er nachmals muß zum  
ergesten feinde leiden / vnd heimliche verreherey erfah-  
ren / vnd das er ihn noch besser abmahlet / wie ver-  
schmizt vnd betrüglich er sey / wie freundlich vnd from  
er sich stellet/ mit angesicht/ mit augen/ mit reden / mit  
schmeichlen / da er doch inwendig im herzen alles böse  
hat/ so setzt er diß noch darzu / zu beschreibung des la-  
sters der meinydigkeit: Ihr mund ist gletter den butter/  
vnd haben doch krieg im sinne/ ihre wort sindt gelinder  
denn öhl/vnd sind doch blosser schwerter. Durch welchs  
gleichnis er anzeigt / vnd erkläret falsche vnd vntrewe  
freunde/ die in einer hand brot weisen / vnd in der an-  
dern ein stein geben / die ein anders im herzen haben/  
ein anders auff der zungen/welcher verreherey ein rech-  
tes exempel ist Judas Iscariotes / vnd nach ihm alle  
die / die dergleichen thun.

Falsche freun-  
de wer die  
sein.

## Das XXV. Capitel.

### Von der haushaltung sorg vnd verwaltung.

**I**n d' haushaltung/welche nach d' lehr Ciceronis  
ein dienerin vnd magd des leibes ist/recht anzuh-  
stellen/vñ zierlich zuhalten/sol einer geschickt vñ  
klug sein/also/diß desselben erweiterung allein zu notturfft  
des lebens/zu nutz vñ zu zier gereiche/nicht zum oberflus  
od' wollust/nicht zu prachte noch zu verschwelzung/wel-  
che ding alles groß vermögen vnd reichthumb auffaugē  
vnd

Haushaltung  
rechtes vnd  
gutes ende.

1. Notturfft  
des lebens.  
2. Nutz des  
lebens.  
3. Zier des  
lebens.  
Haushaltung  
der bösen en-  
de.

Die erste vnd zu nichte machen. Darumb wenn man anricht es-  
 haushaltung  
 mit dem tisch.  
 fen/ vnd den tisch bestelt / sol man vornemlich in acht  
 haben die nüchternheit vnd messigkeit / deswegen einer  
 mus meiden die speisen/ so die kühle vnd lust anbringen/  
 ja die herrliche confect / die man nach tisch pfleget auff-  
 zutragen/ denen die allbereit satt sein worden/ damit sie  
 noch ein mahl lust zum essen kriegen. Diese schwelgerey  
 Ephes. 5. vnd vberflus/ ohne des / das sie die güter vmbbringen/  
 vnd franckheiten machen / so geben sie auch vrsach zu  
 1. Corin. 7. böser lust/ zu vnzucht/ vnd / das ich des Apostels wort  
 brauche / zum entbrennen / sonderlich wenn der hitzige  
 Rom. 13. wein dazu kompt. Darumb der heilige Paulus wil/ das  
 nichts geschehen sol zu lust der bösen begierde / leib vnd  
 seel schedlich / sondern zu notturfft vnd nutz der natur.  
 Aber niemandt ist so kalt in seiner ehelichen liebe/ das er  
 sein eigen leib geschasset hette / vnd nicht viel mehr / wie  
 Paulus lehret / ernehret vnd erhalten haben wil/ wie  
 Christus die Christliche kirche. Mit welchem exempel  
 Ephes. 5. der Apostel die Eheleute vermanet / das sie ihre Ehe-  
 weiber lieben/ vnd den fleiß anwenden/ den ein jeder sei-  
 nem leibe schuldig zu leisten ist. Welche der HErr Chris-  
 tus der Christlichen kirchen / seiner allerliebsten braut/  
 so er herrlich geliebet / gethan hat / aber in verwaltung  
 der haushaltung/ sehe ein jeder wol zu/ das er nicht ent-  
 weder gar zu karg / koderisch vnd genaw sey / noch vor  
 ein schwelger vnd prasser gehalten werde.

Sparfamkeit  
 sol ein maas  
 haben.

Die gute hauswirtschafft wird zwar erhalten durch  
 sparfamkeit / vnd dadurch nimmet alles zu / aber man  
 sol es nicht zu enge spannen/ das einer ihm selbst abbre-  
 chen gar zu sehr wolte / oder sich vnd die seinen er-  
 hungern/ wie etliche karge reiche leute thun. Hinwie-  
 der sol

der sol man auch nicht ererbet gut oder wol gewonnen/  
wie die strausgäulein thun / verschleppen vnd verzeh-  
ren/ oder mit dergleichen gesellen / die da fleissig hierzu  
reden helffen / vnd schwer zu kolen tragen / vmbbringen.  
Denn wie man mus vnkosten machen / nach der lehre  
Terentij, das man etwas erwirbet/ Also kan auch nach  
der lehre Plauti kein gewin vbrig sein / so die vnkost  
vbertreffe / welche meinung die Niederlender also aus-  
sagen. Stele vteringhe naer v neringhe. Damit wird  
angezeiget / das die vnkosten also sollen gemessiget wer-  
den/ das nicht etwan durch allzugroß verschwenden/ die  
nahrung abneme / sondern das einname vnd außgabe  
auffß wenigste allezeit gleich bleiben/ daher es einem gu-  
ten hauswirt zustehet / das er nach gelegenheit der zeit  
etwas heraus gibet/ wie aus einem vorrath / vnd zu sei-  
ner zeit wieder einnimmet/ vnd darzu thut. Denn wie  
das sprichwort lautet: Es ist viel zu lang gespart /  
wenn der wein auff den boden ist. Es ist aber auch dis  
gesetz gut / vor die haushaltung / welches Amasis der  
König in Egypten gegeben hat/ vnd Solon der Oberste  
rechtspreeher zu Athen gebraucht: Dardurch verhütet  
ist/ wie Herodorus bezeuget / das alle einwohner/ alle  
fünff jahr bey den heuptleuten darthun mussten / woher  
sie lebten/ vnd wouon sie sich erhielten/ welche das nicht  
konden darthun / noch bezeugen / das sie recht gelebet/  
peinlich gestrafft wurden. Durch welches gesetz ernst  
sie haben wollen dempffen die müßiggenger / das sie  
nicht Rauberey vnd stelen anfangen / dahin denn ge-  
meiniglich kommen alle die/ welche das ihre verspielen/  
verhuren/ vnd verfauffen/ oder wol gar verzehren. Vnd  
nirgendt anders woher wird kommen sein das gesetz der  
vnko

Die ander  
haushaltung  
mit allerley  
andern din-  
gen.

Nahrung in  
haushaltung  
ist gut vnd  
nütz.  
Lib. 3. Eu-  
terpe.

Wie die alten  
die schwelger  
gestraffe.

Lib. 6.

vnkosten / wider die verschwelger / vnd verprasser / die  
da vnüberschwencklich mehr verzehren / als ihr vermö-  
gen vnd einkommen mitbringt. Welchs dieweil der Di-  
phylus bey dem Athenæo meldet / vnd Erasimus in las-  
teinische vers gebracht / so wil ichs nicht vnterlassen hie-  
her zuschreibē / damit eine Obrigkeit auff mittel vñ wege  
gedencke / dardurch stette vnd schlosser besser befriediget  
von den Raubern / die tag vnd nacht einbrechen / nemen  
was sie können / vnd die menschen jemmerlich martern /  
wenn sie nicht balde ihren schatz offenbaren wollen / vnd  
desselben geses meinung stehet in diesen versen :

Das ist der Corinthen alt geses /  
Wo jemandt schlemt vnd wollet stets /  
So wird gefragt woher er lebt /  
Vnd diß erwirbet / wie er schwebt /  
Obs gut die vnkost lang erregt /  
Wird nicht gefragt / wie ers beweget /  
So aber einr thut mehr verzehren /  
Als das er sich duon kan ernehren /  
Dem ernst gebot baldt hitemit gschicht /  
So er nicht drnach nu richtet sich /  
Am geldt solche that gstraffet sehr /  
So er abr diß noch thut vielmehr /  
Vnd er / oder andr hat kein geldt /  
Veinlich halß gricht wird ihm gefelt /  
Vnd wird in der marter hart gfragt /  
Der jedrman billich ist verdacht /  
Das er des nachts raub / des tags stel /  
Oder sonst derselbn sey böß gsel /  
Oder sonst böß tück schelmisch gebrauch /  
Immr weg mit dem / nicht vor vns tauch.

Der

Der heilige Paulus ermahnet auch die Diebe mit solchē ernst/ vñ die wucherer/ da er spricht: Wer gestolen hat/ der stele nicht mehr/ sondern arbeite vnd schaffe mit den henden etwas gutes / auff das er habe zu geben den dürfftigen. Denn wenn einer vnrecht gethan hat/ vnd allbereit auff böser that / diebstal oder wucherey in schande komme/ so kan ers mit mildigkeit vnd allmosen gegen die armen wieder ableschen / wenn er sich zuuor bekeret/wie am Zacheo dem Zölnier zu sehen ist/ den also werden die laster vnd böse thaten des vorigen lebens/ durch erstattung tugende vnd Gottsfürchtigkeit wieder ausgeleschet/ der mensch vornewret / die böse begierde vorwandelt/ vnd die verderbte gewonheit abgebracht.

1. Theff. 3.  
Wie dieb vnd  
schwelger sich  
beteren sollen.

Luc. 19.

So ist auch gut / das wir alle vnser hauffsorge neben obbemelten fleiß/Gott heim stellen/ vnd an seiner Götlichen gnade vnd beystandt in aller hauffhaltung nicht das wenigste zweiffeln / sonderlich wenn wir in vnserm beruff trewlich fortfahren / wie einer gar bequemlich eine argney beschrieben hat/ gut vnd habe wol zuerhalten/ also:

Gemeine regel der hauffhaltung.

Wiltu erhalten dein gut vnd hab/  
So merck wol auff mein junger knab/  
Fürcht Gott vnd lebe erbarlich/  
In grosse schuldt dich stecke nicht/  
Enthalt dich Bürgschafft gang vnd gar/  
In vormündschafft hale rechnung klar/  
Ins rechte laß dich nicht leichtlich ein/  
Steck nicht zuuuel ins Bergwerck nein/  
Besteif dich nicht der Erkmeney/  
So ist nichts drinn denn Büberey/

¶ ij Hüt

Hüt dich mit fleiß für grossen spiel/  
 Auff Herren gunst traw nicht zuviel/  
 Vor hoffart enthalt genzlich dich/  
 Denn Gott den strafft ganz sichtbarlich.  
 Vnd sey fleißig in deinem hauß/  
 Das ander las Gott richten aus/  
 Wirstu hierinne folgen mir/  
 So wil Gott dein gut segnen dir.

## Das XXVI. Capitel.

Von messigkeit des schlaffens vnd  
 wachens.

Welchen leu-  
 ten ordnung  
 in schlaffen vñ  
 wachen am  
 nötigsten.

Des zuntel  
 schlaffens  
 schaden.

Wen mittags  
 schlaff zuge-  
 lassen.

**W**emands ist nötiger eine gewisse ordnung des  
 schlaffens vnd wachens / als eben den studen-  
 ten / vnd die in weltlichen ämptern sitzen. Denn  
 so sie messig vnd recht gebraucht werden / schaffen sie  
 viel nutz zu bekräftigung vnd erhaltung der gesundheit.  
 Denn vber das / das sie den leib wacker vnd frisch erhal-  
 ten / machen sie auch das gemüt zu allerley arbeit vnd  
 ämptern geschickter. Aber der schlaff / wenn er zuntel  
 vnd zu lang ist / macht er vnuerständige / faule / trege / ver-  
 gestliche leute / vnd die nicht leicht fortkommen / noch  
 etwas grosser kunst erlangen. Darumb solche leute zu  
 mühe vnd arbeit sollen angetrieben werden / damit sie  
 die faulheit vnd schläffrigkeit ablegen / vnd etwas tich-  
 ten / das einem freyen menschen wol anstehet. Was a-  
 ber den mittags schlaff anlanget / rath ich nicht / das  
 junge leute sich daran gewöhnen / es sey denn das sie  
 von hitz oder arbeit ganz müde vnd matt sein / oder die  
 vorge-

vorgehende nacht gar zuviel gewachet vnd getruncken  
 betten. Denn damals ohne schaden die mittags ruhe  
 ihnen vergundt werden möchte / sonst schwachts ge-  
 dechtnis vnd verdunckelt das gemüt. Vnd neben heupt-  
 wehe bringet es auch dunckele augen/ vornemlich des  
 nen/ die sich vol gessen schlaffen legen/welchen darnach  
 das vnglück darzu kompt / das sie nach dem schlaff ein  
 eckel im magen/ viel gehnens vnd stehnens/darinn arm  
 vnd bein sich hin vnd her ausdehnen / von den bösen  
 dänsten durch den ganzen leib außgebreitet/bekommen/  
 noch wol mit einem fieber oder andere heimliche krank-  
 heit. Dieses heissen die Niederlender wanlust / die alten  
 Latini Helucum, welches wort bedeutet die faulen vnd  
 schläffrigen/nach dem vollsauffen/vnd mittags schlaff/  
 vnd die junner gehnen müssen. Aber die alten vnd wol-  
 betagten/ die können sicher zu mittage schlaffen/das ist/  
 wenn das mittags mahl verbracht ist / nur allein das  
 man ein wenig nach dem essen wartet/ so mögen sie sich  
 schlaffen legen/ vornemlich im Sommer/in den heißen  
 tagen / welche zeit des gewitters die leute schläffrig ma-  
 chet/ vnd ist der mittags schlaff am besten im stuel/ oder  
 auff pulstern / das heupt wol hoch gelegt / denn durch  
 solche art des schlaffens die natürliche vnd lebliche gei-  
 ster/ von welchen die sinnliche im heupt entspringen/er-  
 quicket vnd krefftiger werden. Aber allzuviel wachen/  
 wie es allem alter schedlich ist / also am meisten dem al-  
 ten / nicht viel weniger als das fasten / welches beydes  
 das gehirn austrucknet/ vnd ohne des/ das es macht ir-  
 rigkeit/ Phrenesin genandt/ so verdörrets den leib/ ma-  
 chet denselben schwach vnd runcklich. Darumb wo die  
 kreffte abnemen/ vnd die lebliche geister verzehret / auch

Des mit-  
 tags schlaffs  
 schaden.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.

Der alten  
 mittags schlaf  
 ist etwas ge-  
 sundt.

Des waches  
 schaden.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.

Wie diesel eine verdörrung erfolget von allzumiel wachen / oder fa-  
 ben / so durch wachen abge-  
 zehret / sollen wieder erqui-  
 cket werden.  
 sten / oder studieren / oder arbeit / oder ehewerck / so sol der  
 mensch wieder erquicket werden durch gute suppen /  
 herrliche wasser vnd trencke / gemacht von Salat / Spi-  
 neth / Melden / Ochsenzungen / Borrage / frischen  
 Mahn / Seckblumen / blawe Violen / Pinien nüss / süß-  
 se Mandeln / Pimpernüss / Gersten kraupen / Kofin-  
 lein / Weinbeern / Datteln / Citrinath / sonderlich die  
Citrinath schale mit zucker oder honig eingemacht. Dañ  
 durch dieses wird der natürliche vnd lebliche safft des  
 bluts wieder erstattet / vnd das gehirn als das oberste  
 theil des gemüts / wie mit einem lieblichen dampff er-  
 quicket vnd gefeuchtet / daher kompt ein sanffter schlaff  
 vnd stille ruhe.

Wie die  
 schleffrigen  
 sollen gehalten  
 werden.

Wenn aber einer von natur schläffriger ist / vnd  
 sein gemüt zu nichts hohes dinges lust hat / sol er ohn  
 vnterlaf arbeiten / vnd viel mühe auff sich nemen / vnd  
 die arkney brauchen / die durch die krafft / zu erwermen  
 die vbrige feuchtigkeit / als eine vrsach des zumiel schlaf-  
 fens / austrockne / welcher gestalt sind / Isop / Kofma-  
 rien / Salbey / Dosten / Meyerahn / Dimiahn / Rote ru-  
 ben / Ingwer / Pfeffer / Muscaten / Neglen / vnd viel  
 andere ding / welche das gehirn / vberladen mit viel  
 feuchtigkeit vnd dunst / entledigen / vnd das gemüt da-  
 von verdunckelt / auffmuntern / vnd zu fassen ehrliche  
 hohe gedanken / wacker vnd munter machen.

### Das XXVII. Capitel.

Was nutz oder schaden bringe vbersül-  
 lung oder entledigung / weicher oder  
 harter leib.

Vnd



**S**o diese messigkeit wil auch von nöten sein in andern dingen/ die der gesundheit nutz vnd schaden bringen / als da sein / vberfüllung vnd entledigung / dardurch gleich der leib mit speiß vnd tranck ernehret/ oder von den vbrigen feuchtigkeiten/ damit er vberfüllet/ gesaubert wird. Gleich wie aber beyde studenten vnd Regenten leben/ in essen vnd trincken/nüchtern vnd messig sein sol/ also sol es auch nicht zugeringe noch zu wenig sein / damit nicht die lebliche geister zu sehr geschwechet/ mit welchen auch das zu mercken/das der bauch nicht zu sehr verstopffet / noch zu weich leibig sey/ alles beydes wenn es vber die maß ist / schadet sehr der gesundheit. Denn so gar zu sehr die stillgenge gehen / vnd der leib stüßig ist / so wird der leib ausgedörret/ rungelich/ vnd nimpt der schlaff ab/ vnd wenn das gehirn gar zu sehr außgedrocknet wird / verderbet das gedechtnis / so aber das gehirn vberfüllet wird mit viel feuchtigkeit / vnd dieselbe verstopffe bleibet / so wird das gedechtnis auch böse vnd noch erger / Es werden auch die augen dunkel vnd der schlaff böse.

Darumb die ding / die den leib fein linde erweich- en/ seind Violon / Salat/ grün Köhl/ vnd allerley art der Pappeln/ welche der Poet Martialis rühmet :

Bring die Pappeln/ gut zum Elystir/  
Vnd viel kraut des gartens schön zier.

Hieher gehöret auch Ochsenzung/ Borragen/ ker- bel kraut/ Vngerische pflaumen/ Damascenische pflau- men / groß vnd kleine Rosinen / Maulbeer / Feigen/ Bingelkraut/ Ertrauch/ Engelsfuß wurzel/ Senesblet- ter/ Rhabarbara/ wilde Saffran samen/ Epithymus, Calsia, Manna, welchs ist ein himmels daw auff den bewmen

Der leib sol nicht zu banch stüßig noch zu hart sein.

Schade des banchfluß.

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.

Schade der völligkeit des humpes.

Argney zu hartigkeit des leibes.

Starcke Purgierende arznei selten gebraucht werden.

Arznei wider den bauchfluß.

bewmen in Calabria zusammen geronnen vnd abgesehen. Dann die ander Purgierenden stück/ als Scamonea, Turbit, Coloquinten, vnd dergleichen sind gar zu starck/ vnd schwächen einen menschen. Derwegen sie nicht gebraucht werden/ denn in gar starcken leuten vnd in grosser noth/ da man bisweilen auff ein bösen ast ein bösen keil suchen mus. Dergleichen wenn der leib zu sehr durchflüssig ist/ kan er gestopfft werden/ mit der Krausemang/ vnd mit demselben Syrup von Krausemang/ welcher in allen Apotecken verhanden sein sol. So stillen auch die Bauchflüsse die quitten/ vnd alle confect daraus gemacht/ dergleichen rote Rosen/ Wispeln ehe sie weich werden/ Beißelbeer/ S. Johannesbeer/ welchs eine lust zum essen darzu macht/ den eckel vertreibet/ sonderlich im Sommer/ vnd wenn die gall in leib fellet/ darzu der S. Johannesbeersafft/ den der Auicenna Kob nennet/ sehr krefftig/ denn er den leib zu durchflüssig/ nicht allein stopffet/ sondern auch die geschwachte kreffte wieder bringet/ wie auch die Granath/ so innwendig haben viel kleine körner voller safft/ jert süssen/ jert sawren/ den man ausseuget vnd zu sich nimmet.

### Das XXVIII. Capitel.

Wie die Studenten vnd andere weltweise leute/ die genge des leibes/ dadurch alle vnreinigkeit ausgeführet werden/ reinigen sollen.

Gott

**S**IE der schöpffer des menschlichen leibes / hat nicht vergeblich / so viel genge vnd so viel gefeß / zu entreinigung vnd ausspielung aller vn-  
 sauberkeit gemacht / sondern das er den menschen von  
 vberflüssigkeit derselben / vnd von gefahr vnd bösen dän-  
 sten so daraus entstehen / vnd den menschen ersticken  
 mögen / errette. Also das heupt sich reiniget / vnd puget  
 durch nase / ohren / vnd den mund / vnd mit ruspfern / nies-  
 sen vnd schnupffen sich saubert : Die brust vnd die lun-  
 ge durch die luffterbre / mit husten / schleim vnd speichel  
 herfür vñ hinweg bringet : Der mage vñ schlunck durch  
 brechen / vnd rülzen / wenn sich zuviel etwas darin sam-  
 let / ausführet : die ingeweide ( die leber / die milch vnd die  
 blase der galle ) reinigen sich durch vnten / die nieren  
 vnd blase durch die wasser genge vnd den harm / führen  
 auch aus was vbrig ist / das fleisch vnd das blut in dem  
 auswendigen theil des leibes treibet aus / durch die haut  
 gar kleinlich durchlöchert / die dempff vnd böse dünst.

Wie die glee  
 der des lei-  
 bes gereinigt  
 werden.

Darumb die weil der leib des menschen nicht ohne  
 schaden bleiben kan / wenn nicht alle genge vnd glieder  
 recht gestalt / noch ihre rechte wirkung haben / als sol  
 man fleiß ankeren / das nicht irgende ein irthumb ges-  
 schehe / oder böse eigenschafft einschleiche / die da der  
 glieder thun vnd wirkung schwache oder erger mache.  
 Denn so balde ein krankheit vberfellt / der kopff schwer  
 wirdt / der stein sich beweiset / das wasser sich verhält /  
 die augen threnen / hende vnd füsse gichtbrüchtig wer-  
 den / die haut krezig / der leib gelbsichtig / kan das gemüt  
 des menschen nicht so recht sinnen noch gedenden / noch  
 anders gnug verbringen. Darumb jedem zu rathen ste-  
 het / das er seine gesundheit in acht hab / den leib vnd  
 alle

Rechte eigen-  
 schafft vund  
 Complexion  
 der glieder  
 macht auch  
 rechte reinig-  
 ung.

Horat. in  
 art.

Studenten  
 vnd weise leute  
 sollt ihre glee

der rein hal- alle glieder von allen vberflüssigkeiten rein halte/ denn  
ten. also des menschen gemüt lustiger / vnd zu allem thun  
geschickter würde. Die menschen mehrer theils wenden  
nichts auff ihre gesundheit oder pflege des leibes / son-  
' Gesundheit dern stehen nur nach geldt vnd gut / vnd sind bemühet/  
ist besser denn wie sie nur viel zusammen scharren mögen / da doch ge-  
reichthumb. sundheit des leibes / vnd geschicklichkeit des gemüts/  
Lib. 1. epist. mehr sein solten als alles goldt / welches der Horatius  
12. mit diesen versen befrefftiget :

Wenn dir ist wol an leib vnd süßin/  
Was hastu doch an reichthumb süßs/  
Nicht hauß/ noch hoff/ nicht silbr noch geldt/  
Gib dir was mehr noch guts in der welt/  
Der Arzt die krankheit bnimpt dein leib/  
Aber dem gemüt doch vnnüt sorg bleib.

Vnd damit er auch die reichen wiederumb zu gu-  
tem/ vnd messigen brauch geldts vnd guts gern bring-

Lib. 1. epist. 2. gen wolt/ sezt er hernach :

Wenn aber einr hat geldt vnd gut/  
Vnd diß recht brauchn vnd anlegn thut/  
Der ist nichts wenger lobens werth/  
Wol dem der reichthumb also ankert.

Cap. 30.

Jesus Syrach stimmet auch mit diesem allen vber-  
ein / da er also spricht : Es ist besser einer sey arm / vnd  
darbey frisch vnd gesunde / denn reich vnd vngesunde.  
Gesunde vnd frisch sein / ist besser denn geldt / vnd ein  
gesunder leib ist besser denn groß gut. Es ist kein reich-  
thumb zuuer gleichen einem gesunden leibe / vnd keine  
frewde des hertzen freude gleich.

Wer recht  
glücklich ist.

Derwegen sol man sich glücklich achten / nicht  
wenn man reich ist / vnd alles genug hat / sondern wenn  
man

man gesunde genug am leibe/ vnd sehr geschickt im gemüt ist. Denn der endlich wol lebet / vnd dem gehet es recht wol/ der geldt vnd gut ohn ansehung vnd vnbeschweret genießen kan.

## Das XXIX. Capitel.

Heilsame lehr / nicht allein dem gemüt/  
sondern auch dem leibe des menschen  
gut vnd bequem.

**W**An sagt / drey ding sein am gesündesten / welches man wol in acht haben mag. Drey ding die gesündesten sein.  
Eins / auffhören mit essen / wenn es am besten schmeckt.

Das ander / keine arbeit nicht fliehen.

Das dritte / die natur erhalten.

Also sage ich demselben das widerspiel / das auch drey ding sein / die da neben den krankheiten am vngesündesten sein / schnelle alt machen / vnd die meiste vrsach zum todt geben. Drey ding die vngesündesten.

Eins / das man sich offte vollsauffe.

Das ander / das man vor faulheit stets trege ist.

Das dritte / durch vnmeslige liebe sich schwächen.

Dann dieweil nüchternkeit / die da vbriges schwelgen hindan setzet / vnd vbung der arbeit des leibes / davon fern sein mus müßiggang vnd faulheit / den leib hurtig vnd geschickt macht / wie man an den pferden sehen kan / so ist nichts / das mehr stercket / als mesigkeit der liebe vnd der ehwerck / auch das gemüt munter vnd wackerer macht. Denn wie freche vnd vnzüchtig

Mesigkeit in ehrlcher liebe wie sie gesund sey.

Virg. lib. 3. Georg.

ge jungende / keinen alten mann giebet / oder ja fast schwach. Derhalben / wie in der jugendt / also noch viel mehr im alter diß laster vbel stehet / wie der Cicero lehret. Dann wie im kriege vnd feldlager man viel leiden vnd aufstehen muß / vnd wer darhine sich brauchen lest / sterck bedarff / also geschichts auch demselben / wie

Lib. 1. A.  
mor. Eleg. 9.

der Ouidius schreibet :

Wer liebet vnd nicht messig ist /  
Der selb glaub nur / sey vor gewist /  
Das er gewieslich harte kriegt /  
Vnd mit einem heer zu feldt liegt /  
Wer arbeit viel nicht leiden kan /  
Der giebt hier kein rechten kriegsman /  
Denn nacht vnd tag hat er sein noth /  
Dazu schmerzen vnd lehtes spott.

Wer sihet aber nicht / was die vnmesigkeit der liebe mit sich bringt / daher der Sophocles von diesem also geantwortet : Gott gebe ein bessers / wie gern solt ein jeder von solchem wüthen erlöset sein.

### Das XXX. Capitel.

Wie man sol sein guten namen vnd gerücht in acht haben.

Lose leut / die nicht darnach fragen / was andere von ihnen halten.

**I**n jeder sehe auch wol zu / das seine mitbürger sich alles guts zu ihm versehen / sein gut gerücht vnd seinen namen ehrlich halten / von ihm viel guter hoffnung haben vnd ehrlich rühmen. Es sol auch einer sich nicht schemen auffzumercken / was seine landsleute gegen ihm gesinnet sein / oder vor gemüt tragen. Denn

Denn es ist nicht allein ein auffgeblasener / sondern auch ein loser man / der nicht darnach fraget / was ein jeder von ihm halte oder rede / wie der Cicero lehret : das zu der HErr Christus selbst / wie wir lesen / gefragt hat die Aposteln / was doch von ihm hielten die gemeinen leute / nicht aus ehrgeiz / sondern das er doch versuchen wolt / was sie / nach so viel heilsamen predigten vnd grossen wunder / mehr von ihm hielten. Darumb hat er diß gefragt / das er die rechte bekentnis des glaubens von ihnen brechte / vnd erführe / wie viel sie in der Götlichen lehre / die nichts betrüglichen / noch falsches / noch vnnützes in sich hat / wie die Pharisee diß Calumnirt haben / sondern ganz heilsam vnd rein ist / von der warheit selbst / vnd von dem rechten Heiland / dem sohne Gottes entsprossen / zugenommen hetten. Welches da Petrus / durch gnade des himlichen Vaters / im namen aller deutlich vnd klar bekennet hat / vnd ungeszweifelt ausgesagt / das er were Jesus der rechte Messias / durch welches trost / das ganze menschliche geschlecht erlöset würde / hat der HErr Christus diese bekentnis von obenherab eingegeben / gelobet vnd bekräftiget / das sie sey der rechte vnd vnüberwündliche Fels / auff gutem grundt gebawet.

Lib. 1. Offic.

Matth. 16.

Darumb ein jeder wol bedenck / in alle seinem reden / thun vnd wandel / was da wol stehet / vnd was ihm wol gebühre / daher das sprichwort kommen ist : Das vornembste stück der kunst ist / das sich diß gezieme / das du thust : das ist / das es deiner natur bequem / vnd deinem verstand / auch sitten gebüre / Anfang bedenck das ende. So ist auch kein neher vnd richtiger weg zu ruhm vnd ehre / denn so du dich also helst / wie du gerne von

Guter name  
kompt von bes  
dacht was  
sich gebürt.  
1. In reden.  
2. In thun.  
3. In allem  
wandel.

H iij andern

Lib. 1. epist.  
27. andern welt gehalten werden/ vnd hieher der Poet Ho-  
ratius sihet / da er spricht :

Als denn ein jeder lebet recht/

Wenn er das wer/ was hören brecht.

Das ist / was man von ihm redt / vnd was von ihm  
mitbürger/ vnd seines gleichen rühmen : Als so sie einen  
rühmen / einen frommen redlichen man / so ist es zwar  
gut/ allein das nicht vnter dem geschrey einer die leut be-  
treuget/ vnd sich also stellet/ wie die personen in der Co-  
mœdien / die da from anzusehen sein / vnd doch den  
schalk hindert den ohren haben.

Zwey vor-  
nehmste tu-  
gendt.

1. Trew.  
2. Verschwie-  
genheit.

Schamhaff-  
tigkeit stehet  
der jugendt  
wol an.

Ein jeder wolte bey sich bedencken / das zwey vor-  
nehmste tugendt sein / trew vnd verschwiegenheit / zu  
welchen so da kömmet die scham/ eine zierliche farbe der  
jugendt/ da weiß vnd roth/ wie geschminckt/ durch ein-  
ander leucht / so kan nichts angenehmers noch liebli-  
chers / zu zieren die erbarkeit vnd züchtigkeit gefunden  
werden. Wer auch aus der jugendt dieser mangelt/ oder  
sie allbereit verloren hat/ der ist allbereit verdorben/ vnd  
mag wol für den verlornen sohn gehalten werden. Das  
her nicht vergeblich diß geredt ist :

Wer scham verleurt/ glaub mir für war/

Ist verdorben/ vnd ist ein narr.

Denn scham vnd züchtigkeit zieret die junge kna-  
ben vnd gesellen vber die massen sehr/ vnd welche dessen  
keine anzeigung von sich geben / kommen setten zu et-  
was gutes/ vnd ist wenig hoffnung bey ihnen.

Also der Diogenes, da er einen jungen gesellen sich  
roth entserben / aus scham/ sahe / sprach : Sey getrost  
mein sohn / Das ist die farb der tugendt/ der frömmig-  
keit vnd der züchtigkeit. Desgleichen/ da bey dem Te-  
rentio



rentio der Mitio von seinem sohn gute hoffnung fasset/ also saget: Er ist roth worden / es ist eine gute anzeigung. Denn scham vnd freywillige bekendnis dessen/ das man nicht aus bosheit gethan/ sind zeugnis der vnschuld: Aber vnuerschämte lügen vnd hartneckigkeit / sind zeugnis eitel büberey. Also dörfen etliche junge leut so trozig sein / das sie mit vnuerwandten ausgen/ auch grosse leut ansehen vnd die that leugnen/ sie sey so offenbar/ wie sie wolle.

Aber das auch einer sein lob ohne neidt erhalte/ vnd gute freunde mache/ sol er sich gewöhnen / wie der in der Comœdia saget: Das er jederman leiden vnd dulden kan/

Wie man lob ohne neidt erhalten mag. Teren. Andr. Act. 1. scen. 1.

Mit welchen du gesellschaftt heltest/  
Vnd ihn zum freund ausserehlest/  
Dem folg/ gib nach/ doch nicht vnehr/  
Sey niemandt zu wieder/ sie ehr/  
Nicht stolzier/ für groß vbermüch  
Niemandt dich vorzeug/ es wehe thut.

Dem es ist eines grossen muhts vnd züchtigen gemüts anzeigung / viel thun vnd wenig von sich reden/ wie der Iugurtha bey dem Salustio gethan / anders als die rühmredigen landsknechte/ die Thralones, die sich hoch rühmen/ vnd von ihren grossen streichen nicht genug sagen können. Dieweil aber jederman solche vnüchthum redigkeit verdriesslich ist/ sol niemandt an seinem verstande/ kunst vnd reichthum ihm selbst lieblossen / vnd seine gaben / ehrzeigig selbst loben / sondern viel mehr wol er alle sein thun also moderiren / das er demüthig/ vnd ganz züchtig von sich selbst halte vnd redet/ damit nicht/ wie Paulus sage/ er angesehen würde/

Rahmen vnd von sich selbst reden siche vbel.

Rom. 12.

als

Lib. 1. Epist. als verachte vnd vernichte er andere / welches auch Horatius mit diesen versen erinnert :

Kein heimlichkeit zu wissen beger/  
So dir auch vertraut/ dich viel mehr  
Verschwiegen bhalt / vnd niemand sag/  
Sonst dir das ausschwachen macht klag/  
Dich selbst nicht lob / noch vbel schilde/  
Fürwar es verdacht/ vnd nichts gilde.

Anderes vñ  
glücks sich  
frewen ist  
schande.

So ist es auch noch erger / das einer des andern  
vnglück sich frewen oder stolzieren wil / wenn er gleich  
sein feind were / denn er sol viel mehr mitleiden haben/  
vnd des andern vnglücks vnd elendt sich erbarmen.  
Deñ das gehet in des menschen leben vmb / wie ein rath/  
das viel der allerglückseligsten vnd reichsten in grosse ar-  
mut vnd elendt kommen seind / vnd noch wol ein schme-  
lichen vñ erschrecklichen todt haben leiden müssen. Hin-  
wieder / andere von geringen ort vnd standt sein auff-  
kommen / zu gütern / zu ehren / zu werden vnd grossen  
Ecclef. 10. Königreich : Was du nicht wilt / das man dir thun sol/  
das thue einem andern auch nicht. Nach dieser Regel  
Matth. 7. wil der HErr Christus selbst all vnser thun vnd sich  
gerichtet haben / da er spricht : Alles was ihr wollet/  
das euch die leute thun sollen / das thut ihr ihnen auch/  
das ist / thut einem jedem ehre / rhum / beyschub / vnd  
alle erbarliche dienst / die ein jeder ihm gern wolt gethan  
haben. Seide nicht mit reden zu schnell / leichtfertig vnd  
vnberechtigt / ja sehet zu / das nicht die zunge den ver-  
stande vberreile / oder wort / die man zuuor zweymal  
kauen solt / heraus wischen. Denn es sind viel mis-  
trewe leut / vnd die nicht schweigen können / vnter denen/  
mit welchen wir vmbgehen. Denn sie nicht allein / was  
einem

Bedacht in  
reden von an-  
dern leuten.

einem vnnersehens an den munde kömmet / weit ausbreiten / sondern noch darzu des nechsten guten namen vnd gerücht / durch verleumbdung desselben vnd nachreden schaden / vnd einem ein fleck anhängen. Derwegen Horatius einem jedern darin einen guten rath giebet / Also :

Nu hör / was ich dich hier verman /  
Wo du redest / so sihe / was mann  
Der ist / mit wem / vnd von welchen  
Du redest diß vnd das dergleichen.  
Den verrhete fleuch / vnd gib kein ohr  
Der nicht schweiget / er ist ein thor /  
Ein wort / das ein mal ist geredt  
Ist weg / da hilfft nu keine wedt.

Mit welchen versen er einen jedern vermanet / das er bedechtig / vnd wenig vor ander leuten reden wolle / vnd nichts leichtfertig ausschwahe / das ihm der mal eins könte zu schaden gereichen / vñ nachtheil sein. Dar nach / das man wol mercke die austreger vñ kundtschaffter / welche sich gemeiniglich gerne in alle gesellschaft vnd gastung dringen / vnd wol auffmercken / was sie anderswo hintragen sollen / also das niemand schier sicher ist / von irgendet einer sache zumucken / ich geschweige denn öffentlich vnd gerade heraus zusagen / vnd was das gemüt im sinne hat / vnd der verstandt mit bringet / wenn es auch gleich der warheit gemess ist / allein aus furcht der verleumbder / denen man auch noch lohn darzu giebet / vnd ehre thut / das sie desto fleissiger sein / im auskundtschafft / obs gleich die selbst / die sie brauchen / nicht vor recht halten. Dann etlichen das kundtschafften vñnd austragen lieb ist / aber dieselben /

Verrhete  
vnd verleumb-  
der art.

ben / die es thun / doch verhasst / vnangesehen ob sie ihre dienst nach gelegenheit der zeit annemen / denn sie doch dieselben vor trewlose leut verdacht haben. Solchs hat der Keyser Augustus bezeuget / da der König Rhymirales seine vordienst bey ihm hoch rühmet / da spricht er : Ich habe lieb die kundtschafft / Aber den kundtschaffer halte ich für ein losen mann. Also hat der Keyser Antonius Pius die Parthitenmacher alle ausgetilget / das ist / die da den vierden teil der güter aus der klage ihn zugeteilt. Die Niederlender heissen die leut Anbringers / welche desto mehr billich verhasst werden / hohes vnd niedriges standes / das sie in reden vnd thaten alles grösser machen / vnd erger vorbringen / als es an ihm selbst ist. Derwegen der Keyser Marcus Philosophus denselben falschen Anbringern ein zeichen der falschheit hat an thun lassen. Der fuchschwenger Saturio bey dem Plauto , helt selbst für schendlich das Parthitenmachen / vnd wil viel lieber mit schmeicheln den leib erheben / wie seine eltern / als Parthitenmachen / dardurch reich werden / vnd anderer güter vnd leben nachsehen / vnangesehen ob dieses handuwerk bey verstendigen leuten / die ihnen nicht lassen die ohren trauen / auch nicht viel gildet.

### Das XXXI. Capitel.

Wie löblich es sey / das man zancē vnd hader vortrage.

Zancē vnd hader stillen ist erbarlich.

**W**enn ein widerwille oder zancē etwann vnter bürgern oder mitgesellen vorfelle / so siehe es einem erbarn / frommen man wol an / das er nach

nach vermögen denselben stille / den groß schlichte vnd  
beylege / das die gemüter nicht fehrer gegen einander ver-  
bittert werden: Ja das er den zank vnterneme / alle  
vneinigkeits weg neme / vertrage / wieder einigkeit vnd  
fried mache / vnd allezeit das beste / zu stillen vneinigkeits  
vnd zank der leute / rede. Dieses chrlliches vnd redliches  
werck erbarere / frommer leute / helt der HErr Christus  
vnsrer Heylandt nicht vor das geringste stück vnsrer see-  
len seligkeit / da er dauon vns kinder Gottes neuet. Dies-  
se vnd andere tugenden / damit die liebe / das ist / der em-  
sige fleiß / sich wol zuverdienen vmb jederman / begabet  
ist / haben viel leute nicht / die da zänkisch vnd auffrüh-  
risch sein / denn ihnen ist ruhe vnd friede nicht lieb / son-  
dern aus angeborner böshheit vnd rachgierigkeit des ge-  
müts / verwirren sie alles / vnd wenn etwas geschwiri-  
get vnd verbittert ist / so stillen sie es nicht alleine nicht /  
sondern machen es auch noch vnruhiger vnd verbitter-  
ter / vnd / wie das sprichwort lautet / Sie tragen feuer  
zu feuer. Diese brennen auff / vnd bewegen zu zorn je  
lenger je mehr / auch grosse herren / die da großmütig vnd  
sehr zornig sein / richten mit ihren rathschlegzen viel bö-  
ses an / welches böse / vnd verfluchte leute sein / auch so  
viel desto mehr / wenn es die Religion angehet / dauon  
alle böse bewegung des gemüts gar fern sein sollen / da-  
mit nicht fromme herren / durch vneinigkeits vnd wieder-  
willen / mehr von vbung der Gottes furcht abgewendet /  
denn durch lindigkeit dazu gereiset werden. Dann es  
wölle einer die alten gebrauch oder kirchen Ceremonien  
bestetigen / oder dieselbe aus dem irthumb / der allmehlich  
eingeschlichen ist / wieder vernewren / verbessern / vnd  
die Religion mit dem reinen brunquell erfrischen / so

Lob der fried-  
fertigen.  
March. 5. i

Das laster  
der vnruhigen  
leut.

Friedfertigkeit  
in Religion  
sachen.

sol doch alles mit gutem verstande / vnd reiffen raht geschehen / das man brauche vernunfft / ordnung / maß vnd weiß / das nichts grosses wesens / noch auffrührisch draus entstehe / wie wir sehen / das die vergangene jahr im Nederland hergangen ist. Denn da man gewolt hat die Religion mit gewalt vnd kriege fortbringen / vnd der einwohner gemüt vnter sich selbst veruneiniget / was erschreckliches blut vergießens ist daraus erfolget ?

Niederlender  
erempel in vn-  
friede der Re-  
ligion.

Verleumb-  
ders laster  
vnd schaden.

Lib. Serm.  
2. Satyr. 4.

Nächst solchen vnrühigen leuten / ist der schendlichste vnter allen ein heimlicher verleumbder / der einem vnschuldigen rückwerts ein fleck / schande / schmach vnd nachrede auffthut / vnd mit seiner giftigen zunge anrühigt machet. Welche leut der Poet Horatius mit diesen versh meinet / vnd zu meiden vermanet :

Wer schmehet den / so nicht da ist /  
Wer nicht schüzt den / so gscholten ist /  
Wer lust hat an hönischen lachen /  
Vnd an vnnütz geschrey machen /  
Wer gsehen ding nicht weiß eigen /  
Noch was ihm vertraut zu schweigen /  
Der ist ein bub / das glaub für war /  
Ein jeder / den hast / so erbar.

Prouerb. 4.

Diesem ist gemess auch die lehre des weisen Salomonis / da er spricht : Thue von dir den verkerten mund / vnd laß das lester maul ferne von dir sein.

Prouerb. 24.

Vnd bald hernach : Menge dich nicht vnter die auffrührische / denn ihr vnfall wird plötzlich entstehen.

So bezeugens auch die heiligen Patres, das zu jeder zeit das schendliche vnd heimliche nachreden / auch allen ansehnlichen leuten verhasset gewest sey / vnd sonderlich dem heiligen Augustino wehe gethan hat. Deswegen

wegen er in seinem lusthauß etliche verß wieder die ver-  
leumbder angeschrieben hat/vnd ihnen das maul damit  
gestopfft/ Die auff deutsch also lauten :

Wer abwesende schelten thut/  
Vnd an viel worten hat sein muth/  
Auch nur die gäst wil vollsauffen/  
Der bleib von tisch bey sein hauffen.

Denn er hat nicht besser können abweisen von seinem  
tisch vnd seiner gemeinschafft solche gesellen / die nur  
am sauffen vnd bösen nachreden lust haben / oder auch  
die gar zu nuerschembte / grobe reden vber tisch ein-  
führen.

### Das XXXII. Capitel.

Wie niemandt sich oberheben sol gutes  
glücks / das er nicht wieder verstoffen  
werde in vnglück / sondern sich allein  
auff Gott verlasse.

**D**ennach in diesem menschlichen leben nichts  
beständiges ist / noch immerdar weret / viel we-  
niger einen lauff / oder ein weise stets inhelt :  
Sondern durch stetiges verwechseln jert es glücklich  
gehet / baldt vnglücklich. So sol das gemüt ein jeder be-  
stendig vnd stets gleich ihm bekrefftigen / das es weder  
in gutem glück sich erhebe / noch im vnglück zu sehr be-  
trübe oder vnterliege. Vnd ist am besten in allen sachen  
des menschen / sie wegen sich hin / wo sie wöllen / wie es  
leichtlich jert dahin jert dorthin zugeschehē pflaget / sich  
ganz vnd gar halten vnd verlassen alle zeit / auff das

Unbesten-  
digkeit aller  
dinge in der  
welt.

Bestand des  
gemüts in  
Gottes wort.

I iij wort

Wie man  
das wort  
gütlich verste-  
hen sol.

wort Gottes vnd die verschung des allmechtigen. Denn durch seinen willen wird die ganze welt regieret / nach seiner meinung geschicht alles / ihm haben wir das glück zu danken / vnd das vnglück zu leiden. Nicht sollen wir etwas dem heydnischen glück zuschreiben / ja es sol fern sein von einem Christen / der in Gottes wort vnterrichet ist / das er gedенcke / es geschehe was vergeblich / oder ohne gefehr / das die meiste vnd vornembste vrsach aller dingen Gott allein ist.

### Das XXXIII. Capitel.

Wie man vorwitz meiden sol.

Das laster  
der vorwitzig-  
keit in ander  
leut sachen.

2. Corin. 5.

Des Apostels  
Pauli lehr vñ  
frembder leut  
sachen.

**W**emandt sol sich sehr bekümmern vmb ander leut sachen / die ihm nicht befohlen sein / sondern ein jeder sol stets vnd eimsich darauff sehen / wie er sein leben viel mehr bessere / als das er wolte auff frembder leut leben sehen / vnd nachreden. Also der Apostel Paulus stets vermanet / das wir vnser augen nicht außwärts auff andere richten sollen / sondern scharff vnd wacker behalten in vnsern einheimischen vñ eigenen sachen / damit nicht von vns geschehe / das frembde billich scheitlen köndten / vnd wil / das wir vns vmb frembde sachen vnd geschäfte / die vns nicht angehen / nicht sehr sollen bekümmern / noch angelegen sein lassen / wern gleich etwas versehen ist. Denn es sein viel leute so vnchristlich vnd verhartet in ihrem bösen sinn / das sie keinen guten rath hören noch annemen / ja das sie noch wol hassen vnd zornig werden auff die / die sie wieder auff den guien weg bringē wollen. Diese sind gleich  
den



den vnheilsamen vnd vngezunden leuten / die da alle trewe vnd gute ärte verachten / vnd lieber wolten in ihrem bösen geblüt / vnd grosen krankheiten sterben vnd verderben / ehe sie eine arznei brauchen wolten. Derhalbten / dieweil nicht rath ist / in alle sachen sich ein zusuchen / noch sich geziemet / vmb frembde sachen zubesümmern / haben die Niederlender ein sprichwort wieder die vorwitzigen leut: Luttel onderwins maect beelaredes. Das ist / Der macht ihm vielruhe / der frembde sachen zu frieden lest. Daher Paulus die Thessalonier vermanet / zu ihren eigenen sachen vnd geschäften in ihrem beruff / vnd nicht leidet / das sie sich vmb frembde sachen bekümmern sollen. Es ist aber wol zuerwundern / wie etliche viel leute so geschwinde merken können / was ein ander vnrecht thut / vnd wie sie so genau anderer leut mangel straffen / vnd anderer leut sachen auff die wage legen können / da sie doch ihr eigen ding verhinleßigen / vnd alle zeit / mit allen ihren sinnen vnd gedanken / außwärts bey frembder leut sachen sindt / vnd daheim nichts versehen noch ausrichten / ja blinder als die maulwurff gefunden werden / also gar niemandt gehet in sich selbst / niemandt sihet was ihm selbst fehlet / wie der Horatius mit diesen versen solche leute abmanet:

Wie ist der daheim so blindt /  
 Der mangel bey dem andern findt /  
 Heb dich heim / vnd richt das dein aus /  
 Der du wilt sein vberall kraus /  
 Du hast daheim viel auszurotten /  
 Sonst werden daraus grobe knotten.  
 Vnd dieweil solch laster des eigenen dünnckels vnd vorz

Des Apostels  
 Pauli lehr vñ  
 eigenen sachen  
 jedes beruffs.  
 1. Theil. 4.

Quart der  
 vorwitzigen  
 leute mit fremden  
 gedanken  
 vnd versehen  
 mang sein  
 selbst.

Perf. Sat. 4.

Serm. 1.  
 Sat. 3.

Vorwitz vnd  
guedüncken  
sein einander  
verwandt.  
March. 7.  
Lucz 6.

vorwitz in andern sachen den menschen viel schaden  
thut/vnd ein solchen blawen dunst für die augen macht/  
das er sich bedüncket/ er sey alleine klug / vnd diese seine  
laster stehen ihm noch wol an / als hat der HErr Chri-  
stus hart auff die gescholten / die da ihre augen mehr  
richten auff ander leut leben vnd sitten / als auff ihres  
selbst / vnd die da den splitter in eines andern auge se-  
hen / das ist: die da die geringste vnd wenigste mangel  
vorwitzig bey andern in acht haben / oder nach wol  
größer machen dürffen/ da sie doch den balcken bey sich  
selbst in ihren augen nicht sehen/ das ist/die gröbste la-  
ster ihres lebens nicht mercken noch betrachten.

## Das XXXIII. Capitel.

### Von messigkeit der kleider.

Die messige-  
keit in gasting  
vnd kleidung  
sind einander  
verwandt.

**S**leich wie in ehrlicher gasting/ gute wirtschafft  
vnd messigkeit erfordert wird / also sol derglei-  
chen reinligkeit vnd messigkeit in kleidern / vnd  
ziere des leibes gehalten werden / das nicht zu oberfläs-  
siger schwelgercy / noch zuergeblicher pracht/ sondern  
alles zu notturfft der natur vñ nutz des lebens angewen-  
det werde. Zu welchen so da auch kommen ein zier vnd  
herrligkeit/ der nicht zuviel ist / alles wol geliedten wer-  
den kan. Diweil aber das weibliche geschlecht vor an-  
dern gern wil schön thun / gepust vnd gezieret sein/  
das sie andern mit ihrer gestalt vnd schöne gefallen mö-  
gen / so vermahnet der Apostel Petrus die weiber / das  
sie nicht zu viel vnkosten auff den weiblichen schmuck  
wenden / nicht mit krausen / frembden eingestochenen  
haren/

Vnmessigkeit  
in kleidung ist  
am meisten  
bey den wei-  
bern.  
1. Petr. 3.

haren / nicht mit gelde / edelgestein / halsbender / vnd  
 armbender / die augen füllen / sondern das sie viel mehr  
 mit züchtigen geberden / reinlicher / messiger / zierlicher  
 kleidung ihren Ehemännern sich schmücken / vnd ihre  
 gunst vnd liebe gewinnen / wie die alten erbare Christli-  
 chen matronen / Rabel / Sara / Rebecca vnd Susan-  
 na gethan haben. Aber ich habe viel zu vnsern vnd der Genes. 16.  
Lohn der klei-  
der pracht.  
 vorfahren zeiten gekandt / die mit prechtiger kleidung  
 vnd vnmesigen / immerdar von einer außlendischen art  
 zur andern vernewret / vnd mit vnerhörten prangen  
 vieler gericht in gastung / sich in die größte armut vnd  
 an bettelstab gebracht haben : Auch die noch wol ver-  
 lacht sein worden von denen selbst / die ihnen zu sol-  
 cher schwelgercy vnd verschwendung ihres vatertheils  
 geholffen haben / vnd die da mit betrug vnd finangen  
 sie außgefogen haben / vnd ihrem elende nicht mit ei-  
 nem pfennig zuhülffe kommen weren. Weiter dieweil Ursach der  
gar zu sehr be-  
schuldete leut.  
 vberal viel solche schlimmer vnd prasser / verschwender /  
 vnd aller frembden pracht begierig gefunden werden / sol-  
 es niemadt wunder düncken / das so viel beschuldete /  
 vnd verbürgete leut gefunden werden / nicht allein von  
 gemeinen mann / sondern auch von grossen herrn /  
 Fürsten vnd Königen / vnter welchen auch wol sein / die  
 das gelde auffnemen von witwen vnd weisen / vnd  
 niemadt zahlen / weder bey leben / noch nach ihren todt /  
 sintemal sie mehr schuldig sein / als alles was sie haben /  
 vnd so balde sie sterben / alle ihre güter zu feihlen kauff  
 kommen / vnd die gläubiger genug zu streiten / wer vor  
 oder nach soll gezahlet werden.

## Das XXXV. Capitel.

R Wie

Einem je-  
den sol sein  
standt gefal-  
len.

**L**In jeder sey zu frieden mit dem standt vnd mit dem beruff / der ihm in diesen zeitlichen leben/ vnd in dieser welt gegeben ist/ verachte den nicht/ sondern lasse ihm den gefallen/ verirage ihn vnd gedulde ihn nach gelegenheit der zeit / wer er sey / an was ort vñ in welchem stande es Gott gegeben hat. Solchs erfodert S. Paulus von den Corinthern / da er prediget vnd anzeigt das exempel eines freyen vnd eines knechtes / eines beschnittenen vnd eines vnbeschnittenen / eines verehelichten vnd eines vnuerehelichten/ vnd sie alle

Wie ein je-  
der in seinem  
beruff bleiben  
sol.

sembelich vnd sonderlich vermanet / das sie gedültig ihren standt vertragen/ vnd nicht vmb irgendt eines andern besseren standes willen wieder die Christliche Religion handeln. Denn es ein grosser vnd reicher gewin/ wie er weiter den Timotheum lehret / Gottes furcht in einem herzen / das an seinem stande sich genügen lest. Nu seind etliche / welchen gewet ihres standes / sein vberdrüssig ihres wesens / wollen sich gern verendern vnd verbessern/welchs so sie es nach ihrem wunsch vnd willen nicht erhalten können / oder auch wol gar ihnen

Wie ein je-  
der die last sei-  
nes standes  
tragen sol.

nicht mühe ist/ so solle sie sich nicht damit martern/noch engstigen/ sondern alles stille vnd gedültig tragen/ nicht Gott dem allmechtigen / der mit sonderlicher weisheit die ganze welt regieret / vnd in sachen des menschens/ nicht allein alle / sondern jede / wie Cicero sagt/ führet vnd leitet/ wiederstreben / noch wiedermurren. Welchs

Psalm. 32.

auch Dauid an vielen örtern vns erinnere / vnd sonderlich da er spricht: Er lencket ihnen allen das herz/ er mercket auff alle ihre werck.  
Dera

Derhalben sol ein jeder gewis dafür halten/ das  
 Gott ein Regierer sey aller dinge / vnd das nichts ist/  
 das nicht nach seiner meinung / wincken vnd willen ge-  
 schehe. Es sol auch ein jeder gewis glauben / das Gott  
 ein scharffes auge auff vns hat / was ein jeder sey/ was  
 er thue / was er böses begehre / mit was für ein gemüt  
 vnd herzen / oder auch Gottes furcht die Religion er  
 handele/ was einem jeden nutz sey / vnd was einem je-  
 den diene. Darumb wenn gleich nicht alles nach vnserm  
 wunsch gehet / vnd das begerte ende erreichet / so sol  
 doch ein jeder in seinem beruff / den ihm Gott gegeben  
 hat/ verharren/ so lang / bis des allerhöchsten Vaters  
 gnade vnd gunst etwas anders in vnsern sachen ordnet.  
 Denn er nach seinem Göttlichen willen / vnd nach sei-  
 ner weisen regierung die stende des menschlichen ge-  
 schlechts endert/ bessert vnd geringert / Er richtet auff  
 den geringen aus dem staub / vnd erhöhet den armen  
 aus dem kot/das er ihn setze neben die Fürsten. Er ernie-  
 driget die stolzen / hoffertigen / vnd vbermütigen / vnd  
 stößet sie von dem stuel des glücks / er machet die vn-  
 fruchtbaren weiber fruchtbar/vnd erfrewet sie mit vielen  
 kindern. Derwegen billich ein jeder mit seinem glück vnd  
 seinem stande verlieb nemē sol/in hoffnung eines künff-  
 tigen bessern/vñ sol sich ganz auff Gott verlassen/vñ in  
 ihm/ auff welchen die sorge aller dinge im menschlichen  
 leben am meisten lieget/zu frieden geben. Hieher gehört  
 auch/das im Propheten Esaia am 30. capitel stehet/so  
 spricht der Herr der heilige in Israel: Wenn ihr still-  
 le bliebet/ so würde euch geholffen / durch stille sein vnd  
 hoffen würdet ihr stark sein. Mit welchen worten gar  
 hart der Prophet vnser misstrawen auff Gott schilde/  
 R ij vnd

4. Reg. 10.  
 Esaie 38.  
 Iosue 10.

Pfalm. 113.

Esaie 30.

vnd vns vermahnet / das wir stille vnd sicher Gottes  
hülff vnd segen gewarten. Den es werde wol gesche-  
hen/das zu seiner zeit wir erlangen/was wir wünschen/  
nur das wir an seiner zusage nicht zweiffeln. Vnd ob  
wol Gott der Herr langsamer hülffe/ so bleibt er doch  
nicht aussen/ denen die ihn fürchten/vnd auff seine gü-  
te warten.

Aber der Poet Horatius / da er sahe / wie die leu-  
te ihren stand vnd beruff/ den sie einmal angenommen/  
so vnbestendig vnd widerwillig verworffen / vnd im-  
merdar einer mit dem andern gern wechseln wolte / jetzt  
der kauffman/ jetzt der landeknecht/ jetzt der bawer/ jetzt  
der Jurist / so fraget er :

Wie komptis/ das niemandt seinen stande

Allezeit vnd recht thut bekande /

Er hab ihm selbst gleich auferwehlt

Oder sonst das glück zugefelt.

Vnd antwortet ihm selbst mit einem feinen sprichwort/

Nicht gute / sondern faule pferd

Ihrer arbeit verdrüssig werden /

Also ein faul Kindt wündschet den sattl/

Das pferde wil ackrn / das reiten dadln.

Mit welchen der Poet sticht auff dieselben leute/  
die da ihres eigenes standes gerewet / vnd mit andern  
verbessern wollen / auch vnerfahrenes dem erfahrenen  
vorziehen.

Dieser vnbeständigkeit vñ leichtfertigkeit des wan-  
ckelmütigen gemüts giebet er vrsache an ein andern ort/  
da man sich zancket/ ob bessere lust auff einē dorffe oder  
in der stadt sey / denn einer lobet die stadt / von wegen  
gemeinschafft viel volcks / das man darinn viel sihet vñ  
höret/

höret/ der ander preiset das dorff wesen/ das es sein still-  
le sey / vnd lustig von garten vnd wälden / denn also  
zanken sie mit einander.

Ich sag/ wer lebet auff dem felde  
Ist besser/ dir die stadt gefelt/  
Also einem jeden das sein  
Bringt schmerzen vnd sehr grosse pein/  
Ein jeder narr schilt seinen ort/  
Welchs doch vnbillich ist erhört/  
Denn der ort hat daran kein schult/  
Es mangelt an des gmüts gedult.

Vnd meines erachtens schilt der Poet recht das ge-  
müt derer leute/ vnd gibet billich vrsach desselben leicht-  
fertigkeit vnd vnbeständigkeit. Denn da das menschliche  
gemüt sich leß von affecten / vnd nicht von vernunfft  
regieren/ ist nichts anders/ wie ein schiff/ das im Meer/  
zur zeit des vngestüms / von den wasserwellen hin vnd  
her geworffen wirdt/ das alle augenblick hier vnd dort  
hin wancket vnd mancherley gedanken fasset. Daher  
geschichts / das es nicht beständig bleibet in dem stande  
vnd beruff des lebens/ den es einmal angenommen hat/  
sondern das es immerdar etwas anders gedencet/ wel-  
ches es nützlicher vermeinet / sintemal des standes vnd  
des beruffs verenderung die begierde nicht wegbringet/  
noch die sorge benimmet/ als die da nicht in den dingen/  
sondern in dem gemüt des menschen sein. Den dieselben  
wenn sie gleich vom dorffe in die stadt ziehen / oder aus  
armen leuten reiche werden/ so haben sie doch ihr gemüt  
nichts mehr befriediget/ darumb/ das dasselbige die vn-  
beständigen affecten / die der vernunfft nicht folgen /  
nicht abgelegt / vnd sind diese leut gleich / wie Plutar-  
chus

Die vrsach  
der vnbesten-  
digkeit des be-  
ruffs.

chus vnd Basilius lehren/ denē die da aus einem sicheren port sich in das weite Meer begeben/ das sie daselbst mögen noch sicherer sein / denn sie haben vberall ihre angst vnd gefahr / sie haben im grossen schiff so wol/ als im kleinen/ eckel/ schwindel/ vnd brechen/ ohn alles auffhören/weil gall vnd schleim in ihrem leibe vberflüssig/ sie vberall behalten. Also niemandt in verwechslung des standes kan sich zu frieden geben / er schlahe denn seine affecten aus/vnd lasse die vernunft regieren/ daher Seneca saget gar fein/ Es sey die beste anzeigung eines erbarn beständigen gemüts / das es mit sich selbst zu frieden sey vnd bleibe. Vnd redet weiter: Darumb lieber Lucili frewe ich mich / das du nicht hin vnd her lauffest vnd schwermest/denn wer vberall ist/der ist nirgends. Derwegen hilffe nichts vber Meer fahren/stedte vnd ort wechseln/ setz einen/ setz den andern stande annehmen/ so du wilt die ding entschlichen/ die dich verdrüsssen/ mustu nicht an einen andern ort ziehen / sondern selbst anders werden / das ist / das gemüt zufriedener geben / die bösen affect vnd begierde ausschlahen / vernunft / rath vnd flugheit/ alle dein thun vnd arbeit regieren lassen. Denn es ist war wie jener sagt:

Wer hin vnd her vber Meer laufft/  
Ein andern ort/ nicht gemüt laufft.

2.

Weiter so ist es dz beste/ mit dem liebe wort Gottes vnd seiner heilsamen lehr/ diesen begierden des gemüts/ dauon alle leichtfertigkeit kompt/widerstanden. Denn dieses das gemüt befrefftiget/vnd beständig machet/vnd vns recht lernet / an vnserm stande vnd beruff zufrieden sein / also das wir ihn nicht verlassen noch verachten/ noch leichtfertig/ ehrgeisig/ zuerwechseln gedencen.

Das

A<sup>d</sup> Lucil.  
epilt. 1.

Die arhney  
wieder vnbeständigkeit des  
beruffs.

1.



## Das XXXVI. Capitel.

Wie man böse gesellschaft/ vnd der rohelosen gemeinschafft meiden sol.

**D**er bösen gesellschaft / vnd gottlosen gemeinschafft sol ein jeder stiehen/wie eine gift. Denn wie der Seneca lehret / so nimmet man die sitten derselben / mit denen wir vmbgehen / als baldt an/ vnd gleich wie der leib des menschen von anfelligen feuchen als baldt verleset wirdt: Also das gemüt eines jeden/ von den worten in der gemeinschafft in laster geredt/ vnd verunreiniget wirdt. Hier entgegen kan keine gesunde lufft so sehr die gute gesundheit stercken/ als das schwache gemüt die gesellschaft die gut ist / vnd die gemeinschafft mit den frommen. Dis sehen wir an den wilden thieren/ welche durch gemeinschafft bey den leuten zahm vnd kurre werden. Gleich wie es vmb die frömmigkeit geschaffen ist / das sie alle ihre gesellen voll tugende machet / vnd mit guten sitten zieret: also geschichts auch mit der böshheit vnd schalckheit/ das sie ihre gesellen mit viel lastern beschmeisset / vnd sehr vbel an guten sitten verderbet.

Böse gesellschaft ist eine gift.  
Lib. 3. de ira.

Guter gesellschaft nutz.

Böser gesellschaft schadz.

2. Cor. 15.

Verführung der Christen durch böse gesellschaft.

Darumb der Apostel Paulus die seinen vermanet/ damit sie nicht etwann abgeföhret würden von warheit / hoffnung der seligkeit / trost des ewigen lebens/ vnd erbarkeit der sitten / das sie ja nicht wollen die meinung in sinn fassen/ dz kein leben nach diesem leben sey/ sondern das alle menschen wie das wilde viche dahin sterben / welches die rohelosen vnd böse gesellen offi den vnuorsichtigen einreden / vnd also das zweiffelhafftige gemüt

gemüt von der heilsamen vnd ungesweiffelten lehr ab-  
wenden. Deswegen der Apostel die Christen abschreckt  
von der gemeinschafft derer / die sie ergern in der lehr  
mögen / da er des Menandri verflein anzeuhet :

Nichts mehr verderben sitten gut /  
Denn böser gsellen rede thut.

### Das XXXVII. Capitel.

Wie man in der rede sich enthalten sol/  
nicht allein der vnschambaren / son-  
dern auch der vergeblichen wort.

Verbotene  
vnd vnbillige  
wort im redē.

1.

Vnnütze.  
Ephel. 5.

2.

Vnschambere  
grobe possen.

3.

Süchrede/  
lügen vnd fal-  
sche nachrede.

Cap. 5.

Wie die Chri-  
sten in reden  
vnd worten  
vorsichtiger  
seyn sollen.

**D**ennach wir wissen / das der H<sup>er</sup> Christus  
vnnütze wort / das ist / vergebliche / leichtfertige  
ge lose rede / die da weder dem zuhörere / noch  
dem der da redet nütze sein / straffet auch also sehr / das  
von denselben am jüngsten gericht ein jeder rechenschafft  
geben sol : Wie viel mehr / sein zuschelten vnschambaff-  
tige / grobe wort / vnzüchtige possen / vnuerschembte fa-  
cetiæ, die der erbarkheit / der sitten sehr schaden ? Entlich  
auch süchreden / lügen / böse nachrede / welche / die weil  
sie in vieler herzen gedacht / vnd wie ein wespens stachel  
sticken bleiben / geben sie vrsach zu haß vnd zank / so  
sehr / das ein wort vmbes ander so lang gegeben wird /  
biß man zu blutigen streichen kömpt / vnd durch anrei-  
zung anderer mehr / verbitterte haß / vnd vnsonliche  
zorn erwecket werden.

Es gefelle aber vber die massen vbel dem Apostel  
Paulo / zank vnd hader mit schmachreden / darumb  
vermahnet er die Galater / das sie sich enthalten sollen  
von

von den lesterlichen vnd schendlichen affecten / damit  
 nicht vnter ihnen zuneme verbitterung vnd sichrede/  
 noch schmehe wort / vnd heimliche nachrede. Dann  
 wenn einer den andern also angreiffet / beisset / sticht / vnd  
 vbel ausmacht / so bringet einer den andern vmb / vnd  
 zu fleischet ihn / wie die wilden thiere. Nicht anders  
 thut er auch bey den Corinthern / die er gar freundlich /  
 durch den namen Jesu Christi vnser HErrn / zu gu-  
 ter einigkeit vermanet vnd anreisset / das sie ja nicht  
 wollen sich einander hassen noch feinden / sondern viel  
 mehr einig sein / eins sins vnd einer meinung. Dis er-  
 empel nimpt der Apostel Paulus von dem HErrn  
 Christo / der so offte vnd viel die brüderliche liebe gegen  
 dem nechsten vns einbildet. Diese alleine ist ein bandt  
 der vollkommenheit / diese eine ist ein bandt vieler geses.  
 Denn es darff keiner gesespredigt / wo guter wille vnd  
 inbrünstige / rechte liebe gegen dem nechsten verhanden  
 ist. Dieweil aber von einer vngeseumeten zunge viel  
 schedeliche vnd mörderliche sachen zuentsiehen pflegen/  
 vornemlich / weñ einer auff den andern die gift der ver-  
 bitterung ausschüt / so hat der Apostel die Colosser wol  
 vnterrichtet / vñ vngesehrlich angezeigt / was für messig-  
 keit in Worten sol gebraucht werden : Ewer rede sey all-  
 zeit lieblich / vnd mit sals gewürzet / das ihr wisset / wie  
 ihr einem jeglichen antworten sollet / das ist / ewer rede  
 sol in freuden vnd scherz / nicht zu frech sein / das sie  
 nicht vnuerschembt erscheine / auch nicht zu sawer / hart  
 vñ bitter / das sie die zuhörere vor den kopff stoß / abtreibe  
 vnd gar abwende. Ein jede rede sol etwas freundlichs  
 in sich haben / vnd mit dem sals der klugheit gewürzet  
 sein. Daher er auch erfodert von Bischoffen vnd Kir-  
 chendie-

1. Cor. 1.

Iohan. 15.

Coloss. 3.  
Ephes. 4.Wie eine gu-  
te rede sol ge-  
messiget wew-  
den.  
Cap. 4.

1. Timoth. 3.

E

chendie-

chendienern sanfftmäzig vnd lindigkeit/vñ lest nicht die vnterthanen zu hart schelten/ od zu vbel tractieren/ vnd dieweil Paulus in dem leben des menschen / im reden vnd in thaten alles gar genaw abwieget/ nach der richtsehnur der erbarkeit vnd ehrlichen zier / vnd ein vngezäumte zunge/ neben dem schmeihen vnd nachreden/ mit schendlichen / vnzüchtigen worten die zarte gemüt verunreiniget / hat er grossen fleiß angewandt / auch diese laster aus den menschen hertzen zubenemen. Denn also spricht er/ da er den mund der Epheser zeumen/ vnd das gemüt richtig machen wil: Lasset kein faul geschweß aus ewrem munde gehen / sondern was nützlich zur besserung ist/da es noth thut/das es holdselig sey zuhören/ das ist / Das sie vnterweisen die zuhörer / vnd ihnen nützlich vnd fruchtbarlich sey.

Demnach aber alle laster zusammen geflochten sind/ vnd immer eins aus dem andern kömpt/ spricht er / das er ja alles böse aus dem hertzen des menschen weg neme: Alle bitterkeit vnd grim / vnd zorn / vnd geschrey vnd lesterung sey fern von euch / sambt aller böshheit/ Seid aber vntereinander freundlich/ herglichen/ vnd vergebet einer dem andern / gleich wie Gott euch vergeben hat in Christo. Dis hat er auch den Römern wol einzubunden/ vnd befohlen/ das die liebe nicht sol falsch sein/ das sie hassen was böses ist/ das sie in brüderlicher liebe einander herglichen lieben / das einer dem andern mit ehrerbietung vorkomme/ das ist / mit hüßf vnd dienst einen den andern vbertreff/ das man sich in die zeit richte/ das sie der hoffnung leben/ das sie guts reden von denen/ die sie verfolgen / viel weniger vbel schelten / einander dem Teuffel geben / das sie gegen einander gleich gesinnet sein/

Tit. 1.  
Exempel der  
Epheser / wie  
sie sich in re-  
den habenhal-  
ten sollen.

Cap. 4.

Cap. 12.  
Exempel der  
Römer wie  
sie sich in re-  
den halten  
sollen.

1. Cor. 8.  
Hebræ. 12.

sein / das niemande zuviel von sich halte / das zorn sein  
 sey / das niemand sich selber reche / das sie dem feind Deut. 32.  
 guts thun / vnd wieder vrsach zu brüderliche liebe geben.  
 Denn das heist seinem widersacher brennen / vnd few Prouerb. 25.  
 rige kolen auff seinem kopff samlen. Derwegē vnter an-  
 dern / was er sonst erschlet / er für billich achtet / das ein  
 jeder alle freundligkeit allen leuten beweise / vnd einem  
 jedern bereit sey / denn wie der Cicero bezeugt / Es ma- Lib. 1. Offic.  
 chet nichts besser gunst vnter den leuten / als freundlig-  
 keit / gern reden / viel zu willen sein / vnd guter fleiß sich  
 vmb andere wol zuverdienen / machet gute besändige  
 freundschaft. Weil denn dieses vnter heiden also ge-  
 schicht / wie viel mehr sol diß vnter denen sein / die Chri-  
 sten sein wollen vnd sollen ?

Das XXXVIII. Capitel.

Wie im reden / vnd in allem thun des  
 menschen ein schendelich ding es sey /  
 vmb den falschen schein vnd betrug.

**W**An sol lernen alle zeit die warheit reden / denn Falsche rede  
ist bübisch.  
 lügen oder falsche / dunckele / verwirre / hinderli-  
 che / vnbeständige wort reden / vnd darnach  
 nicht gestehen / ist ein bübisch ding / vnd siehet keinem  
 ehrlichen manne zu. Darumb der Apostel Paulus sa- Philip. 2.  
 get : Was warhafftig ist / was erbar / was gerecht / was  
 keusch / was lieblich / was wol lauter. Ist etwa eine tu- Warhafftige  
beständige re-  
de ist Christo-  
lich.  
 gende / ist etwa ein lob / dem dencket nach / das ist / was  
 ein gut gerücht vnd namen machet. Vnd so etwas tu-  
 E ij gende

Rom. 8.

gendet oder lob ist/ als wolt er sagen/ so etwas der erbarkeit verwandt ist/ vnd löblich sein mag/ das gedencet/ das ist/ das lasset euch zu hertzen gehen/ lasset euch in ewrem gemüt stets angelegen sein/dahin richt stets ewer augen/ sinn vnd gedanken/ vnd bemühet euch zu erlangen/ vnd in allem leben vnd sitten nachzufolgen/ so wird der Gott des friedes mit euch sein/ Sintemal es war ist/ wie gesagt ist: denen die Gott fürchten/ gereicht alles zum guten/ das ist/ gewinnet ein glückseligen aufgang.

### Das XXXIX. Capitel.

Wie gutdünckel/ das ist/blinde liebe sein selbst/ vnd das man sich dünckt zu gelehrt sein/ sol abgelegt werden.

Was gutdünckel sey.

**D**ennach nichts sehrer schadet dem studieren/ noch dasselbige mehr verhindert/ als der gefasste/ vnnütze wahn seiner eigen kunst vnd weisheit/ so hat ein jeder sich zu hüten/ das er solchen gutdünckel nicht lasse einwurzeln/weder im studieren/noch in irgende einer kunst/ die einer zu lernen auff sich nimmet. Dann was ist nerrischer/ denn dieser wahn/darinnen wir vns düncken lassen/ das wir das erlanget haben/dauon wir doch noch weit sein/vnd das vns unbekandt vnd vnersfahren ist? Denn es seind etliche/ vnd der meiste gutdünckel/ die ihnen in ihrer kunst also sehr selbst gefallen/ das sie vermeynen/ es fehle ihnen gar nichts/weder in lehren noch in Gottes fürcht/ vnd das sie das

sie das ziel haben ganz vnd gar erlanget / da sie doch kaum die helffte des weges darinnen volbracht. Hier durch geschicht / das viel vortreffliche Ingenia, die wol herten möge zu grossen dingen komen / dahindē bleiben. Welchs da es der Quintilianus bedacht / er von dē praeceptoribus zwey ding begerete / entweder das sie gelehrt weren / od das sie sich selbst erkennenē / das sie noch nicht gelehrt worden weren. Den es ist nichts ergers / den solche leute / die da kaum etwas mehr als den anfang guter künste gelernet / vnd sich vnbillich viel düncken lassen / denn dieselbigen folgen andern nicht mehr / vnd sind so auffgeblasen / das sie stoltz / ire vnwissenheit andern auffdringen / vnd vber die andern herrschen wollen. So findet man auch heutiges tages dergleichen köpff in denen die da predigen / das diese zum predigen vnuersehempfe aufftreten / da sie doch nicht geübet / noch dazu geschickt mit reden / noch dazu etwas rechtes in der heilige schrift studieret. Daus es kömpt / das je die zuhörere durch solche weide Göttlicher lehre nicht erquicket / viel weniger trost Gottes worts empfangen / oder speise der seelen zur seligkeit / Sintemal sie nur eitel vnnütze vnd weiber tandt hören. Hieher gehören auch alle die / so nicht genug auff kunst vnd erfahrung gegründet / vnd doch sich zu arzneyen vntersehen dürffen / vnd das arzneyen / mit grossen schaden der leute / vnd mit verlust vieler gesundheit vnd leben jimmer fort gebrauchen.

Derwegen / dieweil der vnnütze vnd ruhmretige gutdünckel gelehrter kunst / auch guten Ingenijs so grossen schaden thut / als sollen fromme studenten / die da recht gelehrt werden wollen / mit fleis dahin dencken / wie sie durch allerley hülff vnd förderung im studieren lassen.

¶ iij auff

Des gutdünckels schaden.

1.  
Das sie nicht mehr recht gelehrt werdē.  
Lib. 1. cap. 2.

2.  
Das sie vber all andere gelehrt herrschen wollen.

3.  
Dz es macht vnuersehempfe prediger.

4.  
Das vnerrfabne / vngelehrt arzte werden.

Der nutz der studenten / so sie sich den gutdünckel nicht beissen lassen.

auffs höchste kommen/ vñ sich ja nicht lassen den wahn einnehmen / als hetten sie bereit wol studieret. Also wird geschehen/das wenn sie etwas weiter fort studieret/nicht baldt ablassen/ vnd den fuß zu rück sehen/ sondern werden in ihrem studieren so lange fortfahren/ das sie das ziel recht erlangen / vnd den besten preis behalten / oder ja nicht weit dauon kommen. Ein solcher neerischer vnd schädlicher wahn wolte ja in keines frommen herz noch sinn kommen/ das wenn er noch forn im anfang/vnd/ wie man saget / auff der schwelle / oder auff dem ersten tritt zu der weißheit vnd kunst schreitet / er meine / es sey allbereit gar ausgericht/vnd er habe erlanget dis/dauon er noch weit vnd fern wandert. Denn diese einbildung in des menschen herz machet / das man weit diß seih des ziele niedersist / vnd von der arbeit des studierens ablesset. Diese sind gleich den faulen vnd tregen wettsleuffern/welche im wettslauff nicht gerade/vnd stets zum ziele eilen / sondern immerdar zurück sehen / offte stille stehen / vnd mit schande verlieren.

Exempel  
des Apostels  
Pauli.  
Phillip. 3.

Vnd hierinnen sollen wir folgen dem exempel des Apostels Pauli / der in seinem Apostel ampt / vnd in fortpflanzung der Euangelischen lehr / darinnen vnser seel vnd seligkeit stehet/gerad aus bekennet/ das er noch nicht erlanget habe / was er suche / vnd wohin er eile/ aber doch wolle er sich nicht seumen / immerdar seinen lauff bestendig volbringen / vnd mit gansen krefft vnd vermögen nach dem vorgesetzten ziel / oder nach dem sieg des obersten beruffs / welchs ist die ewige seligkeit/einem jeden von Gott durch Christum den HErrn vorgesagt / eilen / also sehr / das er darüber alles / was zurück geblieben / vnd das er allbereit verricht hat/ vergab/  
gab/



gaß / niemals wiederholet / sondern noch viel mehr ge-  
trost vnd ganz begierig fortführe zuuolbringen / was  
noch zuthun were. Hat auch darüber verachtet / vnd  
hindan gesetzt alles / was da ihu von diesem eyfer zu ei-  
len nach dem vorgesetzten ziel vnd lohn der ewigen selig-  
keit / auffhalten könnte.

Hieher gehört auch die predigt des HErrn Chri-  
sti: Niemandt der seine hand an pflug leget / vnd zurück  
sihet / ist würdig des Reichs GOTTES: Mit  
welchem gleichnis des Ackerbawes er vns erinnert / das  
wir auch in vnser seel vnd seligkeit sachen / was wir an-  
fahen / vnd ins werck setzen / beständig volziehen / vnd  
darinnen verharren sollen / biß wir auff das höchste  
kommen / das ist / wir sollen vns von vnsern vorsatz kein  
weltlich ding abwenden lassen / sondern was wol ange-  
fangen ist / auch wol volbringen. Denn alles auffzie-  
hen / sonderlich in so hohen dingen / dazu alles langsa-  
mes fortgehen vnd schläffriges zunemen / ist ein schedli-  
ches ding / darumb Paulus sich nirgends hat jren las-  
sen / vnd fest eingebildet / wie er in einem schrancke wett-  
lauffe / alles darob thun vnd leiden müsse / auch sein le-  
ben lassen / das er die krone der ehren erjage.

Horatius, der heidnische Poet / aber ein vortreff-  
licher auffseher guter sitten / da er betrachtet / wie groß  
schaden brechte / im studieren vnd allem erbarn thun des  
menschen / langsam auffziehen / vnd morgen noch wol /  
nimbt er ein exempel / vns zuermanen zu guter arbeit /  
auch von den schendlichen mörderin / da er also spricht :

Der mörder steht auff bey mitnacht /  
Das er die leut im waldt umbbracht /

Warumb

Ein gleichnis  
des HErrn  
Christi.  
Lucæ 9.

1. Cor. 9.

Virgil. lib. 5.  
Aeneidos.

Lib. 1. epist.  
12.

## Das erste buch/ von anrichtung

Warumb du nicht auch ehe erwachst/  
 Vnd was dir hülff besser betrachst/  
 Wer nicht zubhalten sich gesund  
 Thut fleiß / dem wirts in franckheit kund.  
 Was steubet in das auge dein/  
 Baldt weg nimmest/ vnd sauberstis fein/  
 Aber was dein herrlichen gmüt  
 Vbl ansteht/ schand vnd sehr weh thüt/  
 Das achstu nicht im ganzen jahr/  
 Darumb bistu fürwar ein narr.  
 Wer sich zu bessern wol anfengt/  
 Baldt alls vber die helffee brenge.

Lib. 2. de  
 Rem. amor.

Dergleichen meinung meldet auch Ouidius:  
 Dem leib zu gut du leidest viel  
 Durch schwerdt/ frost/ durst/ ohn alles ziel/  
 Dem gmüt zu gut dir alles schwer  
 Ist/ welches doch lohnet viel mehr.

Andere viel  
 gleichnis mehr  
 des HErrn  
 Christi.  
 Matth. 24.  
 Lucz 12.

Der HErr Christus auch ermahnet vns mit vielen  
 gleichnissen. Als vom vngerechten haußuater / von den  
 dieben/ die des nachts einbrechen. Denn gleich wie die  
 selben auff ihren nutz abgerichtet seind/vnd alle gelegen-  
 heit suchen/ wie sie etwas zusammen krahen mögen/ et-  
 was stelen/ oder rauben: Also sollen wir auch auff vnser  
 seel vnd seligkeit heil trachten/ vnd kein gelegenheit ver-  
 lassen / dardurch wir zeitlich vnd ehe zu dem / was vns  
 heilsam/selig/vnd am gemüt nütz ist/ kommen mögen.

## Das XL. Capitel.

Gute gesellen  
 vnd freunde  
 sol man nicht  
 alle annehmen.

Wie man vnter guten gesellen vnd freun-  
 den wahl vnd vnterscheid halten sol.

Niemandt

**N**emandt sol leichtfertig / vnd ohne wahl / oder auch ohn vnterscheidt gesellen vnd freunde annehmen / sondern alleine die / welcher iugendt vnd erbarkeit des lebens er wol erkandt hat. Dis lehret vns das sprichwort : Sihe zu / wen du bey der hand nimmest. Vnd ist dis sprichwort genommen durch gleichnis von den tänzen. Denn junge gesellen im tanz nicht einer jeden die handt bieten / sondern verstandt vnd vnteil / auch wahl halten vnter gemeynen jungfrawen oder frawen / vnd vnter geschlechtern. Welchs vielmehr in der gesellschaft des lebens / vnd in freundschaftt machen / sol in acht gehabt werden. Denn es sind etliche noch wenig vnter leute auskommen / vnd können gute / rechte freunde von den falschen / die gute wort geben / nicht vnterscheiden. Daher kompt / das sie ohn vnterscheidt in die innerlichste freundschaftt zu besten freunden annemen / die sie noch nicht kennen / vnd vberlang ausschäzer vnd betrieger erfahren. Derhalben wie du dich jederman trew vnd erbar halten solst / also solstu auch nicht leichtfertig jederman trawen / es sey denn / das du nach dem sprichwort / mit einem ein scheffel saltz habest auffgeessen / das ist / das du lange mit ihm gemeinschaftt gehabt habest / vnd seine sitten vnd kopff wol erkandt oder erfahren. Daher gehöret auch der spruch des Jesu Syrachs : Einem frembden vertraue keine heimlichkeit / denn du weißt nicht was er im sinne hat / das ist / was hinder ihm stecke / Eröffne nicht dein gemüt jederman / das du nicht dauon kriegest bösen lohn / vnd er dich hernacher schmehe.

Ursach warumb man in guten freunden betrogen wird.

Welche man zu gutt freunden vnd guten gesellen annemen sol.

Cap. 8.

Woher es kompt das freundschaftt

Diese leichtfertigkeit der leut macht auch vnbeständigkeit / das die angefangene freundschaftt nicht lange  
W
w eret /

nicht lange  
weret.

weret/ vnd viel haben derwegen gemeinet / man sol gute freunde vnd gesellen also halten / als die da mit der zeit wögen ergeste feinde werden. Dergleichen sol man sich halten auch gegen feinde / mit groll vnd hasß/ das man gedencke / wie man mit der zeit sie zu besten freunden vielleicht haben möchte. Also der Poet Martialis alle abschreckt von gar zu harter verbündnis des lebens mit andern/ da er spricht :

Lib. 12.

Wer meiden wil was sehr weh thut/  
Viel heimliche stich ohne blut/  
Der mach sich niemandt gar zu gemein/  
So spare er frewd vnd schmerzen sein.

Aber doch die andere meinung des widerspiels besser/ die dauor halten / das groll vnd feindschafft sterblich sein sol/ dargegen freundschaft ewig / ist nicht vnrecht/ denn die leichtfertig freundschaft zerreißen/ seind billich aller leichtfertigkeit vnd vnbeständigkeit verdacht.

Offic. 3.

Deswegen Cicero meinet : Die freundschaft die da mißfallen / sol man lieber langsam zutrennen / als mit gewalt zuschneiden vnd zubrechen.

## Das XLII. Capitel.

Wie man sich in Bürgschafft einlassen sol.

Bürgschafft  
hat grosse ge-  
fahr vnd scha-  
den.

**W**emane werde leichtlich vor den andern bürge/ denn bürgschafft vnd schade ist baldt beyßamen. Denn der vor einen andern seinen glaub versetzt/ gibet sich in grosse gefahr. Denn so der schuldiger nicht inne helt / wird der bürge gestrafft / vnd muß der bürge bezaa

bezalen / was er vor andere gelobet hat. Darumb <sup>Proverb. 6.</sup> Sa-  
 lomom / der aller weiseste vnd erfahrenste in menschlis-  
 chen sachen / seinem sohn verbeut / das er nicht leicht sol  
 bürge werden / da er spricht : Mein kind / wirstu bürge  
 für deinem nechsten / vnd hast deine handt bey einem  
 frembden verheffet / so bistu verknüpfft mit der rede dei-  
 nes mundes / vnd gefangē mit der rede deines mundes /  
 so thue doch mein kind also / vnd errette dich / denn du  
 bist deinem nechsten in die hende kommen / eile / drenge /  
 vnd treibe deinen nechsten / lasz deine augen nicht schlaf-  
 fen / noch deine augenlieder schlummern / errette dich  
 wie ein Rehe von der hand / vnd wie ein vogel aus der  
 hand des vogelers. Aber man mus dis also strack auch  
 nicht verstehen / dieweil sichs geziemet / in grosser noth  
 guten freunden zugefallen zu leben / vnd denen / welchen  
 wir verwandt sein / zu dienen schuldig seind / vnd nicht  
 allein vnser glauben vnd güter / sondern auch vnser le-  
 ben für sie dar zustrecken. Jedoch diß alles also / das nie-  
 mande ihrentwegen vnerbar werde / oder etwas thue /  
 wie das sprichwort lautet : Man mus gehorchen einem  
 guten freunde / auch ihm zugefallen leben / aber nur als-  
 lein bis zum altar / das ist / das er nicht vberschreite die  
 Göttliche recht / denn es were vnbilllich einem guten  
 freunde zudienen / mit verlesung seines gewissens / vnd  
 mit verlust seiner gottseligkeit.

### Das XLII. Capitel.

Wie man die heuchler / sonst plumstrie-  
 cher oder fuchs-schwänzer genandt /  
 meiden sol.

Heuchley ist  
 schendlich.

W ij Dem

Zeichen eines  
rechten guten  
freundes.

Prouerb. 27.  
Esaix 30.  
Zeichen eines  
heuchlers.

Eunuch. act.  
2. scena 1.

**D**ennach heuchlen vnd schmeichlen / oder das ich deutsch sage / listiger betrug mit gleissenden worten / manchen einseitigen menschen leicht betrogenet / so wil ich ein jedern erinnert haben / das er keinem schmeichler gleube / noch seine geschmierte sanffte wort sich betriegen lasse. Das sind aber die zeichen / dabey du einen frommen / getrewen freund kennen / vnd von einem schalck vnd listigen heuchler vnterscheiden mögest. Denn der rechte trewe freund / einen jeden dem er gerathen haben wil / seines ampts frey vnd ernstlich erinnert / welchs Salomon für das beste stück v' freunds schaffe hielt. Der ander / als nemlich der heuchler / schmeichlet / vnd suchet wie er alles billige / alles approbiere / lobe / vnd nicht allein nach deinem willen / sondern auch nach deinem wincken vnd augen rede. Diese leute hat meisterlich abgemalet der Gnatho bey dem Terentio, welcher sich mit diesen versen erkleret :

Es ist ein bsonder art der leut/  
Die düncken sich die besten hent/  
Vnd sinds doch mit dem wenigsten nicht/  
In die ich mich gar tapffer richt/  
Wenn sie lachen / so lach ich auch/  
Nur das ich fülle meinen bauch/  
Gar hoch ich rühm ihren verstandt/  
Ich sprech recht allen ihren tandt/  
Also leben ist mein gewin/  
Also der beste mann ich bin.

Derwegen / dieweil jederman / er sey auch so geringes standes als er wölle / vnd halte gleich geringe hauß / die heuchelen schedlich / vnd verdrüssig ist / so sol ein jeder sich vorsehen / das er sich zu keinem schmaruzer gebrauchen

brauchen lasse. Es thut zwar etlichen wol in ihren ohren/ aber es weret nicht lange. Es kompt auch wol bisweilen aus denen ein vberschwencklicher grosser gewin/ aber ein vnehrlicher / vnd der nicht ohne schande ist. Darnach wenn diß offenbar wird/ so ist es dem gesellen selbst sehr schedlich / das kein erbarer noch redlicher mann ihm die schande nachsagen lest. Denn heuchler sind gleich die betrieger vnd listige Keimicke fuchs/ die da viel vnd wunderliche wege haben / einfeltige leute zu betriegen / welcher gestalt sie ander leute gütern vnd weibern / wie die Schlangen vnd Crocodilen nachstehen/ zum ersten ansehen sich freundlich stellen/ aber hernacher grossen schaden thun. Vnd ob wol diese leute listig vnd betrieglich sein / so erzeigen sie sich doch wunder dienstlich/ nur das sie auff solche weise anderer gemeinschafft vnd freundschafft bekommen / vnd ihnen etwas abzwaeken oder abschinden können. Darumb sol niemand jnen leichtlich glauben geben noch trawen/ es sey denn/ das er sie wol trew vnd fromm erfahren hat.

Der heuchler  
ley schaden.Der listigen  
betrieger art.

## Das XLIII. Capitel.

Etliche gute lehre wol vnd recht  
zu leben.

**G**leich wie von andern gelerten leuten viel gelehret wird von rechtem vñ guten leben: Also auch von dem Poeten Martiale etliche stück nicht vnbequemlich vorgeschrieben werden / darinnen er gleich wie mit einem finger weist/wie man ein gutes leben zubringen sol / vnd nicht allein des leibes gesun-

Notirfft des  
guten-lebens  
nach dem  
Poeten Mar-  
tiale.

M iij heit/

heit/ sondern auch des gemüts bestes suchen sol. Vnd  
 Lib. 10. lautet auff deutsch also :

Wiltu haben vnd erhalten gutes leben/  
 So merck was es alles erfodert gar ebn/  
 Gut erbe vnd reichen acker von vorfahrn/  
 Eigen hauß vnd hert/ messig kleide/ gmüt erbar/  
 Freyen sinn/ sterck des leibes/ vnd stets gesund/  
 Kluge frömkheit/ gute freund vnd gselln kund/  
 Ein tisch ohn kunst / nüchtern macht ein fröliches bet/  
 Vnd doch in ehren/ ward mit d' that/ nichts mehr gwed/  
 Darzu mustu nicht mehr als Gott wil/ wüandschn lebn  
 Nach den todt vnd letzte heimfart fürchten ebn.

Diese nothdurfft des lebens ist zwar gut / Aber wel-  
 cher dieses nicht nach seinem wunsch vnd willen haben  
 kan/ der sol sich nicht darüber bekümmern noch zumar-  
 tern / sondern alles Gottes willen vnd Göttlicher vors-  
 pfal. 30. sehung/ die da alle menschliche dinge in der welt regie-  
 ret/ heimstellen. Denn diß hat auch der könig David  
 gethan in allem/ was ihm begegnet ist/ es sey glück oder  
 vnglück gewesen/ da er also spricht : In deinen henden  
 ist meine zeit / das ist / nach deinem willen gehet alles  
 her vnd hin.

### Das XLIII. Capitel.

Von der arbeit/ dadurch alle abgematte  
 kreffte leibes vnd gemüts / wieder er-  
 quicket werden.

Dem



**D**ennach die menschliche natur nicht kan bestehen / wenn sie sich nicht wieder erholet mit einer erquickung / so ist von nöten / das alle arbeit leibes vnd gemüts bißweilen auffhören / das nicht die leibliche krafft leibes vnd gemüts verlesche / vnd durch vnmaßige arbeit ersticket werde. Denn gleich / wie ein linder vnd messiger schlaff die glieder abgemattet / vnd alle müdigkeit wieder erquicket: also auch das auffhören vnd ablassen von grosser arbeit / das abgemattete gemüt in eifigen studieren oder anderer arbeit / vnd alle ertröckente geister wieder erholet vnd erfrischet.

Die alten haben diese erquickung auch gehabt an der schönen lust des ackerbaws vnd gartens / denn wenn sie von Regiment vnd andern schweren sorgen abgemattet worden / so haben sie ihre ruhe vnd lust gesucht auff den dörffern. Biß zwar der ackerbaw nit alleine nutz / sondern auch lust givet. Denn ohne das sie gehabt ihre grüne wälde / wiesen / gärten / schöne streucher / lustige spazier genge / herrliche Forberge / so haben sie auch aus dem fruchtbarn acker / in der zeit der erndte / ein reichen vnd billichen gewin dauon gehabt. Denn ein billicher vnd erbarer nutz kan von niemand getadelt werden. Denn wie der Cicero sagt: Vnter allen dingen / dauon man nutz hat / ist nichts bessers / nichts reichers / nichts ehrlicher / denn der ackerbaw. Daher der Hesiodus es dafür gehalten / es were nichts groß / mechtigers / noch das einem könige wol anstände / als der ackerbaw / vnd das man sich auff dem felde erlustiget. Vnd die alte Römer / wenn sie der stadt müde sein worden / so haben sie sich auff's feldt begeben / vnd gemeinet / sie weren gleich aus einem gefengnis ausgelassen

Wie man sich in müdigkeit erquicket sol.

1.

Durch ruhe von arbeit.

2.

Durch schlaff.

3.

Durch ackerbaw vnd garten.

Ackerbawes lust vnd nutz.

Lib. 1. offic.

Ackerbau  
mancherley  
arbeit vnd  
lust.

Virgil. 1.  
Georg.

sen worden. Denn hier giebt viel lust / jetzt kompt die zeit die bewme zubeschneiden / jetzt dieselbe auff andere zupflanzen / jetzt ein Weinberg anzurichten / baldt wenn der wein groß wechset / weiter zuzurichten / jetzt die netz jaget / jetzt das setzen der leimspillen / jetzt die hunde jagt / jetzt der vogelherde / jetzt das raden der alten stemme / aber das vogel stellen vnd die jagt ist einem jedem leibe / er sey jung oder alt / eine gesunde vnd bequeme vbung / vnd keines weges zu schelten / nur allein / das derselben niemandt sich zu sehr erzebe / das ist / das er deswegen nicht alle andere nötige sachen / vnd die haushaltung / vnterlasse.

4.  
Durch stur  
dieren in den  
mappen der  
welt.

Weiter so ist auch eine grosse lust vnd erquickung des gemüts / wenn einer sich belüstiget mit den landtaffeln vieler lender in der welt / vnd also daheim in seinem studier stüblein durchwandert die weite ganze welt / mit seinen augen vnd circel / als ein ander / der aussen mit seinen füßen vnd leibe / nicht ohne grosse gefahr vnd vnkosten. Vnter diesen mappen oder landtaffeln verstehe

5.  
Durch gemel  
de vnd kupf  
ferstuch.

ich auch / alle künstliche gemelde vnd kupfferstuch / die da etwas guts in sich haben / vnd sonderlich / was da dienet zu tugende vnd Gottes furcht / als da sein die heilige bilder vnd geschicht / nur das man die nicht gebrauche zu aberglauben. Daher auch das gemelde von den alten eine stimm Poesis genandt ist / aber die rechte Poeterey ein vollbrechtes / lebendiges / vnd gar keines weges stumm gemelde.

6.  
Durch der  
Poetin.

Vber diß alles ist ehrlich vnd sehr lieblich die lust der Musica, das ist / im singen vnd seiten spiel / denn dadurch des menschen gemüt / es sey so matt als es wolle / am allermeisten erquicket vnd erfrischt wirdt / denn die liebliche stimme des singens vnd der in-

7.  
Durch die  
Musican.

strumen

strumenten/ wol in einander gestimmet/ nicht allein die ohren mit dem lieblichen laut kugelt / sondern auch durch die leblichen lufftrader durch vnd durch in leib gehet / bis zum herzen kömpt / alle geister leblich vnd sinlich auffmuntert / alles dunckele vnd betrübte weg nimpt/ vnd das gemüe lustig oder wacker macht.

Also hat der Pythagoras pflegen sich lustig zuma- chen mit der harffen/ früe weiß er erwachet/ damit er den ganzen tag desto geschickter zu allem thun vnd studieren were / vnd des abends mit der lauten/ wenn er schlaffen gehen wolte/ damit er die affect wieder stillete. Desglei- chen lesen wir auch/ das der fürneme Fürst in Griechen- lande gar schön habe können auff den Instrumenten schlagen / vnd das er dafür gehalten hab / wie Cicero schreibe / die höchste kunst stünde auff den stimmen des menschen vnd der Instrumenten/ vnd wer nichts von denen gewußt hat / der ist auch so viel desto vngelerter gehalten worden. Vnd was ist es anders gewesen/ das die alten vber tisch die geschicht grosser Herrn vnd Für- sten haben bey der Leyre zu singen pflegē? Oder das der Virgilius schreibet/ wie man auff güldenē zittern gesun- gen hab / von dem lauff des Mondens vnd der Son- nen / von der natur menschen vnd viehes / von regen vnd wasser / von fewel / von dem gestirn am himmel/ dem wagen/ dem sieben gestirn/ den zweyen beeren/ war- umb im Winter der tag kurz vnd die nacht lang sey. So hat auch diese lust nicht gemangelt im volck Got- tes bey den Hebræern / da man sihet aus der historien Dauidis / das die vornembsten leut mit Instru- menten sich belustiget haben / vnd sie in ehren gehalten. Denn der Prophet / die Psalm bey der harffen hat zu

Exempel ge-  
lerter leut/ die  
da lust an der  
Musica ge-  
sucht haben.

1.  
Des Pytha-  
goræ.

2.  
Des Epa-  
minandæ.

3.  
Der alten  
auff der leyer.

4.  
Des Virgi-  
lij auff der  
gülden zitter.

5.  
Des Dau-  
dis auff der  
harffen.

¶ singen

6.  
Des Heiligen  
Propheten.

singen pflügen / des Königes Sauls wütende gemüt vom bösen geist / vñ von Melancholey zugleich hart angefochten / zu stillen vñ zu ruhe zubringen. Der Prophet Helixus, da er von vngelagem anreden der Könige verbittert / vnd zu sich hat holen lassen Psalter / Simphony / vnd die Musica, sein gemüt wiederumb zufriednen gegeben / auch alle verwirrung vñ affecten dardurch gelegt / hat er wieder den heiligen Geist bekommen / anfangen zu Propheceyen / vnd dreyen Königen ein ausgang ihres wesens zuerkündigen. So bezeuget die heilige Schrifft / das in gästung man hat pflügen gute Musica zugebrauchen / wie der weise man die Musicam mit den edlen steinen in goldt versetzt vergleichet / da er spricht: Wie ein rubin in seinem goldt leuchtet / also zieret ein gesang das mahl / wie ein schmaragd im schönen goldt stehet / also zieren die lieder bey gutem wein.

7.  
Der geivon-  
heit mit gesten  
in der heiligen  
schrifft.  
Eccles. 32.

Eccles. 4 1.

Aber damit niemand dieser lust zu sehr obliege / vnd sich ihr gar allein ergebe / so meldet er zugleich / was für ein grösser lust noch dieser vorzuziehen sey / mit diesen Worten: Wein vnd seitenspiel erfrewen das hertz / aber die weisheit ist lieblicher denn die beide. Esatas zwar der Prophet schilt die trunckenen / vnd die stets zu gästigen / vñ der Instrument der Musica gebrauchen / aber dergestalt / dz sie darinnen Gott des allmechtigen schöpfers nicht gedencken / noch irgendet etwas derselben / der sie vberflüssig genießten / Gott danck sagen / da doch alles von seiner milden handt kompt. Denn also drawet er ihnen: Wehe denen / die des morgens früe auff sindt / des sauffens sich zuflüssigen / vnd sitzen bis in die nacht / das sie d wein erhitzen / vñ haben Harffen / Psalter / Paucken / Pfeiffen / vnd wein in ihrem wolleben / vnd sehen nichts

Der miß-  
brauch der  
Musice in  
gästereyen.  
Eclair 5.

nicht auff das werck des HErrn / vnd schawen nicht  
 auff das geschaffte seiner hende / das ist / die ihr ewer au-  
 gen vnd verstande nicht auff Gott / von dessen grosser  
 mildigkeit alles herkömpt / richtet. Dieses inhalts straffet  
 der Prophet Amos auch die / so reichlich vnd vberflüssig <sup>Cap. 6.</sup>  
 leben: Wehe den stolzen zu Zion / vnd denen die  
 sich auff den berg Samaria verlassen / die sich rühmen  
 die vornembsten vber die heyden / vnd gehen einher im  
 hause Isracl. Die ihr euch weit von bösen tagen achtet/  
 vnd trachtet immer nach freuel Regiment / vnd schlaffet  
 auff helffenbeinernen lagern / vnd treibet vberflus mit  
 ewren betten / ihr spielet auff dem Psalter / vnd erticket  
 euch lieder / wie David / vnd trincket wein aus den schas-  
 len / vnd salbet euch mit Balsam / vnd bekümmert euch  
 nichts vmb den schaden Joseph. Darumb die lust der  
 Musica oder ihrer Instrument / vnd darneben messiger  
 gebrauch speiß vnd weins / dadurch alle geister vnd a-  
 them / wie matt vnd abkommen sie seind / wieder auffge-  
 richtet werden / vnd sich erquickten / dardurch die böse  
 Melancholische dänste vertrieben werden / hat kein las-  
 ter / vnd kan nicht billich gescholten werden / es sey  
 denn das man darüber Gottes vergesse.

Aber vnter die arbeit / die vns von müdigkeit ander  
 er allzugrossen arbeit leibes vnd gemüts erquicket / sind <sup>8.</sup>  
 die lünde fuhrwerck / sie geschehen durch reiten / wagen <sup>Durch das</sup>  
 oder schiffen / oder das leise spazieren gehen in den gärten <sup>spazieren in</sup>  
 vnd weinlauben / ganz vnd gar vberwelbet vñ vber- <sup>reiten / fahren</sup>  
 zogen mit weinreben vnd blettern. Denn so auch einer <sup>vnd schiffen /</sup>  
 vnter diesem leisen gehen müde würde / hat er alsbaldt <sup>oder leise ge-</sup>  
 in den gärten sein ruhestelle / vñ schattige sommerheusch- <sup>hen.</sup>  
 sein. Wo einer aber sich wil sonnen / vnd in freyer lufft

N ij bewz

bewegen / kan er das thun auff offnem selde / oder in hohen heusern. Vnd gleich wie studenten vnd weltlichen Regenten ganz bequem ist / eine helle / deutliche lection oder vbung gangser rede zu declamiren / also den starcken gewaltigen das balspielen / vnd stangen werffen von Galeno zugeordnet / auch Ritterspiel / rennen / stechen / fechten / dardurch die natürliche werme gemehret / das blut in alle glieder hin vnd her zerteilet / vnd des leibes kreffte zunemen / wie man denn sieht / das solche leute in dieser vbung mehr farbe kriegen / vnd schön rot werden. Dis aber wolt ein jeder / der in Ritterspielen sich vbet / wol bedencken / das masse von nöten / damit nicht durch hefftige gewalt / vnd grosses ringen der glieder / etwas verlest / das ist / das nicht etwan ein glied des leibes aus seinem glenck komme / oder eine ader sprenget. Aber wie man nicht baldt nach essens studieren sol / damit der magen desto besser seiner dawung warten kan / vnd auch das die natürliche werme des leibes nicht an viel örter zertheilet / vnd zugleich arbeit habe: Also wenn man etwas wol gessen / vnd den leib voll hat / ist nicht gut / harte arbeit des leibes auff sich zunemen. Denn die grosse vnd hefftige bewegung schaden der dawung / vnd also viel vbung des leibes zeitet die rohe vnd halbgekochte speise nach sich in die adern / daraus verstopffung vnd faulnis / die größte vrsach der krankheiten entstehen.

Wie man die  
bewegung des  
leibes recht  
brauchen sol.

9.  
Durch das  
spielen / welchs  
mächerley ist.  
1. Pickenpiel.  
2. Kottenpiel.  
3. Kartenspiel.  
4. Brumey-  
sen spiel.

Das alte spiel im Niederland Pickelen genandt / ist an etlichen örtern der Jungfrauen lust / ehe sie heirathen. Das koten spiel der jungengesellen / wie das nuff spielen vnd brumeyssen alles kindische spiel seind / billich vnd verachtet werden / als vnerebare bey denen / die da älter

älter worden/ vnd die kinderschue zerrissen haben. Denn  
wie der Horatius sagt: Lib. ferm. 2.  
Satyr. 3.

Wer kartenheuser bawen wil /  
Der muß zu sammen binden viel /  
Spielen geradt vnd vngeradt /  
Ins stecken reiten auch geraht /  
Vnd ist darzu groß erwachsen  
Dem sind hörner wol gewachsen.

Aber diervon das breitspiel ein ander ding ist / vnd  
desselben man in ganz Europa mißbrauchet / also sehr / 5. Das breitspiel.  
das auch etliche damit ihr väterlich erbe verspielen / vnd  
vmb alle das ihrige können / So were es am besten / das  
man es nur darzu brauchete / das man die zeit vertriebe /  
Oder so man mit der karten spielet / das man allein / ka-  
staniem / wüßte / knöffelmalen vnd andere geringe sachen  
auffsetze. Das kreuseltreiben auff's aller geschwindeste / 6. Das kreuseltreiben.  
das sein bewegung kaum zu sehen ist / ist auch eine lust  
der jungen knaben / sonderlich in den winter tagen / das  
sie sich erwärme möge. Jedoch haben diß spiel auch vor-  
zeiten die altē gebrauchet / wie der Perſius bezeuget / vnd  
das er selbst daran habe lust gehabt / vñ der Virgilius vñ  
diesen kinderspiel gleichnis nimpt / in beschreibung des ge-  
müts Lauiniæ , vmbgeben mit wütender liebe des Tur-  
ni, vñ meldet / das sie nicht anders vmb vnd vmb gewel- Virg. lib. 7.  
Aeneid.  
set / als ein kreusel mit der peitschen / da er also spricht :

Die elendt vbel auffgebracht  
Vor lieb vnd vngewer kracht/  
Sehr vnmeßig vnd vnmenschlich  
Durch die stadt wütet äppiglich/  
Nicht anders als von der geißel  
Ein kreusel von kindrn geeißelt/

N iij Die

Die auff dem plaze vmb vnd vmb  
 Spielen/ vnd gar bñühet darin/  
 Die andern kinder sehen zu/  
 Darob sich auch verwundern thun/  
 Wie bherzt die kinder geben schmitz/  
 Den kreusel treiben / wie ein pliz/  
 Nicht weniger sie durch die stadt  
 Leufft/ rendt/ vnd alle ort ansbadt.

Spiele der  
 alten/ vnd wie  
 dieselbe den  
 jungen auch  
 wol ansehen.

Aber diß alles sind der kinder spiel / alte leute vnd  
 die die kinder schue zerrissen haben / sollen ehrliche spiel  
 brauchen. Denn diese sollen in ihrer arbeit zur lust/ vnd  
 in aller ihrer übung nicht allein sehen auff diß / was sie  
 dem leibe vnd gemüte nütze sein / sondern auch was sie  
 für erbarkeit vnd wolstandt an sich haben / vnd wie es  
 ihnen geziemem wolle.

Also lobet der Salustius den Iugurtham, da er  
 noch nicht verderbet war durch ehrgeiz vnd grosse be-  
 gierde zu regieren/ denn derselbe/ so bald er groß wuchs/  
 schön von angesicht/ starck von krefften/ vnd geschwin-  
 de von verstande war / hat er sich nicht begeben auff  
 schwelgen oder faulheit/ sondern wie es desselben volcks  
 brauch war/ auff reiten/ schieffen/ wettilauffen / vnd da  
 er sie alle mit ruhm vbertraff / hat er sich doch befeissi-  
 get jederman lieb zu sein/ andere hoch zuachten/ vnd von  
 sich am wenigsten zu reden.

Dreespiel/ Kartenspiel / vnd was dergleichen müs-  
 siger leute lust ist / solten meiden / als ein schedlich vnd  
 vnehrlich spiel / Denn in solchen spielen ist kein rechte  
 kunst / sondern list / betrug vnd geschwindigkeit / da-  
 rin hat keine stadt vernunfft / raht noch weise / son-  
 dern glück / geradt wol / vnd leichtfertigkeit / vnd be-  
 greiff



greiffe das brettspiel in sich alle spiel / dem glück unterworffen / daher dieselben auch bey kindern gescholten werden / wenn sie zuviel gebraucht / wie Martialis sein Lib. 14. saget :

Brettspiele / karten / mit müssen  
Schlecht scheint / als seys nicht zubüssen /  
Dfft doch darob junge kinder  
Kostn die ruth nichts desto minder.

Derhalben / die weil das meiste alles in diesen spielen begierlich vnd betrüglich pffleget zuzugehen / sol ein jeder sich messigen / das er darinnen lust vnd nicht gewin suche. Denn es geschieht / das die vnvorsichtigen vnd einfeltigen von den andern vmb das geldt gebracht werden. ( So sind auch vnter dem brettspiel vnd karten spiel zwey ehrliche spiel / die da fast mehr kunst als glück haben / als nemlich rämpffen auff der karten / vnnnd lortsch auffm brettspiel / welche spiel so viel desto mehr den alten geziemen. Das schachspiel vbertriefft die andern alle / zweyer ursachen wegen / Vor eins / das es zu lust vnd ehren / ohne alles auffsehen des geldes gespielt wird / Vns ander / das es eine vortreffliche kunst hat / vnd fast des glücks nichts bedarff. Denn die kunst darinnen ist so groß / das hier nicht allein rechnen / grenze vergleichen / Geometerische Triangel vnd quadrangel / Dialectische Methodi, sondern auch krieges possen / kluge vorsichtigkeit / vnd weise anschlege gebraucht vnd geübet werden. ) Es sollen aber auch diese erbare spiel nicht gewins halben / sondern zu erquickten die gesundheit des leibes / vnnnd zu belüftigen das abgematte gemüt angewendet werden.

Vnehrliche  
spiel der alten.

Erbare gute  
spiel der alten.  
1. Rämpffen  
der karten spiel.  
2. Lortsch  
des brettspiels.  
3. Schach  
spiel.

Wie erbare  
gute spielrecht  
gebraucht  
werden sollen.  
Der spieler  
natur vnd vnt  
art.

Es ist aber leider zuflagen / das die spieler die natur vnd

vnd eigenschafft bekommen / das wann sie einmal die lust  
vnd liebe darzu einnimpt / nicht kan weg gebracht werde  
(noch gemessiget / denn es ohne auffhören zur zeit vñ vn-  
zeit darnach geschicht / daher denn viel zeit vergeblich  
zubracht / da sich viel mehr gebären wolt / diese lust ober  
zwo stunden nicht zugebrauchen / auch sonst kein mal /  
als nach essen) Denn wenn die spiel gesellen kommen vñ  
anhaltten / so wiederholen die spieler diese vnmeslige lust  
alle augenblick / nicht viel anders / als die hurer ihre  
schedliche lust / darumb der Ouidius wol geredt hat :

Wer klug sein wil / der veracht gwin /

Das spiel geht vngwisslich dahin /

Vnd spielen viel vnd gar zu offte

Ein jeden hat gebracht in spot.

Welche ge-  
win zu loben  
vnd jedem lieb  
sein sollen.

Es möcht wol jemandes sagen / Warumb sol ich  
nicht billich das meine bessern / vnd etwas gewinnen ?  
Ja ein gewin stehet einem jeden frey / so fern er ehrlich  
vnd nützlich ist / auch nicht mit eines andern schaden  
vnd vnbilligkeit geschicht. Man weiß das sprichwort  
bey dem Plauto :

Ein jeder sol auff seinen gwin

Brauchen kein list / sondern recht sinn.

Denn vbel erworben gut zugleich schande bringet /  
vnd nicht lange dawret / sondern balde verschwindet /  
welchs man sihet an grossen gütern / mit list vnd betrug  
an sich gezogen / oder durch wucher / karten vnd brett-  
spiel erworben.

Wie man  
gute gesellen  
von spiel vnd  
leichtfertigen  
dingen abre-  
den sol.

Darumb ein jeder / der ein trewen gesellen hat / wol-  
le ihn ja abmanen / vnd abwenden von allen vnehrlich-  
sachen / vnd sonderlich von dem viel spielen / dargegen  
ihn anreizen zu erbarkeit / höfflichkeit vnd aller tugende.  
Dieses

Dieses erbares werck bringet einem jeden auch gro-  
 ses lob/bey desselben gesellen eltern vnd guten freunden/  
 auch bey allen weisen verstendigen leuten / darzu ist es  
 Gott dem HErrn im himmel angenehm vnd wolgefel-  
 lig/ wie er selbst diß bey dem Propheten Jeremia bezeu- Cap. 15.  
 get/ da er spricht : Wo du die frommen lehrst dich son-  
 dern von den bösen leuten/so soltu mein lehrer sein. Mit  
 welchen er anzeiget / das eben der das beste werck ge-  
 than/ vnd Gott am gleichförmigsten gehandelt hab/ ja  
 Göttliche ehre verdienet/ der entweder sich selbst od sei-  
 nem nechsten (denn Gott ist nichts liebers noch werders  
 als der mensch) vom bösen zum guten / von argem zu  
 besserem leben/vom irwege auff den rechtē weg bringet/  
 vnd eines gottfürchtigen erbarn lebens vñ wandels / ei-  
 nem andern ursach ist. Hieher gehört auch d spruch des Cap. 5.  
 Apostels Jacobi/da er also spricht: Lieben brüder/so je-  
 mand vnter euch irren würde von d warheit/vñ jemand  
 bekeret in/ der sol wissen/das wer den sündler bekeret hat  
 von dem irthumb seines weges/ der hat einer seele vom  
 tode geholffen/ vnd wird bedecken die menge der sündē.

## Das XLV. Capitel.

Wie man in allem thun vnd handel ver-  
 nunfft sol zu raht nemen.

**W**An sol in allem thun vñ wandel vorsichtig sein/  
 vnd so viel vernunfft vnd rahts anwenden/das  
 einer nicht heute thue / das es ihn morgen ge-  
 reue. Denn es ist eine schande/soleh ding thun oder vol-  
 bringen/das einer darnach sagē muß: Ich hette es nicht  
 gedacht. Vnd damit nicht jemand dahin gerahte / so Eine schande  
im wort: Ich  
hette es nicht  
gedacht.  
 D thue

Bedacht vnd  
vorsichtigkeit  
in allen dinge.

thue er nichts leichtfertig noch gar zu schnell / sondern alles bedechtig / mit reiffem rath / vnd also weislich / das ers gar eben mit der wage der vernunft abwege. Denn also der Salutijs recht saget : Ehe du was ansehest / so halte guten rath / wenn du aber des raths einig bist / so thue es baldt. Vnd der Cicero : Man sol in allen dingen / ehe man sie anseheth / fleissige berathschlagung zuvor halten. Daher gehöret auch das sprichwort : Eiste mit weile. Vnd das ander / Es ist risch genug / so es gut genug ist.

### Das XLVI. Capitel.

Wie man nichts thun sol / daran man zweiffelt.

Nichts sol  
man thun  
daran man  
zweiffelt.

Lib. 1. offic.

Zweiffel vnd  
ungerechtig-  
keit / selb-  
schwester vnd  
brüder.  
Rom. 14.

**N** Jemandt thue ja etwas / das da noch im herken einen haken hat / oder zweiffel bringen kan / also / das er noch nicht mit sich einig ist / ob diß / das er anfahen wil / billich oder vnbillich sey / denn wie der Cicero sagt : Die billigkeit weiset sich allezeit selbst / vnd ist offenbar genug / auch allezeit verwandt mit erbarkeit vnd tugend / Aber der zweiffel ist ein bruder der vngerechtigkeit vnd aller anderer laster. Hieher gehöret auch die lehre Pauli : Selig ist / der ihm selbst kein gewissen machet / in deme das er annimmet / das ist / der in dem was er anseheth / nicht mercket ein widerspenstiges gewissen. Vnd ob wol der Apostel diß geschrieben hat von der wahl der speise / vnd von verhütung des ergernis / wie oben bezeuget ist / jedoch kan man es auch auff alle andere ding geschicklich deuten / denn in allem thun

thun vnd wandel/ was wir nicht getrost vnd bestendig/  
sondern wanckelmütig vnd zweiffelhafftig thun/ das ist  
allbereit durch vnser gewissen als ein richter verdampft/  
vnd tadelhafftig worden. Denn was da nicht kömpt  
aus glauben/ damit wir Gott allein gefallen/ vnd wel-  
chem das gewissen wieder spricht / ist sündlich vnd vn-  
erbar. Denn wenn einer zweiffelt/ auch an einem guten  
thun / ob es böß oder gut sey / vnd ers darüber thut / so  
zeiget er an / das er ein vnbillich ding auch thun wolte/  
wenn er nur gelegenheit darzu hette. Aber die rechte  
Gottes furcht vnd weißheit/ in rechtem glauben an den  
HErrn Christum bekreuffiget / vnd mit dem heiligen  
Geist erleuchtet/ die thun alles wol vrtheilen vnd vnter-  
scheiden / lest auch nichts anfangen / das da vor böse  
möchte angesehen werden / oder das gewissen des ge-  
müts betrüben.

## Das XLVII. Capitel.

Der guten tugendt vnd der bö-  
sen laster lohn.

**W**As der alte Cato seinen gesellen offte hat pflegē  
einzubinden / das sol vns allen billich in vnser  
herz geschrieben sein. So du was ehrlichs vnd  
tapffers thust mit arbeit/so gehet die arbeit baldt dahin/  
aber die redliche that bleibt sampt der tugendt ewig. So  
du mit lust was böses begehst/ so gehet die lust in einem  
augenblick dahin vnd weret kleine weil / aber schande  
vnd schade ist groß / vnd als ein vnausleschliches laster  
hengets immerdar an. Hieher gehört das sprichwort:  
Wer einmal zu schanden kompt / der kompt nicht wie-

Wie wollust  
balde dahin/  
vnd schande  
oder schaden  
hernach kömte.  
Tugent wo-  
ret lange vnd  
bleibet ewig.

D ij der

der auff. Denn wer ein mal seine ehre vnd redligkeit verleuret/ der kan nicht baldt wieder gut werden / wenn er gleich reich wird / vnd geld samlet. Also der Plato die jungen leut auch hat wollen vermanen/ zu jhrer selbst besten heil vnd wolfare/ da er jhnen vor die augen beide bilder/ eines der tugendt/ das ander der schendlichen wollust abmahlet/ denn der lust kleine süßigkeit vnd kurze lieblichkeit / folget schnelle rewe / grosse angst des gemüts / vnaussprechliche vnruhe des hertzens/ vnd ein ewige pein. Hinwieder der tugendt kurze arbeit vnd kleines elend/ folget von fuß auff nach ein gutes gemüt/ ein ruhiges hertz/ ein stilles gewissen/ vnd eine rechte ewige freude/ daher gehöret auch der spruch des heiligen Gregorij : Was da belüftiget / ist wie ein augenblicks freude/ aber das creuz giebt ewige freude.

Bilde der  
lust bey dem  
Platone.

Bilde der  
tugendt bey  
dem Platone.

## Das XLVIII. Capitel.

Wie man in allem thun vnd wandel Gott  
vor allen dingen sol zu rath nemen.

Anfang aller  
dinge sol mit  
Rath Gottes  
geschehen.

Es ist lömpf  
denen die al-  
les mit Gott  
anfahen.

**W**As einer gedencet anzufahen oder zutolbringen / darinnen neme er Gott den allmechtigsten vnd aller weisesten ja zu hülff vñ rath. Also / so du was reden vnd schreiben wilt/ oder so du sonst ein offentlichs ampt / oder jrgendt eine andere priuat sache anfahest / als ruffe an seine Göttliche gewalt / das er mit seiner Göttlichen krafft dir das beste vnd heilsamste eingebe. Denn es kan nicht wol ausgesprochen werden / wie viel es zu gutem glücke helffe / alle vnser thun vnd wandel mit Gott anfahen/ vnd von Gott erbiten.

bitten. Vnd warlich was nicht also angefangen ist/ das  
 gehet nicht glücklich / noch wol fort / daher die draw-  
 wort Gottes kommen bey dem Propheten Esaia: Wehe <sup>Cap. 30.</sup>  
 den abtrännigen kindern / spricht der HErr / die ohne <sup>Gott regle-</sup>  
 mich rathschlagen / vnd ohne meinem Geist schus <sup>ret alles vnser</sup>  
 chen. Mit welchen wortē er eitel vnglück vñ bösen fort- <sup>thum vnd</sup>  
 gang anmeldet/ darumb das sie anders woher/ als von <sup>wesen.</sup>  
 ihm ihrs heils hülffe suchen / ihn nicht zu rahē nemen/  
 noch ihn darumb fragen. da doch alles ihm vnterworfs-  
 fen ist/nach seinem willen / vnd wancken gehet. Denn  
 durch ihn/wie Salomon saget/regiren die Könige/vnd <sup>Prouerb.8.</sup>  
 die Raths herrn sehen das recht / durch ihn herrschen die  
 Fürsten/ vnd alle regenten auff erden/ sein ist beyde rath  
 vnd that/ sein ist verstandt vnd macht / die da wandeln  
 auff dem rechten wege/ die berathe ich wol/ vnd mache  
 ihre schätz voll. Darumb dieweil alles nach dem willen  
 Gottes vollbracht wird / vnd Gott die sarnembste vr-  
 sache ist aller dinge / so last vns von ihm sa fleissig vnd  
 ernstlich bitten glück in vnsern beruff / vnd alles was  
 vns gut vnd nödig ist/ zum zeitlichen vnd ewigen leben.  
 Welches der HErr Christus anzeiget / da er spricht: <sup>Marth. 6.</sup>  
 Suchet zum ersten das reich Gottes / vnd seine gerech- <sup>Lucz 10.</sup>  
 tigkeit/ so wird euch das ander alles zufallen.

Vnd was kan sein vor ein glücklichiger anfang des <sup>Anfang des</sup>  
 tages/ als den man nimmet von betrachtung der Gött- <sup>tages von le-</sup>  
 lichen sachen / von der Euangelischen lehr / vnd von <sup>sen in der Bi-</sup>  
 ehre der Göttlichen Mayestet ( im lesen Gottes worts <sup>bel oder pre-</sup>  
 oder anhörung der predigt in seinem heiligen namen.) <sup>digt hören.</sup>

## Das XLIX. Capitel.

D iij Wie

Wie die Früestund vnd morgenröte am  
bequembsien sey / sich vnd sein gemüt  
zu Gott zuwenden.

Früestunden  
vnd morgen-  
röte ist die be-  
ste zeit zum  
beten.

**R** Eine zeit des tages ist bequemer dem gemüte in  
Gottes sachen / als die früestunde vor mittag/  
denn dieselbe zeit ist des menschen gemüt mun-  
terer / wackerer / vnd geschickter zu allen guten gedans-  
cken. So bezeuget hin vnd her auch die Bibel / das die  
heilige Propheten diese zeit sonderlich zu Gott sich ge-  
wendet / ihn geehret vnd gepreiset haben / denn da Da-  
uid in aller angst war / spricht er : HErr früe wollestu  
meine stimme hören / früe wil ich mich zu dir schicken/  
vnd darauff mercken : Gott du bist mein Gott / früe  
wache ich zu dir. Vnd Esaias : Früe ermuntert / früe  
ermuntert mich der HErr / zwacket mir die ohren / das  
ich höre den rechten meister. Vnd wiederumb am an-  
dern ort spricht er : Von herren begere ich dein des  
nachts / dazu mit meinem Geist in mir wache ich früe  
zu dir. Mit welchen Worten der Prophet anzeiget / das  
sein gemüt vnd alle krefft der seelen / auch alles vermö-  
gen des leibes / aller geist im menschen leblich vnd sinn-  
lich / vnd alles was in vns ist / in Gott gang vnd gar  
vertuffet sey / also das keine zeit fürüber gehe / darinnen  
wir nicht Gottes gedechten / vnd das alle vnser wort  
vnd thun / ja auch vnser gedanken auff Gott gerichtet  
sein.

Pfal. 5.

Pfal. 52.

Cap. 26.

### Das L. Capitel.

Wie im ende des tages man sol von sich  
selbst



selbst rechnung fodern alles des / was  
man den tag vber gethan hat.

**W**emand sol auff den abende schlaffen gehen / er  
habe denn bey sich selbst in seinem gemüt fleissig  
wiederholet vnd wolbedacht / alle geschafft / han-  
del vnd wandel / vnd was den ganken tag geredt vnd  
geschehen sey. Also frage dich vnd dein gemüt selbst im  
ende des tages / was du heut für böses gestillet vnd ge-  
heilet hast: Was für laster du vberstretet vnd vber-  
wunden hast / in welchem theil du besser worden bist:  
wie viel du an Gottes furcht zugenommen hast / wie  
viel du dich in erbarkeit vnd tugende gemehret hast.

Im ende des  
tages sol man  
rechnung al-  
les thuns so-  
dern / ehe man  
schlaffen ge-  
het.

Virg. in viro  
bono.

Wo du seist heut fürüber gangn

Wie viel diese zeit erlangest /

Das auch noch nicht geschehen ist

Wie zierlicher deswegn du bist /

Was vrsach diß in sich gehabt

Warumb das andere nicht tragt /

Wie diese meinung gut bleiben

Wie besser wer anders treiben /

Wie du erbarmst dich der elendt

Vnd thust deinen schmerzen wenden.

Wie sehr ruhig vnd still wird dein gemüt sein / wie  
still vnd sanfft dein schlaff / weñ du das verrichtet hast /  
vnd ein guten fürsaz noch besseres lebens anderer tage  
in dein gemüt schleust. Aber dieweil des tages arbeit /  
vnd was man bey tage vor hat / im schlaff offt für  
kompt / sol man fleiß anwendē / das des tages vber man  
nichts thue / denn ehrliche handel vñ wandel / damit die  
nachtruhe nicht verderbet / noch irre gemacht werde.

Wie man alle  
nacht ein für-  
saz besseres  
lebens ande-  
rer tage thun  
sol.

Die arbeit  
des tages sol  
ehrlich sein.

Das

## Das LI. Capitel.

Niemand sol seine laster oder böse thaten  
entschuldigen noch gering machen.

Laster vnd  
böse thaten sol  
niemands vor  
gering halten.

Psal. 139.

Proverb. 13.

**S** O etwas vbel gethan ist/ vnd durch abführung  
des bösen willens von der rechten vernunfft ge-  
irret/ sol einer nicht gedencen/ wie an irrhumb  
nicht viel gelegen/ noch wie er den entschuldigen vñ ge-  
ring machen wolte. Den verachtung der sünde vnd bö-  
sen lastern bey sich selbst/ machet vnuerschembt/ vnd gi-  
bet vrsach die laster zu wieder holen. Also da David er-  
fahren hat/ wie viel böses aus solchen irrigen gedanken  
komme/ spricht er: HErr du erforschest mich vnd er-  
kennest mich / ich sitze oder stehe auff / so weisstu es / du  
verstehest meine gedanken von fern. Mit welchen wor-  
ten er bitter/ dz von jm selbst möcht fern sein böser sinn/  
böses gemüt/ dardurch die bösen ein schelmstück ober dz  
ander thun / vnd ihre laster noch entschuldigen wollen/  
ja trohen wer ihnen etwas böses zumessen dürffte. Da-  
her kömpis / das wenn ein solch böß gemüt an die laster  
sich gewehnet/vñ der bösen lust so gar ergibet/ dz er von  
tag zu tage mehr in sünde/schand vnd laster gerahte/vñ  
keine hoffnung des auffhörens mehr ist. Daher gehöret

der spruch Salomonis: Wer seine missthat leugnet/  
dem wird nicht gelingen/wer sie aber bekennet vnd test/  
wird barmherzigkeit erlangen / Wol dem der sich alle-  
zeit fürchtet / wer aber halbstarrig ist / der wird in vn-  
glück fallen. Damit er anzeiget/ das die bösen ihren gute  
namen so sehr verlieren / vnd ihre schand so hoch bege-  
hen/ das sie nimmermehr wieder redlich werden können.

Gleich

Gleicher gestalt seind vnrecht die da etwas böses begehren / vnd in sünden gefallen sein / vnd nicht erkennen ihr bubenstück / wenn gleich das gewissen sie dahin dringet / sondern stillschweigen / vnd alles gerne verdunkeln vñ verschweigen wollen. Den diesen geschicht wie den kleinen kindern / denen was verboten wird / vnd sie es doch darüber thun / vornemlich wenn sie vermeinē es werde heimlich bleiben / vnd die eltern werden es nicht erfahren. Dessen exempel sind zu finden in Adam vnd Cain / vnd in ihren nachkommen / vns allen / auff welche diese böse seuche geerbet ist. Derhalben wer da wil seinen guten tagen selbst raht schaffen / vñ solche marter des gewissens verhüten / der wölle seine begangene sünde nicht leugnen / noch verdunkeln / sondern Gott offenbaren / denn die erkenntnis der sünden / vnd bekentnis des bösen / erlanget gnade vñ vergebung der sünden. Aber das verschweigen vnd verdunkeln / machet alles erger / vnd giebet zu vielen bösem vrsach / welches der heilige David bey sich selbst wol erfahren hat / da er spricht: Denn da ichs wolte verschweigen / verschmachten mir meine gebeine durch mein teglichs heulen. Die pein vnd marter des gewissens hat solch schreien vnd heulen angericht / aber doch hat die bekentnis der missethat nicht herausser gewolt / vnd nicht lange hernacher bedenckt er sich anders / vnd offenbaret seine begangene sünde Gott dem HErrn / denn er wol weis das er willig vnd gnedig sey / zuuergeben die sünde / allen denen / die von herzen sich bekeren / vñ ihre laster bekennen / derhalben fasset er wieder ein herz / vnd spricht: Ich hab es gesaget / ich wil dem HErrn meine vbertretung bekennen / da vergabest du mir die missethat meiner sünde. Denn so

P                      groß

Des gottes  
losen anzei-  
gung ist / die  
sünde zuuer-  
bergen.

Bekentnis  
der sünden er-  
langet gnade.  
Psal. 31.

- groß ist die liebe Gottes gegen die menschen / die versü-  
nung vnd sanfftmütigkeit / das wenn sie mit ernst nur  
dencken busse zu thun / als bald er ihnen die sünde ver-  
giebet. Welches er auch durch den Propheten Esaiam  
anzeiget : Ich werde funden von denen / die mich nicht  
suchen/ vnd zu den heyden/ die meinen namen nicht an-  
ruffen/ sage ich/ Hie bin ich. Damit Gott der HErr  
erkleret seinen gnedigen vnd begierigen willen / gnade  
vnd gunst gegen dem menschen/ der da in seinem herken  
einen rechten vorsatz eines bessern lebens für sich nimpt.  
Cap. 65.  
Cap. 13. Desgleichen auch der Prophet Ezechias sagt: Wo sich  
der gottlose bekeret von allen seinen sünden / die er ge-  
than hat / so sol er leben vnd nicht sterben.

## Das LII. Capitel.

Wie alles was vns gutes begegnet/ wir  
niemandes anders als Gott zu dan-  
cken haben.

Alles gute  
sol Gott dem  
HErrn zu-  
geschrieben  
werden.

**W**enn einem in diesem armen gebrechlichen lei-  
be / vnd vergenglichen vnbeständigen leben et-  
was herrliches / stadtilchs / vnd anschnliche be-  
gegnet / so einem zukommen acker vnd hauß / so da zu-  
fließen geldt vnd gut / vnd dieselben zieren / ehre / redlig-  
keit / grosser name / wirde vnd ruhm / so das gemüte  
begabet ist mit weisheit / verstandt / vnd bescheidener  
flugheit / so der leib gesund vnd wol auff ist / so auch et-  
was mehr vnd bessers vns begegnet : so sollen wir das  
alles dem gütigsten himlischen Vater / von welchem  
alles gutes herkömpt / fleißig danken. Paulus straffet  
also

also die auffgeblasenen/ vnd wil ihnen benemen den vns  
 rügen stols/ mit diesen wörten: Was hastu / das du  
 nicht empfangen hast? So du es aber empfangen hast/  
 was rühmest du dich denn / als der es nicht empfangen  
 hette? Dergleichen Gott der HErr bey dem Propheten  
 Jeremia selbst/diß von vns erfordert: Ein weiser rühme  
 sich nicht seiner weißheit / ein starcker rühme sich nicht  
 seiner sterke / ein reicher rühme sich nicht seines reich-  
 thumbs/ Sondern wer sich rühmen wil/ der rühme sich  
 des / das er nicht wisse vnd erkenne / das ich der HErr  
 bin. Wie auch Paulus sagt: Wer sich rühmen wil/  
 der rühme sich des HErrn Jesu Christi / welcher vns  
 gemacht ist von Gott zur weißheit / vnd zur gerechtige-  
 keit/ vnd zur heiligung/ vnd zur erlösung. Vnd das  
 niemandt ihm selber lieblose / noch sich vberhebe in euf-  
 fertlichen vnd innerlichen gaben / so erinnert vns der A-  
 postel Paulus / das wir ein solchen schatz tragen in irr-  
 denen geschirre/ das ist/ in einem schwachen sterblichen  
 leibe/ damit jederman offenbar würde/ das solches Got-  
 tes krafft vnd hoheit allein / vnd nicht des menschen  
 vermögen zuzuschreiben sey. Aber wie aller verstandt/  
 weißheit/ erbarkeit vnd tugendt / Gott vnd dem Vater  
 aller weißheit / von welchem alle gaben vnd geschenck  
 kommen/ nach der lehr des Apostels Jacobi/ zugeeignet  
 werden sollen: Also alles böse/ vnerebares/ vnserm bösen  
 willen sol zugeschrieben werden/ vnd mit dem wenigsten  
 nicht Gott zugemessen werden. Denn die sünde vnd  
 vbertretung Göttliches gebots / hat nicht allein mit  
 sich gebracht allerley elendt / jammer / noth des leibes  
 vnd der seelen/ endtlich auch den todt/ sondern auch hat  
 vns eingepflanzet alle böse zuneigung zur böberey.

P ij Das

1. Cor. 4.

Cap. 9.

1. Cor. 1.

2. Cor. 10.

Cap. 1.

Alles böses

kommt von

vnserm bösem

willen.

## Das LIII. Capitel.

Wie man wahl vnd gut bedacht halten  
sol im beruff des lebens.

**W**Er da wil einen gewissen beruff des lebens an-  
nehmen / in deme er die zeit seines lebens zuzu-  
bringen vnd zuueraltern gedenckt / der sol fleis-  
sig zusehen / das er bedechtig diß anfahe / vnd nicht  
leichtlich sich diesem leben ergebe / dauon er nachmals/  
wenns ihn gerewet / nicht wol könte ledig oder los wer-  
den. Denn die da zu jung vnd ohne bedacht sich auff  
ein gewisses leben begeben / darinnen stets zu leben / die  
haben hernacher / wenn sie es vberdrüssig worden / viel  
jammers vnd elende. Darumb / das nicht jemandt vn-  
uorsichtig sich verbinde / so neme er ihm eine zeit zu  
rahtschlagen / welchen beruff des lebens er eintretten  
wil / ehe er ihn anneme.

Bedacht in  
annemung ei-  
nes beruffs.

Lib. 1. Offic.  
Der erste  
raht seines be-  
ruffs weist  
jede natur  
selbst.

In welcher berahschlagung / wie der Cicero ver-  
manet / ein jeder seine eigene natur ansehen sol / ob sie  
neben angewandtem fleis seines beruffs / auch könne be-  
stendig in demselben leben verharren. Denn viel die  
nach guten dingen streben / haben nicht so grossen man-  
gel an ihren willen / als an ihrem vermögen / vnd wenn  
sie den nicht bey dem HErrn Christo suchen / kommen  
sie auff viel aberglaubens / das ist / nur auff einen schein  
der Religion.

Iohan. 10.  
Die andere  
hülff des be-  
ruffs kömpt  
vom HErrn  
Christo.

Darumb vnser schutz / hülff vnd heil / vornemlich  
zu bitten ist / von dem HErrn Christo / durch welchen  
einigen Herzog / wir in dieser welt / zu dem gewündsch-  
ten leben geführet werden. Denn er ist die thür die vns  
auff

auff macht / den zu gang zu dem himlischen Vater / er ist der weg / die warheit vnd das leben / von welcher vns abwenden wil der Satan / der sich verkeret in einen Engel des liechts / vnd durch falsche lehrer / falsches anstadt der warheit / zweiffelhafftiges anstadt des gewissens / verfelschtes vor reines / schedliches vor heilsames / vnserm gemüt eingiebt. Das ist der erste betrug vnseres feindes gewesen / damit er Adam angegriffen hat / sein gemüt verdünckelt / ihn vnuersehens / vnd einfeltig vnter der gestalt der warheit verführet hat / vnd seine nachkommen zuuerführen noch nicht auffhöret / ja anstadt des wahren Gottesdiensts vnnnd heilsamer Religion / aberglauben / abgötterey / falsche lehr / vnd zweiffelhafftige art des lebens darstelllet / endtlich nichts vnterlesset / damit er nur möche das menschliche geschlecht von dem rechten erkendnis Gottes abführen / vnd dem gemüt des menschen / ein blawen dunst vnd blinden nebel machen.

### Das LIII. Capitel.

Von der rechten vnd ordentlichen gesellschaft des Ehestandes.

**D**er Ehestande ist eine rechte ordentliche vnnnd vnzutrenliche gemeinschafft / mannes vnd weibes / von Gott selbst eingesetzt / eins teils zu meiden die vnordentliche lust vñ schande / eines teils kinder zuzeigen. Vnd nicht allein der heilige Paulus / sondern auch der Columella nach der hauslehr Xenophontis Lib. 12. c. 7. schreibt: das der Ehestande von natur erdacht were /

P iij das

Die beschreibung des ehestandes.

Jung des ehe  
standes.

Das nicht allein die allerlieblichste / sondern auch die  
nützlichste gesellschaft des lebens gehalten würde. Denn  
damit das menschliche geschlecht mit der zeit nicht vn-  
terzienge / hat Gott gewolt / das der mann dem weibe  
verehelichet / auch mit zugethanem Götlichen segn/  
damit er in dieser vnzerrentlichen Ehe auch hette einen  
gehülffen / mit dem er außserhalbem des kinder zeugens  
zu gleicher gefahr vnd glück alles lebens / vnd aller hab

Welche sich  
billich in Ehe  
stande bege-  
ben.

vnd güter verbunden were. Derwegen dieweil der Ehe-  
stande ist ein sicher leben / vnd des menschlichen ges-  
schlechts / das zum kinder zeugen geartet ist / höchste  
notturfft / so thue ein jeder wol / der sich in Ehe-  
stand begiebet / vornemlich wenn er erwachsen wird /

Welche zu  
vntzeit in den  
Ehestand sich  
begeben.

vnd seine rechte stercke bes leibes bekömmet. Die thun  
aber vnrecht / vnd dem alter gewalt / die da vnzeitig vnd  
zu risch sich in den Ehestande begeben / vnd nicht ihrer  
kreffte zunemen vnd stercke der natur betrachten. Denn  
etliche ob sie wol noch nicht mannbar / doch vnvorsich-  
tig vnd durch anreizung anderer in diesen stand sich be-  
geben / welcher etliche ich gefandt / das sie das erste jahr  
also von krefften kommen sein / das sie sich nicht wieder  
haben erholen können / sondern müssen der ärzte rath  
pflege / vnd wol etliche gar darvon gestorben sein. Dar-  
umb das nicht kinder / oder nicht viel mehr als kinder /  
sich verehelichen / wölle ein jeder seine kräfte selbst er-  
messen / vñ bedencken was ihm zutreglich sey oder nicht.

Unterscheid  
der jungen  
leuten Ehe-  
stande.

(Das ist wol war / das etwan etliche leute von dreyßig  
jahren so stark vñ groß / auch geschickt zum Ehestande /  
als andere von achtzehn jahren erwachsen / die da zum  
Ehestande nicht vnbillich zugelassen / so sie sonderlich  
derselbe sich messig die ersten drey oder vier jahr gebräu-  
chen /



chen/ vnd es ehrliche nöthige vrsachen erfodern. Wer sich aber gedencet in Ehestandt zubegeben / sol vornemlich das in acht haben / das er aus ehrlicher freundschafft/ mehr ein erbares/ redliches/ schamhafftiges vnd frommes/ als reiches ( wie wol diß auch nicht auszuschlahen ist) weib bekomme. Denn/ wie der Doct. saget. Frömmigkeit ist die beste reichthumb. So lautets auch gar wol bey dem Plauto, welches alle jungfrawen vnd frawen wol mercken sollen: Ich halte dz nicht für eine morgen gabbe/ was man morgenzabe nennet / sondern scham vnd züchtigkeit/ messige liebe/ Gottes furcht/ liebe gegen die eltern / vnd einigkeit mit den freunden / gehorsam dem manne/ gutthetigkeit gegen den armē/ haushaltung mit frommen. Darumb sollen eltern billiche vnd fleißige sorge tragen/ das nicht das weibliche geschlecht/ sonst schwach vnd gebrechlich / wenn es zu ihren mannbaren jahren kömpt/ zu fall komme/ oder in schande gerahet/ vielmehr fromme eltern ihre töchter zu ehre vnd tugendt ziehen sollen/ vnd sie zu aller erbarkeit vnd allen vnstrefflichen sitten ernstlich halten. Man findet wol so böse eltern/ die da vbel ihrer jungfrawen zucht vorstehen / denn sie verderben sie selbst mit bösen / einheimischen exempeln/ vnd thun ihnen thür vnd fenster auff/ zu aller trunckenheit/ künheit vnd vnnerschembten vntugendt / daher es geschicht/ das sie allmehlich sich gewöhnen / die scham vnd zucht abzulegen/ vnd zu allen bösen zuüberreden zu lassen/ oder ja sich nicht sehr zu wehren.

Aber drey ding sein vornemlich vnter vielen bösen lastern / die bey den neuen Eheleuten zu straffen sind/ als daraus das allermeiste böse kömpt.

Das erste / das der meiste teil der leute schnell vnd vnbe-

Was zu be-  
denken im  
freyen.

1.  
Ehrlich ge-  
schlecht.

2.  
Frömmigkeit  
vnd erbarkeit.

3.  
Die rechte  
morgengabe  
der jung-  
frawen.

Act. 2.

Ecclef. 7.

Drey ding  
im Ehestand/  
vornemlich zu  
bedencken.

1.

vnbedacht/ auch ohne rath diesen standt des lebens an-  
fahen/ vnd in diesem alter / welchs zu diesem Ehestand  
noch nicht dienet.

2.

Das ander / das etliche gar zu langsam vnnnd im  
größten alter/da krafft vnd macht weg ist/ solchen Ehe-  
standt anfahen.

3.

Das dritte / das viel gar vngleich zusamment hey-  
raten / ein gesunder zu einer krankten / ein junger / der  
das geldt ansihet/ zu einem alten weibe/welchs gar wies-  
der die natur ist / ein alter mann zum jungen megdlein/  
welches nicht gar kan gescholten werden/auch nicht der  
natur zu wieder / noch vnrecht ist / sintemal viel alte  
männer vermögen kinder zuzeugen/welchs in alten wei-  
bern vnmöglich.

Aber wie in jungen leuten / die da freyen wollen/  
billich gescholten wird vnbedacht vnd eil / also auch in  
ältern/das auffziehen vnd harren. Denn wer sich allzu-  
risch vnd vnzeitig lesset allhier binden / vnnnd von leibe  
nicht krafft noch macht hat / der gehet bald vnter in ei-  
nem oder dem andern jahr. Der auch zu lange harret/  
vnd lesset das freyen viel jahr fürüber gehen/der hat ein  
einsames trawriges leben / oder geredt noch wol in ver-  
botene / schendliche hurerey / welchs man sihet an so  
vielen Fransösischen / krummen / Podagrishen vnd  
rinnenden augen/welche alle gemeiniglich das böse le-  
ben so lange treiben / bis sie sein vberdrüssig sein / vnd  
darnach erst sich in Ehestandt begeben / da denn sie des-  
sto weniger freude / vnd mehr vnlust haben / weil sie  
durch vorige vnmessigkeit ihnen schaden gethan haben/  
vnd vmb die hoffnung/ fruchte zuzeugen gebracht.

Das LV. Capitel.

Wie alle gemeinschaft der weiber außserhalb des Ehestandes sündlich vnd schendlich / auch wieder den rechten Ehestandt ist.

**D**ennach der Herr Christus vnd die Aposteln verfluchen vnshamhaffigkeit vnd vnordentliche schendliche liebe / darzu von dem Reich Gottes austossen alle / die sich mit Ehebruch oder Hurerey beflecken / so sehe ich nicht wie die andern / welche den Ehestandt fliehen / vnd ein loses vnzüchtiges leben führen / sich entschuldigen mögen. Denn etliche werden gefunden / die da außserhalb der Ehe eine zeitlang eines gewissen weibes sich halten / aber vnehrlich / vnd wieder ihr gewissen. Denn ob sie wol fürgeben / es sey ihnen gelegener / das sie also eine haben / von der sie allezeit mögen ablassen / jedoch erfahren sie bisweilen grössere wiederwertigkeit / vnd müssen viel vnbillichers leiden von den losen brecken / als ein Ehemann von einem ehrliehen weibe. Darzu kömpt auch dis vnglück / das solche lose weiber durch lange gemeinschaft baldt troziger werden / das sie auch dem / der sie verlossen oder weg lassen wil / trotz bieten dörrffen / vnd allen tumult machen. Dieser exempel seind viel zufinden bey den Pfaffen / mit denen sich die geistlichen / weil sie nicht heyraten dörrffen / behelffen. Denn es ein schweres vnd vntregliches wesen / Ehelos leben / sonderlich den gefunden starcken. Darumb irren sie ganz vnd gar / vnd seind blind in der wahl menschlicher gesellschaft / die da

**D** meinen

Vnordentliche liebe wie grosse sünde es sey.  
Matth. 16.  
Hebr. 13.

Schädliche gemeinschaft mit den vn ehelichen weibern.

Vermischung außserhalb der Ehe bringet



get böse go-  
wissen.

meinen sie leben wol vnd friedlich / wenn sie kein Ehe-  
weib haben / vnd eine andere an die stelle dabeime hal-  
ten / oder noch wol außn hauß solche lose weiber beset-  
zen / mit denen sie gemeinschaft haben / wenn sie wollen.  
Denn das ich geschweige des vnruhigen gemüts vñ bö-  
sen gewissens / so müssen sie mehr zorn vnd verdruß /  
auch eyfer vnd argwohn / als von einem verehelichten  
vnd trewen weibe / die ganze zeit ihres lebens leiden.  
Vnd ob wol im Ehestandt süsse vnd bitter / fröliches  
vnd trawriges vermenges / auch wol bißweilen zank /  
scheltwort vnd eyfer einfallen / wie nichts an allen ör-  
tern volkömlichen ist : So sol man doch dem Ehestand  
von Gott selbst geordnet keine schuldt geben. Denn wie  
groß alle vngelegenheit in diesem Ehestande vorfelle /  
grosse sorgen / angst in kinder auffziehen / arbeit in der  
haußnahrung : So lindert doch vnd machet lieblich  
alles diß die rechte liebe gegen einander / vnd das kinder-  
zeugen nach Gottes ordnung. So sind die kinderlein  
ein sonderliche freude vnd wolgefallen d' Eheleute / dar-  
durch wächst vnd zunimpt die Eheliche liebe / vnd aller  
trost im creus. Vnd so wieder der Eheleut willen vnd  
hoffnung bißweilen die kinder lange oder wol gar auß-  
bleiben / so sol doch die Eheliche trew heilig gehalten  
werden / vnd die liebliche gemeinschafft des lebens also  
sich selbst erquickten / das eins das ander vbertragen sol /  
wie die gepflanzte bewme neben den weinstöcken / den  
wein tragen / vnd weiter außzubreiten vrsach geben / den  
auch der weinstock seine stütze vnd hülffe nicht hat / so  
liegt er auff der erden / vnd verdorbt. Also auch der Ehe-  
standt / vnd alle nahrung in hauffen felt / wo nicht durch  
mannes vnd weibes einigkeit sie gestützet. Wo auch et-  
wan

Kinder sein  
freude vnd  
trost der el-  
tern.

Trost der  
unfruchtbar  
Eheleute.

wan mangel in dieser ehelichen gesellschaft vorfelle/vn-  
gewitter/argwohn/tumult/böser rauch / sol ein jeder  
verständiger diß mehr der menschen begierde/ als Got-  
tes wort zuschreiben. Denn diese laster sind nicht des  
Ehestandes/ sondern der verderbten natur/vnd des ver-  
wirten gemüts/ von der erbsünde her entsprossen/denen  
man billlich alle schuldte zugeben hat.

Das LVI. Capitel.

Wie man es machen könne / das der  
todt/ dem menschen von natur sonst  
schrecklich / von vns nichts gefürchtet  
werde.

**D**ennach in menschlichen dingen nichts besten-  
dizes noch ewiges / sondern alles vergänglich/  
gebrechlich/schwechlich ist/vñ das aller anseh-  
lichste seinen schnellen fall hat/ so sol niemand ober der-  
selbigen etwas sich so groß verwundern / oder sie achtē/  
viel weniger das hertz gar zu sehr daran hengen. Diß ist  
viel mehr zu rathen/das ein jeder alle seine sinne/gedan-  
cken vñ gemüt einpor gegen vnserer himlische vnd ewige  
herberge erhebe / dasselbige selige vnd vnauffhörliches/  
herrliches wesen bedencke vnd betrachte. Denn wer sein  
ganz vertrauen auff Gott den himlische Vater/sampt  
dem HErrn Christo setzet / vnd gewisslich hoffet oder  
erwartet die vnsterbliche ewige freude/ der darff nicht  
fürchten in dieser welt/ creus/vnglück / oder auch endt-  
lich den todt / welchen die am meisten fürchten / die da  
D ij Gott

Der erste  
rath wieder  
die fürcht des  
todes.

1.

Verachtung  
aller mensch-  
lichen hocht.

2.

Vertrauen  
auff den heeren  
Christum.

3.  
Gabe des  
heiligen Gei-  
stes.  
Rom. 8.  
2. Theff. 1.  
Gal. 4.

1. Iohan. 4.

Coloff. 2.

Iohan. 16.

Iohan. 12.

4.  
Tröstliche  
sprüche.

Gott nicht kennen/ noch den Geist Gottes haben/ aber die Gott trawen/ vnd mit dem heiligen Geiste gestrecket sein/ die sind vnerschrocken wieder alles böse in der welt. Denn wie Paulus sagt: Wir haben empfangen nicht einen knechtlichen Geist/ das wir vns fürchten müsten/ sondern einen kindlichen Geist/ einen Geist der krafft/ der liebe/ vnd der zucht/ durch welchen wir ruffen/ Abba lieber Vater. Vnd Johannes sagt: Darinnen ist vnser liebe vollkommen/ das wir gewissen trost haben an dem tage des jüngsten gericht/ wo liebe ist/ da ist keine furcht/ vnd vollkommene liebe thut weg alle furcht/ denn die furcht bringet zittern vnd zagen. Darumb das wir alle furcht aus vnsern herzen weg thun/ vnd so was anders mehr zittern oder zagen machen kan/ so sollen wir alle vnser gedanken/ hoffnung/ wunsch vnd vertragen allein auff den allergütigsten Vater/ vnd seinen Son Jesum Christum/ der vns mit seinem tewren blut aufgebüßet/ vnd von sünden vnd todes gewalt frey gemacht/ ja die handschriefft/ die der Teuffel allbereit wieder vns bekommen/ zerrissen vnd cassieret hat/ genzlich stellen. Daher spricht der Herr Christus: Seide getrost/ ich habe die welt überwunden. Jetzt ist der Fürst der welt gericht/ das ist/ der den todt vber die menschen geführet hat/ der ist durch meinen todt vertrieben/ überwunden/ vnd hat alle seine krafft/ weiter zu schaden/ verlorren/ der Fürste dieser welt lömpt/ vnd hat kein teil weiter an mir. Welche tröstliche wort vns weisen/ wie d Satan vñ sein gesindelein in dieser welt/ durch die sünde vereiniget/ nichts mehr gewalt haben/ weder in den Herrn Christum/ noch in seine glieder/ die ihm durch den glauben vnzerweulich anhangen vñ verbundt sein.

Diese

Diese heilsame vnd lebendige predigt des HErrn Christi selbst machet in dem hertzen vnd gemüt des menschen/ der sich daran fest helt/ das er alle fürcht des todes ableget/ vnd getrost sich bekrefftiget/ wieder allen vnfall dieses lebens/ sich nicht vberwinden lest/ sondern getrost diese wort spricht: Meine augen sehen stets zu dem HErrn / denn er wird meinen fuß aus dem nege ziehen. Der HErr ist mein liecht vnd mein heil / für wem solte ich mich fürchten? Der HErr ist meines lebens krafft/ für wem solte mir grawen? Der HErr erhelt mich/ ich fürcht mich nicht für viel hundert tausent/ die sich vmbher wieder mich legen. Wenn sich ein streit wieder mich erhebt/ so wil ich auff den hoffen/vnd wen ich gleich wandele mitten in dem schatten des todes / so wil ich doch kein böses fürchten/denn du HErr bist bey mir. Wenn er mich gleich tödtet/ so wil ich doch auff in hoffen/das ist/ so Gott der HErr mir gleich vorbringet ein schawer des todes / vnd das ich mus beraubet werden meines lebens/ so wil ich ihm doch trawen / der da durch seine Göttliche vorsehung wol weis/ wie er mich erhalten sol. Der HErr ist mit mir / darumb fürcht ich mich nicht/was können mir menschen thun? Vnd das im Jeremia: Sihe/sie sprechen zu mir/ wo ist denn des HErrn wort? Lieber las hergehen / aber ich bin darumb nicht von dir geflohen mein hirte / So habe ich menschen tage nicht begeret/das weistu/was ich geprediget habe / das ist recht für dir / sey du mir nur nicht schrecklich/ meine zuuersicht in der not/Las sie zuschanden werden / die mich verfolgen / vnd mich nicht / Las sie erschrecken/vnd mich nicht/das ist/ ich erwarte nirgends anders woher hülfte / denn allein von dir. Also

Q iij das

das ich alle die / die den todt dreyen / für nichts halte/  
vnd nicht das wenigste fürchte. Du meine hoffnung an  
dem tage meines trosts wirst mir nicht ein schreckē sein/  
sondern ihnen/ ich wil mich nicht fürchten/ fürchten sie  
sich. Also ist im glauben entbrennet S. Paulus / vnd  
auff den schutz Gottes bekräftiget/ da er getrost auffsa-  
get/ Es sey nichts irgend wo so schrecklich/ ob so fürchte-  
sam / das da könne Gottfürchtigen herrhen eine furcht  
einjagen/oder sie von der liebe Gottes/ vñ rechtem ver-  
trawen auff den HErrn Christum wegreissen/ denn als  
so spricht er: Ich bin gewiß/ das weder todt noch leben/  
weder Engel noch Fürstenthumb/ noch gewalt/ wed ge-  
genwertiges noch zukünftiges/ wed hohes noch tieffes/  
noch keine andere Creatur mag vns scheidē von der lie-  
be Gottes/ die in Christo Jesu ist vnserm HErrn. Also  
Paulus beständig lehret / das der da Gott dem Vater  
durch den HErrn Christum sich ergebē hat/ vnerschro-  
cken bestehet wieder alles zittern des todtes/ woher es  
auch komme/ wieder allen anfall vnd wüten des Teuffels/  
vnd der welt/ wieder alle schrecken des todes/ es geschehe  
von den feindē mit mörderlichen wehren/ ob von krank-  
heiten/oder das ziel der natur thue ihn mit bringen.

Trost wie-  
der das traw-  
ren vnd ab-  
sterben der el-  
tern oder an-  
derer freind.

Derwegen / dieweil nichts bessers vnsern herrhen  
vnd gemüt benimmt die furcht vnd erschrecknis des to-  
des / denn das rechte vertrawen auff Gott / vñ den  
HErrn Jesum Christum / dardurch eine gewisse hoff-  
nung der aufferstehung vnd des ewigen lebens vns be-  
kräftiget: Als sollen alle die / welchen verstorben feind  
entweder ihre eltern / oder ihre kinder / vnd das gemüt  
trawret oder wehklaget/ hieher eilen / allhier trost vnd  
heilfame lehr suchen / allhier ihr gewissen vnd herleid  
füllen.



stillen. Dergleichen ist der lebendige trost S. Pauli/  
da er die Thessalonier wieder auffrichtet / durch die er-  
wartung der aufferstehung von den todten / vnd hoff-  
nung des ewigen lebens / vnd nicht wil / das sie zu sehr  
weinen oder betrawren ihre verstorbene freunde sollen/  
wie die Heiden: Wir wollen euch aber lieben brüder  
nicht verhalten / von denen die da schlaffen / auff das ihr  
nicht trawrig seide / wie die andern / die keine hoffnung  
haben. Denn so wir glauben / das Jesus gestorben vnd  
aufferstanden ist / also wird Gott auch / die da ent-  
schlaffen sind / durch Jesum mit ihm führen.

1. Theff. 4.

Wiederumb da er die Philipper von der sorge die-  
ser welt abmahnet / vnd zu betrachtung des ewigen er-  
mahnet / spricht er: Unser wandel aber ist im himmel/  
von dannen wir auch warten des heilandes Jesu Chri-  
sti des HErrn / welcher vnsern nichtigen leib verklären  
wird / das er ehlich werde seinem verklärten leibe / nach  
der wirkung / damit er kan auch alle ding ihm vnterthei-  
lig machen. Mit welcher lehr Paulus den rath gibe /  
das sie in allem trübsal sich trösten vñ stercke sollen / mit  
der liebe vnd verlangen nach der ewigen seligkeit / vñ das  
sie in dem kampff dieser welt nichts fürchten sollen / was  
sie abführen möge von dem herrlichen leben / das vns  
Christus der HErr in der krafft seiner aufferstehung be-  
reitet hat. Darumb wenn es auffs letzte stündlein  
kompt / vnd der todt / welcher allen / die an Christum  
sich nicht halten / erschrecklich vorhanden ist / oder auch  
vns bey gesundem leibe des todes gedanken einfallen /  
oder vns sonst ander eiend / kränkheiten / armut / vnd  
allerley gefahr des lebens drücken: Sollen wir ja vnser  
seuffzen / hoffnung vnd verlangen allein wenden auff  
den

Philip. 5.

den HErrn Christum/ der für vns mit seinem tode vn-  
sere woluerdiente straff geliedt hat/ vns alle vnser sün-  
de geschenckt/ der da ist eine aussöhnung aller vnser bü-  
benstück/ der vns vertritt vnd ein fürsprecher ist bey dem  
himlischen Vater/ wie Johannes sagt: Der da Gott  
vnd menschen wieder einig macht / der da/ wie Paulus  
sagt/ sich selbst gegeben hat zum opffer für alle / in ihm  
ist seligkeit / leben vnd auferstehung/ durch ihn haben  
wir zutrit in einem Geist zu dem Vater / durch sein  
thewres vergossenes blut haben wir erlanget erlöschung/  
vnd vergebung der sünden. Denn in ihm wonet die gan-  
ze fülle der Gottheit / vnd durch ihn vnd sein thewres  
werdes blut werden wir versühnet mit Gott / in einem  
leibe/ vnd haben frieden. Dieweil wir denn ein grossen  
Hohenpriester haben/ Jesum den sohn Gottes/ der gen  
himmel gefahren ist/ so lasset vns halten an dem bekent-  
nis. Denn wir haben nicht einen hohenpriester / der  
nicht könnte mitleiden haben mit vnserer schwachheit/  
sondern der versucht ist allenthalben gleich wie wir/  
doch ohne sünde. Darumb lasset vns hinzu treten/ mit  
frewdigkeit zu dem gnadenstuel / auff das wir barmher-  
zigkeit empfangen vnd gnad finden auff die zeit / wenn  
vns hülffe noth sein wirdt. Wenn wir nun die hülffe ei-  
nes solchen Herzhogen bey vns haben / vnd mit solchen  
trostsprüchen wie mit trabanten umbgeben / so werden  
wir wol fest bestehen / wieder alle lermen der bösen gei-  
ster/ die da nicht bleiben können/ wo das licht der war-  
heit auff gehet/ wieder sünde / todt / vnd die helle / vnd  
werden aus diesem elenden jammerthal in die gewünd-  
schte herberge vnd ewige seligkeit mit freuden ziehen.

Seltiger be-  
schluss vnser  
lebens.  
1. Timoth. 2.  
Ephet. 1.  
Coloss. 1.  
Iohan. 1.  
Hebr. 3.

Verwarung

So vns auch die zeit vnser lebens etwas vnglück  
vnd

vnd vngelegenheit verstoffet/ als so einer kommet in ge-  
fahr seines lebens / wirdt geplaget mit franckheit / muß  
viel leiden von feinden / fallen herein krieg vnd rauben/  
geschehen viel böser schelmstück/vnschuldige werden ge-  
druckt/ vnd wird inen noch wol das leben genommen/  
reine vnd heilsame lehre wird verachtet / ketzerey vnd  
schedliche irrthumb kommen herfür/ falsche lehren wer-  
den vberall ausgebreitet: als denn halten wir vns billich  
an den HErrn Christum/suchen bey ihm hülff / geben  
vns in ihm gar zu frieden/lassen ihn vnser ancker sein/  
endlich behalten im hertzen was David sagt: Ich ha-  
be den HErrn allezeit für augen / denn er ist mir zur  
rechten / darumb werde ich wol bleiben. Mit welchen  
worten er anzeiget/das er seine augen ohn vnterlaf auff  
Gott gerichtet habe / vnd an seine hülffe sich halte/  
durch seine stärke in aller gefahr fest stehe / beständig  
bleibe / nicht wacke / noch jedern windt der lehre sich  
treiben lasse / vnd von Gott nicht eines haar breit weis-  
che/ darumb das er Gott allezeit gnedig vnd beyständig  
erfahren habe/ daher er auch trohig diese wort von sich  
rühmet: Sihe der HErr ist meine hülffe / vnd in ihm  
hat gehoffet mein hert / vnd mir ist geholffen worden/  
in ihm bin ich verjunget / vnd ich wil ihm von grund  
meines hertzens dancksagen.

wieder alles  
böses vnglück  
weil wir hie  
leben.

Psal. 16.

## Das LVII. Capitel.

Von der herrligkeit/mayestet vnd gewalt  
des namens Jesu Christi / durch wel-  
che allein wir vns rathen sollen wie

R der

der die zauberey / alle gespenste der bösen geister vertreiben / allen schaden so sie an leib oder seel oder sonst thun / heilen.

Wie die böse geister die menschen besitzigen.

**D**ennach vorhin gesagt / wie zauberey vnd alle böse künste auszurotten / vnd niemandt gebüren wöllen / müssen wir allhie auch lehren / wo durch vnd wie die besessene gemüter / vnd andere zeuberey von den herren / als der bösen geister diener eingeführet / weg gebracht werden mögen. Die bösen geister machen sich heimlich in die leibe der menschen / vnd thun des menschen natur grosse gewalt / berauben sie ihrer krafft / oder verwandeln sie gar sehr : Sie vermischen sich die bösen geister in die speise / in das geblüt / in die lebliche geister / in die luft / in den athem / dē wir an vns ziehen vnd aus athemen / vnd verderben viel anders / was vns nütze ist / vnd dardurch vnser gesundheit erhalten wird. Derhalben achte ich es nützlich das ich lehre / wie die elenden leut von diesem verbündnis / darinnen sie sich verknüpfte befinden / füglich endtediget werden. Denn die schäden daraus können nicht auff natürliche vrsach gebracht werden / noch mit denen arzneyen / mit welchen gemeine krankheiten / geheilet. So eine krankheit des leibes können ist von fauffen / vnmesigkeit / müdigkeit / frost / hitze / vberfüllung / hunger / so wird ein jeder derselben mit seinen arzneyen curiret : Aber was böse geister machen / das können natürliche arzneyen nicht gar heilen / sondern Göttliche vnd vbernatürliche.

Nach wieder ansechtig der bösen geister vnd zauberey.

Ob auch die bösen geister den menschen

Etliche verwundern sich / das der böse geist solche gewalt haben sol / das er auch die leut plagen vnd mar-

terra

tern kan. Gott sihet vnd verhenget solche schaden / die der böse geist oder die zeuberer den armen menschen zufügen / vnd lesset sie wol plagen / darinnen hat Gott seinen eigenen rath vnd verschung. Darnach so treibet Gott auch an die bösen geister vnd ihre diener / das sie wütē vnd toben in dem mehrer teils / als die solches verdienet haben / vnd lest sie ihr böses mülein wol an andern külen / zu straffe der gottlosen. Also ward gesandt ein lügenhafftiger geist in den mund aller Propheten / das der König Achab betrogen ward / vnd die schlacht anfieng / darinnen er vmbkam. Bisweilen lest er viel schaden thun etlichen / das er ihre beständigkeit bewere / also hat er zugelassen / das der Satan Job nicht allein aller güter vnd kinder beraubet / sondern auch am leibe hefftig plagete / welchs Gott geschehen liß vor eins / das er dieses frommen mannes beständigkeit bewerete / vnd die andern menschen zur gedult im leiden vermanete / das sie nicht balde durch elende vnd jammer kleinmütig von Gott abfielen: Fürs ander / das er erzeiget seine grosse allmacht / damit er alle die auff in trawen tröstet / stercket / vnd wenn sie gleich gar verdorben sein / wieder auffbringet / vnd in die alte würde oder ehre einsetzet.

Es ist aber ein andere art in den gemeinen besessenen leuten / die da vom Teuffel eingenommen oder von ihm in irgēd einem teil des leibes geplaget werden / denn dieselben leute der mehrer teils sind vnuerstendige leute / vnd in erkentnis Gottes nichts vnterrichtet / in welche der böse geist / wie in ein bequem werckgezeug seine tyrannische gewalt übet / vnd sie hefftig plaget / als da gefunden werden / faule trege leute / abgöttische oder aberglaubische / in welcher gemüt / der böse geist lieber

schaden thun  
thun.

Wasserley  
weise der böse  
geist die mens-  
schen plaget.

1. Durch zu-  
lassung.

2. Durch ans-  
treibung zu  
straffe der  
gottlosen.

3. Zu bewee-  
ren die from-  
men.

Iob. 2.  
Iacob. 4.

4. Durch zu-  
lassung in den  
besessenen am  
leibe.

sein wohnung hat/vnd stallung machet / als in denen/  
die Gott kennen vnd mit rechtem vertrauen auff Gott  
sich verlassen. Ja der Teuffel der erschriekt vor diesen/  
vnd fürchtet sich hand anzulegen/ das er wol weiß/ sein  
thun vñ farnemen werde vergeblich sein gegen die/ wel-  
che diesen frommen wache vnd schus halten / denn die  
schlöffer vnd stadt/ welche keine mawren / wahl / noch  
graben haben / darzu keine besatzung von kriegsleuten/  
können am aller ersten eingenommen werden: Also fau-  
le vnd trege herzen / nichts vnterwiesen in reiner vnd  
heilsamer lehr / nicht mit rechtem vertrauen auff Gott  
bekrefftiget / stehen des bösen geistes list vñ gewalt mehr  
offen/ vnd werden eher eingenommen vnd besessen.

5. Durch zu-  
lassung an de  
besessenen im  
leib vnd seel.

Gen. 4.  
1. Reg. 31.

Dieweil aber der Satan nichts mehr suchet / als  
das er Gottes ehr verdunckele / den menschen von der  
ewigen seligkeit verführe vnd zum abfall bringe / so vn-  
terlest er nicht ihn anzugreifen / innerlich vnd eusserlich /  
jest am leib / jest an der Seelen / jest an beyden / vnd  
schaden zuzufügen/ dessen exempel nicht allein Cain vnd  
der König Saul sind / sondern auch der Judas Isca-  
riotes/ welches gemüt / da er in verzweiflung es ge-  
bracht hatte / ihn durch verdruß des lebens auch zum  
strick an halß bringet/vnd den leib mit öffentlichen auff-  
hengen zuschanden machet.

Nacht vnd  
argney wie  
der aufschuß  
des bösen vnd  
alle zemberey.  
Matth. 29.

Vnd wiewol der Satan / der ergste feind mensch-  
liches geschlechts / viel tausent künste vns nachzustellen  
vnd zu schaden hat / so ist er doch wol abzutreiben vnd  
weg zu bringen / durch ein einiges gewisses vnd bewer-  
tes ding / als nemlich/ durch den rechten glauben/ vnd  
grosses beständiges vertrauen auff Gott den himlischen  
Vater vnd seinen sohn Jesum Christum. Mit welchem  
raht

raht vnd hälff der Apostel Petrus auch wil / das wir  
 vns wehren sollen wider solches tyrannen list / betrug/  
 wüten / toben / da er meldet von nüchternheit vnd wachē  
 mit rechtem glauben bekreffiget. Dann diß raumet er <sup>1. Pet. 5.</sup>  
 den faulen in die ohren: Seid nüchtern vnd wacker /  
 denn ewer widersacher der Teuffel gehet herumb / wie  
 ein brüllender Lew / suchet wen er verschlinge / dem wie-  
 derstehet im rechten glauben. Denn diß / wie Johannes <sup>1. Iohan. 5.</sup>  
 sagt / ist der rechte Sieg / der die Welt überwunden hat /  
 vnser glaube. Denn das vertrauen / das wir sehen auff  
 den HErrn Christum / vnd darauff wir vns befehlen  
 ganz vnd gar dem rechten fürfechter / wider die bösen  
 geister vnd fürsten der welt / erhele vns den sieg so sehr /  
 das wir setzen raub von dem überwundenen vnd ge-  
 schlagenen feinde heimbringen. Derwegē wenn wir was  
 wollen anfahen wider den widersacher / vnd vertreiben  
 zauberey vnd heysen oder böse geister von den besessenen /  
 so sol das geschehen mit gewissem vertrauen auff den  
 HErrn Christum / vnd mit grosser verachtung des  
 weibischen aberglaubens / hindan gesetzt alle heidnische  
 eitelkeit / vnd andere zauberey / die helfen sol / oder se-  
 gen sprechen. Denn Gott durch seinen sohn / der da ist <sup>Hebr. 1.</sup>  
 ein glantz seiner herrlichkeit / vnd ein rechtes ebenbild sei-  
 nes wesens / der volbringet alles in allem / vnd regieret  
 ein jedes mit seinem allmechtigen wort. Diese präroga-  
 tiuam hat der sohn Gottes mit seinem sonderlichen ge-  
 horsam / niedrigkeit vnd demütigkeit gegen seinem him-  
 lischen Vater verdienet / Denn da er war in Gottes ge-  
 stalt / das ist / ihm gleich / hat er es nicht für ein raub <sup>Philip. 2.</sup>  
 geachtet / das er Gott gleich war / vnd sich erniedriget /  
 knechtes gestalt an sich nam / demütiget / vnd gehorsam  
 R iij ward /

R iij ward /

ward / bis zu dem schendlichen vnd verfluchten todt des  
 Creuzes. Darumb ihn Gott erhoben hat in die höchste  
 ehr / vnd hat ihm ein namen geben / der vber alle namen  
 ist / das im namen Jesu sich beugen sollen alle knie der  
 er / die im himmel / auff erden vnd in der hell / vnd das  
 alle zungen bekennen vnd erkennen / das der Herr sey  
 Jesus Christus / zu ehre Gott des Vaters / auff wel-  
 chen kömpt vnd gedeutet wird alle ehre des Sons / vnd  
 hinwieder. Darumb so einer was anfahen wil / gedenc-  
 ket betrübte herten zu trösten / böse geister von den bes-  
 sessenen am leibe auszutreiben / der ruffe an Gott den  
 Vater / in rechtem vertrauen des namens Jesu Christi /  
 so wird er alles erlangen / vnd sein seuffzen oder bitten  
 nicht vergeblich sein. Dieses hohen wunderbaren na-  
 mens krafft / wo wir anders im rechten glauben ihn an-  
 ruffen / nicht zweiffeln / nach den verheissungen Gottes  
 misstrawen / macht linder alle krankheiten / stillt alle  
 verwirrete vnd betrübte gemüt / gebeut dem vngestüme  
 des Meer / vertreibet die bösen geister / wie Christus / da  
 er gen himmel fahren wolte / verheisset / macht zu nichte  
 die gifft / tödtet schlangen vnd alle schedliche thiere / zer-  
 treibet des gemüts blindheit / benimpt schrecken vnd  
 furcht des todes / verhütet böse gedanken / machet das  
 gemüt ruhig / vnd ein stilles gewissen / also das nirgendi  
 nichts schaden kan / noch schrecken / wo Gott der Vater  
 durch Jesum Christum mit seinem heiligen Geiste vns  
 stercket vnd bekräftiget. Derwegen durch gnade des  
 sohns Jesu Christi vnser gemüt allezeit sol gerichtet  
 sein / auff den lebendigen Gott / vnd sol gedencen / als  
 les was wir anfahen zuuolbringen / durch die krafft des  
 wunderbaren namens **JESU** / denn ihm ist gege-  
 ben

Die krafft  
 des namens  
 Jesu Christi  
 wenn wir ihn  
 anrufen in  
 rechtem glau-  
 ben.

Marci vlt.

Matth. 29.  
 Marc. 16.  
 Actor. 2.



ben aller gewalt im himmel vnd auff erden / vnd ist kein name vnter der Sonnen / in dem vnser heil stünde / der den gottlosen erschrecklich were / den bösen geistern eine furcht / den frommen die auff Gott trawen eine krafft / weißheit / heil / leben / vnd auferstehung. Er ist gesagt von Gott zum richter der lebendigen vnd der todten / ein trewer zeuge / ein König aller Könige auff erden / der vns geliebet vnd gewaschen hat von vnsern sünden mit seinem eigenen blut / diesem wie Petrus in der Apostel geschicht sagt: Das durch seinen namen alle die an ihn glauben vergebung der sünden empfangen sollen. Das ist aber das ewige leben (welches zeugnis Christus dem Vater gibe) das sie dich / das du allein wahrer Gott bist / vnd den du gesandt hast Jesum Christum / erkennen. Denn in ihm ist alle gewalt der Gottheit / vnd was Gott zu geschrieben werden kan an weißheit vnd krafft / das gehört ihm auch zu.

Darumb dieweil dieser name so herrlich vnd heilig / solcher Mayestät vnd macht ist / sollen wir wol zusehen / das wir den nicht vergeblich noch leichtfertig brauchen / wie die lecherlichen Teuffels beschwerer thaten / die damit gewissen Ceremonien vnd sonderlichen worten zu ehrgeiz vnd gewin gericht / sich vnterstundē die Teuffel auszutreiben durch den namen Jesu / durch welches krafft Paulus viel wunderzeichen gethan hat / aber den mißbrauchten / vnd sich in grosse gefahr gaben / vnd diese austreibung oder beschwerung des Teuffels ihnen zu grossen schaden kam. Denn der besessene vom bösen geiste sprang auff sie / vnd zu krazte sie jämmerlich / also das sie mit der flucht sich retten mussten. So hat man auch wol zu vnsern zeiten messpaffen gefunden / die da

in leu

Actor. 4.  
1. Cor. 1.  
Apocal. 1.

Actor. 10.

Johan. 17.

Mißbrauch  
des namens  
Jesu Christi.

Actor. 19.

in keinem rechten glauben des namens Christi / noch in rechtem vertrauen auff Gott / haben sich solches untersehen dürffen. Aber sind von bösem geiste verlacht worden / vnd schamrot gemacht / das sie nichts ausgericht / vnd zitternd wieder dauon gegangen.

Der rechte  
gebrauch des  
namens Je-  
su Christi.

Actor. 3.

Coloss. 1.  
Hebr. 1.

Die hoheit  
vnd ehre des  
Herrn Chri-  
sti.  
Ephes. 1.

Christus ist  
das heupt der  
Kirchen.

Wer aber rechte wil den namen **IESV** brauchen / vnd böse geister von den besseren austreiben / der folge nach dem exempel der Apostel / Petri vnd Johannis / die da keine chyrgeisige / vmbschweyffige wort gebraucht haben / sondern den lamen auffgericht / vnd gesaget : Im namen **IESV CHRISTI** Nazareni siehe auff / vnd wandele : vnd er ist als baldt gerade gestanden / gegangen vnd gesprungen / vnd mit ihnen in Tempel eingangen / hat Gott gelobet. Denn dieweil Jesus Christus / der einige sohn Gottes / mit dem Vater gleich ewig vnd gleicher gewalt / in dem alle schätze der weisheit verborgen seind / alles regieret mit dem wort seiner allmacht / so ist ja billich / das wir all vnser vertrauen auff Gott / durch den Herrn Christum setzen / durch seine krafft vnd hülffe widerstehen dem Satan / Sünde vnd Teuffel / vnd was dergleichen mehr vns menschen anfeindet oder schedlich ist.

Es ist aber eine grosse hoheit / krafft / macht / vnd stärke / die Gott mit seiner krafft in Christo dargethan hat / wie Paulus sagt / da er ihn erwecket von den toden / vnd gesetzt zu seiner rechten im himmel vber alle Fürstenthumb / gewalt / macht / herrschafft / vnd alles was genandt werden mag / nicht allein in dieser welt / sondern auch in der zukünfftigen / vnd hat alle ding vnter seine füsse gethan / vnd hat ihn gesetzt zum heupt der gemeine / vber alles / welche da ist sein leib / nemlich die fülle

fülle des/ der alles in allen erfüllet/vornemlich in denen die ihm vertrauen/vnd wie der Apostel Paulus vorhin gesagt: Die da versiegelt sein mit dem heiligē Geist der verheissung/ welcher ist das pfandt vnsers erbes/ zu vnsrer erlösung/ das wir sein eigenthumb würden/ zu lob seiner herrlichkeit. Darumb Paulus/ der vielerley streits wol gewohnet/ vnd viel jammers hat leiden müssen/ jederman rāth/ das sie/wenn gleich gefahr daher gehet/d todt für augen/vnd der Teuffel das gemüt ansicht/mit getrostten vñ vnerschrockenen herzen ihnen widerstande thun/ Denn also kerket vnd bekrefftiget er die Epheser: Ephes. 6.  
 Zu lest lieben brüder seht stark in dem HErrn/ vnd in der macht seiner sterke/ ziehet an den harnisch Gottes/ dz ihr bestehen känd gegē die listige anlauffe des Teuffels. Den wir haben nicht mit fleisch vnd blut zu empfangen/ sondern mit Fürsten vnd gewaltigen/ nemlich mit den herrn der welt/ die in der finsternis dieser welt herrschen/ mit den bösen geistern vnter dem himmel. Vmb des willen so ergreiffet den harnisch Gottes / auff das ihr/wenn das böse stündlein kompt/widerstande thun/ vnd alles wol auorichten/ vnd das feld behalten möget.

Mit welchen vielen worten vnd reichen sprüchen/ auch schönen figuren/ genommen von dem streit der feinden / er anzeiget / das die böse geister / ihre lehrjungen vñnd gesindlein / zeuberer oder hexen / wunderlistig nachstellen denen / die dem HErrn Christo sich ergeben haben/ Derwegen er auch Geistliche waffen / die denselben widerstande thun / als baldt weist / da er spricht: So sehet nu vmbgürtet ewre lenden mit warheit / vnd angezogen mit dem krebs der gerechtigkeit / Ephes. 6.  
 vnd an beinen gestiffelt/ als fertig zu treiben das Euangeli-  
 um

S

gelium des friedes / damit ihr bereit seid. Für allen dingen aber er greiffet den schild des glaubens / mit welchem ihr ausleschen könnt alle fewrige pfeile des bösewichts / vnd nemet den helm des Heils / vnd das schwert des Geistes / welches ist das wort Gottes / vnd betet stets in allem anliegen / mit bitten vnd stehen / im Geist. In welchen er auch heist zulegen / wie ein hinderhalt / beten vnd stetige vorbit / die da machen / das wir den sieg erlangen vnd Gott vns / wenn wir in so grossem zweiffelhaftigen streit ein wenig geengstiget / vnd gleich wie zum fall gestärket werden / wieder auffricht / stercket vnd bekräftiget. Vnd weil des Pythagoræ lehr oder ansehen bey seinen studenten so groß gewesen / das niemande wieder das / was er geredt hat / sprechen hat dürffen / sondern es gegolten / *αὐτὸς ἔφα*, Ipse dixit, Er hats gesagt: Wie viel billiger geben wir die ehre vñ macht dem HErrn Jesu Christo / vnd in rechter lehre bestetigen vnsern glauben mit dem spruch / *πιστεύω, αὐτὸς ἔφα* *σώτηρ*, Crede, ipse dixit seruator, glaube / der Heiland hat es selbst gesagt.

2. Pet. 5.

Christi lehre  
ist vber alle  
wissenheit.

Coloss. 1.  
Coloss. 1.

Denn seine lehre ist nicht menschlich / nicht kalt noch lafelechtig / sondern lebendig / heiljam / krefftig / Göttlich / vnd die den menschen alle seligkeit zubringet / welche einzige vom HErrn Christo / der ein brunnuel aller weisheit vnd gütigkeit ist / vnd in dem wohnet alle vollkommenheit Gottes lieblich / durch den wir vollkommen sein / zu bitten ist. Denn durch den / wie Paulus sagt / hat Gott der Vater vns errettet von der Obrikeit der finsternis / vnd vns verset in das reich seines lieben sohns / an welchem wir haben die erlösung durch sein blut / nemlich die vergebung der sünden / welcher ist das

ebens

ebenbilde des unsichtbaren Gottes / der erstgeborne für Coloss. 1.  
 allen Creaturen. Denn durch ihn ist alles geschaffen / das  
 in himmel vnd auff erden ist / das sichtbare vnd unsicht-  
 bare / beyde die thronen vnd herrschafften / vnd fürstent-  
 thumb / vnd die Oberkeiten / es ist alles durch ihn vnd zu  
 ihm geschaffen / vñ er ist vor allen / vñ es bestehet alles in  
 ihm / vnd er ist das heupt des leibes / nemlich der gemein-  
 ne / welcher ist der anfang vnd der erstgeborne von den  
 todten / auff das er in allen dingē den fůrgang hab. Denn  
 es ist dz wol gefallen gewesen / das in ihm alle fülle woh-  
 nen solte / vnd alles durch ihn versünet wůrde zu ihm  
 selbst / es sey auff erden oder im himmel / damit er friede  
 mache durch das blut an seinem creutz / durch sich selbst.

Diemeil denn Gott der Vater so reichlich vnd  
 oberflüssig alles in dem HErrn Christo gegeben / so las-  
 set vns heuffig eilen zu dem reichen vnd vbermässigen  
 brunn / vnd mit grossem vertrauen von ihm alles bitten  
 vnd hoffen / so einer wil Teuffel austreiben / krankheit  
 curiren / der gefahr entgegen / giefftige thier vmbbringen /  
 die gifte vnschädlich machen / berge versetzen / so gedens-  
 che er diß alles zuuolbringen durch krafft vnd macht des  
 HErrn Jesu Christi / vnd in grossem vertrauen auff  
 ihn. Denn der HErr Christus verheisset allen die auff  
 ihn trawē / das ihnen sol sein alles gleich möglich / wel-  
 ches er noch in seiner letzten predigt / ehe er gen himmel  
 auffgefaren ist / hat wollen zum zeugnis hinder sich las-  
 sen / da er spricht: Wer da glaubet vnd getaufft wird / der Marc. 16.  
 sol selig werdē / wer aber nicht glaubet / der sol verdampft  
 werden / vnd die zeichen derer die da glauben werdē also  
 folgen: In meinem namen werden sie Teuffel austrei-  
 ben / mit newen zungen reden / schlangen verreiben /  
 S ij vnd

vnd so sie etwas tödliches trincken / wirds ihnen nicht schaden. Auff die krancken werden sie die hende legen / so wirdts besser mit ihnen werden / das ist / so balde sie sie anrüren / werden sie gesund werden. Dis alles wird allezeit vorhanden sein / wo die notturfft vnd nutz des Euangelij solch miracel vnd wunderwerck erfordert. Vnd dis geschichte stets von den Predigern in dem gemüt der menschen / wenn sie vertreiben die schedliche gedanken des hertzens / vnd böse laster des gemüts / weiß sie durch die krafft des heiligen Geists vnd heilsame lehr die kranckheit des gemüts heilen / wenn sie vieler vergiffte herten mit geiz / haf / zorn / lust / neid / verleumbdung oder auch andere vnart / gut machen / von solchem bösen erledigen / vnd mit Göttlichen gaben begaben.

### Das LVIII. Capitel.

Ob kreuter vnd Edelgesteine auch eine krafft haben wieder die bösen geister vnd andere schedliche ding.

Wie fern edliche kreuter vnd edle gestein eine sonderliche eigenschafft haben

**W**iewol kreuter vornemlich von Gott dem allmechtigen dahin geordnet / auch die krafft eingeyflanket haben / das sie des menschen leibe zu gut kommen / entweder in speise oder arznei: Jedoch werden gerühmet von den alten etliche kreuter / das sie wieder zauberey dienen / vnd die bösen geister wegtreiben. Diese werden genandt Amulera, das sie alles böse / vnd den menschen feindlich / vertreiben. Diese krafft außserhalb obbemelter kreuter / wird auch den edlen gestein zugeeignet / welche sie bekommen nicht von der  
Com

Complexion der vier qualiteten / hitze / kelt / trockenheit / vnd feuchtigkeit / sondern von einer sonderlichen eigenschafft vñ verborgenen krafft / welche ursache nimmermehr kan gnug ausgelegt werden. Also der Magnet durch reiben / das eisen nach sich zeucht / der Aethstein vnd Wörnstein spreu vnd federn / der blawe Saphir die keuschheit schüzet / der Hiazint / vnd Chrysolit / wenn er am goldfinger getragen wirdt / der Pestilenz wiederstehet / der Schmaragdt vnd Prasius grüne edle gestein erfreuen das hertz ( dienen wieder das erschrecknis vnd die fallende feuchte ) Jaspis vnd Türkis dienen wieder den fall / das einer entweder nicht leichtlich felt / oder so er doch gefallen ist / der leib nicht zu sehr beschediget wird / Corallen / wenn man sie an den hals bindet / so vertreibts die vnruhige trewme / vñ hilfft den kindern wider das erschrecknis vnd die furcht in der nacht / Rubin vnd Corneoll / wenn durch den gangen leib das blut zertheilet wird / macht es fröligkeit des gemüts vnd gute farbe. Also ein edelgestein den andern mit tugend vñ krafft vbertriffet / vnd die nacht geister / gespenste / alp / vnd andere böse geister vertreiben / so wir der alten schriften glauben sollen / wie etliche kreuter sind / die da sonderlich denen franckheiten helffen / die da mit der ansehung der bösen geister viel gemeinschafft haben / als da sind Melancholey / Phrenesis , wütende vnfinnigkeit / schwere franckheit / vñ das erschreckliche auffsteigen der mutter bey Jungfrauen vnd Witwen / wañ sie entweder langsam heiraten oder sonst verderbet werden. Sintemal aus den bösen dünstten des verderbten geblüts sinn vnd gemüt also verwirret wird / das einer gedanken möchte / sie würden von einem bösen geiste geplagt /

S iij plagt /

Magnet.  
Aethstein/  
Wörnstein.  
Saphir.  
Hiazint.  
Chrysolit.  
Schmaragdt.  
Prasius.  
Jaspis.  
Türkis.

Corallen.

Rubin/  
Corneoll.

Weyfuß/  
Pfefferkraut/  
Quendel/  
Timian.  
Poley/  
Wolgemuth/  
Scharlach.

Oxymel  
Scylliticum.  
Nerzwiebel.  
Nerzwurcz  
Angelica.  
Serberrotz.

Rosmarien.

Wunder-  
baum.

Aegney wie-  
der die schwere  
gekranchtheit.

plagt/vnd sie selber sich bedüncken lassen/d Teuffel habe sie besessen/vnd treibe sie zu allen bösen gedanken/welchem vbel doch geholffen wirdt / wenn man ihnen die frauenader schlagen lest / vnd darnach nützliche kreuter brauche/ die da sie von solchem jammer vnd elendt erledigen / als da sind : Weyfuß / Pfefferkraut / Quendel / Timian / Poley / Wolgemuth / Scharlach. Aber vnter den kreutern/die das betrübte gemut erquicklen/vnd wieder den bösen geist/ oder die gedanken des bösen geists/ oder die böse auffsteigen der dünste zum heupt / die das gehirn verwirren helfen / sind Raute / Meerzwiebel / aus welcher man beyde ein Syrup / Oxymel Scylliticum genandt/ vnd ein essig machet. Nerzwurcz / Angelica / vnd Serberrotz / die auch das vn Sinnige wüten von dem tollen hundesbiß heilet/vnd ist dasselbige wüten nicht vngleich einem / der vom Satan eingenommen were. Der Rosmarien schmücket die heuser/ vnd vor die thür vnd fenster gefast/ treibet die bösen geister ab / vnd die gefahr der Pestilens / wie auch wunderbaum / das man sonst in latein die hand Christi nennet / das die bletter / wie eine hand ausgebreitet sein/ auch diß thut. Also Corallen/ Peonien / Wispeln wieder die schwere krankheit dienen/ wenn man sie entweder an hals henzet / oder aber im wein zutrinken giebet.

Dieser obbemelten stücklein etliche/so jemandt das für halten wolte/ das sie dienenen zu abtreibung der bösen geister / so sol diß nicht leichtfertiz noch aberglaubisch geschehen/ noch zeuberische wort sagen / oder vn nütze gebet / vnd murmeln dabey geschehen (sondern wir sollen wissen / das diese ding alle vornemlich dem teibe/ der verwirrung des gehirns / gedanken vnd gemüte/



müte/ aus angeborner eigenschafft dienen/ vnd so fern/  
 das dieselbe werckzeug der bösen geister sein / vnd die  
 böse geister weniger oder gar nicht bleiben / wenn sie  
 nicht ihre bequeme Melancholische/ Phrenensche/ oder  
 dergleichen zuffrige feuchtigkeit finden / so fern auch die  
 bösen geister abreiben / vnd nicht anders. ) Dazu das  
 diese angeborne eigenschafft sonderlich haben / wie die  
 erfahrung ausweist / sollen wir vns erinnern / das sie  
 die krafft von Gott dem HErrn haben. Denn alle arz-  
 ney vnd kreuter / die zu des menschen leibe gebraucht  
 werden/ sind krefftig/ nicht von ihn selbst/ sondern durch  
 Gottes gabe / vnd bringen durch Gottes gnedige güte  
 so viel mis. Darumb ein jeder/ der da wil mit hülffe der  
 kreuter etwas ausrichten / der wolle nicht so sehr den  
 kreutern/ als Gott trawen. Denn also wird er in Cu-  
 ration der krankheiten gewünschetes vnd viel glück  
 haben/sonsten wird alles den quergang gehen/ vnd dem  
 besten arzt die meisten krankten sterben / wo man nicht  
 ernstlich allezeit gedencet an den Schöpffer den All-  
 mechtigen / von dem alle krafft vnd macht herkompt/  
 vnd wo man nicht sein ganz vertrauen auff ihn allein  
 setzt. Daher Asa der König Juda/ da er ein Podager  
 hat / vnd Gott nicht zu rath nam / sondern allein den  
 ärzten trawet / fand er keine hülffe aus allen ihren arz-  
 neyen vnd aufflegen / sondern starb daran/ wie die Bi-  
 blischen historien bezeugen. Denn Gott verbeut nicht/  
 das man sol der ärzte rath vnd hülffe brauchen / son-  
 dern das man ihnen nicht zu sehr trawen sol / noch ver-  
 gessen des allerhöhesten Arzts / der vns gesundheit gie-  
 bet/ vnd durch dessen gaben alles krefftig vnd thetig ist.

So thun auch diese aberglaubisch vnd abgötisch/  
 die

Wie fern  
 kreuter vnd  
 edelgestein die  
 bösen geister  
 abreiben.

Kreuter ha-  
 ben ihre wir-  
 kung nicht  
 von sichselbst/  
 sondern aus  
 Gottes gabe.

Ursach des  
 glücks in den  
 ärzten.

Ursach des  
 vnglücks in  
 den ärzten.

Psalm. 7.

Aberglaubisch  
 vnd abgötisch  
 die

gebrauch der  
kreuter.

die da kreuter mit etlichen ertichten gebet segnen lassen/  
vnd darnach brauchen/oder auch die mit gewissen wör-  
ten/ die krankheiten beschweren/wie denn diese sein/die  
das Jarrenkraut in dem Johannis tage mitten in der  
nacht suchen vnd ausgraben / die Raute vnd das flees-  
blat von vier blettern hoch halten/ eisenkraut zur zeuber-  
rey brauchen / vnd den gemeinen leuten ein blawen  
dunst für die augen machen / nur das sie dieselben umb  
das geldt bringen/ vnd sich groß herfür brechen mögen/  
da doch solche betrieger vnd vnnütze ruhmredige meister  
nimmermehr reich werden. Vnd diß lieber leser habe  
ich hiemit melden wollen/das ein jeder für zeuberey sich  
hüte/enthalte/vnd wol mercke/ von wem er hülff seines  
heils vnd der gesundheit suchen sol/ vnd wie man rechte  
arznei ( hindan gesetzt aberglauben vnd heidnischen  
wahn) rechte gebrauchen solle/ als nemlich / als eine  
gabe / so vns von Gott dem allmechtigen reichlich ver-  
liehen ist.

### Das LIX. Capitel.

Von der mayestet vnd gewalt Gottes/  
vnd wie mancherley namen das einige  
Göttliche wesen in dreyen vnterschied-  
lichen Personen habe / vnd wie aus  
betrachtung desselben / menschliches  
gemüt / trost / friede / vnd groß ver-  
trauen in Gott haben sol.

Dieweil

**D**ieweil das fürtreffliche vnd vnausgründliche wesen/Gott vnd das ewige gemüt/ von allem leiblichen wesen abgeßndert vnd frey / sich vber die massen sehr weit erstreckt/ vberall ausbreitet/ vnd alles oder jedes regieret / leitet / führet / vnd mit seiner krafft begabet : Als hat die einige Gottheit vielerley namen vnd viel herrlicher tittel / nicht allein bey den Hebreern/ sondern auch bey andern völkern / die da irgendet etwas von Gott gewußt haben.

Vrsach der vielen namen Gottes.  
Iohan. 1.

Daher in der heiligen schrift Gott genandt wird Jehoua / El / Eloim / Adonai / Emanuel / welcher jeder ein sonderliche krafft vnd tugende bedeut/ vnd eine grosse gewalt/ welche er gegen die andere dinge alle ihm vnterthan gebrauche / zueignet. Darumb Gott der Herr/ als er gab die zehen gebot/ vnd wolte/ das dieselben fleißig gehalten würden / seine macht vnd ehre zuerkennen/ spricht er : Ich bin Jehoua dein Gott / der dich aus dem lande Egypten / vnd aus dem hauß der dienstbarkeit geführet hat / du solt nicht andere Götter neben mir haben. Dasselbst mit dem herrlichen vñ wunderlichen namen erkläret er sich einen Herrn vnd Regierer aller dingen/die da sein im himmel vnd auff erdē. Denn/ die weil er ist ein quell vnd vrsprung der ganzen welt/ vnd er ist allein / der aus eigener krafft bestehet/ vnd allen andern die krafft etwas zu sein mittheilet. der wegen es billich ist / das seinen geboten vnd befehlich alle menschen gehorchen/vnd derselben gesck sich vnterwerffen. von niemandt anders als von ihm allein / der von ewigkeit ist/ hülff vnd heyl suchen/ welchs die Hebreer Jehoua / die Griechischen αὐτοφύη, die Lateinischen Existentem, die deutschen ein ewig Göttlich wesen

Namen Gottes in der heiligen schrift.

Exod. 20.  
Deut. 5.

1.  
Jehoua.  
Von der grossen allmechtigen gewalt.

I sen

Osez 3.  
Ioëlis 2.  
Naum 1.

sen nennen. Vnd also wird von vielen dingen der name des Göttlichen wessens genommen. Erstlich / von der krafft vnd allmacht / von der ewigkeit / von der mayestet / von der herrschafft / dem alles vnterthan ist / vnd damit er alle geschöpff durch vnausgründliche vorsehung weislich regieret.

2.  
Et.  
Von der  
sanftmütig-  
keit vnd gna-  
de.

Darnach hat Gott auch einen namen von seiner sühnlichkeit / sanftmuth / vnd gnade / die er braucht gegen den leuten / die in ihrem elend vnd jammer ihn anrufen. Denn der name Et / ein Hebreisch wort / heist so viel als Gottes gütigkeit / mit warer gerechtigkeit vermenget / dadurch er den Gottsfürchtigen hilfft vnd schützet / die bösen aber strafft / vnd durch solche straffe vnd schrecken von den bösen schelmstücken wiederumb auff gute wege bringet.

3.  
Licht.  
Von der er-  
leuchtung.  
Naum 1.  
Osez 11.  
Ioan. 1.

Zum dritten / so wirdt Gott genennet ein Licht / das alles dunkelt / nebel / vnd irrhumb des gemüts erleuchtet / vnd vnser befinstert gemüt in das licht der warheit vnd rechter erkenntnis führet. Also sagt Christus: Ich bin das Licht der Welt / wer mir folget / der wandelt nicht im finsternis.

4.  
Feyer.  
Von der er-  
leuchtung der  
frommen / vnd  
von der ver-  
zehnung des  
bösen.  
Deut. 4.  
Heb. 13.  
Mich. 6.  
Osez 2.

Zum vierden / wird er auch genennet von dem feuer / dardurch er die Gottsfürchtigen erwermet / vñ die liebe der Gottheit entbrennet / vñ mit heilsamer lebendiger lehr entzündet. Aber die widersacher / die Gott nicht ehren noch fürchten / verzehret er / vnd wie ein feuer dürre holz vnd stro verbrennet / also machet er sie zu nichte. Darumb redet Moses vñ Paulus / das wir sollen Gott ehrerbietig vnd andechtig ehren / damit wir ihm angethan sein / denn er spricht: Vnser Gott ist ein verzehren des feuer. Darumb halte ein jeder sich demütig gegen ihm.

Zum

Zum fünfften / giebet man Gott auch den namen von seiner gütte vnd mildigkeit / die er gegen vns brau- chet / wenn er vns nicht lesset armut noch noth leiden / sondern in allen sachen heuffig vns versorget / vnd mit milder hand giebet alles / was vns nötig ist / beyde eus- ferliche gaben vnd innerliche / an ruhigem gemüt / vnd friede im hertzen / daher er gut genandt / vnd viel wollen / das das deutsche wort Gott komme.

Zum sechsten / wird Gott genandt Vater / von sei- ner grossen liebe vnd vaterlichen hertzen gegen die seinen / dardurch er versethet der seinen heyl / nutz vnd notturfft / dauon Gott bey dem Propheten Jeremia selbst saget : Du wirst mich ein Vater nennen / vnd wirst nicht auff- hören. Wiederumb : Ich bin Israel ein Vater wor- den / vnd Ephraim ist mein sohn / vnd ich wil sie füh- ren durch die bäche der wasser / auff einen rechten weg / vnd sie sollen nicht anstossen / das ist / sie sollen in meine fußstapffen treten / sie sollen mich bezeiten / sie sollen zu frieden sein mit meinem willen / vnd ich wil sie sicher halten in allen ihren wegen / vnd sol ihnen kein vnglück begegnen / kein gewalt / kein schade / kein elend.

Zum siebenden / der Prophet Esaias erzehlet auch die herrlichste vnd sieghafftigste tittel / welche Gott der Vater Christo zueigenet / auff das ein jeder erkenne / was der HErr Christus mit seiner geburt / todt / auff- erstehung vnd himmelfahrt / vns bracht hat. Denn er erkleret des HErrn Christi grosmechtigkeit / glanz / ruhm / ehr / gewalt / vnd hoheit / derer keines ist / das nicht zu vnserm nutz gereichet / dauon er genandt ist Emanuel / das ist / Gott mit vns. Ein kind ist vns ge- boren / ein sohn ist vns gegeben / welches herrschafft ist

I ij auff

5.  
Gott.  
Von seiner  
gütigkeit vnd  
mildigkeit.

6.  
Vater.  
Von seinem  
vaterlichen  
hertzen gegen  
die menschen.  
Hebr. 3.  
Malach. 1.  
Jerem. 1.  
Esa. 63.

Esaiz 9.  
7.  
Emanuel.  
8.  
Wunderbar.  
9.  
Rath.  
10.  
Kraft.  
11.  
Ewig Vater.  
12.  
Siehe Fürst.

Esaie 9.

auff seiner schulder / vnd er heist Wunderbar/ Raht/ Krafft / Held/ Ewig Vater/ Friedefürst. Es sind viel vnzählliche namen/die da der Göttlichen mayestet gegeben werden können / ja die er ihm selbst zuerignet. Also nennet er sich einen arzt/ das er giebet gesundheit leibes vnd der Seelen/ vnd heilet die cufferliche vnd innerliche mangel der menschen.

13.  
Arzt.  
Osee 7.  
Esaie 3.  
Matth. 9.  
Esaie. 40.  
Ioan. 10.  
Pfal. 70.

14.  
Hirdt.  
1. Pet. 2.  
Ioan. 15.

15.  
Weinstock.  
16.  
Ackerman.

Nehr wird er auch genendt ein Hirt / das er mit grosser sorge vnd fleiß seiner herde vorstehe / die zerstrewete Schaff zusammen bringe/ vnd sie mit der heilsamen weide des worts Gottes weide vnd erquicke.

Dergleichen der Herr Christus sich ein fruchtbar weinstock nennet / den Vater im Himmel ein Ackerman/vns aber die weinreben/in den Weinstock gepflanget/die er reiniget/vnd die vnüchtigen abschneidet/das ist/obermessige begierde weg nimpt/ das wir desto mehr frucht tragen. Die er aber vnfruchtbar sind/vnd das sie kein jahr nichts tragen / vnter welchen weinreben er die menschen versichet / die keine frucht des glaubens bringen/ dieselben wirfft er ins sewer/ als ein verdortes vnüzes bundreis/ darinnen keine krafft noch safft mehr ist. Der Apostel Paulus braucht auch dergleichen figuren im reden/vnd nimpt sie von dem fleiß im ackerbaw/ vnd im heuserbawen. Denn nach dem die Corinthier durch heimlich schmollen vnd zank vncinig durch sich selbst waren / vnd hoch wolten gesehen sein/ von wegen ihrer lehrer/einer gegen dem andern / wie wir noch heut zu vnsern zeiten gleiche exempel finden / so ermahnet er alle vnd jede / die da etwas guter lehre bekommen haben / das sie dis nicht den kirchendienern zuerignen wolten, sondern Gott der da eine ursach alles guten ist.

1. Corin. 3.

Wir/

Wir/spricht er: sind Gottes mitarbeiter/ ihr seid Gottes ackerwerk vnd grund / denn wir bawen mit dem samen heilsamer lehre/ ihr seid das gebew / das da auffgehet zu Gottes ehren. Weiter was Gottes hoheit vnd mayestet anbelanget / kan nichts erdacht werden/ oder in sinn genommen / es sey wie hoch / großmechtig/ durchleuchtig / färtrefflich/ ansehnlich / herrlich / vnd nichts vberall so vollkömlich / als es immer wolle/ das nicht könte Gott zugeschrieben werden. Seine weisheit/ die alles regieret in dieser weiten welt/ vnd die erhellet oder schüzet durch vnaußsprechlichen raht vñ vorsichtigkeit/ ist vnbegreiflich / vnmöglich auszulegen/ vnendlich/ so sehr/ das vber d schönen ordnung so hoher dinge/ ein jederman vber den allmechtigen schöpffer sich verwundern vñ ihn lieben mus. Seine sterke/ krafft vñ macht/ damit er die feinde darnieder schleget/ vñ die gottfürchtigen schüzet/ ist groß vñ vnüberwindlich/ nichts ist d für seiner macht bestehē kan/ auch nit irgende ein schloß/ feste pastey/ wie wol verwahret sie immerdar sein möchete. Sein gericht vnd gerechtigkeit / darinnen er einem jedem das seine austheilet / vnd nach dem ers würdig ist/ sein lohn zuteilet/ ist gerecht/ gleichmessig/ heilig/ rein/ löblich vnd auffß billichste/ das keiner/ der rechten verstande hat / ihm darinnen vbel nachreden kan. Seine barmherzigkeit/ gütigkeit/ versöhnlichkeit / die alle Propheten weit vnd breit gerühmet haben/ die ist vnmessig/ vnd vbertrifft alle tugenden / Zu der alle / die seine gerechtigkeit fürchten / wie zu einem Friedeschilde stichen/ vnd hülffe zu suchen kommen. Damit der heilige Geist der tröster alle schwachen stercket vnd kreffiget / macht hoffnung vnd vertrauen die ewige seligkeit zuerlangen/

I iij treis

17.  
Weisheit.  
Pfal. 31. 32.  
130. 146.  
Ephel. 2.

18.  
Die sterke.  
Pfal. 27. 62.  
Esaie 25.  
Prouerb. 8.  
Luc. 2.

19.  
Die Gerechtig-  
keit.  
Pfal. 18. 47.  
84.  
Pfal. 16. 22.  
144.  
20.  
Barmherzig-  
keit.

Pfal. 32. 86.  
Coloff. 2.

treibet die Gottfürchtigen zu dem thron der gnaden/ das sie barmherzigkeit erlangen / nichts ihnen zugerechnet werden kan/ noch irgendi eines todes schuldig verurtheilet. Welchs/ da es Paulus erfahren hat/ das er ein verfolgter der Aposteln war / vnd darnach so grosse barmherzigkeit Gottes empfangen / bekräftiget er anderer leute wanckelhafftiges vnd kleinmütiges gemüt mit seinem herrlichen exempel / vnd spricht: Ich dancke vnserm HErrn Christo Jesu / der mich stark gemacht hat/ vnd trew geachtet hat / vnd gesetzt in das ampt / der ich vor war ein lesterer / vnd ein schmecher/ aber mir ist barmherzigkeit widerfahren / denn ich hab vnwisent gethan/ im vnglauben/ das ist/ ich hab den rechten glauben nicht gehabt / vnd Gottes rath nicht erkandt. Denn er hat nicht anders gewußt / da er die Christen so verfolgete/ er thet Gott einen dienst daran. Damit aber ein jeder selig würde/vnd vergewisset/ das die sünde genug gebüßet durch das blut Jesu Christi/ allen die auff ihn trauen/ so beweret der heilige Paulus gar hoch vnd thewer diß also: Das ist je gewislich war/vnd ein theweres werdes wort/ das Jesus Christus kommen ist in die Welt/ die Sünder selig zu machen / vnter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darumb ist mir barmherzigkeit widerfahren / auff das an mir vornemlich Jesus Christus erzeigete alle gedult / zum exempel denen/ die an ihn glauben solten / zum ewigen leben / das ist/ zu hoffnung vnd erwartung des himmelreichs. Welche hohe wolthaten / dieweil sie komen von dem himlischen Vater / vnd ihm zu lob vnd danck gereichen sollen/ spricht er: Gott dem ewigen König/ dem vnuergänglichen/ vnd vnsehbar / vnd allein weisen / sey chr vnd  
preiſ



preis in ewigkeit/Amen. Der Apostel Petrus/auch von <sup>1. Pet. 2.</sup>  
wegen des wercks der erlösung/giebet gleiches lob Gott  
dem Vater vnseres HErrn Jesu Christi / der vns nach  
seiner grosser barmhertzigkeit wiedergeboren hat / zu ei-  
ner lebendigen hoffnung / durch die aufferstehung Jesu  
Christi von den toden / zu einem vnuerhenglichen/ vnd  
vnbefleckten / vnd vnuerwelcklichen erbe / das behalten  
wird im himmel/ auch/ die ihr aus Gottes macht bewas-  
ret werdet zur seligkeit. Als wolte er sagen: Aus grosser  
liebe gegen vns. Denn da erschiene die freundlichigkeit vnd <sup>Tit. 3.</sup>  
leutseligkeit Gottes vnseres heilands / nicht vmb der  
werck willen der gerechtigkeit / die wir gethan hatten/  
sondern nach seiner barmhertzigkeit machet er vns selig/  
durch das badt der wiedergeburt / vnd ernewrung des  
heiligen Geistes / welchen er ausgossen hat vber vns  
reichlich / durch Jesum Christum vnsern heiland/ auff  
das wir durch desselben gnaden gerecht vnd erben sein  
des ewigen lebens/ nach der hoffnung/ das ist je gewiss-  
lich war. Derwegen / dieweil Gottes liebe vnd gunst  
gütig/ Gottes gunst vñ gnade gegen das menschliche ge-  
schlecht so groß ist/ dz er nicht allein alle andre dinge zu  
vnserm bequemen nus vns gegeben hat / sondern auch  
seinen einigen sohn/zu erlösung des menschen/das wir  
erlangeten das ewige leben / durch den todt vnd auffers-  
stehung Christi / so ist ja billich vnd recht / erfordert  
auch die danckbarkeit / das ein jeder seine hoffnung vnd  
vertrauen auff Gott setze / ihn lobt vnd preise / sein le-  
ben nach ihm richte / ihm gefallen wolle mit einem  
glauben/ der nicht müßig noch trege sey / sondern reich  
von fruchtē vnd wercken der liebe/ im sich ganz ergebe/  
nicht mehr anhangt dem gotlosen wesen vnd fleisch-  
lichen

Wie nach  
Gott wir vas-  
ser leben sol-  
ten richten.

Tit. 2.

lichen lüsten/sondern Gottfürlich/recht vnd nüchtern  
lebe/vnd warten auff die selige hoffnung vnd erschei-  
nung der herrligkeit des grossen Gottes / vnd vnser  
heylandes Jesu Christi / der sich selbst für vns gegeben  
hat / auff das er vns erlöse von aller vnreinigkeit/ vnd  
reiniget ihm selbst ein volck zum eigenthumb / das fleis-

Rom. 5.

sig were zu guten wercken. Denn wenn wir also vnser  
leben anstellen/vñ empfangen haben den heiligen Geiſt  
den tröster/ so haben wir friede mit Gott in vnserm ge-  
müt/ vnd haben nicht mehr furcht noch zittern für dem  
tode / sondern haben einen zugang in dem Herkog

Der todt ist  
eine vernew-  
rung des le-  
bens.

Christo / zu d vnsterblichkeit vnd der ewigen wohnung/  
das also der todt nicht ist ein vntergang des leibes/ son-  
dern eine vernewrung/nicht eine verleschung der natur/  
sondern eine stufte oder thür des andern lebens/ vnd der  
erste zugang zu der himlischen stadt/oder eingang zu der  
ewigkeit. An welchem allen niemandt zweiffeln sol/  
weil die warheit selbst/die niemand betreuget / diß ver-

Gott ist war-  
hafftig in al-  
len verheissun-  
gen.

Pſalm. 61.  
115.

heischen hat/denn Gott ist war/vnd alle menschen sind  
lügner/das ist/Gott betreuget niemand, heit was er zu-  
saget / machet kein vergeblich hoffen noch warten/ ist  
nicht ein vergeblicher ausbieter / wie die menschen / die  
viel zusagen / vnd wenig halten / oder mancherley aus-  
flüchte suchen/ sondern ist bestendig/ gewiß/ vnd trew/  
in allem was er verheischen hat oder zugesagt zu thun.

Des men-  
schen lägen  
wie sie sollen  
verstanden  
werden.

Aber ein jeder mensch ist ein lügner/ das ist/ er ist be-  
trüglich/ lose/ leichtfertig/ wanckelmütig/vnbestendig/  
zweiffelhafftig/ hin vnd her wancken/ mancherley sins/  
listig/ nichtig/ hinderlistig/vntrew / der da anders redt  
wenn er sitzt/ anders wenn er stehet / das niemandt si-  
cher ihm glauben darff. Welche laster von der Böulichen

chen mayestet fern sein / als die von keinen bösen begir-  
den getrieben werden. Derhalben ist der beste rath / das  
man ihm allein trawe / auff ihn alle vnser wündsch/  
hoffnung vnd begierde stellen / es komme daher gefahr  
oder vnglück / todt oder das jüngste gericht. Denn durch  
seine gunst vnd gegenwart wird alles linder / das herbe  
vnd bittere wird in süßes verwandelt / durch den trost  
auff ihn wird benommen alle furcht des todes / vnd ver-  
gethet alles zittern vnd zagen vnser hersens / durch sei-  
ne liebe setzen wir hindan / vnd verachten dieser welt lust  
vnd dieses lebens lieblichkeit / durch seine krafft vnd hülff  
ertragen wir so viel jammer vnd elend / das da alle au-  
genblick vns zukömmt. Durch seine hoffnung vñ war-  
tung der ewigkeit ziehen wir in vnserm sterbständlein  
frölich dahin / vnd werden von dem HErrn Christo in  
das Paradis geleitet / vnd wo wir allein gewis sein / das  
vns das verdienst Christi erlöset / vnd gnade erworben  
hat / so sterben wir nicht schwerlich / haben keine engsti-  
ge todeszüge noch anfechtung. Denn der HErr Jesus  
Christus / der Mittler zwischen Gott vnd Menschen /  
hat vns dem Vater versönet / mit seinem thewren blut  
vnser sünde abgewaschen / vnd durch die aufferstehung  
die gerechtigkeit vns zubracht. Denn der HErr Chri-  
stus ist auffgeopfert vmb vnser sünde willen / wie Pau-  
lus sagt / vnd erwecket von todtten vmb vnser gerechtig-  
keit willen / also das durch die aufferstehung des HErrn  
Christi / wie durch ein pfand wir vergewisset sein / das  
wir selig werden sollen / vnd durch desselben krafft wie-  
der aufferstehen. Er wird auch / wie der Apostel Paulus  
bezeuget / vnsern nichtigen Leib verklären / das er ehlich  
werde seinem verklärten leibe / nach der wirkung / damit  
er auch

1. Das ver-  
trauen auff  
Gott.

2. Gottes  
gunst.

3. Trost in  
Gott.

4. Der liebe  
Gottes.

5. Der krafft  
Gottes.

6. Der hoff-  
nung zu Gott.

7. Des ge-  
wissen glau-  
bens.

Die auffer-  
stehung Chri-  
sti machet vns  
gerecht.  
Iohan. 1.  
Rom. 4.

Philip. 3.

¶

er auch

er auch kan alle ding ihm vnterthenig machen. Vnd ob wol/nach der lehre Pauli / vnser jrdisch hauß dieser hütten zubrochen werden muß / das wir einen bau haben von Gott erbarwet / ein hauß nicht mit henden gemacht/ das ewig ist im Himmel. Denn Gott/der auff erwecket hat von todten den HErrn Jesum / der wird vns auch durch ihn aufferwecken/ vnd theilhaftig machen des ruhms der gemeinen aufferziehung / welche aller gewisseste hoffnung machet/ das wir weniger beschweret von hinnen in die ewige freude ziehen.



Das

# Das Ainder Buch/ 155

Von vielerley nöcigen lehren/bey-  
de der natürlichen kunst / Physicæ ge-  
nandt / so wol auch der arzneyn kunst / Medi-  
cinæ, welche in gemein jedem vorstendi-  
gen Menschen zuwissen von  
nöten sein:

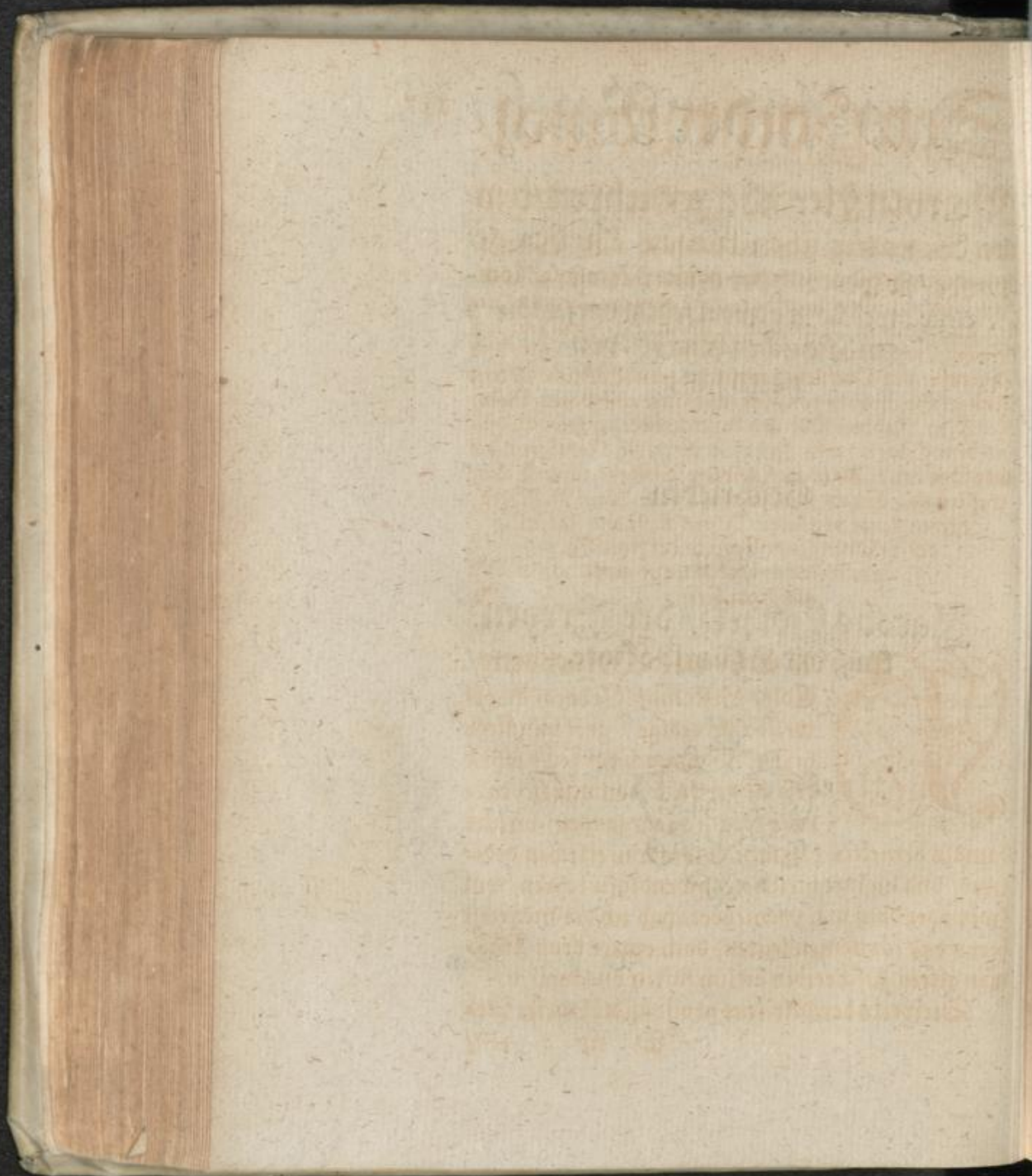
Geschrieben

Von

Jacobo Horstio / der Freyen  
künst vnd arzneyn Doctore.



B ij Dm



# Den Hochvnd wol

157

gebornen Herrn/ Herrn Wilhelm  
von Rosenberg auff Krümlaw vnd Wittin-  
gen/ etc. Regierenden herrn des hauses Rosenberg/ Röm.  
Key. May. etc. Geheimen Rats/ vnd der kron Böh̄m Ober-  
sten Burggrauen: Herrn/ herrn Adam/ herrn von vnd auff  
Newhaus vnd Frauenburg/ etc. Röm. Key. May. Rats vnd  
Sammerer/ vnd Obersten Cansler der kron Böh̄men: Herrn  
Michael Spanoffsky von Kyssaw/ Ritter auff Pazon/ Röm.  
Key. May. Rats vñ Obersten Landschreiber der kron Böh̄m/  
vnd dem Erbarn herrn Johanni Nepressio Rats herrn der  
stadt Saaz/ etc. Auch allen andern Wolgebornen/ Edlen/  
Bestrengen/ Erbarn/ wolweisen Herrn/ herrn M. M. der  
dreyen stende von herrn/ Ritterschafft vnd städien  
der Ersamen Landschafft in der kron Böh̄-  
men: Meinen gnedigen vnd groß-  
günstigen herrn.



Wolgeborne/  
Edle/ Bestrengte/ Erbare/ Wol-  
weise/ Gnedige/ großgünstige  
herrn. Demnach vor sechs jahren  
diss ander buch von mir in deut-  
scher sprach ausgegangen/ vñ aus  
damals bemelten vsachen Erwer Gn. etlichen dedi-  
cirtet/ vnd nu mit vielen nothwendigen lehren/ wol  
zwey oder drey mal vermehret/ hab ich dis mehrern  
herrn vnd fürnemen leuten/ doch erwerer kron Böh̄-  
men allein zuschreiben billich sollen vnd wollen.

Sieweil aber mir eine grosse anzahl vieler herr-

W ij ren/

ren/ Adel vnd fürnemen bürger als bald für Kömpt/  
die ich alle würdig / oder auch nötig achte/ denen ich  
diese lehr zuzuschreiben oder zuzuschicken schuldig  
mich erkenne: Bin ich raht worden / dieses buch  
einer gantzen Ersamen Landtschafft der löblichen  
Kron Böhmen zuzueignen/ vnd tittels weise etliche  
der fürnembsten / auff welche als auge die andern  
sehen/ mit namen zunennen. Die andern aber alle  
mit gemeinem tittel semplich vnd sonderlichen zu-  
begrüssen.

Es ist die Kron Böhmen / wie ich sie fast mei-  
stentheils durch vnd durch / mit meiner müheselti-  
gen Practica für zehen Jahren / da ich zwar bey tag  
vnd nacht von E. S. vnd gunst erfordert / einen  
Medicū in E. S. landen gegeben / von mir sieben  
jahr lang wol erkandt. Das landt ist so gut von al-  
len gaben Gottes / vnd reich von guten gewachsen  
vnd kreutern / das nicht allein die einwohner / son-  
dern auch ich als ein Medicus sagen mus / Terra e-  
rat bona, das land war gut.

Vnd das noch viel mehr ist / weil sonst gut  
land / vnd gute leute nicht beysammen stehen / wie  
die heilige Schrift leret: Terra erat bona, mali au-  
tem homines, so ist es fast zuerwundern / das alle  
hier in so gutem land ohn alle mengel / vnd derrer  
gleich in deutschem Reich / dessen die Kron Böhmen  
das fürnembste eines ist / an reichen gaben Gottes/  
von aller lust vnd oberflüssigkeit nicht balde zu fin-  
den/



den/ dennoch so fürtreffliche/ fromme/ erbare leute  
meisten theils gefunden werden. Denn das etlich  
böses gefindlein sich findet/ so ist keine gemeine nie-  
mals gar from gefunden. Ich geschweige / das vie-  
ler frembder Nationen / durch großmchtige höfe  
Keyser vnd Könige/ das verlossenste gefindlein/ eins  
theils / sich nach dem schönen lustigen lande/ eines  
theils nach den grossen höfen einmischer/ das der er-  
samten landtschafft der kron Böhmen nicht sol zu-  
gerechnet werden.

Disa ist viel mehr am tage / das viel fürtreff-  
licher/ hoch verstendige / beredte herrn / viel fürne-  
mer leute / im lande vnd stedten gefunden werden/  
denen nicht wol jemandt in andern landen zuver-  
gleich ist/ das ich auch vieler / die heut leben/ vnd  
die ich wol kenne / vnd billich zu rühmen hette/ ge-  
schweige/ damit ich nicht angesehen werde/ als heu-  
schelte ich jemand / so las mir jederman / der einen  
verstand hat/ die/ welche obbemeldet hat der tittel/  
ansehnliche / fürtreffliche / verstendige herrn sein/  
derer einen die kron Polen zum Könige begeret / as-  
ber er sich des gewiedert / vund seinem Vaterland  
trewlich/ vnd bis an sein ende viel lieber beywohnen  
wöllen: Die andern mit hohen gaben gezieret sein.

Ich erinnere mich auch / das der Wolgeborne  
herr / herr Christoff Pappel / Röm. Keyf. May-  
Rath / vnd Cammerer zu Newhaus / in zusam-  
menkunft vieler ansehenlicher herrn/ mich auff den  
Saal

Saal zu sich erfodert / vnd gefraget / mit den worten : Istes nicht also / das viel fürtreffliche Ingenia das landt zu Böhmen giebet / vnd das die so in frembde land ausziehen / fürtrefflich werden? Welches alles gewis also ist / das es fast an keinem / so ausgezogen / in hohen Schulen studieret / oder sonst an höffen deutscher Fürsten sich versuchet / gefehlet / der nicht hoch für andern begabet / vnd in der kron Böhmen heutiges tages fürgezogen. Ja derer viel auch / die nicht auskommen / vnd daheim studieren im lande / doch nach chr vnd tugendt gestanden / vbung vnd erfahrung obgelegen / ein zier der kron Böhmen sein / vnd in fürnemen ämptern nützlich gebrauchte werden.

Was sol ich aber dis verhalten / das auch in denen einwohnern der kron Böhmen / sie sein Herrn / Adel oder Bürger / die da zum studieren oder viel vbung vnd erfahrung nicht gehalten / vnd derwegen in ihrem verstandt die sachen so weit vnd hoch / als es wol von nöten / nicht verstehen / dennoch eine fürtreffliche gabe vnd gnade Gottes / welche gewislich die nechste nach der weisheit vnd verstandt selbst ist / gefunden wirdt / als nemlich diese / das wenn sie es gleich nicht verstehen / doch andern verstendigen / vnd die ihnen guts rahten / gern folgen. Es ist viel vnd oft von den alten in Griechischer vnd lateinischer sprach gerühmet worden dieser sprach : Primum eum virum iudico, qui ipse consulat, quid in rem

in rem sit: Secundum eum, qui bene monenti obedi-  
diat. Tertium extremi ingenij esse, qui nec ipse in-  
telligat, nec alteri bene monenti obtemperare sciat,  
welchs auff deutsch also lautet:

Dis ist der best vnd fürnembste man/  
Der selbst die sach gnug verstehen kan/  
Der ander ist gut vnd nechst bey dem/  
Der folgt gutem rath/ vnd siht doch wem/  
Der böseste ist der dritte hauff/  
So niemandt folgt/ vnd giebt alles auff.

Vnd das dieses die warheit also sey/so wissen E. S.  
hochgeborner Herr/ herr Wilhelm / herr von Ro-  
senberg/was zu Wittingaw mir von den Böhmen  
E. S. etwan gerühmet mit diesen Worten: Unsere  
Böhmen/ ob sie gleich nicht alle verstendig sein / so  
folgen sie doch denen / die ihnen guts rathen / gern.  
So weis ich auch wol/ das in öffentlichen Landta-  
gen / viel vnmöglichliche dinge geachtet / die der meiste  
hauff mit ihrem verstande nicht begrieffen hat kön-  
nen: Aber da sie E. S. vnd andere verstendige  
herrs haben dauon hören reden / das sie alle gefol-  
get/ vnd einmütig mit E. S. vnd andern versten-  
digen herrn geschlossen.

Dieser exempel viel hindan gesetzt/wil ich al-  
lein wiederholen / was in gemeiner artzney des leis-  
bes / dem lande zum besten / in öffentlichen Land-  
tagen beschlossen / das sonst / weil die kron Böh-  
men gestanden/ vor nichts gehalten/ vnd vielennichte  
K in sinn

in sinn hat gewolt: Als nemlich/Eins vor etlichen  
 jahren die Visitation der Apotecken in allen städte/  
 das sie alle jahr sollen zwier Visitiret werden/ vnd  
 jede stadt einen Doctor halten: Das andere/ vers  
 schiennen nechsten jahr/ das ein Ersame Landschafft  
 2000. schock zu jährlicher prouision etlicher lande  
 Doctorn/ mit Röm. Key. May. bewilligung/ aus  
 gemeinem Fisco verordnet. Denn diese sache/von  
 des leibes hülff vnd artzney besten oder nocturfft/  
 haben viel einwohner wenig geacht: Aber die ver  
 stendigen vnd fürtreffliche herrn vnd leute haben es  
 wol verstanden/ vnd erfahren lange zeit her/ wie es  
 in der kron Böhmi mit Apotecken vnd artzney(wes  
 nig gelehrten/ darunter noch der alte vnd fürtreffli  
 che Medicus D. N. A. den höchsten ruhm hat/ aus  
 genommen) so vbel stehet/ wie raht in grosser krank  
 heit oft mangelt/wie/ wenn schon rath vorhanden  
 were/dis damit man helfen sol/ in Apotecken nicht  
 zu findē gewest/wie die störrer artzt/in mangel rech  
 ter artzte/ die arme leute verblenden/ vnd sich gros  
 machen: Wie durch solche mangel vnd vnordnung  
 die fürnembsten leute des landes vnzeitig vntergan  
 gen/ wie pestilentz mehr gewütet/ vnd viel grosse  
 menge des volcks auffgerümet/ ja fast das landt in  
 etlichen örtern verwüstet hat. Darumb die versten  
 dige herrn vnd fürtreffliche leute/ als rechte vorste  
 her des landes/ gleich wie man liest von dem raht  
 der Abderiter in Seichenland/wol bedacht haben/  
 das

das fürtreffliche Medici, nicht allein ärzte/sondern auch erhalter des landes / der regiment / der gesetz vnd gerechten weren / deswegen der ersamen landschafft dis nicht allein vorbracht/sondern die andern haben mit ihnen dis zugleich für nötig erkandt/vnd denen als vorstendigen gefolget. Vnd ob wol die Apoteccker mit irer vnbillichen ausflucht sich der Visitation widersetze/ dieselben bis anher auffgezoge/ auch noch die land Medici nicht bestellet/ so ist doch kein zweiffel / das ein solch löbliche / ansehenliche landschafft/ Herrn/Ritter/vñ Bürger dis wol dem vnwidersprechlichen brauch nach der Böhmisschen rechten/das alles/was beschlossen/ ins werck gesetzt vnd vollzogen werden mus/volbringen thun. Sondern wenn sie diese hochgelarte erfahrene landt Doctores bekommen/die nicht allein in dekrancckheiten zu curiren geübet vnd glücklich: Sondern auch in anrichtung der rechten Apoteccken/vnd wiederlegung der einredung der Apotecckern/durch viel vorhin gehaltene Visitation geübet / vnd wol bekrefftiget sein: Da auch die landt Medici teglich nicht so baldt zu finden / wie leider/ Gott sey es geklagt/ in keiner kunst mehr mangel / als in rechter artzney oberall heutiges tages gespüret./ so vermögen eine löbliche kron Böhmen / wol etliche fürneme ärzte aus deutschlandt / sie sein nahe oder auch fern / zusammen zuuerschreiben / in ihr landt auff ein monats zeit zuerfordern / mit ihnen dis zuüber-

K ij raht

rathschlagen / vnd ins werck zu setzen. Nu ist niemand so weis noch so verstendig / der nit durch gute lehr vnterrichtung dárffte / niemand ist so gelehrt / der nicht durch gute bücher / gesprech vnd erfahrung / an weisheit vñ verstand zunemen wolte. Christus vnser Herr vñ bruder / der son Gottes / hat als bald in dem zwölfften jahr seines alters sich mit fragen vnd gesprech geübet / das von ihm geschrieben steht: Er nam zu an alter / weisheit vnd verstande / sonder zweiffel vns allen zum exempel. Die alten Könige auch bey den heyden / ja Königinnen / daher die Sibyllen berühmt / haben einander fragen / ihren verstande zu üben vnd zuuermehren / auffgegeben / vnd selbst auff weisliche gesprech vnd übung sich in ihren landen besacht / ihre sendebrieff haben vberall gute lehr vñ erinnerung der weisheit in sich gehalten / wie wir zur zeit des artzts Hippocratis, vñ des fürtrefflichen gelehrten philosophi Democriti, aus ihren kurtzen vnd doch wichtigen sendbrieffen / derer etliche hieher hernach gedruckt / zusehen haben.

Darumb dieweil gute lehren in allen sprachen vnd künsten / je lenger je mehr in vnser deutschen sprach / die die kron Böhmen neben ihrer angeborner Böhmischen sprach mit vns gemein fast vberal brauchet / billich ausgebreitet / vnd dem gemeinen vaterlandt mitgetheilet werden sol / las ich / in andern künsten vnd allerley anderer art der weisheit andere fürtreffliche leut das ihre thun / aber in meisnem

nem beruff der natürlichen kunst Physica, vnd der artzney kunst Medicina, wie vorhin die gantze zeit meines lebens / also noch viel mehr vnd bedechtiger in meinem herzukommenden alter / wolte ich gerne / nach meinem wenigen verliehenem pfunde / viel guts erbawen vnd vermehren helffen.

Der gestalt ich / auffer ander vielfaltiger vnd fast vntreglicher mühe oder arbeit / mit öffentlicher Profession oder lesen der artzney kunst / in vnser löblichen Iulius Vniuersitet, auch mit priuat lesen zu hauss / vnd übung der jungen studenten der Medicin, ich geschweige meiner arbeit mit bücher lateinisch vnd deutsch zu schreiben / dazu mit curation vieler Krancken in städte vnd landen / nicht vnterlassen kan noch sol / in deutscher sprach dis deutsche buch auch zu schreiben / zu vermehren / vnd sonderlich / was zu gemeinem brauch der rechten waren artzney / bis anher mit grossen schaden vnterblieben / meinem armen vermögen nach / an tag zu geben vnd zuerkle- ren. Ich habe auch dieses buch fast gantz vnd gar selbst gemacht / vnd etwas wenig in lateinischer vorreden des Lemnij zu hülff genommen.

Vnd ob ich hiemit jederman nicht gnug etete / so wil ich mich doch frewen / das ich den fürtrefflichen / erbaren / frommen ärzten / das sie zu was bessers in gemeiner natürlichen kunst vnd hauss artzneykunst angereitzet / den vnerbarn / auffgeblasenen / leichtfertigen ärzten / das sie besser von jeders

℞ iij man

man vrtheilen/ vnd sie etwas selbst von ihrer betrie-  
gercy der leute abstecken/ vrsach geben haben.

Demnach aber / Hoch vnd Wolgeborne/ Ed-  
le/ gestrenge/ ehrnueste/ namhafftige/ gnedige her-  
ren/ E. S. vnd gunsten/ vnser artzney kunst/ je len-  
ger je mehr in ewern schönen landen bestellet haben  
wöllen/ vnd wie in aller dinge anfang/ also hie viel  
schwere hinderung einfallen: als habe E. S. vnd  
gunsten dieses ander buch/ welches den rechten brauch  
der natürlichen kunst Physica, vnd viel guter ord-  
nung der artzney kunst Medicinæ kurtz weiset / ich  
in vnterthénigkeit / nach als ewerer incorporirten  
landen erbessen / dediciren vnd offeriren wollen.  
Bitt gantz demütig/ E. S. vnd gunsten wollen die-  
se geringe verehrung von mir im besten auffnemē/  
vnd mich ihnen befohlen sein lassen. Vermane auch  
E. S. vnd gunsten/ vmb ewer selbst besten vnd höch-  
sten notturfft willen/ E. S. wollen die rechte artzte  
je lenger je mehr im lande auffbringen/ vnd sich von  
dem löblichen landtbeschlus der kron Böhmen/ in  
bestellung der artzten vnd visitation der Apote-  
cken/ nichts abwenden lassen. Datum in der Iulius  
Vniuersitet zu Helmstedt/ den letzten Maij / Anno  
Lxxxviij.

Ewer Gnaden  
Williger

Iacobus Horstius D.



# Das ander Buch / 167

Von vielerley nöcigen lehren in der natürlichen kunst Physica, vnd in der artzney kunst Medicina.

## Das I. Capitel.

Ob man von natürlicher kunst Physica, vnd von artzney kunst Medicina, auch deutsch lehren oder bücher schreiben sol.

**E**st so vngleiche meinung der menschen fast von jedem dinge / das nicht vnrecht gesagt: So viel köpffe sind / so viel findet man auch meinung. Darumb ist auch in dieser frag kein wunder / das etliche wollen / man sol deutsch lehren vnd schreiben von natürlichen dingen vnd von der artzney: Etliche dis verbieten vnd hart schelten. Aber dieweil aller meinung nicht kan recht sein noch bleiben / sondern eine mit warheit vnd grund bestehen mus / wollen wir im anfang dieser lehr dieselbige auch erwezen. Die da wollen / man sol nicht von diesen dingen lehren noch schreiben / die haben fürnemlich zweyerley einrede / so etwas schein hat vnd bey vielen gilt: Eine / es ist durchaus nichts werd / das man von der artzney vnd natürlichen dingen in deutscher sprach schreibe / oder lehre / darumb / das man nur halbgelehrte naturkündiger vnd störer in der artzney

Ungleiche meinung der leute vñ deutschen büchern in der Physica oder Medicina zu schreiben.

Die erste meinung.

I. Vrsach.

ney kunst damit macht/ vnd das dieselbe/die also etwas was aus den deutschen büchern gelernet/ vnd doch niemandt franckes / ohne grosse gefahr leibes vnd lebens curiren noch arzneyen eingeben können / die leut vmb den hals bringen / vnd haben diesen schönen ansehnlichen beweiß / das die arzneuy kunst vnd Physica so groß ist / das die geleertesten Doctores dieselben nicht recht auslernen können / wie viel weniger sollen die / welche nur deutsche bücher lesen / die arzneuy kunst sicher brauchen/ oder in der Physica, das ist / in der natürlichen kunst etwas wissen. Die ander einrede ist / die lehre von natürlichen geheimnis ist an vielen örter vnsehambare/ als von der empfangnis / bildung vnd geburt des menschen/darumb sol es im latein bleiben/vnd nicht deutsch gelesen werden. Denn vnsehambare wort reizen den menschen zur bösen lust vnd begierde / ja verführen dieselbe in böse that oder schande / die von Gott vnd den Aposteln verboten sein. Welche beide einreden nicht genügigen schein haben / als diese lehre nicht solte in der deutschen mutter sprach gelehret noch geschrieben werden. Aber dieweil wir in allen völkern bey vnsern vorsehren exempel haben/das die verstendigen/ allerweisesten/ gelerten in irer mutter sprach die natürliche kunst/ auch die arzneuy kunst/vnd eben die vnsehambare lehren von der geburt/ auffo tieffsinnigste vnd deutlichste / als immerdar möglich ist / gelehret vnd geschrieben haben/ so wil von nöten sein / das die einrede besser bewogen/ vnd ausführlich wiederlegt werde/dadurch die meinung der alten / die da in mutter sprach den ihren die Physicam vnd Medicinam gelehret vnd geschrieben/ gelassen: Als Hippocratis den seinen in Griechenland in Griech

Griechischer Sprache / der Auicenna ein Araber / den  
seinen in Arabischer Sprache / vnd viel vnzählliche mehr /  
besser beweret vnd besiehen bliebet.

## Das II. Capitel.

Wie die einrede / deutsche bücher ma-  
chen störer erzt / vnd schaden an vielen  
örtern / nicht siat hat.

**E**s ist wol war / das deutsche bücher etliche vn-  
uerstendige / hoffertige hausärzte / oder vmbleuf-  
fer oder Balbirer zu hülffe nemen / das sie ihrem  
bösen vnnützen gutdünckel / als weren sie die besten ärz-  
te allein / erstarken vnd erstarren / vnd dadurch andere  
gelerter ärzte verachten / freuentlich aller krankheiten /  
sie sein klein oder groß / sich zu curiren / mit gefahr des  
lebens vnd grossen schaden vnterstehen / welchs leider  
Gott zu klagen ist. Aber was sein die deutsche bücher  
vrsach daran ? ihr böser sinn vnd gutdünckel / der die  
sachen mißbrauchet / ist vrsach daran. Ist nicht also ?  
das wenn sie gleich nicht diese bücher zu lesen finden / sie  
dennoch sich viel düncken lassen / vñ arzneyen allein mit  
dem / was sie etwan gehört vnd gesehen haben / vnd  
sich auch vberall mehr / als sie nie gehört noch wissen /  
vnterstehen oder rühmen / vnd trotzig auff ein geradwol  
arzneuy eingeben ? So sihet man auch die lateinische  
bücher an / dieselben eben dergestalt etliche Apotecker / so  
gar Doctorib. sich gleichen / vñ mehr sein wollen / auch  
die Pfaffenärzte / vnd dergleichen ärzte mehr / lesen / vñ  
zu hülff nemen / ihren gutdünckel / mit freuentlichen viel  
schädli-

Der deut-  
schen bücher  
mißbrauch.

Des miß-  
brauch / der  
deutschen bü-  
cher vrsach.

schedlichen curation der francken zu stercken. Vnd darumb nicht folget/ das die lateinischen bücher nicht sollen gelesen noch geschrieben werden. Wientel gelehrte ärzte sind/ die lateinische bücher viel jahr studieret/ aber nicht recht gründlich alles gefasset / sondern irrig vnd halbwerck die kunst der arzneij gelernet / die Galenus semirationales nennet / vnd noch erger als die Empiricos, das ist / störrer ärzt acher? Was mögens die lateinische bücher/ daraus einer/ der sie recht gebrauchet/ ein guten gewissen bewerten arzt giebt / einer/ der sie mißbraucht / einen bösen arzt. Eben also ist mit den deutschen büchern in natürlicher kunst vñ arzneij kunst auch geschaffen / viel fromme hausärzte brauchen die

reicht/mit nutz vnd frommen vieler francken: Viel mehr böse hausärzte brauchen sie vbel/darum es so viel geredt ist/ man sol die deutsche bücher gar weg thun/ weil etliche daraus böse vrsachen / mehr arzneij als sie können/ sich zu vntersehen/nemen. Denn es mus ich vnd ein jeder verstendiger auch loben die hausärzte/die da gute bescheidenheit / vnd etwas erfahren/ sie sein männer oder weiber. Vñ achte mit dem Galeno für recht/ das sie etliche geringe / leichte franckheiten heilen/ ja auch nötig.

Der haus-  
ärzten nutz  
vnd notdurfft.

Denn dieweil in allen landen wenig rechte Doctores oder ärzte sein/ vnd offit auff zwölff meilen einer gefunden/ wie were es möglich / das ein Doctor bey allen geringen vnd grossen franckheiten zugleich sein könnte? Aber die hausärzte sollen ihr ziel nicht vberschreiten/ in grossen franckheiten bey so vielen leuten vnd aus vielen örtern zu Doctoribus sich vnd andere halten. Denn ob wol alle ding auff der welt/sie sein so gut als sie wollen/ihren schaden auch haben/ vnd vbel gebraucht werden

ben können/wie Philippus Melanchthon pflegt zu sagen: Omnium rerum sunt commoda & incommoda, alle ding haben ihren nutz vnd schaden/ etc. So sol doch deswegen das gute nicht vnterlassen werden. Das es aber gute vnd nötzige lehren sind / dem gemeinen mann in der deutschen sprach/ kanstu aus dem mercken/ was vorhin von dem rechten nutz dieser leren gemeldet.

Vnd so lesen wir im Galeno, das er auch die <sup>Hausärzte</sup> <sup>die gar Leyen</sup> <sup>sind / haben</sup> <sup>auch iren nutz</sup> <sup>vnd stelle.</sup> Leyen/so nichts haben lesen noch schreiben gekundt/sür recht helt / das sie etliche krankheiten curiren / wenn sie etwan gutes verstandes sein / da er spricht: Die hitze fühlen/die erkeltten glieder erwärmen / vnd die feuchtigkeiten ausdrucken/können auch wol durch anleitung der vernunfft bescheidene leut aus den gemeinen Leyen thun: Aber wenn die stüffe sich bewegen / das geblüt auffwaltet/das heilige feuer sich findet/der kalte brand/ oder was dergleichen mehr ist/ da bedarff man einen gelehrten erfahrenen mann / vnd sind allein wercke des rechten arztes.

Wie viel mehr sollen die hausärzte / so da gutes verstandes oder nicht gar Leyen seind / vnd zugleich lesen können / deutsche bücher der ärzte / bequemlich für sie geschrieben/ mit außeresenen arzneyen / sichern vnd lindern/zugelassen sein. Darnach auch/ so man die vnterschiedlichen lehr der arzneykunst ansihet / darinnen von vnserer leibe natur oder complexion / von ordnung in essen vnd trincken/ in lufft vnd dergleichen/ gelehret/ ist gut / das ein jeder verstendiger hauswirt sein selbst arzt sey / mit schonen vnd ar<sup>t</sup> mercken / was ihnen gut oder nicht. Deswegen denn dieses deutsche buch/ von natürlichen geheimnissen der natur / nützlich ist / das <sup>Deutsche bücher welche</sup> <sup>schedlich zu</sup>

V ij es die

schreiben vnd  
zu lesen / wel-  
che nicht.

es die meiste lehr / zur nachforschung jedes natur giebt /  
vñ in haufarznei dient / die maß sonderlich vberschrei-  
tet / vnd wil dagegen mit diesen gelehrten vberestimm-  
men in allen deutschẽ büchern / das da höhere arney / als  
haufarznei gefehrlich vnndtizer weise in der deutschen  
sprach lehren / das dieselben vnbillich deutsch gemacht  
werden / vnd gemeine leute dardurch in schaden gefüh-  
ret / ja ich wolte / das in allen deutschen hauf Apote-  
cken / kreuter büchern / etc. das ziel / so Galenus den  
haufwirten gesteckt / fleißig gehalten würde / vnd mehr  
von der menschen leibe / krankheit / natur / als von vie-  
len zu höher arzneien gelehret. Aber in diesem vnd der  
gleichen deutsche bücher zuschreiben / vnd nicht vnliche-  
re arney lehren / ist nichts vnziemlich noch böses.

### Das III. Capitel.

Wie die ander einrede / die lehr von der  
geheimnis der natur ist an vielen ör-  
ten vnsehambbar / vñ sol derwegen  
nicht deutsch geschrieben werden / auch  
nicht stat habe.

Exempel der  
erbarkeit in  
nordischen  
büchern / der  
vnsehambbaren  
ding in veter-  
licher sprach.

**D**ie Exempel / der allerweifesten vnd erbaresten  
leute in den allerberümbtesten landen / vorhin  
angezogen / sollen billich jeden verstendigen ge-  
nug sein / das auch wir deutschen in vnserm vaterland /  
billich in der deutschen angeborenen muttersprach / von  
den verborgenen geheimnissen in der natur / in geburt  
des menschen ausführlich vnd deutlich lehren vnd ler-  
nen mögen.

Denn

Denn wer ist in Griechenland/ da so viel schöner künste gefunden/ da so gewaltig vber zucht vnd tugende gehalten/ da so sehr vber höffligkeit/ zier vnd erbarkeit/ die fürnembssten städte Athen vnd Lacademon gescritten/ jemals erbarer / verstendiger vnd höfflicher / als Hippocrates Magnus in der Insel Co geboren/gewesen? Dieser hat erbarkeit vnd Gottes furcht / so viel als ein heide von Gott hat wissen mögen/ allezeit sehr geliebet vnd gelehret / das auch Christen sich verwundern müssen. Demnach/ dieweil er ein Griechischer arzt ist/ hat er in Griechischer seiner mutter sprach öffentlich viel bücher ausgehen lassen / ganz deutlich vnd ohne schew geschrieben/ von der wunderbarlichen empfangnis/ von der natur männliches vnd weibliches samens / von bildung der geburt/ von dem vnterscheid der Eherwerck.

Dergleichen hat der allerberühmteste arzt Galenus, so etlicher Keyser leibarzt/ zur zeit des Keyser Antonini, gewesen/ vnd dem Römischen Keyserlichen hoff beygewohnet/ sonder zweiffel auch/ was wolstand oder höffligkeit sey / gewußt / nichts desto weniger in seiner mutter sprach / noch viel mehr dergleichen öffentliche bücher dauon ausgehen lassen. Das ich geschweige der andern völkern / so etwas weniger berühmt / als der Araber/ da die Könige vnd herrn des landes/ Auicenna vnd Rases, vnd dergleichen viel von diesem allen/ öffentlich in ihres landes sprach geschrieben.

Aber dieweil einer sagen möchte/ man sol sich nicht nach dem exempel / sondern nach dem / was recht ist halten / wollen wir allhier auch ausführen / das dieses billich vnd recht/ erbar vnd nützlich ist.

Erstlich lest sichs wol ansehen/ das ein jedes weib  
 ¶ iij oder

1.  
Hippocrates  
Magnus.

2.  
Galenus.

3.  
Auicenna.

4.  
Rases.  
Ursach/war-  
umb deutsche  
bücher vñ der  
geburt des  
menschen er-  
bar/ nützlich  
vnd nötig.

1. Das man

von den sa-  
chen besser in  
geheim lesen/  
als reden mit  
andern kanz.

oder mann/vom Doctor in geheim solches wol erfra-  
gen könnte/vnd alda alle notturfft anhören/etc. Gleich  
als solte im reden nicht grösser scham sein als im schrei-  
ben/dauon wol geredet / Litera non erubescit. Man  
kan aber viel ding schreiben/dessen man sich schemet ge-  
genwertig zu reden/vnd so es gleich einem oder den an-  
dern in vertrauen meldet/so ist doch diese lehr sonst viel  
tausenten verborgen. Was aber für schaden aus vnwis-  
senheit bis anher in deutschland entstanden/nicht allein  
an gesundheit des leibes / vnd verfürung des lebens/  
sondern auch in den gemeinen bösen gebrechen der vn-  
tüchtigen erben/sampt deren schweren krankheiten vnd  
sonst/etc. ist leider Gottes zu beklagen / viel gemeiner/  
als von anfang der welt je gehört. Das also die deut-  
schen bücher von diesem geheimnis ganz nützlich/ erbar  
vnd nötig sind.

z. Das nicht  
überall ärzte  
gefunden/son-  
derlich weiber  
ärzte.

Darnach so erfodert das deutsch schreiben von dies-  
sem verborgenen geheimnis der geburt / des menschen  
hohe noth oft / vnd were ja vnerbar / das wegen man-  
gel dieses / die leute sterben vnd verderben solten. Denn  
an viel orten keine ärzte gefunden werden / oder / wo sie  
sind / dieser dinge vngelernte ärzte / die nichts rechtes  
von weiblichen gebrechen oder mengen wissen. Denn  
es nicht einem jeden Medico , auch aus zehen kaum ei-  
nem offenbar / wie alle / oder meiste eigenschafft / zufall  
vnd krankheit der weiber geschehen. Die jungen ärzte/  
wenn sie noch nicht im Ehestande leben / weil entwe-  
der sie der sachen erfahrung nicht haben / sind beschwe-  
ret / diese sachen zu studieren / oder so sie es auch studie-  
ren / werde doch von weibern veracht / wenig vnd nichts  
ersucht / lassen dieses studieren wieder fallen / vnd sellen  
es in



es in vergessenheit. Andere Medici, die Eheleute / haben mit leichten krankheiten / derer erkeninis nicht so weitläufftig / genug zu thun / vnd lassen ihnen die weiblichen krankheiten / als etwas zu schwer / weniger angelegen sein / etliche verspotten es noch wol / das man vnfruchtbare weiber durch natürliche mittel der arznei wil fruchtbar machen. Aber wer es recht bedenckt / der findet es in erfahrung / auch in Gottes wort / in dem fluch der ersten eltern gegründet / das die weiber viel mehr krankten als die männer / nun mehr vnd schwerer weibliche krankheiten sind / es gehören auch dazu mehr vnd besser ärzte. Vnd da diese weibliche krankheiten hindan gesetzt / wird das meiste theil menschliches geschlechts verkürzet. Das nu bey den ärzten mehr ihres ampts erinnert / vnd ihrer hinleffigkeit sich scheimen müssen / auch das dem ganzen menschlichen geschlechte mehr gerathen / isis nützlich vnd nötig / das diese lehr / wie vnsehambbar sie sey / deutschem vaterland zum besten / in ihrer sprach gelehret werde.

Zum dritten / wo nicht anfang des vnterrichts / da fraget man weiter nicht nach : *Ignoti nulla cupido.* Nun hat der gemeine mann keine vnterricht in der naturkundigung od arznei / als durch bücher / die sie lesen / denn das leichtfertige gewesch der vmbblauffenden ärzte erdicht vnd nichtig / billich zuuerwerffen ist / ja wenn männer vnd eheweiber gesund vnd fruchtbar sind / welches ist eine grosse gnade Gottes / die dürffen des arztes vnd vnterrichts nicht. Aber der mehrer theil ehelcut sind nicht so gesund vnd starck / auch die ehelcut / so gesund vnd starck zusammen kommen / vnd lange zeit also leben / die gerathen doch der mal eins in die aller grössste menge

3. Das gemeine leute durch deutsche bücher wissen / wie sie gutt raht in ihree weiber krankheiten zu suchen anfahren sollen.

mengel ihrer zarten geburts glieder/vnd eben die/ so sich am sterckesten befunden / alle mittel verachtet / die werden ober etliche jar so sehr krank/das eben die sterckesten weiber mit innerlicher wehe der mutter / die sterckesten männer mit grossen schmerzen ihrer geburts glieder geplagt / oder noch wol gar daran sterben. Wie ich erbermlicher solcher felle viel / mit grossen weheklagen der ganzen freundschaft erfahren hab. Werē nun dieselben vorhin besser vnterrichtet durch lesen dieser bücher gewest / so hetten sie nicht so lange geharret/ hülff vnd rath bey ärzten zu suchen / weren ihrem vnfall zuuor kommen/vnd hetten sich besser oder sicherer gerettet.

4. Das man nicht den deutschen büchern schuld geben kan noch sol was etlicher angeborne oder angenomte vnart mit bringe.

Zu leze / so ist es nicht der lehr oder deutscher bücher schuld / das etliche mehr vnd wansinniger weise zu schand vnd böser lust durch dieses lesen gereist werden / sondern es ist ihre selbst eigene böse vnart vnd sündhafftiges schendliches leben die vrsach. Denn Gott hat die geburts glieder / männlich vnd weiblich / eusserlich vnd innerlich ganz zierlich vñ wol / eben als andere geschafften / das wir menschen dessen vns nicht des wenigsten / wenn wir nicht durch die sünde verderbet / zu schemen hetten / wie wir lesen / das Adam vnd Eua nackend sich nichts / weder für sich selbst / noch für Gott geschemet haben / ehe sie gefallen / aber da sie gesündigt / ist ihre sünde die vrsach der scham gewest. Das verstendige / erbare / Gottsfürchtige leut / voraus / wenn die schamhafftigkeit in diesen guten nützlichen lehren ihn für kömpt / ihre eigene verderbung der natur erkennen sollen / das sie nach dem fall der ersten eltern also sündhafftig / das auch / was an ihnen selbst gut ist / ergerlich ihnen selbst vnd andern fürfelt / vnd sie vrsach dieser vn-

ser vnsehambaren lehr/ vnd nicht das buch sind. Der-  
wegen sich gewehnen sollen/ diß in aller Gottes furcht/  
in scham vnd züchtigkeit/ zu nutz sein selbst/ ihres Ehe-  
genossen vnd kindern zubetrachten / nicht zu vorwis /  
schand / laster vnd vnzüchtigen worten anzuwenden / vñ  
also die angeerbte vnart oder sünde zuuermehre / welchs  
gewißlich fromme tugendsame herzen thun / vnd also  
die jungen jungfrauen vnd gesellen / die noch zur Ehe  
nicht schreiten/ mit züchtigen augen dieses fürüber ges-  
hen/ gar nicht lesen noch wissen wollen. Die aber Ehe-  
lich sind / oder bald werden sollen/ mit grossen fleiß les-  
sen/ bewegen / vnd zu Gottes ehre zebrauchen gestiffen  
sein. Hinwieder wer frech dieses mißbraucht / vnd da-  
von vnuerschembt redet/ vnerbar vnd gottlos ist.

### Das III. Capitel.

Von der straff derer/ die da diese geheim-  
nis der natur von der geburt / spotten/  
vnd zu schanden gebrauchen.

**W**elche aber diese deutsche lehr / von der geburt  
des menschē / eigenschafft vñ rechten gebrauch  
der geburtslieder / weiblicher mangel vñnd  
franckheiten / entweder nur zu vorwis vnd anreizung  
böser lust / außser der eingesezten ordnung der Ehe lesen/  
oder noch viel mehr zu vnzüchtigen schendlichen reden  
vnd thaten mißbrauchen / die wird Gott der Allmechtis-  
ge / der ein reines keusches wesen ist / nicht vngestrafte las-  
sen / wie den derer exempel teglich gnug vorhanden sind.  
Ich mus an stadt vieler exempel zweyerley gelehrtē /  
3 erste

Den miß-  
brauch dieser  
deutscher bā-  
cher straffe  
Gott.

Exempel der-  
rer die wegen  
vnsehambarer  
wort gestrafte  
sind worden.

1. erst / eines grossen / geschickten ansehnlichen mannes/ welchen ich ehre wegen nicht nennen wil / gedencen/ dieser hatte keinen mangel noch tadel/ als allein diesen/ das er grobe vnd vnflätige scherzreden / vnuerschambt Frawen vnd Jungfrawen mit groben historien einführete/ lebet doch im Ehestande / auch sonst / wie einem erbaren mann gebüret / was geschichte? Er wird krank in seinen besten jahren vñ blüenden glück/ also das er im munde faulet bis in den halß/ vnd auff die lunge / stincket / das niemand fast umb ihn bleiben kunt / wuste selbst keine ursach / als das ihn Gott mit dem munde/ da er so vnflätig gewest / auch faul vñ stinckent machet/ jederman hatte mitleiden mit ihm/ erkanten aber solches für eine sondere straff Gottes wegen seiner vnshambaren wort. Dieses wolte menniglich zu herzen nemen/ vnd diesen mißbrauch abstellen.

2. Das ander ist geschehen mit einem fürnemen jungen gesellen/ der nicht allein grobe vnflätige schandreden in worten stets brauchet / sondern eben diese bücher auch schendet / vnd vbel mißbraucht / sonderlich weil er gelehrt/ vñ meinte er solte es allein in seinem latein oder Griechischen wissen/ was geschichte? wie er Eheltich versagt/ ob er schon jung vnd stark / darzu noch ein Doctor der argney war / sehet er bald an so zimmerlich zu franken / solche wehe in seinem leib vnd geburto gliedern zu fühlen/zuerdorren/ vnd stirbt/ eh er des Ehestandes geneust. Er gab für/er were vergiffet/ aber die seine vorige schandreden vnd schendliche ausschabung dieser bücher gewußt / die musten dieses für eine straffe Gottes achten/ das er des Ehestandes / von Gott eingesetzt/ vnd offi veracht von ihm/ nicht werd sein solte.

Das

Derwegen zuschiehen vnd zu meiden sind etliche  
 rohe leute vnd grobe gesellen / die vnsehambare verbor-  
 genste ding / öffentlich vnd vnuerschambe / für erbarn  
 Jungfrawen vnd Frawen ausreden vnd lesen dürffen/  
 welcher vnsteterey wegen / sie Gott schwere rechnung  
 werden geben müssen / vnd von allen erbarn leuten bil-  
 lich so gehasset werden solten / das sie nicht gehöret noch  
 gesehen würden. Es ist auch hierauff ihnen nichts zu  
 antworten als dieses / Erstlich / das denselben rohen leu-  
 ten vnd groben gesellen viel vnsehambare sachen / mehr  
 als diese natürliche lehr in deutsche schrifftten mitbringt/  
 lengst zuuor bekant / vnd sonst viel grober vnsteterey oh-  
 ne diß gebreuchlich / Darnach das sie wegen ihrer vn-  
 zucht vnd vnerbarkeit / durch Gottes straff ihren lohn  
 wol bekommen werden. Dann Gott bey vnzüchtigen  
 menschen nicht wohnen / noch recht glück vnd segen ge-  
 ben kan / ja sie in ihrer gesundheit vnd leben verkürzet  
 werden / wie gesagt wird / Wer Frawen / Jungfrawen  
 vñ Priester vnehret / dem gehet es sein lebtag nicht wol.

Wie man  
 sich gegen  
 groben gesel-  
 ten halten solt.

### Das V. Capitel.

Wie die natürliche kunst / sonst Physica  
 genandt / wenig vñ fast nichts in  
 deutscher sprach geschriben ist / vñ  
 noch mehr zuschreiben were.

**N**ur die freye künste vnd gute lehren sind in deutscher  
 sprach so reichlich beschriben / das auch die / so  
 sich in dem studiere der Lateinischen / Griechische  
 vñ Hebreischen sprach versemmet / derselben in ihrer

In der na-  
 türlichen kunst  
 Physica sind  
 wenig bücher  
 oder nichts  
 geschriben.

ij mutter

mutter sprach etwas kündig vnd habhafftig werden mögen/ vnd wo dennoch verstendige vnd erfahrene leute vber solche deudsche bücher kommen / vnd sonderlich mit guter ordnung lesen / viel nutz daraus fassen. Aber in der natur kunst/ Physica genandt/ ist sehr wenig vnd

Vrsach des selben. fast nichts geschrieben. Welches vrsach ich achte / das entweder die natürlichen werck aller ding auff erden/

1. ganz subtil/ zuerkündigen schwer ist/ oder auch dasselbe
2. gut deutsch vnd deutlich auszureden / zu lehren vnd zu lernen/ vielen vnmöglich gedüncket. Dann wann es zu deutsch dolmetschen mit den natürlichen dingen kompt/ sehe ein jeder zu / der sich solchs vnterseehet / wann er es gemacht hat/ wie dunkel vnd frembde es in vnser sprach lauter.

3. Zu lest so sind auch meisten theils die bücher/Physici genandt/ mit vngrund vnd vngereimbt geschrieben / ehe sie verdolmetschet / wie man sihet an dem Alberto, da das meiste teil falsch oder nichtig ist / vnd nicht der mühe werd gewesen/ das von etlichen gedolmetschet. Dergleichen sind auch viel Theophrastinische bücher/ welche doch etliche verantworten / das sie des Theophrasti nicht gewesen/ sondern ihm falsch zugeschrieben.

Theophrastinische deudsche bücher/ warumb sie wenig nutz sind.

Derwegen die vnsern deudsche bücher / von den wunderbaren geheimnissen der natur / viel anleitung zu der natürlichen kunst Physica geben / viel natürlicher lehr gnugsam auslegen / noch viel mehr anreizen den leser / mehr vnd mehr naturkündigung zu erforschen/ des wegen die auch von vielen geliebet / vnd sehr gelesen worden sein. Es sind wol etliche Theophrastini spitzig darauff / als solten diese lehr nichts von der rechten natürlichen lehre sein/ es müsse mehr subtiler geheimnis darzu

darzu gehören / aber wenn man es beim liechte besihet/  
 so ist entweder ihre lehre wol so schlecht an vielen orten  
 als diese. Vnd da sie die am subtilsten machen / so leh-  
 ren sie dieselbe also / das wie jener sagt / ich wil dich leh-  
 ren was du nicht weißt / vnd ich nicht weis. Welches vn-  
 mögliche ding sind. Aber das möchte ich wol wünschen/  
 das eine deudsche Physica, das ist naturkündigung artig  
 vnd vollkömlich / von allen natürlichen dingen / vnd  
 ihren vrsachen / erstlich kurz / darnach ausführlicher / in  
 guter deudscher sprach geschrieben würde. Ich zweiffel  
 nicht / es würden die deudschen etliche / so den kopff  
 vnd die lust zu diesen dingen sonderlich haben / dieses  
 auch in der mutter sprach verstehen / ergründen vnd  
 nachforschen können. Ich zwar etwas dergleichen an-  
 gefangen / werde aber durch viel arbeit meines beruffs  
 dauon noch verhindert / wil es Gott / so kan es die zeit  
 geben / darinn gnugsam werde ausgeführet aller erdbe-  
 ben / donner / bliz / regen / vnd vieler andern dinge eigen-  
 schafft / wirkung vnd vrsach. Dismal haben wir mit  
 vormehrung dieser bücher besser anleitung zu der Phy-  
 sicam, das ist / naturkündigung / geben wollen.

Natürliche  
 künst Physica  
 wie sie solt  
 deudsch ge-  
 schrieben  
 werden.

## Das VI. Capitel.

Vorauß der grund der natürlichen kunst  
 Physicæ fürnemlich stehet vnd beruhet.

**A**lle künst / die da zu des menschlichen geschlechtes  
 nutz gereichen / haben die alten weisen vñ gelehrten  
 leute dafür gehalten / das sie auß zwey stück ge-  
 gründet sind / dadurch bestetiget vnd bekrefftiget wer-  
 den / Eins / die vermunfft / das ander / die erfahrung mit

Grund der  
 künst wie die  
 heiden gewolt  
 sind zweu.

1.

2.

3 iij der

1. Vernunfft. der that. Die vernunfft fasset einen gewissen verstand vieler dinge in gemein zusamen / davon die Regeln vnd die künste selbst beschrieben sind. Die erfahrung mit der that siehet in einzelnen jeden dingen / der natur sonderlich / als in exempeln / vnd wird erlangt durch selbs ansehen vieler dinge / oder warhafftige historien / sie werden gehört oder gelesen. Dazu hilfft die vbung des vielen reisen/es mus aber alles beydes stets bey einand sein.

2. Erfahrung mit der that. Dann hirauff nicht allein die natürliche kunst / sondern auch die kunst von der sternen leuffte/vñ andere mehr gemeiniglich gegründet sindt / Sintemal alles / was hoch verstendigen leuten gefallen sol / nach solcher richtschnur gerichtet / vnd auff solchem probierstein versucht werden mus. Was kan ein arzt grosses anrichten / wann er sich allein beflisset / durch die vernunfft auszuführen / das kreuter vnd arznei grosse wirkung haben / vnd bewehet es niemals mit der erfahrung oder that? Hinwieder / wie kan derselbe auff die erfahrung sich verlassen / wo nicht die vernunfft mit übereinstimmet? Die weil es am tag ist / wie die blosser erfahrung betrieglich vnd gefehrlich / welchs dann aller vngelerter ärzte / welche man Empiricos von der blossen erfahrung nennet / vngewisse arznei bezeuget. Vnd wiewol es etwan jemand fremde fürkommen möchte / das vber die ausweisung bewertter erfahrung noch mehr die vernunfft zu rath genöthen werden solt / Jedoch ist kein hoch verstendiger / oder der mit guten bedacht schleust / gefunden worden / welcher der erfarnen arznei ganz vnd gar beygefallen were / oder dieselbe zuuersuchen freuendlich sich vnterstanden / wo sie nicht der vernunfft oberall gemess.

Die dritte grund der gut. Aber die vornembsten geleerten heutiges tages / die Christen sind / vnd Gottfürchtiger weise all ires beruffs thun



thun in künsten anstellen/ die haben gesehen/ das nicht  
 gnug ist/ das die kunst auff dieses beides gegründet/ son-  
 dern es müssen sie alle auch auff Gottes wort gebawet/  
 vnd dadurch bekräftiget sein. Darumb sie wollen/ das  
 ohne diß nichts vermüge die natur/ oder die natürlichen  
 kreffte/ ja bedencken/ wie die Göttliche gewalt in der na-  
 tur zugleich mit den natürlichen vrsachen wircke/ vnd  
 auch ohne vnd wieder alle natürliche vrsachen/ biswei-  
 len durch wunderwerk vorhin vnd noch regiere/ alles  
 leite vnd führe. Diesem grund hat aus den alten wol-  
 weisen heiden oder gelerten / der vortreffliche arzt Hip-  
 pocrates inagnus auch sehr beygefallen/ da er spricht:  
 Ein arzt sol alle seine gedanken auff die lehre von Gott  
 richten. Dann die erfahrung gibts / das nicht allein in  
 andern dingen / sondern auch in der arznei die Göttli-  
 che gewalt/ die alles regieret/ nicht vergeblich noch müß-  
 sig sey. Es werden die krankheiten ohn des arztes hülff-  
 fe von jhn selbs besser / oder durch hülff vnd mittel der  
 ärzte. Dann was für krankheit die arznei kunst heil-  
 et / die heilet sie mit Gottes hülffe / vnd die weise zu  
 arzneien bescheidenlich / ist eine gabe Gottes / vnd die  
 wirkung der arznei kompt von Gott her. Das nun et-  
 liche diß nicht glauben/ sonderlich die da sehen/ das au-  
 genscheinlich durch vernunft vnd erfahrung / die kunst  
 ihre werck vollbringen / das Gottes wort müsse stets  
 mit wircken / vnd der fürnehmste grund sein / darauff  
 alle kunst / sonderlich auch Physica vnd die arznei  
 kunst stehet / ist bey den alten weisen gelarten / die Hei-  
 den gewesen sein / kein wunder / bey den vnsern aber / die  
 Christen sein oder sein wollen / eine grosse sünde vnd  
 vnuerstande. Dann nicht allein Hippocrates daselbst  
 diß wiederlegt vnd schleust: Es kompt doch endlich die  
 Summa

ten künste bey  
 den gelehrten  
 die Christen  
 sind.

Der dritte  
 grund der gut-  
 ten künste  
 auch bey dem  
 Hippocrate.

Summa aller dieser Disputation dahin/ das wir müssen erkennen/ das ein Gott/ vnd alles Gottes werck sey: Sondern auch der Herr Christus spricht: Wir leben nicht allein vom Brodt/ sondern von einem jeglichen wort/ das durch den mund Gottes gehet.

## Das VII. Capitel.

Wo die natürliche kunst mit der vernunfft vnd erkündigung nicht fort kan/ vnd wie man sich drinnen verhalten sol.

Unerforschliche ding der natur sind zweyerley.

1.  
Denen die vernunfft etwas nachdenken vnd vrsach finden kan.

Basilisci exempel.

Der Wolff wie er heiser macht.

Wie die rose des weibes spiegel vnd als es verderbet.

**S**iel ding in der natur sind zwar auch unerforschlich/vñ in der natur sehr verborgen/ aber dieselben sollen zweyerley unterschieden werden.

Einer art sind / da die vernunfft kan etwas nachdenckē/ vnd etwas von ihnen vnd derselben wirkung vrsach/ ob nicht so deutlich / doch der warheit ehlich / an tag geben: Als wann der Basiliscus den menschen mit seinem ansehen als bald ertödtet. Welcher naturkündiger/ der was gelehrt vnd geübt / weis nicht das solches aus seinem giftigen athem / welchen er mit seinem heimlichen anhauchen dem menschen zufügt/ geschehe? Dann nicht allein dieses vngezieser/ sondern alle gewürme vnd wilde thier dem menschen also gefehrlich sind / vnd begehren ihm mit ihrem anhauchen / oder ansehen schaden zuthun. Also/ das das ansehen des Wolffs/ wann es gar in der nähe ist / bringt durch sein giftiges anhauchen dem menschen ein heiserkeit / oder benimbt ihm wol gar die rede. Abermals die verdorbene blum eines weibes/ in ihrer Mondenzeit/ verderbet den glantz des

des spiegels vnd elffenbeins / auch die scherffe des eisens /  
 machet zu nichte- alles getreidicht vnd allerley gewechs /  
 ja nicht allein was ihr begegnet / sondern auch sich selbst  
 verstellet mit scheußlichen flecken. Desgleichen empfin-  
 den wir / das vnser augen von eines andern bösen vnd  
 schwerenden augen verlehet werden / welchs die Poeten  
 Ouidius vnd Iuuenalis fein dargethan haben :

Wie einer vñ  
 andern böse  
 augen kriegt.

Ino gsicht des der böß augen hat  
 Sih nicht / dasselb dir auch bald schadt /  
 Das du böß augen auch bekämpst /  
 Vnd am gesichte schaden nimpst.  
 Viel krankheiten anfellig sein /  
 Vnd eins vom andern wird gemein  
 Verunreiniget vnd vergiffte /  
 Das ihn auch gleicher vnfall triffe /  
 Wie auch das vich / Ochsen vnd Rind /  
 Desgleichen die Schaff geartet sind /  
 Das eins vom andern schaden nimpst /  
 Ein ganze herd die reud bekämpst  
 Von ein reudigen Schaff fürwar.  
 Ein faule weinbeer feulet gar  
 Die andern weinbeer so sie rürt /  
 Wie jederman solchs klerlich spürt.

Die menschen vergiffen einer den andern am mei-  
 sten / wenn sie gerade gegen über stehen / Denn die an-  
 hauchung vnd böse dünst von krankten leuten sind nicht  
 so anfellig / so die seithalben / entweder von der rechten  
 oder lincken / anfallen. Denn gleich wie das gesichte  
 nicht so starck ist / sondern was geringer von seithalben /  
 als in denen die da schielen geschicht: also auch die an-  
 felligen seuchen / die von einem andern menschen her-  
 kommen /

Wie anfellige  
 krankheiten  
 am meisten  
 vergiffen.

Na

kommen /

kommen / aus den bösen augen / oder sonst ander krank-  
 cken glieder des leibes / so sie seithalben geraten / sind  
 nicht so krefftig / vnd können den beystehenden nicht so  
 viel schaden zufügen. Welches ich selbst desto fleissiger  
 in acht habe / so ich mit den anfelligen franken umb-  
 gehe / also das ich allzeit seithalben mit ihnen rede. Denn  
 ob wol ihre böse dünst vnd anathemen nicht sichtbar-  
 lich / jedoch sind sie anfellig / vnd werden durch die nas-  
 se vnd ohren / oder gehirn / oder lufftröhr vnd lungen  
 an sich gezogen. Also hab ich vermerckt / das etliche ei-  
 nen solchen stinckenden athem vnd feulung in sich ge-  
 habe / das / wo einer nicht fern abgestanden / von ihnen  
 balde verunreiniget ist worden. Wie weit aber die an-  
 hauchung der thier / vnd wie fern die anfelligen frank-  
 heiten einen erreichen / kan man winters zeit / wenn der  
 wind von Witternacht in der größten kelte sich erzeiget /  
 leichtlich abnehmen / sintemal wir mit augen sehen / das  
 als denn in solcher kalter lufft vnser athem aus dem in-  
 nerlichen leibe immer fort vnd fort gehet / wie ein gros-  
 ser dampff / vnd sich weit vnd ferne breitet / welchs obs  
 wol im Sommer / da die lufft subtiler / nicht sichtbar-  
 lich befunden wird / jedoch empfindets mancher durch  
 den geruch / oder wird damit wol heimlich im hertzen ver-  
 giftet. Vnd gleich wie diese ding dem leibe anfellig  
 schaden / vnd oft ein tödlich gifft zufügen : also die löb-  
 lichen geruch vnd wolriechende kreuter erhalten die leb-  
 lichen geister / vnd erquickten das hert / welchs denn in  
 der ohnmacht zusehen / was für krafft einem menschen /  
 der von allen krefftien abkommen / durch diese geruch  
 entsethet.

Wie in ohn-  
 macht die v-  
 rhen erquickt  
 werden.

2.  
 Vnesforschliche

Die ander art ist der vnerforschlichen natürlichen  
 dinge /

Dinge / die gar nicht können ergründet werden. Denn che ding/so die  
 hier muß ich besorgen / das in den natürlichen sachen vernunfft gar  
 viel ding also verborgen/vnd vnaufgründlich befunden nicht ergrün-  
 werden / das es fast vmb sonst scheint / darinn die ver- den kan.  
 nunfft zu spüren / vnd derer Wirkung vrsach zu ergrün-  
 den / Welche von einem alten hochgelarten arzt Dio-  
 scoride, in Griechischer sprach *αἰασιολογία*, das ist, der  
 vernunfft vund allen sinnen unbegreiflich / genennet  
 werden / Von den ärzten aber vnser zeit / verborgene ei-  
 genschafften. Denn weil die leute vermeinen / das  
 solchen dingen was zufalle / entweder aus dem gestirn  
 des himmels / oder aus Göttlichem willen / oder vermi-  
 schung der Elementen / oder aus sonderlicher eigen-  
 schaffe / welche wir mit keiner vernunfft oder verstand  
 außgründen können: So stellen wir es auff die verbor-  
 gene natur vnd heimliche eigenschafft / vnd die geheim-  
 nis / so nicht ganz vnd gar geoffenbaret / auch mit zu we-  
 nig Worten oder grund beschrieben / vnd wollen hiemit  
 fürnemlich die gelerten leute allein zu besser betrachtung  
 gereiset vnd verursacht haben / Darzu denn nicht allein  
 der grosse Plato, sondern auch der Poet Perlius ver-  
 mahnet / da er spricht;

O mensch du elend creatur /

Lern doch erforschen die natur.

Was wir doch sind auff der erden /

Vnd wenn wir doch geboren werden.

Wie sichs leben anfehrt vnd endt /

Wie fern der brauch des gliedes wendt.

Was du dem lieben Vaterland /

Vnd guten leuten wolbekand /

A a ij

Zu thun

Zu thun pfflichtig vnd schuldig bist.

Wozu der mensch geschaffen ist/

Von vnserm aller höchsten Gott/

Wozu er dich beruffen hat.

Wie man in  
naturländi-  
gung etwas  
sol zu gut hal-  
ten / so was  
mangelt.

Derhalben sol der versuchen / was in solcher lehr  
von den geheimnissen der natur er aufrichten kan/ vnd  
billich hat / so er nicht alles vollendet / Dieweil diese  
lehr also weitläufftig vnd vnmässig ist/ das es nicht wol  
möglich / auch bey denen / die des höchsten verstandes/  
alles auff's genaweste zuergründen / vnd diese lehr nach  
gnugsamer würdigkeit aufzulegen. Darumb dieweil  
auch der Poet Horatius in einem geringen werck vnd  
schulrede spricht/

Die mangel so nur aus versehn/

Oder der natur gebrechen geschehn/

Dieselben sol ein guter man

Dem andern nicht für vbel han.

Wie viel mehr wil sichs gebären zu etlichen zuschwei-  
gen in solchen schweren sachen/ vnd nicht alles auff's ge-  
naweste suchen.

In vnerforsch-  
lichen dingen  
ist hoffnung  
zu Gottes of-  
fenbarung.

Hierzu kömpt auch diß / wo solche gar vnerforsch-  
liche ding in der natur kommen / vnd die vernunft we-  
der eins noch das ander darin zuthun vermag / ja al-  
les der vernunft vnmöglich/ das wir zu dem wort Got-  
tes fliehen/sonderlich wenn so hohe noth daran gelegen/  
vnd durch embsig gebet von G. Die grosser geheimnis  
auslegung zuerlangen / zu rettung des menschlichen ge-  
schlechts verhoffen. Wie ein fürnemer berühmter arzt/  
verschieden jaren verstorben/wider einen andern gesagt:  
Ich habe mehr francken durch beten / denn durch mei-  
ne kunst curiret. Vnd Gott der H. Er in diesen vner-  
forsch-

forschlichen geheimnissen der natur / vnd zusuche zu dem wort Gottes oder gebet / ein herrlich exempel in der heiligen schrift / vnd in der historia Dauidis vnd vieler weisen vorgestalt. <sup>Exempel.</sup> Denn da der König Nebucadnezar seinen traum vergessen hatte / vnd wieder wissen wolte / auch hart auff die Weisen / so gefodert aus seinem ganzen lande waren / drang / sie solten ihm den vergessenen traum wieder sagen / huben die Weisen / als die allein auff vernunft vnd erfahrung gegründet / an zu reden : Herr König / diß kan kein mensch sagen noch wissen / es sol es auch keiner von Weisen fodern oder begehren / die Götter wissens allein. Darumb Gott sie zu straffen / das sie nicht auch auff Gottes mitwirkung gegründet hetten / ließ durch tyranny des Königs vmbbringen vnd würgen. Aber Daniel / da er auch einer aus den Weisen herfür gezogen / antwortet anders vnd sprach : Gebe mir der König raum zubedencken. Vnd da sie ihm gegeben war / beruhet er nicht auff seinem verstande vnd erfahrung allein / sondern flehet zu Gott sampt seinen mitgesellen / vnd erlanget verstandt der geheimnis / sonst vnersforschlich. Diß ist vns zur lehr vnd vermahnung geschrieben / wie wir vns in den gar vnersforschlichen natürlichen dingen oder krankheiten / wenn es sonderlich die hohe noth Christlicher Kirchen vnd Regiment antrifft / halten sollen.

### Das VIII. Capitel.

Wozu die naturkündigung vieler vnd mancherley geheimnissen der natur diene vnd nütze.

Aa iij

Diese

**D**iese naturkündigung der geheimnissen bringet an ihm selbst allen verstendigen herzen lust vnd freude. Denn was ist doch grössers oder lustigers / als die allerweiseste / zierlichste herrlichkeiten der natur in allen dingen? Wohin sich nur die augen vnd gedanken wenden / auch in der weiten welt / daselbst ist lust vnd ergötzigkeit / die alle verstendige billich höher / denn alles vergengliche geld vnd gut schätzen / vnd / so baldt sie von ihren geschafften abkommen mögen / herrlich begeren / Ihr viel sich auch derwegen in die Wüsten vnd wölde begeben / wie denn viel einsiedler sich damit belustiget haben / vnd Gott im himmel stets gepreiset / so offte sie entweder den himmel / als ein herrliches zierliches gebew / oder ein baum / kraut / etc. als geschöpff Gottes angesehen / vnd auch betrachtete.

Darnach / dieweil ihrer viel der vnsern mit schläfferigen augen vnd nichtigen gedanken / die schönen Creaturen Gottes ansehen / wil es den naturkündigern vnd ärzten gebühren / das sie von eines dinges in der natur wunderbaren krafft vnd eigenschafften bücher schreiben. Denn darin werden die herrlichen geschöpff Gottes ganz vnd gar aus dem grunde tieffer ausgeführet / Gottes werck rühmlicher gepreiset / des Menschen gemüt zu Gottes liebe gereizet vnd auffgemuntert / ja auch die leute recht vnterrichtet / wie sie die herrliche geschöpff Gottes / so eins theils vnter der erden gefunden werden / als nehmlich allerley erz / stein / edel vnd vnedel / auch auferlesene erde / eins theils zu wasser vnd land auff erden: Zu wasser / als Corallen / Perlen / Börnstein: Zu land / als wurzeln / kreuter / blumen / samen / fruchte / safft / hartz / Thier / ausgezogene wasser / ehl vnd dergleichen



der gleichen zu ihrem selbst heyl vnd nutz gebrauchen können: Also diese lehr von den geheimnissen der natur/ Erst/lehret Gott den allmechtigen Schöpffer erkennen/ das er alles durch vnaußsprechliche weißheit/ durch milde gütigkeit/ durch grosse barmhertzigkeit wol vnd zierlich geschaffen/ vnd noch heute/ durch wunderliche wirkung/ dem ganken menschlichen geschlecht zu gute erhelte. Daher wir denn zu stetiger danckbarkeit gegen Gott vnserm HErrn gereizet/ vnd wie aus einem tiefen schlaff zu vielfeltigem preys/ lob vnd ruhm vnser himlischen Vaters ermuntert werden. Denn diese wunderliche werck der natur in vielen dingen/ vnd in sonderheit in der bildung des menschen/ Gottes hohe/ allergnedigste güte/ nicht mit worten/ sondern mit lebendigen figuren vns für die augen bilden/ vnd am allermeisten zu hertzen führen. Fürwar Gott der HErr hat vns derwegen so scharff gesicht vnd so scharffen verstand verlichen/ das wir seine herrliche geschöpff der welt/ vnd in sonderheit des menschen bildung/ ansehen vnd betrachten sollen/ ja je mehr wir diß thun/ je sehrer wir den allmechtigen Schöpffer aller ding lieben vnd ehren müssen.

Dann wie wunderbarlich ist/ das alle geschöpff dieser welt ohne gedanken vnd verstand geschaffen/ ohn allein der mensch/ der verstehets/ wie er geschaffen vnd gebildet ist/ der macht einen vnterscheid der zal vnd ordnung/ der befindet bey sich das erkenntnis des guten vnd bösen/ der weiß vnd kennets/ wie alle seine glieder des leibes so geschicklich an seinen ort gestellet/ herrlich gebildet vnd nützlich gemacht. Der weise man Socrates, da er als ein heyde alle gestalt der glieder/ die geschwiz

Der erste nutz dieser lehr von den geheimnissen der natur.

Von der vernunfft vnd verstande des menschen.

schwindigkeit der sinnen / die angeborne liebe der Eltern / die wunderliche bewegung des gemüts des menschen betrachtet / schleust / es müsse ein Gott sein / der da aller weisesten rath gehabt / das er solche glieder gemacht / der da gegen vns so herrlichem geschöpff vberaus grosse liebe habe / vnd stets für vns forge.

Fürbildt der  
schönsten re-  
gierung im  
menschen.

Das rechte ganze wesen der natur in vnserm leibe ist ein schönes fürbildt eines guten regiments. Der oberste regent ist die vernunft vnd das gemüt / darumb hat sie ihren sitz am höchsten ort des leibes / im heupt / vnd ist weit vom rathhauß des herzen / oder von der garküchen des magens abgesondert / damit nicht / wenn sie sich berahtschlagen / in geistlichen oder weltlichen sachen / durch gewaltige hand der affecten / oder durchs getümmel in der lüchen / gehindert vnd geirret werde.

Wie der ober-  
ste regent in  
des menschen  
leibe sey die  
vernunft.  
Die vernunft  
hat zwey ge-  
trewe rächte.  
1. Gesetz der  
natur.  
2. Unter-  
scheid des bö-  
sen vnd gutē.

Dieser Regent / das gemüt oder der verstand / hat neben sich das gesetz der natur / den vnterscheid erbarkeit vnd schanden / als getrewe vnd weise rächte / die da alle vnser leben / fürnehmen vnd anschläge regieren / sollen sich nicht irren machen lassen von den bösen begierden / affecten / zorn / has / gunst / rach vnd geiz. Daher die weisen heyden gesage haben: Wer da wil / daß das gesetz regieret / der wil das Gott regieret: Wer da aber wil / das der mensch regiere / der thut darzu ein wildes thier / das ist / zorn vnd böse begierde / die da offte die fromme regierung auff ein bösen weg bringen. Denn das gesetz ist nicht anders als ein freyes gemüt ohn alle begierde / welches vns lehret die menschliche natur.

Wie die un-  
terthanen sind  
alle glieder

Dieweil nu der regent ist gute vernunft oder ein freyes gemüt / so muß man auch gedencen / wie ihm alle glieder des leibes gehorsamen. Gleich wie es aber im weltli-

weltlichen regiment zugehet / das ein Herr etlichen zu schaffen / das sie thun müssen / etlichen ihre freyheit ist / das sie es thun mögen oder nicht / vnd mit denselbigen nicht zu schaffen / sondern allein durch gute vermanung zu handeln: Also der verstand vnd das gemüt des menschen / mit seinen getrewen rächen / dem gesetz der natur / vnd vnterscheid guten vnd bösen / thut wie eine weise regierung / vnd bringt die glieder des leibes zweyerley weise zum gehorsam / Etliche als freye durch rath vnd vberredung / als nemlich die affecten des herzen / Etliche durch zwingen vnd schaffen / wie fast alle andere glieder des leibes / hende / füsse / etc. Dessen exempel vornim also:

1. Die freye vnterthanen des leibes sind die aff:eren.

2. Die leib: gene vnterthanen sind hende vnd füsse.

Exempel einer schönen regierung eines menschen.

Socrates war ein vernünfftiger vnd messiger heyder / verstand durch hülffe des gesetzes der natur / das vnmessigkeit schaden / vnd messigkeit nur brechte / derhalben die begierd vnd affecten willigen / das sie wollen meiden die laster der vnmessigkeit / die andern glieder / hende / füsse / sehnadern / fleisch vnd blut müssen folgen / ohne widerrede. Es geschicht doch mit den begierden vnd affecten öfter / weil sie ihre freyheit / das sie der vernunfft widerstreben / wo man sie nicht gewehnet der obersten regierung zu folgen / dazu denn gute vermanung vnd schulen gehören.

Darnach ist das herz wie das rathhaus / das vollend ins werck bringt / was im höchsten rath der vernunfft beschlossen ist. Dann der wille / der zorn / andere affecten / die vom herzen herkommen / sollen sein die heuptleute / bürgermeister / vnd andere verwalter eines Königs / die da thun sollen / was ihr herr haben wil / vnd des Königs beschlossenen rath ins werck setzen /

B b

setzen /

sehen / wie denn vor dem fall Adæ, diese regierung in vnser natur gleich zugetroffen. Aber dieweil wir durch Adams fall jetzt verderbet / so gehorchen bürgermeister / zorn vñ affecten offter nicht ihrem Könige der vernunft / sondern legen sich wieder ihren herrn auff. Dieweil denn Gottes sohn kommen ist / zu heylen die verwundte natur / so last vns bitten / das er wölle vernunft vnd begierde in einigkeit vns behalten / das vnser herzen wohnungen Gottes sein / das sie sich freuen im erken denis Gottes ihres HErrn / das sie ihren nechsten lieben / den teuffel vnd das böse hassen. Denn wo diß nicht geschicht / so sind die affecten nicht allein frey / vnd viel ehe geneigt zum bösen / sondern kömpf auch dazu des Teuffels gewalt / der sich mit den bösen affecten vermische / scher dem guten widerstretet / vñ endlich ganz vnd gar verderbet den rechten verstand / Wider welches allein die arznei ist des Herren Christi erworbenes heyl / vnd beystand des heiligen Geistes / in derer herzen / die ihn anruffen / das er ihre herzen heile / die verderbeten affecten reinige / ja macht reine vnd Gott wolgefellige zuneigung / rechte liebe gegen Gott / rechten glauben / rechte gedult / rechte liebe gegen dem nechsten / rechten trost vnd ein neues leben.

Wen den geistern des herzens vnd des gehirns.

Die geister vnsero herzens / sonst athem oder dänste genant / sind auch wunderbarliche geschöpf. Denn sie so geschaffen / das sie wie eine dunst oder athem im herzen entspringen / darnach durch alle lufftaderen hin vnd wieder gehen / vnd wenn sie ins heupt oder gehirn kommen / viel subtiler vnd heller werden / ja das auch die hellen sternen / oder der Sonnen glanz ihnen nicht kan verglichen werden / vnd dieselben durch die neruen vnd

vnd sehnadern/wie ein liecht einfallen/ in augen/ohren/hende /füsse vnd alle glieder. Diese geister des gehirns sind darnach werckzeug der sinnen vnd gedanken / ge-  
dechnis / aller bewegung vnd surnembsten thaten des leibes / damit sie ihren dienst der regierung bestellen. Gleich wie die geister des herzen werckzeug des lebens vnd der affecten sind / dadurch herz vnd alles im menschen lebet. Vnd so bald die hellen geister etwas zu sehr verunreiniget / oder wol in ihren adergängen ganz verstopffe / da werden die grösssten franckheiten draus : so die geister des gehirns verunreiniget / kömpt schlag/ frenseln : so des herzens / ohnmacht / etc.

Endlich / ist der dritte theil des regiments in vnser natur des leibes / die kichen / als Mlage / Leber / eingeweide vnd der meiste theil des bauchs / daran wir sehen / wie Gott für vns in leibes vnd lebens notdurfft sorget. Vnd wenn wir die enge adern Mesaraicas , dardurch die speise vom Magen zur Lebern gehet / das kleine gefess des Magens / die schwachen zarten glieder betrachten wollen / müssen wir bekennen / das wir zu messigkeit / guter ordnung vnd schonung geboren / vnd nicht zu fressen / sauffen vnd vberfüllung.

Der Plato lehret auch hübsch / das die menschen derhalben so vielfeltige vnd durch einander geflochtene eingeweide haben / damit sie nicht stets essen dürffen / vnd desto besser ihres studirens / guten verstands vnd gedanken pflegen können.

Zu lezt / die geburtsglieder / weil sie sehr künstreich vnd zart gebildet / vielen gute lehr geben / vnd anzeigen / das Gott wil auff gewisse weise das menschliche geschlecht vnd seine kirchen gemehret haben / vnd das wir

W b ij

sollen

Wie der vierteste bauch / das dritte stück in der regierung des leibes / als nemlich die kiche sey.

Warumb die mensche durch einander geflochtene eingeweide haben.

sollen ehrerbietig vnd ordentlich des Ehestandes mit vernunfft gebrauchen / nicht / wie das wilde vich / allein aus lust. Denn keuschheit ist nicht allein / sich der ehewerck enthalten / sondern / auch in vermischung vnd Ehestand ordentlich beywohnen / vnd nicht wieder die geses der natur vnd Gottes handeln. Wer diß nicht bedenckt / noch sich dadurch zu grosser ehrerbietung vnd liebe gegen Gott bewegen lesset / der ist nicht anders / als der Cyclops oder Riese bey dem Euripide , der niemals aus dem loch gieng / nicht den himmel ansah / vnd nicht glaubte / das Gott besser als er were. Ja wer hie nicht sehen wil / der were werth / das ihm die augen ( die er nicht zu dem brauchte / dazu sie geschaffen ) die raben aufkrachten.

Der ander  
zug dieser leh-  
re von den ge-  
heimnissen der  
natur.

Im andern / lehret sie vns auch viel herrlicher sprüche der heiligen schrift / der Propheten vnd Aposteln / ja Christi lehr selber besser verstehen. In summa / die lehr von den wunderbarlichen geheimnissen der natur ist eine schöne auflegung vieler geheimnis Gottes.

1. Exempel  
von Gottes  
weisheit.

Gott der allmechtige hat dem menschen ein weises / vernunfftiges vnd bescheidenes gemüt gegeben / vnd wil / das des menschen gemüt sey ein spiegel / darin die stralen der ewigen vnd allmechtigen weisheit Gottes einen widerschein geben / vnd bezeugen / das Gott der allmechtige schöpffer sey die höchste weisheit / vnd der höchste verstand / das er sey ein liebhaber guter ordnung / gütig / warhafftig / gerecht / keusch / ja ein Richter vnd recher des gottlosen wesens.

2. Wie Gott  
mcht an die  
natur gebun-  
den.

Darnach hat er neben dem gemüt auch vns menschlichen einen freyen willen gegeben / das wir freywillig gehorchen

chen können/ oder nicht/ Vnd ob dieser freye wille nach Adams fall auch sehr verderbet / das wir nur in eussertlichen dingen dessen Wirkung noch befinden : So ist doch eine schöne Erinnerung von dem Göttlichen wesen/ das Gott alles freywillig thut / vnd nicht wie die weltweisen Stoici gemeinet/ an die natur gebunden ist / oder ihm durchs natürliche wesen der freye will / wie einem durch einen daumstock die hende / verschrencket.

Desgleichen/ dieweil das hertz ist gleich wie ein rathshaus / darinnen eines Königs oder Fürsten befehlet der Richter oder Bürgermeister ins werck setzet : so sollen die affecten / zorn vnd begierde allzeit dahin gerichtet sein / das sie der vernunfft anschleget vnd vrtheil / so doch dieselben von Gott erleuchtet vnd regieret/ volnziehen/ vnd Gottes spiegel gleich leuchten.

Wofern aber solches nicht geschieht / die affecten wieder die vernunfft toben vnd wüten / Gottes ordnung verkeren / so hat Gott ein erschrecklich gefengnis der natur im hertzen ihm fürbehalten / als nemlich die vnaußsprechliche schmerzen des bösen gewissens/ die da / durch sondern rath der aller höchsten weißheit / gewiß vnd vngezweifelt auffm fuß nachfolgen / denen die da Gottes ordnung brechen / vnd wider vernunfft vnd ihr eigen gewissen handeln. Diese schmerzen des bösen gewissens sind / grewliche schrecken / zittern vnd zagen / daher die heilige schrift nennet das böse gewissen / einen wurm des hertzens / der da am hertz stets naget/ vnd nicht auffhöret. Vnd ob wol die sünde bisweilen ruhet / vnd viel böser thaten sicher eine zeitlang geschehen/ so kömpt doch zu lezt dieser wurm des hertzens/ vnd diese erschreckliche marter des bösen gewissens desto hefftiger.

V b iij . Ende

3. Von dem  
schmerz des  
bösen gewis-  
sens.

4. Von dem  
ebenbilde der  
Christlichen  
Kirchen in der  
bilde eines  
schwangeren  
weibes.

Endlich / so ist das wunderwerk der natur mit der hürde des Kindes bey einem schwangern weibe / auch so ein herrlich gleichnis der Christlichen kirchen auff dieser welt / das auch Gott selbst im Esaia dieses gebraucht. Denn wie das kindt in mutterleibe mit zarten banden gefasset / vnd mit zarter haut vmbgeben oder eingewickelt / vnd wunderbarlich von der mutter blut vnd milch durch den nabel ernehret : Also auch die Christliche kirche sitzt in dieser welt eingeleibt dem H<sup>er</sup>rn Christo durch sein wort / vnd wird ernehret vnd erquicket durch die himlische milch im predigampt des Euangelij / suchet nicht eigene gedanken von Gott / machet sich nicht aussershalb der banden Gottes worts / sondern bleibet bey der reinen lehre von Gottes wesen vnd willen / von der rechten anruffung / von vergebung der sünden / vnd ewigen leben. Vnd ob die Christliche kirche gleich so wenig sieht die herrlichkeit / im wort Gottes zugesagt / als das kind in mutterleib das schöne liecht der welt / oder das eusserliche wesen des zeitlichen lebens der menschen / so ist sie doch mit dem wort begnügert / biß sie wird des ewigen lebens teilhafftig werden / vnd Gott von angesicht zu angesicht sehen. Die andern aber / so da nicht in den banden des wort Gottes bleiben / sondern durch ihre eigene vernunft vnd weisheit Gott suchen wollen / bringen sich in ewige verdammis / nicht anders als die vnzeitige geburt / so da zu risch abortiren / nicht bey leben bleiben. Vnd sind dergleichen viel schöne auflegung der heiligen schrift / durch die natürliche abmahlung / in den Psalmen Dauids / in der ganzen Bibel vnd in vieler Patrum schriftten / die zu erzehlen hic nicht statt noch raum ist / sondern in diesen büchern  
der



Der wunderbaren wercken der natur sehr herrlich darge-  
than werden / welches ein jeder im lesen erfahren kan.

Im dritten / lehret sie vns insonderheit ein rei-  
nes keusches vnd Gott wolgefelliges leben anstellen / das  
ran soniel gelegen ist / das recht gesagt wird : Casta De-  
us mens est, casta vult mente vocari. Gott ist ein rei-  
nes keusches wesen / vnd wil derhalben von vns menschen  
in einem reinen keuschen hertzen angebetet sein. Denn  
die keuschheit ist zweyerley / eine derer / so außerhalb der  
Ehe leben / welcher keuschheit darinnen stehet / das sie  
ohn alle vermischung leben / auch alles meiden / was zu  
fleischlicher lust reizet / es sey in Worten oder wercken.  
Die andere der ehelente / die da erfodert / das sie die  
von Gott verordnete vermischung erbarlich vnd Gott-  
fürchtig gebrauchen / zu vermehrung des menschlichen  
geschlechts / vnd freundlicher gemeinschafft / nach dem  
gesetz der natur vnd Gottes ordnung / nicht nach vie-  
hischer lust / oder vnuernünftiger weise / mit schaden.  
Darumb die keuschheit der Ehelente durch diese lehr der  
geheimnissen der natur / erbarlich vnd wol vnterrichtet  
wird / vnd so vbel es denen anstehet / die außerhalb der  
Ehe leben / das sie die natürliche ding wissen wollen /  
also böse ist / das Ehelente nicht wissen / wie sie die ehe-  
werck mit erbarkeit vnd bessern nutz brauchen können  
oder sollen. Fürwar die eheliche pflicht im Ehestand ist  
nicht jeder zeit recht vnd frey. Denn das ich etwas auß-  
führlich hie dauon kurz rede / welches sonst anderer ort  
weitläufftig gelehret wird. Die ehewerck zur zeit des blut-  
gangs der weiber / sind so wol todtsünden vnd blutschan-  
den / als wenn du dich zu deinem nechsten blutfreund  
machest. Denn also verbeut diese vnzeitige vermischung  
Gott.

Der dritte  
mug dieser lehr  
von den ge-  
heimnissen der  
natur.

Zweyerley  
keuschheit.

1.

2.

Das die ehe-  
werck im ehe-  
stande nicht  
allzeit recht  
vnd frey.

1. Die erste  
vnzeit der ehe-  
werckung.

Gott selbst / an dem ort / wo er die andern blutschanden zu straffen drewet / vnd erzehlet sie in der mitten derselben / damit sie niemand absöndern oder entschuldigen möchte / so bringet es auch nach der lehre aller ärzte grose vngesundheit des leibes mit sich.

2. Die ander vnzeit der ehewirkung.  
Die ehewerck eines schwachen francken mannes / wenn er von der franckheit genesen / so er nicht recht wol wieder zu seinem leib vnd nahrung kommen / ob sie schon mit lust geschehen / machen sie ihm wieder ein recidiuam, das ist newe franckheit / vnd bringen ihn wol offtmals gar omb den hals.

3. Die dritte vnzeit der ehewirkung.  
Die ehewerck im neuen Monden sind so schedlich / das / wenn das weib als denn empfehet / auch wieder im neuen Monden gebere / vnd dieselben kinder / nach der lehr aller fürnehmsten Mathematicorum, nachmals an der schweren franckheit entweder gefehrlich franck werden müssen / oder sonst im heupt verderbet / oder wol gar sterben. Solchs wennis aus diesen billichen vnd vernünfftigen vrsachen verhütet / würde die schwere franckheit auch weniger sein / als leider heutiges tages geschicht.

4. Die vierde vnzeit der ehewirkung.  
Endlich / die ehewerck mit frembden gedanken vnd vngeschickter weise / viel schaden vnd jammer an leib vnd gemüt vnsern kindern anerbten. Daher es kömpt / das die sinnreichen / klugen leute bißweilen die vngeschickten kinder bekommen / darumb das sie mit frembden gedanken / vngeschickter weise / zur vnzeit sich zum weib halten / vnd die mit einem vnkrefftigen samen schwängern / vnd sind dergleichen auffachtung von nöten. Darumb vernünfftige / fromme / erbare Eheleute daraus nütliche lehr nemen / vnd sich guter ordnung / Gott zu ehren /

ren / ihnen selbst / vnd ihren nachkommen zum besten beflüssigen / vnd reine keuschheit im Ehestand pflegen können. Darneben auch ihren vnbesonnenen nechsten / nach gelegenheit / brüderlich vermanen / das er die sinnlichkeit nicht für die vernunft gehen lasse / sondern der keuschheit allzeit statt gebe.

Im vierden / lehret vns die lehre von den wunderbarlichen geheimnissen der natur / vnterscheiden das rechte von dem vngerechten / die billigkeit von der vnbilligkeit / erkleret viel Rechtsgründe / vnd hilft das vurtel sprechen. Als wenn ein schwanger weib geschlagen wird / das es ihr vbel gehet / ist der theter allzeit vnrecht / aber nicht einerley weise straffellig. Denn wenn es ihr vbel gehet / da die frucht an allen gliedern ganz vnd gar gebildet vnd ihr leben gehabt / ist's halbspeintlich / zuuor aber nicht also / wie diese lehre im ersten theil herrlich außgeführt wird. Desgleichen ist an etlichen örten breuchlich / das man in heimlichem mord den verdachten theter vber den todten körper oder leibzeichen füret / vnd so es blutet / derselbige für den theter gehalten wird / welches doch mit vnterscheid allhier gelehret wird. Desgleichen in Ehesachen / was jedes ehegenossen eheliche pflicht erfordert / was ordnung vnd erbarkeit billich mit sich bringen / wird etwas mehr / als vor niemals / jetzt allhier gelehret.

Im fünfften / dienet sie beide zur gesundheit vnser leibes / so wol auch zu der vermehrung vnser geschlechtes / vnd wolffahrt vnser nachkommen. Denn warumb etliche ihren kindern gute geschickliche gaben / erbare gemüt / scharffe sinne / geschwinde gedanken vnd starcke kreffte des leibes anerbden / etliche nicht / wird alles zierlich vnd wol hier außgeführt vnd gelehret. Des

E c

gleich

Der vierde  
theil dieser lehre  
von den geheimnissen der  
natur.

Der fünfte  
theil dieser lehre  
von den geheimnissen der  
natur.

gleichen wie es kompt / das etliche auffsezig vnter den augen / etliche gichtbrüchtig von ihren eltern her sind / vnd wie durch gute ordnung vnd erbarn gebrauch diß alles fromme vernünfftige eltern hetten leicht verhüten können. Wer wil aber so vergessen an seinem eigenen leibe / oder an seiner kinder leben sein / das er wissentlich vnd fürseztlich ihm vnd den seinen schaden zufüge / wo er solt witz vnd verstand haben ?

Der sechste  
mug dieser leh-  
re von den ge-  
heimnissen der  
natur.

Im sechsten / lehren vns die natürliche geheimnis auch viel schrifftten der weltweisen heyden / Philosophorum vnd Poëtarum verstehen. Denn oft nemen sie ihre besondere deutung von den natürlichen lehren. Also Achilles, da sein hertz brante für zorn vnd rachgierigkeit / vnd sich doch mit seinen henden enthelte / das er nicht seine gewehr in den Agamemnon stößet / auch schaffet / das er ihm aus den augen weicht / etc. ist ein fürbild der guten regierung der vernünfft / vber die affecten / zorn vnd begierde / vnd des gebiets / das sie haben vber hende vnd füsse / etc. Desgleichen die Poeten alle die / so vbelthat bezangen / abmahlen / als wenn sie vom bösen geist / mit brennenden facteln gemartert / oder stets geplaget / dadurch verstehet man das böse gewissen des menschen / welches schmerzen vnaussprechlich im hertzen der bösen empfunden werden. Vnd sind dergleichen viel mehr verborgene schrifftten / so die natürliche lehr klar vnd deutlich machen.

Der sibende  
mug dieser leh-  
re von den ge-  
heimnissen der  
natur.

Im sibenden / lehret sie auch löblicher vnd herrlicher reden von allen nöthigen sachen / es sey in Göttlichen oder in weltlichen. Denn sie giebet viel schöner gleichnis / figuren vnd art / einmütig vnd deutlich zu reden. In geistlichen haben wir dessen die schönsten ex-  
em-

empel in Psalmen Davids / als / da er wil lehren / wie das wort Gottes erquicket die herzen der menschen / vnd heilsame narung der seelen gebe / nimpt er das gleichnis von der weide der schaffe / vnd spricht: Der HErr ist mein hirt / mir wird nichts mangeln / er weidet mich auff einer grünen awen / vnd führet mich zum frischen wasser / er erquicket meine seele / etc. In weltlichen sind derselben alle Poeten vnd Dratorm voll.

Cicero, der farnembste redener im Latein / da er lehret / das kein regiment / weder in städten noch auff dem lande bestehen kan / wo einer mit des andern schaden sich reich machen wil / vnd viel eigennütige leute sind / die alles nach sich ziehen / vngeachtet wie es den andern gehet / etc. vnd solche böse vnart jederman aufreden wil / spricht: Wenn wir also gesinnet sinde / das wir vmb vnser nutz willen einen andern bloß machen / vnd das seine an vns bringen wollen / so müssen alle christliche gemeinschafft des menschlichen geschlechts / wes standes sie sind / vntergehen / da doch nichts mehr der natur gemeh ist / denn solche Societates. Denn gleich wie vnser ganger leib müste schwach werden / sehr abnehmen / vnd endlich sterb / wenn ein glied / oder etliche glieder allein wolten stark sein / vnd der andern glieder nahrung nach sich ziehen: Also müssen alle gemeine beywohnung / regiment / stadt vnd lande vntergehen / wenn ein jeder zu sich zeucht der andern nahrung / vnd seines nutz wegen den andern entfrembdet / wo er kan / etc. Vnd sind dergleichen viel exempel mehr zu finden.

Darumb vernünftige hauswirte / verstendige frauen / vnd erbare Eheleute diese lehren von den wunderbarlichen geheimnissen der natur / nicht wer-

Et ij den

Wie viel eigennütige leute sind / da müssen alle regiment zu boden gehen.

den verachten / noch durch vnflätige wort der rohen vn-  
uerschembten vernichten lassen / sondern fleissig in acht  
haben / vnd in gesundheit vnd franckheit deren beschei-  
denlich sich gebrauchen. Versehe mich auch / vnd habe  
es zwar allbereit empfangen / das viel hochgelarte ärzte  
vnd naturkündiger werden mit mir gleicher meinung  
sein. Denn der hochgelarte herr D. Iohannes Neuius,  
seliger gedechtnis / mich zu dieser arbeit selbs vermahnet /  
vnd etwa mit seiner hand etliche zeilen mit zu drucken  
hiebey geschrieben. So aber jemand wolt aus neid /  
haß / oder ander leichtfertigkeit an vnbedacht vnd fals-  
cher nachrede lust haben / den befehl ich der straff Gots  
tes / vnd achte ihn nicht antwort würdig.

### Das IX. Capitel.

Wie meisten theils der erzte nur den na-  
men haben / vnd nicht rechte erzte noch  
Doctores sind / Wie man sich auch  
gegen sie verhalten sol.

Was die ärzte  
sind / schein  
medici, nach  
dem namen.

Er aller weiffeste Hippocrates hat zu seinen  
zeiten geklagt / *οἱ ἰατροὶ φήμιν μὲν πολλοὶ, ἔργω δὲ  
παύχιστα σοφοί.* Viel ärzte sind mit dem na-  
men / aber wenig mit der that. Vnd gibt ein gleichniß /  
das die ärzte mit dem namen allein gleich sind den  
vermeinten personen in Comœdien spielen / welche  
scheinen als weren sie dieselbe männer vnd weiber / vnd  
sinds doch nicht. Dis haben wir zu vnsern zeiten viel  
mehr zu klagen / als nemlich / das das meiste theil der  
ärzte / vnd die man Doctor schilt / allein schein Medici  
sind /

sind / aber mit der warheit vnd der that nicht.

Denn es sehe einer an alle land vnd städte/am aller  
meisten aber die seestädte / wie viel männer vnd weiber  
werden Doctor gescholten / oder auch ärzte genennet /  
die doch wit warheit nichts recht von der arznei wissen /  
sondern auff ein geradwol eingeben / was ihnen am  
ersten fürkômpt / da sie doch nicht wissen / was die  
krankheit ist / oder was die arznei wirke / vnd das ich  
vieler geschweige / wil ich drey historien erzehlen.

Ein bawers weib ward hart geschlagen von ihrem  
man / vnd gedachte wie sie es rechen möchte. Der jun-  
cker / ihr erbherr / wird sehr krank an der gicht vnd reis-  
sen in allen gliedern / schreiet ach vnd wehe / die frau  
erfindet die gelegenheit sich zu rechen / spricht zu dem  
junckern : Lieber juncker / ich wolt euch wol sagen / wie  
euch geholffen were / aber ihr müßt mich nicht besagen.  
Der juncker forschet nach / sagt zu seine verschwiegen-  
heit / vnd begeret es zu wissen / helt an / das sie solches be-  
richten wolle / die frau spricht: Mein man ist so ein guter  
arzt / aber er verleugnets / wollet ihr guten rath vor  
ihm haben / so müßt ihr einen oder zween bestellen / die  
ihn wol abschmieren / so wird er euch hülffe zusagen vnd  
thun. Der juncker folget / lest den bawren / so sein le-  
benlang an arznei nie gedacht / viel weniger dauon ge-  
wust / fodern / begeret zu seinen schmerzen arznei vnd  
sinderüz / wie der bawer nein darzu sagt / lest er ihn ihrer  
zwey wol abprügeln / das der bawer schreiet / er sol ihm  
bedenckzeit geben / wil ihm gern arznei machen / kômpt  
also hinein zu seinem weibe / klagt ihr / vnd bitt vmb  
rath / wie er es machen sol / die frau spricht / In vnserm  
garten wachsen kreuter / samlet die ein / badet ihn / viel-  
Ee iij leicht

Die meisten  
ärzte sind  
schon medi-  
ci.

Exempel des  
bawren arzt-

leichte wirds besser / wie denn ohngefährlich geschicht. Also war der bawer jederzeit ein grosser arzt mit dem namen / aber nicht mit der that.

Exempel der  
weiber arzt.

Desgleichen war ein fromme erbare fraw vom adel / die weil viel arme leute ihre vnterhanen sie offte anlieffen vmb rath / vnd sie auch gehöret / krebsaugen gestossen zu puluer dienet zu viel krankheiten / gab sie das puluer der gestossenen krebsaugen allen krankten. Nun wurden viel gesund / dancketen ihr sehr / wie ihre arznei so wol geholffen / hielten sie für eine fürtreffliche gute arstin. Sie auch selbst verlest sich auff die arznei / hielt dafür / weil die krebsaugen also vielen hülffen / sie dienet wider alle krankheiten / vnd war ein erbar / from / einfeltig vnd gottfürchtige fraw / ohne alle falsch. Was geschicht aber / ihr Ehemann bringt auff eine zeit weissen strafand in einer solchen schachtel zu haus / setz vngesährlich den auff den rechen / da das puluer der krebsaugen siehet. Die gute fraw vom adel ( wie sie mir alles selbst hat erzehlet ) siehet die vnrechte schachtel mit dem weissen strafand / giebt jimmerdar arznei weg von dem sand / die leute kommen heuffig wieder / sagen ihr so grossen vnd grössern danck als vor jemals / es habe ihnen so wol geholffen / sie ist auch in ihrem glauben / die krebsaugen hülffen so wol / biß das die schachtel strafand gar verbraucht / vnd ihr juncker bedarff den strafand / lest ihn suchen / findet ihn nicht / sondern eine schachtel vol gestossen krebsaugen. Da siehet die gute fraw / das sie vnrecht strafand vor krebsaugen den krankten gegeben / vnd das sie vnd die krankten mit ihrer arznei betrogen / bekennets als ein erbar weib offte für viel adel vnd vnadel / auch mir selbst in beysein ihres herrn.



henn. Wer sihet nicht / das die ärzte auch sehr gerühmet / die nur mit dem namen vnd nach dem schein ärzte sind?

Also war ein Apotecker in einer fürnemen stadt / der die leute beredet hatte / er were ein guter arzt / derselbe / wie nahend ein rathsherr der ort die zeit arznei machen ließ / wird in vnsern beysein von einem bawren angesprochen / er were krank / er solte ihn doch arznei geben / Er fraget nicht eins was er für krankheit hette / sondern giebet als bald ihm ein puluer / Da ich ihn darumb / da der bawer weg war / fragete / ob er wisse was er für krankheit hette gehabt / spricht / nein / sondern es sey dem bawren gleich gut genug. Das sind ärzte auch berümbt mit dem namen / aber in der warheit nichts.

So geschweige ich / das wol bestalte Doctores in städten gefunden werden bißweilen / die nicht in arznei studiren. Vnd woher kompts / das in allen schulen vnd Vniuersitäten so gar wenig studiosi Medicinae sind / vnd doch viel Doctores vnd ärzte gefunden werden? Es schleichen mit vnter / die nur von aussen die Medicin ansehen / vnd Recept ausschreiben / bald verdorbene Apotecker / bald betriegerische Theophrastiner / bald Pfaffenärzte vnd dergleichen.

Wie sol man sich aber gegen sie verhalten / Die schein ärzte so nur den namen / vnd nicht die that haben? Diese sind zweyerley.

Einer art / die einfeltige / fromme / erbare leute / die es nicht anders verstehen. Der andern art / die allermeiste / sind betrieger / wisse wol / das sie keine ärzte sind / noch vmb arznei rechte zu allen denen krankheiten wissen / die ihnen fürkommen / vnd gelieben sich entweder des

Exempel des  
Apotecker  
ärzte.

Exempel eines  
der bösen  
Doctoren.

Wie man sich  
gegē die schein  
ärzte verhalten  
sol.

Zweyerley  
schein ärzte.  
1.  
Betrieger.

ruhms

ruhms / das jnen wol thut / das sie gute ärzte / Doctor  
 vnd Doctorinnen / kluge frauen gerähmet / ja noch  
 wol rechten ärzten fürgezogen werden / oder des nutztes/  
 das sie dauon gaben kriegen / vnd reich werden. Diese  
 sol man meiden/ als vnerbare leute vnd betrieger / Gott  
 in seine rache befehlen / der zu seiner zeit vieler francken  
 blut / die verderbet/ oder durch ihren vnnützen trost ver-  
 seumet / von ihren vnd ihrer kinder henden fodert. Wie  
 ich derer Exempel viel erfahren/ daß das ganze hauß/ sie  
 selbst vnd ihre kinder mit pestilenz plözlichen todt erlei-  
 den müssen. Wo es auch zeit vnd stelle leidet / der öbrige  
 keit vnd jederman offenbaren / nicht mit heuchlen ihnen  
 noch beyfallen / sie hoch heben / damit die einfeltigen  
 leute verführen / welches Gott nicht vrgestrafte lassen  
 wird. Jene aber / die es aus einfalt nicht anders wiss-  
 sen / vnd guter meinung glauben / sie haben rechte arzne-  
 y / ob sie es schon nicht sind / die sind erbare fromme  
 leute/ die sich vnterrichten lassen/ welche gelehrte Doctores  
 nicht meiden sollen / sondern freundlich vnd besser  
 sie vnterrichte/ auch also auff den guten weg bringen/ daß  
 sie entweder gar abstehen von der arzne y / wie die vorge-  
 meldte edelfraw/ oder doch von den meisten / wann vn-  
 möglich / das sie allen franckheiten rath wissen / vnd sie  
 lassen bey ihr etlichen gewissen sichern hauß arzne yen.

2.  
 Einfeltige  
 fromme leute.

### Das X. Capitel.

Was die rechte Medicin oder arzne y ist/  
 vnd wie dieselbe mancherley gesun-  
 den / oder mit fleiß vnterscheiden wer-  
 den sol.

Wenn

**W**enn nun die ärzte / so sich dafür ausgeben /  
oder auch fast gerühmet werden / vnd nichts  
mehr denn den namen haben / erkent / verworff  
fen vnd abgeschafft / wie es jeder Fürst vnd herr in sei-  
nem lande / jede stadt bey ihren bürgeren / jeder wirt des  
hauses bey seinem gesind den ihren zu thun schuldig ist /  
wollen sie anders sich vnd die ihren nicht selbst in ge-  
fahr führen / vnd Gottes zorn oder straffe / der vnschul-  
dig blut nicht wird vngerochen lassen / vber sich laden :  
So ist wol zubedencken / was doch arznei sey / die mit  
der that Medicina, arznei heist / die dem francken seines  
leibes schmerzen heilet / beyde durch kunst / erfahrung /  
vnd Gottes wort. Diese ist anders bey den gemeinen leu-  
ten hauff arznei genandt / anders bey den geleerten / da sie  
allein eine arzneikunst billich genandt wird.

Die hauffarznei ist auch vngleich : Denn etliche  
ist derer / die gar leyen sind / vnd die weder lesen noch  
schreiben können / vnd doch verstendige hauffwirte oder  
matronen sein / das sie bescheidenlich aus der vernunfft  
vnd erfahrung schliessen können / in aller Gottes fürchte  
vnd embzigen gebet / was etlichen francken gut vnd rath-  
sam ist / welche Galenus lib. 5. de simp. med. facult. bil-  
liget. Die ander ist derer hauffärzte / die nicht gar leyen  
sind / sondern lesen vnd schreiben können / auch viel in  
den arznei büchern deutsch studiren / oder noch wol et-  
was latein / ob nicht alles / verstehen / vnd erkündigen.  
Diese alle sind noch keine rechte kunstreiche ärzte / haben  
die rechte kunst der ärzte nicht gar gelernet / vnd sind  
doch mehr als die hauffärzte leyen. Darumb sie möchs-  
ten die geleerten hauffärzte genennet werden.

Die kunstreiche ärzte / artifices medici, sind die mei-  
sten

Waterscheid  
der guten ar-  
ney.

1. hauffärzte  
ney.

2. Die rechte  
arznei kunst.  
hauffarznei  
vnterschied.

1.  
hauffärzte  
die gar leyen  
sind.

2.  
Gelehrter  
hauffärzte.

W; die kunst  
ster

DD

welche ärzte / ster der kunst der arznei / die da zweyer ding kändig sein  
 medici arti- müssen / Eins / das sie wissen die kreffte vnd wirkung al-  
 fices, wissen ler materien / damit sie umbgehen: Das ander / das sie  
 müssen. einen gewissen weg vnd weise zu thun vnd zu handeln  
 mit der arznei wissen. Die kreffte der materien / damit  
 der arzt umbgeheth / werden zweyerley betrachtet / Eine  
 in einzelnen dingen / Simplices genandt / Die ander in  
 zusammen gesetzten / Composita. Vnd auch die ma-  
 terien / damit die arzneien umbgehen / sind zweyerley /  
 Eine / darin sie sich beflüssigen gesundheit zu erhalten  
 vnd wieder zubringen / welcher art sind die leibe der men-  
 schen: Die ander / dadurch die gesundheit zu wege ge-  
 bracht / als werckzeug / welcher art sind speise / arzneien  
 vnd dergleichen.

Unterscheid Nun sind die kunstreichen ärzte so vngleich / als  
 der kunstreich die mit dem Keyser reiten / vnd lest sich nicht recht reden /  
 en ärzte. ich bin so wol ein Doctor als du / drum kan ich so viel  
 als du. Sondern die artifices medici sind vnter sich  
 selbst vngleich / vnd nach dem einer mehr oder weniger  
 vollkommen ist / solten sie billich vnterschieden / vnd  
 unterschiedlich gebraucht werden.

1. Die kunstreichen Medici, die ersten werden billich  
 Junge Do- gezelet / die jungen Doctores, die zwar nicht zu Docto-  
 ctores. res zuzulassen / sie wissen denn alles / was zur arznei  
 gehört in gemein / vnd haben sich etwas geübet. Aber  
 Die grenze doch weil die arznei so weitläufftig / das man von tag  
 der arznei zu tag / von jahr zu jahr mehr lernen muß / auch vbung  
 der jungen viel mitbringet / so können vnd sollen die jungen Do-  
 Doctoren. ctores zwar viel hundert krankheiten nützlich curiren /  
 Viererley aber nicht alle. Denn dieweil viererley art sind der  
 krankheiten. krankheiten / lenes linde / graues schwere / periculosi ge-  
 fehrlie

gefährliche / lethales tödtliche / so sind diese von keinem arzte zu curiren möglich.

Die ersten linden / der eine grosse anzahl sind / allen jungen Doctorn : die andere schwere als denn / wenn sie starke leute zu curiren haben / sonst nicht.

Die dritte gefährliche / sol ein junger entweder nicht allein zu curiren sich vnterfangen / sondern auff andere eltere gelehrte Medicos wegweisen / dessen wir bey den alten keine exempel haben : Da Partus die krankheit in des Königs Artaxerxis läger / ob er schon gefodert / zu curiren sich nicht wil vntersuchen / sondern den Hippocratem, der allein die krankheit fühlen kundte / zu holen rieth. Die ander kunstreiche ärzte sind eltere vnd erfahrene Doctores, die da allerley art der krankheit curiren können / wenn vnd weil es ihnen zu viel wird aller krankheiten abzuwarten / so gebürt ihnen die linder krankheiten den jungen Doctorn / oder auch den hauff ärzten zu lassen / vnd der schweresten vnd gefährlichsten allein sich anzunemen.

2.  
Eitere Doctores.  
Die grenze der artney der eltern Doctoren.

## Das XI. Capitel.

Was der grund der rechten artney sey /  
darauff sie gegründet.

Die alten gelehrten / weil sie heyden gewesen / haben nur zwene gründe / darauff die artney kunst stehet / gesetzt / als nemlich :

Zween gründe der artney bey den Heyden.

1. Experimentum, Erfahrung.

2. Rationem, Vernunft oder bescheidenheit.

Aber wir Christen sollen wissen / das der dritte grund /

Drey gründe

Da ij

grund /

der arznei  
bey den Chri-  
sten.

Wie Gottes  
wort der erste  
und fürnem-  
ste grund der  
arznei ist.

grunde / als nemlich Verbum Dei, das wort Gottes auch dabey sein mus. Denn Christus vns lehret / das der mensch nicht vom brodt allein (darauff die vernünftigen Heyden allein vnrecht geschlossen) lebet / sondern auch von einem jeden wort / das durch den mund Gottes gehet. Vnd Hippocrates, wie oben angezeiget / diß lehret / das die wirkung der arznei von Gott komme / vnd das man auff Gottes weisheit vnd krafft in aller arznei sehen sol. Also auch der Prophet David in Psalmen saget / Misit verbum & sanati sunt, Er schicket seine wort / vnd sie sind worden gesundt. Vnd dazu Jesus Syrach deutlich lehret im 38. Capitel: Es kan die stunde kommen / das den francken allein durch beten geholffen werde / wenn sie denn HErrn bitten / das es mit ihnen besser werde / vnd gesundheit kriegen lange zu leben. Es sind wol etliche ärzte / die diß dritte vergeblich halten / vnd vermeinen / es sey zu weit gesucht. Aber Hippocrates zu seiner zeit dergleichen verachtung Gottes mitwirkung in franckheit heilen / wiederleget / das er spricht: Der weg / die arznei recht zu brauchen / ist eine gabe Gottes / vnd die krafft der arznei / ob sie in wirkung kommen oder nicht / stehet bey Gott. Vnd spricht bald darauff: Aber es seind etliche / die das nicht glauben / sonderlich / weil alles / was in leiblichen sachen vnd franckheiten geschicht / offenbar ist / dz es entweder durch arznei verwandelt vnd gewircket / oder durch aderlassen vnd dergleichen handreichung / ob ordnung der speise geschicht. Aber schleust dahin / das man erkennet / das Gott sey. Vnd anders wo wird gemeldet / in einem brieff des Hippocratis an den Cratevam: Die gelegenheit der zeit ist das beste vnd fürnemste in arznei zu gebrauchen /

aber

aber doch ist dem auch gut glück von nöten / das nicht die kunst oder rechte vernunft etwas vbersehe.

Daher mir sonderlich gefallen hat/das ein fürtrefflicher gelehrter mann/ein Theologus, zur zeit zu mir sagt: Ach wieviel gehört zur arzneykunst / vnd wie balde kan es entweder vom Doctor / oder von dem Apoteker versehen werden. Darumb wenn ich krank bin/ vnd ewren oder anderer ärzte rath brauche. so bitte ich herzlich Gott den allmechtigen / er wolle ja meinen Doctor vnd Apoteker in allem seinem thun/ rathschlägen vnd eingebung der arznei mit seinem heiligen Geist regieren/leiten vnd führen / das sie nicht etwa irren / oder die arznei vmb vnser sünde willen ihre krafft verlieren müsse.

Vnd was ist anders / das Jesus Sprach einem wolweisen Juristen / der land vnd leute regieren soll / diese nachfolgende lehr fürschrreibet: Er denckt / wie er früe auffstehe den HErrn zu suchen / der ihn geschaffen hat / vnd betet für dem höchsten / er thut seinen mund getrost auff / vnd betet für des ganzen volcks sünde/ vnd wenn der HErr also versünet ist / so gibt er ihm den Geist der weisheit reichlich / das er weisen rath vnd lehre geben kan gewaltiglich / dafür er dem HErrn dancket in seinem gebet / der gibt gnade dazu / das sein rath vnd lehre fortgehe / vnd er betrachtets vor bey sich selbst / darnach sagt er seinen rath vnd lehre heraus / vnd beweiset mit der heiligen schrift / vnd viel verwundern sich seiner weisheit / vnd wird nimmermehr vntergehen / sein wird nicht vergessen / vnd sein name bleibet für vnd für. Fürwar er redet daselbst im ganzen Capitel vor vnd nach von allen ständen der welt / sonderlich der gelehrten / vnd hat gewiß durch diß exempel der rechten / er-

Exempel eines Christlichen frommen Kranken.

Exempel Jesu Sprach im gebrauch Gottes worts zu allen ständen vnd zu der arznei.

2 d ij barn /

barn Juristen / vns Medicos auch lehren wollen / als wolt er sagen : Ein verordneter arzt eines landes oder stadt dencke / wie er fräe auffstehe den HErrn zu suchen / betet für sich vnd seine krankten / suchet erstlich vergebung der sünden / damit nicht entweder er / noch die krankten in Gottes zorn verbleiben / vnd vnglücklich die arznei fortgehe. Wenn er nun gewiß ist / das Gott ihm gnedig sey / mit segen vnd hülf beystehe / so bedenckt er sich fleißig in allem / was die krankheit erfodert / vnd sagt als dem seinen rath / der gehet wol fort.

Straff dore  
die Gottes  
wort versch  
ey.

Darumb der erste vnd sarnembste grunde / darauff die rechte arzneikunst stehet / vnd sicher gehandelt wird / ist das wort Gottes / das wir nicht allein wissen sollen / das vnser kunst vnuollkommen / es wircke denn Gottes allmechtige krafft in vnsern gedanken vnd rathschlegen / vnd das die dargereichte arznei ihre rechte Wirkung nicht haben werde / es sey denn Gott aller gnedigst mit seinem segen dabey : Sondern wir sollen auch vns vnd vnser krankten / in Gottes furcht vnd fleißig beten vmb seinen segen / stets ermahnen. Derwegen ich denn / vornembst in dem beruff des Braunschweigischen Fürstenthumbs / vnd der Profession der arznei in der löblichen Julius Vniuersitet zu Helmstedt / ein gebetsbuch der ärzte / in ihrem thun vnd wandel zu fördern / in Lateinischer sprach hab außgehen lassen / vnd ject auch ein deutsches beibüchlein der hausärzte / darin sie ihres amptes erinnert / außgehen zu lassen willens bin. Wer sein arzneiampft recht führet / der lests ihm gefallen / Wer nicht / der wird wol von Gott seine straffe zu seiner zeit gewarten / vnd vnglück gnug erfahren.

Das



## Das XII. Capitel.

Was das glück der erzte sey / vnd wie  
des glücks erzte vnd francken sich zu  
trösten haben.

**D**as glück wird mancherley verstanden / ein mal  
von dem / was es für einen aufgang hat / das an  
der mal von der vrsach / die vber kunst vnd er  
fahrung dazu kömpt.

Wenn es nun auff der ersten weise verstanden wird /  
ist das glück zweyerley / eins / gut glück / wenn es wol  
ausgehet / fortgehet oder geschicht / Das ander / böse  
glück / wenn es vbel ausgehet oder sich endet / sonst vn  
glück genandt. Wenn es aber von der vrsach des gu  
ten aufgangs verstanden wird / ist dieselbe fast dunkel /  
vnd wenig von den alten gelehrten den Heyden offen  
baret. Der meiste hauff hat gemeint / es geschehe  
vngesährlich / vnnnd were dessen vrsach nichts / als  
eine geradwol / so viel aus den Poeten vnd Philosophen  
haben geredet vnd geschrieben: Gott regiere die ding vber  
vns / aber die vnterste habe er dem glück vnterworffen.  
Dahin sie gerathen / weil sie gesehen / wie die natur als  
ler dinge sich so vnbestendig verwandele / wie alles thun  
vnd wesen so wandelbar / vnd vber alle meinung oder  
verstande sich verwechsele / oder vngleich gerahet / da  
rumb sie in fabelweise ertichtet den Protheum, der viel  
hundert oder tausent weise an sich nemen köndte / auch  
der gestalt Tharida. Aber etliche / vnd die aller gelehr  
testen haben die vrsach des glücks hieher gesucht / also  
auch vnter den heyden Plato vnd Aristoteles, welche  
billich

Das glück  
wird zweyer  
ley verstand.

1. Glück im  
aufgang.

2. Glück als  
vrsach eines  
dings.

Unterscheid  
des glücks so  
vom aufgang  
verstanden  
wird.

1. Gut glück.

2. Unglück.

Glück das ei  
ne vrsach ist  
eines dings /  
wird mächer  
ley verstand.

Glück wird  
verstanden vñ  
gemeint hauff  
sen ein gerad  
wel.

Glück wie es  
Aristoteles  
verstanden.

Glück wie es  
Plato ver-  
standen.

billich allen andern vorgezogen werden / dieses glücks  
ursach **G D T** gemacht haben / wiewol vngleicher  
weise in allen dingen Plato, der dem Christlichen glau-  
ben vberall am nehesten kömpt. In etlichen dingen als  
lein / als die da von menschen gethan vnd gehandelt  
werden / hat Aristoteles des glücks ursach das Göttli-  
che wesen gemacht / in andern dingen / die natürlich /  
oder des vnuernünfftigen viehes / hat er das glück auß-  
geschlossen.

Glück wie es  
der Hippo-  
crates ver-  
standen.  
Hippocr. de  
arte.

Nun der aller vornembste artz Hippocrates nendte  
ein mal das glück den aufgang / als da er spricht : Ich  
halt dafür / das die krankten / die da wol curiret sind /  
meisten theils gut glück gehabt / die da vbel / böß glück.

Hippocr. ad  
Cratcuam.

Das ander mal nennet ers die ursach / als da er in einem  
brieff schreibet / wie die in guter auffachtung rechter zeit /  
in arshney einnehmen mit kunst / fleißig durch bescheiden-  
heit der vernunfft anzustellen sey / vnd das es nicht genug  
sey / es müsse das glück auch dabey sein / das nicht die ver-  
nunfft irre gehe. Vnd wenn man ansicht seine schriffen  
an vielen örten / so findet man / das er wie der Plato,  
der auch baldt nach ihm / vnd eins theils leben mit ihm  
gelebt / die meinung gelehret / das Gott die ursach des  
guten vnd bösen glücks in allen dingen sey / Des guten /  
wenn er segnet vnd wol thut / Des bösen glücks / wenn er  
straffet. Ja er vermahnet / wie ein jeder artz sol im-  
merdar zugleich mit achtung darauff geben / wenn die  
Göttliche gewalt alle arshney bey den frommen strecke /  
segne / regiere / leite vnd führe / Vnd wenn Gott bey  
den bösen leuten sie vermaledeye vnd hindere / das sie  
ihre wirkung nicht habe. Wie viel mehr wir Christen  
sollen das gute glück in der arshney kunst verstehen einen  
sonder

Glück wie wir  
Christen es  
verstehen.

sonderlichen seggen Gottes / oder eine krafft des Götlichen worts / vnd ich vnwürdig zu melden von jugend auff den rein geführet: Medicina nititur arte, experientia, & benedictione Domini: Arzneykunst stehet auff kunst / erfahrung vnd seggen Gottes. Welche ich mir oder meiner kunst arzney auch nicht aufthun lassen wil / weil ich lebe. Es schreiben die gelehrten vnter den heyden von Themistocle, einem fürnemen kriegsmann / der nicht gewußt hat was glück sey / da er ein grose schlacht gethan / vnd gesaget sol haben / Diß hab ich vnd nicht das glück gethan / vnd nach dieser rede sol er kein glück mehr gehabt haben / wie er denn gar herunter kommen / vnd mit schanden auß seinem vaterland verweise worden. Christen die nu wissen / das gut gelück nicht sey ein vngesährlich geradwol / sondern eine sonderliche gabe vnd gnediger seggen Gottes / die haben mehr vrsach / das sie darümb Gott bitten teglich / das sie sein mögen gelehrte / erfahrne / vnd glückselige ärzte.

### Das XIII. Capitel.

Was erfahrung in der arzney sey / wie von rechten erkten sie sol erlanget / vnd recht gebrauchet oder zu des menschlichen geschlechts nutz angewendet werden.

**E**s ist aber der rechte titel der besten ärzte auch nicht der geringste / da man recht vnd warhofftig einen ein erfahrenen arzt schilt / welcher titel herkompt von dem namen Experientia, erfahrung.

Es

Der

Erfahren  
ärzte was  
vor ein titel  
sey.

9. de simp.  
Erfarne ärzte  
te was sie  
thun.

1.  
In ihre alter.

2.  
Wenn sie zu  
gleich mit die  
täufst studiret.

Was erfah-  
rung sey.

Wie erfahrene  
stück ihren un-  
terscheid habe.

Der Galenus sagt an einem ort / Ein alter / be-  
wehret / erfahner arzt / vnd ein gelehrter recht ratio-  
nalis Medicus, das ist / bescheidener arzt geben den  
franken einerley arznei / vnd curiren beyde die franken  
recht. Auch anderswo vermahnet er junge ärzte / das  
sie so wol der erfahrung / als der kunst obliegen sollen.

Aber allhier ist der mangel / das wer der erfahrung  
allein obliegt / vnd nur auß erfahrung ein arzt worden  
ist / der macht viel höckerliche kirchhöffe / Wie denn dis-  
sprichwort allein auff die erfahrene ärzte geredt vnd ge-  
deutet ist / weil sie jung / vnd noch nicht alte erfahre-  
ne ärzte sind / Aber die rechte ärzte / die nicht allein ers-  
fahren / sondern zugleich gelehrte vnd glückselige ärzte  
sind / nicht angehet / dieweil diese allein von jugende  
auff erfahrung nicht trawen / sie haben denn sie mit ih-  
rer kunst vergewisset / vnd zu Gott vmb seggen fleißig  
gebetet.

Darumb / das erfahrung der ärzte recht verstan-  
den vnd gebraucht werde / hievon weiter lehre folget.  
Die erfahrung ist ein wissenschaftt bewerther arznei /  
die man etlich mal hat gesehen / das sie dieser oder jener  
frankheit hat geholffen. Hier ist wol zu mercken / das  
nicht erfahrung bewehrte arznei heist / die ein mal dem  
franken geholffen / wie viel sich düncken lassen / vnd  
selbs verfahren : Sondern erfahrung vnd bewehrte stück  
sind / die öfter also vnd gleicher weise geholffen / denn  
sonst kan wol die natur selbst geholffen haben / wie oben  
in den franker / die streufand für krebsaugen gestossen  
brauchten / doch genesen vnd sehr danken.

Aber die bewehrte arznei hilfft eine auch öfter / die  
ander weniger. Daher bewehrte arznei zweyerley ge-  
schrieben.

schrieben. Etliche schlecht bewehrt / als nemlich / die auffo. wenigste drey oder vier mal geholtffen haben: Die ander / sehr bewehrt / probata oder fidelia genandt / die da sieben mal auffo wenigste / oder achtmal also frantzen gebraucht haben.

So kompt die erfahrung in der arznei von gedechtnis vieler bewehrten arzneien / das gedechtnis von obseruation; das ist / fleissig auffachtung oder auffmerckung. Die obseruatio, oder auffmerckung / kompt entweder von historien / durch hören oder von selbst eignen ansehen / Autopsia genandt. Aber keines dieser ist / darin man nichts irren oder vnrecht schliessen kan / deswegen auch deutlicher jedes allhier außgeleget werden sol.

Die gedechtnis vieler bewehrten arzneien ist bey ein besser als bey dem andern. Diese ist die beste / das man nit alle / sondern viel gewisse vnd sichere bewehrte arznei außwendig behalte. Da auch das gedechtnis zu schwach ist / oder im alter schwächer zu werden pfleget / ist ein grosse hülffe / wenn dem gedechtnis zu schwer kommet ein gut verzeichniss oder manual buch / darin die experimenta probata fein ordentlich verzeichnet / das man sie baldt finden kan / wenn sie von nöten.

Die obseruation, das ist die auffachtung vnd auffmerckung der gewissen experimenten / geschicht nicht allein mit fleissigem sinnen / sondern sol auch mit etwas vernunfft geschehen. Diese regieret das gehör in historien / vnd das gesicht in selbst eignen ansehen. Sonst falsche auffmerckung geschihet: als wenn man nimpt gebrandten wein mit zucker / würdet ihn / vnd zündet ihn an / lest den gebrandten wein außbräuen / vnd nimpts wieder den husten / hilfft sich eiglich / das man nicht

Et ij vera

1. Schlechte experimenta.  
2. Bewehrte oder probata.

Woher erfahrung entsteht / vnd wie sie recht zu gebrauchen.

1. Aus gedechtnis vieler experimenten.

2. Aus auffmerckung / obseruation.

Falsche auffmerckung oder obseruation.



verstehet / vnd der meiste hauff spricht: Der gebrandte wein hilfft wieder den husten. Da doch diß falsch / der zucker thuts / mit dem warmen wasser vermischet / denn der gebrandte wein ist gar weggebrandt / vnd hilfft nicht mehr / das wasser im gebrandten wein mit dem zucker bleibe allein / wirdt gebraucht vnd hilfft. Dergleichen falsche meinung geschähe zur zeit / wie eine grosse heuptfrankheit / die Pestilenzische fiber durch Schlessien vnd Dähmen waren / da war bewehret dawieder Theriac eines gülden schwer / weyrauch einer erbiß groß / schwefel einer halben erbiß groß / da gieng das geschrey / diß thut der weyrauch vnd schwefel / da doch diß der Theriac gewißlich / allzeit gut in pestilenzischen fibern / that / vnd nicht des weyrauchs klein bißlein / das sonst auch im Theriac vorhin ist / wenn man ihn gleich diß mal nicht dazu that. Vnd gehet denen / wie einfeltigen leuten / die da hören sage von einem armen man / vngeschehlich Dionysio genandt / der kein thaler eigen hatte / das er vnd der Jungker zu Augspurg hunderttausent thaler hetten / so dencken sie der Dionysius müße reich sein / Aber vnrecht.

Darumb wenn man vnterricht nicht hat / wie vnd was für bewerthe arznei man auffmercken sol / so ist baldt geschehen / das man viel vnnützig ding auffmercket / auffzeichnet / vnd vergebliche mühe hat. Das aber die auffmerckung / obseruatio genandt / recht geschehe / sol man sich nach diesen regeln richten.

Rechte obseruatio geschieht in diesen regeln.

1.

Die erste regel ist / was in einzelnen dingen oder arzneien man recht sihet / vnd gewiß höret / das öfter also geschicht / ist wol zu mercken.

2.

Das ander / in einzelnen dingen / die wir erfahren / vnd auffmercken / können wir nicht mehr / als die gemeine

meine Wirkung merken / aber den vnterscheid / wie viel jeder natur zugebrauchen / welche zeit besser oder erger / vnd mit wasser ordnung / das kan nicht auffgemercket oder obseruiert werden / sondern stehet bey der kunst.

In vielen vormischten dingen ist auffmerckung von nöten / aber allein denen möglich / die die kunst vor studieret / oder lang bey der erfahrung gewesen / Sonst würde vnrecht auffgemercket werden.

Die Historien oder exempel / die wir in der arznei hören sollen vnd müssen / wollen wir erfahrne bewerdte ärzte sein / Das durch vieler ärzten / in viel zeiten her / alle geschicht / oder Curation / als in einer Schul gelehrt vnd erfahren wirdt / Welches auch desto nötiger ist / das des menschen leben sonst kurz / vnd dieser grossen kunst der Arzney viel zu wenig. Aber leider zutlagen ist / das viel falsche historien die leute verführen / vnd kommen die falsche historien daher. Erst / das wenig leute trew vnd warhafftig sein / der meiste hauff auff leichtfertigkeit / oder ehrsücht / vnd der gleichen erzelet / zuschreibet / vnd noch wol hoch verthewret / die arznei hab diß vnd daß gethan / was nicht geschehen. Darnach das wenn sie gleich also geschehen / jeder nicht recht verstehet / was die arznei gewesen oder nicht / als / es war ein febricitant / der selbe francke nam zu sich ein Purgirende arznei / fastet auch vnd wirdt gesundt / da spricht einer / es habe den francken geholffen das fasten / der ander spricht / die Purgirende arznei.

Darumb muß man in historien anhören oder lesen vernünftig sein / vnd sol keine historien war noch recht gehalten werden / es sey denn das derer eins diß mit be-

were.

Ec iij

Erst

brauchen sein.

3.

4.

Historien durch gehör.

Ihr mag.

Ihr schaden weß sie falsch sein.

Desach falscher historien in der arzney.

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

almo

1. Erstlich das der diß erzelet / oder beschreibet / ein warhafftig man / vnd verstendiger arzt sey.
2. Zum andern / das viel oder alle ärzte vberlein diß dafür halten / welches doch auch nur in den sichtbaren dingen / aber in verborgenen nicht stadt hat.
3. Zum dritten / das man diß selbs auch mit gesehen.
4. Zum vierden / das dergleichen etwas vorhin vns bewust.

Was Auto-  
pſia sey / das  
iſt / viel geſe-  
hen haben.

Das selbst eigen ansehen / Autopſia, in der erfah-  
rung / hat bey jederman ein groß ansehen in der erfah-  
rung / daher es billich gerühmet / das einer daheim / o-  
der sonst in viel landen viel gesehen oder gelehret / aber  
doch ist etlichs gut vnd nützlich / etlichs vnnützlich.  
Nützlich ist das selbst ansehen in der arzneyen / so viel  
antrifft:

Unterscheid  
der Auto-  
pſia.

1.  
Nützlich anse-  
hen in diesen  
dingen.

Erst / die gestalt vnd form der glieder des leibes in  
der Anatomia.

In der Ana-  
tomia.

Darnach die kreuter / soviel ihr gestalt oder form  
belanget.

In kreutern.

In krankhei-  
ten.

Zum dritten / die krankheiten so eusserlich sind.  
Zum vierden / die innerliche krankheit / wenn sie  
von geschwür oder wunden sein / darumb sie als dann  
nützlich nach dem todt Anatomiret.

In zeichen der  
krankheiten.

2.  
Vnützlich  
ansehen.

Zum fünfften / in etlichen zeichen der krankheiten.  
Hinwieder vnnützlich vnd vergebens ist das selbst  
ansehen in diesen stücken:

In wirkung  
der thaten der  
innerlichen  
glieder.

Erst / in erforschung oder erkündigung der wir-  
kung vnd thaten jedes gledes / wie Galenus bezeuget /  
2. Meth. med. vnnnd verlacht die ärzte / die da in der  
Anatomia wollen weisen oder lehren die vrsach alles  
thuns im leibe / da dessen ist nicht die gestalt / gröſſe /  
noch



noch zusammenfügung / sondern die complexion jedes gliedes / durch vernunft / vnd nicht durchs gesicht in Anatomien zuerkändigen.

Zum andern in der natur / complexion oder Wirkung der kreuter / die sich auß dem ansehen / wens tausent mal gesehehen / nicht lassen erkennen.

Zum dritten / in krankheiten. Den meisten teils hilfft das eröffnen der toden Körper / noch das gesicht nicht. Denn in sibern / in krankheit von kette / trockenheit / feuchte / hitz / derer die meisten sind / kan man nichts sehen / sondern allein in geschwären oder im anwachsen. Daher wol zumercken ist / wie vnrecht grosse herrn alle krankheit / daran der mensch gestorben / nach dem todt in der Anatomia ihnen wollen weisen lassen.

Zum vierdten / in zufellen der krankheiten / welches sind / verlesung des thuns vnd Wirkung der glieder / da lest sich auch nichts sehen.

Daher offenbar / wie erfahrung entsethet / auch wie die erfahrung allein einem arzte nicht gnug ist / sondern kunst mit erfahrung zugleich sol erbawet werden.

## Das XIII. Capitel.

Wie die erfahrung mißgebraucht werde heutiges tages / vnd was für schaden in der artzney darauß erfolge.

**N**Der ein falscher schedlicher wahn ( vnd nechst Gottes wort der vernunft bescheidenheit oder künstlicher verstand in artzneyen angewendet werden sol ) noch heute vnter vns deutschen / Böhmen vnd Mähren /

In den complexionen der kreuter.

In viel innerlichen krankheiten die nicht zuerkennen in auffschneiden.

In vielen zufellen der krankheiten.

Falscher wahn das bewehrte artzney recht vnd sicher sey.

Mähren / nicht viel anders als die tödtenden schlangen bey den kindern Israel / zu grosser straff vnserer sünden / hin vnd her schwemet / bey den ärztenstörern / Empiricis, als weren die bewehrte arzneyen recht / vnd dörfste man keiner grossen kunst oder rechten naturkundigung / dauon sie auch ein falsche regel haben / vnd sprechen: Experimentum certissimum, tutum, iudicium facillimum. Es ist ein bewehrte arzne / sie hat vielen geholffen / darumb brauch du es auch also / es wird dir gewiß helffen / darff auch wol seinen hals zu pfand setzen. O Gott / könnte diese arzne recht sein / so hetten wir ärzte gute tage / die nun lange zeit viel erfahren / bewehrte stücke gesamlet / dürfften nie keinen vmbstandt bedencken / vnd vns vmb die rechten vrsachen einer jeden franckheit zuerkündigen / nicht so martern / ja auff dich / wie ein jede stund oder tag ein leib / sonderlich wenn er schwach worden / vnd nu vberall bawfellig / sich verendert / jimmerdar bekümmern / ich geschweig / das wir dieser gestalt vnser kinder oder andere gute freunde / mit gnugsamen registern vnd verzeichnissen bewehrter stücke / in wenig wochen zu vollkommenen ärzten machen köndten. Aber es hat gar ein ander meinung / Gott hat kein arbeit des menschen / es sey der ackerbaw oder sonst das geringste / viel weniger die arzne / leichte sein lassen wollen.

Bewehrte  
stück sind un-  
sicher.

Darumb / ob wol bewehrte stück gut / so ist doch das widerspiel war / wie Hippocrates, der aller erfahresten arzt / für zweytausent jahren geschrieben / das die bewehrtesten stücke vn sicher / gefehrlich / vnd hinwieder der verstand / wem oder wie es gut ist / am aller schwertesten / Denn also spricht er / als wenn er durch auß das wider

widerspiel wieder gemeinen falschen wahn der stöcker  
 ärzte sehet / im anfang seiner arznei: Experimentum  
 periculosum, bewehrte arznei oder experiment ist vn-  
 gewis / gefehrlich / es habe gleich vor viel geholffen / so  
 kan vnd ist doch dir öffter ein schade / ein gifft. Denn  
 es leidets nicht eine complexion wie die ander / es ist nicht  
 ein schuch an alle fässe gerecht / dazu so sihet man offte ei-  
 ne franckheit vnrecht für die ander an / so kömpt verbor-  
 gener weis offte die ander vnd dritte franckheit dazu / das /  
 was es diesem schon hilffte / dem andern schadet. Der-  
 wegen er auch das ander stück im widerspiel sehet / Iu-  
 dicio difficile, der verstande / wenn oder wie es gut /  
 der ist am schwersten / da gehört nicht allein erkündi-  
 gung der natur des ganzen leibes zu / das du also hilff-  
 fest / damit du nicht schadest / sondern auch wissest / was  
 für ein art vnd eigenschafft die arznei hat / welche zeit  
 sie sich leidet / wieniel einem oder dem andern abzubre-  
 chen / welchs lange zeit vieler jahr / beyde mit studieren  
 vnd vbung in der arznei bedarff / Ja man muß allhier  
 nicht sehen auff einzele stück / derer sich einer oder der  
 ander rühmet / sondern es muß der rechte grund der arz-  
 neykunst vnd natürlichen kunst Physicæ wol gefasset /  
 vnd dieser kunst meister muß geübet sein / auff eines je-  
 den natur alles recht zu deuten / auch in sonderheit Gott  
 vom francken vnd ärzte darumb gebeten sein wil / das  
 er mit seinem heiligen Geist all vnser thun vnd rath-  
 schlege regieren / vnd seinen segen dazu verleihen wolle.

Der verstand  
 in arznei ist  
 das schwere-  
 ste.

Vnd ob auch jederman nicht zubedenken / oder  
 auff gute wege zu bringen / so gehet doch gute lehre nicht  
 ledig ab / dieselbige erweichet doch etlicher frommen her-  
 zen / vnd fürnemlich der verstendigen / das sie die rechte  
 kunst

Verstendige  
 brauchen rech-  
 te meister der  
 arzneykunst.

ff kunst

kunst der arznei lieb haben / dieselbige im fall der noth bey den verstendigsten vnd bewehrtesten ärzten in Gottes fürcht suchen / derer rechten kunst meistern / vnd nicht den aufgeblasenen störrärzten sich vertrauen. Denn sie wissen / wie das dem edlen leib des menschen / so ein zartes schwaches wesen ist / leichtlicher geschadet / denn geholffen. Vnd weil sonst in allen künsten war ist / das man nicht jederman / sondern Artifici in sua arte, den meistern in ihren künsten allein sol glauben geben / darzu recht gesagt ist / das es als denn vmb ein jedes landt wol stehe / wenn ein jede kunst ihre rechte Artifices brauchet / wie viel mehr in der arzneikunst / die so mit einer edlen zarten materie / als nemlich des menschen leibe / vmbgeheth / diß alles von nöten sein wil. Aber Gottes wort / von welchem die heilige schrift sagt: Der verstendige nimpt die arznei an / bleibet war / das die vnuerstendigen die rechte arzneikunst verachten / an die störrärzte sich halten / die müssen wir bey ihrem vnuerstand lassen / das sie zu spat reuel erfahren / vnd das sie offter / wenn der todt auff der zungen sihet / erst nach rechten wünschen oder schicken.

### Das XV. Capitel.

Wie die vernunft das fürnehmste in natürlicher kunst vnd arznei sey nach Gottes wort.

Die lust in  
der Physica  
vnd Medici-  
ca.

**D**ie betrachtung der natur in des menschen leibe / seel / vnd allen andern dingen / ist nicht allein an ihm selbst etwas lustigs vnd liebliches / sondern

denn

dem ist auch von Gott also geordnet / das darinn der verstand des menschen sich übe / vnd voraus seinen allmechtigen / weyffesten / hochallergnedigsten Schöpffer / darnach auch was ihm selbst gut oder schedlich / es sey in sachen der gerechtigkeit / mit regierung sich selbs vnd ander leute / oder in arzneyhülff vnser leibes / erkennen lerne. Denn der h. Apostel Paulus ausdrücklich saget / Gottes vnsehbares wesen / das ist / seine ewige allmechtigkeit vnd Gottheit / muß man mercken an den werken / die er thut in der welt / die er geschaffen hat. Vnd Galenus der fürnehmsten ärzte einer / da er redet von der natur des leibes vnd aller glieder wirkung / nennets *ισχυρόν λόγον, καὶ τὸ ἀνεκδιαιρέτον* *ἡμεῶν ἀνθρώπων*. Das ist / ein heilige lehr / vnd des der vns geschaffen / rechten Lobgesang / etc.

Darzu / ob wol in allen werken vnd thaten des menschen drey fürnehmste allein sind / als Verstand / Wille vnd Reden / darumb das in rechtem verstand ist ein wissenschafte aller dinge / vnsehbarer vnd sichtbarer / soviel vns in dieser verderbten natur möglich / In rechtem willen ein erbares gerechtes leben vnser vnd aller derer / mit denen wir umbgehen / davon allerley Regiment / hauff / weltlich vnd geistlich entsteht: In rechtem reden / ein wolgezierte deutliche erklerung aller dinge / mit solchen worten / die sich in einer jeden sachen / auch jederer sprachen geziemen / damit alle kunst vnd weisheit / alles dessen was vns nützlich oder schedlich / begriffen: Jedoch so muß der verstand durch des heiligen Geistes gaben erleuchtet / vnd von Gott regieret / der rechte Heerführer vnd regieret des Willens / des Redens / vnd aller anderer vnser rühmlichen wercke sein.

If ij

Daher

Deer fürnehmste sache im menschen.  
1. Rechter verstand.

2. Rechter willt.

3. Rechter den.

Daher in allen künsten vnd lehren recht gesaget wird / *Cognitio præcedit operationem*; Theoria praxin: Wer was recht thun wil / der mus vorhin alles recht wissen. Vnd weil aller verstand zweyerley ist / Einer in vn sichtbaren dingen / von Gott vnd den Engeln / Der ander in sichtbaren dieser welt / Himmel / Erden / Menschen vnd thiere: so wird der erste verstand / oder die erste wissenschaft der vn sichtbaren ding / Gottes vnd aller Engel / was sie sind / beyde an ihrem wesen / so wol auch an ihrem willen / den armen menschen allein durch offenbarung Gottes worts eröffnet / vnd durch sonderliche gnade Gottes verliehen / dauon dieselbige Theologia billich genendt / vnd sich endlich dahin erstreckt / das wirs nicht allein wissen oder hören / sondern auch / nach der lehr Pauli / darnach leben / vnd theter sein. Der ander verstand aber oder wissenschaft der natur jederer sichtbaren ding / es sey im Himmel oder auff Erden / nicht das wir sie allein von auswendigen ansehen vnd wissen / sondern das wir sie auch innerlich / vnd wo sie am meisten verborgen sind / an allen ihren vrsachen vnd wirkung erkennen / dauon der name Physica, als die natürliche kunst kömmet / ist allein denen bekant / so entweder die ganze zeit ihres lebens dieselbige in vielen schriften der weltweisen Naturkündiger gesuchet / oder sonst von Gott aus sonderer gnaden damit hoch begabet. Aber diese bleibt auch nicht allezeit in betrachtung ihrer selbst / sondern bricht bisweilen ganz rühmlich herfür / zu nutz aller stände der welt.

Dann in geistlichen sachen vnd auflegung der heiligen schrift / werden viel vnzelicher schöner lehren oder deutliche erklerung aus den gleichnissen der natürlichen dinge

Verstand des mensche zweyerley.

1. In vn sichtbaren dingen.

2. In sichtbaren dingen.

Wo vnd wie der verstand vn sichtbarer dinge gelehret.

Wo vnd wie der verstand sichtbarer dinge gelehret.

Nutz der Physica in der welt.

1. In Theologen.

Dinge genommen / wie obgemeldt / vnd ich die Theologos weiter ausführen lasse. Allein diß alhier ich nicht schweigen sol / das diese bücher der geheimnissen vnd wunderwerck der natur / Gottes allmechtigkeit / weisheit / gerechtigkeit / gütigkeit / vns lehren rühmen / vnd sichtbarlich für augen stellen / als fürnemlich aus dem 14. Capitel des ersten buchs / von gewisser auffserstehung der toden / gnugsam zusehen.

In weltlichem Regiment / wie fleißig alles mit gutten gesehen / vielerley rechten vnd guter policey gefasset / <sup>2.</sup> Für Juristen.  
 derer viel aus der natur ihren vrsprung haben / so kömpt es doch gar oft / das alle geschriebene recht zu wenig sind / vnd das als denn die größte weisheit / vnd billiche gerechtigkeit / in dem grunde der natürlichen kunst / oder diesem verstand der verborgenen natur eines jeden dinges / allein zusuchen vnd zufinden ist. Daher viel weltliche Könige vnd grosse Herren aus erkündigung einer rechten natürlichen verborgenen vrsachen / für andern ganz weiß vnd gerecht / mit verwunderung ganzer Lande vnd Königreich / sich erzeiget. Denn also Sa- <sup>Exempel Sa-</sup> lomons.  
 lomons der König / da er das aller berühmte / weiseste / vnd ganz weit erschollene gericht zwischen den zweyen weibern / da ein jede wolte / daß das lebendige kind ihr sein solte / in mangel alles beweiß / Christlich vnd rühmlichen gethan / hat allein aus wissenschaft der angeborenen natur des mütterlichen hertzens gegen die kinder / <sup>Sogt man</sup> genend / gerecht vnd weise geurtheilet / das diß kind dieses weibes were / welches nicht dulden köndte / das es in zwey teil solt geteilet werden. Vnd nicht weniger hat <sup>Exempel König Alphonſi Neap.</sup>  
 man sich verwundert vber dem weißlichen vnd gerechten gericht des Königes Alphonſi zu Neapolis. Denn

If iij da sichs

da sich in seinem lande zutrug / das drey Freyherrn /  
 eines vatern vnd mutter kinder / vnter sich selbst vneins  
 worden / vnd den jüngsten von der veterlichen erbchafft  
 ganz vnd gar ausschliessen wolten / darumb das die  
 mutter ihr gewissen eröffnet / vnd bekant / das sie etliche  
 kinder mit einem andern Mann im ehebruch gezeuget /  
 Der jüngste herr aber / wie er zu jahren kommen / sich  
 dessen bey dem König Alphonso beklaget / vnd von ih-  
 rer Königlichen May. schus vnd wieder einsetzung in  
 sein veterliches gut begeret / Darauff alle partheyen vnd  
 die zweyspaltigen brüder vorbescheiden / verhoret / vnd  
 diesen abschied bekommen / Der Sarch des Vatern mit  
 dem todten Körper solte ausgegraben werden / vnd zum  
 ziel denn dreyen jungen Herren auffgestellet / das sie alle  
 sampt nach des Vatern herz mit pfeilen schiessen / vnd  
 die da am nechsten des Vatern herz treffen / die solten  
 für die ehelichen kinder vnd rechte Erben / der aber am  
 weitesten vom herzen schösse / solte für ein Bastart ge-  
 halten / vnd erblos geurtheilet werden / Da denn die el-  
 testen brüder alle beyde den abschied mit aller ehrerbie-  
 tung angenommen vnd geliebet / der jüngste bruder aber  
 gesaget / er wolle lieber in ewiger armut vnd schande le-  
 ben / ehe denn er auff seines lieben Vaters todten leich-  
 nam schiessen / vnd an seines Vatern herz sich so tyran-  
 nisch vergreiffen wolte. Daraus der König Alphon-  
 sus den jüngsten bruder allein den rechten sohn des ver-  
 storbenen Vaters vnd einigen Erben erkennet / die an-  
 dern beyde aber Bastarte geurtheilet / vnd aller erbchafft  
 beraubet. Vnd solches alles mit aller beyfall vnd gros-  
 sem rühm. Darumb nicht vnbillich die alten heydnischen  
 Könige / Fürsten vnd Herren / mit natürlichen fragen  
 der



der geheimnissen der Natur aufzugeben vnd auffzulösen / sich geübet vnd belüftiget. Vnd ist auch noch heute vielen wissentlich / das vnser aller gnedigster Herr / der Römische Keyser Maximilian / der ander dieses namens hochlöblicher vnd seliger gedechtnis / in vielen verborgenen dingen der Natur / ganz gewiß vnd gründlich viel vrteilen vnd aussagen hab können.

Im Hausregiment / beyde zu wirtschafft / so wol auch zu rettung der gesundheit / stercke vnd krafft vnser<sup>3-</sup> leibes vnd aller glieder / dienet diese wissenschafte der nat<sup>3-</sup>ürlichen kunst fürnehmlich. Denn was das erste anlangt / bezeugets das gemeine Sprichwort aus der langw<sup>3-</sup>irigen erfahrung / so man meistens gelehrte hauswirte ( ihr wenig aufgenom<sup>3-</sup>men ) ansieht : Studenten geben gute Wirte. Was das ander anlangt / ist am tage / wie in diesen letzten zeiten der welt diß herrliche gebew Gottes in vns menschen / als nemlich der leib / so schwach / beyde an seinem wesen selbst / so wol auch an allen krefft<sup>3-</sup>en / gesundheit vnd aller wirkung sey / ja auch zu schneller abnehmung des alters geneiget / das sonderzweiffel deswegen die rechte arhneykunst / als ein leiblich mittel des verderbten dinges / dauon auch arhney im Latein den namen hat remedium , als medium rei , von Gott so reichlich verliehen ist / vnd nechst Gottes wort die vernunft / bescheidenheit / künstlicher verstand in arhneyen angewendet werden sol.

## Das XVI. Capitel.

Wie die vernunft in der arhney vnterschied<sup>3-</sup>

schiedlich wircke/regire/vnd ungleiche  
erzte mache.

Vernunfft die  
nicht in arg-  
ney gelten sol.

**D**ie vernunfft aber vnd der verstand in der arzne-  
ney wird nicht jedes verstandes oder ein gemei-  
ne vernunfft geachtet.

Denn vieler menschen vernunfft ein jrziger verstand  
1. Irziger ver- vnd ein ungewisse meinung ist / der in der arznei kein  
stand. feil haben sol / darumb auch nicht alle lehren können /  
2. Unge- noch ärzte geben / wie vnter den hausärzten viel zu fin-  
d. D. D. die da von einem auff's ander fallen / oder noch wol  
vnter Doctorn verwirrete köpffe gefunden / die in einer  
stund ein ding weiß vnd schwarz machen / oder sonst zu  
viel gelesen vnd erfahren / aber diß nicht zu nutz machen /  
noch recht schliessen können.

Vernunfft die  
allein in arg-  
ney gilt.

Darumb die vernunfft oder der verstand / der in  
der arznei gilt / sol sein ein rechte ware vnd gewisse ver-  
nunfft / wie Galenus lehret in außlegung des Hippo-  
cratis in 1. Aphorismo. Denn der mensch gehet nicht  
mit holtz vmb wie ein tischer / noch mit silber wie ein  
goldschmidt / welches alles zuuergeffen oder wieder zu-  
erstaten : sondern mit des menschen / der edlesten liebli-  
chen Creatur leib vnd leben / welchs ein mal verderbet  
oder getödtet / nicht kan wieder gebracht werden.

Unterscheid  
der gute rech-  
ten wahren  
vernunfft in  
der arznei.

Diese rechte gute ware vernunfft in der arznei ist  
zwar ungleich bey den ärzten / aber alle gut vnd recht /  
wenn sie wahr vnd gewiß ist / vnd nichts weiter ins  
werck setzet / als sie weiß vnd recht verstehet.

1. Vernunfft  
der hausärz-  
te leyen.

Darumb die geringste vernunfft oder verstand der  
hausärzten ist / die noch leyen sind / vnd weder schrei-  
ben noch lesen können / vnd die doch aus anleitung der  
natur

natur recht schliessen können / die hitze sey zu kalt / die kälte sey zu warm.

Die ander vernunfft ist der hausärzten / die da nicht gar leyen sind / sondern studiret haben / die ist noch besser vnd höher / doch bedarff sie diß auch / das sie nicht zu sehr sich erhebet / vnd vber die grenze der hausärzney fehret / dauon bald hernach gelehret wird.

Die dritte vernunfft ist der rechten gelehrten ärzte / so immerdar höher vnd grösser sein sol / vnd wo die hausärztz auffhören / anfangen sollen. Jedoch weil junge ärzte / sie sein Doctores oder nicht / bald zum anfang nicht alles zugleich lernen / viel weniger üben mögen / als ist die dritte vnd nechste vernunfft der jungen Doctoren / vnd der gelehrten ärzte / die da zwar alles in der ganken arzney studiret haben / souiel die gemeine lehr in den üblichstn geringen leichten krankheiten wissen / aber noch nicht alle schwere krankheit zu curiren gestu-  
diret. Diese sollen auch ihre grenz wol bedencken vnd innehalten / vnd wenn zu schwere krankheiten vor sie kommen / andere eltere / gelehrte vnd erfahrne ärzte zu sich ziehen in rath / oder sich gar entschuldigen / vnd zu obbemelten weisen / wie zur zeit Hippocratis der Pætu den Artaxerxen hat geweißt zum Hippocrate.

Die vierde / an der guten rechten vernunfft ist der alten wol erfahrenen gelehrten ärzte / die da in allen krankheiten sich geübet / die da / wie wenig ihr leider heut gefunden / wol zurath zuhalten sein: Vnd ohn derer rath vorneme heupter der Christenheit / Keyser / Könige / Fürsten / Herrn / Vorsteher der kirchen / land vnd siede / nicht sollen in schweren krankheiten sich curiren lassen. Es leß wol ein junger sich düncken / er kan es souiel

¶ g als ein

2.

Vernunfft der  
hausärzt die  
etwas gelehrt.

3.

Vernunfft der  
gelehrten ärzt  
weil sie jung  
sind.

4.

Vernunfft der  
aller gelehrtes  
sten ärzte.

als ein alter / aber wenn es dahin kompt / so weisste der  
ausgang / leider Gottes / viel zu spat wol aus mit schaden.

## Das XVII. Capitel.

Wie in der hausartzney guterechte vernunft erlanget / vnd wie ein jeder hausartzt nach seinen von Gott verliehenen gaben sein hausartzney mehr sol / vnd seine grenz inhalten.

Ursach war  
umb vñ haus  
artzten geleh  
ret.

**D**erweil denn die ärzte aus erfahrung allein nicht gut sein / sondern gefehrlich / mislich vnd oft schädlich :

Erfahrene  
hausärzte oh  
ne bescheiden  
heit böse ärg  
er.

Aber die hausärzte allein gut / vnd sicher / die da sich beydes bestreiffen / als nemlich erfahrung vnd bescheidener vernunft neben Gottes furcht / so wollen wir allererst die hausärzte / vnd ihre gebür in der vernunft sachen betrachten.

Erste haus  
ärzte leyen.

Die erste hausärzte die leyen / dieweil sie Galenus für gut vnd recht helt / sollen wir sie auch nicht verachten / denn also spricht er lib. 3. de simp. med. fac. cap.

Was sie artz  
neyen können.

2. die hitze kühlen / die erkeltten glieder erwärmen / die feuchtigkeit ausdrücken / die abgedörrete vnd abgematte zu erquickten vnd zuerfrischen / können auch noch wol durch anleitung der vernunft bescheidene leute auf den leyen thun.

Was die ley  
en hausärzte  
werden mö  
gen.

Allhier wird von dem fürtrefflichen artzt Galeno gelehret / dñ sie nicht allein gut vñ recht sey / sondern auch wie sie erlanget / das ist / durch anleitung der vernunft / wie solches teglich in vielerley stenden gefunden / auch wol vnter den bayren. Diese können nicht alle krankheiten

Wenisttrück

heiten

heiten curiren / thuns auch nicht / so sie from vnd er-  
 bar / sonst würden sie betrieglicher weise mehr auff sich  
 laden / als sie köndten / vnd viel schaden brewen : Wie  
 etliche leichtfertige balbierer / oder haufärzte thun / vnd  
 Gott vieler krankten blut von ihren henden fodern wird.  
 Derwegen vnter diesen haufärzten allein die rechte vnd  
 gut sein / die auß ihrer eingepflanzten natur vernünfftig  
 wissen / wo hitz oder kette kömpt / was in jedes dieser  
 krankheit zuthun / die sollen auch die angeborne ver-  
 nunfft mit guter vbung vnd erfahrung bekreffügen. A-  
 ber diese haufärzte können weit nicht alle krankheiten  
 curiren / sondern gemeiniglich nur eine / oder etliche.  
 Der Galenus an bemelten ort sezet ihnen die grenze /  
 das sie nicht mehr arzneyen können noch sollen / als hit-  
 ze kühlen / kalte magen vnd glieder erwärmen / feuchte  
 austrocknen / dörre erfrischen vnd feuchten. Jedoch  
 wolt ich ihnen auch eusserliche schäden zulassen / die  
 sie selbs sehen / vnd curiren können / das sie das vn-  
 sauber reinigen / das gesauberte durch pflaster heilen / weil  
 diß durch austrocknung der feuchtigkeit geschicht / vnd  
 ichs viel gesehen / das leyen haufärzte / oder leyen bal-  
 bierer fein vernünfftig haben heilen mögen. Aber vber  
 diese grenze sollen diese haufärzte mit arzneey eingeben  
 nichts sich vnterstehen / sonst Gottes zorn vnd grosse  
 straffe gewarten.

heiten sie ein-  
 viren können.

Die grenze  
 dieser hauf-  
 ärzte vber  
 welche sie nie  
 sollen schrei-  
 ten.

Die haufärz-  
 te so lesen vnd  
 schreiben kön-  
 nen / was sie  
 mehr ärzte  
 sein mögen.

Die andern haufärzte / sie sein herren oder frawen /  
 die lesen / schreiben / vnd also mehr in der arzneey studie-  
 ren können / vermögen wol etwas wehr aufzurichten in  
 arzneey / vnd sollen auch etwas mehr nütliches arzneey  
 anwenden / das der rechte gelerte Doctor nicht allzeit zu  
 bemühen sey. Denn hat Galen<sup>o</sup> den leyen soniel zugelas-

G g ij      sen/wa

sen / warumb sollen sie nicht diß vnd etwas mehr in cursiren thun können? Darumb ich dahin schliesse / das sie auch hize kühlen / kalte glieder erwärmen / feuchte dröcknen / gedörrete erfrischen billich mögen / vnd noch mehr linde purgieren mit den arzneyen / die da Benedicta genandt / als Senebletter / Rabarb. Agarico Diæt vnd andern zurahthen / wenn sie nur wol studieren / vnd etliche deutsche bücher fleißig lesen.

Die gelehrte  
hausärzte  
werden.

Wie aber sie diese lesen vnd studieren sollen / welches ist hoch vonnöten / das sie vnterrichtet. Sie sollen wissen vnd lernen den inhalt der ganzen kunst der arznei. Dieser stehet darinn / das sie wissen zwey ding. Eins /

Wz ein haus-  
arzt wissen  
sol.

die materien recht kennen / damit sie vmbgehen: darnach ein gewisse künstliche weise zuthun alles mit dem krankten / vnd zu gebrauchen. Die materien / damit ein arzt vmbgeheth / sind zweyerley. Einer art / darin die gesundheit erlanget / als die leibe / vnd diese materien sind die speis vnd arznei. Die ander / dadurch die gesundheit erhalten.

Die außere-  
gung der gan-  
zen arznei-  
kunst.

1.  
Von leiben  
der menschen.

Die erste materien / die leibe werden wieder betrach-  
tet / anders wie sie sein in aller ihrer natur / complexi-  
on / krefften / thun vnd Wirkung / dauon das erste stück  
der arznei kömpt / Physiologica, das ist arzneikunst  
von der Körper eigenschafft. Denn ein leib viel anders  
genaturet als der ander ist / sonderlich mans oder weib-  
bes / junges oder altes / auch nicht allein in Complexion /  
sondern auch in krefften / vnd allem thun oder leiden.

2.  
Von vnter-  
scheid gesund-  
heit vnd krank-  
heit.  
3. Von mate-  
rien der hilff.

Anders werden die leibe betrachtet in ihrem stande / ob  
sie gesund / krank / oder schwächlich / dauon kömpt das  
ander theil der arzneikunst: von dem vnterscheid der ge-  
sundheit vnd krankheiten / ihrer vrsachen vnd zufelle-  
Deßgleichen die ander materien / der hilff des leibes /  
nicht

nicht allein an form / wie etliche sich viel düncken lassen / wenn sie namen vnd gestalt der kreuter kennen / sondern an ihrer substanz / complexion / kreffte vnd Wirkung muß erkandt werden / auch nicht allein einzelen / sondern auch wenn sie vermischet sein : Nu sind diese speiß vnd arney. Speise wird von vns hier nicht verstanden allein speis vnd tranck / sondern alles was zur leibes nahrung vnd notdurfft gehöret / Als vornemlich sechs ding sind /

1. Lufft.
2. Speiß vnd tranck.
3. Schlaf vnd wachen.
4. Bewegung des leibes.
5. Entledigung der vnreinigkeit.
6. Bewegung des gemüts.

Arney sol hie nicht alle verstanden werden / denn sie so weit sich strecket / das kein arzt sie alle weiß / sondern bey den haushärzten / sonderlich wenig vnd grosse sichere arney / es sein kreuter / streuche / bawmhartz / safft / Thieren arney / gewürzte schlecht vnd zusammen vermischte / gnug sein : Davon das dritte stück der arney kunst / Etiologica den namen hat. Wie übel nun die thun / die sich mit grossen kreuterbüchern martern / vnd nit wenig gewisser arney bestleiffen / gibt die erfahrung.

So weren diese beide materien verborgen vnd vn erforschlich in vielen dingen / wenn nicht zeichen derselben / dadurch sie recht erkennen / vornüfftig gelernet oder angewendet : Davon ist das vierde stück der arney / von zeichen / gesundheit / krankheit / derer dreyerley vornemlich im brauch sind / als / Brin / Puls / Speichel : aber doch viel mehr hieher gehören / wenn die kunst voll-

G g iij löm

Sechserley  
art in der na-  
rung.

Arney wel-  
che der haufe  
arzt wissen  
sol.

4.  
Die arney  
von zeichen.

kömllich sein sol / allhier zu weitleufftig zu erzeilen / dieses stück der arznei von dem zeichen den namen hat / Simiotica genandt. Wo nu ein fleissige vernünfftige erkendnis der franckheiten / ihrer vrsach vnd zusellen / auch jedes complexion / in der materien der hüßff damit wie zuthun ist / darnach allererst vnd nicht zuuor sol der haußarzt / so nicht ein leye / sondern etwas belesen vnd gelehrter ist / etliche geringe leichtere franckheiten / vnd in starcken menschen zu curiren sich vnterstehen / vnd gedencen / wie er sein thun / das ist seinen guten rath recht anstelle.

5. fünfte stück  
der arznei ver-  
gimeur der  
gesundheit.

Hier felt es vor / das bißweilen die leute recht gesund sein / vnd nicht mehr dürffen / denn das sie lang oder jede zeit gesund erhalten / dauon das fünffte stück der arzneikunst / Ratio tuenda sanitatis lehret.

6.  
Der arznei  
verhaltung  
des bösen.

Bißweilen das sie schwächlich vnd doch nicht gar krank / darinn die mangelhafftige gesundheit gestüzet / dauon das sechste stück der arzneikunst præseruatiua.

7.  
Stück tranck-  
heit heilen.  
Darin zu  
lehre.  
i. Gemein.

Bißweilen das sie gar krank / da dann das curiren die franckheiten verordnet / dauon das siebende stück der arznei / Curatiua genandt / erfolget / zweyerley weise: Eine in gemein eine lehre / nützlich zu allen franckheiten / was man darin thun sol / Generalis methodus medendi genandt.

Particulari-  
sche Practica.

Die ander ein einzele lehre oder weise / die franckheiten insonderheit zu curiren / die da Practica genandt. Diese letzte sol in der haußarznei nicht auff alle franckheiten gericht sein / denn es viel zu hoch vor einen haußarzt ist / alle franckheiten zu curiren / sondern allein für etliche gemeine franckheiten / vnd nicht so gefehrlich / noch schwere franckheiten / viel weniger sol ein haußarzt /  
der



der da bücher liest / gedencken / das gnug sey / wenn er diese letzte stück der arznei liest / als Practicam VVir-  
singt deutsch : Fürwar dieses letzte ist von hinten ange-  
fangen / vnd die pferde hinter den wagen gespannet /  
wenn man nicht zuvor ordentlich etwas gründlich /  
von den andern 6 oder 7 stücken der arznei auch weiß.

Darumb ein hausarzt keine rechte gute gründliche  
hausarznei lernen noch erlangen kan / es sey denn / das  
er zuvor studiret die erste stück der arznei / vnd sich be-  
fleißiget umbzugehen vnd zuerkennen die vnterscheid der  
complexion / franchheiten / Speise / arzneien / zeichen.  
Denn soniel als einem in erkenntnis dieser materien man-  
gelt / soniel gehet er jrr mit rath geben oder arznei ge-  
brauchen.

Nu solte wol allhier ausgeleget werden / welche <sup>Bücher der</sup> deutsche bücher in solchen lehren nützlich gefunden wer- <sup>hausärzte.</sup>  
den. Die vornembsten in ersten beyden theilen sind die  
vier theil des Lemnij von geheimnissen der natur / die hier  
nachfolgen / sie sind aber nicht gnug / vnd gehören mehr  
zu / das von nöten wer zu beschreiben.

Die bücher im dritten stück der arzneikunst sind  
kochbücher / Noueniani, von erhaltung der gesundheit /  
kreuter bücher / die doch nicht vor hausärzte recht bisan-  
her geschrieben / etliche kurze Apoteken bücher. Im vier-  
den stück ist wenig oder fast nichts nützlich geschrieben :  
im fünfften stück sind auch regeln der gesundheit / in  
schola Salernitana verdeutschet / nur halb fürgeschrie-  
ben / mangelt viel. Im sechsten etwan feine kleine bücher-  
lein zu finden. Im siebenden ist die hausarznei Othonis  
Brunskellij nützlich für hausärzte / besser als des VVir-  
singt gemehret / vnd gar zu weitläufftig.

Vnd

Errenge der  
gelehrte haubst  
ärzte.

Vnd wenn nu in diesen oder in mehrern / die sich  
finden möchten mit der zeit / vnd den haubstärzten wol  
zugönnen / ein haubstärzt auff's fleissigst studieret vnd ge-  
lehrt worden / sol er doch gewis glauben / das die rechte  
ganse arzneykunst ihm noch weit fehle / vnd das wo et-  
was gefehrlichs oder grosses vorkompt / er als bald / ehe die  
franchheit vorkompt / die ärzt ersuchen / vnd den fran-  
cken zu rechten Doctorn der arznei weisen vnd treiben  
sol.

### Das XVIII. Capitel.

Wie die rechte arzneykunst mit vernunfft  
vnd bescheidenheit bey jungen erzten  
möge erlanget vnd recht gebrauchet  
werden.

Junge Do-  
ctores der  
arznei / wie  
sie mit franck-  
heiten curiren  
können noch  
sollen.

**D**enn auch der rechte gute Doctor der arznei  
(hindan gesetzt viel mehr die Doctores / die  
den namen vnd nicht die that haben / sondern  
die sich eingekauft vnd eingeschlichen) nicht vermag  
baldt / noch sol alle vnd jede franckheiten curiren. Ich  
weiß wol / das soluel junger Doctores stols sind / das  
sie sich in jrem sinn besser däncken lassen als die eltesten /  
aber es ist dem nicht also / Wis kompt nicht vor alter /  
auch ein rechte volkömliche arznei ist nechst Gottes se-  
gen nicht ohn volkömliche kunst vnd viel erfahrung. Nu  
sey es / das einer die kunst in der jugendt gefressen / als  
doch nicht möglich / so ist doch so viel erfahrung nicht da-  
bey / als bey den eltesten ärzten / Dies diem docet.  
Ein

Ein tag lehret den andern. Vnd wenn sie etlich zeit bey der arzneykunst sein / als denn lernen sie allererst / was ihn fehlet.

Ich geschweige hier / das die junge Doctores der arznei nicht recht öfter ihre arzneykunst lernen. Einer leset ihm gelieben ein stück der arznei am allermeisten / vnd bleibet darinn mit aller seiner arbeit vnd studieren / thut nicht anheben / ich geschweig volnbringen / die andern stück der arzneykunst zulernen. Als wie ich ein Doctoren / den ich ehren wegen nicht nennen wil / gefandt / der schon zwey jahr Doctor der arznei war / vnd noch lag vber dem ersten stück der arznei / mit subtilen disputieren vnd bücher schreiben / von des leibes natur in andern stücken so wenig wirkte / das er weder franchheiten recht kenne / noch die kreuter oder materien in der Apoteccken wuste / Er bekandt mir selber darnach / das er sich darinn versumet / müste darumb von newes studieren / vnd vber lang gab er / wie noch heute / ein guten Medicum / damals kante er nicht sehen kreuter / noch sehen materien in der Apotecck. So sind viel andere / die sich gar auff das studieren der kreuter legen / vnd vermeinen / es sey damit außgericht / vnterwinden sich nicht des studieren der andern stück der arzneykunst / Dardurch sie auch ir gehen / vnd wenn sie arzneien sollen / nur wie die stöcker ärzte Empirici, auß der erfahrung allein / mit schaden / kreuter oder Recept von andern abgeschrieben brauchen.

Fürwar es ist niemands ein guter rechter arzt / viel weniger meister der arznei / oder guter Doctor / der nicht in den oben erzelten stücken der arzneykunst allen zugleich studiret hat. Daher der Galenus recht gelehret

H h hat / da

Junger Doctoren ist ihm vñ unvollkommenheit.

Ein guter Doctor der arznei was er können sol.

hat / da er spricht: Hippocrates vnd alle andere ärzte / die da zu seinen zeiten berühmt gewest / haben billich das lob gehabt / das sie gewust / wie sie die gesundheit erhalten sollen / vnd die verlorne wiederbringen durch curation der francken / haben die ganze artzney gekundt / wie ihre schrifftten bezeugen.

Vnd also sollen heutiges tages junge Doctores nicht ehe promouieret oder tituliret werden: wie hinwieder es vnmöglich ist / das ein junger Doctor der artzney alle Particulariteten baldt kan studiret haben / vnd ist denn wol entschuldiget / so er bisweilen diese oder jene franckheit noch nicht weiß / diß oder jenes kraut nicht kennet / wie die Juristen sagen: Die Statuta aller örter zu wissen ist keinem menschen möglich: Also alle materien der kreuter auff der weiten welt zu wissen / ist keinem arzt möglich / viel weniger einem jungen Doctori. Vnd ist vngereimbt ding / das vorstendige leute / wie der gemeine vngelernte hauff thut / jedes jungen Doctoris kunst ex singularium noticia, das ist / aus einzelnen fragen oder erkenntnis / vrtheilen wollen. Die betrüglichen Theophrastiner (ich rede hie nicht von den guten) haben das für ein brauch / das sie das wollen herfür suchen / vnd ein guten gelehrten Doctorem von einem dinge fragen / ob er diß könne vnd wisse / Vnd wenn der ander nein saget / vermeinen sie der sey zu schanden worden / vnd sie würden desto höher vnd besser ärzte gerühmet werden: Es ist aber nichts / vnd gilt bey verstandigen nicht / der gemeine vnwissende Pöbel leßt sich damit verführen.

Die junge  
Doctores he

Die weil aber in so grosser weitläufftiger kunst der artzney die vernunft nicht kan noch mag in jungen Jahren

ren alles begreifen / viel weniger wissen noch erfahren / <sup>hüfte am bes-</sup>  
 so halte ichs dafür / vnd vermähne auch offte meine zu <sup>sten erlangen.</sup>  
 Hörer dahin / das sie sollen das vblüchste gebreuchlichste  
 voraus lernen / vnd in allen stücken der arzneey etwas in  
 gemein / so sie nicht balde alles mögen wissen / auch dis /  
 so balde sie es recht gelehret / vben in den geringsten /  
 leichtesten vnd vblüchsten krankheiten / der andern schwe-  
 ren krankheiten sich gar enthalten / oder ja alte Doctores  
 neben sich erfodern lassen. Es kan ja keiner ein latei-  
 nische oration balde für Fürsten vnd herrn machen /  
 er mus sich zuuor in schulen mit declinationibus, sen-  
 tentijs, fabulis vnd dergleichen gnug vben; Wie sol ein  
 vnterschiedlich lehren vnd vbung nicht auch von nöten  
 sein zur arzneeykunst / die so mit einer edlen vnnwieder-  
 bringlichen materien vmbgehet?

Darumb die jungen Doctores die besten sein / die da <sup>Junger Do-</sup>  
 nicht alle / sondern etliche viel krankheiten curiren / vnd <sup>ctoren ruhrt</sup>  
 frey heraus bekennen / was ihnen zuuuel sey / vnd wolt <sup>vnd los auch</sup>  
 gelehrtere vnd eltere Doctores der arzneey von nöten <sup>ihre grenge.</sup>  
 sein. Es ist auch an dem / das diese gute Doctores der arzneey  
 noch vbrig gnug zu thun haben / vnd von verstandigen  
 wegen ihres guten gewissens vnd erbarkeit sehrer ge-  
 liebet. Diese junge Doctores gehen auch nicht allein be-  
 dechtig mit den francken vmb / sondern studieren als denn <sup>1.</sup>  
 wenn sie schon Doctores sind / tag vnd nacht fleissiger / <sup>Studieren</sup>  
 nemen zu von tag zu tag in der arzneeykunst / zuuor aber <sup>noch fleissiger.</sup>  
 ehe sie Doctores werden / sind sie in ihrem studieren vor-  
 sichtig / studieren nicht allein ein stück der arzneey / son- <sup>2.</sup>  
 dern alles ordentlich nach einander / disputiren nicht / <sup>Disputiren.</sup>  
 ehe sie gründlichen alles selbst wissen / vmbgehen viel  
 vnnötige fragen / beflüssigen sich der warhafftigen /

H h ij nüs

nüßlichen / vnd nötigen lehren / damit andern zu dienen. Wenn sie die gelernet in vornemsten stücken / vben sie sich in exempeln / erst mit zusehen ander gelehrten erfahren ärzten Practica, bald mit vbung / auch mit besten alten Doctorn rath. Alsdenn können sie auch allein sicher schwimmen / das ist sicher krankheiten curiren. Vnd da ist noch das beste / das sie züchtig / forcht sam / eingezogen vnd gottfürchtig sein / zugleich bes ten vnd arbeiten / vnd allezeit bedencken: Kleine wunden vnd geringe krankheiten sind nicht zuuerachten / ja ver messenheit / vnd das man auff sich selbst zu sehr getraw et / bringet Gottes zorn / vnd das die francken auch in heilsamen krankheiten sterben / wie in König Isa Gott ein exempel hat sehen lassen.

### Das XIX. Capitel.

Wie die rechte volckömliche arzneykunst / mit vernunfft vnd bescheidenheit be halten erhten möge erlanget vnd ge braucht werden.

Wie die volckömliche arzneykunst auff der höchsten erlaubnis.

**Z**weil aber die grossen schmerzen des leibes / vnd die hohe noth / auch gefahr des lebens volckömliche ärzte erfordert / vnd es leider Gott zu klagen / das auch wir alten nicht so volckömlich gut / gelehrt / erfahren vnd glücklich sein / als wir wol solten / so ist billich zubetrachten / wie die volkommenheit der arzneykunst heutiges tages / soniel menschlicher weise möglich / möchte auff der höchsten erlanget werden. Die aller

aller beste vnnnd ganze vollkommeneit der ärzte ist auff  
dieser welt vnd auff diesem jammerthal nicht zuhoffen/  
denn wir sind der beraubet / wegen des falls vnser ersten  
eltern durch den fluch / vnd hat Gott ein Engel geleyget/  
zubewaren den eingang zu dem Paradiß / das ist / zu der  
vollkommeneit der arzneykunst / die da alle francken  
curiret / vnd alle schmerzen wegnimpt / darumb wir  
diese an seinen ort setzen. Vnd wie wir sie verlohren / also  
im ewigen leben mit freuden gewarten / Vnd ob wir  
sie dort nicht werden bedürffen / doch in wissenschafft  
volkômliche freude haben werden.

Das aber die gute ärzte / Doctores / wo schon nicht  
jung / doch eltere mögen auffß volkômlichste / möglich in  
dieser welt / werden / befinde ich zwey vollkommeneit der  
eltesten / vnd der besten ärzte / Eine die beste / die gar  
wol sein könnte / dadurch man viel sätrefflicher ärzte  
haben möge / als jezund nicht ist : die ander die beste /  
derer sonsten vorhanden. Die erste vollkommeneit der  
besten / die nicht ist / vnnnd doch wol sein kan / der auß  
mangel des Corporis Medicinæ nicht vorhanden / doch  
zuhoffen / denn gar wol das Corpus Medicinæ ordent  
lich vnd gnußsam / durch etliche vornembste Medicos,  
zusammen in einer stadt vereiniget / vnd dieser arbeit er  
geben / sampt etlichen vielen Studiosis Medicinæ , als  
sieben oder 5 . jahr lang / köndte gefasset vnd beschriben  
werden / nicht weniger als durch gelehrte Juristen / mit  
hülff des Keyßers Justiniani / das Corpus Iuris. Vnd  
fehlet allein hier an grosser herren vnd Potentaten hülff/  
die da vom höchsten stand biß auff den niedrigsten dazu  
geben / was ihr guter wille were / oder nach ihrem ver  
mögen / damit erstlich Bibliotheca amplissima & suf  
ficiens.

ficiens librorum medicorum, erkauft: Darnach die zusammen vereinigten des Methodi halben sich vertragen: Zum dritten ein jeder vnd sie alle die Autores Medicinae, keinen aufgelassen / durchlesen / vnd also mit gemeinem rath das beste an seinen ort brechten in ein Corpus Medicinae. Ist doch also / das die Theologi die Biblia, die Juristen dz Corpus Iuris haben: Aber die Medici nichts von Corpore Medicinae, vnd wem were es nöthiger als Keyser / Königen / Fürsten vnd herrn / das beyde sie / so wol ihre eltesten vornemen rätthe lenger bey m leben erhalten / vnd die regierung beständig in geistlichen vnd weltlichen blieben / daruon zur andern zeit sterckere ermahnung / sie helffe was sie kan / erfolgen sol.

Vollkommenheit der eltesten Doctoren secundæ.

Die ander vollkommenheit der besten rechten alten Doctoren / oder kunstmeistern der arznei so vorhanden ist / kompt zwar bey etlichen zweiffelhaftig für. Denn für etlichen leuten mit diesem thun herfür ziehen die Theophrastiner / die andern die Galeni störrer haben / die dritten dürffen diese beyde verwerffen / vnd sagen es sey kein rechter vollkommener guter arzt / als allein der / so zugleich ein Theophrastiner vnd Galenist sey / vnd rühmen sich selbst also / wie denn der vierdten art der Tornheuser war / der sich rühmen dorffte / er wolt einen auff Theophrastinisch oder Galenisch / oder Arabisch / nach dem Avicenna vnd dergleichen curiren. Aber es waren wort vnd kein that / sein curiren vberal weisets aus / die meisten starben / vnd selten ward jemand gesund / wie es auch ein aufgang gehabt / sihet man wol. Dergleichen ist nicht anders mit dem dritten hauffen / die ich gesehen / das sie sich des gerühmet / vnd haben die arzneykunst der Galenisten kaum geschmeckt. Derwegen hindan gesetzt

Warum die Theophrastiner den rühm nicht haben



seht solche betrieger / noch zuerwegen was jetzt vnter den  
 Theophrastinern vnd Galenisten vollkômlichs in arzne-  
 ykunst zu finden. Die rechte Theophrastini / die da ohn  
 betrug vnd falsch sein / haben zwar ihre sonderliche kün-  
 ste / zu richten die arzne y viel subtiler / vnd sind da-  
 rin nicht vnbillich zu loben / Ist aber noch nicht die  
 ganze arzne y kunst / sondern in warheit ist es nur ein  
 stück Pharmacopœæ, das ist der Apoteker kunst : in  
 den andern stücken allen der Medicin fehlet jnen viel /  
 vnd etliche die nicht Galenicam (ich verstehe aber hie  
 Hippocraticam vnd aller Araber / wie sie in warheit  
 ein arzne y ist) medicinam studieren / die wissen nicht  
 ihr zurathen recht zugebrauchen : So sie es auch brau-  
 chen / so thun sie wie die störrärzte / die Empirici : Es  
 hat den geholffen / es wird dir auch helffen / Dis auch  
 soniel desto gefehrlicher / als geschwinder ihre subtile  
 arzne y wirken. Etliche / die die rechte künste Hippo-  
 cratis vnd Galeni fleissig mit studieret / die werden für-  
 trefflichen / aber alles aus den obbemelten lehren Hip-  
 pocratis vnd Galeni. Darumb ist vnd bleibet die für-  
 nemste vollkômliche arzne y kunst der Galenisten : wie  
 man denn sihet / das sie vorhin vnd noch bleiben / vnd  
 allen vorgezogen werden. Vnd gefelt mir eines vor-  
 nemsten Keyfers Rudolphi rede recht / der da sagt :  
 Es gehet mit der arzne y kunst zu / wie mit der kunst  
 der Calcifactory : Es kam ein newe kunst herfür ein-  
 zuheissen mit wenig holtz / jederman wolt die haben /  
 es weret nicht lang / so verlescht sie / vnd man heisset  
 wieder ein wie lang vor alters : also auch da die Theo-  
 phrastinische arzne y kunst gerühmet / siel jeder zu / aber  
 sesslich bleibet man bey den Galenisten wie zuuor / vnd  
 die:

Galenische  
 arzne y die  
 vornehmsten.

die Theophrastiner werden wieder veracht.

Wie die alten  
ärzte immer  
dar volköm-  
licher werden.

Derwegen wie die Galenische rechte gute arzneys-  
kunst erlanget / ist vorhin in der lehr / wie gute junge  
Doctores werden / gelehret. Wie aber volkömlicher auch  
die alten werden / ist die frage. Galenus sagt recht an  
einem ort / Es sind viel alten / die nichts mehr wissen /  
als wir jungen.

1.

Durch Got-  
tes furcht vnd  
beuen.

Darumb / das eltere ärzte volkömlichste sein / viel  
dazu gehört. Erstlich das sie all ihr studieren vnd curiren  
der francken / so baldt sie gute junge Doctores worden /  
in Gottes furcht brauchen / fleißig Gott vmb segen bit-  
ten / vnnnd sich vor selb eigener schuld / verseumnuß der  
francken / derer blut Gott von den ärzten fodern wil /  
hüten / damit sie nicht alles vnglück ihnen zufügen / viel  
weniger solten sie trozig / kühn / vnd auß ihrer eignen kunst  
vermessen werden / deßwegen Gott auch mit vnglück

2.

Durch nüt-  
tern fleiß.

arzt vnnnd patienten strafft. Darnach sol teglich ein  
nüttern fleiß / nit allein im studieren / sondern auch  
in allem curiren angewendet werden: do andere gehen  
zum sauffen / spielen oder die ganze nacht sitzen / sol er  
nüttern seinem beruff mit fleiß obliegen / dafür studie-  
ren / vnd dencken / wie er jedem francken besser helfen mö-  
ge. Dieser arbeit sol er nicht müßig gehen / weil er lebet /

3.

Durch studie-  
ren.

vnd je elter er wird / je lieber lesen od selbst was schreiben.

4.

Durch böcher  
schreiben.

Zum fünfften sol er auch je mehr vnd mehr der erfahrung

5.

Durch vereen-  
derung der  
händen in fer-  
ner practica

sich befließigen / wenn er ein zeitlang an ein ort curiret /  
das ander vnd dritte jahr an einem andern die leute curi-  
ren. Denn wie alle kreuter an einem ort nicht wachsen /  
also alle krankheiten an einem ort nicht gefunden / viel  
weniger curiret werden können: wie sol dann ein vol-  
kömlich arzt / der an einem ort allein bleibet / werden? Dis

ist in

ist ja wol ein hülf / das er von dem ort weit zu 20. oder zu 30. meilen gebraucht wird / aber diß geschehe vielen nicht / dazu sind die vnterscheid der wasser / bier / wein / vnd speiß / ja complexionen nicht an einem ort alle zuerkündigen / das wer da wil der volkömlichste arzt in allen sein / der sol an vielen örtern sich versuchen / auch an vielen örtern / wenn er gleich Doctor ist / gebrauchen lassen. Dergestalt Hippocrates, den Gott zum volkömlichsten arzt zu seiner zeit hat werden lassen / gethan / der nicht allein in Macedonia den König Perdicam vnd Demetrium den jungen curiret / sondern da er alt worden ist / von einem ort zum andern gezogen / vnd an einem ort / wie gern man ihn behalten / oder mit grossen geschenken gebeten / nicht bleiben wollen. Denn also schreibet Galenus von ihm : Hippocrates hat nicht als zeit an einem ort sein wollen / sondern hat daheim seine krankten die ergste curiret / die geringsten seinen discipeln befohlen. Vnd ist er von ihm selbst / auch vnerfodert gegen Cranon, Thasum vnd ander viel stedte gezogen / ja er hat ganz Griechenland durch practiciret / das so er etwas hat schreiben sollen von der natur der lender / wasser / wein vnd dergleichen / hat er müssen nicht allein auß den büchern diß lernen / sondern auch selbst hat ers erfahren wollen / die stedte mit seinen eigenen augen ansehen / welche gegen mittage / welche gegen mitternacht / welche gegen auffgang oder niedergang liegen. Er hat auch in acht genommen / welche am niedrigen ort / welche am hohen ort gelegen / welche wasser haben / welche nicht / vnd ob das wasser von dem vfer des meers / oder von frischen quellen herkommen / ob von regenwasser oder see / oder fließwasser die leute

Si sich

Hippocratis exempel der volkömlichsten ärzte.

sich haben nehren müssen. Er hat die Seestädte besuchet / auch die beygestädte / hat gefragt / ob sie hart oder weich wasser / ob sie salpetrifche brünn / oder alaunbäch haben / vnd hat nichts vnterlassen zubetrachten / das einem Medico gebürt. Dis schreibet Galenus vom Hippocrate.

Gelehrte ärzte ohne erfahrung.

Diesem exempel sollen nachfolgen gute eltere ärzte / die da die volkömlichsten sein wollen / derer gewiß weniger sind. Viel vermeinen / wenn sie nur allein in büchern die arzneypfunde studieret / so sey es genug / vnd fragen nach diesen dingen wenig. Diese lassen sich düncken / sie wissen alles / was in allen büchern der arzneypfunde stehet / vnd sie können alle krankheiten heilen / ja wenn es mit reden außgerichtet were / vnd sie allein in der studier stuben mit lesen die krankten curiren solten / sie be redens einen mit grossen schlusfreden / wie sie schon wol die vrsachen der krankheiten / die vnterscheid der complexionen / vnd der zufälle / abrichtig der zeit / vnd rechten gebrauch der arzneypfunde wissen. Aber damit seind die krankheiten nicht curiret / wie Aristoteles sagt / Wer da vernunfft hat ohne erfahrung / der muß in allem seinem thun offte irren.

6.  
Die klugheit und bescheidenheit.

Darumb gehört klugheit vnd bescheidenheit auch zu den guten ärzten / Wenn er nicht mit grosser klugheit vnd bescheidenheit von jugend auff das seine thut / so gehet er irre im studieren / bekümmert sich vmb vnnütz ding in der arzneypfunde / Wie jener / der sollte die natur vnd krafft der speise vnd enten studieren / bekümmert sich lang ob den enten / ob es vögel oder nicht weren : ein ander arzt wil der beste Poet / oder beste lateiner sein / der keins dieser dingen ist / das nicht

des.

des lebens allein erfordert. Es ist gnug / das etwa zier-  
 ligkeit des lateins oder poëseos verhanden / das kan zur  
 zeit zugelassen dem arzt sein / aber allzu grosser fleiß ist  
 dem arzt ein schand vnd schade: Vnd sind derglei-  
 chen viel vnnütze studieren der ärzte / darin sie sich ver-  
 hindern mehr / dauon ich sonst ein lateinische rede gehal-  
 ten. Diese ärzte aber die nicht vorsichtig vnd klug im stu-  
 dieren / so wol im gebrauch der arznei sein / werden nim-  
 mermehr / wie Galenus sagt / volkômlich. Denn er spricht  
 von ihnen: Vnd wenn sie auch die ganze zeit des lebens  
 vnzellige viel wirkung der kunst gesehen / dieweil sie  
 nicht klug sind / werden sie doch nicht mehr zunemen /  
 vnd wenn sie alt werden / mögen sie doch nichts mehr  
 wissen.

Nächst der bescheidenheit vnd fleiß hilfft auch zu  
 volkômlichem verstand der arznei / ein erbares leben /  
 vnd recht mitleidliche barmherzigkeit / vber alle vnd jede  
 francken. Der HErr Christus hat vns ein exempel ge-  
 geben / das er durch sein Göttliche allmacht niemand ge-  
 heilet / er hat sich zuuor sein erbarmet. Diesem sollen wir  
 auch folgen / also werden wir ärzte erbarer / weiser vnd  
 in Gottes furcht nicht zu schnell mit arznei fahren / die  
 kunst vnzeitig zu gebrauchen anfangen / sondern jammers  
 dar vns fürchten / das wir nicht etwan fehleten mit vns-  
 ser kunst / vnd schaden theten. Denn diß sol einem guten  
 arzte vor augen allzeit leuchten / Ita profis, ne noceas,  
 du solt also helffen / das du nirgend schadest. Durch  
 diese furcht wird ein hauffarzte nicht mehr thun / als ihm  
 gebürt / ein junger Doctor nicht zu risch / noch zuviel  
 anfangen: Ein alter Doctor nicht zugeschwinde mit  
 arznei fahren / sondern als denn erst / wenn er aller sa-  
 chen

Si ij

7.  
 Durch erbar  
 leben vnd  
 barmherzige  
 keit.

chen gewiß ist. Daher die alten die arznei den pfeil oder büchsen schießen vergleicht / das man nicht eher sol arznei brauchen lassen / nicht eher den vermeinten rath abdrucken oder aussagen / es sey denn das ziel gnaw abgesehen / wind / berge / vnd alle vmbstende der krankheit wol abgewogen.

8.  
Durch in  
brünstige liebe  
gege sein kunst  
der arzneibis  
in die gruben.

Hierzu hilffte nicht allein Gottes furcht / fleiß / sondern auch die hefftige innbrünstige liebe des arztes gegen seine kunst / das er keinem ding so sehr obliegt / als der arznei / vnd nicht gedencet auffzuhören / weil er athem hat / auch verstehet / das er die kunst der arznei nimmer außlernen kan. Darumb er nicht allein die studieret / viel brauchet / sondern auch auff sein alter zuuerbessern gedencet / mit dem was er erfahren oder studieret / was vorhin recht erfunden / liebet vnd behelet / was mangelt dazu thut / in gute ordnung bringet / vnd als ein fürst

9.  
Durch sein  
gebet für die  
arzneikunst.

her der gesundheit des leibes viel vnd oft Gott vmb seggen vnd gnade zu der gemeinen recht arzneikunst in allen landen / auch vor die gute ärzte seine gesellen / vnd für seine francken betet / vnd den namen des allerhöchsten anruft.

## Das XX. Capitel.

Wie die guten erzte alle vnd jede nach ihrer art / viel vnd oft nützlich gebraucht werden mögen vnd sollen.

Alle ärzte  
klein vnd groß  
so sie nur recht  
vnd gut / solle

**D**ieweil denn gute ärzte sind erst / die hausärzte leyen / darnach die gelehrten hausärzte / zum dritten / die jungen Doctores der arznei / zum vierden.

wierden die estere besten Doctores der arhney / so ist gar kein zweiffel / das wo jeder sein ampt recht vnd fleissig thut / vnd nicht zu wenig mit faulengen ist / auch nicht zuviel vber sein vermögen herauß bricht / das sie alle / vnd jeder seinem ort viel nutz schaffen / auch einer den andern lieben vnd die hand bieten sol / nicht misgönnen noch hassen. Was ein jeder zuthun schuldig / ist biß anher gelehret / wie die krancken jeden zu ihrem besten zu gebrauchen / ist zwar hierauß auch abzunemen / aber kürzlich nur zuerkleren vmb der vnuerstendigen willen weiter folget.

sich mit einander vereinigen vnd an seinem ort nutz schaffen.

Wenn du eine hitze hast / oder sonst den magen erkeltest / vnd dergleichen / vnd weist ein leyen hausarzt / der diß bescheidenlich vnd auß erfahrung kan lindern vnd heilen / so brauchestu seines raths billich / dergleichen so ein wunde oder ein geschwür zu heilen / du einen leyen bescheiden hausarzt rühmen hörest / billich gebrauchest kanst.

Wie die krancken den leyen hausarzt brauchen können.

Wenn du etwas mehr krankheit hast / da vertraue dich ihm nicht / ist einem die krankheit / die er nicht curiren kan / genge vnd gemein / das sie andern gelehrten hausärzten bekand vnd vorhin bewert / so darffstu auch noch nicht balde zu einem Doctor Medicin laufen / sondern halt dich an den gottfürchtigen / erbaren / getrewen vnd gelehrten hausarzt / der wird nicht zuviel noch zu wenig thun / vnd selbst / so die krankheit ihm zuviel würde / bey zeit sagen / vnd an die gelehrten Doctores der arhney weisen.

Wenn sie aber den hausärzten zuviel ist / oder du selbst verstehest / das ihm zuviel werde / so suche bey zeit ein rechten guten Doctoren der arhney / wo fern die

Wie die krancken den jungen Doctoren brauchen können.

Si iij      krank-

franchheit teglich im gebrauch ist / vnd du nicht allzu sehr schwach bist / kan dir der junge getrewe Doctor der Medicin wol gnug sein / das du nicht den alten brauchen darffest.

Wie die krancken den alten gute Doctorn recht brauchen mögen.

Wo aber anders / das du sehr schwach bist / so möchte in den teglichen vbliehen franchheiten vom jungen Doctore was vbersehen vnd vergessen werden / darumb du gute vrsach hast / allhier den eltesten volkômlichsten arzt zuersuchen. Vnd so du auch stark wehrest / die franchheit aber groß gefehrlich / vnd die selten vorfelt / so ist als auff einen eltern Medicum zuwarten. Wer aber auch in geringsten franchheiten vnd wunden / weil dieselbe nicht allzeit zuuerachten sind / eltere ärzte haben könnne / sind auch desto besser daran / doch sind der alten volkômlichsten arzt so wenig / das diß nicht wol möglich / denn alte ärzte so nicht gut sind / da es einem an kunst / dem andern an erfahrung / dem dritten an wiß / weißheit mangelt / hier nicht sollen verstanden werden.

Was die krancken von ihren ärzten vnbillich begeren mit selber gegenwart.

Es ist aber wol zu mercken / das viel krancken gern wollen / das der arzt ihrer stets abwarten / vnd nimmer abziehen zu andern krancken / sondern bey ihm allein bleibe / bis zum ende der franchheiten : Aber leider Gott der guten Doctores sind zu wenig / wenn diß sein solte / müßten soviel Doctores als krancken sein / das ein jeder krancker einen Doctor hette. Es kan nicht sein / darumb muß ein rechter guter Doctor / der sein gewissen bedencken wil / mehr auff gemeinen hauffen der krancken / der viel offter zugleich krancken / vnd seines raths vnd gegenwart bedürffen / denn auff einen allein sehen.

Wie ein arzt von krancken abziehen sol.

Vnd der krancke billich zu frieden sein / so das meiste der Doctor der artney gegenwertig thut / vnd das ander /



der / so er schon wegziehet / mit mündlichen vnd zugsamten schriftlichen bericht hinder sich lest. Es hat zwar der Hippocrates zu seiner zeit discipel gehabt / die er bey den francken neben seiner instruction gelassen: Aber heutiges tages findet man nicht allein der Doctorn / sondern auch der discipel zu wenig / vnd wenn sie schon vorhanden weren / so lassen vnser francken sich nicht an die discipel weisen.

So felt wieder ein frag für / wenn ihr viel zugleich krank sein / zu welchen der arzt ersten ziehen sol gegenwertig / dieweil er vberal nicht kan zugleich sein? Viel lassen ihnen gelieben geld vnd gewinn / vnd ziehen zu den reichsten / das sie desto mehr von ihnen haben: Aber dis ist sünde vnd vnrecht / Gott wirds auch vngestrafte nicht lassen. Ein arzt der recht thun wil / ob er wol die reichen nicht verlest / die ihm auch vorhin danckbarlich viel zu seiner notdurfft gedienet / sol vnnd wil doch zu dem / der die grössste noth / schmerzen oder gefahr der krankheit leidet / am ersten zu eilen / den / ob er wol arm ist / mit rath versorgen gegenwertig / die andern schriftlich / bis auch auffs eheste den andern vnd dritten francken gegenwertig er besuchen oder erreichen kan / beleren / vnd sich auch höfflich entschuldigen: So wird der francke reiche mit seinem schriftlichen rath / so er sonst verstendig / zu freuden sein / ja Gott selbst wird mit diesem rath vberal mitwirken / das auch mit verwunderung vberal es glücklich zugehe / wie dann dessen exempel ich wunderlich in meinem beruff viel erfahren habe.

## Das XXI. Capitel.

Was

## Was das ampt vnd die gebür des artztes sey bey den francken.

Regte sollen  
es nicht allein  
wissen / was  
ihnen gebürt /  
sondern auch  
mit der that  
thun.

Wie ein arzt  
sein ampt in  
Practica  
recht verbrin-  
ge.

1. Lust macht  
schwere arbeit  
leicht.

2. Gottes  
furcht.

3. Abwartung  
jedes francken  
nach seiner  
art.

**E**s ist auch nicht gnug / das ein arzt gottsfürch-  
tig / erfahren vnd gelehrt sey / wenn er zugleich  
dij nicht alles recht ins werck sezet. Denn jeder  
man sihet / wie die welt / der Teuffel vnd viel zufelle /  
auch den frommen / erfahrenen vnd gelehrten Doctoren  
der arkney vielfeltig von seinem ampt abwenden kön-  
nen / das er dij / was er weiß das ihm gebüre / doch nicht  
ins werck seze.

Darumb ein arzt nicht allein sein ampt rechte wis-  
sen / sondern auch thun sol. Dij aber wird er der mas-  
sen desto besser thun / wenn er erstlich freude darob hat /  
das er francken hülff thun kan / vnd nichts höhers ihm  
als dij teglich vnd alle stunden angelegen sein lezt.

Darnach wenn er alle morgen / so baldt er auffste-  
het / Gott den HERRN suchet / vnd nechst seiner seelen  
seligkeit die hohe noth der arkney / des leibes / den grossen  
mangel guter ärzte / vnd die gefehrlichkeit recht arkney  
zugebrauchen ihm selbst zu gemüt führet / solchs Gott  
seinem HERRN im gebet vortreget / betet für dem höch-  
sten / thut seinen mund getrost auff / betet für des gan-  
zen volcks schmerzen vnd krankheiten.

Zum dritten / wenn der HERR also versünet ist / so  
gibt er ihm den Geist der weißheit reichlich / das er wei-  
sen rath vnd lehre geben kan gewaltiglich / da wartet er  
jedes / wer sein bedarff / zu gewisser stunde / doch auß-  
genommen elende noth der ohnmacht / schlags vnd derg-  
leichen / die er vor sich auch vnter dm eessen vnd beten  
vorkommen lassen sol.

Zum

Zum vierdten/wenn er höret von seinen oder ander  
 franckheiten reden/denn höret er gern vnd wol auß / sa-  
 get seinen rath nicht eher von sich / er habe denn die  
 franckheit vnd alle zufälle wol eingenommen / vnd ver-  
 standen. Denn was mangelt am rechten einnemen vnd  
 erkündigung der franckheit/ das gehet auch an hülff vnd  
 rath in der Curation der franckheit ab. Wo nun die  
 franckheit so geringe / das man abwesendt rath mitthei-  
 len kan/wo nicht/ besuchet er den francken selber / vnd  
 erinnert die abgesandten / das sich der francke selbst se-  
 hen las.

4. Zum auß-  
 höre die fran-  
 cken / vnd ver-  
 teil drauff.

Zum fünfften/ wenn er alles verstanden / betrachte  
 ers vor bey sich selbst / darnach saget er seinen rath / in  
 abwesend/so die francken nicht viel mangel haben / aber  
 sonst gegenwertig. Hier felt/ lieber Gott/ grosser man-  
 gel für/ das viel francke arme leute des vermögens nicht  
 sein/ das sie selbst zum Doctor kommen / noch den Do-  
 ctoren zu sich holen lassen können / so kan der Doctor  
 auch auff alle vnd jede armen die vnkosten nicht wens-  
 den/selbst fuhr zubestellen/die Obzigkeit were wol schul-  
 dig die armen zuuersorgen/vnd etwann ist diß wol ange-  
 ordnet mit Spittal Doctoren : aber an vielen örtern ist  
 die liebe erkaltet/was sol denn bey solchen armen/vnd da  
 sßhm vnmüglich ist/hin zu kommen / ein Doctor der ar-  
 ney thun? da er etwas von der franckheit verstanden /  
 seinen rath ohne alles geld hinauß schicken. Da er niche  
 berichtet hat/noch die wasser anzeigen geben/entweder den  
 francken noch ein mal wieder zu sich schicken heissen/ ob  
 so diß auch wegen der weite vnd grossen eyl vnmüglich /  
 der Doctor eine gute siereckung allein schicken / vnd sonst  
 beten heissen / dieweil diß bißweilen / vnd sonderlich wo  
 R E nicht

5. Zum rath  
 nach dem ver-  
 teil.

Rath bey ab-  
 wesenden.

Rath bey ge-  
 gegenwertigen.

Wie man ar-  
 men so nicht  
 abwesend zu  
 rathen.

nicht mittel sein können / allein hilfft.

6. Besichtigung  
des Francken. Zum sechsten / wenn aber der Francke gegenwertig  
ist / mag billich zu loben sein der Doctor der sich in jedes  
weise also wüste zuschicken / dz er ihn wol hören / erkündi-  
gen / vnd zu guter folge oder gehorsam in rathschlegen  
bringen möchte. Der alte arzt Hippocrates setzt eine  
1.  
Nach dem  
Hippocrate. weise / die ohne zweiffel die beste ist / bey dem erbarn vnd  
verstendigen Francken : aber viel vnd der meiste hauff der  
Francken sind anders gesinnet / derwegen auch offft an-  
der weise vorgenommen muß werden / Daher nu die lehr  
des Apostels besser sich reimet / Omnia fieri omnibus,  
2.  
Nach dem 2.  
postel. das einer jedem gleich werden sol / wie diß geschicht / ist  
mehr durch vbung / als durch lehr zufassen. Welches a-  
ber in gegenwart des Francken verstendigen / allezeit auff  
Hippocra- eine weise sich gebüret / vnd Hippocrates vorgeschrie-  
bis lehr. ben / auch mit seinem exempel dargethan hat / ist dieses /  
Der arzt sol Gottfürchtig sein / vnd mercken / wie Gott  
alles mit den Francken schickt vnd regieret. Darnach er-  
bar von allerley tugenden / baldt insonderheit leicht zube-  
wegen / oder willig zu diensten : Zum dritten / sol er wissen /  
wie die Apotecken des orts bestellet sein / das er nicht mit  
diesen dingen zuhelffen gedencet / die nicht zu bekommen.  
Zum vierdten / ehe er hincin gehet / sol er sich von denen /  
die umb den Francken sein / das meiste / was er sich klagt /  
vnd wie er vorhin gelebt / berichten lassen / das wenn er  
zu ihm hinein kömpt / schneller alles erkennen / vnd  
besser rath geben könne. Wenn er hinein gehet / Gott  
ymb gnad bitten / sich setzen / den Francken selbst oder  
die seinen reden lassen / ehe er fraget : was sie nicht von  
nöthigsten dingen berichten / als denn erst fragen / vnd  
kurze wort machen / sich ernst halten / nicht von weinen  
vnd

vnd andern geschrey irre machen lassen / als denn seinen rath sagen / vnd so der francke ihn ins werck setzen / die gelehrten diener lassen die arznei darreichen / sich frölich vber allen dingen halten / das der francke nicht kleinmüthig / vnd öfter zum francken aus vnd eingehen / fleissig nach fragen / denn baldt etwas zufallen kan / doch einmal mehr / einmal weniger / nach dem es die franckheit erfordert / auch zusehen / das der francke mit ordnung im essen vnd trincken nichts verderbe.

Zum siebenden / so gibe der HErr gnade darzu / das sein rath vnd arznei fortgehe / dafür er dem HErrn danken in seinem gebet / vnd viel verwundern sich seiner weisheit / vnd sie wird nimmermehr vergessen / vnd sein name bleibet für vnd für.

7.  
Danksagung  
der ärzte für  
gütek vnd se-  
gen.

## Das XXII. Capitel.

Was der francken vnd werterin ampt  
vnd gebühr sey.

**D**er Hippocrates hat recht gelehret / es müsse nicht allein der arzt das seine thun / sondern auch die francken / vnd die vmb den francken sein / vnd alles was von aussen ihnen begegnet.

Denn so der arzt alles thut / was er sol / vnd der francke nicht / so ist die arznei vergeblich vnd vmb sonst: dergleichen auch / wenn der arzt vnd der francke das seine thut / aber nicht die da vmb den francken sein / ist baldt verderbet.

Gleich wie auch / wenn diß alles recht angestalt / vnd von aussen etwas der franckheit zu wieder ist / so

KL ij hilffe

Wittel gehö-  
ret zum rech-  
ten gebrauch  
der arznei.  
1. Aph. 1.

1.  
Der francken  
gebür.

2.  
Derer die vñ  
den francken  
sein gebür.

3.  
Der einfeltigen dinge rechte gebär.  
Mittagluft schade.

hilfft es nicht / Gott gebe arzt / kranker / vnd die werterin der krankten habens recht oder auffss beste gemacht / die krankheit verzeucht sich doch desto lenger. Also zu Corfun / da ein Römischer heupman mit seinem kriegsvolk immerdar kranket / nichts hilffet / findet man zu letzt die rechte vrsach / das von aussen ein ding alles verderbe. Denn die heuser waren alle gebawet / das sie gegen mittag ihre thüren vnd fenster hatten / derwegen ließ der Oberste die thüren vnd fenster zumachen / vnd gegen mitternacht / da gesunde luft von aussen herkompt / brechen / so wurden nicht mehr francke kriegsleute gefunden. Vnd wie offte hilfft nichts / biß der ort verwechslet / vnd der francke in ander luft gebracht ?

Unglück von der krankten stunde.

So geschiehets auch offte / das des vnglücks in langwiriger krankheit / nicht der arzt / sondern der francke selbst / wie bey dem König Aza zusehen ist / vrsachen gefunden / vnd was kan nu vor schulde der arzt tragen / das vnglücklich zugehe / das Gott der HErr nicht die arznei wirken leisset / noch glück zur gesundheit dem krankten giebet.

Schade derer die umb den krankten sein.

Zu letzt / so sind die da umb den krankten sind / meisten theils offter die vrsach böser arznei / vnd des todes. Denn sie haben ihre gute gesellen / Doctores / mit den sie sauffen / spielen / oder sonst heucheln / die wollen sie herfür gezogen haben / da sie doch nicht rechte ärzte sind / sondern allein den namen haben. Ja da sie halbgelehrte ärzte / die erger vom Galeno, als die störrer Empirici geurtheilet worden sein : vnd von diesen were stückweiß viel zu viel zusagen / aber weil es dieses buch nicht leidet / geschehe es an einem andern bequemen ort.

## Das XXIII. Capitel.

Wie die kunst der arzneij vnd verstand  
vnnütz / vielfeltig vergeben / oder wo  
sie auch etlicher maß ist / doch nicht  
recht gebraucht wird.

**S**ie viel mehr allhier auch weiter aufgeföhret werden muß/wie man sich offte vnnütz der kunst der arzneij rühmet / oder hohen verstand für gibt in arzneij sachen / vnd ist doch nichts / auch was für gefahr vnd schade hierauf entstehe. Denn dieser leute / die solche vnrechte böse ärzte sein / vnd doch den namen oder schein guter ärzte haben wollen / sind zu jenen zeiten vnd in allen landen viel gewest / vnd machen die guten veracht / oder nachrede den rechten guten ärzten vnd der arzneijkunst selbst. Daher der Hippocrates recht gelehret: πολλοὶ μὲν οἱ ἰητροὶ φήσιν: ἐγγὺς ἢ πάλαι βασιῶν: viel zwar sind mit dem namen oder mit dem schein ärzte / aber mit der that nicht. Vnd bey den Römern / da souiel vngelehrter böser nichtiger ärzte zur zeit Catonis herfür sich brachen/ward die gemeine stadt dahin bewogen/das sie alle ärzte/böse vnd gute verwarfsen / vnd auß der stadt verweiseten.

Man sehe noch heutiges tages an etliche grosse städte vnd lande / da viel alte weiber curiren / die Balbierer platz haben / vnd sich vor Doctoren aufgeben/vnd vorziehen dürffen / wie die arzneijkunst daselbst veracht vnd vbel gehalten. Darumb/sollen rechte gute ärzte ihre stelle vnd ruhm behalten / so ist von nöten / das die böse vnd

Böse vnrechte ärzte machen den guten ärzten bösen namen.

Wie die bösen ärzte mögen weggebracht werden.

¶ iij falsche

falsche ärzte abgeschaffet. Vnd kan diß nicht durch bes  
fehlzig oder ordnung des Rathß verhütet werden / wie  
man denn nicht allezeit hierauff gibet / so gebe ich den  
rath / das man in den stedten desto mehr gute Doctores  
zu sich anneme vnd erhalte / Denn wenn sie die krank  
heit curiren / so ist der rechten guten gelehrten ärzte auff  
nemen der andern bösen ärzte gewisser todt vnd ver  
derbung.

Unterscheid  
der bösen arg  
ney.

Aber diese nichtige falsche böse ärzte sind zweyer  
ley: Etliche aus einfalt / die dennoch zubereiten oder  
zu lehren / vnd wieder auff ein guten weg gebracht wer  
den können: Die andern betrieger / die vorfesslich vnd  
wissentlich sich für ärzte aufgeben / vnd wissens doch  
wol / das sie nicht ärzte mit dem wenigsten sind / oder ja  
in diesen krankheiten / dazu sie sich gebrauchen dieselbe  
zeit lassen / nichts verstehen noch können.

1.  
Die betrieger  
rische böse  
ärzte welche  
sind.

Diese letzte böse betriegerische ärzte sind mancher  
ley: der meiste hauff ist allein mit dem namen / vnd  
nicht mit der that. Also sind erstlich die vmbleuffer / vnd  
landstreicher / die da ihre gesellen haben / die zunor in ein  
dorff oder stadt aufkünden / was für krankhen daselbst  
sein / auch was sie klagen / wie es daher gangen / darnach  
vber lang kömpt der landstreicher / Theriacksmann / gibt  
sich an / selbst oder durch ander leute / wie er solche krank  
heit wol wisse / sagt jedem krankhen alles / vnd wird für  
einen klugen arzt gehalten / aber der krankhe weiß nicht /  
wie er ihn vor durch andere aufkundschaftet / die arge  
ney / die er vorgibt / stellet er auff einen geradwol / ge  
rechts nicht / so heubtet er dauon / leßet den krankhen  
liegen.

1.  
Theriacks tree  
mer.

2. Die stein  
schneider.

Zum andern / die steinschneider / die da nicht in ih  
rem be



rem beruff vnd in ihrer arhney allein bleiben / sondern wie gemeiniglich geschichet / alle innerliche franckheiten / die sie nicht gelehrnet / curiren wollen / allein vmb gewins willen / es gerathe wie es wolle.

Zum dritten / die Apotecker / die da sich arhney einzugeben vntersehen / vnd wissen doch wol / das sie es nicht gelernet.

3.  
Die Apoteker.

Zum vierdten / die Balsierer / die nicht bey ihren wunden vnd eusserlichen schäden bleiben / damit sie doch gnug zuthun hetten / vnd die innerliche franckheiten zu curiren sich vntersehen / die sie wol wissen / das sie es nicht studieret / vnd das ihnen zu hoch sey.

4.  
Die Balsierer.

Zum fünfften / die hausärzte / die da mehr als ihnen bewusst oder erfahren ist / zu curiren sich vntersehen / derer sehr viel gefunden.

5.  
Die böse hausärzte.

Zum sechsten / die studiosi Medicinæ, die da sich vnterfangen zu curiren / vnd wissen doch wol / das sie noch nicht gelernet / wie sie ein Recept componiren sollen.

6.  
Die frechen studenten in der arhney.

Zum siebenden / die junge Doctores / die da alle franckheiten / vnd die sie wol wissen das ihnen zu hoch sind / curiren wollen.

7.  
Die jungen Doctores / welche zu tün sein.

Diese alle sind gefehrliche ärzte / böses gewissens / vnd die grossen schaden zufügen / bey denen auch kein hoffnung der besserung ist / weil sie wissentlich vnrecht sind / darumb sie von jederman / wer witz vnd verstand hat / zufliehen vnd zu meiden sind / auch Gott in seine rache zubefehlen / der vnschuldig blut vieler francken von ihnen wol fodern wird / wie es die erfahrung aufweist / das nicht allein sie / sondern ire kinder schrecklichen todes wieder sterben / ich geschweig der ewigen straffe. Also wer blut vergeussset / des blut sol wieder vergossen werden.

Wie man sich gegen die betrügers böse ärzte halten sol.

Die

Die andern bösen nichtigen ärzte/die auß vnuerstand  
solches thun / die sind viel mal zubekeren / die sol man  
nicht verachten / sondern jeder / wer es verstehet / er sey  
arzt oder kranker / die sollen ihren vnbesonnen bruder  
wieder auff die ban / vnd auff den rechten weg bringen.

Der gestalt sind wiederumb diese.

Erstlich die böse haushärzte auß einfalt / die da mein  
nen sie machen es gar gut/vnd verstehen es doch nicht.

Zum andern / die hochgelehrten / die da etwas in  
der areney studieren / vnd sich viel zuviel düncken lassen/  
von welchen auch rechte gesagt ist: Imperito nihil est  
iniustius, qui nihil, nisi quod ipse facit, rectum  
putat, je weniger gelehrt / je störrischer auff seiner mein  
nung. Vnd Galenus sagt / sie sein erger als die  
Empirici. Als die fromme ehrliche edel matron / die da  
nicht anders wuste / denn krebsaugen helffen wieder alle  
krankheiten / wegen des / das sie offte hörete / wie man  
syr so fleißig dancket / bis so lang sie für krebsaugen  
strewsand erwischet vnd gebrauchet hat / vnd einen gleich  
grossen danck verdienet / da sie verstanden / das die wir  
ckung für nichts were / sondern es hats die natur allein  
gethan.

2.  
Die ander art  
böser ärzte so  
zubekeren.

Dergleichen hat sich zugetragen / das ein vorneme  
haushraw auff jede kreuterbücher sich begab / vnd was  
sie geschriben allda fand / also vor gewis hielt / das sie  
es als baldt brauchet. Die warnet ich selbst / das viel  
kreuter in kreuterbüchern beschriben / noch viel mehr  
viel krefft der kreuter / die da kein erfahrner gelehrter  
Doctor weder in Deutschland noch anderswo ge  
brauchet hette / vnd darumb / das sie nicht ihren zuge  
schribenen krefftien glaubten / vnd auch wol wüßten / das  
viel

viel vergebliche vnd nur zu rufm geschrieben / Das die Wirkung nicht hette / viel weniger solten es hauffärzte alles / wie sie es geschrieben finden / brauchen.

Zum dritten / die rechtgelehrten / die da viel gelesen / vnd sehr wol studieret haben / auch vortreffentlich vnd subtil disputieren können / diese wenn sie nicht der erfahrung zugleich sich mit beflüssigen die krancken zubesuchen / vnd mit ihnen umbzugehen offft vben / isto gleich gefährlich / vnd sind nur halbe ärzte / die wissen es offter nicht anders / denn es sey gnug / auß den büchern curiren / vnd es sey vnnötig / den gebrauch vnd besichtigung vieler örter sich zubeflüssigen.

Zu letzt die bewehrte ärte / die auß einfalt nicht anders wissen / es sey die beste arzneykunst / habe es einen geholffen / so müsse es andern auch helffen / vnd ist doch nicht also.

Diese alle sol man / so fern sie es auß einfalt thun / erinnern / vnd bessers berichten / das sie die bessere arznei lernen vnd annemen / aber in ihrer arznei nicht weiter / als sich gebüret / schreiten. Vnd ob wol etliche schwer zu vnterrichten / doch auß Christlicher liebe nichts vnterlassen. Gute warnung vnd freundliche straff hat bisweilen stadt.

### Das XXIII. Capitel.

Wie man alle andere gute künste vnd alles guten erbaren wesens in der welt / in sonderheit aber der arznei kunst / auch recht brauchet / wo man sich nur gar allein drauff giebet.

Et

Viel

**S**iel wollen alles / was gut ist / zugleich thun /  
 vnd ziehen ihnen zu hohem ruhm / viel wissen / vnd  
 viel aufrichten / aber an jm selber ist ein grosses  
 laster / das viel schaden / gefahr vnd vnglück mit sich bringet.  
 Wie denn diß in Griechischer sprach gar fein ein  
 gross laster *αυλαγγοσύνη* den namen hat / von vielen  
 thun. Vnd ob es wol sich ansehen lest / man solte es ver-  
 stehen von vielem bösen thun / so ist doch von allen ge-  
 lehrten geredt / vnd verstanden von vielem guten thun /  
 wenn einer alles wissen vnd thun wil : Die lateiner nen-  
 nen diß laster *Curiositatem*, die deutschen vorwitz. Die  
 heilige schrift verbeut / vnd sagt der Apostel Paulus :  
 Ein jeder sol sein eigen werck thun / vnd seinen beruff  
 ihm gewis machen. So gibt die erfahrung auch / das nie-  
 mand in vielen künsten zugleich fürtrefflich jemals hat  
 sein können : Ja da auch einer köndte zugleich fürtreff-  
 lich in vielen sein / so gibt doch Gott kein glück dazu.

### Das XXV. Capitel.

Von der fürnehmsten versach / warumb  
 die artzneykunst an etlichen örtern ver-  
 acht / vnd kein gehör noch ansehen  
 hat.

**W**ie nichts ist auff der gansen weiten welt / dem  
 nicht vbel nach geredet / vnd durch nachrede an  
 seiner ehr / würde vnd ansehen etwas abgebro-  
 chen : Also auch der löblichen artzneykunst sehr viel  
 nachrede / vnd noch viel mehr schade / jedoch an ein ort  
 mehr

mehr / an dem andern weniger geschicht. Ursach ist vornemlich der böse feind der Teuffel / der da aller guten ordnung zuwieder ist / vnd der da weiß / wie er mit seiner list / betriegerey / vnd gewalt / nicht auffkommen kan / wenn in Kirchen vnd weltregiment gute leute von Gott hoch begabet / stets gesund sein / oder lange leben: wenn die vorhanden sein / vnd dazu wol vermögend an frefften des leibes vnd des gemüts / wird durch Gottes guade viel bösem vornemen gewehret / Wenn sie aber nur ein kleine zeit geschwechet durch krankheit / nicht vermögen zu rath gehen / noch ihr ampt zu halten / gehets bald erger zu : Wieviel obeler stehets / wenn sie zeitlich absterben / vnd ihr rechtes alter nicht erreichen. Was ist aber das mittel / dadurch Gott der allmechtige die vornembsten leute in kirchen vnd weltregiment / in guten frefften / ja bey langem leben erhelte? Die arzneykunst / die da nicht allein priuat weise jedem seine krankheit curiret / schmerzen lindert / vnfall des leibes vnd vnzeitiges alter mit gutem rath verhütet / sondern auch in gemein ganzen Landen / Städten / vnd Flecken / mit fleissigen künstlichen einsehen / entweder die lufft rein zu behalten / dadurch viel schaden vnd krankheit abgewendet : oder die heimliche gift gemeiner wasser / vnvorsichtig gebrauchet / abzuschaffen / oder die süchtige art des viehes anzumelden : oder dergleichen / vorstehet. Vnd ob es wol der meiste teil der gemeinen leute nicht verstehen / wie sie durch vnser vnfahren / die rechte ärzte / haben gelernet / das brod vnd andere speise mit salt zu essen / damit wir in vnserm fleisch vnd blut nicht so risch abnehmen / noch erfaulen / vnd viel andere arzneyn mehr / die teglich alle leute gebrauchen / so sind doch etliche die es

El ij verstie

verstehen / vnd die Gott schwere rechnung müssen geben / wenn sie die arzneykunst / vnd ihre hohe notdurfft den vnuerstendigen nicht erkleren / noch rühmen : Ja wenn sie noch wol zu dem groben außschelten oder vernichtung der arzneykunst stillschweigen / oder selbst dazu helfen. Fürwar / wo Gott mit gnaden in land / steden / oder geschlechten erscheinet vnd beywonet / daselbst gibt er nicht allein gute trewe gelehrte ärzte desto mehr / sondern auch verschaffet / das ander leute aller stende die arzneykunst ehren vnd hochhalten. Darumb die alten heyden selbst dafür gehalten / das wo arzneykunst nicht gilt / da gelte weder tugend noch andere künste / vnd sey derselben vöcker ein lauter barbary.

## Das XXVI. Capitel.

### Wiederlegung der ersten Einrede.

Wider den todt ist kein hülf / vnd jedem ist sein stündlein gesagt / darumb arzneyn vergeblich.

**E**s sind wol vielerley einrede / die da von denen / so es entweder nicht verstehen / oder so böser ärzte sind / das sie wieder gewissen die arzneykunst vernichten / vorbracht werden. Vnter diesen ist diß fast die erste vnd gewöhnlichste / so viel leute verführet : Einem jeden ist sein sterbstündlein gesagt von Gott / vnd wieder den todt kein rath : warumb sol man denn arzneyn brauchen / oder von der arzneykunst halten ?

Alhier

Alhier ist die antwort: Das ziel des lebens / der todt / ist von Gott jedem ohn allen zweiffel gesetzt / welches er natürlicher weise / er branche auch souiel arhney / rath oder künste / als er wolle / nicht vberschreiten kan / er erlange denn dessen erlengerung durch sein emsiges gebet / wie der könig Ezechias / oder durch ander fromer leute vorbit vor ihn / wie bißweilen zu vnsern zeiten frome Christliche Prediger vnd Regenten erfahren. Aber durch vnordnung / durch mangel gutes raths / durch freuel / durch verachtung der mittel / von Gott zu erhaltung vnser gesundheit vnd lebens / oder des angefahten ziels geordnet / können wir wol vns vnser leben selbst verkürzen / vnd ein vnzeitiges viel schneller ende / vnd den todt vor der zeit verursachen. Darumb die welt weise naturkündiger vnser leben einem brennenden lieche vergleichen / als das lenger nicht brennen kan / wenn es einmal gar zum ende außgebrennet. Aber doch offte / leider Gott zu klagen / kans durch vnuorsichtigkeit vnd angelegte gewalt / im anfang / mittel / vnd lengst vor seinem ende verleschet werden.

Hieher hat gesehen der prediger Salomon / da er sagt: Circumspice ne moriaris tempore non tuo, Siehe wol zu / das du nicht stirbest / ehe dein zeit kömpt. Da also zweyerley todt sein: Einer der zu rechter zeit jedem menschen kömpt / den die wenigsten / wenn wir die gewöhnliche vnordnung vnd verachtung der mittel / gutes raths / vnd arhney ansehen / erleben. Der ander / der todt vor der zeit / der vnzeitige todt / den ihnen die menschen lange vor ihrer zeit selbst machen. Vnd ob jemand noch sagen möchte / es wisse auch diß Gott  
 El iij wol/

wol/das der oder ein ander mensch solch vnzeitigen todt  
 ihm verursachen werde / vnd es geschehe doch alles auß  
 vorschung Gottes / vnd müsse ein jeder seinen todt / von  
 Gott außerschen / also haben : So ist doch gewiß / das  
 Gott nicht wil / das wir vnser leben vns vnordentlich  
 vnd vermessenlich für der zeit verkürzen sollen / ja  
 Gott wil durch vns selbst am jüngsten gericht vns ankla-  
 gen / erweisen / das wir vnfers leibes vnd lebens mör-  
 der selbst gewesen / vnd ernstlich darüber richten / so fern  
 wir durch den verdienst Jesu Christi vnfers erlösers  
 nicht zuvor versünnet vnd außgebüßet sein. Vnd ist mit  
 denen / die in solcher blindheit fortfahren / die mittel der  
 arznei verachten / auch darauff gefehrllich vmbkommen /  
 oder vnzeitlich sterben / nicht anders / als mit denen / die  
 durch den Rhein / Elbe oder Donaw mit Ross vnd Man  
 durchsetzen / ersauffen / vnd hetten doch eine brücke ge-  
 habt / da sie sicher hetten mögen darüber reiten oder fah-  
 ren. Es reimet sich hieher *Necessitas consequentia*  
 auch nicht / welche viel fürwenden : Die weil es geschehen  
 ist / so muß so sein vnd bleiben / aber zuvor hette es wol  
 anders sein können / wie einer sich bedencket / ob er mit sei-  
 nem yferdt sol durch die Donaw sprengen vnd schwen-  
 gen / darauff spricht : wenn ich so ersauffe / so sagt man /  
 es hat müssen also sein. Du muß es nicht also sein / ich  
 wil vber die brücke reiten / vnd lenger leben. Darumb  
 gilt die einrede nicht / als vom todt zu seiner zeit / Auch  
 das Sprichwort / wieder den todt ist kein rath / gilt al-  
 sein von dem todt zu rechter zeit / aber viel vnzeitige todt  
 kan arznei verhüten. Ich sehe auch das dazu / da der  
 todt zu rechter zeit dem König Ezechia kam / vnd das le-  
 ben durchs gebet lenger erhalten / das Gott seinen  
 Pro



Propheten lies arznei / auch zu rettung des lebens / vnd  
wieder den zeitigen todt neben dem gebet brauchen.

## Das XXVII. Capitel.

Wiederlegung der andern einrede.

Viel werden gesund ohn die erste / dar-  
umb ist nichts nütze die arzneikunst.

**D**ies ist wol war / das viel ohn ärzte gesund wer-  
den / aber das geschicht auch wol / das welche  
die ärzte nicht suchen noch gebrauchen / doch  
vnuersehens vnd vnwissentlich sich ein arznei thun /  
welche auch die ärzt / so sie gebraucht / gerathen hetten /  
welchs ein groß anzeigung ist / das es ein arzneikunst  
sey / auch so groß / das die / so nicht die erkennen noch  
glauben / dadurch erhalten werden / müssen bekennen /  
das sie sein gesund worden / in dem sie etwas gethan ha-  
ben / oder stille sich alles enthalten / denn sie haben ihre  
gesundheit wieder bekommen durch fasten / oder durch  
füllerey / mit essen vnd trincken / oder durch durst / oder  
durch baden / oder durch arbeit / oder durch ruhe / oder  
durch schlaffen / oder durch wachen / oder durch alles  
zugleich. Vnd da sie hülf gesamlet / müssen sie wissen /  
was da geholffen / hinwieder / als wol / wenn ihnen  
was geschadet / so sollen sie billich wieder wissen / was  
ihnen geschadet. Dis aber kan nicht jederman wissen /  
sondern allein der arzt / der ein vnterscheid des gesunden  
vnd vngesunden zerneret. So der francke dis weiß / thut  
ers nicht als ein francker alles / sondern als ein arzt /  
vnd beide was da hüffe / so wol als das da schadet / bes-  
zens

zeuget das ein kunst sey. Denn was geholfen/das ist gut  
gewest/ Darumb das man es recht gebraucht: was ge-  
schadet/das ist böß gewesen / darumb das nicht recht ge-  
braucht ist/vnd was recht vnd vnrecht/sein vnterscheidt  
vnd grenze hat / wie kan diß nicht kunst sein? Denn diß  
heist jederman vor künstlich / da vermischet weder rechte  
noch vnrecht gehandelt: da aber beides ist / wie kan man  
daselb kunst vermeinen?

Darnach / so die Arhneykunst/ vnd die ärzte allein  
mit purgierenden oder stopffenden sachen vmbgangen/  
so were vnser wiederlegung schwach. Aber die beste vnd  
vornemste ärzte heten viel mehr mit Diæt/vnd etlichen  
andern art der arhney / die weder ein Leye noch gelehr-  
ter / wenn sie solches hören / anders als kunst rühmen  
kan / vnd da die gesundheit nicht zuerstadten / das  
weder arzt noch Apoteccker / daran kein schuldt haben/  
Wil man darwieder murren / so murret man wieder  
Gott/der diese zeit die franckheit geschickt hat. Im ersten  
fall ist auch leicht zuuorsehen/das der arzt kein schuldt/  
sondern entweder der Apoteccker / der die zeit nicht mit  
notwendigen stücken gefast/oder die weltliche Obrigkeit  
dieses orts als Rathherrn der stadt/Herr vnd Fürst/ die  
gar nicht Apoteccken halten / oder doch nicht recht ein-  
sehen mit visitiren anwenden. Vnd köndten viel vn-  
zellige seltze erzelet werden / da dem rechten arzt mangel  
der Instrumenten das ist / zur arhney tügtlicher vnd  
volkommener wahr vorgefallen.

Darnach die ander vrsach/warumb nicht die rechte  
ärzte ihr ziel vnd todt erlangen / sind viel mahl die  
francken selbst / die nicht folgen / die nichts brauchen  
können/die ihnen andere gedanckē machen/viel in einan-

der

der mischen/das man nicht weiß / welches koch oder kela  
ler ist / vnd wer hat die schulde / als die francken selbst /  
von derer eigenem verseumnis ich vor etlich viel Jahren  
ein eigenes buch geschrieben.

Die dritte vrsach seindt / die bey vnd vmb den fran-  
cken sein / bald die blutverwandten / baldt die gute freun-  
de / so den francken besuchen / baldt die wärterin. Die  
nechst blutverwandte freunde / Vater / mutter vnd ge-  
schwister / können nicht leiden / das der francke etwas  
schwer arznei brauche / ja sie vermögen nicht die schmerz-  
en vnd wunden ansehen : darumb in einschrauben der  
gelencken / in wunden heilen / in auffmachung der  
geschwer / in Elystirschen / in eingebung der arznei zum  
brechen vnd anderer dergleichen / alle vorstendige ärzte /  
so sonst andere leute zubekommen / nechst verwandte  
freunde ein zeitlang abschaffen / vnd nicht zum francken  
diese zeit zulassen. Die gute freunde können den francken  
einmahl zuuel einreden / vnd die kreffte bis zu todte damit  
schwechen / das sie nicht wieder erholet werden mögen.

Das andermal ein kalte lufft / vnd bösen dampff /  
darunder auch wolriechende biesem / vor viel francken /  
wie ich verstehe / bringen / vnd offter bösen rath vnd vns-  
gehorsam ihnen einreden. Darumb die francken / die  
nicht wollen verseumet sein / in grossen franckheiten / ohn  
rath vnd vorwissen des Doctoris / vnd rechten ärzte je-  
derman zu sich nicht kommen lassen sollen.

Die guten wärterin / wie viel guts sie thun können /  
also viel schaden können die vnbescheiden zufügen / wie  
ich leider erfahren habe / das man heimlich vngesunde  
trencke zugestückt / darauff sie die folgende nacht gestor-  
ben. Wie viel ist an frem warten / zusprechen / einreden

M m

gele

gelegent: denn dadurch die arzneykunst geholffen vnd geschadet hat.

Die vierde vrsach stude zufällige eufferliche ding / jent erschreckniß / jent zorn / jent kette / jent hise / was kan ein arzt dafür / das Gott diß blösligh vnd vnuersehens den francken zu schade vnd todt verhenget?

Die fünffte vrsach ist auch des rechten arztes vn-  
vollkömlichkeit / dadurch auch der rechte arzt in etwas  
jrenen vnd versehen kan / sonderlich wenn er den trunck  
vor die sorg nimbt / leichtfertig sein ampt brauchet / mit  
vieler hauffnahrung sich verhindert / welchs fern von  
guten ärzten sein sol / vnd wenn sich schon hütet vor die-  
sem allen der rechte arzt auffß fleißigste / so ist es doch  
noch wol versehen / das man etwas nicht bedencket / o-  
der zu langsam betrachtet. Darumb deswegen der Hip-  
pocrates recht schreibt dem Crateux. Im arzneyen  
der francken ist dem arzt hoch von nöten gutes glück /  
darumb das auch die rechte arzneykunst / wie gewiß sie  
ist / wegen vnfall kan jrenen. Ja wenn alles recht betrach-  
tet / so bleibet doch viel vns menschen verborgen / beide  
von verborgenen franckheiten / so wol auch von jhren in-  
nerlichen heimlichen vrsachen. Vnd wer kan in diesem  
dem rechten getrewen arzt / weil ihm Gott nicht mehr  
offenbaret / noch vermögen gibet / etwas vor übel haben?  
da entweder durch andere oberzette vrsachen / dessen er  
nicht schuldig / jent einer vnd darnach der ander stirbet /  
oder aus vnvollkommenheit der kunst vnd menschliches  
vermögens / wenn er gleich fleißig seinem ampt obliegt /  
nicht alles thut / was die franckheiten erheischen.

Diß aber ist dem rechten Medico vonnöten / das  
er voraus fleißig in seinem ampt sey / die ganze zeit sei-

nes

nes lebens: darnach auch vorsichtig vnd bescheiden in abwendung böser Apoteccken / vnzeitigem rath der blut- uerwandten / vnd anderer fründe / vnd insonderheit der vntüchtigen werterin. Zum dritten / das er nüchtern vnd willig sey in allen seinem thun. Zum vierdten / das er Gottsfürchtig sey / vnd fleißig bete / damit Gott ihn in al- lem thun regiere / vnd über alle sein / oder seiner kunst ver- mögen segne vnd gebenedeye. Also wird er viel vnd die meisten francken durch Gottes hülff alle wol heilen vnd curiren.

## Das XXVIII. Capitel.

### Wiederlegung der dritten einrede.

Die arzneykunst wil sich entschuldigen in etlichen francken / die sterben / vnd die erzte wollen allein die krankheiten curiren / die nicht groß sind / die aber am heftigsten vnd am meisten hülff bedürffen / die greiffen sie nicht an / vnd suchen sie.

**D**ieser einrede ursach vermeinen sie zu haben / das die arznei / so es ein rechte kunst were / sol- te allen helffen / vnd alle krankheiten curiren / dörffen wol sagen / was von ihm selbst gut wird / vnd die natur ihr geholffen / das besteißigen sich die ärzte zuhei- len: Aber da die natur vnterlige / vnd von krankheiten vberweltiget / ob man daselbst die meiste hülff bedürffe / die wollen sie nicht curiren. Diesen wird gnugsam geant-

M m ij wortel

wortet durch diß / das kein kunst alles verheischen kan / sondern allein diß / des sie durch hülffe der natur / oder kunst / oder instrument / vnd gaben die von Gott / mechtig ist. Darumb so ein mensch herter krank wird / als die instrument der arznei zubekommen / wer wil allhie hoffen / das die arzneikunst was aufrichte / es sey denn das bißweilen durchs gebet kranker vnd ärzte etwas vber menschen vermögen außgericht.

### Das XXIX. Capitel.

#### Wiederlegung der vierden einrede.

Dem arzte sterben offte seine franken / so muß er sie ja umb den hals gebracht haben / vnd ist die arznei die schuldt des todes.

**W**nder ding / das man die vrsach derer / die da sterben / wil den ärzten zumessen / da doch viel glaublicher ist / das der francke etwas versehe / vnd sein vngedult oder nicht recht verhalten / dessen vrsach gewesen. Denn es können ja eher die rechte ärzte was gut vnd gesund ist / heissen oder gebieten / als die franken dasselbe thun. Hinwieder gibe es die vernunft / das die franken the alles das / was ihnen befohlen / thun / als das die ärzte vngesundes vnd vngedürliches rhaten vnd heissen sollen. Denn die rechte ärzte / dauon hier allein gesagt / bey gesundem leibe vnd gutem verstand ihren rath mittheilen / gegenwertiges betrachten / vnd von verschienen auß den gegenwertigen vrteilen also recht?

recht/das offte die Francken von ihnen selbst diß rühmen/  
wie sie durch ihre hülff vnd arznei waren gesund wor-  
den / dagegen die Francken nicht wissen / woher ihre  
franckheit komme / wie sie krank sein / noch was end-  
lich darauß folgen kan / ja dieselben vol schmerzens in  
den bösen sünden/vnd vol forchtes vor dem künfftigen/  
nicht als Francken vbel auff sein / sich des vngesunden  
schedlichen jummerdar gelüsten / offte gar nicht sich von  
dem bösen enthalten können. Wer wil nun sagen / der  
rechten verstande habe / das die Francken kein schulde an  
ihrem tod/vnd bösen fortgang der Curation daraus ha-  
ben/oder sprechen / das die rechten ärzte dieselbe schulde  
allein haben vnd tragen sollen? Viel mehr geschichts /  
das ärzte rechten rath geben/aber Francken nicht folgen/  
vnd inen selbst den tod verursachen/dazu viel eufferliche  
vnd innerliche schwachheit dem arzt die leitung ver-  
derben. Darumb wolle niemand vnvorsichtig / vnd  
mit grossen sünden die vnschuldigen rechte ärzte damit  
beliegen / wenn bisweilen die Curation ihr glücklich  
ende nit erreicht / sondern jederman wolle viel andere  
dinge / die am meisten daran schuldig sind / billicher er-  
kennen / vnd die ärzte entschuldiget nemen.

### Das XXX. Capitel.

#### Wiederlegung der fünfften einrede.

Die arzneikunst fehlet offte vnd balde iren  
francken/einer vñ die andern sterben /  
was sol die arzneikunst denn helfen?

M m iij

Es ist

**E**s ist keine kunst / sie sey gering oder groß / erfunden / die allezeit ihr ende erreichete / oder ihre werck darthete : als / man sehe an die jeger / es ist alle tage jagetag / aber nicht fangtag immer. Es mischete ein töpffer bisweilen sein gefes / dem tischer / dem maler / dem bildtsehtiger sein bilde / ja es ist nichts volkömliches in der ganzen welt / warumb wolte man von der arzneykunst auch mehr fodern / als von andern künsten? Zwey dñg soll man in dieser einrede viel mehr bedencken / Eins / das alle künste selten fehlen / vnd meistens zutreffen. Dargegen vnkünstlich arbeit offte fehlet / vnd selten zutrifft.

Zum andern / die weil auch die gewisste kunst / vnd der beste künstlichste arzt nicht allezeit sein vorgesetztes ziel / als nemlich / das der francke gesunde werde vnd geneset / erreichen mag / das man desselben ursach wol betrachte / woher es komme / das die arzneykunst bisweilen so wol als andere künste / das ihre nicht ausrichtet / vnd das man dem mag desto mehr begegnen. Dessen ursachen sind viel / Erstlich sind offte die instrument / damit der künstler das werck erheben sol oder muß / nicht vorhanden / als denn der arzt vnd die arzneykunst billich zurenschuldigen ist. Denn entweder die Apotecken nicht genug bestalt / vnd die arznei nicht haben : oder auch ein frischer safft eines gemeinen krauts / der die franckheit heilen solte / im winter nicht zuhaben / wer sithet hier nicht / das dieser letzte mangel ein grosse beschwernis ist / daran sich viel er-  
gern?



# Das Dritte Buch /

Von mancherley exempel der Na-  
türlichen vnd artzneykunst / in Send-  
brieffen der alten gelehrten vnd etlichen rath-  
schleggen zu vnsern zeiten / vornemen  
Herrn vnd Stenden mit-  
getheilet:

Geschrieben

Von

Jacobo Horstio / der Freyen  
künst vnd artzney Doctore.



Die Kunst der

... der Kunst ...  
... der Kunst ...  
... der Kunst ...  
... der Kunst ...  
... der Kunst ...

...

...

... der Kunst ...  
... der Kunst ...



Den Edlen / Bestrengen / Ehrnuhesten Juncckern / Jacob von Bartensleben / eldesten des geschlechts dieser zeit: Gänthern vund Birckeln von Bartensleben gebrüdere / alle sampt erbessen auff Wolffsburg / meinen großgünstigen herren vnd guten freunden.

**D**ie / Bestrengte Juncckern /  
 Es sind viel Ursachen / die mich in meinem mühseligen beruff / der niemand besser als E. S. selbst bewust / zu beschreiben nützliche bücher bewegen. Denn ob ich wol mit meiner profefsion der Medicin in der Julius Vniuersitet zu Helmstedt / so wol auch mit meiner Practica bey Fürsten / Herrn / edel vnd vnedel teglich so viel zu thun / das ich des billich solt entschuldigt sein: Jedoch sind erstlich viel / die darumb anhalten / darnach so spüre ich den grossen mangel in der natürlichen kunst Physica, vnd in der artzneykunst Medicina, vnd kan aus mitleiden nicht vnterlassen / auch meins theils den künsten / darzu ich beruffen von Gott bin / darin hülff zu thun / vnd andern mehr vnd bessers herfür zubringen ursach geben. Darumb bisanher vnd noch weil ich lebe / vnd durch Gott gesund erhalten werde / nödtige vnd nützliche bücher nicht allein im latein / sondern auch im  
 N n            deutschen

deutschen an tag zugeben fortfahre / so viel Gott  
gnad vnd zeit verleihet.

Es sollen aber nützliche bücher nicht allein gute  
lehr / sondern auch gute exempel derselben lehren  
einführen oder mitbringen / Sonst die bücher / in  
welchen künsten sie auch sein mögen / dunckel blei-  
ben / vnd wenig nutz schaffen. Denn die lehr in  
guten künsten alle ding nur in gemein sagt vnd leh-  
ret / aber die exempel jetz in diesem / jetz in jenem  
die lehr deutlicher machen / zum gebrauch führen /  
vnd vns alles besser nütz machen lehren. Als wenn  
man sagt : cognitio præcedit operationem, das ist/  
erkündigung gehet für allem thun / das ist eine ge-  
meine gute lehr / aber sie wird nicht so recht verstan-  
den / wenn man nicht diso immerdar betrachtet in  
exempeln / Darumb neme man des ein exempel in  
dem fürtrefflichsten artze von anfang der welt her /  
Hippocrate, da er in der Stadt Abderis den Demo-  
critum curiret / was thut er ? erstlich da er beruffen  
wird vñ weite zu jm / behertziget er wol den schreiffe-  
lichen bericht / so der gantze Rath dieser Stadt von  
der krankheit des Democriti jm gethan / dencket jm  
also nach / das er auch aus dem schreiben vermutet /  
vnd gantz vnd gar recht abmercket die krankheit /  
ehe er zu jm kömpt / doch trawet er seinem nachden-  
cken nicht selbst / sondern zucht zu jm / zu dem er ge-  
fodert / da er herrlich empfangen von der gantzen  
Stadt /

Stadt/ vnd zur mahlzeit die Stadt ihn führen wil/  
 fürbit er das / vnd begeret zuvor den Krancken zu se-  
 hen / höret was die umbstehenden sagen / ehe er hie-  
 rein kömpt/ sihet dem Krancken von ferne zu / gehet  
 darnach neher zu ihm / erkündiget sich noch besser /  
 vnd spricht zu letze allererst / was er von seiner  
 Kranckheit halte / wie dis in den Sendbrieffen des  
 Hippocratis zu finden. Man sehe nun andere exem-  
 pel anderer ärzte an / die es thun / die seind gute  
 ärzte: Wie viel werden ihr aber gefunden die es  
 nicht thun / die da als balde artzney anbieten oder  
 auch eingeben / wenn sie noch nichts gehört noch ge-  
 sehen / viel weniger wissen von der Kranckheit des  
 Krancken. Fürwar alle die sind nicht für rechte noch  
 gute ärzte zu halten.

Derwegen die weil im vorgehenden buch etliche  
 notwendige lehren / gemeinem deutschen Vater-  
 land zum besten / in deutscher sprach / was die Na-  
 türliche vnd artzneykunst belanget / von mir geschrie-  
 ben vnd vorbracht worden sind / hab ich auch für nö-  
 tig erachtet / das ein sonderlich exempelbuch darauff  
 folgete. Nun sind die exempel historien derer dinge/  
 die in der natur oder artzneykunst geschehen / welche  
 zu finden entweder in Sendbrieffen / oder in rath-  
 schlägen / oder in historien / wie es vorzeiten vnd noch  
 heut in der welt mit natürlichen vnd artzney sachen  
 zugehet. Was die Sendbrieff anlanget / ist eine

An ü sonder

sonderliche art der alten gewest / Kurtz vnd gut /  
welche viel herrliches dinges in sich gehalten: Al-  
so die Sendbrieffe des Hippocratis vorhanden in  
Griechischer sprach / welche viel verstendige leute /  
nicht allein gelehrte gerne lesen / sondern auch  
ungelehrte gerne auslegen gehört. Ich habe  
ein zeit dem Wolgeborenen herrn / Herrn Ca-  
rol Ruber / Feldobersten des Kriegsvolcks in  
Ungern zu Dukay / da er etlich wochen zu Crems  
in Osterreich in meiner Curation gelegen / etliche  
derer brieff deutsch interpretiret vorgelesen / die er  
so gerne gehört / das er sagt / er habe sein lebes  
tag nichts gehört / das ihm besser gefallen hett / vnd  
wolte wünschen / das sie alle verdeutschet weren.  
Auch da er dasselbmal gesund worden / hat er vo-  
ber lang hernach mir wieder geschriben / vnd gebet-  
ten / die ins deutsch zubringen / welche ich jetz ge-  
than. So sind auch sonst rathschlege vnd schriffteu /  
oder auch vermahnung von mir an andere gestelt /  
die ich etliche teils zum exempel vieler dinge hiezu  
in ein buch drücken lasse.

Dieweil aber Carol Ruber seliger gedechtnis  
nicht mehr bey leben ist / vnd E. Gestr. alle als die  
letzten ewres geschlechto diese zeit / denen ich vnd  
viel andere vermehrung des geschlechto gönnen / vnd  
ewre fromme arme vnterthanen sonderzweiffel von  
Gott erbitten werden / besondere liebhaber der  
weis

weisheit vnd aller tugenden / auch der gelehrten  
seind / hab ich diso dritte buch niemand als E. Bestr.  
zuschreiben wollen noch sollen / bitte E. Bestr. wol-  
len diese kleine verehrung vnd Dedication von mir  
im besten auffnemen.

Ich erkenne mich auch desto mehr schuldig / E.  
Bestr. in diesen büchern / die da wol vnsterblich blei-  
ben / für andern vorzuziehen / das ich nicht allein  
rühmen höre / sondern nu drey jahr selbst erfare /  
ewre Gottes furcht / besondere gaben des verstandes  
vnd erbare tugenden. So hören wir auch / das die  
vorzeiten diese land / da setzt das Bischoffthumb  
Magdeburg vnd Halberstadt / auch Harck vnd  
Braunschweig seind / bewohnet haben / sind Sach-  
sen vnd Longobarder durch einander gewest / darun-  
ter zween fürneme Hertzogen entstanden / einer  
BARDO genandt / der ander ALVO. Vnd  
von dem BARDO ist noch vieler meinung / das  
das geschlecht derer von Bartenleben / vom ALVO  
das geschlecht derer von Aluensleben herkommen  
sey / wie denn noch gewisser ist / das dieser fürnemen  
vom Adel beyder geschlechten vorfahren Brauen  
gewesen / vnd mit Breuen heyrath sich befreundet /  
auch Gott noch zu dancken / das in diesen benach-  
barten landen ewer beyder geschlechte gros vnd an-  
sehnlich für viel andern seind / Gott wölle E. B. alle  
samt der Christlichen kirchē / die ewer vnaussprech-  
liche

An iij liche

liche allmosen jährlich erfahren / zum besten lange  
erhalten / vnd ewer geschlecht viel machen. Datum  
Helmstadt den ersten tag May Anno Mxxvij.

Ewer Bestreng.  
Dienstwilliger

Jacobus Gorscht D.





# Das Dritte Buch.

287

## Sendbrieffe

Der alten gelehrten Naturkündiger  
vnd Erzten / aus Griechischer sprach  
in deutsch gebracht.

Democritus, der gelehrteste Man vnd Natur-  
kündiger bey den Abderitern in Griechenland /  
schreibet dem Hippocrati.

**M**ie menschen / lieber Hippocrates, müssen wissen die arneykunst. Denn es ist eine erbare vnd nützliche sache in der menschen leben. Aber am allermeisten solten die wissen die arneykunst / die da gelehrt vnd beredt sein. Denn die wissenschaft der weißheit ist eine schwester vnd gesell der arneykunst. Die weißheit errettet das gemüt von bösen begierden. Die arney errettet den leib von krankheiten / darnach so nimpt der verstandt vielmehr zu / wenn der mensch gesund ist. Vnd was kan erbarers sein / denn das die es verstehen / die gesundheit in acht haben. Denn wo der leib krank ist / da ist das gemüt auch trege / vnd zu allen gedancken nach ihr vnd tugendt verdrossen: Also krankheit / wo sie vorhanden ist / die seel hart beschweret / vnd den verstand durch verwandnis zugleich krank machet. Aber die beschreibung der menschlichen natur wird also betrachtet: Das gehirn ist zwar ein beschützer des obersten theils des leibes / des verstandes /

Warumb alle menschen die arneykunst lernen sollen / vnd welche fürwemlich.

Verwandnis der arneykunst vnd weißheit.

Beschreibung der menschlichen natur im ganzen leibe.

standes / vnd ob es wohnet innerlich in den heutlein des  
 heupts / die leyse genandt / so helt es doch wache dem  
 gangen leibe / Aber das es sicher sey durch diß gehirn /  
 als seinen herrn / der das gemüt des menschen bewachet  
 vnd schüzet / sind not wegen starcke gebeine die hirn-  
 schalen / daß das gehirn nicht schaden neme. Die zier  
 der haar ist eine zier der umbgebenen haut : Hienvieder  
 die augen sind vnter der stirn / als an einem sichern ort /  
 vnd die krafft des gesichtes in augen ist innerlich verborg-  
 en / in den wunderbarlichen vnterschiedlichen augen-  
 heutlein / vnd feuchtigkeit / dauon das sehen kömpt.  
 Der augapffel wird rein bewahret von den augbränen /  
 als seinen hüttern : Die weiche zusammenfügung der  
 leffen im munde vmb vnd vmb / die da regieret das re-  
 den / vnd vnterschiedliche articulirte wort / bringet die  
 sprache herfür. Das kinn der menschen / vnten spitzig  
 wie ein leyer / ist mit den zeenen wie die leyer mit wir-  
 beln befestiget. Die ohren / die die rede hören vnd ein-  
 nemen / hat der ewige allerweisseste schöpffer offensie-  
 hen gemacht / das sie / wenn man redet / nicht dem leicht-  
 fertigen freuel baldt glauben. Die zunge / eine mutter  
 des redens / ein bote des gemüts / ein instrument des  
 geschmacks mit einem zaun von zeenen verwahret : Der  
 schlung vnd die lufftröhr sind beyde hart beysammen /  
 vnter welchen diese in die lung vnd das hertz den athent :  
 jene in den bauch die speise führet / vnd herunter drü-  
 cket. Das Königlich hertz / gestalt gleich wie ein tann-  
 zapff / vnd das den zorn helt / zeuhet an die brust zu  
 einem harnisch / aber die holle winde / weil sie herauf  
 kommen / vnd anreffen / machen sie ein schall / der da  
 ursach der stimm ist. Die leber die da blut machet / vnd  
 die

die speise Gott verwandelt zur nahrung / vnd voller a-  
 dern gefunden wird / ist vrsach der begierde. Die grüne  
 gall neben der leber / wenn sie zu sehr auffkocket / ver-  
 derbet sie den leib des menschen / vnd ist ein schädlicher  
 vnnütlicher gast des leibes. Hinwieder wenn sie still ist /  
 thut sie kein schaden. Baldt darunter ist der vnterste  
 bauch / der alles vom leibe auff sich nimbt / die dawung  
 volbringet. Dann die eingeweide rund gemacht / vnd  
 ineinander artig geflochten / das sie dem leibe nicht  
 schaden / sind werckzeuge des einnehmens in essen vnd  
 trincken / vnd des auffführens. Zwey nieren in den len-  
 den fest gefast / vnd mit fett durchwachsen / bringen  
 mit sich den harm. Aber das nelein den ganzen bauch  
 begriffet alles / aufgenommen allein den milch. Ders  
 gleichen die äderige blase / so da liege in der hüffte mit  
 ihren wässergengen / ist die ander vrsach des harms.  
 Inwendig im verborgenen vnd diesen am nechsten ligt  
 die mutter / eine gebererin der kinder / ein hefftig wü-  
 tend glied / ein vrsach viel gutes vnd jammers in weibe.  
 Der mastdarm / als ein pfortner / gehet herauf zwischen  
 den vntersten gebeinen der hüffe / vnd thut mit den sehn-  
 adern sich zu vnd auff. Vnd wenn der bauch ober sei-  
 ne natur zuuoll wird / so entlediget er durch Gottes fürs-  
 ehung das vbrige. Weiter die zwey heuserlein / die her-  
 rauff vor den leib hangen / vnd das menschliche ge-  
 schlechte erbawen / geschaffen zur geburt / sind mit viel  
 heutlein vmbgeben / vnd verwaret. Die scham ist ein  
 zusammen geflochtenes glied / von blutadern vnd sehn-  
 adern / das da harmen macht / zur Ehelichen beywoh-  
 nung dienet / vnd die lust der manbaren bedecket. Die  
 arm vnd beine / vnd was diesen von den vntersten örtern  
 Do ange

Do

ange

angehenget ist / haben in sich die krafft alles thuns / vnd volbringen den dienst der schnadern sicher: Inwendig am tieffsten im leibe hat die natur noch mancherley erschaffene art der innerlichen gemecht / welche der todt / wenn er kömpt / bald von ihrer arbeit vnd dienst ledig machet. Hiurmit Gott befohlen.

Hippocrates der fürtrefflichste arzt von anfang der welt her / wünderhet glück dem Democrito.

Ewönlliche nachrede der ärzte. **W** Ehre theil der gemeinen leute / lieber Democrite, loben wenig auch die beste werck vnd thalen der arzneykunst / sondern wenn was guts mit arzneye geschicht bey franken / schreiben sie diß gemeinlich zu den göitern. Aber / wenn die natur der krankheit so hefflig widerstrebet / das der mensch / der curiret von ärzten wird / stirbet / damals schelten sie die ärzte / geben es ihnen schuldt / vnd da hat Gott nichts gethan. Vnd ich zwar / weil ich lebe / lasse mich bedüncken / das ich mehr böse nachreden / als ehre meiner kunst erlangt habe. Denn ich bin zum ende der arzneykunst nicht kommen / wiewol ich jetzt alt bin: Vnd mein vorfahrer Aesculapius, der die arzneye erfunden hat / ist auch nicht vollkommen in der arzneykunst gewesen / Sondern er selbst in etlichen dingen mit sich selbst vnreinig gewesen / wie seine verlassene geschriebene bücher außweisen: Darumb ist kein wunder / das ihr in ewrem brieff an mich die arzneye von Christwurts vbel aufmachet. Ich zwar bin erfordert worden / das ich solte euch als einen vnvernünftigen damit curiren / vnd hatte noch nicht

Niemand kömpt zu vollkommenheit der arzneye. Hippocratis vnvollkommenheit. Aesculapij vnvollkommenheit.

Fund

Fundschaffe/wer ihr weret/ vnd wie es mit euch stünde.  
 Aber da ich bin zu euch kommen/ach lieber Gott/hab ich  
 euch erkandt / das ihr nicht mangel an verstand noch  
 sinnen hettet/ sondern das ihr aller ehre vnd lobes wir-  
 dig weret / darumb habe ich ewer natur sehr gepreiset /  
 euch einen verstendigen gelehrten mann / vnd der da am  
 besten von der natur vnd der welt lehren köndte / gehal-  
 ten. Die andern aber/ die mich zu euch gefodert haben/  
 die habe ich toll vnd vnfinnig gescholten/denn sie hettten  
 arznei zum gehirne bedorfft. Derhalben dieweil vns  
 das glück also zusammen gebracht / thut ihr wol / das  
 ihr mir offte schreibet / vnd ewre bücher schicket: Ich  
 habe jetzt auch euch das büchlein von rechtem gebrauch  
 der Christwurzel mit geschickt. Hiemit Gott befohlen.

Hippocrates Cous wünschet glück  
 dem Könige Demetrio.

**D**ennach ich fleißig / vnd kurz / wie in  
 einer summa die lehr von des menschen natur  
 betrachtet/habe ich diß ewren begeren nach euch  
 abgeschrieben zugeschickt. Nu aber hab ich euch wieder  
 beschriben die ding / der sich kluge verstendige leute am  
 fleißigsten annemen sollen / eins theils / wie ich von den  
 alten meinen vorfahren bekommen/eins theils/ wie ichs  
 selbst erfahren. Welches so ihr baldt / wenn die anfang-  
 gende franckheiten zeichen von sich geben/in acht habet/  
 vnd offte thut / so könnet ihr die ganze zeit des lebens  
 ohne franckheiten leben. Zweyerley franckheit sind in  
 allen thieren / eine nach seiner art / die ander die man  
 sich selbst machet: welcher beyder art vnter sich sehr vn-  
 Do ij gleich

Ein rath wie  
 der König die  
 ganze zeit sei-  
 nes lebens mö-  
 ge gesunde  
 bleiben.

Unterscheid  
 der tranckheit.

Wie eine  
franckheit die  
andere macht  
vñ vertreibet.

Die zuberei-  
tung der leibe  
zuerhaltung  
der franckheit.

gleich sind. Die man ihm selbst machet / kan ein jeder erkennen aus der art des wiederspiels / in der nahrung des leibes : sintemal was sich entlediget oder purgieret / anzeiget / was ist vbrig vnd vol gewesen : Vnd was vol machet giebet eine anzeigung / des was mangelt. Aber alle franckheiten kommen von dem / was der natur zuwider ist : franckheiten werden von franckheiten. In der schweren franckheit / sonst Fraß genandt / wenn ein fiber hernach kompt / so benimpt es diese franckheit : Di blut zur nasen / oder zum ohren / benimpt das heupt weche / schwere franckheiten / vnd zittern in Melancholischen franckheiten vertreibt die Melancholey. In summa / das heupt ist ein wurkel der franckheiten im menschen / vnd die gröste franckheiten kommen vom heupt. Denn dieweil das heupt vber dem munde / wie ein schröpffkopff auffgesetzt ist / so muß es aller derer / was wir essen oder trincken / feuchtigkeit vnd dünste an sich ziehen. Es müßet ihr aber wol auffmercken / vnd ordentlich leben / denn wenn ihr euch auff allen seiten also dazu geschicket / so werden die zufallenden franckheiten nicht die vberhand nemen. Die zubereitung geschieht durch fleißige sorge vnd gute ordnung / also das ihr maßigkeit in Ehelichen sachen übet / nicht in mancherley speise vnd tranck euch gelüßet / nicht zuviel schlaffet / noch den leib vnbewezet lasset : sondern das ihr die zeichen im leibe / so sich mit dem wenigsten etwas reget / baldt in acht habet / vnd kein gelegenheit des leibes zuwarten / vnd franckheit zuerhüten / fürüber lasset. Wenn ihr werdet die franckheiten so da anfallen / also meiden / vnd die arhney / die ich vorschreibe / brauchen / werdet ihr lange leben / vnd ohn alle franckheiten ewer ganzes leben

leben zubringen. Hiemit Gott befohlen.

Artaxerxes, der grösste König aller Könige/  
wündschet freude dem arzt Pæto.

**D**ie krankheit / genandt die Pestilenz / hat bey vnserm kriegesheer eingerissen / vnd da wir gleich viel gethan / so höret sie doch nicht auff. Darumb bitten wir euch gar sehr / vnd vmb aller geschenck willen / so ihr von vns bekommen habt / das ihr wollet hieher eilend zu vns schicken / entweder das ihr selbst darwieder erfunden : oder auß der kunst gelernet / oder sonst eines gewaltigen arztes rath. Wir bitten / bringet diese seuche hinweg : Das Kriegesvolck / das da sonst starck vnd hochmütig ist / hat grosse angst. Wir werden bekriegeret mit stilligen / dieweil wir einen feind haben / ein thier / das alle Schaff aufffrisset / sie hat viel verwundet / niemand kan sie heilen / die krankten haben grossen schmerzen. Wir wissen kein rath / so ist auch niemands mehr von weisen leuten / bey denen wir rath sucheten. Errette vns von diesem allen / vnd verlass vns nicht mit deinem guien rath. Hiemit Gott befohlen.

Die Pestilenz  
im läger des  
Königes Ar-  
taxerxis.

Der schade  
der Pestilenz.

Der Pætus wündschet dem grossen Könige  
Artaxerxe, Könige aller Könige / glück  
vnd freude.

**D**ie natürliche hülffe kan dem grausamē wüten der Pestilenz nicht wehren. Den krankheit so von natur kommen / die kan die natur  
Do iij selbst

Der arzt  
Pætus erlan-  
get sich zu we-  
ng zu curiren  
die Pestilenz.

selbst heilen. Die da aber mit solchem grossen wüten vnter viel menschen kommen / die hilfft die kunst alleine / die da künstlich der menschen leibe verwandlung erkennen / vnd vnterscheidet. Es ist ein arzt Hippocrates, der kan diese seuche curiren: Ist ein geborner Grieche auß der stadt Co / hat seinen vater gehabt Heraclidem, der da ein sohn war Hippocratis, ein kundskindt Gnosidici, ein nachkommen des Neori, Sostrati, Theodori, Cleomittadae, Chrsamidis. Dieser ist ein vortrefflicher hochbegabter mann von Gott / vnd hat die arzneykunst / wie gering vnd klein sie vorhin war / sehr groß vnd künstlich gemacht. Dieser fürtrefflicher Hippocrates ist in seinem geschlecht vnter den vorfahren / die alle ärzte gewesen / der acunde vom könige Chrsamide, der achsehende vom Aesculapio. Man wil auch das Aesculapius vom Gott Ioue geboren sey: So hat er seine mutter Praxitheam gehabt / welche eine tochter des fürnemen mans Phænaretis war / vnd des geschlechts des Herculis, das also sein ankunfft von vater vnd mutter groß ist / vnd von Gott sonderlich hoch begabet / weil er vom vater Aesculapij geschlecht / von der mutter ein Hercules, vom großvater ein Hippocrates. Was seine kunst / die hat er gelernet eins theils vom vater Heraclida, eins theils vom großvater Hippocrate, aber diese haben ihm allein die anfenge der arzneykunst / so viel sie gewußt / gelernet / die rechte ganze kunst der arznei hat er sich gar selbst gelernet / so begabet ist er von Gott / vnd so viel mit seiner natur vnd tieffsinnigkeit ist er andern vorgangen / so viel seine kunst die vorfahren weit vbertrifft. Er vertreibet nicht die giftige thier / sondern grosse giftige vnd vnheilfame franckheit / vnd

Da Hippocrates hat die pestilenz können curiren. Geschlecht des Hippocratis.

Kunst des Hippocratis.

Hippocratis thaten vnd proben.

bri-



breitet auß in ferne ort / zu land vnd wasser die arznei / wie der Triptolemus die samen des getreides vberall setet. Daher hat er billich in vielen örtern Göttliche ehr erlangt / vnd eben so grosse geschenck von den Atheniern, als Aesculapius vnd Hercules bekommen. Diesen Hippocratem wöllet ihr holen lassen / vnd ihm gold vnd silber / so viel er wil / geben. Denn der hat nicht eine weise diese krankheit der pestilenz zu curiren. Dieser ist ein vater der gesundheit: Dieser ist ein helffer: Dieser kan schmerzen lindern. In summa / dieser ist ein meister der fürtrefflichen Göttlichen kunst der arznei. Hiemit Gott befohlen.

Der Artaxerxes der grosse / der König aller Könige / dem Hystanidi Hauptman in Griechenland.

**W** Ir haben gehört den rühm der kunst in dem Hippocrate, arzt zu Co / der da auß dem geschlechte Aesculapio ist. Derhalben gebet ihm gold so viel er haben wil / vnd alles andere / was er darff / reichlich / vnd schicket ihn zu vns. Denn er sol gleich den Obersten herrn der Perser gehalten werden. Vnd so sonst etwan ein fürtrefflicher guter man ist in Europa, so machet ihn vnserm Königlichem hauß zum freunde / vnd lassets an gelt vnd gut nicht mangeln. Denn es ist nicht leicht zu finden solche leute / die guten rath haben vnd geben können. Hiemit Gott befohlen.

Hystanis der Hauptman in Griechenland freude dem Hippocrati, auß dem geschlechte des Aesculapij geboren.

Der

Begabung Hippocratis vom Könige.

Ehre der fürtrefflichen leute bey den alten.

Erste bey  
den alten sind  
gleich geachtet  
den mechtig-  
sten herrn.

**D**er grosse König Artaxerxes bedarff  
euch / vnd hat zu vns heuptleuten gesandt befeh-  
lich / euch zugeben / geldt / gold / vnd alles was  
ihr bedürfft / vnd was ihr haben wollet / vnd das wir  
euch zu ihm verschicken sollen. Denn ihr sollet dem mecht-  
igsten herrn der Perser im lande gleich gehalten werden.  
Derhalben wollet ihr balde kommen. Hiemit Gott  
befohlen.

Hippocrates der arzt wündschet freude  
dem Hystanidi Heuptmann.

Hippocra-  
tes wil dem  
feind seines  
Vaterlands  
nicht dienen.

**W**ein antwort auff den brieff / den jr mir  
geschickt vnd geschriben / das er vom Könige  
komme / wollet dem König wieder schicken / vnd  
ihm eilend schreiben / das ich genug habe an nahrung /  
kleider / hauss vnd allem reichthumb nötzig zum leben.  
So wil mir es auch nicht gebären / das ich sol gebrauch-  
en der Perser güter oder reichthumb / viel weniger das  
ich die Tyrannische leute / die da der Griechen / meines  
vaterlands feinde sein / an krankheiten heilen sol. Hier  
mit Gott befohlen.

Dem Könige aller Könige / meinem herrn  
dem grossen Artaxerxe wündschet freude  
Hystanis Heuptmann.

**D**ein brieff / den ihr mir geschickt / mit be-  
fehlich / das ich solte dem Hippocrati Coo,  
vom geschlecht des Aesculapij zuschicken / habe  
ich vberantworten lassen. Aber ich habe diese antwort /  
die er

die er geschriben geschickt / vnd euch zu hauß vnd hoff  
zuzuschicken begeret / bekommen. Derhalben hab ich  
denselben boten Gymnasten Dicutychen selbst euch  
schicken wollen. Hiemit Gott befohlen.

Der König aller Könige der Artaxerxes lest  
denen von Co diß sagen.

**H**ebet meinen abgesandten ewren Hip-  
pocratem, den arzt / der so böser sitten ist / vnd  
sich so vbel gegen mich vnd die Perser verhehlt.  
Wo nicht / sollet ihr erfahren / wie ihr derwegen ge-  
strafft von mir werden sollet. Denn ewre Stadt wil ich  
verwüsten / vnd ewre Insel zerstören / vnd ins meer werfs-  
fen / das künfftig niemand wissen sol / ob in diesem ort  
gewest sey ein Insel / oder Stad Cos genandt.

Tyranny des  
Königs Ar-  
taxerxis wie  
der den Hip-  
pocratem.

Antwort derer auß Co.

**I**n Erbarer rath der Stadt hat dahin  
geschlossen / was sie den gesandten des Artaxer-  
xis antworten sollen. Die von Co wollen nichts  
thun / das wieder Meropem, noch Herculem, noch  
Aesculapium were. Derhalben niemand vnter den bür-  
gern zu Co williget / den Hippocratem euch zugeben /  
vnd wenn sie schon alle des ergsten todes sterben solten.  
Denn da die Könige Darias vnd Xerxes brieff hieher  
geschriben / vnd begehrtten wir solten vns jnen ergeben /  
hat das volck dz auch nicht gethan / vnd betrachtet / dz sie  
so wol als andere / menschen weren. Vnd nu geben wir  
auch diese antwort: Gehet weg von vns / denn den Hip-  
pocratem geben wir nicht in ewre hende. Vnd ihr boten

Schutz des  
Hippocra-  
tis vom Rath  
zu Co.

P p sagt

sagt dem Könige wieder / das Gott vns auch nicht verlassen wird.

Hippocrates wünschet alle gesundheit dem Könige Demetrio.

Dem arzt sol  
mehr weisheit  
als geld ange-  
legen sein.

**D**er König der Perser hat mich zu sich  
erfordert / vnd hat nicht gewust / das mir mehr  
an der weisheit / denn an gold vnd geldt ge-  
legen were. Hiemit Gott befohlen.

Ein erbar Rath vnd die ganze gemeine der  
Abderiter wünschden dem Hippocrati  
frewde.

Beruff des  
Hippocra-  
tis zu Curir  
den Demo-  
critum.

**V**nehr ist in grosser gefahr vnser gemei-  
ne Stadt / lieber Hippocrates, wegen vnser  
besten mannes / der jetzt vnd künfftig ein ruhm  
vnd zier vnser Stadt hat sein sollen. Der mann ist vor  
grosser weisheit / die in ihm ist / krank / das nicht wenig  
zu fürchten ist / so Democritus vntergehet / es würde  
fürwar vnser ganze Stadt der Abderiter vntergehen.  
Denn er vergisset aller vnd sein selbst / wachet tag vnd  
nacht / vnd es komme ihm für / was es wolle / es sey groß  
oder klein / so verlachet ers / vnd helt dafür / das ganze  
leben des menschen sey nichts. Einer nimpt ein weib /  
der ander gibe ein kauffman / der dritte ein redner / der  
vierde ein Regenten / der fünffte ein abgesandten / der  
sechste wird erwöhlet / der siebende wird abgesagt / der  
achte ist krank vnd wund / der neunde stirbet / der De-  
mocritus lachet diß alles / Gott gebe er sehe einen traw-  
rigen oder frölichen / vnd der man bekümmert sich auch /  
vnd

Bericht des  
raths von der  
krankheit  
Democriti.

und schreibet dauon / was in der helle geschehe. Sage die luft sey voller götter: Die stimme der vogel mercket er fleißig im hören. Vnd so offte er des nachts auffstehet / so gehet er alleine / als wenn er heimlich sänge. Bisweilen spricht er / er wandere in der weiten welt / vnd es weren viel vnzeliiche Democriti seines gleichen. Also martert er den leib / sampt den sinnen vnd gemüt in seinem leibe / bis zu dem todt. Dis lieber Hippocrates fürchten wir vns / deswegen sind wir betrübt. Darumb bitten wir / das ihr wollet eilend zu vns kommen / vnserm vaterland rathen / vnd vns erhalten / vnd den Democritum gesund machen. Wollet vnser bitte nicht abschlagen. Denn wir sind die geringsten nicht / vnd vns sollet glauben geben / von ihm / wenn ihr ihn gesund machet / sollet ruhm / ehr vnd gelde erlangen / wiewol die weisheit bey dir viel mehr gilt als reichthumb: Jedoch wollen wir darin euch auch mit sechzig tausent Ducaten begaben / denn wenn auch die ganze Stadt goldt were / wolten wir dis darumb geben / vnd was größers mehr möchte erdacht werden / das wolten wir des mannes halben mangeln. Wir halten / O Hippocrates, das vnser Regierung krank sey / vnser geses vnd gerecht noth leiden. Darumb wollet ihr O fürtrefflicher mann zu vns kommen / vnd den mann gesund machen. Als dann ihr nicht vnser arzt allein / sondern ein erbawer des Landes sein werdet / als der den Rath vnser Stadt / ganz krank wegen des Democriti, geheilet / vnd dem Rath / der in gefahr jetzt stehet / das er gar vntergehe / wieder auffgeholfen habt. Ihr werdet sein als der Bürgermeister selbst / als der Richter / als der Fürst / als der helffer / ja als der aller Oberste / jrer aller meister. Darumb hoffen wir

Pp ij wir

Lohn der Curation / für einen mann sechzig tausent Ducaten geboten.

Wie groß die ärzte für jetzten gehalten sind.

wir auff euch lieber Hippocrates, vnd vnser hoffnung wird nicht feilen / wenn ihr nu kommen werdet / auch nicht allein wir / die Stadt / die nicht die geringste ist / sondern ganz Griechenland bitten euch / das ihr das werck der weisheit erhaltet / bedencket auch / das alle künste diese werbung mit vns bey euch haben / vnd den schaden mit dem Democrito gerne wolten verhütet wissen. Denn die weisheit ist verwandt allen dingen / wie man sihet / vnd wie ihr ohne das wol wisset: Ihr werdet euch wol verdienen vmb die nachkommen / so ihr den Democritum vmb der warheit / so er fürnemlichen für allen dingen suchet / nicht lasset. Dazu so seid ihr einander verwandt / denn ihr seid von geschlechte vnd kunst ein Aesculapius, So ist der Democritus von Hercules bruder kundskindt. Davon auch kömpt der Abderus, von welchem ihr ohne zweiffel gehört habt / vnd vnser Stadt ein namen hat. Derhalben werdet ihr auch ihnen ein gefallen daran thun. Darumb / dieweil ihr sehet lieber Hippocrates, das beyde der Rath / vnd der fürtreffliche mann Democritus gar irre worden / bitten wir euch / eilet zu vns. Ach wie groß beschwerde sind die franckheiten. Denn so viel der Democritus zu der höchsten weisheit herrlich gestiegen / so sehr ist er jetzt in gefahr / das er nicht gar irre vnd unsinnig werde. Da ander gemeine volck / so nicht gelehrt ist / hat zwar ein schlechten verstand / aber jezund da der weiseste mann franck ist / sind sie kläger / vnd können viel von seiner franckheit reden / die vorhin nichts gewußt haben. Des Hercules tochter Epione siehet euch bey. Des Aesculapij söhne / die da in dem Kriege vor Troia mit gedienet / bezeiten euch her. Kommet vnd bringet die Pocenien  
argney

arsney wieder die krankheit. Gesund ist das Land voll  
wurseln / kreuter vnd gesunden blumen / auch ander  
arsney wieder die wansinnigkeit. Es haben weder die er-  
de noch die berge so fruchtbar vnd so viel / die arsney /  
welche zu des Democriti gesundheit dienen / niemals  
gebracht / als gesund. Hiemit Gott befohlen.

Der Hippocrates wünschet dem Rath vnd  
dem gemeinen volck der stadt Abderis freude.

**E** Wer bürger Amelassagras ist in die stadt  
So kommen / da man gleich ein Fest gehalten.  
Dieweil er aber mit allen worten vnd gestalt an-  
zeigung von sich gab / das er was eilends aufzurichten  
hette / vnd vermeinet / es erfordert es die noth / wie es  
denn wahr war / habe ich ewren brieff baldt gelesen / vnd  
mich verwundert / das ihr umb eines mannes willen so  
sehr beträbt weret / gleich als wer ein mann ewre ganze  
Stadt. Vnd gewis selig sind die vöcker / die da wissen /  
das ihre festung vnd verwahrung sind nicht mawren /  
noch thürn / noch wahl / noch pasteyen : Sondern wei-  
se leute / vnd weiser leute rath. Aber dieweil ich dafür  
halte / das die künst Gottes gaben / vnd die menschen  
nur werck der natur sein / als glaube ich ( doch wollet  
mirs zu gut halten ) das nicht ihr Abderiten / sondern  
die natur selbst mich beruffe vnd erfodere / zu erhalten  
ihr vornemes werck / das da in gefahr stehet / das es nicht  
durch krankheit möchte zunicht werden. Darumb ich  
mehr der natur vnd Gott / denn euch zugefallen lebe /  
vnd eile diesen francken Democritum gesunde zu ma-  
chen / So ferne es nur ein krankheit ist / vnd nicht ein

Exempel der  
eilenden not-  
durfft der  
francken vnd  
ärzte.

Was die bes-  
te mawren  
der Städte  
vnd die besten  
vestungen im  
Landt sind.  
Die künst sind  
gabt Gottes /  
vnd die men-  
sche nur werck  
der natur.

P p ij falscher

Was aus  
geiz der ärzte  
kömpt.

falscher wahn bey euch irret: Vnter welchen diß ich euch lieber wünschen wolte / vnd weret ihr so viel desto mehr zu loben / das ihr auch vmb eines arzwohns wegen / für dieses mannes franckheit so sehr bekümmert. Aber das gold / das ihr mir / wann ich komme / anbietet / kan weder die natur noch Gott mir einbringen / Viel weniger ihr männer von Abderis werdet mich dazu zwingen. Ihr wollet die werck der freyen künste auch frey bleiben lassen. Die da geldt nemen / die machen / das die weißheit dienstpflichtig vnd verbunden sein muß / vnd die vor frey gewest / nemen sie gefangen. Darnach ist gleublich / das diese auch viel vergeblichs von den künsten liegen / als das sie die kleine franckheit grösser / die grössere klein machen: Wenn sie zusagen / kommen sie nicht / vnd wenn sie nicht geruffen werden / so thun sie sich selbst eindringen. Es ist fürwar ein arm ding vmb des menschen leben / wenn sie einnimpt der vntregliche geiz / vnd wie der winterische wind vberall eindringet. Wolt Gott das alle ärzte zusammen kommen möchten / vnd die franckheit des geizes / die viel grösser ist als die wahn sinnigkeit heileten. Aber es sey der geiz ein franckheit / wie sie wil / vnd beschweret den menschen wie hoch sie kan / so wird sie hoch gelobt. Darumb halte ich dafür / das alle franckheiten des gemäts sein rechte wahnsinnigkeit / die da der vernunft vnd dem rechten verstande ein falschen wahn vnd meinung einbilde. Von welcher / so einer durch die tugend gereinigt wird / kömpt er wieder zur gesundheit. Wo ich auch hette sehr reich werden wollen / O ihr Abderiter / so wolte ich nicht wegen der sechzig tausent Ducaten zu euch ziehen / sondern zu dem großmechtigsten König der Perser / da mir ganze reiche Städte



Städte zu geschenke angeboten / gekommen sein / vnd  
hette dafelbst ihre Pestilenz Curiret. Aber ich hab es ab-  
geschlagen / vnd habe die krankheiten der feinde des  
Griechenlandes nicht heilen wollen. Denn/was were es  
gewesen/ich hette mich vmb die Tyrannen vnd das gro-  
be volck wol verdinet: Aber ich hette dieses reichthumb  
des Königes zur ewigen schande gehabt / vnd were da-  
mit meinem vaterland verhaft gewesen. Dazu hette ich  
hören müssen/dz ich zu verfürung der Städte in Grie-  
chenland / noch dem feinde hette helffen müssen. Es ist  
nicht erbar reichthumb an allen örten gemein zusehen  
wo man kan. Denn die tugend lehret vns anders / wel-  
che mit der gerechtigkeit nicht kan die lenge verborgen  
bleiben / sondern muß offenbar werden. Es ist eine  
gleiche sünde / die feinde stercken oder erhalten / vnd ei-  
nen freunde vmb gelt gesund zu machen. Aber lieben Abs-  
deriter / mit mir hat es diese meinung nicht. Ich suche  
meinen gewin nicht in krankheiten / vnd ich habe nicht  
gerne gehört/ das der Democritus sey von sinnen kom-  
men. Vnd ob er mag sein gesund / so sol er doch mein  
freund sein. So er fast krank ist / vnd wird von mir  
geheilet/ sol er noch viel mehr mein freund werden. Denn  
ich höre / das er ein mann sey / von erbarem leben / vnd  
ernsten sitten / auch einer zu tier der Stadt. Hiemit  
Gott befohlen.

Warumb mā  
nicht die feinde  
de curiret.

Warumb mā  
freunde ohne  
geldt curiren  
sol.

Der Hippocrates wünschet glück  
dem Philopoemini.

**D**ie gesandten / die mir von ewer Stadt  
brieffe gebracht / haben auch ewer schreiben an  
mich geantwortet / vnd ich habe mich erfreuet /  
Nachdenken:  
in krankheit.  
auff berichte  
che man zum  
das trackē lömp.

das ihr euch / mich zubehbergen vnnnd zubewirten / so freundlich erbietet. Ich wil kommen mit Gottes hülffe / vnd mit grosser hoffnung / wie ich meine / bey euch erscheinen. Sintemal es sich ansehen lesset / als habe der mann nicht eine vnfinnigkeit des gemüts / da er weder nach kindern / noch nach weibe / noch nach freunden / noch nach haushaltung / noch nach irgendet einem dinge fraget: Sondern tag vnd nacht bey sich selbst ist / vnd alleine lebet / am allermeisten jekt in löchern / jekt in wüsten wälden / jekt in schatten der bewme / jekt bey grünen kreutern / jekt bey vielen wasserflüssen / dieses zwar geschicht gemeiniglich bey denen / so viel Melancholey haben. Denn die sind bisweilen verschwiegen / einsam / verstecken sich allein in die wüste / vnnnd fliehen die gemeine / darumb das sie diese nicht jr würdig achten. So ist es auch nicht viel anders in denen / so fleissig allerley künste vnd weisheit studieren. Denn sie sind allein gegen die einige weisheit also entbrandt / das sie alle andere sorgen ablegen / vnd geschicht etwas / gleich als wenn knechte vnd megde im hauff groß geschrey oder viel wessens hetten / vnd vnter einander sich nicht vertrauen köndten / die frau vnuersehens dazu kömpt / das die andern also erschrecken / still schweigen: Denn also die ander böse begierden des gemüts im menschen viel arbeit vnd vneinigkeit mit sich selbst haben / bis das die rechte weisheit sich sehen lesset / alle begierde als knechte sich baldt gar stillen: Aber nicht allein die wahnsinnigen suchen löcher / vnd absonderung von leuten: Sondern auch die / welche die menschliche eitelkeit verachten / vnnnd zu ruhe zu sein begeren. Das gemüt zwar / wenn es mit eufferlichen sorgen angefochten / den laib erquickten rechte wil /

Einsamkeit  
eines mensche  
aus jwo vr  
sachen.

1.

Aus Melan  
choley.

2.

Aus weisheit  
vnd tugent.

wil / suchet dem leibe ruhe. Wie solte nicht viel mehr das gemüt / wenn es ihm selber gut thun wil / gern allein sein? ja damals richtet sichs wacker auff / vnd bestet sich lustig in allem weiten vmbfang aller warheit / da hindern ihn nicht vater vnd mutter / weib / kinder / brüder / freunde / gesinde / glück / vnglück / noch etwas anders / das die leute verwirren kan. Alles vnrichtiges muß aussen stehen für furcht / vnd darff nicht wol zu einem solchen gemüt nahen / als die sich ehrerbietig vor dieser fürtrefflichen hochheit scheuen müssen. In diesem wohnen künste / gute tugend / allerley art götter / geister / viel vornemste versammlung / vnd guter rath / vnd darinnen ist der himmel mit allen seinen bekant. Dahin vielleicht ewer Democritus vor grosser weisheit verzücket ist. Vnd weil er nicht mehr sihet euch / die ihr in der welt vnd Stadt wohnet / als einer der weit verreiset / oder abwesent ist / düncket euch als were er vnfinnig / allein darumb / das er einsam gern ist. Was aber die Abderiter an geldt mir anbieten / da geben sie an tag ihr eigen geiz des geldes / vnd das sie Democritum nicht verstehen. Darumb mein lieber Philopoemen, du woltest die herberge vor mich anrichten. Denn dieweil ich euch allzeit vorhin zum wirt gehabt / wil ich der beswürben Stadt nicht gerne mühe machen. Hiemit Gott befohlen.

Der Hippocrates wünschet freude dem  
Cratenæ dieser zeit Apoteker.

**G**H weiß wol / lieber freund / das ihr der besten Apoteker einer seid / beyde wegen langer vbung / vnd ewer vorsehren kunst. Denn  
Dq ihr

Ruhm des  
Apoteker.

Ihr auch ewren eltern vater Cratena wenig zuor gebet. Derwegen wollet jest so viel vnd so gut / als jhrs vorhin jemals ihum habet können / gute kreuter samlen / denn die noth ist vorhanden. Ihr wollet dieselbe auch zuschicken / zu nutz vnd notdurfft des fürtrefflichen mannes in Abderis / des rechten Democriti. Denn sie schreiben mir / er sey krank / vnd bedürffe sehr ein purgation / als der wahnsinnig worden / vielleicht möchten wir die arznei nicht brauchen / wie ich mich düncken lasse. Jedoch sol man alles vberall in vorrath haben. Ewer kreuter sachen habe ich mich warlich verwundert / wie auch aller dinge in der welt natur vnd eigenschafft / vnd den heiligen schatz der erden / darauf kommen thier / gewechs / speise / arznei / glück vnd reichthumb. Denn es könt sonst der geiz nicht erfüllet werden / noch die Abderiter mich mit erbietung sechzig tausent Ducaten zu sich locken / in dem sie auß einem arzt ein tagelöhner gemacht hetten. Aber höre mein Cratena, wenn ihr köndtet die bittern wurzeln des geizes außgraben / das nichts dauon vberbliebe / so glaubet das wir beyde die seel vnd leib der menschen wolten wol purgieret haben. Aber was hilfft wünschet? Seide auch bedacht / das ihr so viel möglich / die kreuter / so auß den bergen vnd hohen hügeln wachsen / mit aller wurzel außgrabet. Denn sie seind besser vnd krefftiger / als die an wässerigen ortern wachsen / beyde wegen der erde hertigkeit / vnd der luft subtiligkeit. Denn was sie an sich ziehen / ist kelter / Jedoch samlet auch von denen / die da vmb das wasser / see / teiche vnd flüsse stehen / die blumen / darumb das dieselben kreuter schwächer sein / aber ein süßes safft haben. Vnd alle sefftig oder fließende ding haltet in gläsern gefäß /

Vorrath der  
arznei in der  
Apothecken /  
wenn man sie  
gleich nicht  
darff.

Klage vber  
den geiz der  
leute.

fest / aber blätter / blumen vnd wurckeln / in neuen töpff  
 fen vergläset / vnd wol eben verkleibet / das kein wind  
 hindurch kan / noch die krafft der argney / als wie sie in  
 ohnmacht gefallen were / verliere. So ist auch nötig / das  
 ihrs vns balde schicket. Denn die zeit des jahrs ist gleich  
 recht / vnd die hohe noth der zugeschriebenen vnstimmig-  
 keit erfordert. Wie in allen künsten verzug vnbillig ist :  
 Also am allermeisten in arney / da verzug mit lebens-  
 gefahr geschicht. Die erinnerung des gemüts hat ihre  
 zeit / vnd wer die wol trifft / hat alles aufgerichtet. Ich  
 hoffe der Democritus sey ohn alle arney gesund. So  
 nicht die natur / oder die zeit / oder eine andere natürli-  
 che ursach vber sich verheilt / wie denn vil vns sterblichen  
 menschen verborgen bleibet / als die wir nicht gar in der  
 wachheit erstarcket / so müssen wir auff eine vorsorge des-  
 sen / das vngewiß oder verborgen ist / mit aller gewalt in  
 vortach schicken. Denn der da in gefahr ist / wil nicht  
 zufrieden sein / mit dem / was wir können / sondern be-  
 geret offte die ding / die vns vnmöglich. Vnd wir ärzte  
 müssen allzeit auff zweyerley vnser gedanken vnd arbeit  
 haben / einmal auff den menschen / das andermal auff  
 die kunst. Vnter welchen das eine vngewiß vnd verbor-  
 gen / das ander / als nemlich der künst / durch die weiß-  
 heit offenbaret : Vnd vber dis alles in beyden ist noch  
 von nöten das gute glück. Denn die abrechnung derer /  
 die da mit purgieren vmbgehen / ist vngewiß. Denn  
 wir müssen des magens widerwillen fürchten / vnd der  
 purgierende argney maß nach einer vnbedandten natur /  
 wie in einen guldänckel nur abrechnen. Denn es ist  
 nicht eine natur wie die ander / vnd eine jmuertdar an-  
 ders wircket als die ander / darumb das die argney pur-  
 gierend

Dq ij gierend

Wie ärzte  
 sich auff zwey  
 ding richten  
 sollen.

1.  
 Auff die kunst.

2.  
 Nach de men-  
 schen.

3.  
 Nach dem  
 glück.

Warumb  
 glück einem  
 ärzte von nö-  
 ten ist.

gierenden sich zur wirkung gar anders vergleichet / vnd mehr oder weniger ins werck kommet. Ja bisweilen wol gang vnd gar / das sie nicht wircket / außbleibet / so kompt diß auch dazu / das viel vnziefer ihren gifft auff die kreuter setzen / oder mit ihrem anhauchen heimlich ihrer zarten natur ein schaden vor hülff zufüget / vnd diß bleibet verborgen / es sey denn / das etwann ein zeichen / ein maekel oder harter geruch etwas dauon anzeigt. Zu lese so kan die kunst / von wegen zufall des glücks / bisweilen fehl schlagen. Aber die purgation durch Christi wurck seind alleweg gründlicher. Darumb diese hatte der Melampus im curiren des Droeti tochter / dergleichen der Anticeus in dem Hercule zu curiren gebraucht / wie gesagt wird. Aber ich wüßtsche / das der keines wir bedürffen in Democrito, vnd er die weißheit / welche die beste vnd krefftigste arkney ist / habe. Hiemit Gott befohlen.

Hippocrates wüßtschet dem  
Damageto freude.

Einsamkeit  
des Demo-  
criti mit aus-  
erachtelheit / son-  
dern aus  
weißheit vnd  
eugendt.

**L**ieber Damagete, wie ich gedacht / so ist gewesen. Der Democritus ist nicht vnfinnig / sondern vber alles weiß vnd hoch verstendig. Er hat mich weise gemacht / vnd durch mich alle leute zu Abderis. Ich habe euch D guter freund / das schiff / welchs ein recht Aesculapij schiff ist / wiedergeschickt. Lieber zu dem zeichen der sonnen / lasset auch das Wapen der ärzte oder gesundheit darauff mahlen. Denn gewiß wir haben glückselig damit geschickt / vnd sind den tag / den ich zugeschrieben / in die Stadt Abderam kommen.

men. Derwegen habe ich sie gleich alle vor dem thor  
 versamlet gefunden / sonder zweiffel haben sie mein ge-  
 wartet / vnd sind männer vnd weiber gewest / alte vnd  
 kinder / alle warhafftig trawrig. Vnd das geschach al-  
 sein wegen des / das sie Democritum für wahnsinnig  
 hielten/da er doch als denn in der weißheit vnd philoso-  
 phiren gar rein vnd richtig war. Da sie mich ersehen  
 haben / hat mich gedaucht / wie sie zu sich selber wieder  
 kommen / vnd ein herz gefasset. Vnd der Philopoe-  
 men begert mich in die herberge zuführen / auch das ge-  
 meine volck sahe es für gut an. Aber ich sprach: O ihr  
 männer von Abderis / es ist mir mehr angelegen / den  
 Democritum zubesuchen. Da sie das gehört / haben sie  
 es gelobet / sich gefrewet / vnd den nechsten weg durch  
 den marck mich geführet / vnd sind ein teil volcks vor /  
 ein teil volcks nach / ein theil von beyden seiten gangen/  
 vnd haben geschriehen / heile / hülff arznei. Ich aber hab  
 sie vermahnet / sie sollen getrost sein / es würde nichts bö-  
 ses sein / vnd so es were / würde es doch wenig sein / vnd  
 dem leiche zurathen stände / sonderlich in der Meyenszeit /  
 vnd gieng immer also fort. Denn des Democriti hauf  
 war nicht weit / auch die ganze Stadt nicht / also kamen  
 wir zu ihm. Den dz hauf war nahe bey der mauer / dahin  
 sie mich gar stille führeten / vnd hinter dem thurn war  
 ein hoher hügel / schattig bewachsen von schwarzen Po-  
 peln / dauon man des Democriti hauf sehen kondte.  
 Vnd gleich saß der Democritus vnter einer weiden vnd  
 nidrigen gestreuch / mit einem groben kleide / das ihm von  
 der schulder herunder hieng / gar alleine / ohne schuch /  
 auff einem steinern stuel / sehr bleich vnd mager / hatte  
 ein langen bart. Neben ihm zur rechten hand floß ein

Wie die ärz-  
 te allereft sol-  
 ten zu den trä-  
 den gehen.

Wie die ärz-  
 te trösten sol-  
 len die betrüb-  
 ten vnd trau-  
 ren.

klein bächlein eben vom berge / vnd rauschet ein wenig /  
 denn eben am berge / wie ich mich dünckten liß / war ein  
 brunn den Nymphis geheiligt / vnd mit wilden wein-  
 reben umbwachsen. Aber er hatte auff den knien ein schön  
 buch / vnd viel mehr bücher lagen neben ihm zu beiden  
 seiten. Es wären da auch viel thier in der mitten ent-  
 zwey geschnitten. Vnd er hub bisweilen an embsig zu  
 schreiben / baldt höret er wieder auff / vnd war lange  
 still / vnd betrachtet bey sich selbst etwas / nicht lange  
 darnach stund er auff / spazieret hin vnd her / besahe die  
 jngeweybe der thiere / leget sie wieder nieder / gieng da-  
 von / fast wieder stille. Aber die Abderiter / die ganz trau-  
 rig umb mich herum stunden / vnd sich kaum von we-  
 nen enthielten / sagten / Sehet ihr Hippocrates das le-  
 ben des Democriti, wie vnfinnig ist er / wie gar nicht  
 weiß er / was er thut / noch wil. Vnd einer der noch  
 deutlicher seine wahnsinnigkeit anzeigen wolte / weinet  
 sehr als ein weib / der der sohn gestorben were. Darnach  
 heulet er mit grossen geschrey / lief umbher wie ein wan-  
 dersman / der etwas verlohren hette. Aber da diß erhör-  
 rete der Democritus, eins theils lachet er / eins theils  
 schalt er ihn auß mit spotten / vnd schriebe nicht mehr /  
 aber den kopff schüttelt er oft. Da saget ich zu dem  
 volck / Bleibet ihr hie / ich aber wil neher zu ihm gehen / dß  
 ich seine wort höre / vnd sein leib sehe / vnd den rechten  
 grund seines gebrechens erkenne. Vnd da ich diß geredet /  
 so gehe ich allgemach hinunder zu ihm. Der ort  
 war sehr steiger vnterwarts / vnd steinig / das ich mich  
 kaum erhalten konte. Da ich nu hienunder neher zu  
 ihm komme / finde ich ihn / das er gleich etwas wichti-  
 ges mit einem grossen eifer / vnd wie in ganzem guff  
 schrei-

Die man bey  
 den trancken  
 alles fleißig in  
 anfang erkun-  
 digen sol.



schreibet. Derhalben stunde ich eine gute weil still / vnd wartet bis er auffhöret. Baldt hernach da er auffgehört / vnd die feder nieder setzet / sihet er mich / vnd spricht: Willkommen gast. Gott gebe euch / o Democrite, du allerwaissester man / auch viel guts. Aber er als balde (halte das er sich schemet / das er mich mit namen nicht genennet) spricht wieder / Wie werde ich euch nennen? Denn weil ich ewren namen nicht weiß / müsse ich euch nur gast nennen. Da antwort ich: Hippocrates medicus ist mein name. Er wieder spricht: Ewer Adel des geschlechtes Esculapij, vnd ewer grosser weitberuffener ruhm ist auch bey mir erschollen. Aber mein freund / was für sachen haben euch hieher gebracht? Vnd lieber sihet für allen dingen nider. Sehet wie es ein grüner weicher sitz ist / von grünen blettern lustig / vnd viel gelinder / als die gehessige thewre stüle. Da ich mich nun gefeyt hatte / spricht er wieder. Habt ihr für ewer person / oder in des landes sachen allhie etwas zuthun? sagts künlich / denn ich wil / souiel ich kan / euch helfen. Vnd ich gab antwort: Fürwar die rechte vrsach ist / das ich ewert halben herkomme / vnd ein weisen man besuche. Dessen vrsach ist das vaterland / der gesandten ich gebe. Vnd er wider: Darumb seid mein gast. Aber ich / wiewol ich nu wol wuste / das er nicht wahnsinnig / wolte den mann noch besser erforschen / vnd sprach: Ihr kennet ewren bürger Philopomoenen. Ja sagt er / sehr wol / Ihr meinet den sohn Damonis, der da wohnet bey dem brunn Hermaide, Eben den sprach ich / des ich besonderer gast bin von meinen eltern her. Aber lieber Democrite, ihr wolket mich bewirten mit antwort / vnd saget mir erstlich / was ist das dauon ihr schreibet? Darauf er wis-

Wenn man den  
franken erst  
selbst reden  
lassen solt.

Gesprech von  
der wahnsin-  
nigkeit.

er wieder: Von der wahnsinnigkeit. Vnd ich fahre her-  
auf / O du König Jupiter / ihr schreibet fürwar recht  
wieder die Stadt. Vnd er als bald fraget: Wieder wel-  
che Stadt? Ich aber antworte/nichts/mein Democri-  
te, ich weiß nicht wie mir das wort entfahren ist / aber  
was schreibet ihr von der wahnsinnigkeit? Was an-  
ders / sagt er / als was die wahnsinnigkeit sey / wie sie in  
den menschen sich gebere / wie sie wieder gestillet. Denn  
die thier / die du siehest / die hab ich zugeschnitten / nicht  
deswegen / das ich Gottes geschöpff hasse / sondern das  
ich die natur vnd vrsprung der gallen suche. Denn ihr  
wisset wol / das diese sey ein vrsach des wütens vnd der  
vnsinnigkeit im menschen / aber in einem mehr / in einem  
weniger / die krankheit die vnsinnigkeit / ist nichts denn  
der excess der gallen / die wol einmal gut / einmal böse  
sein kan. Vnd ich falle ihm in die rede / Fürwar Demo-  
crite, ihr redet dauon recht vnd bescheidenlich / derhalb  
ben muß ich euch selig achten / das ihr solch ruhselig  
leben habe / vnd vns ist das nicht gegeben. Da fraget  
er wieder: Warumb lieber Hippocrates, ist euch diß  
nicht gegeben? Darumb sprach ich / die hausnahrung /  
die kinder / der wucher / die krankheiten / der tödlich  
abgang / das gesinde / die hochzeiten / vnd dergleichen  
vns dauon verhindern. Als dann der mann Democri-  
tus wieder auff sein gewöhnliche weise kömpt / sehr laut  
lachtet / vnd kulert / vnd endlich wieder auffhorte. Vnd  
ich sprach: Was lachtet ihr Democrite? habe ich wol  
oder vbel geredt: Aber er lachtet noch seher. Vnd da die  
Abderiter vom berge das sahen / fiengen ein theil sich an  
kopff / ein theil an die stirn zuschlagen. Etliche rafften  
die haar auß dem kopff / denn wie sie mir gesagt haben /  
hat er

Gesprech von  
den lachē des  
Democriti.

hat er damals viel sehrer gelacht / als er jemals vorhin  
 gepfleget. Vnd ich spreche wieder: O Democrite, der  
 fürnehmste vnter den weisen / ich möchte gerne die vrsach  
 ewers lachens wissen / warumb ich des lachens werd bin/  
 oder aber meine rede. Denn so ichs weiß vnd erkenne /  
 wil ich dauon abstehen / vnd nicht mehr vrsach zu lachen  
 geben: Wo nicht / so werdet ihr von mir darinn billich ge-  
 strafft / vnd stehet des lachen ab. Vnd er antwortet: Wey  
 dem Hercules, so sollet ihr ein solche Curation / als nie-  
 mals volbracht / haben. Vnd ich wieder: Allerliebster  
 mein / wie soltet ihr nicht getadelt werden / ist's nicht ner-  
 risch / d; ihr verlachtet des menschen todt / sein franckheit/  
 böses gemüt / wahnsinnigkeit / tolles wesen / todtschlag  
 oder dergleichen: Vnd das widerspiel gleich so wol/  
 als nemlich Hochzeit / grosse Fest / bestellung des Regi-  
 ments / ehr vnd alles ander was gut ist? Denn des man  
 sich erbarmen solte / des lachtet ihr gleich so wol / als des  
 man sich freuen solt / also das kein vnterscheid bey euch  
 gutes noch böses gefunden werden kan. Dagegen der  
 Democritus wieder redet: Das ist wol war / das ihr  
 Hippocrates saget / aber ihr wisset meines lachens vrsach  
 noch nicht / wenn ihrs wissen werdet / so glaub ich  
 noch wol / das ihr mein lachen / als ein beste arhney vnd  
 Curation ewers vaterlandes / vnd ewer selbst auffnehmen  
 werdet / vnd andere auch klug machen könnet / Vnd  
 werdet mich dafür vielleicht wieder eine arhney lernen /  
 wenn ihr bedencket / mit was mühe alle menschen sich  
 vnterfangen der sachen / die der mühe nicht werd sind /  
 vnd die da nichts gelten / doch damit ihr leben zubringen /  
 vnd solche ding / die des lachens werth sein / fürhaben.  
 Da antworte ich / Lieber Democrite, saget mir / ob nie-  
 Rr mande

mand in der welt sey / der da mercket / das er krank sey /  
 vnd nicht hat / wohin er schicke / das er hilffe haben mög-  
 ge. Vnd was kan sein außserhalb der welt ? so nimbt er  
 sich dessen baldt an / vnd spricht wiederum : So sind  
 warlich viel vnzehliche vnd vnbegreifliche ding / außser-  
 halb der welt sind vnzehliche viel welt / vnd lieber Hip-  
 ocrates, ihr müßet mir die natur so vbel nicht vorge-  
 ringern. Ich aber sorge wieder / lieber Democrite, von  
 dem ein ander mal / Denn ich fürchte / wenn ihr erze-  
 let die vnzehliche welt / das jr wieder in das lachen kompt /  
 diß ist von nöten / das ihr die vrsach ewers lachens an-  
 zeiget. Da sihet er mich sawer an / vnd spricht : Zwo vrs-  
 sachen meines lachens machet ihr / böses vnd gutes. Ich  
 aber weiß nur eine vrsach : Ich lache allein des einen  
 menschen / der da vol törigkeit ist / kein recht thun vol-  
 bringet / in allem rath kindisch vnd nerrisch sich helt / vnd  
 fürnimmet vnnütze arbeit / so nimmermehr vollendet  
 werden kan / deswegen leidet / für grosser begier alle  
 ende der welt / vnd alle gefehrliche örter durchreiset /  
 gold vnd silber suchet / vnd niemand dessen genug hat /  
 noch immerdar mehr wil haben / damit sich vnruhig  
 macht / nur das er nicht der geringste wil angesehen sein /  
 vnd nicht zu schanden komme / wenn er nicht für glückseli-  
 g gehalten würde. Mehr lache ich des menschen / das  
 er also in die tieffe der erden / in bergwerck sich giebet /  
 mit henden suchet / vnd entweder von der erden verfelt /  
 oder doch gar langwürig in den löchern sich martern /  
 vnd immerdar in dieser straffe / als wenn er dabeime  
 were / bleibet / suchet silber vnd gold / alle bislein vnd  
 steublein betrachtet / einen sand nach dem andern auf-  
 fähret / die adern der metall ersuchet / grosse stücken er-  
 aufhaw

auffhawet/ das er nur reich werden möchte: Die mutter die erde machet er sich zu einem feinde/ vnd einmal verwundert er sich desselben/ baldt tritt er die mit füßen. Wie lehrlich ist diß auch/ das er die schwere verborgene tieffe erden so hart suchet/ vnd die offenbare eufferste erden verachtet. Andere kauffen hunde/ andere pferde/ andere nemen ein mit grenzen ein groß theil des landes/ machen sichs eigen/ wollen viel regieren/vnd vermögen sich selbst nicht zu regieren. Sie nemen weiber/vnd baldt verstoßen sie sie wieder von sich/haben sie lieb/vnd baldt hassen sie sie wieder/sie geberen kinder begierlich/darnach wenn sie groß werden/ achten sie ihr nit/was ist das für ein eiteler vnd vngereimbter fleiß? Was ist gleicher der wahnsinnigkeit? Sie füren innerlich krieg/können keine ruhe haben/machen andere Könige/ setzen die ersten ab/würgen die leute/graben die erde/vnd suchen silber. Wenn sie das silber gefunden haben/wollen sie die erde kauffen/wenn sie die erde gekauft haben/so verkauffen sie die fruchte/wenn sie die fruchte verkaufft haben/nemen sie wieder geldt. Wie viel verwandelung halten sie? Wenn sie nicht reichthumb haben/so suchen sie nach reichthumb. Wenn sie es nu haben/so verleugnen sie es/verbergens oder verschwinden es wieder. Ich lache/das ich sehe/wie eitel böse ditz die leute thun. Ich muß jetzt mehr lachen/wenn ich sehe/das sie so vnglückselig alles thun. Sie vberschreiten die geset der warheit/sie sind begierig des jankts/ vnd haben so grosse feindliche vneinigkeite mit brüdern/altern/bürgern/vñ darzu für solche güter/derer niemand/wenn er stirbt/herr bleibet/dürffen sie einand selbst tödten. Sie füren ein vngedürlich leben/vñ verachten die armut vñ freunde vnd des vaterlandes. Sie halten geringe

Rr ij verechts

vrecheliche sachen hoch / von reichthumb leuffen sie bil-  
 der / Darumb das sie scheinen / als köndten sie reden.  
 Die aber / die da recht reden können / die halten sie für  
 nichts / vnd hassen sie noch wol / sie trachten nach schwe-  
 ren dingen. Die da wohnen auff dem lande / die wolten  
 gern auff das meer. Hinwieder die in den Inseln woh-  
 nen / tragen verlangen nach dem lande. Vnd verkeren  
 alles nach ihren eigenen begierden. Vnd im kriege loben  
 sie die mannsheit / oder bestendigkeit. Hinwieder alle ta-  
 ge werden sie vberwunden / von mutwillen / vnd geist.  
 Sie sein von allen begierden krank. Ja aller leben ist  
 dem Therfitæ gleich / wie soltet ihr aber mein lachen  
 schelten lieber Hippocrates? Denn einer lachet nicht  
 sein eigen / sondern des andern nartheit / als wer sich  
 nüchtern düncket / lachet des trunckenen / die andern la-  
 chen derer die bulen / da sie selbst grossen mangel haben /  
 die andern derer die da schiffen / die andern derer die da  
 den acker bawen / denn alle sind nicht eins / weder in kün-  
 sten noch wercken. Hierauff sage ich / lieber Democrite:  
 Dis ist warlich war / vnd was kan besser geredt werden /  
 des menschen elendt zuerkleren? Aber die sachen selbst  
 erfodern die notdurfft der haushaltung / der schiff-  
 fart / vnd das ander leben / das ein mensch pflaget. Denn  
 die natur hat den menschen nicht zu müßiggang geboren.  
 Vnd daher breitet sich der ehrgeiz auß / bey vielen / die  
 da recht vnd fleißig alles thun / als in einem gewissen vnd  
 beständigen werck / aber sie sind nicht so verstendig / das  
 sie künsttig wissen möchten / was geschehe. Dann lieber  
 Democrite, so einer ein weib nimpt / solte er baldt fürch-  
 ten die scheidung oder den todt: Vnd so er kinder zeuget /  
 den vntergang. Fürwar weder in ackerbaw / noch in  
 -schiffen/

schiffen / noch in Regiren / noch in rath / noch in jrgendt  
 einem dinge / fenger einer was an / das er nicht gute  
 hoffnung darzu hette. Wie wil sichs aber gebären / das  
 man darzu lacher? Da antwortet Democritus: Für-  
 war / lieber Hippocrates, ihr seid schweres verstandes/  
 vnd vornempt mich nicht recht / in dem / das ihr der hoff-  
 nung vnd der forchte masse nicht betrachtet. Denn so  
 sie diß nur weislich vnd bescheidenlich mit massen the-  
 ten / so hett sie die marter nicht / vnd ich das lachen  
 auch nicht. Nu aber handeln sie in diesen vnbestendi-  
 gen dingen nicht anders / als wenn sie gar gewiß weren/  
 vnd sind noch töricht stolz damit / ja sie sind so schwaches  
 verstandes / vnd können ihr vnordentlich vornemen vbel  
 abgehen. Es were lehre genug vor sie: Alle ding ha-  
 ben ihre vorwechselung / vnd die da schnell sich vor-  
 endern / vnd das glück sich gar umbkehret. Aber sie ver-  
 gessen dieser stetigen umbwechselung vnd vorenderung/  
 vnd handeln / als wann alles ewig oder gewiß beständig  
 were / vnd wollen einmal die ding / die ihnen zu trauren  
 vnd leide gereichen / Einmal wollen sie / was ihr schade  
 ist / vnd bringen sich selbst also in viel elend. So aber  
 einer alles nach seinem vormögen thete / so hett er zwar  
 ein gewisser leben / gienge in sich selbst / vnd bedechte wol/  
 was sich ihm gebäret / folgete nicht den vnmeßigen be-  
 gierden / sondern betrachtet die reiche natur / die vns  
 alle nehret / vnd genug ist. Vnd zwar wie in einem besten  
 schönsten leibe die gefahr am größten ist / also im besten  
 glücklichsten wolstand der narung / alles am gefehr-  
 lichsten ist / vnd die vortrefflichsten leute durch vnglück  
 kommen in den größten spot. Aber andere / die da auff  
 des nechsten exempel nicht mercken / die kommen vmb

in ihren eigenen bösen thaten / vnd sind so blind / das sie weder das gegenwertige noch das zukünfftige erkennen. Da doch in so langen zeiten her exempel gnugsam sein derer was geschichte / vnd vielmehr vorhanden ist / aus welches sie ihr künfftiges wesen leicht zuschliessen hetten. Dis sind die ding / die mir ursach geben: D ihr törichte leute / die ihr der böshheit straff leidet / des geitz / der vnsettigkeit / der feindschafft / der hinderlist / des betrugs / des neids / vnd wie dis alles schwer zuerzelen ist / vnnnd in diesem betrüglichen list noch sicher daher wandelt / vnd vbel dauon vrteilet / als thetet ihr recht: Allein der tugent haltet ihr maß oder messigkeit / das alles desto erger ist. Ihr habt ewren höchsten steiß auff falsch reden / wollust zugebrauchen / vnd folget keinem gefesse. Aber etliche auß ihnen sprechen / es sey kein Göttliche vorsehung / welche leute augen haben vnd sehen nicht / ohren haben / vnd hören nicht. Allein die rechtsverstendige / erleuchtete / die sehen künfftige vnd gegenwertige. Die andern in allen dingen haben mißgefallen / vnd kommen doch wieder darzu / Sie verreden schiffart / vnd schiffen doch wieder. Sie verkauffen den acker / wollen nicht mehr hauswirte sein / vnd heben doch wieder an. Sie stossen die weiber von sich / vnd nemen doch wieder andere / sie begraben ihre kinder / vnd gebären oder ziehen doch andere wieder auff / sie wolten gern alt werden / vnd wenn sie alt worden sein / so klagen sie / sie haben keinen rechten sinn nirgendt wo. Die Fürsten vnd Könige loben den stand der vnterehanen / die vnterehanen der Fürsten / der ein ampt führet / preiset selig den handwercksmann / als der da außser gefahr ist / hinwieder / der handwercksmann den amptmann / als der groffe



grosse gewalt hat. Denn den rechten weg der tugent / der da richtig / schlecht / vnd untadelhafftig ist / den sehen sie nicht / viel weniger sie den gehen. Viel wollen denn auff den krummen / hockrigen / schweren vnd rauchen weg wandern / Gott gebe sie gehen / fallen oder stossen an / der ander teil / wollen was sonderlichs sein / lauffen als wenn sie jemand jagte / zancken sich / sind bald die letzten / baldt wieder die ersten. Vnd etliche sein so künstlich / das sie nur darauß gedencen / wie sie den Ehestand eines andern verunreinigen / vnd wagens vnuerschembt hiencin. Andere sind / die die vnanfellige krankheiten des geistes verzehret / etliche stellen den andern nach leib vnd leben / etliche vor grossen ehegeiz lassen sich danccken / sie hören graß wachsen / vnd werden baldt gar zu nichte. Etliche bawen heuser auff / die andern reissens ein: Etliche sind milde / vnd baldt nemen sie es wieder / vnd verderben alle freundschaft / die böse gehessige leute an stadt guter freundschaft machen krieg / vnd ihr aller gröste versache ist d' geiz. Darin sie fürwar nicht anders thun / als die jungen kinder / die da in irem rath kein verstand brauchen / vnd das für schön halten / was ihnen ohn gefehr fürkömpt. Aber in den begierden des verlangens / wß ist für vnterscheid zwischen menschen vñ viehe / das noch ein maß helt? Den welcher herr hat goldt in die erden vergraben? Welcher ochse hat von wegen des vbrigen hewes / dß er nicht bedörfft gestritten? Welches Parthier ist jemals vnersetztig gewesen? Es seins vielleicht die wilde schwein / möcht jemand sage / Aber höre / allein so lange / biß sie wasser trincket. Der wolff / wenn er sich satte gessen / höret er auff. Ein mensch so er tag vnd nach esse / so hat er an d' gastung nit gnug. Vñ die thier sind zufried-

den /

den / das sie in einer jahrzeit in die brunst gehen : Aber der mensch ist mit der vnfinnigen liebe ohn vnterlaf geplagt. Lieber Hippocrates, ich frage euch/ sol ich nicht lachen / das der da weinet im bulen/ darumb das er von seiner bulschafft außgestossen sey ? Vnd so einer so frech ist / das er sich auff die höchsten felsen / vnd in das tiefste meer mit waget / sol ich nicht noch mehr lachen ? So einer ein schiff beledt mit viel wahren / vnd darnach zornig auff's meer wird / das es vntergangen ist / ist's nicht lecherlich ? Ich zwar lache meiner nicht / ich wolt aber lieber zornig auff sein / so hilffts nicht / wenn man alle Paonienkreuter zurichtet. Vnd das habe ihr zusehen an ewrem vorfahren Aesculapio, der/als er viel leute gesund machet/ ist er vom donner geschlagen worden. Sehet ihr nicht/ das ich selbst in dem bösen wesen auch vber die ohren stecke/ da ich nachforsche die ursache der wahnsinnigkeit / vnd so viel thier schlachte vnd Anatomire ? Ich solte es billich aus den menschen erforschen ? Wer sihet nicht / das die ganze welt voll böses vnd haf wider die menschen ist ? Dann sie machet viel vnzehllichen jammers den menschen : Der ganze mensch / so baldt er geboren wird / ist creuz vnd schmerzen : Weil er außgezogen wird / ist er nichts nütz / vnd bedarff viel frembder hilff. Wenn er weckset / so ist er wildt/ herrisch/ muß ein zuchtmeister haben. Wenn er wieder abnimpt / so wirdt er elend / vnd darff noch wol seine gethane arbeit wieder gedencken vnd rähmen. Von der mutter weiblichen vnreinigkeit ist er also an die welt kommen. Daher etliche voll zorn vnd haf / stets krieg vnd elend haben : Etliche sich martern mit Ehebruch / vnd Junfrawen schenden : Etliche mit fällerey/ etliche mit frembden begierden / etliche

liche mit verschwendung ihrer güter. Wenn wir könn-  
 ten wie durch ein fenster in aller leut heuser sehen / vnd  
 alles offenbar vor vns haben / oder welches noch besser  
 were / ohne fenster alles was sie machen / kunde haben /  
 wie würden wir sehen einen essen / den andern speien / den  
 dritten martern / den vierden arznei zurichten / den fünff-  
 ten / vnd vns nach leib vnd leben stellet / den sechsten d' rech-  
 net / den siebenden der frölich were / den achten der weis-  
 net / den neunenden der auff sein feind schilt / den zehenden  
 der für ehrgeiz toll ist: So wir aber in ihr gemüt  
 was verborgen sehen / da würden wir mangel vnd alter  
 sehen / bitten vnd abschlagen / arm vnd reich / hunge-  
 rige vnd schwelgerische / karge vnd milde / reich von  
 grossem gesunde / vnd mangelhafft / todtschlege vnd  
 todesgreber / geizige vnd verschwender / karge vnd vn-  
 fettige / gehessige vnd andere balger / stolze vnd hoffertig-  
 ge: Ja auch wie vnter diesen etliche den pferden / etliche  
 den leuten / etliche den hunden / etliche den steinen / et-  
 liche dem holz / etliche den ärzten / etliche den gemelden  
 zuzusehen lust haben: etliche auch sich in botschafft / et-  
 liche in krieg / etliche zum Priesterthumb gebrauchen las-  
 sen / die andern tragen creuze / andere sind gewapnet /  
 andere werden todt geschlagen / vnd ein jeder auß denen  
 haben ihre begierde / entweder zu Meer zu kriegen oder  
 zu lande / oder zu ackerbaw / oder zu handelschafft / oder  
 zu marck / oder zu reiten / oder zu spielen / oder zu fliegen /  
 oder anders was dergleichen / Wiederumb etliche zu  
 wollust vnd vnmesigkeit / etliche zu müßiggang vnd  
 faulheit. Demnach wir aber sehen so vnbilliche vnd vn-  
 glückselige gemüter der menschen / wie sollen wir nicht  
 ausspotten mit lachen ihres lebens vnmesigkeit: denn ich  
 So fürchte

So

fürchte

fürchte mich sehr / das auch ewer arznei euch selbst nicht  
recht gefall / denn die vnmeßigkeit ist vrsach das alles  
ihnen mißgefelt / vnd wahnsinnigkeit halten sie für  
weißheit. Fürwar ich hab ein argwohn / das mehrestheils  
alles in ewer kunst vernichtet vnd geschmehet wird / ent-  
weder wegen des neidts / oder wegen vndanckbarkeit.  
Denn die da krank sein / so bald sie genesen / so geben sie  
die vrsach den göttern oder dem glück / viel auch schrei-  
bens ihrer natur zu / vnd hassen den der ihn geholffen  
vnd guts gethan / ja es fehlet nicht viel / das sie es ver-  
dreust / wenn man meinet sie solten danck schuldig sein.  
So findet man auch wol vngelehrte ärzte oder vnerfars-  
ne / die da das beste aus dem leibe zu schaden purgieren /  
vnd wollens nicht wort haben / denn so nerrisch als der  
arzt ist / so nerrisch ist der krank auch / vnd kömpt darzu  
der neid auff einen andern bessern arzt / darumb sie ihren  
eigenen schaden weder sehen / weder verstehen / noch be-  
kennen wollen / ihr seid dieser eitelkeit der menschen wol  
erfahren / ja ich weis wol / das ihr deswegen in grossen  
krankheiten seid erfodert worden / vnd die sache nach  
dem neid nicht gern verspotten mit lachen habt wollen :  
Denn warheit hat selten erckenis noch zeugnis. Vnd  
nach dem er diß alles gesagt hat / lieber Damagete, lä-  
chlet er ein wenig / vnd kam mir für als ein mann Got-  
tes / vnd der gar nicht gestalt were als vorhin / darauff  
sagt ich / Dallerweiser Democrite, ewer grosses neues  
jahr / Ewre stadeliche beweißung / Ewre grossen gaben  
wil ich mit mir heim in die stadt Co nemen / denn ihr  
habt mich gemacht / das ich die grosse weißheit verwin-  
dern mus. Ich gesegne euch hiemit / vnd rühme ewer war-  
heit / als die ihr recht des menschen. Natur erforscht vnd  
bedens

Des Hip-  
pocratis  
aufrichtige  
warheit / vnd  
recht iudici-  
um von des  
Democriti  
vermeiner  
vnsinnigkeit.

bedencket / vnd dieweil ihr mein gemüt vnd gedanken  
wol arzneuet / so wil ich fein auch ewren leib heilen / wenn  
es die zeit erfodert / Morgen vnd darnach mehr wol-  
len wir wiederumb zusammen kommen. Vnd als ich diß  
geredet hatte / stehe ich auff / da wolte er mir folgen / vnd  
ich weiß nicht was es für einer war / vnd der kam vnd  
gab ihm Bücher / vnd ich gieng schnell vnd eilend zu den  
Abderiten / die oben auff dem berge meiner warteten / vnd  
alles gesehen hatten. Vnd ich sprach zu dem gemei-  
nen volck / Ir männer von Abderis / ich sage euch grossen  
danck für die Botschafft zu mir / denn ich hab gesehen  
den aller weisesten man Democritum, der allein mechtig  
ist / die menschen klug zu machen. Diß lieber Damage-  
te, hab ich euch von dem Democrito mit grossen freu-  
den schreiben wollen. Hiemit Gott befohlen.

Hippocra-  
tis Abteit  
vom trans-  
cken.

Hippocrates an seinen sohn Theffalum, auch  
ein hochberühmbten artzt zu die-  
ser zeit.

**L**ieber sohn / du wollest guten fleiß anwenden zu  
lernen die kunst Geometriam, die mit abmes-  
sung der erden umbgehet / vnd die kunst zu zeh-  
len vnd rechnen / welche Arithmetica sonst genant.  
Denn die beyde künste werden machen / nicht allein dein  
leben berühmbt / vnd zu vielen dingen bequem in den  
ständen des menschlichen geschlechts : Sondern auch  
dein gemüt geschickter / vnd deinen verstand schærffer / zu  
erlangen alles des / was in der arzneu gebraucht vnd er-  
fodert wird / rechten nutz. Die wissenschaft der kunst  
Geometriæ, welche mancherley art in sich helt / vnd  
alles

Nun zweyer  
künste / Geo-  
metriæ vnd  
Arithmeti-  
cæ.

Nun der  
Geometriæ  
in sonderheit.

Es ij

Aug der  
kunst Arith-  
meticae.

alles mit gewisser demonstration thut / wird nütze sein beide zu erkündigung der gebeine des menschen / wie sie im leibe liegen / so wol auch zu dem einrichten der glieder die auß seind / vnd zu aller ordnung anderer glieder des leibs / denn welcher arzt weiß was es für ein ort vnd was es für ein bein ist / das sich heraus verrückt hat / der kan geschickter vmbgehen mit vielen diesen krankheiten / es sey einrichtung der verrenkten glieder / oder abnehmung der zuknirschten knochen / oder durchboren / oder wieder zusammen setzen / oder gar wegnemen / oder andere dergleichen curation. Die Rechenkunst dienet zu erkennen beyde die vmbwechslung der bösen tage vnd stunden in fiebern / so wol auch anderer vnuersehener febrilischer zufelle / vnd in sonderheit die wechsel schneller krankheiten zum tod oder leben. Fürwar es ist ein herrlich ding solche künste zu dienst haben / die dir leichtlicher vnd gewisser erkennen machen jede zeit der krankheit / wenn sie gleich vngleich seind / ob sie zunemen oder nachlassen / Darumb lere du allezeit fleis an / das du in diesen künsten wol geübet seist. Hiemit Gott befohlen.

Decret der Stadt Athen vom  
Hippocrate.

Decret der  
Athenenser  
vom Hippo-  
crate.  
Hippocras  
tis grosse  
thaten.  
1.

**D**er Rath vnd die ganze Gemeine zu Athen haben für gut angesehen vnd beschlossen / demnach Hippocrates der Arzt auß der Stadt vnd Insel Cos / vñ auß dem geschlecht Aesculapij guten willen vnd grosse hülff allen Griechen gethan / da zur zeit der grossen pestilenz / welche von den Barbarischen völkern in ganz Griechenland gebracht / er nicht allein selbst

selbs der pestilenz wehret / sondern auch seine discipulos  
 aufschickt / an die örter / da die pestilenz einreiß / vnd ih-  
 nen Instruction mitgab / wie man die arznei brauchen  
 müste / vnd den anfelligen seuchen sicher entfliehen / das  
 mit Griechenland vnd viel francken durch seine arznei  
 erhalten wurden. Dazu auch er geschriebene bücher  
 hat ausgehen lassen / von der rechten gewissen arznei-  
 kunst / vnd gewolt / das viel ärzte würden die den fran-  
 cken helfen könten. Ober diß da der Perser König ihn  
 zu sich erfodert / vnd gleiche ehre mit der Perser Für-  
 sten ihm antrug / ja allerley geschenck die Hippocrates  
 nur begeren würde / groß Reichthumb vnd ganze Städte  
 verhiß / der Hippocrates diß alles ausschlug / da-  
 rumb / das der König ein gemeiner feind seines vater-  
 lands der Griechen were: Als hat das ganze volck zu  
 Athen beschworen / vnd das jederman sehe / wie die von  
 Athen den nutz des Griechenlands hoch achteten / vnd  
 sie danckbar für empfangene wolthat seind / für gut an-  
 gesehen vnd beschlossen / den Hippocratem öffentlich  
 zu ehren / mit der größten ehre damit Hercules der sohn  
 des Jupiters geehret worden ist / vnd zu krönen mit der  
 güldenen krone von tausent gülden schwer / vnd diesel-  
 bige krone in den grossen feiertagen der Mineruæ öf-  
 fentlich durch einen herolde aufschreyen lassen: Die  
 von Athen geben auch all seinen kindern in der Stadt  
 Athen freyheit / darumb das sein vaterland einen sol-  
 chen man geboren hat. So haben die von Athen zu-  
 gleich verordnet / das dem Hippocrati die zeit seines le-  
 bens sol freye taffel gehalten werden im Schloß zu  
 Athen / vnd an dem ort da der Rath gehalten / Prytaneo  
 genant / welche ehre die höchste zu Athen gehalten wird.

Es ij Die

Hippocra-  
 tis ehre bey  
 den Atheni-  
 ensen.

Die Oratio Thessali des sohns Hippocra-  
tis, da er gefande ward zu den  
Athenensern.

Gebühr im  
reden.

**I**hr menner von Athen / ich halte dafür / es  
wolle sich gebären / das / der sich für euch ge-  
genwertig stellet / vnd nicht jederman bekand ist /  
erstlich anzeige / wer er sey / vnd woher er komme / dar-  
nach seine rede fürbringe. Mein Vater ist der Hippo-  
crates, welchen ihr wol kennet / was er in der arznei

Thessalus  
wer er sey.

kunst vermag / Ich heisse mit namen Thessalus, vnd  
bin auch bekant nicht wenig / sondern viel der ewren:  
Mein vaterland ist Cos, wie sehr vor alters es euch ver-

Des Sc.  
schlechts  
Hippocra-  
tis vier grö-  
ße thaten.

wandt sey / sagen berühmte historien schreiber. Ich  
komme aber zu euch gefande von meinem Vater / vnd  
wil vier grosse wolthaten / so von vns euch erzeigt sind /  
erzehlen / das Erste ein gar altes / das zu vnserer vorfah-  
ren zeit / an die Gemeine aller Amphictyonum, da

1.

runter ihr nicht der geringste hauffe seid / angewendet ist.

2.

Das ander noch ein grössers / vnd mehr Griechen zu gut  
kömpt / aber diese sind mehr meiner vorfahren wolthat.

3.

Das Dritte ist meines Vaters allein / vnd so groß / das  
niemals ein mann weder euch / noch allen Griechen ge-

4.

than hat. Das letzte aus diesen vier wolthaten ist mei-  
nes Vaters vnd mein zugleich / vnd das allein euch vnd

niemand mehr zu gute gekommen / Dis zwar leß sich  
ansehen / so mans gegen die ersten wolthaten helt / ge-

ringe / aber so mans gegen anderer leute gutthat rechnet /  
ists groß / vnd in warheit verhalten sie sich alle also / wie

ich gesagt habe / wenn ichs kürzlich reden sol. Man  
muß aber nicht allein reden / sondern auch darthun das

es war



es war sey: Derwegen ich meiner rede anfang nemen wil. von vnsern geschenehen diensten / vnd die ettesten erst erzehlen / darinn ihr etwas hören werdet / das euch vielleicht zu alt vnd zu weit geholet düncken möcht. Es wil aber ein jeder gerne alt sein. Vorzeiten war in Griechenland ein volck Crisea genand / das wohnet umb den Tempel Pythicum, vnd hatte das land innen / das jetzt dem Apollini geheiligt ist. Diese Crisei da sie vorzeiten volckreich waren / darzu starck vnd vermögens an gütern / haben sie diese gaben Gottes vbel gebraucht / sind stols worden / haben viel vbel gethan / gottlos wesen geführet / die Delphos ihnen dienstbar gemacht / die nachbarn beraubet / die bawren geplündert / weib vnd kind wezgeföhret / jungfrawen vnd frawen geschendet / dadurch die Amphictyones zu zorn bewegt / vnd ein kriegsvolck in jr land geföhret / sie durch eine schlacht überwunden / das land verheeret / vnd die städte eingenommen / da denn die so viel böses vnd gottloses vor begangen / vbel tractiret worden sind / vnd nicht weniger elend zur straff erlitten / als sie andern angethan.

Ein alt geschichte / darinn die vorsehren Hippocratis das best gethan.

Kriege woraus sie erlitten.

1. Die ersten vnglück vnd jammer so im kriege erlitten.

2.

3.

4.

Die allerglückseligsten sind geachtet worden / die in der feinde hende gestorben / die nechsten darnach die gefangen worden / vnd in andere land vnd städte weggeföhret / denn sie haben ihr vnglück nicht mehr sehen können / die sind erger dran gewesen / die im land gefangen blieben / vnd teglich in ihrem land angst vnd qual hatten / denn sie sahen im schwer dahin gehen / nicht allein ihre heuser vnd städte / sondern auch weiber vnd kinder. Vnd am aller ergsten sind gemartert worden / die noch vbrig in Befungen der städte sich erhalten / dieweil sie immerdar erschreckliche böse mehrre von newes entweder selbst sahen.

sahen oder erforschten / vnd offft mehr als war ist hören / denn also pflegt es zugehen / darzu wusten keine hoffnung ihrer hülffe noch heils. Es war aber eine sehr grosse stadt / nicht weit von dem ort / da man jetzt das Turnier rennen helt / die ihre mawren je lenger je mehr befestiget / vnd sich von allen örtern her mit besagung stercket / mit prouiant versahet / das vnnütze gesindlein heraus stieß / vnd die belagerung lange zu erwehren gedacht / ja vnüberwindlich in die lenge sein wolte / Aber die Amphictyones, so wol als sie andere örter verheret vnd verwüstet hatten / also belagerten sie auch hart vnd fest diese stadt / behielten so viel kriegsvolck / als sie dorfften zu der belagerung. Das ander lieffen sie von sich ins winterlager hin vnd her in die stedte / Es weret aber nicht lang / die pestilens kam vnter das kriegsvolck welches die stadt belegert / eines teils wurden krank / eines teils starben / eines teils waren so matt das sie von der belagerung sich musten wegführen lassen / Als denn worden die Amphictyones vnter sich selbst irre / vnd einer gab diesen rath / der ander einen andern. Denn es pflegt gemeinlich also zugehen / wenn die sache die ganze gemein angehet. Endlich / da sie gar groß elend an der pestilens liden / vnd an ihrer belagerung misstraweten / befohlen sie die sache Gott / vnd fragten ihn vmb rath / wie sie thun solten / aber Gott that befehlich / sie solten fort ihren krieg führen / vnnnd saget ihnen zu / sie würden die stadt erobern / so sie in die Insel Coo absandten schickten / vnd des Hirsens sohn zu hülffe nemen / sampt ihrem golde / vnd diß eilend bald iheten / ehe die Chrysei herauf fielen vnd sie vberweldigten / Wo aber diß nicht geschehe / so könnte die stadt nicht gewonnen werden

In Kriegs-  
milt ist vn-  
gleich rath.

In Kriegs-  
grosser noth  
sol man zu  
Gott siehen.

werden / da nun sie diesen rath Gottes gehöret / haben  
 sie bald ihre gesandten gegen Coo abgefertiget / vnd dem  
 rath desselben volcks / Gottes geheimnis aus gesagt / vor  
 gehalten / Aber die von Coo haben gezweifelt / vnd  
 diß geheimnis des raths Gottes nicht verstanden / bis  
 das auffgestanden ist ein man aus dem geschlecht Escu-  
 lapij vnser vorfar / ein Arzt zur selben zeit vnter den  
 Griechen / wie ihn jederman gerühmet der fürnembste /  
 dieser hat mit namen geheissen Neborus : der hat im  
 rath für allem volck gesagt / das das geheimnis des raths  
 Gottes sey / das die abgesandten sollen zu ihm kommen /  
 denn er leget also aus : Gott hat euch erinnert das ihr  
 sollet ziehen gegen Coo , vnd zu hülffe nemen den sohn  
 des Hirschen / Cos verstehet ihr recht / das es die Insel  
 vnd die stadt sey / aber der Hirschen söhne oder die jun-  
 gen Hirschen / werden im Griechischen genandt Nebri,  
 nun ist mein nam Nebrus , wie könte aber ewer kranck-  
 kriegsvolck bessere hülffe haben / denn von einem guten  
 arzt / vnd fürwar mir ist nicht gleublich / das Gott euch /  
 die ihr mit reichthumb alle Griechen vbertreffe / hat heis-  
 sen hieher gegen Coo ziehen / vnd güldene müns for-  
 dern / sondern dieser theil des Oraculi , weist euch auch  
 in mein haus / denn mein jüngster sohn wird genandt  
 Chryso , mit einem Griechischen namen / welchs golde  
 heist / nun ist derselbe mein sohn an leibes gestalt vnd  
 dapfferkeit des gemäts / vnter allen bürgern ansehnlich /  
 doch so viel als einem Vater von seinem sohn zu reden  
 gebüret : Darumb so ihr gesandten diß auch für gut an-  
 sehet / wil ich nicht allein selbst mit euch ziehen / sondern  
 auch meinen sohn mit nemen / vnd eine Gallee von  
 funffzig rudel auff meine eigen vnkost zurichten / das

Des Abgotts  
 Apollinis  
 rath ist dun-  
 kel vnd zweif-  
 selhaftig.

Des Ora-  
 culi auelo-  
 gung.

Des arzts  
 Nebri gros-  
 se thaten im  
 Kriege.

Te Schiff

Nebri that.

Schiff zugleich mit arznei vnd kriegsfrüstung wol vorsehen / das wir auff beyde teil ewrem kriegsvolck zu hülffe kommen. Vnd da er also geredt hat / habens die abgefandten ihnen gefallen lassen / vnd hat Nebrus der arzt / auch einen mann / Chalydonium genandt / den er bey sich erzogen / mit sich auff's schiff genommen / von dem ihr auch bald hernach hören werdet. Da nun diese leute ins lager kommen / hat Gott baldt besser glück gegeben / denn das sterben vnter den kriegsleuten höret auff / vnd dazu der Nebrus das wasser / so in die beslagerte stadt ablieff / durch kunst der arznei vergiffet / das der Chryseer leibe verderbet / abmattet / vnd stirben / denn er richtet zu mit gifft das pferdt Eurilochi, welcher ein Herzog des kriegs war / der landart nach ein Thessalus, vnd vom geschlechte Herculis, welches pferdt also zugerichtet / da es in die wasserflut so in die stadt gehet / kömpt mit den füßen / durch ein sonderlich glück von Gott ins wasser schleget / vnd im wasser sich niederleget zu welschen. Vnd zwar diese sache hat nicht wenig geholffen / das die stadt ist eingenommen worden. Denn da die hausen vor der stadt sahen / das Gott sich tiglich halff / haben sie wieder ein herz gewonnen / vnd wie sie zu sturm gelauffen / haben sie viel dancks vnd lohns verheiffen / dem ersten der die Mawer erstiegen: Das stürmen war auff's herteste / vnd die stadt ward eingenommen / aber der erste auff der Mawer war Nebri sohn / Chrysus genandt / auff deutsch goldt / vnd nam ein den vesten thurn. Der ander nach ihm auff der mawren / war der mann Chalydonius / von dem vorhin gesagt / vnd Chrysus der sohn Nebri bekam ein stich / von einem speiße / das er von dem höchsten thurn herunter fiel

Chryff thaten.

Chalydonij thaten.

ter fiel vnd starb / denn er ward geschlagen von Ner-  
 mode einem bruder des Lyci, der heraus ins lager ge-  
 fallen war / vnd mit seinen zu todt geworffen. Also ist  
 die stadt gewonnen worden / vnd die hülffe des Nebri  
 mit seinem sohn beyde in der Arzney / so wol auch im  
 krieg fruchtbarlich gewest / vnd Gott hat war geredt/  
 vnd gehalten / was er zugesagt hat / Daher die Amphy-  
 ctiones dem Apollini einen tempel gebawet / der noch ist  
 zu Delphis / vnd ritterspiel gehalten / das sie vor nicht ge-  
 halten haben / vnd das ganze land der Chryseer / dem gott  
 danckbarlich geheiltiget vnd gegeben / als von dem sie es  
 durch raht des Draculi bekommen / vnd Nebri sohn  
 Chrysus ist im kriegslager begraben / vnd in Delphis hat  
 man öffentlich sein bezengnis gehalten / den nachkom-  
 men Esculapij aus Eoo / hat man stell im Raht gege-  
 ben / von wegen der klugheit zu weissagen / vnd solchs als  
 sein vmb des Nebri willen / dergleichen den nachkommen  
 des Chalydonij / vmb des mannes willen vnd seines  
 trewe dienst / auch zu Delphis des Raths stelle / vnd alle  
 vnterhaltung gegeben wird. Aber ich wil wieder von vn-  
 sern trewen diensten reden: Vnd das es war sey / was  
 ich rede / ist daraus offenbar / da mein vater Hippocra-  
 tes vnd ich derer ort kommen sein / haben die Amphy-  
 ctiones dieses vernewret / diese ehre vns beweiset / vnd zu  
 Delphis einschreiben lassen / solches zeigt gnugsam an /  
 das vnser vorfarn viel guts bey euch gethan / Aber ich  
 wil das faren lassen / vnd ein anders von ihnen erzehlen:  
 Dem da der großmechtigste könig der Perser / vnd ein  
 groß kriegsvolck der Barbarischen leut / die Griechen  
 bekriegten / welche sich nicht ihnen ergeben wolten / da  
 hat vnser vaterland viel lieber gar zu boden gehen wol-

Ursprung  
des Tempels  
zu Delphis.

Die thaten  
Chalidonts /  
vnd die ehre  
seiner nach-  
kommen.

Manheit  
der von Co/  
vñ jr secund.  
schafft mit  
den von A-  
then.

Et ij ten/che

len / ehe denn das sie solten den feinden beystehen wieder euch / vnd ihre schiffart leihen / haben es vor besser geachtet / der feinde bitte abzuschlagen / vnd nichts vnerbäres vorzunemen / als welcher vorsehren ehrliche leute / Riesen / vnd Herculis nachkommen weren / Darumb da die vier manren in der Insel Coo waren / haben sie dieselben verlassen / sind auff die hügel der berge geflohen / vnd daselbst ihr heil gesucht / Ach lieber Gott / welch vnglück haben sie darüber leiden müssen / das land ist verwüestet worden / die freyen leut sind zu leibdingen verkaufft worden / viel von feinden erschlagen / stadt / kirchen / vnd kriegsrüstung ist zu puluer gebrandt worden. Ober diß der Artemisia, welche eine tochter Lygdamis gewesen / ist befehlich geschעה / die vbrige so geflohen zu erforschen / vnd in frembde gefegnis wegzuführen: Jedoch wie ihr hören werdet / sind wir von Gott nicht verlassen worden / sondern es hat sich ein grausam vngewitter erhaben / das alle schiff der Artemisia in gefahr kommen / viel auch vntergangen / Es ist feuer vom himmel in ihr kriegslager gefallen / da donner vnd bliß vnser Insel kein schaden gethan / man sagt auch / das die Artemisia sol gesehen haben viel gesichte grosser herren vnd helden / dafür sie erschrocken worden / vnd von ihrem fürnemen abgelassen / auch bekandt / sie müste alles vnterwegen lassen / vnd das ich die warheit vnd nichts erdichtes von meinen vorsehern rede / so haben sie / die Coo niemals wieder euch / noch wieder die Lacedemonier / noch wieder andere Griechen gekriegt / oder sich entbören wollen / da doch viel in den andern Inseln vnd in Asia zu den Barbaris / vnd ihrem krieg ohne noth sich geschlagen haben. Denn dieselbe zeit was

zeit waren fürsten der stadt Cadmus / vnd Hippolochus beyde meine vorfaren. Cadmus der oberste im raht / war meiner Mutter vofar : Hippolochus aus dem stamm Aesculapij, war der vierde von dem Nebenbro durch welches hülffe die Chryseer überwunden worden. Wir aber sind vom Vater her / aus dem geschlechte Aesculapij. Derhalben ihr doch möget beherrzigen auch diese wolthaten vnserer vorfaren. Aber ich wil wieder vom Cadmo reden. Dieser man hat sich so sehr vnd hoch des gemeinen nutz in Griechenland beflissen / das auff eine zeit / wie das land der belagerung der Artemisier loß war / er sein weib vnd kind sitzen lassen / vnd gezogen ist mit andern / die das land verteidigten / in Siciliam, damit er den Gelonem, vnd seine brüder inhielte / das sie sich nicht schlügen zu den Barbarischen feinden wieder die Griechen / Dieser mann hat auch sonst viel herrlicher thaten bezangen / die allhier zu erzehlen zu lang weren / vnd diese oder dergleichen wolthaten vnserer vorfaren / gegen das gemeine vaterland der Griechen / werden viel mehr gefunden. Ich könnte auch wol mehr dauon reden / aber ich wil nur sagen / was guts mein vater des Hippocrates bey euch / die iro selbst wol wisset / gethan / auff das ihr sehet / das ich euch nicht vnwarheit sage. Da die pestilenz in der Barbarey bey den feinden / in ihrem lager groß ward / auch biß anher in diese land sich außbreitet / haben die Könige derselben Barbarischen völker / das gerüchte heilsamer arkney wieder die pestilenz von meinem Vater / wie es denn war gewesen / gehört / vnd haben geschickt ihre boten zu meinem Vater in Thessaliam, denn daselbst hat mein Vater vorhin / vnd noch eigene bewohnung ge-

Et iij      habt /

Die grosse  
thaten Cads  
mi.

Hippocra-  
tis wolthaten  
gegen die von  
Athen.

Hippocra-  
res hat nicht  
geschenck an  
gesehen.

Hippocratis  
seuere vund  
kunst.

Hippocratis  
königliche  
freundschaft.

Thessali  
kunst / vund  
wolthaten.  
Draconis  
wolthat.

Polybij  
wolthat.

habe / vnd haben ihn vmb hülff angeruffen / sie haben  
auch nicht allein silber / goldt / vnd grosse güter ihm an-  
geboden / sondern auch gewolt / das er nemen solt was  
er nur wolte / so er ihnen in der Pestilenz geholffen. Vnd  
zwar mein Vater hat die gesandten fein ausgeforschet /  
was dieselbe pestilenz für sonderliche weise vnd wege  
hette / auch wie die winde / nebel / vnd böse dänste darinn  
sich erzeugten / dazu noch mehr anders dergleichen /  
was da den menschen anseelig macht. Aber da er sich  
nun alles wol erkündiget / hat er die gesandten heissen  
zurück ziehen / vnd hat ihren Königen die hülff gar ab-  
geschlagen. Dargegen er mein Vater / auffts eheste allen  
im land Thessalia hat ansagen lassen / auff welche weise  
sie sich für dieser pestilenz hüten köndten / vnd hat ge-  
schriebene regiment / vnd arkney / wieder die pestilenz  
öffentlich den städten mitgetheilet / mich auch hat er ge-  
schickt in Macedoniam, dann mit den Königen daselbst  
aus dem geschlecht Herculis, haben wir blutsfreunde  
schaffe / vnd ich zwar zog von Thessalia aus / dahin  
mich mein Vater geschickt hat / vnd halff der pestilenz  
dasselbst wehren / vnd mein Vater hatte mir auch befoh-  
len / das ich ewer stadt hülff thun solt / aber meinen bru-  
der Draconem den hieß er schiffen in Hellespontum,  
vnd gab ihm auch eine sonderliche Instruction / zum  
guten rath wieder die pestilenz / welche er denn auch ge-  
brauche hat. Denn in allen örtern hilfft nicht einerley  
arkney vnd rath / darumb das nicht eine oder gleiche  
lufft an allen örten ist. Endlich hat er auch ausge-  
schickt den Polybium, der seine tochter / meine Schwester  
zum weibe hat / auch andere discipul zu andern gemei-  
nen der Griechen / vnd auff andere wege / das es ja vielen  
helffen



helffen möcht. Er selbst aber mein Vater / da er in  
 Thessalia die pestilenz gedempft / ist er zu den benach-  
 barten weiter gezogen / ihnen hülffe zuthun / vnd hat  
 also geholffen den Doriensern / Phocensern vnd an-  
 dern / vnd da er gegen Delph kommen / hat er Gott an-  
 geruffen / geopffert / vnd sein gebet gethan / für das  
 ganze volck der Griechen / vnd ist hernach weiter gezo-  
 gen zu den Bœotis , vnd da er ihnen gleichofals geholff-  
 ten hat / ist er auch zu euch kommen / vnd hat euch gute  
 arznei trewlich mitgetheilet / vnd ich zweiffel nicht / es  
 sind ewer viel die das wissen / was ich jetzt warhafftig  
 rede / denn es ist nicht so gar lang / sondern vngefehr-  
 lich das neunde jar / da es geschehen / vnd zwar vns hat  
 man grosse ehre erzeiget / vnd nicht allein mit worten /  
 sondern auch mit der that gedancket / das es vns nicht  
 gerewet / das wir den gewin der Barbarischen Königs  
 ge haben fahren lassen / aber keine stadt hat vns so viel  
 guts gethan als ewere / denn auch ewer Regiment vnnd  
 gemeine grösser ist / vnd Athen / wenn man aller städte  
 öffentlich eine güldene kron auffgesetzt / vnd ihn hoch ge-  
 ehret / darzu das noch mehr ist / so habt ihr meinen Va-  
 ter vnd mich / öffentlich in den festen Cereris vnd Pros-  
 serpinæ geheiligt / also sind dieses drey wolthaten / vn-  
 ser stadt / vnser vorfahren / vnd meines Vatern / euch  
 vnd vielen Griechen erzeiget / die ich kurz erzehlet / vnd  
 mit worten nicht rühmen wollen. Das vierdte wil ich  
 jetzt sagen / das ich vnd mein Vater gegen euch gethan  
 haben / denn da ihr den Alcibiadem anfrühet / vnd  
 abschicket in Siciliam mit grosser vnd ansehnlicher  
 macht / vnd berathschlag ward vom Medico / der mit  
 dem

Hippocratis  
 Gottes  
 sucht.

Wolthaten  
 Hippocratis  
 vnd Thessali  
 gegen die von  
 Athen.

dem Kriegsvolk fortzoge / ist mein Vater auffgetreten / vnd hat sich erboten / er wolt mich darzu geben / das ich euch im feldlager heilete / wolte auch auff seine vnkosten mich aufrüsten / vnd kein lohn dafür begeren / so lang als das kriegsvolk abwesend were / era chtet auch nichts / was ihm darauff gieng / nur allein das er euch zu willen lebte / vnd nützliche hülff thete. Denn ich verzeuete nicht allein das vnser / da ich euch so dienet / sondern ward sehr in grossen sachen von euch gebraucht. Aber das ist das geringste / das ich sagen wolt / das ist viel grösser / das mein Vater mich in solche gefahr stecket / beyde in frembden landen / so wol auch zu wasser auff dem Meer / in kriegem / in krankheiten / die da denen / welche hin vnd her wandern / mehr zu bezeugen pflegen / als denen die da ordentlich daheim leben / aber er wuste guts mit gutem zuuergelten / vnd wolte nicht auffhören guts zu thun / wie die handels leut / so bald der contract ein ende hat. Dis zwar hat mein Vater also gethan / ich aber sein sohn / habe kein fleiß noch kunst gespart / euch zu helfen / vnd bin bereit / alle gefahr mit euch außzu stehen / so es vbel gerhiet / mich auch hat von diesem nichts abgeschreckt / weder krankheit / noch noth / noch furcht des meers / oder gefengnis der feinde / vnd wil zu zeugen niemand anruffen als euch selbst / darumb so jemand vnter euch etwas darinn verneinen möchte / der stehe auff vnd sage es. Aber ich halte nicht das ich etwas vnwarhafftiges geredt habe. Da ich nu drey gangker jahre dis gethan / darob mit einer güldenem kron gekrönt ward / vnd noch viel mehr ehr erlangt / bin ich heim zu hauff kommen / vnd habe hochzeit gehalten / damit ich nicht allein vnser geschlecht / sondern auch die kunst der

Theßalt eyr.

arhney

arney vermehret mit nachkommen. Vnd was euch  
 vnser stadt / vnser vorfahren / mein Vater vnd ich ge-  
 than / das ist diß: so wol auch was ihr vns guts gethan  
 habt. Ich kan aber wol gedencken / das viel vnter euch  
 sich verwundern / aus was vrsachen diß alles so weit-  
 leufftig her ich erhole / vnd das wil ich jetzt sagen: Hippocratis .  
vnd Theffali  
bitt.  
 D ihr menner von Athen / mein Vater vnd ich / als die wir  
 freye leute sind / vnd allzeit ewre gute freunde gewesen /  
 vnd noch in hoffnung stehen / durch freundliche bitt bey  
 euch etwas zuerlangen / Wir allebeid / Vater vnd sohn  
 bitten euch / jr wollet wieder vnser vaterland nicht krie-  
 gen / oder so ihr ja müßet / wie es etwann die düncket / diß  
 sich einer sachen zu sehr annemen / so bitten wir euch / das  
 jr doch vns / die wir so grosse wolthaten gegen auch be-  
 weisen haben / nicht gar zu knechten noch Sclauen ma-  
 chen wollet. Vber diß auch suppliciren wir demütig / das  
 ihr doch in ewrem krieg / so das glück gebe das ihr sieget /  
 nicht wollet vns preis geben / bedencket doch euch / das  
 das glück sich balde wandelt / vnd das wol ehe grosse  
 leut der geringen bedurfft haben / oder aber starcke von  
 den schwachen hülffe empfangen. So ist auch offenbar /  
 das nicht allein ganze städte / sondern lande vmb eines  
 mannes willen im kriege gesichert sein worden / Vnd wo  
 fern kunst euch lieb ist / so werdet ihr vns nicht gar ver-  
 achten / denn wir sind die geringsten nicht / sondern wie  
 ihr selbs wisset / so kömpt vnser geschlecht vom Escu-  
 lapij vnd Hercule, welche von wegen ihrer kunst vnd  
 tugend / jederman für götter gehalten / darumb auch die-  
 se beyde in allem guten die Griechen geschüzet / Denn  
 der krieg für Troia ist keine fabel / darinn die stadt Cos  
 mit ihren Inseln grosse hülff gethan / vnd des Esculapij  
 B u söhne Krieg vor  
Troia.

B u söhne

söhne nicht allein als ärzte / sondern als gute kriegsleute den Griechen beygestanden. Der Machaon hat sein leben darüber gelassen / da er / wie die historien schreiben / der erste aus dem pferde in die stad sich gewaget. Ich wil diß alles nicht lange erzehlen / jr wissets vor wol. Betrachtet doch / wie gottlos es sein wolt / beleidigen die / die einem gutes gethan haben / Vnd das wir allzeit gutes gethan / weiset die that aus. Vnd da wir eines geschlechtes sind / wie vngut geschehe vns / gethet in euch selbst / vnd ohne mein erinnern bedencket / was ihr thetet / O ihr menner von Athen / gewalt ist ein böse ding / sie weißt ihr eigene maß nicht / vnd hat offte viel städte vnd lande zu nicht gemacht / Wenn jr die historien wie einen spiegel ansehet / werdet ihr sehen was ihr thut / vnd das ich war rede / vnd es ist eine gemeine rede: Wer sich verlest auff glück zu sehre / Der sihet nicht vieler leut beschwerde. Diß wolte aber euch zu Athen vbel anstehen / denn ihr würdet sehr Gott versuchen / wir haben kein vnrecht euch gethan / so wirs aber auch euch gethan hetten / so bekriegt vns doch nicht / sondern setz vns darüber zu rede. So bitten wir auch / ihr wollet vns nicht vrsach geben / bey andern hülff zu suchen / denn die Könige der Maedonier / Lacedemonier / vnd anderer blutsuerwandten mit dem Hercule, so sie sonst recht thun wollen / werden vns gewiß helffen / darumb were es besser / ihr thetet gutwillig was sich gebüret / als das ihrs gezwungen thun müßtet. Ich sage nicht / das wir vns wieder euch wollen aufflegen / allein ich offenbare euch / das viel mitleiden mit vns haben / vnd vnser sich annehmen werden / es hette denn gar auff erden auffgehört / das die leut einander guts theten. Vnd diß sey genug von mir

Gewalts  
schade.

von mir gesagt/ der ich wenig vermag zu reden/ vnd an-  
derer sachen mich bestreiffen. Ich bitte aber noch euch /  
vmb vnser blutverwandten freund willen / auch vmb  
Gottes vnd aller gerechtigkeit willen / das jr ewre feind-  
schafft gegen vns ablegt / vnd wieder mit vns zu freun-  
den werdet/ denn so wir diß in ewer stadt nicht erlangen/  
weiß ich nicht / wie wir fortfahren mögen / diß anders  
wo zuerhalten.

Eine Oracion von dem grossen  
Hippocrate, in der Julius Vniuersitet zu  
Helmstädt in Latein von Jacobo Horstio  
D. gehalten/vnd nachmals  
verdeutschet.

Zu Ehren dem Edlen/ Bestrengen  
Herrn / Herman Rauschenplate / Vnd zu  
gemeinem nutz vieler / die da wollen wis-  
sen/ woz ein fürnehmer guter rechter artzt sey.

**D**er Bestrenger insonder glän-  
ziger Herr vnd freund / Es ist niemand  
vnter allen menschen/ der bürgen hat / das  
er oder die seinen nicht ein mahl möchten  
sehr krank werden / vnd eines arztes be-  
dürffen/ Aber wenn man etnen arzt bedarff/  
ist wol von nöten / das man zuvor wisse /  
was ein rechter arzt sey / vnd wem doch er sich vnd die seinen  
zu curiren zuuertrauen habe. Es hat der fürtreffentliche arzt /  
so jemals auff der welt gewesen ist/ Hippocrates, der auch Ma-  
gnus der grosse genandt / zu seiner zeit gesagt: Viel sind ärzte  
Zu ij mit dem

mit dem namen / aber wenig mit der that / Wie viel billlicher  
 möchte man es heute sagen / da wenig die rechte kunst studie-  
 ren / vnd doch viel dieselbe vergebens brauchen / vnd der sich  
 hoch rühmen. Darumb wer da wis vnd verstand hat / der sol  
 bey gutem gesundem leibe gern wissen wollen / qualem virum  
 medicum esse conueniat. Was für ein mann ein rechter  
 fürtreffentlicher arzt sein sol. Die geleerten haben diß auch  
 biß auff heute nicht kurz zusammen verfaßt / sondern hin vnd  
 wieder weitläufftig in lateinischer sprache gelehret / vnd richten  
 sich fürnemlich nach dem exempel des Hippocratis Magni,  
 oder des grossen genandt. Derwegen das der gemeine mann  
 auch vnterrichtung dauon haben möge / ist diese Oratio vom  
 Hippocrate Magno, in lateinischer sprach gehalten / in der  
 Julius Vniuersitet / von mir / nötig geacht worden / das sie  
 auch verdeutscher. Vnd das E. Gestr. vnd in E. Gestr. na-  
 men / viel andere diß nützlich genießen mögen / hab ich E. G.  
 diese zuschreiben wollen / bitte diß von mir im besten an vnd  
 auffzunehmen / auch zum vnterrichte zulesen oder zubetrachten.  
 E. G. zudienen bin ich allzeit willig. Datum in der  
 Julius Vniuersitet zu Helmstedt den 12.  
 Februarij, Anno 1588.

Oratio



## O R A T I O

Von dem grossen Hippocrate, von  
D. Iacobo Horstio Lateinisch gehalten/  
vnd darnach verdeutschet.



Wiewol ich / lieben zuhörer / wenig  
beredt bin / auch hoher vnd prechtiger wort  
im reden mich nicht beflüssige / als der ich  
andern sachen in meinem ampt vnd be-  
ruff / nun viel jahr anher obliege : jedoch /  
weil ich die Aphorismos Hippocratis Magni zuerkleren  
für mich genommen / vnd dessen glückseligen fortgang  
von Gott durch Christum ernstlich bitt / hab ich zuuor /  
wie in andern Academijs breuchlich / ein öffentliche Rede  
de thun sollen vnd wollen / Ich wil aber diese meine Rede  
nur dahin allein richten / wie ich entweder die / so die kunst  
der arznei studieren / ermuntern möchte zu grösserm fleiß  
vnd ernst diese kunst zu studieren / oder aber / wie ich die  
jenigen / so dieser kunst nicht zugethan / ja dieselbe wenig  
oder nichts achten / hieruon recht vnterrichten vnd leh-  
ren / damit menniglich / vnd sonderlich die studiosi  
Medicinae aus dieser Rede nutz schöpffen mögen / denn  
die studiosi den Hippocratem recht können / vnd stu-  
dieren müssen. Andere dargegen / wenn sie in franckheit  
gerhaten / ist nicht genug das sie Medicos oder ärzte zu  
sich fodern / sondern sie müssen dieselbe recht zu vrtheilen  
vnd zu vnterscheiden wissen / welche gute Medici zu ach-  
ten / vnd wenn sie die nicht / weil sie gesund sind / kennen  
lernen / werden sie hernachmals / wenn sie der bedürffen /  
dieselben schwerlich finden / recht vnterscheiden vnd vr-  
theilen.

Du iii

Es

Exordium  
oder Ein-  
gang.

1.  
Von ursach  
dieser Ora-  
tion.

Wozu diese  
Oration nütze  
vnd dienst-  
lich sey.

2.  
Vom nutz  
dieser Orati-  
on bey allen /  
vnd bey den  
studiosis  
Medicinae.

Es sind zwar etliche francken/die von denen Medicis  
 viel halten / die in ihrer franckheit ihnen nur wol heuch-  
 len können / sie sind auch gleich der kunst erfahren oder  
 nicht/welchs dann nicht zuuerrundern / weil sie die gu-  
 ten ärzte zur zeit der gesundheit nie recht erkennen ler-  
 nen/oder auch dieselben verachtet / vnd nicht kennen ha-  
 ben wollen/ sondern die allein für die besten geachtet/  
 mit denen sie teglich vmbgangen / vnd stadlich rein auß-  
 getruncken/wie Galenus dieselben Medicos beschreibet/  
 im ersten buch Methodi medendi, da er sagt: Solche  
 Medici, die gute gesellschaft die besten schilt/ geben den  
 francken kalt wasser zu trincken / wenn sie es begeren/  
 lassen sie baden wenn sie wollen / reichen ihnen wasser  
 vnd wein / wenn sie es fodern / vnd thun den francken/  
 wie die leibeigene knechte/ alles zugefallen / vnd sagen es  
 sey gesund / bringen also solche Medici die francken  
 mehr / denn die franckheit selbst/in leibes vnd lebens ge-  
 fahr / oder auch wol gar vmb den hals. Wer derhal-  
 ben klug ist / vnd sein gesundheit in acht haben wil / der  
 bestleissige sich/so viel möglich/weil er noch gesund / vnd  
 guter sinnen ist / gute trewe vnd bewehrte ärzte recht  
 zu erkennen vnd vnterscheiden.

Propositio  
 oder inhalt  
 dieser Ora-  
 tion.

Weil ich dann zur andern zeit auch an diesem ort  
 geredt vnd gesagt hab / wie man die falschen ärzte kan-  
 nen / sich für ihnen hüten / vnd sie sampt andern ver-  
 hinderungen abschaffen köndie / als wil ich nun ein  
 deutlich vnd klerlich exempel fürstellen / eines solchen  
 Medici, der nichts / was des francken heil vnd woffart  
 zu befördern dienlich / mangeln leist / sondrn so viel mög-  
 lich / ihm trew vnd fleiß erzeiget / rechte kunst beweiset /  
 Denn auß diesem exempel offenbar / das / welcher arzt  
 ihm



ihm am meisten nachfolget / wird man jederzeit billich für den besten Medicum achten vnd halten.

Ein solcher Medicus aber / möchte jemand sagen / wo ist er zu finden / oder wen wiltu mir zum exempel für stellen? Hierauff antworte ich: Es ist der Hippocrates, mit dem zunamen Magnus, aus Königlichem stamm Esculapij, vom Ioue vnd Apolline, der ander dieses namens / ein geborner Griech / aus der Insel Coos. Dieser Hippocrates wird von seinem mitgehülffen Peto, einem fürtrefflichen Medico, genandt ein Vater der gesundheit / vnd zwar nicht vnbillich / ein arzt der francken / ein mann von Gott mit weisheit vnd verstandt für andern sonderlich begabet / Galenus nennet ihn einen rechten vnd warhafftigen Philosophum, einen frommen vnd ehrlichen mann / den ersling vnter allen Philosophis vnd Medicis, der die arznei erst erfunden / dieselbe vernünftiger weise für andern glücklich gebraucht / vnd ein solcher Alter / der mit göttlicher vnd vbernatürlicher weisheit begnadet were / Die vnsern rühmen ihn für den höchsten vnd vortrefflichsten Philosophum vnd Medicum.

Dieser Hippocrates ist geboren im 3537. jar nach erschaffung der welt / das ist für Christi geburt 425. jar / in der Insel Coa / am Egyptischen Meer gelegen / in der stad Co / da die lufft am gesündesten vnd wol temperirt ist / wie Galenus, der sich auff alle complexiones wol verstanden / von diesem ort bezeuget / Seine ankunfft ist gewesen von hohem stam / Denn sein Vater war der Heraclides, auß dem stam des Esculapij, seine mutter Praxitea, seine grossmutter Phaneretes des Herculis tochter. Darumb wird der Hippocrates in seiner mutter

Welchs der beste Medicus von anfang der welt gewesen.

Geburt vnd geschlecht des Hippocratis.

Wie sein vater genandt. Wie seine mutter genandt. Wer seine grossmutter.

gewest / nem-  
lich Escu-  
lapius vnd  
Hercules.

geschlecht / der 20. gezelet von dem Hercule, ins Va-  
ters geschlecht der 18. vom Esculapio, oder auch / wie  
die Poeten von seiner ankunfft schreiben / der 20. von  
dem Gott Jupiter / vnd der 19. von dem Apolline,  
das er also bald von Kind auff eine sonderliche juncti-  
gung gehabt / beydes die kunst vnd erbare tugendt / Denn  
die kunst der arznei hat er vom Vater / das beständige  
vnd erbare gemüt aber von der mutter gleich auffgeer-  
bet vnd angeboren / ohne welche tugenden keiner ein  
rechter Medicus sein kan / Dann es verhoffentlich ist / da  
wer von ehr vnd tugendreichen eltern geborn / gleichs  
falls in ehren / tugend / kunst / vnd geschicklichkeit denen  
nach artet / wie der Poet sagt : Fromme eltern / fromme  
kinder / böse eltern / böse kinder. Von des Herculis  
grosser stercke / manheit / erbarn vnd dapffern gemüt /  
weis zwar jedermann zu sagen / aber von dem geschlecht  
Esculapij, von welchem vnter allen heiden / vnd in  
der ganzen welt / die kunst der arznei ihren vrsprung  
hat / wissen wenig etwas gründliches. Darumb diß ge-  
schlecht / in welchem die kunst der arznei / auch für des  
Hippocratis zeiten / lenger den tausent jar im geschlecht /  
von den seinen auff die andern auffgeerbet blieben /  
sollen wir billich außführlich machen / wol betrachten /  
vnd Gott dafür von herzen danken / das er auch vnter  
den heiden die kunst der arznei (die viel lenger zuvor im  
volck Gottes / als bey ihnen an tag gebracht worden /  
durch diß geschlecht des Esculapij, vnd ist billich Escu-  
lapische Medicin zunennen) nicht allein auff ihre  
nachkommen / sondern auch auff vns rein erhalten / vnd  
fortpflanzen lassen / welchs nicht geschehen hett können /  
wenn sie bald allen leuten were kundt worden / vnd es  
an solt

an solchen leuten gemangelt / die von der falschen / auff  
die rechte vnd wolgegründte kunst / die nachkommen ge-  
wiesen.

Nun hat der *Æsculapius*, wie *Homerus* der Poet  
bezeugt / von dem *Chirone*, der auch ein vortrefflicher  
berühmter arzt gewesen / die kunst der arznei baldt in  
seiner jugendt angefangen zu studieren / Darnach ist er  
in *Egypten* gezogen / alda die *Egyptische Medicos*, Prie-  
ster vnd fürnemlich *Apin* zu hören. Wie er auch / als  
bald er auß *Græcia* kommen / in dieser kunst sich hat  
brauchen lassen / vnd darinn grossen rühm erlanget:  
Dann viel anders geschwiegen / so hat er den *Hippoly-  
tum*, der von pferd vnd wagen fast todt geschleiff / das  
auch keine hoffnung seines lebens mehr gewesen / ganz  
glückselig herwieder bracht / curiret / vnd zu guter gesund-  
heit geholffen / dadurch er jm ein solch lob zuwegen ge-  
bracht / das auch viel leut vnter dem gemeinen volck an-  
ders nicht gemeinet / dann er könnte die todten aufferwe-  
cken. Daher die Poeten / wenn sie noch heut zu tag die  
arzneikunst oder derselben anfenger / recht loben wollen /  
diese that sonderlich hoch zurühmen pflegen / vnd sagen /  
*Æsculapius* hat den *Hippolytū*, den die pferde in etlich  
viel stück zerrissen / wieder zu rechte gebracht / vnd schreibt  
dauon *Virgilius* der Poet im 8. buch *Æneidos* also:

Hippolytus, man sagt/  
Da er bezahlet hat  
Mit eignem todt vnd blut/  
Was nicht gethan für gut/  
Sein vorkahren etlich/  
Gestorben sey selig/

Ex Vnd

Vnd Esculapius ihm  
Wiederbracht lebens sinn/  
Sey wieder worden gesund  
Durch arzeney zustund.

Die Aescu-  
lapius so ein  
berühmter  
medicus  
worden.

Nun ist sich auch diß zumortwundern / dann man  
sagt / das das remedium oder die arzeney / die darzu ge-  
braucht / ihm die schlangen gezeigt haben / vñ als Escu-  
lapius mit seinem stab eine schlange geschlagen / das sie  
vor todt gelegen / da kömpt eine andere zu der verwund-  
ten / bringt auff der zungen getragē ein grün blat / welches  
ohne zweiffel eine arzeney zum herße gewesen / ein rosen-  
blat oder anders dergleichen / legts ihr zum heupt / macht  
sie dardurch lebendig / vnd lauffen beyde daruon sicher  
vñ vngehindert. Das sihet der Esculapius, nimpts in  
acht / vnd führet hernach stets in seinem schild vnd helm  
zwo schlangen mit einem stabe / wie es in allen büchern  
Hippocratisform an gemahlet wird / wēlchs wapen alle  
nachkommen des Esculapij, auch der Hippocrates  
Magnus, geführt haben / anzudeuten / das sie sich dar-  
bey erinnern wolten ihres glücks / dadurch ihr geschlecht  
mit dieser kunst der arzeney gestiegen / vnd zu Königl-  
chen digniteten vnd wurden erhaben worden. Denn diß  
geschlecht der Aesclepiadeer in solchem ansehen gewest /  
das es auch in der Messener Königreich / welches der  
König Nestor des Esculapij erbe gutwillig geschenckt /  
vnd sonst in der Insel Coa an vielen ortern macht ge-  
habt zugebieten vnd verbieten / vnd haben doch neben  
der Regierung immerdar die kunst der arzeney geliebet  
vnd geübet / Also Podalirius vnd Machaon dieses ge-  
schlechts / vnd fürneme leut / mit 32. schiffen vor die  
stadt Troiam gezogen / wie bey dem Homero zulesen.

Es möch

Es möchte aber diese Königliche würde einem vie-  
 leicht seltsam fürkommen/oder auch wol vngleublich dün-  
 cken/ weil die kunst der Arzney jetziger zeit bey vielen so  
 veracht vnd vnwerth gehalten wird/aber die jenigen sol-  
 len bedencken die exempel der alten / so werden sie befin-  
 den / das zu jederzeit alle Könige / Fürsten vnd Herrn  
 entweder die kunst der Arzney selbst studieret / geübet/  
 oder doch die Medicos in gleichen ehren vnd wert neben  
 andern herrn gehalten. Artaxerxes der Perser König/  
 befehlt seinem Obersten/ er solt dem Hippocrati schrei-  
 ben/er wolle in den herrn vñ gewaltigen in Persia gleich  
 achten. Die von Athen haben dem Hippocrati eine gült-  
 dene krone auff sein heuyt gesetzt. Mithridates der Kö-  
 nig in Ponto ist selbst ein Arzt gewesen/Daher der Mi-  
 thridat noch gerühmet wird. Gleichfalls Gentius ein  
 König in Illyrico, darumb der Gensian auch seinen na-  
 me hat. Almanfor der König in Arabia zu zeit Rhafis,  
 vñ viel andere die jetzt alle zuerzelt mir vnmöglich sind.

Wie die al-  
 ten die Me-  
 dicos in  
 grossen ehren  
 gehabt.

Vnd ob wol vnser arzte wenig zu den digniteten  
 vnd wurden jetziger zeit kommen / findet man doch auch  
 noch etliche/ die den alten nicht vngleich zuachten. Es ist  
 ein ansehlich geschlecht vnter den Herzogen in Italien  
 zu Florenz/ Medices genant / darumb das es von Me-  
 dicis oder ärzten herkommen/ welchs heut zu tag noch  
 berümbt ist. Herzog Cosmum zu Florenz / hat Papst  
 Pius der fünffte dieses namens / zum Großherzog in He-  
 truria gemacht / welchs sohn jetzt noch in der Regierung  
 sein sol. Die vorfahren aber des geschlechts Medices,  
 als sie sehr arm gewesen / vnd die arzney kunst mit gros-  
 sem fleiß getrieben / sind nachmals so reich worden vnd  
 gestiegen/ das sie auch von vielen darumb geneidet wor-

Was zu vns-  
 ern zeiten  
 von Medi-  
 cis gehalten  
 wird.

Ex ij den.

den. Daher der Grofmechtige Keyfer Friederich der dritte / als er nach Rom ziehen wolt / vnd zu Florenz durchreiset / vnd sahe den vberschwenglichen reichthumb bey dem Cosmo, der ein arzt / vnd sehr arm gewesen / sol gesagt haben: O wieviel schelt vnd schmehwort wird er haben hören müssen / ehe er zu solchem Reichthumb kommen. In Desterreich ist ein geschlecht vnter dem vom Adel / die Cremer genant / welches vor wenig jaren / als ich in Mehren zur Zglaw bestalter Medicus gewesen / in den herrnstande angenommen ist / dessen vorsehr wenig jahr zuuor auch einen Medicum gegeben. Zu Wien findet man noch bücher eines Medici, Martini Stampei, welches nachkommen jetzt die reichsten gesachtet / vnd in den Ritterstand erkoren worden.

Dif vergangene jahr ist zu Wien ein berühmter Medicus gestorben / mit namen Paulus Vuednerus, welcher wegen der arzneey kunst bey Königen / Fürsten vnd Herrn / sehr lieb vnd wehrt gehalten / der hat an gütern fast eine tonne goldes werth gelassen / dessen nachkommen im Ritterstande sind / vnd sein sohn bey dem Keyfer für einen gesandten gebraucht wird. Sein Eydam in dem Ritterstande der Marcomaner stelle hat / Was wolt ihr studiosi Medicinæ denn nicht auch hoffen / so ihr fleissig studieret / vnd euch trewlich übet / es mangelt nicht so sehr an belohnung der kunst / als an erfahrung vnd rechtgelehrten leuten vnd ärzten.

Aber ich komme nun wiederumb jesunder vom Esculapio, von welchem Hippocrates herkommen ist / dessen geburts linea sich also verheft.

Die ankunfft  
vnd geschlecht  
Hippocra-  
tis.

Esculapius hat geboren Machaonem vnd Podalirium.

Podar

Podalirius zeugete Hippolochum.

Hippolochus zeugete Sostratum.

Sostratus zeugete Dardanum.

Dardanus zeugete Cleomitadem.

Cleomitades zeugete Chrysamidem.

Chrysamis zeugete Theodorum.

Theodorus zeugete Sostratum den andern.

Sostratus der ander zeugete den Chrysamidem  
den andern/ der ein König gewesen.

König Chrysamis zeugete den Cleomitadem.

Cleomitades zeugete Theodorum den andern.

Theodorus der ander zeugete Sostratum den  
dritten.

Sostratus der dritte zeugete Nebrum.

Nebrus zeugete Gnosidicum.

Gnosidicus zeugete Hippocratem, den Grosua-  
ter dieses Hippocratis Magni.

Hippocrates der erste zeugete Heraclidem.

Heraclides zeugete Hippocratem den andern/  
mit dem zunamen der grosse/ vnd ist vom Aescula-  
pio im achtzehenden glied oder grad.

Vnd wenn ich von allen vorfahren des Hippo-  
cratis/ welche meisten theils berühmte leute in der Me-  
dicin oder arzneykunst gewest/ sagen solt/ was sie für  
herrliche thaten in dieser kunst bewiesen/ wolt mir die  
zeit viel zu kurz werden. Ich wil allein von wenig mel-  
dung thun/ vnd von andern geschweigen.

Was Hip-  
pocratis  
vorfahren in  
der arzneey  
für thaten ge-  
than.

Machaon, Aesculapij sohn/ als er für Troiam mit-  
ziehen solt/ hat dem ganzen Kriegsheer mit seiner kunst  
der arzneey gedienet/ vnter andern auch den Tele-  
phum gesund gemacht/ dauon Homerus schreibt/ Es

i.  
Machao-  
nis.

Xy iij war der

war der Machaon ein solcher mann / der es mit seiner kunst vielen zuuor that.

2.  
Podalirij.

Podalirius, Æsculapij ander sohn / hat sich im Troianischen kriege / als ein Medicus auch brauchen lassen / vnd vnter andern hat er den Philocterem glücklich curiret. Als er aber für Troia weggezogen / vñ vom Wind auff dem Meer verschlagē / das er in Cariā kommen / hat er des Königs Damaxi tochter / mit seiner arznei kunst auch wiederumb gesund gemacht / sie hernach zum weibe genossen / vñ dñ ganze land mit jr geerbet. Er hat auch nicht allein viel städt vñ schlösser gebawet / sonvn hat auch vnter andn eine herrliche schul gestiftet / darin die kunst d' arznei solt getriebē vñ studiret werden / aus welcher hernach drey andere berämbte schul herkommen sind / als eine in der Insel Rhodis / die and' Cnidia, die dritte Coa. Darzu hat er in dieser schul Coa, die arznei kunst selbst gelehret / vñ die jugēd darin vnterwiesen.

3.  
Nebri.

Nebrius, Æsculapij kinds kindt / dem jederman zu der zeit diß lob gegeben / das er für den besten Medicum zuhalten / hat auch eine großmechtige that gethan / Den da die Amphictyones lange gekrieget hatten / vnd der Chryseer stadt belagert / haben endtlich die von Amphictyon, die dem feinde mit ihrem kriegsvolk viel zu schwach / vnd darzu mit einer starcken Pestilenz bedrengt waren / das Oraculum vmb Rath gefragt / welches theil doch wol obsiegen würde. Das Oraculum aber ihnen diß zur antwort geben / Sie würden den sieg erlangen / wenn sie nach der stadt Co zögen / daselbst des Hirschen sohn sampt ihrem gold zu sich nemen / vnd das solten sie baldt thun. Niemand verstehet was das Oraculum darmit meinet. Da sagt Nebrius im sigen den



den Rath/ zu den gesandten: Es hat euch das Oraclet  
diss damit wollen zuuerstehen geben/ ihr soltet ziehen gen  
Co, vnd des Hirschen sohn/ mit gold zum beystand mit  
euch nemen/ Sehet/ diss ist die stadt Co, danon gesagt/  
des Hirschen sohn aber ist mein sohn/ denn die Hirsche  
werden in vnser sprach genandt Nebri, Ich aber heisse  
Nebrus. Was wolt ihr aber für eine bessere hülff bege-  
ren/ die ewerm kriegsuolet mehr zutreglich sein köndte/  
als einen Medicū oder arzt? Darnach dünckt mich diss  
nicht wol geraten sein/ das ihr/ die ihr zuuor golds vnd  
geldts gnug habet/ vñ mehr den jemandt in ganz Grie-  
chenland/ das ihr soltet hinziehen nach der stadt Co, vñ  
alda erst gold oder geldt begeren/ Aber das Oraculū wil  
euch hiermit gewiesen habē mehr in mein hauß/ da findet  
ihr dasselbe Chrysos oder aurū, Vnd das ist mein sohn  
d' jüngst/ vnd derselbe/ was manheit vñ tugend belanget/  
vñ souel mir als seinem Vater ihn zu rühmen gebüret/  
darff ich wol sagē/ ist vnter allen bürgerers kindern d' für-  
trefflichste gehalten. Mein person belangend/ doch möcht  
ihr thun was euch gefelt/ wil ich selbst mit ziehē/ vñ mei-  
nen sohn mitbringen / sampt einem wolgerüsten schiff/  
welchs ich auff mein vnkost wil zurichtē lassen/ mit leutē  
vñ aller rüstung wol versorgen/ das wir euch also durch  
Gottes hülff/ in krieg vñ arznei trewlich beystand thun  
wollen. Vnd was also Nebrus ihnen zum rath fürge-  
schlagen/ haben die gesandten zu grossen danck angeno-  
men. Es hat aber Nebrus in seinem schiff bey sich ge-  
habt einē Chalcedische man/ Chalcedoniū, den er erzō-  
ge/ Als sie nun ins läger kōmen / freuet sich auch Gott  
mit ihnen/ vñ höret als bald die Pestilens auff weiter zu  
graffieren. Da nun durch sonderlich glück das pferd  
Euri-

Euridochij, des Herzogen aus Thessalia, der auch vom Heraclide seine ankunfft hat / sonst vergiffet / mit puluer besprenget / vnd sich welset in die rören / dadurch das wasser in die Stadt geleitet / mit dem huff gestossen / in dem sichs im sande hat welchen wollen / hat sich das wasser vergiffet / vnd sind dauon viel menschen vergiffet worden / vnd gestorben / welches ihnen denn eine grosse hülff gewesen / das die Stadt gewonnen vnd eröbert worden.

Wie innerliche vnd eufferliche arzneij bey den alten gewesen sey.

Es wollen etliche fürgeben / es hetten die alten Medici von der eufferlichen arzneij allein gewußt / wie denn Plato auch der meinung ist / das derselben bey dem Homero, da er den krieg für Troia beschrieben / allein meldung geschicht / daher die wundarzneij noch zu vnsern zeiten in kriegsleufften fürnemlich gebraucht wird. Aber weil Thessalus, Hippocratis sohn / in seiner Oration / an die von Athen gethan / diese historiam Nebri, des alten arztes / vom gebrauch der innerlichen giftigen arzneij / so hoch bezeuget / So ist gewiß / das die alten die ganze arzneij volkômlich / so wol die innerliche / als die eufferliche auch gehabt haben. Vnd Gott selbst hat lange zuvor die innerliche arzneij gelehret / vnd dem menschlichen geschlecht durch die Propheten vnd Priester offenbaren lassen / wie die heilige Schrift bezeuget.

Hippocratis Lebensgehalt.

Gleich wie nun vnser Hippocrates der grosse / des namens in seinem geschlecht der ander / von Vater vnd mutter aus Königlichem stamm vnd gebürt geboren / zur arzneij kunst ein angeborne geschicklichkeit selbst mit gebracht / also hat er auch seiner landart nach / einen recht qualificirten leib / wie ein guter Medicus haben sol / von natur gehabt. Seine figur vnd gestalt des leibes belan-

gendet / hat er eine ziemliche gröſſe vnd lenge gehabt / nicht zu fett oder mager / schön vnd lieblich von angeſicht / weiß vnd roth / ſehr freundlich gegen jederman / faſt ſcherzhafftig / ja durchaus temperirter natur geweſt / den man ſonſt pflegt zunennen einen ſanguiniſchen menſchen.

Hier möchte einer ſich verwundern / vnd ſagen / Wie kanſtu den Hippocratem ſo eben abmahlen / den du ſelbſt nicht geſehen haſt / deſſen auch kein bilde oder abconterfeyung irgendet recht zu finden ? Darauff antworte ich / Obs wol an dem / ſo hat man doch deſſen etliche ge-  
wiſſe anzeigungen bey dem Galeno, daher gewiß abzune-  
men / das Hippocrates muſſ ein ſolcher mann geweſen  
ſein. Denn Galenus, der ſich auff die complexion des  
menſchen ſonderlich wol verſtanden / ſchreibt in ſeinem  
andern buch / de tuenda ſanit. am 7. cap. das in keinem  
land die luſte beſſer temperiret ſey / als mittel Griechen-  
land / vnd meldet darneben / das Hippocratis vaterlandt  
die Inſel Co, recht mitten in Gracia gelegen / in welcher  
ſtadt es ſonderlich gute vnd geſunde luſte gehabt. Weil  
denn Hippocrates an dem ort geboren / auch die zeit  
ſeines lebens keine ſonderliche leibs beſchwerung gefüh-  
let / vnd ein hoch alter erreicht / welches alter allein den  
wol temperirten leuten begegnet ? Wer wolte denn da-  
ran zweiffeln / das er nicht ſolte einen wol temperirten  
leib gehabt haben / vnd ein recht schöner vnd wolgeſtal-  
ter menſch geweſen ſein ? Denn dieſe leut / wie Galenus  
bezeugt / 6. de tuen. ſanit. für andern die geſündteſten  
ſind / vnd lenger leben. Vnd wie in den hitzigen län-  
dern / als in Morenland / gemeiniglich magerer leut ge-  
funden werden / in kalten landen aber groſſe ungleich-

Beweis der  
geſtalt Hip-  
pocratis, aus  
anzeigungen  
Galeni, vnd  
ſein ſelbſt.

heit der Complexionen vnter den leuten gesehen wird/  
 Also sind auch ohne zweiffel / in reinen vnd gesunden  
 ländern / als Hippocratis vaterland / gesündere vnd  
 sterckere leut / die lange zeit leben / vnd besser qualifizierte  
 leibe haben. Es ist aber diß hier auch wolzumerken/  
 was Hippocrates, da er schreibt von eines rechten  
 Medici ampt/vnter andern an einem Medico erfordert/  
 nemlich / es solt ein jeder Medicus einen wolgestalten/  
 recht qualifizen/bequemen/ nicht zu mager oder vols  
 ligen leib haben / daher abzunemen / das ers bey sich  
 selbst also befunden / denn er sonst dessen nicht leichtlich  
 meldung gethan hette. Vnd in summa/ wie er/ den leib  
 belangend / ein wolgestalter mensch gewesen / also auch  
 sein gemüt auffrichtig / vnd geschickt zu allen sachen/  
 darüber sich jeder zuuerwundern. Belangend nu seinen  
 hochbegabten / vnd sinnreichen verstand / wil ich jese  
 dauon melden / vnd seiner sitten hernach gedencen/  
 Des Hippocratis geschicklichkeit / hohen verstand vnd  
 kunst betreffend / schreibt von ihm Petus, der zu des  
 Hippocratis zeiten gelebt/ also : Von seinen Vorfah  
 ren ist ihm die kunst der arzneu erstlich angeboren vnd  
 auffgerbet/ vnd er gleich darzu geweiht/ Aber die rech  
 te vnd vollkommene wissenheit derselben / hat er allein  
 von sich gehabt/das er in verstand vnd weißheit/vnd in  
 der arzneukunst auch seine vorfahren weit vbertroffen.  
 Es werden zwar heut zu tag die auch für gute Medicos  
 gehalten / die nicht so hoch begabt sind mit verstand/  
 kunst / vnd geschicklichkeit / wie der Hippocrates gewe  
 sen / die auch wol wieder ihre natur / auff die kunst der  
 arzneu sich begeben/ Aber diese Medici kommen gewiß  
 langsam zu dem verstande/den sie billich haben solten.

Weil

\* Hippocra-  
 tis gemüht  
 vnd ingeni-  
 um.

Weil denn nun Hippocrates von natur sonderli-  
 che zuneigung / lust vnd liebe zu dieser kunst gehabt / er  
 auch darin von andern trewlich vnterwiesen worden/  
 wie hats denn fehlen könnē / das nicht jederman ein son-  
 derlich auge / vnd gute hoffnung zu ihm muß gehabt ha-  
 ben? Seine præceptores sind gewesen sein großvater  
 Hippocrates, sein vater Heraclides, mehr der Gor-  
 gias Leontinus, der der berühmte Orator / vnd Red-  
 ner zur selben zeit gewest / vñ Herodicus ein sehr gelehr-  
 ter mann / diese alle hat er fleißig gehöret. Etliche sa-  
 gen / das auch Democritus sein præceptor gewesen/  
 aber das ist nicht / weil an vielen orten Hippocrates  
 vñ Democritus selbs bezeugen / das sie erst in ihrem ho-  
 hen alter einander gesehen / vnd freundschaft gemacht/  
 durch schreiben / vnd conuersieren / Vnd das noch  
 mehr ist / weil er noch ein kind gewesen / hat er von sei-  
 nen eltern die arney / vnd andere freye künste studie-  
 ret. Heraclides sein Vater der ein Medicus gewesen/  
 vnd sein Großvater / dessen bücher etliche zu des Hip-  
 pocratis gedruckt worden / haben ihn von kind auff da-  
 rinn vnterwiesen. Als bald er die buchstaben hat ken-  
 nen lernen / vnd kaum recht reden können / ist er darzu  
 gehalten worden / das er hat müssen bey der arney sein/  
 wenn man Anatomias gehalten / oder herbarum gan-  
 gen ist / das er also ordentlich / alle stück zur arney ge-  
 hörig / zuvor wol studieret / ehe er zur practick kommen.  
 In summa / alles was seine Vorfahre in dem geschlechte  
 Esculapij in der arney beschrieben / hat er mit gros-  
 sem fleis ihm dasselbe wol eingeildet. Das heist denn  
 recht / jung gewont / alt gethan. Vnd es ist nicht aus-  
 zusagen / wieviel daran gelegen / vnd wie grossen nutz

Hy ij es schaf

Hippocra-  
tis studieret.

Hippocra-  
tis præce-  
ptores.

es schaffe/ wenn die eltern gelert sind / vnd ihre kinder selbst recht erziehen vnd lehren / vnd nicht den Praeceptoribus allein vertrauen / die bisweilen mehr auff's geldt sehen/ als auff die kinder / wie sie die fleißig vnterrichten solten zum guten / Wie der alte lehrer Quintilianus bezeuget/da er sagt: Ich wolt/wenns möglich were / das die eltern alle sampt / Vater vnd Mutter/ selbst souiel wüßten/ wie sie ihre kinder recht lehren/ vnd vnterrichten solten.

Wie zugleich  
die arznei  
studiret.

Ich weiß wol/das etliche viel disputieren/wie man die arznei studieren soll / da etliche fürgeben / man solt keinen Medicinam studieren lassen / er hette denn zuvor Philosophiam volkömlich gelernet. Etliche sind darwieder/ vnd sagen/ man solle die kunst / dabey einer gedencet zu bleiben/ baldt von jugend auff mit der Philosophy ihm wol einbilden. Aber / wie einem jedern gefelt seine weise/ also dünckt mich das beste sein/ diesem exempel Hippocratis nach zu folgen / weil nicht er allein / sondern das ganze geschlecht Aesculapij auff diese weise / nemlich von kind auff die Medicin / vnd Philosophy zugleich studiret haben / Welcher meinung Plato auch ist/ da er sagt in seinem ersten buch de legibus: So schliesse ich also / ein jeder mensch/ der gedencet was zu werden / sol von kind auff mit denen gedanken vnd sachen umbgehen/damit er die zeit seines lebens/mit Gott vnd ehren wil zubringen. Denn gleich wie einer der sich wil begeben auff den Ackerbaw oder Zimmerhandwerck/ muß / wie die kinder pflügen etwas zu schnissen oder heuserlein zu bawen / sich auch bey zeit im Ackerbaw vben / vnd darzu gewenen. Darumb ein Praeceptor / der kinder recht instituiren wil / vnd aus einem

Was Plato  
sagt/wie man  
studieren sol.

einem diß / dem andern was anders machen / muß oder  
 sol billich solch ding fürgeben / mahlen / vnd fürbilden /  
 das sie hernach / wenn sie zu ihrem verstande vnd jah-  
 ren kommen / besser auff ihr fürhaben deuten / applici-  
 ren / vnd ihnen nützlich machen können / vnd also daraus  
 weiter / was ihnen nötig vnd nützlich ist / studieren mö-  
 gen. Als wenn einer ein Zimmerman werden / muß erst  
 lernen / wie er die elle / maß oder richtscheur recht brau-  
 chen sol. Wer aber einen kriegsman geben wil / der muß  
 erst reiten lernen / vnd in andern ritterspielen vnd kriegs-  
 sachen sich vben. Sol derwegen ein Præceptor sehen /  
 wie er durch schertzwort der knaben gemühter dahin  
 lencke / worauff sie achtung haben sollen / vnd darauff  
 beruhen lassen. Diß achte ich / sey der beste weg / wie  
 man die jugend recht auffziehen könne / in dem sie von  
 kind auff / wie man sie haben wil / gewehnet werden / vnd  
 nicht hernach / wenn es zu lang geharret. Denn was sie  
 in der jugend ihnen angewehnen / bleibe ihnen die zeit  
 ihres lebens. Diß ist die meinung Platonis. Diesem Wie Hippo-  
cratis sohn  
studieret.  
 exempel ist auch nachgefolget dieser Hippocrates, in  
 der institution seines sohns Thessali, wie wir sehen in  
 der Epistel an ihn geschrieben / vnd sagt: In der Geo-  
 metria vnd Arithmetica, lieber sohn / wollestu dich  
 fleißig vben / denn sie dir die ganze zeit deines lebens  
 nicht allein sehr nötig vnd nützlich sein werden / son-  
 dern auch bey jederman gunst vnd ansehen machen /  
 vnd deinen verstand schertzen / das du alles was in der  
 arzneypunst zuwissen von nöhten / wirst verstehen kön-  
 nen. Daher denn gnugsam offenbar ist / das auch  
 Thessalus, Hippocratis sohn / von jugend auff die arzne-  
 y studieret / vnd darnach von seinem Vater ermanet  
 V y iij worden/

worden / die Geometriam vnd Arithmetica zugleich mit zu lernen / Wieviel mehr wird nun Hippocrates Medicinam, vnd andere freye künste miteinander gestudieret haben / vnd gleich wie die Philosophia einen Medico sehr nützlich vnd nötig ist / auch viel arbeit leichter macht / Also sind nicht zu loben / die keinen zum studio Medicinæ zulassen wollen / er sey denn in der Philosophia zuuor gar vollkômlich / welcher meinung gewesen ist Herophilus, zu Hippocratis zeiten / vnd Galeni vorkahren / der erstlich / die rechte arney kunst / wie Galenus bezeugt / verwirret hat. Es sind zur selbigen zeit drey fürneme schulen gewest / die alle von dem Esculapio gestiftet vnd erbawet worden / als zu Rhodis, Cnidia, vnd Coa, in welcher Hippocrates alle freye künste / vnd die arney nicht allein studieret hat / sondern auch hernach selbs gelehret / die so berühmte gewesen / das keine der andern hat etwas wollen zuuor geben / jedoch hat diese schul Coa, weil Hippocrates selbst Professor gewesen / den preiß vor andern behalten.

Die schulen  
zu des Hip-  
pocratis ze-  
iten.

Vnd ist kein wunder / das Hippocrates Magnus ein solch lob bekommen / vnd mit der kunst der arney / so hoch vnd weit es hat bringen können / weil es ihm weder an verstande / vnd geschicklichkeit / noch an guter vnterrichtung gemangelt / vber das auch / ein sehr embsig / fleißig / vnd standhafftig gemäch gehabt / das ihm kein ding zu schwer gedeycht oder ankommen / Des nachts hat er dem studieren obgelegen / am tage hat er mit gutem rath / vnd mit seiner kunst / den frankken gedient / Er hat keine mühe / sorge / noch gefahr / von seinem



seinem studieren / vnd arhney sich abschrecken noch abtreiben lassen / da dargegen jetziger zeit / fast alle die Medicinam studieren / sich der mühe / vnd vnkosten / die sie drauff wenden sollen / gewen lassen / oder wenn sie sich auch gleich drauff begeben haben / so verdreust sie es / wenn sie etwas mühe haben sollen / vnd wenden baldt diß / baldt ein anders zum behelff für / das sie nur daruon kommen / vnd das studium ganz fahren lassen / oder wenn sie ja noch darbey blieben / so thun sie es vngern / verdrossen / vnd schläfferich / vnd ist ihnen ihr studieren kein ernst / oder lassen sich den stols / oder andere vrsach schendlich daruon bringen. Aber vnser Hippocrates ist der meinüg ganz vñ gar nicht gewesen / sondern er hat sich mit treuem fleiß vnd ernst seines studierens angenommen / vnd ihm also dasselbe angelegen sein lassen / das ihn niemand dauon hat bringen / noch abhalten können / das er ihm den schönen vnd herrlichen spruch Achillis , bey dem Philostrate hat eingebildet / vnd auff sich recht appliciren können / den der herr Philippus Melancthon / seliger gedechtnis / auch in seinem alter offft hat pflegen in reden zu gebrauchen : Ich wil arbeiten in meinem beruff / treu / vnd fleißig sein / vnd einen andern lassen nach geld vnd gut trachten.

Hippocratis  
grosser  
fleiß im studieren.

Wehr ist nicht auszusagen / was für ein fleißig / vnd standhafftig gemüt er mus gehabt haben / weil er auch freywillig ein Jurament vnd Eyd / darzu ihn niemand gezwungen / zur arhney gethan / die zeit seines lebens / in all seinem thun vnd lassen sich nach demselben / mit treuem ernst zuuerhalten / vñd von der arhney

Hippocratis  
Eyd.

Die aller für-  
trefflichsten  
teut haben al-  
lein eine frey-  
willigen Eyd  
gethan.

arkney keines weges zu weichen / Ich zwar wüßte nicht /  
was einem menschen mehr in seinem fürhaben nechst  
Gott standhafftig erhalten / jemals herrlicher gemacht /  
vnd in grösser ansehen gebracht hett / als eben ein solcher  
freywilliger eyd / den man in rechtem ernst ihm fürsetzt /  
denselben hett vnd thut. Es kompt zu weilen / das die  
geschwindesten herrlichsten ingenia aus vnbestand dar-  
ob zu grund vnd boden gehen / vnd es dahin gar nicht  
bringen können / wohin sie sollen oder willens sind. Es  
kan auch keiner so fleißig sein / das ers mit seinem fleiß  
vnd arbeit alles ausrichten wolt vnd ersagen / vnd wenn  
ers vermeinet am besten zu treffen / so kan doch leicht ein  
unglück kommen / das ihm mißgelinget / vnd feilschlegt.  
Aber wenn ihm einer fürsetzt in seinem beruff / so viel  
möglich vnd menschlich / nechst Gott / trewlich vnd fleiß-  
sig zu arbeiten / thut dasselbe mit lust / vnd braucht ei-  
nen ernst darzu / dem kan es nicht fehlen / sondern er-  
langt das jenige / was er begeret / daran ist kein zweiffel /  
vnd es kan nicht triegen. Woher kömpt / das Dauid so  
gerühmt wird / wegen seiner Gottfürchtigkeit / als kein  
mensch jemals gerühmet werden mag / das ihm Gott  
selbs diß zeugniß gibt? Daher kömpt / das er freywil-  
lig sich darcin verschworen hat / wie im Psalmen steht:  
Ich hab geschworen / deine rechte zubewaren. Josias  
der könig Juda hat geschworen / das er die abgötterey  
aufrotten wolt vnd abschaffen / er hat einen bund mit  
Gott / von ihm selbst gemacht / vnd ist kein mensch ge-  
west / der jemals fehler des worts Gottes wegen ge-  
rühmet worden / wie die schrift von ihm bezeuget / im  
andern buch der Könige am dritten capitel. Vom An-  
nibale, dem Herzogen zu Carthago / liefert man / das er  
sich

sich zum kriege die zeit seines lebens verschworen hat/  
vnd wird auch kein kriegsman gerühmet / der vber ihn  
sey / Wie der Hippocrates zur arznei sich verschwo-  
ren hat / vnd verflucht / wenn er nicht halten würde/  
was sein eyd vnd pflicht / den er ihm gutwillig zuhal-  
ten auffgelegt / mit sich brechte / ist noch heut zu tag in  
seinen schriffren zu lesen / daher denn auch kein berümb-  
terer Medicus jemals erfahren ist worden.

Die weil es aber mit vns menschen gemeiniglich  
also gethan / das vnser gemüt / sinn vnd gedanken / mit  
dem werck vnd der that nicht allzeit vberlein stimmen /  
sondern jimmerdar eine schwachheit / mangel vnd ge-  
brechen mit vnterleufft / Als wollen wir auch besehen /  
wie es mit dem Hippocrate diffals geschaffen gewesen.  
Sein gemüt vnd sitten belangend / ist er ein sehr from-  
mer / gottfürchtiger vnd ehrlicher man gewesen / der  
Gottes wort sehr lieb gehabt / vnd die Gottesdienst ihm  
hat angelegen sein lassen / doch wie es seine Religion  
mitgebracht / vnd wie er von Gott gewußt / vnd vnter-  
richtet worden. Welchs daher leicht abzunehmen / weil  
er andere Medicos so fleißig vermanet / das sie allzeit /  
wenn sie francken curirten / Gott für allen dingen eh-  
ren / vnd für augen haben solten / welchs er denn nicht  
allein andere zu thun vermahnet hat / sondern er selbst  
ist der erste gewesen / der sich vber die Geschöpf der na-  
tur verwundert / dieselbe rühmet / preiset / vnd Gott al-  
lein die ehr gibt / wie Galenus bezeuget / wie er denn  
auch selbst zu legt schleußt / vnd sagt: Es ist alles dahin  
gerichtet / das wir daraus abnemen sollen / das ein  
Gott sein müsse / der alles was im Himmel / vnd auff  
Erden / das Meer / vnd was im Meer gehet / erschaffen /  
33 erhal-

Hippocra-  
tis Gottes-  
fürcht.

erhalte/ vnd biß zum ende der welt erhalten werde. Vnd Galenus in seinem buch/ welchs er geschriben/ vnd genent/ Vom nutz des menschen gliedern / am 7. cap. bezeuget: Hippocrates rühmet in allen seinen schrifften die gerechtigkeit der natur/ vñ die vorsehung Gottes/ in allem was lebet vnd odem hat / Ich glaub fürwar/ das die rechte Gottesfurcht nicht darin stehet/ das man viel Ochsen/ Kalber oder Böcke/ vnserm H. Ern Gott opffert/ oder Keuchopffer thue/ sondern das man wisse vnd betrachte/ was Gottes rechte weißheit/ krafft vnd güte sey/ vnd diß andere leute lehre. Dis hat der Hippocrates in seinem hohen verstand vnd weißheit/ mit Gottesfurcht gethan / Ja so offte er eine glückselige Ehre bey den patienten gehabt/ so offte hat er Gott von hergen dafür gedancket/ vnd öffentlich zur kirch gangen. Als er in Thessalia die geschwinde seuch der Pestilenz glückselig vertrieben/ vnd von gleicher gefahr der Peste auch die Dorienser vnd Phocenser erlediget hat / ist er gen Delphis gezogen/ Gott für seine hülff/ vnd für die Griechen gedanckt / vnd angeruffen.

Wo findet man heut zu tag einen Medicum, der diesem exempel des Hippocratis nachfolget/ der Gott danckbar were/ wenn er in seiner Cura ein glück gehabt? Wo ist jetzt einer zu finden / der für die gesundheit der stadt oder seines vaterlands mit ernst zu Gott ein Vater vnser thut? Der weise vnd Gottesfürchtige Jesus Sprach ersodert zwar solchs / vnd wil / das ein jeder/ er sey auch so reich / gewaltig / weise / vnd verständig er immer wölle / seinem beruff in aller Gottesfurcht vnd heiligkeit nachgehe / lebe vnd vorbringe / Denn ob er wol von einem weltweisen Regenten / oder von einer  
 Obriq

Obrigkeit daselbst redet/dennoch sol bis auch von eines jeden beruff/ vñ also auch von den Medicis verstanden werden/ niemand außgeschlossen / da er sagt in seinen sprüchen am 19. cap. Er erhebe sein hers frühe zu dem Herrn der ihn geschaffen hat / vnd bete für dem allerhöhesten/ er thue seinen mund auff/ vnd lasse sein gebet erschallen für seine lieben. Hippocrates fürwar hat solche lehre Jesu Syrachis gehalten/besser als wir/die wir Christen sein wollen/vnangesehen das er ein Heide gewesen/diese vnd andere lehren von Gott vnd seinem gebot nicht gehabt/welchs vns nicht sein nachgesagt wird.

Wir haben nun gehört von seiner frömmigkeit vnd Gottfürchtigkeit/oder von seiner lehr vnd glauben/ Nu wollen wir auch reden vnd sagen von seinem leben vnd wandel/ wie er sich darinn habe verhalten. Kürzsich dauon zu reden/ so ist er ein ehrlicher / auffrichtiger mann gewesen / der jederman gerade vnter augen gangen / es ist kein falsch noch betrug in ihm gewesen / der jederman gleich gethan / vnd die warheit gesagt / seine wort nur ja ja / nein nein sein lassen. Da ihn der König Artaxerxes erfodert zu sich in sein läger / sein kriegsvold so mit der Pestilenz angegriffen war / vnd die vberhand genommen/ das er dasselbe curiren solt / wiewol er süglicher weise ihm solchs hett versagen vnd abschlagen können/vnd also keine sonderliche vngnad des Königs auff sich vnd sein ganzes vaterland hett laden dürfen/ Jedoch hat er gerade ausgesagt / vnd ihm dis zur antwort geben/Er köndt es in seinem gewissen niche verantworten/vnd gedechte es nicht zu thun / das er einem der seines vaterlands abgesetzter feind were/solchs zugefallen sein vnd thun wolte.

So ij Noch

Hippocratis Erbar gemüt vnd leben.

Hippocratis warhat.

Noch eins/ der Rath vnd alles volck zu Abderis in der stadt / da dieselben alle vermeinten / vnd haben wolten/ der Hippocrates solte den Democritum curiren / weil er vnfinnig / vnd seiner vernunfft beraubet were/ welchs die guten leut nicht besser verstanden/vnd nicht anders wusten / denn es were dem also / da wil er solchs auch nicht thun/ sondern zeigt ihnen klerlich an/ der Democritus were weder mit dieser/ noch mit einer andern krankheit beladen / sondern durchous gesund/ vnd nicht vnfinnig / sondern sie / die es nicht verstanden. Also ist dem Hippocrati sein traum war worden/ den er gehabt / ehe denn er zum Democrito kommen war/ als/ wie er gesehen heet ein schön lang weib in schlechter kleidung/ glenzend vñ weis als der schnee/ ihre augen so helle vnd klar als ein liecht / vnd leucht wie ein stern/dasselbe weib neme ihn den Hippocratem bey der hand / spaciret mit ihm gar langsam vnd sitzig durch die stadt / vnd als sie für das hauß kommen/ da der Hippocrates vermeint/das er seine herberge haben solt / verschwindet sie für ihm wie ein geist oder gespenst/vnd sagt zu ihm nur diese wort: Morgen wil ich bey dem Democrito wiederumb zu dir kommen/ Vnd als sie sich wieder weg wendet / da fragt Hippocrates sie/vñ spricht: Lieber sag mir doch/wer bistu denn/oder wie heissestu? Sie antwort jm/die Wahrheit: O wie ein lieber/ werder vnd ansehlicher Medicus ist das/ der diese tugendt an sich hat. Es ist wol gleublich/ das etliche verwegene/ vntrewe Medici wol sagen dürffen / Es ist eine grosse / schwere vnd gefehrliche krankheit / das sie wol zusehen müst / vnd ist arznei hoch von nöthen/ da es nicht also ist / vnd wol keine gefahr darbey / oder sagen das

Hippocratis Traum von der warheit.

gen das widerspiel / die krankheit ist gering / sonder  
 gefahr / da einem wol offimals das leben drauff stehet.  
 Etliche verachten ihre mitgesellen / vnd tadeln alles  
 was andere darbey thun / auch diß wol / das sie nicht  
 recht eingenomen haben / oder dauon niemals gehört /  
 noch dasselbe gesehen haben / vermeinen es sey nichts  
 recht was andere darzu rathen oder thun / aber alles  
 was sie thun / muß allein gelten / vnd ihr rath der beste  
 sein / Gott gebe es sey / oder nicht / es habe dauon ge-  
 schrieben Hippocrates oder nicht. Lehren oder schrei-  
 ben auch wol daß / vnd lassens in druck gehen / falsch  
 vnd ertichtet ding. Solchs sind eitel falsche / vnd keine  
 rechte Medici, vnd nicht werth / das sie den namen ha-  
 ben vnd Medici sollen genennet werden / für denen sich  
 ein jeder zuhüten. Aber ein solcher Medicus ist Hippo-  
 crates nicht gewesen / wie denn Galenus recht von ihm  
 schreibet / da er ihn wieder die verleumbder verfiicht /  
 verteidiget / vnd spricht: Wer wil oder kan den Hippo-  
 cratem beschuldigen oder überwinden / das er falsch  
 oder vntrew in seiner kunst gehandelt? da ist er viel zu  
 ehrlich zu gewesen / das man ihm solches mit der war-  
 heit hett nachsagen können / Er ist warhafftig gewesen /  
 hat die warheit geliebt / vnd dieselbe allein ihm gefallen  
 lassen. Darumb wir auch von seinen Schrifften vnd  
 büchern (wiewol ihm viel zugeschrieben wird / das er  
 niemals gedacht / vnd von sich geschrieben) mehr als  
 von keinem neuen Scribenten / derer etliche verdacht  
 sind / nicht vnbillich haben.

Darnach in all seinem thun ist er fürsichtig gewe-  
 sen / denen von Abderis, zu welchen er den hochweis-  
 ser mann Democritum zu cursiren / einen weiten weg

Hippocra-  
 tis grosse ve-  
 schadenheit.

3i iij zu was

zu wasser vber Meer hat reisen müssen/ hat er ihren ab-  
 gefandten / weil er geeilet/ bald gehört / aus der kirchen  
 zu ihm gangen / das nichts verfeumet / er auch hat ei-  
 nen gewissen tag ernent/ wenn er kommen wolt/welchs  
 er denn auch gehalten / wie zu lesen ist in der Epistel/  
 geschrieben an Damagerum : Ich bin den tag zu Ab-  
 deris ankommen / welchen ich ihnen geschrieben / das  
 ich erscheinen wolte/ vnd habe sie alle sampt gefunden/  
 das sie am thor meiner gewartet / menner vnd weiber/  
 jung vnd alt/ vnd fürwar sehr trawrig. Bey den fran-  
 cken/ wenn er zu ihnen kommen/vnd von ihnen gangen  
 ist/ hat er sich im reden wolweißlich vnd bedechtig zu-  
 uerhalten wissen/ alle vmbstend fleißig erwogen/ fleißig  
 zugehöret / bescheidenlich geantwortet / vnd gute lehr  
 vnd rath den francken mitgetheilet. Sein studieren vnd  
 kunst hat er also können moderiren vnd anstellen / das  
 seine Patienten ein gnüge vnd wolgefallen daran ge-  
 habt/ hat auch seinen nachkommen viel herrlicher nüt-  
 zlicher schriffien hinder sich verlassen. Er hat nichts ge-  
 than/ ehe er der sachen rechten verstandt vnd grund ge-  
 habt/ vnd wenn er gleich die franckheit gar wol erkant/  
 dennoch hat er immerdar mehr wissen wollen/ damit er  
 ja im curiren vnd rathgeben nicht irrete. Einem Medi-  
 co wird befohlen oder vertrauet das herrlichste vnd ed-  
 leste geschöpff vnd creatur / nemlich der Mensch / dar-  
 umb er wol zusehen muß/ das er den in seiner franckheit  
 nicht verfeume / oder mutwillig verwartose / sondern  
 vernünfftig / bescheidenlich vnd bedechtiger weise mit  
 demselben vmbgehe vnd handle / wie denn dieser Hip-  
 ocrates einem jedern ein exempel sein sol.

Hippocra-  
 tis redigt.at.

Wie sol ich nu genugsam rühmen vnd sagen von  
 des



des Hippocratis gerechtigkeit vnd auffrichtigkeit? Er vnd gerecht  
hat sich den König Artaxerxem, der seines vaterlands <sup>gegilt.</sup>  
ein abgefagter feind war/keines weges durch geschenke/  
gunst oder ansehen dahin bringen noch vberreden las  
sen wollen / das er einen leibarzt an seinem hoff oder in  
seinem kriegsläger gegeben / vnangesehen / das er ihm  
viel goldes vnd geldes verheissen hat. Wiederumb  
von seinem freunde dem Democrito zu curiren hat er  
auch kein geldt haben wollen/ da man es ihm schon an  
gebotten/ denn er denen von Abderis geschrieben: Es  
ist so wol vnrecht/ wenn man von seinem freunde gelde  
nimpt / als wenn man seinen feind vmb geldes willen  
curiret. Er ist nicht ein mann gewesen / der mit seiner  
kunst gewuchert hett/oder der auff den Geis were abge  
richtet gewesen/ darumb schreibt er auch zu den Abde  
ritern: Es ist fürwar ein arm ding vmb diß zeitliche  
leben/denn es hat der leidige geis allenthalben die mens  
schen/wie ein holer wind im Herbst / durchwehet/ ein  
genommen vnd besessen / vnd were wol zu wünschen/  
das alle Medici zusammen theten / vnd dieselbe franck  
heit/ die grösser vnd gemeiner ist/denn die vnfinnigkeit/  
heilen / curiren vnd vertreiben köndten / denn dieselbe/  
vnangesehen das sie eine franckheit ist / vnd beyde leib  
vnd seel zugleich verderbet / dennoch wird sie für keine  
franckheit geachtet / ja man darff sie noch wol für eine  
sonderliche tugendt ausschreyen vnd loben / wenn ich  
allein were nach geldt vnd gut gestanden / so hett ich  
nicht derhalben zu euch zihen wollen/sondern were hin  
gezogen zu dem Großmechtigen König in Persia, der  
mir nicht allein geldts vnd guts gnug angeboten/ von  
dem ich auch wol stadliche schlöffer vnd städte hett be  
kommen.

kommen können / aber ich hab es nicht thun wollen.

Darnach schreibt der Hippocrates an einem andern ort / in einem Sendbrieff an den Crateuam, vnd sagt: Lieber Crateua, wenn du köndtest auch eine solche gute vnd starke wurzel außgraben / die zugleich den Geis vertriebe / ey wie gute Medicos wolten wir geben / vnd wolten die leut an leib vnd seel gesund machen / das sind seine wort. Aber wieviel findet man Medicos heut zu tag / die ihnen das geld leider mehr denn zumiel lassen angelegen vnd lieb sein / vnd von dem leidigen Geis also eingenommen sind / das vnangesehen / ob sie vorthin reich gnug weren / sie dennoch tichten vnd trachten / wie sie dessen mehr bekommen mögen.

Hippocratis  
mildigkeit.

Hippocrates aber ist nicht allein nicht Geisig / sondern viel mehr gegen jederman milde gewesen / vnd hat mit rath vnd that / den dürfftigen willig gedienet vnd handreichung gethan. Als die von Athen wieder den König Alcibiadem zihen wolten / hat er seinen sohn auff sein eigen vnkosten mitzihen lassen / für einen Leibarzt / da er keinen soldt genommen / vnd nichts desto weniger / so wol als ein ander kriegsman / hat er sich wieder vnd gegen den feind brauchen lassen / beides mit dem schwerdt / vnd auch mit seiner kunst der arkney / so lang der krieg gewehret.

Hippocratis  
mannheit  
vnd vnerschrocken  
gemüth.

Weil denn dem also / warumb wolte denn nicht einer auch gewis glauben vnd halten / das der Hippocrates ein beherster vnd standhafftiger Mann / in all seinem thun muß gewesen sein / wie er gerühmet wird? Es ist ihm kein gewinst so lieb gewesen / keine lust noch furcht so groß vnd stark / die ihn von seiner kunst der arkney heit abhalten oder abwenden können / Er ist bey sei-

bey seiner einfalt vnd trewe allzeit blieben / ehr / tugend vnd redligkeit hat er geliebet / alle vntugend gemeidet vnd gehasset.

Er hat sich für keiner pestilenz oder andern krankheit gefürchtet noch geschewet / sondern ist zu denen die damit behaffte gewesen / getrost zugegangen / sie darvon errettet / frey vnd gesund gemacht / hat auch seine beide söhne / Thessalum vnd Draconem, auff die Practicam mitgenommen / an andere örter verschicket / keine gefahr leibs oder lebens / die ihm oder den seinen heet begegnen können / geachtet.

Hippocratis beständigkeit in Pestilenzzeiten.

Da auch die von Athen den Alcibiadem abfertigten vnd ausschickten in Siciliam, mit einem starcken vnd mechtigen kriegsvolk / vnd vnter andern in derselben ausschickung auch gedacht ward eines Medici, den das kriegsvolk bey sich haben müste / tritt Hippocrates herfür vnd erbeut sich / er wolte seinen sohn ihnen zum Medico mitgeben / der solt auff sein eigen vnkost mitziehen / vnd keinen solde nemen. Vnd es hat ihm der Hippocrates fürgesetzt / seines sohns halben glück vnd vnglück zuuersuchen / zu wasser vnd land / an unbekanten vnd bekanten örtern / im krieg vnd bey den patienten / welchs alles einē der in frembde land reiset / mehr zubegegnen pflegt / denn einem andern / der in ruh vnd fried daheime sitzt / vnd gute tage hat. Er hat seinem vaterland zu rathen vnd dienen / ihm keine krankheit zu schwer / keine gefahr zu wasser vnd für dem feind zu groß noch zu wieder sein lassen.

Hippocratis beständigkeit in Fried.

Mehr müssen wir auch nicht vergessen seiner messigkeit in lust vnd aller begierde / wollen derwegen besorgen / wie er auch hierinn sich verhalten hab die ganze zeit

Hippocratis nächsten vnd messiges leben.

A a a he zeit

se zeit seines lebens. Ihn hat kein einige böse lust der vnkeuschheit eingenommen / derentwegen er denn baldt in seiner jugend sich dazu hat gewehnet / ja zum messigen vnd züchtigen leben sich verschworen / wie aus seinem gutwilligen eyd oder verpflichtung zuersehen / da er spricht: Darnach so wil ich heilig / in aller zucht vnd messigkeit mein ganzes leben / auch meine kunst anstellen vnd vollnführen. Vnd bald darnach sagt er: Wo ich in ein hauß werde eingehen / da wil ich wegen der francken gesundheit vnd bestes eingehen / vnd wil mich aller vnzucht vnd schendlichen thaten enthalten / ich habe gleich mannes oder weibes personen / knechte oder freyen zu curiren. Vnd solchs hat der Hippocrates nicht allein geredet / geschrieben oder vermeinet / das er thun wolte / sondern er hat es auch in der that vnd warheit gehalten / vnd ins werck gerichtet.

Hippocrates  
heyrat  
vnd ehstand.

Hippocrates  
Weib.

Mann sagt vnd ist gewiß war / kein buleser freyegern / vnd wenn ers ja thut oder mus es thun / so thut ers nur zum schein / vnd helt es mit andern / oder freyet ein loses vnehrliches mensch / Aber der Hippocrates hat gefreyet / vnd hat ein erbar / augentzam weib gefreyet / des Stadthalters Cadmi tochter / der zugleich ein Rahtsherr mit gewesen / vnd viel herrlicher thaten gethan. Denn Cadmus wird gerühmet / das er ihm so sehr den gemeinen nutz seines vaterlands hat angelegen sein lassen / das / da sein vaterland wiederumb frey worden / vnd der feind von der stadt abgezogen / er alda weib vnd kind hat gelassen / ist hingezogen für einen gesandten neben andern in Siciliam zuerhüten / das nicht etwan der Gelo vnd seine brüder mit dem frembden barbarischen Volck einen bund machte / vnd solchs  
dum

dem gemeinen vaterland einen schaden oder nachteil bringen möchte / er hat auch sonst viel herrlicher thaten gethan / weil er ein tapffer vnd behertzter mann gewesen / vnd dem bösen zu wieder / der auch ein hohes alter in seinem leben erreicht hat / Dessen tochter ist des Hippocratis weib gewesen / die hat dem Hippocrati eine tochter geboren / welcher namen wir zwar nicht wissen / aber ihr Ehemann ist gewesen Polybus, Hippocratis discipulus, ein gelehrter mann / vnd zween söhne / Thesalum vnd Draconem, dierer aller schrifftten vnd bücher noch vorhanden sind / vnd vnter andere Hippocratis schrifftten gerechnet werden. Vnd wird zwar dieser in Helleponto wegen seiner kunst sehr gerühmet / der ander aber in Peloponneso, der Eydem Polybus von dem Aristotele.

Hippocratis  
tochter  
vnd söhne.

Hippocrates hat sich in seinem Ehestand auch weislich vnd vernünfftig gehalten / Vnd da er zu seinem Patienten / dem Democrito, einen weiten weg verreisset / hat er sein weib nicht allein zu ihren Eltern / in ihres vatern haus gethan / damit sie ihrer ehren vnuerdeckt bleiben möchte / sondern vber das / das sie ihre Eltern in acht haben solten / hat er seinen Collegam in der arznei / den Medicum Dionysium vermocht / das er auch bißweilen auff sie sehen solte. Denn also schreibt er dem Dionysio von seinem weibe: Sie ist zwar von jugend auff zu zucht vnd erbarkeit erzogen vnd gehalten worden / aber nichts desto weniger mus ein weib immerdar einen haben / der sie in zucht halte.

Hippocratis  
gut eheliches  
leben.

Es sind etliche / die dem Hippocrati auffrücken vñ fürwerffen / er habe vnuerschembt vnd vnrecht gethan / das er ein gemein weib / die er vermerckt dß sie schwanger

Nachrede  
des Hippocratis.

A a ij sey/

sey / gelehret hat / wie sie vber sechs tage durch tanzen vnd springen eine mißgeburt machen köndte / damit er sehen möcht / wie ein frucht von sieben tagen in Mutter leib geschaffen were. Disß findet man im buch de natura infantis, welchs etliche dem Hippocrati zuschreiben wollen. Aber Galenus in seinem buch / de foetuum formatione, zweiffelt noch / ob es der Hippocrates geschrieben habe / oder nicht / vnd ist mehr der meinung / das Polybus, Hippocratis discipul / das buch solt geschrieben haben / welchs ich denn auch das für halte.

Weil denn Hippocrates niemals das ziel seiner Keuschheit vberschritten / so wird man hier in diesem buch von ihm disß auch nicht recht sagen können / Ich geschweige / das ein anders ist / mit einem weibe zuhandeln / zuersorschen die warheit vnd heimligkeit der Natur / ein anders vnzucht zu begehen.

Hippocratis messigkeit in essen vnd trincken.

Weiter so ist er auch nicht vnmesig gewest in essen vnd trincken. Denn so er dem vollen frasz nach gehen get / vnd sich nur guter bislein beßissen hette / wie köndte er sein studieren / in der arhney zuuoraus / welchs ohne das ein schwer studium ist / recht in acht gehabe haben / oder lust vnd liebe darzu getragen? Wenn er auch so ein zercling gewesen were / wie hett er so viel mühe vnd arbeit / im reisen zu den francken / in lehren vnd gebrauch der arhney ausstehen können? Wenn hette er studieren sollen / wenn er allezeit im luder gelegen / vnd alle gelack ausgangen were?

Hippocratis messigkeit in aller sorgfelligkeit.

Wiel weniger hat er sorge für zeitliche narung getragen / denn er nam vorlieb / vnd war zu frieden mit dem / was das glück mitbrachte. Vnd redet der Galenus

nus nicht vnrecht dran / als er vrsach anzeiget / warumb wenig Medici jetziger zeit dem Hippocrati gleich wüßden / da er spricht: Es ist jetzt keiner / der / wie der Hippocrates gethan / nicht lieber mehr hette / als seine notturfft erfodere. Vnd wenn wir vns gleich also stellen / als wolten wir nicht mehr haben / So geben wirs doch mit der that anders zuuerstehen / vnd vberzeugt vns vnser eigen exempel. Wir halten vns nicht nach dem ziel vnd maß / wie weit man diesem zeitlichen gut nachtrachten sol / nemlich / so fern sich vnser notturfft erstreckt / das ist / das wir vns des hungers vnd dursts / vnd der kette erwehren können / Sondern wir greiffen jimmerdar weiter / denn vns befohlen / vnd sind nur auff reichthumb geflissen / vnter des verschumen vnd verlässigen wir vnser kunst / schlagen dieselbe in wind / vnd verachten sie.

Wieviel sind ihrer heutigs tags / die leider nur Reichthumb / groß geldt vnd gut mit ihrer kunst gedencken zuerjagen? Vnd wenn sie reich worden sind / wie es denn oftmals glückt / ehe sie das rechte ziel vnd ende ihrer kunst erlangt / verlassen sie entweder ihr studieren gar / wollen die kunst nicht mehr brauchen / oder gehen doch schläfferig mit derselben umb / vnd thun keinen fleiß darbey.

Aber vnser Hippocrates ist weit anders gesinnet gewesen / den Reichthumb hat er verachtet. Da ihm die von Abderis viel geldes angeboten / das sie ihm geben wolten ehe er aus seinem haus ziehen würde / wenn er nur zum Democrito kommen wolt / vnd ihn in seiner franckheit curiren / hat ers nicht haben wollen. Den König Artaxerxem hat er mit seinem grossen geschenck

Na a iij ver

Vnnütze sorg  
fertigkeit der  
ärzte heut  
ges tags.

verachtet vnd hindan gesetzt/ vñ allzeit mehr nach weisheit/ als grossen geld vnd gut gestrebet. Derhalben sollen wir dem Hippocrati auch nachfolgen / gelde vnd gut so gros nicht achten / vnd mit wenigen zu frieden sein / vnd vns des trösten / das der alte lehrer Palingenius von einem rechten Medico sagt: Es wird kein rechter trewer Medicus dürffen hungers sterben/ oder nach brot gehen. Vnd die schrift sagt: Ich habe nie gesehen den gerechten verlassen sein/ oder seinen samē nach brot gehen. Derwegen sollen wir nicht weniger Gottes ehr/ als vnser kunst / in acht haben / sondern für allen dingen dahin sehen/ was Gott zu ehren gereichen möcht/ was vns hernach an Reichthumb zufellet/ sollen wir als eine gabe Gottes mit danckbarkeit empfangen.

Hippocratis  
dehennut  
aus gangem  
herzen.

Das were aber auch nicht gnug gewesen/ wenn der Hippocrates nur der leiblichen zeitliche güter sich nicht hette oberhaben / were aber in seinem herzen vnd gemüt stols vnd auffgeblasen gewest / hette jederman neben sich verachtet / vnd niemand gut sein lassen: Sondern er hat viel mehr gegen jederman ehrerbietig vnd dienstwillig sich erzeiget/ gedemütiget/ vnd wenig/ oder nicht zuviel von sich selbst gehalten/ wie solchs in seiner Epistel an den Democritum zu sehen / da er schreibt: Viel aus dem gemeinen vnd vnuerstendigen Volck/ wenn sie sehen / das es einem Medico mit seiner cur bey den krancken wol fort gehet/ meinen nicht / wenn der krancke gesund wird / das der Medicus das seine auch darbey gethan habe / sondern messen es ihrer frömmigkeit zu / vnd meinen / Gott habe ihn allein wegen seiner frömbkeit gesund gemacht / vnd gedenden nicht / das der Medicus oder arzt mit seiner kunst auch etwas darbey



bey gethan habe. Aber wenn einer stirbt / sagt man nicht / das ihm Gott wegen seiner sünd hat sterben lassen / Sondern man gibt dem Medico die schuldt / der habe ihn verderbet / das er sterben müssen. Vnd wie mich dünckt / so hab ich mehr spott / denn ehre / mit meiner arznei / vnd mehr vndanck / als danck verdienet vnd erlangt / Denn ich habe die arznei nicht ausstudieren können / ob ich schon alt worden bin / wiewol ich nicht als ein / sondern auch der Esculapius , der der arznei ein anfangen / ist darinn nicht vollkommen worden.

Darnach da den Hippocraté der ganze Rath vnd die ganze stadt zu Abderis holen ließen / vnd erfoderten zum Democrito , vñ man in herrlich tractiren wolt / hat er niemand beschwerlich sein / vnd lieber mit seinem alten Wirt vor lieb nemen wollen / wie seine Epistel bezeuget / die er an seinen Wirt geschrieben : Es wollen mich die Herrn von Abderis stätlich tractiren / ehren vnd verehren / vñ es an nichts mangeln lassen / aber du solt mein alter Wirt sein vnd bleiben / vnd bey dir wil ich einkehren / denn ich wolte nicht gern / das jemand meiner wegē solte bemühet oder belästiget werden / denn sie ohne diß bekümmert vñ trawrig sind / Ich auch sonst bey keinem lieber denn bey dir / wie du weißt / meine herberge habe.

Vnd letztlich / so hat er sich seiner kunst vnd seines glücks nicht vberhaben / viel weniger drauff stolzieret / oder sich deßhalb gerühmet / wie er denn groß Glück gehabt mit dem Könige aus Macedonien / Perdicca , den er glücklich curiret hat. Darnach als er die Pestilenz in ganz Griechenland vertrieben / vnd ein solch glück gehabt / das man ihm deßwegen eine güldene krone hat auffgesetzt vnd verehret zu Athen.

Der:

Hippocrates ohn alle vnters und ehrgeltz.

Hippocra-  
tis höffigkeit  
in eufferlichen  
sitten.

Der eufferlichen zucht vnd höfflichen sitten hat er sich auch sehr beflissen / das er dauon ein buch geschriben / wie ein arzt sich mit sitten vnd geberden recht verhalten sol / da er einen rechtschaffenen sittsamen vnd höfflichen Medicum beschreibet vnd abmahlee / wie er sich in kleidung zumerhalte / was er für sitten an sich haben sol im gehen / stehen / sitzen / reden / vnd dergleichen. Wer wolte aber einem andern vorschreiben wie er sich recht halten solt / wenn er selbs von groben sitten were / vnd dauon wenig / oder nichts wüste ?

Hippocra-  
tis freundlig-  
keit vñ scherz.

So ist er ein sehr freundlicher mann gewesen / in seinem thun sittsam vnd still / er hat bisweilen pflegen zuscherzen / bey leuten hat er sich wol wissen zu schicken / vnd mit ihnen können umbgehen. Bey den francken ist er nicht allein ernsthaftig gewesen / vnd hat ihnen können zureden / sondern auch freundlich / wie solche ingenia pflegen / die guter Natur sind / vnd farnemlich die wol erzogen werden. Also hat er mit dem Dionysio auch gescherzt / da er zum Democrito hinziehen wollen / vñ sein weib ihren eltern befohlen / sagend : Die weiber müssen allzeit einē haben / der sie weis in zucht zu halten / sonst wo man inen den willen lest / haben sie von natur an sich etwas fürwitziges / welchs wenn es nicht teglich gezüchtiget / so geschicht inē wie den jungen bewmen / die nicht beschneittelt werden / das sie mit hauffen in die wilderey wachsen. Darnach scherzt er mit Damageto / vnd spricht : Die von Abderis sagen / Es lachet der Democritus immerdar / darumb so müste er vnfinnig vnd nerrißch sein / Derwegen sage du deinen freunden zu Rhodis / das sie messig sind vnd nicht zu sehr lachen / auch das sie nicht gar zu trawrig vñ verzagt sein / sondern

sondern allzeit vnter diesen beyde das mittel halten/ das sie etlichen freundlich vñ holdt/ etlichen ernst sein sollen.

Hier ist auch zu mercken / das er seine Collegas vnd Mitgehülffen in der arznei / andere ärzte/ vnd die Apoteker / jeden hat in ehren gehalten / vñnd gute freundschaft mit ihnen gehabt. Dionysius ist ein arzt gewesen / vnd sein mittgesell / denselben / wenn er an weite örter vnd lande abgefodert/ hat er ihn an seine stell geordnet / vnd hat ihm sein eigen hauß eingegeben / das rin zu wohnen vnd zu handeln/ nur das er die francken versorge/ ja er hat ihm alle ehr vnd guten willen erzeigt vnd bewiesen.

Hippocra-  
tis ehrebie-  
tung gegen  
andere ärzte  
vñ Apoteker.  
Dionysius.

Der Crateua ist ein Apoteker gewesen/ demselben schreibt er/ vnd rühmet ihn gar sehr wegen seiner kunst vnd geschicklichkeit / wegen seines fleisses vñnd seiner treu / vnd schreibt : Ich weiß lieber Crateua, das ihr ein guter Apoteker seid / nicht allein das ihr von ewern Eltern viel habt gelernt / sondern auch in der kunst wol so fleißig geübet / vnd den namen bey jederman habe/ das ihr in diesem fall keinem ewrer voreltern etwas zuuor gebt in der Apotekereykunst. Weiter schreibt er ihm eben in derselben Epistel / vermanet ihn / vnd bittet gar freundlich/ er wolle keinen fleis sparen/ allerley gute/ nöthige vnd nützliche wurzeln vñ kreuter einzusamen/ worzu man auch gleich die gebrauchten köndte/ vnd spricht : Wir möchten vielliecht keiner arznei/ in dem Democrito zu curiren / bedürffen / wie ich genzlich schliesse/ aber doch nichts desto weniger sol ein Apoteker allewege gerüstet vnd geschickt sein. Dergleichen freundliche bescheidenheit brauchet Hippocrates auch/ da er seinen bruder Solandrum strafft vnd schildet /

Crateua der  
Apoteker.

Hippocra-  
tis brüderliche  
straffe.

W b b

das

Das er sich auff die pferd arznei / vnd thier arznei begeben / denn es ihn hefftig verdros / doch ermanet er ihn freundlich vnd sagt : Entweder vergifft deiner kunst / oder verzeihe dich deines vaters.

Hippocratis  
süßigkeit.

Hippocrates in seiner kunst vnd vbung / vnangesehen das er der fürtrefflichste war / wol geübet vnd erfahren / hat sich dessen doch nicht vberhaben / sondern alles / was er in seiner kunst außgerichtet / Gott zugeschrieben / darumb sagt er auch / da er die Pestilenz in ganz Griechenland curiret / Gott habe solchs durch ihn gethan / vnd in der Pestilenz sey etwas Göttliches.

Hippocratis  
thaten.

Darumb dieweil Hippocrates kein geld geachtet / züchtig vnd messig in seinem leben sich verhalten / erbar vnd heilig gelebet / vber diß auch mit göttlicher weisheit vnd verstand gezieret vnd hoch begabet / vnd sein vertrauen auff Gott gesetzt / Wer kan anders schliessen / denn das ein so fürtrefflich mann in seiner kunst vnuerhindert sey gewesen / es mit seiner kunst dahin gebracht habe / wohin er es hat sollen bringen / ja nicht die kunst mit der that solt bestetiget haben ? Niemande / der zu gleich guten vnd geneigten willen / vnd gnugsam vermügen hat / mangelt etwas / oder macht andern leuten vergebliche hoffnung.

Was ist denn / möchte einer sagen / das Hippocrates mit seiner kunst gethan vnd ausgerichtet hat ? Er hat die arznei kunst der massen gelehret vnd getrieben / das ein jeder nicht allein zu seinen zeiten / sondern auch noch heut zu tag sich darüber muß verwundern. Denn seine lehre hat er gethan auff beyderley weise / mündlich vnd schriftlich : Mündlich hat er gelehret in seinem vaterland / in der schule Coa, die Podalirius angerichtet hat /

hat/ vnd zu seinen zeiten ist dieselbe schul neben andern/  
als Cnidia vnd Rhodia, sehr berühmt gewest / aber  
als er darin gelesen/ ist die zu Coa allein berühmt blie-  
ben / vnd hat die andern alle vbertroffen. Schriftlich  
aber hat er gelehret / in dem er viel herrlicher bücher da-  
von geschrieben/ die seine Nachkommen gebraucht/ vnd  
bis vns auch bis auff heut zu gut erhalten worden / vnd  
die hinfort auch wol bleiben werden bis ans ende der  
welt/ fürnemlich die zu gebrauchen.

Von der arznei haben zwar Hippocratis vorseh- Bücher Hip-  
pocratis wie  
sie sind.  
ren auch etwas geschrieben / als Esculapius, wie Hip-  
pocrates in seiner Epistel an Democritum Philoso-  
phum geschrieben/ bezeugt/ das er seine bücher in der  
arnei hat studiret. Orpheus, wie Plinius schreibet/ hat  
auch von den kreutern/ derselben natur vnd eigenschafft  
geschrieben. Musæus, der Orphei discipel gewesen/ hat  
geschrieben/ wie man die krankheiten curiren sol / aber  
diese bücher alle sind verloren worden / vnd ist keins jetzt  
vorhanden/ ausgenommen eins von des Esculapij bü-  
chern / seine Practica, welche doch entweder von den  
Nachkommen vermehret worden/ oder dem Esculapio  
falsch zugeschrieben sind. Es ist aber kein wunder/ weil  
sonst keiner so gottfürchtig vnd heilig / so man anders  
das auch von Heiden sagen kan/ mit der kunst der ar-  
nei vmbgangen/ das durch Gottes willen seine arnei  
blieben ist. Man weis auch wol / das zu des Hippo-  
cratis schriften / die wir noch heut zu tag in Griechi-  
scher vnd lateinischer sprach haben/ viel bücher gedruckte  
worden/ die des Hippocratis nicht sind/ vnd es were zu  
wünschlen / das dieselbe besonders / vnd nicht mit des  
Hippocratis schriften möchten in druck kommen / Aber

W b b ij es ist

es ist keine geringe arbeit / sie von einander recht zu unterscheiden. Ich aber kurz hiervon zureden / wil mich unterstehen / wenn ich zum text greiffen werde / zum eingang vnser auslegung des Hippocratis, klerlich anzuzeigen / aus gewissen gründen vnd zeugnissen der gelehrten / welchs die rechten Hippocratische bücher sind oder nicht. Darnach wil ich auch vnterscheid machen zwischen seinen vnd seiner nachkommen büchern / denn es hier alles zuerzelen wil zu lang sein.

Hippocratis bücher zweyerley.

Aber von diesen büchern Summarien weise wil ich allein sagen / welche er selbst geschrieben / vnd die sind zweyerley: Einer art / die er von seinen vorfahren gelernet vnd studieret hat / Der andern art / was er selbst erfunden / welchs denn das beste vnd meiste ist / das er in seinen büchern beschrieben.

1. Von alten genommen.

Belangend was er von seinen vorfahren in der rechten arzneykunst trewlich vnd fleissig hat auffgezeichnet / vnd nach sich verlassen / dieweil er lust hatte zur warheit / hat er auch alles das jenige / was gut vnd nütze ist / ihm lieb vnd angelegen sein lassen / aus gutherziger wolmeinung. Was recht gewesen hat er gut sein lassen / vnd keines weges geändert / wie jetziger zeit viel junge Doctores vbermeistern vnd ausschelden / oder gering deuten wollen / welchs doch bisweilen nirgend zu dienet / offte auch nicht nötig / allein das sie für andern wollen gesehen sein / vnd gerühmet werden / sondern hat viel mehr dahin gedacht / wie er die kunst der rechten arznei möchte weit ausbreiten vnd lehren.

2. Von ihm selbst erfunden.

Was aber von seinen vorfahren in dieser kunst nicht gelehret noch geschrieben gewesen / hat er mit sonderm fleis selbst erfunden / damit nicht an der kunst etwas mangelt.

manzeln möchte / wie er denn viel nüssliches dinges er-  
dacht / darzu er auch eine sonderliche zuneigung gehabt /  
welchs zuvor keiner gehört oder ausdenken können /  
vnd hat die arzneykunst nicht allein in gemein hin / son-  
dern in allen stücken durchaus / so hoch vñ weit mensch-  
liche vernunft kommen kan / erweitert / ausführlich  
gnugsam gelehret vnd beschrieben. Ist nun etwas von  
den newen scribenten darzu kommen / so ist doch nur  
in eingelen stücken / vnd in vnterschiedlichen lehren / die-  
selbe zuerweitern / geschehen / höher wird es keiner brin-  
gen / so lang die Welt stehet.

Vnd damit wir kürzlich vnd ordentlich betrach-  
ten / was Hippocrates erfunden / vnd zu dem / was er  
von den alten in der arzneystudieret / gethan hat / So  
hat er anfänglich erst erdacht vnd geschrieben / welchs  
der rechte grund sey / darauff die arzneykunst beruhet /  
nemlich / von der kunst / genandt Physiologia vñ  
Physica , das ist / von der eigentlichen gründlichen be-  
schreibung aller vier Element / aus welchen alles was  
genent mag werden / sein wesen vnd gestalt hat / wie sol-  
ches ihm zeugnis gibt Plato der alte lehrer / vnd Gale-  
nus zum öfftern mal in seinem Comment / das er ge-  
schrieben hat vber das buch de natura humana , vnd  
de Methodo medendi. Auff welche kunst Physiolo-  
giam sich alle Medici vnd Philosophi, die anders nicht  
für narren wollen gehalten sein / in ihren schriften vnd  
büchern billich referiren vnd beruffen sollen.

Fürnemlich aber haben auff diesen grund gesehen  
Aristoteles vnd Theophrastus.

Zum andern hat er am ersten auch geschrieben von  
den viererley feuchtigkeiten des geblüts des menschen /

W b b iij die hu-

Hippocra-  
tes hat erst-  
lich erdacht  
vnd geschrie-  
ben Physio-  
logiam vnd  
Physicam.

Hippocra-  
tes hat auch

die humores genendt werden 1. blut / 2. gall / 3. schleim / 4. Melancholey / welches die gelehrten nennen die andere vnd sichtbarliche Element / dieser lehre / wie Galenus bezeuget im achten buch de placitis Hippocratis vnd Platonis, haben auch nachgefolget alle hochverstandige Philosophi.

Hippocrates hat auch erstlich erfunden die lehre von den natürlichen krefften / vnd wie er sich nicht gnugsam hat verwundern können vber die herrlichen werck der Natur / also hat er dieselben auch ordentlich vnd unterschiedlich gelehret / wie Galenus im andern buch de Decretorijs cap. 2. sagt: Hippocrates ist der erste gewesen vnter allen / die wir gedenccken können / der geglaubet hat / Das alles was herrlich vnd schön / wol vnd ordentlich / artig vnd künstlich in der natur geschaffen wird / das sey von Gott also erschaffen / was aber vnor-dentlich / vnd vbestendig / vngewiß / das komme nicht von oben herab / sondern sey in vnser verderbten natur aus der bösen Materia entstanden.

Hippocrates hat erstlich erforschet rationem partus septi-  
mestris.  
Zum vierden / hat er diß auch erst erforschet / das ein kind in Mutterleibe / wenn es 182. tage / einen halben tag / vnd eine stunde alt ist / das ist sieben Monat / so hab es sein recht / war / vollkômlich / natürlich wesen vnd leben. Diß schreibt Hippocrates de septimestri partu, Welchs iunior kein Mensch geglaubet / gewußt noch verstanden. Darumb noch heut zu tag alle Juristen vnd Obrigkeit diesem Hippocrati folgen / vnd also viel ehrelicher Jungfrawen vnd Matronen billich entschuldiget vnd vnuerdentlich haben / die in ihrem rechten Ehestande leibsfrucht zu 7. Monden tragen.

Hippocrates hat erstlich die lehre von dem



dem Puls / wie Galenus bezeugt / de differentijs Pul-  
sum, erfunden vnd gelehret.

Zum sechsten / hat er auch zum ersten die vnterscheid  
der krankheiten mit seiner vernunfft erfunden / vnd da-  
von etliche bücher gelassen / daher sagt Galenus: Ja er  
hat erstlich den rechten grund gelehret / wie man die  
krankheiten vnterscheiden müste / wie vielerley sie we-  
ren / vnd wie sie genennet würden / desgleichē von aller-  
ley zufellen der krankheit / vnd ihren vrsachen / was sie  
sind / vnd was sie für vnterscheid vntereinander haben.

Zum siebenden / viel guter vnd bewertter arzneyen /  
der gesundheit des menschen dienstlich / hat er auch er-  
funden. Denn Galenus sagt 5. Meth. med. cap. 3. Das  
geblüt wird in dem Aderlassen von einem glied des lei-  
bes zum andern abgetrieben oder abgewandt / nicht in  
die nehesten allein / sondern auch in die andere weiteste  
glieder. Vnd wird auff Griechisch eins genent *ωρο-  
ζέρδων*, gerade zu / das ander *αίτιωτων*, quer vber.  
Das sind auch Hippocratis künste / sagt Galenus.

Wehr hat Hippocrates erstlich recht gelehret von  
der friction, wie durch warm tücher reiben oder sonst  
der gesundheit geholffen. So hat er erst auffgebracht /  
das man die kinder windelt / wie Galenus lib. 5. de  
comp. med. bezeugt.

Zum achten / die kennzeichen der krankheiten be-  
langend / wie man eine krankheit für der andern erken-  
nen sol / hat er viel zeichen allein erfunden / vnd hat ge-  
lehret / wie man aus andern gewissen anzeigungen lengst  
zuuor wissen vnd vrtheilen köndte / was die krankheit  
für wechsel haben / vnd wie sie sich enden werde.

† So hat er das erste buch auch geschriebē / wie etliche  
trewne

lich erfunden:  
die lehr von  
dem Puls.

Hippocra-  
tes hat zum  
ersten erfun-  
den die vnter-  
scheid der  
krankheiten.

Hippocra-  
tes hat erst-  
lich erfunden  
viel bewertter  
arzneyen zur  
gesundheit.

Hippocra-  
tes hat zum  
ersten auch  
gelehret von  
der friction.

Hippocra-  
tes hat viel  
kennzeichen der  
krankheit er-  
funden.  
† Hippocra-  
tes hat zum  
ersten geschre-  
ben wie man  
krankheit aus-  
trewnen er-  
kennen sol.

erwome anleitung geben / die krankheit des menschen zu erkennen vnd iudiciren / vnd sonderlich wenn sie ordentlich einem fürkommen / dauon zu lesen in seinen Episteln / da ausdrücklich vnter andern auch diese wort hinzu gesetzt sind : Die arzneykunst vnd weissagung stehen sehr wol beyammen / vnd sind fast einander zuuergleichen / wie brüder vnd schwestern / dauon niemand gewisser lehren / von zukünfftigen zeichen in krankheiten gelehret / noch geschrieben verlassen hat.

Hippocrates hat zum ersten wechsellage erfunden / vnd derrer vnterscheid gemacht.

Er hat die wechsellage erfunden / vnd vnterscheid gemacht / welche gut oder böß sind. Vnd schreibt Galenus darneben auch / das etliche ärzte zu seinen zeiten gefunden / auch von des Hippocratis Nachkommen / die fürgeben vnd gesagt haben / Hippocrates habe nicht recht von sich geschrieben / vnd es were mehrertheils nur ein wahn bey ihm gewesen / oder eine vermessenheit / das einer bald aus dem ersten antritt der krankheit könne iudiciren vnd sagen / diese ist die krankheit / vnd also wird sichs mit ihr verhalten : Aber ich / sagt Galenus , ohne ruhm zu melden / habe solchs / ob schon nicht bey allen / jedoch in vielen / in der that warhafftig also befunden. Vnd diß sind hteruon Galeni seine wort.

Hippocrates hat zum ersten von der Diät gelehret vnd geschrieben.

Hippocrates hat das stück der arzneykunst erfunden.

Zum neunenden. So sagt Hippocrates selbst / das feiner für ihm etwas von der Diät gelehret oder geschrieben / sondern er habe allein dieselbe lehre erstlich herfür gebracht vnd gelehret. Daher denn leicht zu schließen vnd abzunemen / das er das stück der arzneykunst / welches man *ὀφθαλμική* heist / erstlich muß erfunden / gelehret vnd geschrieben haben.

Zum zehenden / ob wol die arzneykunst innerliche vnd eufferliche krankheiten zu curiren / noch für des Hippocrates

cratis zeiten auch sehr im schwange war/ so war es doch mit derselben nicht mehr / denn eine lautere Empirica, aus etlichen zusammen gelesenen einzelnen stücken/ die sie für köstlich geachtet / biß so lange das Hippocrates herfür kommen ist / davon recht gelehret vnd geschrieben hat/ wie man ordentlicher weise mit den innerlichen krankheiten umbgehen müste / Das man nemlich gewisse vnd richtige anzeigen oder Regeln/ auff den grund der arznei/ vnd vrsprung der krankheit gerichtet/ haben vnd halten müste / nach welchen Regeln/ gleich als auff eine gewisse Richtschnur vnd maß/ welche arzneien eigentlich zur krankheit gehörig / der arzt sich richten sollte. Also bezeugt Galenus 4. Methodi med. das Hippocrates sey der erste gewesen/ der den gewissen grundt vnd richtige weise geschrieben / wie man die krankheiten curiren müste/ vnd 6. Meth. med. verwundere er sich vber dem fleis Hippocratis in all seinen büchern/ vnd sonderlich darüber / das er so eigentlich beschrieben/ gründlichen bericht/ worauff man fürnemlich in krankheiten sehen sollte/ scópos genandt.

Zum eilfften/ Hippocrates hat erstlich geschrieben/ wie man recht die wunden / geschwür vnd dergleichen heilen sol / wie Galenus bezeugt 7. Meth. med. vnd derselben folgen noch heut zu tage alle gute vnd rechte Walbierer/ da hergegen andere vngeschickte Vader oder Walbierer dieser lehr nichts achten / vnd sich nur darauff begeben / was sie von andern sehen oder hören/ wissen oftmals nicht was der schade sey / oder was für arznei darzu gehörig / welchs denn ohne der kranken schaden vnd verderb nicht abgehen kan. Die solches

E c c

thun/

Hippocrates hat erstlich geschrieben/ wie man die wunden recht curiren sol.

thun / sind anders nicht / als für schlechte gemeine Dader oder badstüber zu achten vnd zu halten.

Hippocrates hat eine practicā geschrieben von einer jeden franchheit insonderheit.  
 Zum zwelfften / Es hat auch Hippocrates eine practicā geschrieben / wie man mit einer jeden franchheit insonderheit umbgehen sol. Aber dieselbe / wiewol sie jetzt nicht mehr vorhanden / findet man doch etwas dauon gemeldet in seinen büchern / geschrieben de affectionibus, welche bücher mit des Hippocratis nicht zu vergleichen sind / sondern sie sind von seinen Nachkommen geschrieben / Denn man liest / das Hippocrates

Hippocrates hat erst erfunden die quaestiones der ärzte / wie Galenus zuget.  
 an einem ort zugesagt / er wolle von einer jedern franchheit eine practicā in sonderheit ausgehen lassen.

Zum dreyzehenden / So sagt Galenus, es habe der Hippocrates auch erst erfunden die quaestiones oder fragen der ärzte / wie solchs an vielen orten zu sehen / als in dem Comment vber den Hippocratem, de

Hippocrates ist ein erfinder der fragen / de ratione victus.  
 ratione victus, da er sagt / diese fragen hat Hippocrates erst erfunden / vnd anderswo de salubri diæta : Zu solchen fragen sind unsere Medici nicht gewöhnet / vnd sie köndten sie vielleicht auch nicht auflösen.

Item, de salubri diæta.  
 Eendlich / Hippocrates hat alle stück zur arhney gehörig / erst gelehret.

Alle stück zur arhney gehörig / hat Hippocrates erst erfunden / vnd gelehret : als nemlich /  
 Als erstlich *φυσιολογικην*, die lehr von Elementen / Complexionen / natürlichen krefftten / vnd in dem buch de vsu partium corporis humani, von nutzbarkeit vnd eigenschafften aller vnd jeder gliedmassen des leibes des menschen.

I. *φυσιολογικην*.  
 II. *παθολογικην*, von franchheiten / derrer ursach vnd vnterscheid.

2. *παθολογικην*.  
 III. *αιτιολογικην*, das ist / von den fürnembsten arhneyen.

3. *μετριολογικην*.  
 IIII. *σημειο-*

IIII. σημειολογίην, von den Zeichen.

V. ὑγιεινὴν, von der rechten weise / die gesundheit zu erhalten / darunter er zugleich auch begreiffte / wie man sich für krankheit hüten sol / welches sonst ein sonderlich stück ist zur artzney gehörig.

VI. θεραπευτικὴν, eine gemeine form vnd weise / künstlich die krankheiten zu curiren.

VII. πρακτικὴν, die Practicam, allerley krankheiten insonderheit zu heilen.

4.  
σημειολογίην.  
5.  
ὑγιεινὴν.  
6.  
θεραπευτικὴν.  
7.  
πρακτικὴν.

Das also Hippocrates billich vnd recht den namen hat eines waren rechtschaffenen Medici, weil er die ganze artzneykunst erst erfunden / trewlich gelehret vnd beschrieben / vns hat gelassen. Vnd es ist zu seinen zeiten keiner gefunden worden / den man einen artz hett rühmen können / ohne ihn allein / der alle stück in der artzney recht hett studieret / gelehret vnd zu gebrauchen gewußt / als Diocles, Praxagoras, Philotimus vnd Herophilus. Sind derwegen die für keine Medici zu achten / die ein oder 2. stück allein in der artzney studieret haben / vnd von andern nichts wissen / als man jetzt findet die Theophrastiner / die nur mit der materia oder artzney umbgehen / † vnd die mit kreutern allein zuthun haben / Simplicisten genandt / \* vnd die Anatomici, die in dem ersten stück der artzney allein beruhen vnd nicht andere stück auch zugleich studieren. Denn diß sind allein rechte Medici, die die kunst der artzney in allen stücken mit ihren zugehörigen Regeln vnd lehren gestudieret haben / vnd dasselbe wissen zu gebrauchen.

Hippocrates ein rechter warer Medicus billich zu nennen.  
Wesach warumb Hippocrates ein rechter Medicus sey.  
Zu selten Hippocrates ist kein rechter Medicus gewesen.  
Welche billich Medici vnd rechte ärzte genant werden.  
\* Allein die Simplicia vnd kreuter kennen macht

Ecc ij Der

nicht ein rechten Medicum.

\* Es ist nicht gung / der ein rechter Medicus sein wil / das er alleine in der Anatomia wol erfahren sey / vnd andere stücke nichts achte.



Warumb  
Hippocra-  
tes ferner an-  
dern Medi-  
cis für zu zie-  
hen.

Dergleichen ist Hippocrates billich zu rühmen/  
vnd allen vorzuziehen / weil er in dieser herrlichen kunst  
so viel guter lehren gegeben/vnd nach sich verlassen hat.  
Denn es nicht möglich gewesen/ das Hippocrates, ob  
er wol ein herrliches ingenium gehabt/zu solcher Emi-  
nens für allen andern Medicis hett kommen können/  
wenn nicht etwas sonderlichs in ihm gewesen were/vnd  
er von Gott mit solchem verstande erleuchtet worden.

Exod. 31.

Exempel  
aus heiliger  
schriffte der  
verheissung  
Gottes/weiß-  
heit zu geben  
den hawlen-  
ten / so das  
heilighumb  
haweten.  
 Applicatio  
exempli.

Wir lesen in der heiligen schriffte Exodi am 31. das  
Gott/ da er im ein heilighumb hat bawen lassen/genß-  
lich versprochen vnd zugesagt hat/ Er wolle den Daw-  
leuten Beseleel vnd Achaliab den Geist der weißheit  
senden / vnd redet vom Beseleel, vnd sagt: Siehe ich  
habe ihn beruffen / vnd ihm den Geist Gottes mitge-  
theilet/ vñ mit weißheit vñ verstand begabet/das er wis-  
sen sol was zu diesem werck von nöthen sein wird oder  
nicht: Wie viel mehr wird Gott dē Hippocrati weiß-  
heit vnd verstand verliehen haben / das er dis herrliche  
werck der arzneykunst an tag gebracht vnd gelehret.

Warumb  
Gott dem  
Hippocrati  
weißheit ver-  
liehen in der  
medicin / vnd  
ihn zu der zeit  
sonderlich er-  
wecket.

Denn als vnsern HErrn Gott gerewete des grossen  
vñ mercklichen abnehmens des menschlichen geschlechtes/  
das die menschen/da sie zuuor 900. jar in irem alter er-  
reicht/ dagegen in dem vierden tausentē jare kaum hun-  
dert jahr erleben/ vñ ihn derwegen jämerte des mensch-  
liche geschlechtes/ das es wegen des fluchs fürth in lenger  
also abnehmen solte/vñ weniger alt werden/das auch die  
leute nach solchem abnehmen kaum so viel jahre erreichen  
würde/ das sie ihr geschlecht vermehre/oder kinder zeu-  
gen oder gebären köndten. Damit nun diesem vnzeitigen  
vntergang des ganzen menschliche geschlechtes gewehret  
würde / hat er darzu ein mittel verordnet / nemlich die  
kunst

kunst der arznei / vnd hat dieselbe in seinem Volck durch die Propheten vnd Aposteln / vnter den Heiden aber durch den Hippocratem ausbreiten lassen.

Es ist auch seine lehr / beyde die er mündlich / so wol auch die so er schriftlich gethan / ohne nutz vnd frucht nicht abgangen. Denn seine Jünger die ihn gehört / ob sie schon nicht alle bey dieser kunst beharret / weil ihrer viel wegen mühe vnd arbeit sich darvon abgewendet / so sind dennoch etliche beständig blieben / vnd ansehnliche leute geworden / Als erstlich seine beyde söhne / Thessalus vnd Draco, vnter welchen Thessalus dem Draconi weit zuuorgangen / darnach auch andere seiner zuhörere / wie denn derselben drey mit namen genennet werden / Polybus sein Eydem / Apollonius vñ Dexippus. Also ist aus demselben einer ein Medicus worden / nemlich der Polybus, der wird vom Galeno vnd Aristotele sehr gerühmet / die andern seine zuhörere sind ihm gar nicht nachgefolget / werden auch derwegen vom Galeno hefftig gestrafft / vnd ihre schriften sind alle umbkommen vnd verloren worden.

Aber des Hippocratis schrifte sind zu allen zeiten hoch gehalten worden / haben auch viel nuzes geschafft / also das seine Nachkommen / Zeuxis vnd Heraclides alle seine bücher / wie Galenus bezeugt / wol expliciret vnd Comment drein geschriben haben / † Bacchus aber vñ \* Aesclepiades nicht in alle / sondern in die fürnemsten allein. † Cornelius Celsus ein Lateinischer scribent / hat auch seine lehr in herrlich gut Latein gebracht / vnd weitläufftiger erkläret. \* Galenus hat alles auff

Ecc iij

weit

\* Aesclepiades in etliche. † Cornelius Celsus.  
\* Galenus der fürtrefflichste interpres.

Zu dem volck Gottes haben Medicinam gelbet die Propheten vnd Apostel.

Vnter den heiden Hippocrates. Was für nutz Hippocrates geschaffet. Ansehnliche leute / so ex schola Hippocratis kommen.

Thessalus vnd Draco, Hippocratis söhne.

Discipuli Hippocratis.

Ungerathene schüler des Hippocratis.

Hippocratis schriften sind hoch gehalten worden.

In Hippocratem habē commentiret Zeuxis vnd Heraclides.

+ Item Bacchus.

weitleufftigste disputieret / vnd etliche bücher sehr herrlich vnd wol interpretiret.

Zu vnsern zeiten haben auch etliche Medici, seht diese/ baldt andere / des Hippocratis bücher ausgelegt vnd erkleret / welche alle zuerzelen / es lang werden wolt. Vnd man solt heut zu tag den Medicum des namens nicht werth achten/ der Hippocratis schriften nicht wol studieret hat.

Wer des Hippocratis schriften nicht gelesen / der ist kein Medicus. Hippocrates hat auch neben seinem studieren practiciret / wie Galenus anzeigt.

Weil es aber auch nicht gnug ist/ das man die arzneykunst weis vnd studieret hat / oder auch in derselben andere leut lehret vnd vnterrichtet / sondern man mus auch dieselbe ins werck setzen vñ gebrauchen: Als möcht einer vielleicht gern wissen wollen / wie sich denn Hippocrates darinn verhalten hab / ob er diese kunst/ da er so viel von geschrieben vnd gelehret/ auch jemals beweisset vnd ins werck gerichtet hab. Hierauff antwortet Galenus vnd sagt/ Hippocrates habe aus freyem willen/ nicht ruhms oder gewinstes halben/ die arzneykunst gelernet/ gelehret/ geschrieben vnd gebraucht.

Was ist diß anders/ als das er dem exempel Christi nachgefolget ist / der hier auff erden auch die krankheiten geheilet / vnd allein aus barmherzigkeit die krankten gesund gemacht hat? Wie geschriben siehet / Er hat sich seiner erbarmet / vnd hat ihn gesund gemacht.

Wie sich Hippocrates bey krankten verhalten.

Darnach zum andern hat der Hippocrates sich auch bey den krankten/ beydes in kleidung vñ geberden/ mit seiner kunst vnd hohen tüzenden dermassen verhalten/ das man hat sagen müssen / er sey ein fürnehmlicher vnd höfflicher Medicus, den man einen ausbund vnter allen Medicis billich nennen möcht. Denn ehe er zum krankten gangen / ist diß seine fürnehmste sorge gewesen/



wesen / was dem krancken zu seiner gesundheit dienstlich vnd von nöten sein möcht. Zuor ehe denn er zum krancken ist hingangen / hat er bedacht / was in der Apotecken zu bestellen were / oder sonst von nöten sein würde.

Die Apotecken bestellet er auff zweyerley weise / einmal nur auff die reise allein / schlecht zugerichtet / wenn er zu den krancken ober land gezogen / wie man pfleget zu sagen / eine feld Apotecken. Das andermal auff die beste / als eine stadt Apotecken / die nicht allein für die so allbereit kranck weren / sondern auch für andere / die künfftig kranck werden möchten / vnd derselben eilends bedürffen. Denn das ich seine wort gebrauche / lauten dieselben fast also : Ob schon der Medicus alles thut / was er thun sol / vndes an ihm nicht mangeln lesset / Jedoch wenn die arznei in der Apotecken nicht recht vnd wol versorget ist / oder an etwas mangelt / so ist alles vmb sonst vnd vergeblich.

Hippocrates hat die Apotecken wol bestellet.

Wenn auch ein Medicus nun zum handel thun wil / was ihm zu thun gebühret / vnd aber nicht zuor / ehe denn er zum krancken gehet / entweder bey sich selbst / oder mit andern Rathschlaget / was oder wie ers anfahen wil / so ist hernach verdriesslich / gehet nicht so fort / vnd ist offtmals zu lange geharret / das es beyden theilen nachtheilig ist vnd schaden bringt. Solchem allem ist Hippocrates zuorkommen / vnd hat sich zuor aller vmbstende von den jenigen / die vmb den krancken gewesen / erkündiget / was es für einen zustande vnd gelegenheit mit dem krancken habe / ja er hat ihnen gesagt / was es für ein ende mit der kranckheit haben würde / weil er solchs offtmals in dergleichen kranckheiten erfahren.

Wenn:

Wenn er nun zum francken kommen ist / hat er nichts vergessen / vnd sich zum francken erst nieder gesetzt / sich züchtig in kleidung verhalten / seiner Autoritet in acht gehabt / nicht viel vergeblicher reden gefährdet / ist fleissig gewesen / dem jenigen was vnrecht gethan zuwieder / standhafftig in seinem gemüt / vnd vnuerzagt / wenn etwas vnrichtiges bey francken vnd vmbstehenden fürgelauffen / die sonst bald zaghafftig vnd kleinmütig werden / er hat sie auch zu frieden sprechen können / vnd hat sich willfertigkeit jederman erzeiget. Er hat keinen vbermessigen pracht getrieben / sondern ist mit einem messigen kleide zur notturfft wol zu frieden gewest / vnd hat mehr geachtet in dem fall / was ehr vnd tugend / kunst vnd geschicklichkeit anlanget / oder was zum reisen sich schicket / hat sich reinlich vnd sauber gehalten / vnd mit den leuten nicht viel zuthun gehabt / die ihm an person / leben oder sonst vngleich gewesen. Er ist auch kein schlechter gewesen / sondern hat ihm an geringer sattlicher speise begnügen lassen. Wenn es die notturfft erfordert / ist er offtmals zum francken gangen / damit er besser die franckheit kennen lernet / vnd der sachen gewis sey / wenn sich die franckheit offtmals verendert. Wenn es aber nicht so nötig gewesen / hat ers vnterlassen. Er hat die francken nicht alles wissen lassen / was er thete oder gebrauchte / ist aber etwas gewesen / das dem francken daran gelegen / vnd es hat wissen müssen / hat ers ihnen auch vnuerdrossen / gern vnd willig geoffenbarct / vnd nicht verhalten / vnd hat ihnen entweder einen guten trost zugesprochen / vnd ein herr gemacht / oder hat sie von ihrem farnemen abgehalten / vnd mit ernst sie dauon beredet. Er hat allezeit etliche junge

junge studierten bey sich gehabt/die in der kunst der arzne-  
ney fort studierten / die hat er zum krankheiten ge-  
braucht / vnd etliche krankten ihnen befohlen / das sie  
entweder was von nöten were / ihnen verschaffeten / oder  
ihn erinnern möchten / so etwas mangeln würde. Er hat  
keine vngelehrte oder vnerfarne etwas verrichten lassen /  
auch denen die krankten nicht vertrauet. Wenn seine  
discipuli oder studiosi den krankten mit rath vnd that  
haben vorstehen können / ist er zu andern gezogen / vnd  
hat ihnen abwesend seinen Rath mitgetheilet.

Mit seinen Mitgesellen in der arzneykunst hat er  
gute freundschaft gehalten / sie sehr lieb vnd werth ge-  
habt / ja wenn er ist verreiset / hat er andere an seine stet  
verordnet / vnd hat ihnen sein eigen haus vnter handen  
gethan vnd vergönnet / wie wir dessen exempel haben  
am Dionysio, der auch ein arzt gewesen / darnach auch  
an dem Pato, der bey dem Könige Artaxerxe den Hip-  
pocratem so rühmet / das er ihm denselben weit für-  
zeucht. Was ist lieblicher vnd mehr zu loben / als das  
Medici sich wol mit einander vertragen?

Wie sich  
Hippocra-  
tes gegen sei-  
ne mitgesellen  
gehalten.

Was kan einem menschen nützlicher sein in seinem  
leben / als gute getrewe freundschaft? Dagegen was  
thut der arzneykunst den grösssten schaden / als eben  
die vneinigheit / vnd der streit zwischen den gelehrten?  
Als zum exempel: Da die Medici in Griechenland  
nach absterben des Hippocratis, als Erasistratus lebet /  
der öffentlich wieder die schul zu Coa geschrieben hat.  
Vnd zu den zeiten Philini, der in der schule Coa erzog-  
gen / vnd ein Empiricus war / der auch erstlich die Em-  
piricam hat auff die bahn gebracht / da dieselbe wieder  
einander waren / ist nicht allein der irrthumb vnd miß-

D d d

brauch

brauch in der Arzney kunst eingerissen / das sich dieselbe in drey Rotten oder Secten getrennet hat / als in Rationalem, Empiricam vnd Methodicam, Sondern es ist auch zu lest dahin kommen / das die Römer allerley andern guten künsten vnd sprachen haben statt vnd raum gegeben / die Medicos aber ganz vnd gar fahren lassen / vnd ire kunst selten gebraucht / das sie auch gemeinet / es were gar eine vnerbare vnd zweiffelhafftige vnbescheidige kunst / das sie derhalben ire kinder die nicht haben studieren lassen wollen. Aber es müssen all die jentgen von vnserm Herrn Gott einer schweren straff gewertig sein / die diese herrliche kunst der arzney begeren zu hindern / verfolgen / vnd mit ihren lestermeulern alle der kunst verwandte vnd zugethane hin vnd wieder bey andern schmechen vnd schelten / die also diese kunst nicht allein verfolgen / vnd nicht gut sein oder fort sehen lassen / sondern auch einem jedern francken menschen / der dieser kunst bedarff / an ihrem leib vnd leben mit ihrem verleumbden schaden zu fügen.

Dagegen ist zu loben der Hippocrates, der hat mit seinen mitgesellen sehr gute freundschaft gehalten / ist gern mit denselben umbgangen / vnd ist keine falschheit an ihm gewesen.

Darumb hat er auch nicht allein für sich in seinem vaterland mit grossen lob vnd rhum seine kunst an den francken bewiesen / sondern hat auch mit sich zu den francken genommen baldt seine Collegas, baldt seine discipulos, die zu ihren jahren gekommen / vnd hat ihnen gern vom zustandt der jahrzeit vnd franckheit seine meinung mitgetheilet / wie seine Epistel / geschrieben an seinen Collegam den Dionysium, anweiseet.

Es hats

Es hat Hippocrates darbey nicht bleiben lassen/  
das er die kunst in seinem vaterland allein gebraucht/  
sondern weil er wuste / das die kunst der arznei an vie-  
len ortern müße geübet werden / wenn sie vollkômlich  
sein solte / als hat er ganz Griechenland durchzogen/  
die Patienten seinen discipulis befohlen / er aber ande-  
rer franken gewartet.

Hippocra-  
tes hat in  
ganz Grae-  
cia patienten  
curiret.

Ein Medi-  
cus mus. al-  
tenhalben sei-  
ne kunst bran-  
den.

Es sagen wol etliche schimpfflich davon / wenn  
Medici von einem ort zum andern ziehen / vñ in fremb-  
den landen ire kunst brauchen / Aber die verstehen nicht/  
wie nötig diß einem Medico ist / vnd das solchs einem  
arzt ein groß ansehen / erfahrung vnd vbung gibt. Denn  
gleich wie nicht ein jedes land alle kreuter vnd gewächs  
treget / also findet man auch nicht in einem lande alle  
krankheiten. Ich geschweige / das viel andere nutzbar-  
keiten einem Medico in der arznei gibt die verenderung  
der orter oder lande / Denn derselbe kan ein besser iudici-  
um fassen / die Complexion der menschen zu vnterschei-  
den / auch lernet man viel andere krankheiten kennen /  
man sihet auch viel vnd mancherley herrlicher arznei /  
es macht gute freundschaft vnter gelehrten Doctorn  
vnd ärzten / gibt gute vbung / vnd macht weise vnd  
verständige leut / Wer vns nicht beysall geben wil / der  
lese des Galeni sein büchlein gar kurtz beschriebt / Quod  
optimus Medicus idem sit Philosophus, so wird er  
befinden / das Galenus diß für der größten vrsach eine  
helt / warumb so wenig Medici dem Hippocrati gleich  
sind / nemlich das sie stets an einem ort sitzen / vnd  
nicht andere länder auch besuchen. Hippocrates aber  
hat an einem ort nicht stets sein wollen / sondern hat  
sich in Cranonem, Thalam, vnd in andere städte

D d d ij vnd

Hippocra-  
tes hat son-  
derlich achtung  
geben auff  
städte vnd  
länder.

vnd lande begeben / ja er ist ganz Griechenland durch  
gereiset. Denn wenn er hat sollen schreiben von gelegen-  
heit der örter / von eigenschafft der wasser / von man-  
cherley wein vnd dergleichen / als hat er darinn der ver-  
munfft nicht allein trawen wollen / sondern hats auch in  
der that also erfahren vnd probiren wollen. Er hat viel  
herrlicher städte besehen wollen / bald eine gegen Mittag /  
bald eine gegen Mitternacht / jest eine gegen auffgang  
der Sonnen / jest eine gegen der Sonnen Niedergang.  
Er hat auch sonderlich achtung gehabt / welche stadt  
auff ebenem lande gelegen / oder welche auff berge vnd  
felsen gebawet / welche stadt schiffreich vnd mit wasser  
umbflossen / ob sie am Meer gelegen / oder ob sie sonst  
viel quell vnd brunnen hett / ob die brunnen vom regeln  
sich ergiessen / oder ob sie von stehenden wassern oder  
fliessenden bächen grösser wärden. Er hat auch die  
städte besehen / welche an einem grossen wasser / an einem  
See / am Meer / oder an bergen gelegen / er hat sich be-  
fragt / welche leut sich mehr an die frischen wasser hiel-  
ten / vnd welche mehr lust zu warmen wassern hielten /  
oder welche die faulen / stehenden vnd scharffen saltsich-  
ten wasser / oder dergleichen gebrauchten. Vnd was sonst  
einem Medico zu wissen gebären wil / hat er alles erwo-  
gen vnd wol bedacht. Vber das / vnangesehen das er  
selbst lust gehabt allerley krankheiten / frembde regio-  
nes vnd Griechenland zubesehen / so ist er auch von  
ausländischen Königen vnd Herrn in ihren krankheiten  
vber land gefodert vnd geholet worden. Als er noch et-  
was sehr jung war / hat er den König in Macedonia,  
Perdicca genandt / der gefehrlich krank war / glücklich  
curiret / vnd dadurch grossen ruhm / sonderliche gunst vñ  
gnade

Hippocra-  
tes ist in frem-  
de land zu  
grossen Herren  
vnd Königen  
gefodert wor-  
den.

gnade erlanget / das er stets vmb vnd bey dem König hat sein vnd bleiben sollen / Aber weil er ihm fürge-  
setzt / seine kunst die arznei weit vnd breit zu treiben vnd  
zu üben / hat er bey ihm nicht bleiben wollen / sondern  
in sein vaterland widerumb sich begeben.

Zum andern / so stellet er dem König Demetrio  
einen Rath zur gesundheit / welcher in den Episteln  
Hippocratis zu finden / wie er nemlich die ganze zeit  
seines lebens immerdar möchte gesund vnd frisch sein/  
vnd ohn einige krankheit sein leben zubringen köndte.  
Ist denn die arznei noch nicht für eine sonderliche  
herrliche kunst zu achten / weil sie vns kan vnser leben  
bey frischer gesundheit nechst Gott erhalten ? Es möch-  
te vielleicht solchs einem vnmöglich zu sein düncken / das  
vnser kunst souiel solt ausrichten können / Aber wenn  
man den Rathschlag / den er dem Könige vberantwortet  
hat / recht ansehen vnd betrachten wil / so wird man  
bestimmen / das des Hippocratis consilium vnd Rath-  
sames bedenecken nicht vnrecht sey / sondern in warheit  
sich also verhalte. Denn das weis man gewis / das  
Galenus zuor / ehe denn er Medicinam hat studieret /  
ein Valetudinarius vnd kranker mensch allzeit ist ge-  
wesen / Da er aber ein Medicus worden / nach 25. jah-  
ren / ist er stets gesund vnd frisch / ohne einige krankheit  
blieben.

Weiter / als nu Hippocrates ein alter Medicus  
worden / hat er sonderlich auch die Pestilentz zu curiren  
wissen / darinn er dem Könige Artaxerxi vom Pato  
billich sehr commendiret vnd gerühmet wird / vnd wie-  
wol er ihm / der ein feind war seines vaterlandes / die  
hülffe abgessagt / hat er dennoch nichts desto weniger

D d d iij von

Hippocra-  
tes stellet dem  
König De-  
metrio einen  
rath / das er  
immer möch-  
te gesund sein.

Galenus.  
ehe denn er  
Medicinam  
gestudieret /  
ist ein Vale-  
tudinarius  
gewesen.  
Hippocra-  
tes hat die  
Pestilentz son-  
derlich zu cu-  
riren gewust.

Gravfaine  
Pestilenz in  
Griechen-  
land.

von den gesandten des Königes alles zuvor wissen / vnd sich recht erkündigen wollen / wie vnd an welchem ort in Griechenland die feuch der Pestilenz so geschwind werte / das auch / wie Herodotus bezeuget / vor grosser feulniss / den leuten arm vnd bein abgefaulet vnd abgefallen / etliche aber / die wiederumb genesen vnd gesund worden sind / haben shres eigenen namens vergessen. Er hat auch jederman in seinem vaterland für dieser gefahr gewarnet / die leute aber wiederumb haben solche seine warnung im besten auffgenommen / vnd sich bey ihm Rahts erholet. Daher es denn geschehen ist / das Hippocrates ihm nicht allein sonderlich hat angelegen vnd befohlen sein lassen / wie der Pestilenz vorzukommen / oder wie sie zu curiren were / sondern hat auch seine zween söhne vnd seinen tochterman Polybum, in dem er ihnen guten Raht mitgetheilet / darzu gehalten / das sie die krankten an dieser feuch haben curiren müssen. Seiner söhne einen den Polybum schickt er in Macedoniam vñ Peloponnesum, den Dracronem in Hellepontum, Polybum an andere örter / da diese krankheit der Pestilenz sich ereuget / Er aber hat sonderlich Theffaliam mit notürfftiger arhney versehen / weil an dem ort die Pestilenz am hefftigsten war. Vnd nach dem er in Theffalia auffo beste alies bestelt / das ist / als er jederman in der stadt arhney gegeben / vñ die gesunde leibe der menschen gereiniget / das sie nicht balde die Pestie empfangen / ja auch einen Wacholder waldt angezündet / vnd also die lufft gesaubert / ist er fort gezogen zu den Doriensern / Phocensern / zu denen in Batoria, vnd endlich ist er auch gen Athen kommen / vnd hat gleichffals mit seiner kunst ihnen gedienet / vnd gute hülf

Hippocra-  
tes hat ein  
Wacholder  
waldt ange-  
zündet / böse  
lufft zu rein-  
gen.



hülff erzeiget. Man kan nicht allzeit mit diesem oder je-  
nem Amuleth oder Reuchwerck / welche doch auch ihre  
stelle haben vnd nicht zuuerachten sind / die Pestilenz  
verhüten / es müssen die leibe der menschen / die diese  
feuch leichtlich ansetz / gar anders vnd mutiret werden /  
welchs denn Hippocrates am besten hat thun können /  
vnd es wird es ihm kein arzt leichtlich nachthun / Da  
er hat auch das gewußt vnd verstanden / das diese feuche  
eine sonderliche straffe von Gott sey / darumb er seiner  
kunst zumiel nicht hat zuschreiben vnd allein trawen  
wollen / sondern hat seinen Rath allzeit auff die gnedige  
hülff Gottes des allmechtigen gewiehet / vnd wenn er  
diese feuche irgend an einem ort vertrieben / hat er Gott  
seine Dpffer gethan / vnd herzlich gedankesaget.

Reuchwerck  
verhüte nicht  
allein die Pe-  
stilenz.

Hippocra-  
tes hat der  
menschen leibe  
mutiren könn-  
en.

Vnd letztlich als er nu gar ein alter vnd woluer-  
dieneter Medicus war / wird er von den Abderitern  
zum Democrito, der an der Melancholey krank geach-  
tet ward / gefodert / zeucht hin / vnd kömpt auch den tag  
alda an / den er ihnen ernennet / das er kommen wolt.  
Er hat auch ehe nicht essen oder trincken wollen / noch in  
der herberge einziehen / er hette denn zuuor den krankten  
gesehen / die krankheit erkandt / vnd seinen Rath gege-  
ben. Wiederumb / ehe er auch zum Democrito hienein-  
gieng / hört er zuuor / was der Rath vnd das gemeins-  
vold / welchs des Democriti halben bekümmert vn stets  
vmb ihn war / sagten von seiner krankheit / vnd wie er  
sich verhielt. Vnd weil sie so gar an seiner gesundheit  
verzweifleten / tröstet er sie wieder / vnd da sie ihn stracks  
in die herberge führen wolten / sagt er / Mir ist nichts lie-  
bers / als das ich den Democritum sehen möcht. Vnd  
er schreibs

Hippocra-  
tes wird von  
den Abderi-  
tern zum De-  
mocrito ges-  
fodert.

er schreibt auch diß von sich selbs/ vnd sagt/ Ich/ da ich zu ihm gieng/ vnd noch auff dem wege war/ vermannte sie/ sie solten getrost sein/ es were die gefahr nicht so gros/ oder were es ja etwas/ hett es doch nichts sonderlichs auff sich/ vnd stünde ihm noch wol zuhelffen. Darnach als er zum Democrito hienein gieng/ hat er gar höfflich/ verstendig vnd weißlich im reden sich verhalten/ vnd hat wol achtung geben auff seine antwort/ welchs alles zu erzehlen zu lang werden wolt/ Wer da von weitem bericht begehret/ der lese seine Epistel/ die er an Damagetum geschrieben hat/ die noch vorhanden ist. Diß wil ich allein melden: In des Democriti krankheit/ ist er sonderlich fleißig gewesen die krankheit zu erforschen/ vnd da er auch schon alles gewußt/ hat er doch immer mehr vnd mehr der krankheit vnd natur Democriti nachgedacht. Denn also schreibt er selbs: Ich aber wolt es dabey nicht bleiben lassen/ sondern versuchte den Democritum allenthalben/ wiewol ich daran nicht zweiffelte/ das es die krankheit nicht were/ die sie meinten/ sondern ich hielt noch etliche gesprech mit ihm/ ob ich vielleicht etwas dergleichen an ihm spüren möchte. Die curation belangend/ wolte er darzu nichts thun/ als was die sache an ihm selbst war/ Nemlich/ er stellet seine curation nicht an des Democriti halben/ denn derselbe gesund vnd bey guter vernunft war/ sondern wegen des gemeinen Volcks/ das die sache nicht verstund/ vnd des Democriti krankheit vnrecht indieiret.

Endlich da er hundert vnd vier jahr alt war/ vnd sich vmb sein vaterland mit guter Lehr/ Rath vnd that in seiner kunst der arznei sehr wol verdienet hatte/ ist er zu La-

Hippocra-  
tis stes in der  
krankheit  
Democriti.

zu Laris in Thessalien in Gott verschieden / vnd zwischen Laris vnd Gerdon begraben worden. Sein grab haben viel leute für ein sonderlich wunderwerk gehalten / weil am selben ort / wie man sagt / die Bienen so guten vnd heilsamen honig gemacht / das die leute so die breune im halse gehabt / vnd diß honig gebraucht / davon als balde sind gesund worden. Aber weil diß viel mehr ein wahn vnd Aberglaube ist / lassen wirs billich fahren. Wolten derwegen auch ferner vermelden vnd reden von seinen grossen ehren / die man ihm erzeiget hat / Nemlich / wie die zu Athen ihn mit einer güldenen fronte von tausent Ducaten schwer gekrönet haben / vnd ihm zugesagt / sie wolten seinen kindern vnd kindskindern die ganze zeit ihres lebens in Pritannæo freye taffel halten.

Bej jederman / auch bey den allergelehrtesten / wie wir sempelich bekennen müssen / hat er ihm einen ewigen ruhm vnd namen gemacht. Denn sein Collega oder mitgesell Parus, da er schreibt in einer Epistel an den König Artaxerxem, nennet ihn einen Vater der gesundheit / einen arzt aller krankheiten vnd schmerzen / einen außbündt vnter allen gelehrten / ja einen mann / der für andern mit tugendt sonderlich begabet were.

Plato hat des Hippocratis lehre sehr hoch gehalten / vnd ist von derselben niemals gewiechen. Er brauchet eben den Methodum, die art vnd weise / in erkündigung der Natur vnd der seel des menschen / wie Hippocrates, der diese lehre erst erfunden hat.

Aristoteles, da er schreibt von natürlichen sachen / erkleret fast alle wort vnd sprüche des Hippocratis, wie Galenus bezeuget / er erweist auch gleicher gestalt / wie der Hippocrates, eben mit der Demonstration / das

Eee alle

Hippocrates 104. iae alt / stirbt zu Laris in Thessalien.

Hippocratis Grab. Ein sonderlich wunderwerk von Hippocratis Grab.

Hippocrates wird zu Athen mit einer fron von tausent Ducaten schwer gekrönet.

Hippocrates hat ihm bey jederman einen ewigen namen vnd ruhm gemacht.

Hippocratis laus in epistola Parus ad Artaxerxem.

Plato hat viel von Hippocratis lehre gehalten.

alle ding aus vier Elementen erschaffen / Item / das  
 dreyerley fürneme vrsachen gefunden werden / dadurch  
 sich alle natürliche ding endern / vnd dadurch sie wieder-  
 umb vergehen. Ja es hat Aristoteles die ganze lehr  
 Hippocratis bestetiget vnd für recht erkandt / probiret  
 vnd richtig befunden. Vnd wie Galenus sagt / was  
 Hippocrates hat kurtz geredet / das hat Aristoteles  
 weitläuffig erklaret / auch mit stattlichen gründen aus-  
 geführt vnd erwiesen. Cicero beruffte sich auch auff  
 den Hippocratem in seinen Episteln ad Atticum ge-  
 schrieben / da er sagt: Wie welchen krankten es gefehr-  
 lich stehet / das keine besserung gleich nicht vorhanden  
 oder zuhoffen / denen verbeut Hippocrates, das man  
 dieselben nicht sol arznehen. Galenus achtet sich für  
 einen discipul vnd für einen dolmetscher des Hippocra-  
 tis. Erasistratus hat Hippocratis bücher so lieb ge-  
 habt / das er sie stets bey sich getragen / vnd öffentlich  
 bisweilen recitiret hat. Vnsere Medici, die anders rech-  
 te Medici sind / halten auch billich des Hippocratis  
 bücher für die besten vnd fürnemdsten vnter allen / die in  
 vnser kunst der arznehey jemals geschrieben sind / oder  
 noch mögen geschrieben werden.

Es halten auch die Juristen sich an des Hippo-  
 cratis sentenz vnd meinung / vnd sprechen ihr vrtheil  
 drauff / vnd lassen das wenigste nicht darwieder thun  
 oder handeln.

Etliche werffen dem Hippocrati für vnd sagen / er  
 habe sehr vndeutlich geredet / das fürnemste in der A-  
 natomia nicht gewußt / auch viel freuter nicht gekandt.  
 War ist / er hat etwas dunckel vnd vndeutlich geredet /  
 aber das hat er thun müssen / weil er alles in so kurtze  
 lehren

Aristotelis  
 meinung vom  
 Hippocra-  
 te.

Ciceronis  
 meinung vom  
 Hippocra-  
 te.

Wie sich Ga-  
 lenus gegen  
 Hippocra-  
 tem achtet.  
 Erasistratus  
 wie werth er  
 Hippocra-  
 tis lehr vnd  
 bücher gehal-  
 ten.

Rechte vnd  
 verneme Me-  
 dici achten  
 Hippocra-  
 tis bücher die  
 besten.

Juristen hal-  
 ten sich auch  
 an sentenz  
 Hippocra-  
 tis.

Was etliche  
 dem Hippo-  
 crati für  
 werffen.

1. Rede.

lehren verfasst hat / vnd es sich in seiner sprach nicht anders leiden wollen. Er hat aber mit kurzen vnd wenig worten viel begrieffen vnd zumerstehen gegeben / das man sich vber seiner weisheit vnd hocherleuchtem verstande / den er in allen seinen büchern / vnd fast in allen worten gebraucht hat / billich verwundern muß. Das auch Galenus alles / was Hippocrates gelehret vnd geschrieben / so hoch vnd werth gehalten hat / als wenn es von Gott selbs geredt oder gesprochen were. Vnd ob schon etwas vndentlich seine wort scheinen / so haben sie doch Galenus vnd andere so viel desto deutlicher vnd klarlicher ausgelegt vnd beschriben.

Die hoch Galenus Hippocratis Lehr vnd kunst gehalten.

Belangend aber / das er viel in der Anatomia vnd freuterkunst nicht gewußt sol haben / müssen wir das selbst bekennen / aber nichts desto weniger ist dem Hippocrati damit an seinem ruhme vnd ehren nichts benommen / vnd wird ihn kein verstendiger deswegen verachten können.

2. Eruede.

Der gemeine mann zwar meinet bald / wenn einer nicht in allen sachen geübet ist / oder an diesem oder andern stück ihm etwas mangelt / er sey gar nicht gelehrt / od sey nicht so gelehrt als der ander / der diß wisse. Welches falsch vnd vnrecht ist. Also halten sie oft einen für gelehrt / der wol am aller vngelehrtesten vnd vngeschicktesten ist / Vnd den für vngelehrt / der der gelehrteste ist.

Einem kan nicht alles wissen.

Dagegen was verstendige vnd recht gelehrte leute sind / die wissen wol / das man einen Medicum nicht derhalben bald verwerffen oder verachte sol / so er nicht alles weis / wenn er nur das fürnehmste vnd nötigste kan vnd gefernet hat / vñ man doch wol weiß / das weder dieser noch jener / ja keiner ist / er sey ein Medicus so bes

Ein Medicus, der das fürnehmste vnd nötigste in Medicina weis / ist nicht zu verachten.

E e e ij rümbt

rümbt er wölle/ der alle kreuter vnd gewechs/ oder aller menschen sonderliche eigenschafften aufstudieret hett/ oder noch würd thun können. Das fürnehmste aber vnd viel herrlichste in der arzneykunst hat Hippocrates also gelehret vnd beschrieben / das / wie gesagt / er die ganze arzneykunst volkömlich in seinen schriften gnugsam dargehan hat vnd erwiesen.

3.  
Zwrede.

Zum dritten kommen esliche vnd sagen / Es mag wol dem also sein / das er alles gründlich vnd ausführlich gnug gelehret hat/ es ist aber noch der mangel / das er darinn keine ordnung helt. Darauff ist diese antwort. Es ist ihm nicht möglich gewesen / das er alles so ordentlich hett sehen können / weil er so viel vnd schwere sachen in der arznei erstlich erfunden hat. Wenn aber einer/wie Galenus den rath gibe/das jenige/was er also hin vnd wieder vnordentlicher weise in seinen schriften vnd büchern liestet/in alle seinem thun mercket/ vnd ihm einbildet/kan ers ihm leichtlich in eine ordnung bringen/ vnd wenn er diß also in einem oder etlichen büchern zusammen gebracht hat / wird es alles so klar vnd richtig sein/ das an der kunst kein mangel zu finden.

Beschluß der  
ganzen reden  
vom leben  
Hippocra-  
tis.

Vermanung  
an aller Sa-  
culter studio-  
los.

Darumb alle / die ihr studiosi Medicinæ sein wolt/ euch jederzeit gebären wil/ diesem hochberümbten arzt Hippocrati, der auch ein fürbild ist aller/ die sich ärzte nennen/ allein nachzufolgen / vnd euch zubestehsigen/ das ihr es ihm entweder gar/ oder in etlichen stücken/als möglich/ nachthut. Ihr andere aber studiosi Iuris, habi euch in dunkeln fragen des Rechts/ so aus der natur des menschen herkommen / an niemand mehr als an den Hippocratem zu halten / vnd sollet Gott dafür danken/ das er euch durch diesen mann die rechte

rechte geburt der sieben Monden kinder erst hat zuerkennen gegeben/damit also viel erbare vnd ehrlche weiber/frauen vnd Matronen bey gutem gerüche vnd namen erhalten werden. Mehr ihr studiosi Philosophiæ sollet ewren Aristotelem vnd den Hippocratem allzeit gegen einander halten/vnd was Aristoteles geschrieben/vnd andere alte Philosophi, sintemal sie alles vom Hippocrate haben studieren müssen / ist von nöhten / alles was ihr in ewer Philosophia studieret / wie die kleinen wässerlein oder bächlein zu ihrem brunnenquell/auff den Hippocratem zu referiren vnd ziehen. Endlich ihr studiosi Theologiæ, vnd alle die ihr freye künste studieret/müßet ja gute Medicos bey zeit kennen lernen/damit/wenn ihr dieselben bedürfft/die rechten Medicos findet. So nempt ein exempel vom Hippocrate, wenn dieselben Medici auch/wie der Hippocrates, ihre arzneykunst / thun vnd leben anstellen / sind sie billich für andern zu loben: Hinwieder / wenn sie sich nach ihm nicht verhalten / sol man sie vnrechte Medicos achten/vnd keinen vmb seiner kundschafft vnd heuchelei willen für einen guten arzt ausschreyen / vnd also zum mörder oder todtschleger an sein selbst/ der seinigen vnd anderer leib vnd leben werden. Wenn man auch den besten Medicum recht beschreiben wil / so kan man kein besser exempel haben / als den Hippocratem, denn gewiß er für den besten Medicum vnter allen ist zuhalten. So man auch einen guten arzt in etlichen stücken allein beschreiben wil/ der es andern entweder mit fleiß/tügenden/verstand/kunst vnd thaten zuuor thue/so sehe man an den Hippocratem. Weil denn alle rechtschaffene Medici vnd Philosophi, auch zu vnsern zeiten den

¶ Ee iij Hippo-

Hippocratem so hoch vnd werth halten / wer wolt denn vnter vns ihn vnuersendiger weise verachten / vnd nicht billich hoch rühmen :

Ein jeder Medicus sol die schriffteu Hippocratis studieret haben.

Vnd ein vnuerdiger Medicus mus der sein / der des Hippocratis so herrliche schriffteu nicht gelesen vñ wol studieret hat / sondern viel mehr in seinem thun vnd wandel ihm zu wieder lebet / vnd nicht nach artet. Das gegen aber ist der ein guter Medicus zurühmen / der seine bücher wol durchlesen vnd studieret hat / vnd bestesiget sich auch mit tügenden vnd sitten in seinem beruf dem Hippocrati gleichförmig zu werden vnd nach zu leben.

Störer vnd landbetrieger art.

Wer diß thut / der wird nicht einen störer art geben / wie die landbetrieger thun / die nichts studieret / wenn sie nur eines oder etliche Recept erwischet / sich bald für Medicos ausgeben / sondern er wird seine Philosophiam vnd die ganze vnuerselschte / rechte arzneykunst studieren vnd zugebrauchen wissen. Er wird auch nicht kleine krankheiten gros / vnd grosse krankheiten klein machen / vberall wird er betrachten der arzneky hoheit vnd würden / vnd üben Gottseligkeit vnd erbares gemüt. Denn der tügenden keine ohne die andern etwas nutz schaffet / vnd wenn ein Medicus die nicht hat / so hilfft ihm weder kunst noch erfahrung / ist auch kein glück noch segen dabey. Ein Medicus sol gelehrt / erfahren vnd glücklich sein / welcher tittel denn recht dem Hippocrati / der recht der grosse genennet / eigentlich kan gegeben werden.

Wie ein Medicus sein sol.

Vnd dürffte das sagen / wenn einer noch so ein berühmter Medicus were / vnd hette diese zwo tugenden nicht / das er nemlich bey seiner kunst Gottfürchtig were / vnd hette ein erbar / auffrichtig gemüth / das ihm seine kunst ja so bald vnd mehr schaden löndte



köndte / denn zutreglich sein. Denn er wird entweder mit gelbt sich stechen lassen / vnd vnschuldiger weise heimlich gute leut / die auch wol eine zierd der kirchen vnd dem Regiment weren / mit arznei vergifften vnd vmbbringen / oder mit seiner grossen vermessenheit ihm selbst den zorn Gottes zur straff vnd vnglück verursachen / vnd also teglich an vielen zum Mörder werden. Ich wil geschweigen / was Hippocrates von solchen ärzten schreibet / das sie vber diß mit lägen vmbgehen / vnd kleine krankheit gros / vnd grosse klein machen / verachten vnd schlagen alles in wind / vnd sagen / es habe keine gefahr / da es einem offimals sein leib vnd leben gilt / Vnd wenn sie sagen / das sie zum krankten kommen wollen / da bleiben sie aussen / vnd kommen vngebeten / wenn man ihnen keinen boten schickt.

Noch eins mus ich hier auch melden : Es möchten die studioi Medicinæ sich beklagen / vnd sagen : Es solte zwar also sein / das ein jeder sich also verhielte / wie der Hippocrates , aber es ist mir zu schwer / vnd es kan ja ein jeder nicht nach Rom ziehen / wie man spricht. Vñ wie ist es möglich / das wir alle Hippocratische Medici werden können ? Antwort. Galenus in seinem buch / optimus Medicus idem sit Philosophus genand / disputieret recht / ob es sein köndte / vñ schlenst endlich : Wir köndten wol dem Hippocrati nachfolgen / vnd gleich werden / aber es mangelte vns nur daran / das wirs nicht thun wollen / vñ das wir auch weder lieb noch lust darzu habē. Den eben wie dz gestirn zu Hippocratis zeiten gerichtet gewesen / also findet sichs noch / das die ingenia oder gemüter der menschē eben also müssen geartet sein. Darnach so ist auch diß ein grosse hülf / dz alles / was vn-

fere :

Einrede.

tere vorkahren mit grossem fleis vnd mühseligkeit / vnd lange zeit anher erfunden / wir können jetzt mit geringer mühe wiederumb von ihnen aus ihren schriften studieren vnd lernen / Vnd vber das alles / was sie in ihrem vermeineten Aberglauben von ihren nothelffern vergeblich gebeten / vnd nicht erlangt / das können wir jetzt durch Gottes gnad / in der furcht des Herrn vnd seiner waren erkenntnis / vnd anruffung des sohns Gottes / durch hülff vnd beystand des heiligen Geistes / in gewisser vnd tröstlicher zuuersicht von Gott bitten / vnd dessen theilhafftig werden.

Vermanung  
der studenten  
vnd gelehrter  
ärzte zur  
embsigkeit.

Derwegen ihr studiosi Medicinae, alle vnd insouderheit / lasset euch Hippocratis Medicinam trewlich befohlen vnd ernstlich angelegen sein / vnd haltet euch an dieselbe mit höchstem fleis / wie sichs gebühret vnd von nöhten sein wil / werdet auch nicht laß oder wanckelmütig in ewrem studieren / sondern bleibe standhafftig dabey / vnd habet lust darzu die zeit ewres lebens. Es wird euch ewre hoffnung / die ihr einmal geschöpfft / nicht betriegen / sonderlich die ihr für andern etwas mehr mit verstande vnd weisheit von Gott beagnadet seid / vnd mehr durch ewren fleis thun köndt als andere / So werdet ihr dem Hippocrati nicht weit vnterlegen sein. Ihr andern aber studiosi der arznei / die ihr nicht so hoch begabet / thut ewren fleis / das ihr dennoch ein zeichen von euch geben könnet / das ihr Hippocratische Medici seid vnd seine nachfolger.

Wie in eines reichen mannes hause man findet allerley güldene / silberne vnd erdene gefes : Also auch in der arzneikunst / vnter den studenten vnd gelehrten Doctoren / muß man mancherley nützliche werckzeug vñ gehülff

hülffen gute vnd geringere/ gelehrte vñ vngelehrtere haben. Damit nun ein jedes in seinem stande seinen beruf verrichte vnd nutz schaffe/ so wollen wir Gott den ewigen Vater vnsero HErrn Jesu Christi / der der beste arzt ist/ mit dem heiligē Geist/ sēbēlich vnd sonderlich anrufen / vnd ihn bitten / das er vns mit seiner hülff bestehen/vnd was er in vns angefangen hat/ vollbringen / vnd vns alle nütliche / heilsame ärzte in seiner Christlichen kirchen vnd gemeine machen wolle/Amen.

### Swurament oder Eyd

Des fürtrefflichen vnd weitberümbten arztes Hippocratis, des grossen genandt/ den er freywillig selbs ihm gemacht/ vnd zur arznei geschworen.

**I**ch Hippocrates, ein arzt aus Griechenland/ von Coa, schwöre bey dem höchsten arzt Apolline, vnd dem Esculapio, vnd ruffe allhie zu zeugen an alle Götter vnd Göttinnen / das ich diesen eyde/ vnd meine freywillige verpflichtung/ wie folgender gestalt schriftlich verzeichnet/ stets/ vest/ vnd vuerbrüchlich halten / vnd dauon keines wegē weichen noch abtreten wil.

Meinen Præceptor/ der mich diese kunst gelehret/ wil ich ehren vnd lieben / als ein kind seine Eltern / mit ihm leben vnd sterben / was er von mir bedürffen / jederzeit gerne darreichen / die von ihm gezeugte kinder für meine geliebte brüder achten vnd halten / sie auch diese kunst/ wenn sie die lernen wollen/ vmb sonst / laut vnsero vertrags/ wiederumb lehren: Alles was ich gelernt/ gehört/ vnd vnterwiesen worden / das wil ich den meinen / meines herrn Præceptoris kindern / auch an-

Iff dem

dem meinen discipulis, die sich gegen mir vorschreiben vnd verpflichten eydtlich / mitthellen / vnd sonst niemand: Wenn ich die francken zu curiren anfangen / wil ich gewiß solche Diæt/die mich nach meinem vermügen vnd verstandt jedem dienlich vñ bequẽm düncken wird/ ordnen/ allen schaden vnd gefahr von ihnen abwenden. Vnd sol keine geschenck/ noch bitt/ bey mir so viel krefftig sein oder gelten/ das ich einem andern gifft eingeben wolte / oder auch raht oder anweisung darzu geben: Gleichfals wil ich auch keinem weibe arzneÿ zu hinderung der empfangniß/ oder zu abtreibung der frucht geben noch anzeigen/ sondern ich wil viel mehr mein leben keusch/ vnd meine kunst rein erhalten. Ich wil aber auch keinẽ/der am seine franck ligt/schneidẽ/ sondern diß dẽ wundärzten vnd derselben zugethanen lassen. Wo ich auch in ein hauß eingehen werde / da wil ich wegen der franckẽ bestes zubefördern eingehẽ/ mich aller mutwilligen/freuentlichẽ gewalt/vñ schandbare lebens/sonderlich aber der vnzucht enthaltẽ / es können mir gleich zuhandt weibs od mannes personen / freye od dienstboten vñ gesinde zu curirẽ. Was ich auff meiner Practica bey den francken sehẽ/hören/ oder sonst mir vertrauet/ das heimlich sein sol/ wil ich nicht nachsagẽ/ sondn schwelgen/vnd biß in die grube bey mir behaltẽ. Derhalben ich wündsche vñ bitte/das weñ ich diß mein eydt halte recht vñ vnuerleget/ das ich möge glücklich meines lebens vñ meiner kunst genießsen/ vnd bey allen menschen jederzeit mein ruhm erschallen möge. Wenn ich aber vbertrette vnd falsch schwere/so vermaledey ich mich selbst/dz mir als denn das wiederpiel daraus gleichfals entsche/vñ mir nimmermehr wol gehe / so war mir Gott helffe.

DAS

# Das Vierte Buch. 411

Von mancherley exempeln der  
Nattürlichen vund arzneykunst / in Send-  
brieffen vnserer gelehrten / vund in etlichen  
Rathschlegen zu vnsern zeiten / vorneh-  
men Herren vnd Stenden  
mitgetheilet.

Geschrieben in deutscher sprach /

Von

Iacobo Horstio, der freyen kunst  
vnd arzneu Doctorn.



Das Buch

der ...

...



# Das TierdeBuch / 413

Von exempeln in Sendbrieffen  
vnd andern Rahtschlegeln vn-  
serer gelehrten.

Dem Edlen / Bestrengen Jun-  
ckern Joachim von der Schulenburg zu We-  
sterburg / etc. Vnd Reichhard von der Schulenburg  
auff Eybenaw / Churfürstlichen Brandenburgischen  
Rähten / meinen günstigen Herren  
vnd freunden.

**S**ie / Bestrenge Juncckern/  
Groszgünstige Herrn / E. Gestr.  
sind mein willige dienst allzeit zu-  
uor / Demnach E. Gestr. beyde  
Vater vnd sohn / durch Gottes des  
allmechtigen gnade / billich von je-  
derman gerühmet / wegen ihrer ansehnlichen ver-  
mögenden gäter / erbares vnd gottfürchtiges lebens /  
Bedencke ich dabey oft / wie das sie nicht allein  
in Höfen / Kriegen vnd Vniuersiteten erzogen /  
vnd viel erfahren / Sondern auch noch heutiges ta-  
ges / da sie hoch mit vielen geschafften beladen / den-  
noch die gelehrten vnd ihre bücher gerne vmb sich  
haben vnd wissen mögen / welches nechst ewers an-  
sehnlichen geschlechts / vnd grossen vermögens an  
landgütern nicht die wenigste gabe E. Gestr. so wol  
Vaters

Vaters als sohns/ von Gott gegeben/ zu achten ist. Denn ob wol die gelehrten vnd ihre bücher viel vnuerstendige verachten/ jedoch haben sich die alten weisesten leute/ beyde Persien vnd Griechen höchsten beflissen/ gelehrte vnd berümbte leut in weiten landen zuerkündigen/ vnd ihnen zu freunden zu machen. Also der König Artaxerxes, der grosse genand/ seinem Heuptman Hystanidi schreibet: Wir haben gehört den ruhm der kunst in dem Hippocrate, derhalben gebt ihm goldt/ so viel er haben wil/ vnd schickt ihn vns/ Er sol gleich dem Obersten Herrn der Persier gehalten werden. Vnd so sonst ein fürtrefflicher guter mann ist in Europa, so machet ihn vnserm Königlichem hause zum freunde/ vnd laßsets an geldt vnd gut nicht mangeln. Desgleichen die Stadt Abderis von dem Philosopho oder gelehrten Democrito schreibt dem Hippocrati: Nu mehr ist in grosser gefahr vnser gemeine Stadt/ wegen vnsero besten Mannes Democriti, das er Franck ist/ vnd es ist nicht wenig zufürchten/ wo Democritus vntergehet/ so werde die gantze stadt der Abderiter vntergehen. Darumb dieweil E. Gestr. beyde gelehrte leute lieben/ sie ihnen gern zu freunden machen/ vnd wie die alte weisen Könige sie hoch halten: Hab ich diso vierde Buch von Exempeln/ in Sendbrieffen vnd Rahtschleggen der artzney der gelehrten heutiges tages/ vnter ewrem namen ausgehen lassen wollen/ entweder darumb/

das



das E. Gestr. die gelehrten jetziger zeit in vnser  
 kunst der artzney von nöthigen sachen reden / rick-  
 ten / schreiben / gerne hören / Oder aber / das ich weis /  
 das E. Gestr. die alte freundschaft / mit mir jün-  
 gern vnwürdig gemacht in Vniuersiteten vnd an-  
 derswo / nicht vnwerth halte. E. Gestr. wolle  
 diese meine anzeigung aller ehrerbietung gegen euch  
 vnd die eruern / im besten auffnehmen. Vnd bin E.  
 Gestr. sonst zu dienen willig. Datum Helmstedt:  
 den 20. Ianuarij Anno 1588.

E. Gestr.

dienstwilliger

Iacobus Horstius D.

An:

**Den Durchleuch-**  
**tigen Hochgebornen Fürsten vnd**  
**Herrn / Herrn N. zu N. geschrieben**

Von

Martino Copo, der artzney Doctorn/  
 vnd Stadt Physico zu Braun-  
 schweig.

Wegen des Rahtschlags / wie man  
 aus hochdringender noth anfienge / damit  
 die rechte / alte / göttliche kunst der artzney  
 nicht in einen gantzlichen abfall durch die  
 landbetrieger vnter dem schein / der Para-  
 celsischen möchte gebracht werden.

**D**urchleuchtigster Hochgeborner Chur-  
 fürst / Gnedigster Herr / Nach dem nu mehr  
 an vielen örtern deutsches landes / von der son-  
 derlichen künstlichen zubereitung etlicher köstlicher vnd  
 kreffziger artzneyen / aus der Alchymi genommen / viel  
 gehalten / vnd nicht allein von allen ständen in gemein /  
 sondern auch von vielen erfahrenen ärzten dieselbe ge-  
 lobet / vnd nu mehr angenommen / vnd in vielen schwe-  
 ren vnd gefehrlichen krankheiten vnd fellen / nützlich  
 vnd kreffzig befunden worden / wie solche ihre zeugnisse  
 vnd öffentliche schreiben bezeugen.

Theophrasti  
 ner arguteq

Vnd aber diese Präparationes vnd zurichtung  
 nicht

nicht allein grosse arbeit / mühe vnd fleiß erfordert / sondern auch sonderliche handgriff vnd geschicklichkeit / vnd eine grosse lange erfahrung dieser dinge / nicht ohne sonderliche vnkosten bedürffen. Demnach gehet es mit diesen arzneyen / wie mit allen dingen auff dieser welt vnd erden / nemlich / je köstlicher / nötiger vnd nützlicher ein ding / je grösser vnd mehr betrug / Sophistication vnd verfälschung auch darinnen befunden werden / vnd derhalben menniglich billich ein gross bedencken sätzet / die arznei zu gebrauchen / wie denn auch der schade vnd nachteil solches öffter bezeuget. Wie es denn vorzeiten mit denen köstlichen arzneyen / als der Theriaca, Michridat vnd andern auch ergangen ist. Derhalben auch ohne zweiffel die gewaltigsten Könige vnd Fürsten solcher mühe sich selber vnternommen haben / vnd dieselbe vnter ihren namen zurichten lassen / damit menniglich vnuerfahret geblieben. Vnd werden jetziger zeit obgedachte arzneyen nicht derhalben allein verdeckt gehalten / das von den vnblauffenden / verdorbenen / vermeineten Alchymisten vnd Paracelsianern / dieselbe mit vngebürlichen schädlichen dingen zugerichtet / auch nicht recht geseiden / vnd von ihrem gifte gereiniget werden / sondern auch darumb / das sie die rechte natürliche kunst der Alchymey (welche nichts anders ist / denn die rechte Phytica) nicht wissen / viel weniger der arzneyen / die sie bereiten / natur / krafft vnd eigenschafft verstehen oder erfahren haben.

Daraus den erfolgen mus / das vnzählig viel leute mit ihren verfälschten arzneyen verführet / vnd grosser schade damit angerichtet wird / wie wir denn in grossen Städten vnd Emporijs wol erfahren. Nu befindet sich

Theophrastische arzneyen vurecht vnd giftig.

gleichwol/ das viel derselben arzneyen allbereit im gebrauch sind / vnd teglich derselben mehr auffkommen/ die für recht gehalten/ auch von etlichen bewehrten vnd berümbtē Medicis gebraucht werden in etlichen fällen/ die doch nicht recht zugerichtet sind/ auch bisweilē nach gelegenheit mehr schaden bringen denn frommen / wie solches mit dem vitro Antimonij, vnd andern mehr gnugsam offenbar ist. Welchs daher am meistē sich verursachet/ das der vrachte weg vnd kunst/ nemlich die kunst der Resolution vnd Separation / dadurch man solche bereitung der arzneyen / vnd ihre verfelschung vnd corruptelen gewis vnd deutlich söndt erkennen vnd vrtheilen/ bis daher nicht gebraucht vnd geübet/ erkandt oder geachtet / sondern die als vnnüt / oder die zu grosse mühe vnd vnkost bedürfftig / verlassen ist worden / jetzt aber zum höchsten von nöten ist/ vñ vorzunemen were/ vnd mit nichten / wie jetzt geschicht / den obgedachten verdorbenen vnd vmbblauffenden Alchymisten/ vnd Paracelsianern zubefehlen / vnd vnter die hand zu thun/ damit vnd dadurch den vnzehligen vnd hochschedlichen verfelschungē vñ Sophisticis rationibus, solcher heimlichen vnd krefftigen arzneyen / in der zeit möcht vorgekommen vnd gerahten/ die leut für irem schadē gewarnet/ vnd die rechtschaffene bereitung aus dem rechten grund obgedachter kunst angezeigt vnd fürgenommen werde.

Antimonij  
giffte vnd schäd  
de.

Denn nicht allein im Antimonio (darinn denn vnzehlich viel falscher bereitung vorhanden/ die vnrechte tincturen fürgeben werden / vnd doch nur tinctura Sulphuris immundi, der im Antimonio ist/ oder auch wol etwas ergers/ als Auripigmenti, &c. sind/ wie aus meinem gedruckten büchlein zuerschen) sondern auch  
in an

in andern lösslichen arzneyen (die doch gleichwol mit solchen grossen herrlichen titeln werden geschmückt) mancherley bereitung gefunden werden/ die nicht besten vnd rechschaffen sind. Es seind die tincturn Antimonij, Sulphuris, Rubinorum, Corallorum, Chalybis, Margaritarum, &c. vnd die andern abstracta & formalia medicamenta herrliche arzneyen / grosser kunst vnd wirkung in vielen schweren fällen/ vnd ohne alle schaden vnd schwächung des leibes zunemen / Aber dargegen nicht recht zugerichtet oder verfertiget/ sind sie auch desto schädlicher/ wie denn alle ding / je besser sie sind/ je grösser corruption vnd putrefaction sie auch geben / vnd solches aus der Philosophia bekandt vnd grund hat/ Als zum exempel: Der Schwefel ist in vielen krankheiten sehr nützlich / wie er denn auch von den alten Medicis, vñ noch so rohe viel gegeben wird. Vnd in der nechsten Pestilens vielen leuten/ nechst Gott/ damit geholffen / vnd das gift außgetrieben ist. Desgleichen der stahl oder eyssen/ in vielen krankheit/ auch von den alten Medicis gelobet wird / Item/ das goldt vnd andere Mineralia mehr. Was auch vom Oleo vitrioli vnd andern von vielen Medicis gehalten / ist kundbar. Aber es befindet sich / das diese vnd andere mehr præparaciones nicht allein mancherley / sondern derer viel auch vnrecht sind / vnd damit viel leut / auch Medici betrogen werden. Denn bey etlichen dieser ding bisweilen ein gift / oder sonst ein Mineralischer giftiger Spiritus befunden wird / als bey dem Schwefel bisweilen ein arsenicalischer Spiritus, wie Paracelsus sagt / vnd die erfahrung zeuget / desgleichen bey dem stahl vnd andern Metallen vnd mineralibus auch erscheinet /

G g ij welche

Schwefel  
vnd andere  
Metallen vñ  
terschade.

Stahl vnd  
eyssens natur.

Die zurich-  
tung der Me-  
tallen sind  
nicht einerley.

welche in warheit nicht so leichtlich / wie die vermeinten Alchymisten vñ Paracelsaner meinen / mit ihren gemeinen handgriffen vnd distillation / abgefondert vnd separiret / sondern mit grossem vnd fleissigen auffsehen / vnd durch andere mittel vnd kunst / die sie nicht wissen / geschehen muß / vñ ohne sonderliche / innerliche / gewisse erkendtnis derer dinge / natur vnd eigenschafft / vnd irer Anatomia vnd Separation / nicht geschehen kan. Daher auch der grosse vnd hochschedliche irrtthumb entstanden / das ihr viel ( doch vielleicht vnwissend ) das gift oder recrementum , vnd das Sulphur combustibile ( der nicht allein im Antimonio, sondern auch in mehreren dingen ist ) für die rechte Medicin vnd tincturn der selben dinge ausgehen vnd erkendt haben / vnd die rechte Medicin entweder in fecibus bleibe lassen / oder weg geworffen / alles aus vnwissenheit rechter Separation vnd Resolution / vnd irer partium erkendtnis. So werden auch ofte solche ding vnd wasser darzu genommen / die in den leib nicht dienen / sondern mehr schaden thun / als schedliche corrosiua, starcke / essende dinge / die keines weges hierzu zugebrauchen / sondern mit linden / lieblichen / vnd der natur des menschen-angenehmen mitteln diese bereitung zu vollbringen ist. Vnd wenn bereit hie mit auch recht vmbgangen wird ( welches ich doch bey keinem der vmblauffenden Alchymisten / derer mir doch viel sůrgelommen / noch nicht befunden ) so können sie doch nicht wissen / wenn dieselben preparaciones zum end / vnd zu ihrer rechten Prædestinirten form vnd perfection gebracht sind / wil geschweigen / das sie den gradum vnd andere requisita , derer viel sind / vnd ohne noth hie alle zuerzehlen / so zu rechtschaffener solcher præ-

Mangel in  
Theophrasti-  
nischer arg-  
uey præpara-  
tion.

1.

2.

3.

4.

præparation gehörig / wissen / vnd erfahren haben sol-  
ten. Denn dazu gehöret eine grosse vnd lange erfah-  
rung / erkendnis vnd nachforschung der natürlichen  
dinge vñ irer wirkung / nicht geringe vnkosten / vnd vn-  
uerdrossene arbeit / mit nachteil vnd schaden der gesund-  
heit / wie die erfahrung anzeigt. Vnd derhalben auch  
wenig Medici auff die dinge sich begeben / vnd densel-  
ben nachforschen / oder auch nicht können / von wegen  
ihres beruffs / vnd obliegender practicken vnd arbeit /  
das also aus diesen vnd vielen andern vrsachen / die  
nicht alle noth zuerzehlen / zubeforgen / das wir derselbi-  
gen arzneyen / ob sie wol die grossen vnd herrlichen titel  
führen / vnd derselben nun schier die ganze welt vol  
ist / wenig rechtschaffen haben / ohn allein was die Me-  
dici, in diesen dingen geübet / für sich allein selbs zu-  
richten vnd gebrauchen / vnd heimlich halten.

Es wird von den Italis in Welschland / wie man  
sagt / auff diese ding sehr viel gewandt / vnd vermeinen  
dieselbe ins werck zubringen / wiewol sie die deutschen  
bücher / so vom Paracelso vnd andern darinn geschrie-  
ben in frembder sprach nicht verstehen. Es wird aber  
von vielen gutherzigen leuten dafür gehalten / das in  
Deudschland (darinn auch diesen dingen / wie billich /  
mit allem fleiß nachgetrachtet / als bey andern Nationen  
sein kan) eben so wol diese præparationes zum ende  
gebracht / vnd auff den rechten grund dieser ding könn-  
ne gekommen werden / vnd erfahren / was darinn gewiß  
oder vngewiß / recht oder vnrecht. Denn ob wol Para-  
cellus vnd seine lehr von etlichen verworffen / vnd nicht  
angenommen wird (wie denn auch viel darinnen ist /  
das nicht zu probieren) so werden doch seine præpara-

Der Wel-  
schen meinung  
von den arze-  
neyen der  
Theophrasti-  
ner.

Was in der  
Theophrasti-  
ner lehr vn-  
recht.

Was in  
Theophrasti  
ner Lehr recht  
ist.

tiones der arneyen von denselben nicht genzlich verdammet / Wie denn auch viel derselben sind / die von den rechtschaffenen Medicis, iuxta Methodum, mit grossen nutz vnd frommen / in vielen fällen können gebraucht / auch teglich gegeben / vñ in öffentlichen schriffTEN gelobet werden. Es sind aber gleichwol nicht alle dermassen geschaffen / auch nicht von ihm so deutlich vnd fleissig beschrieben / das sie zum ende gebracht / sondern sind noch viel darunder / vnd fast die besten / die er nicht compliret / sondern den nachkommen (wie er selbst bekennet) zu perficiren vnd zunollbringen gelassen / secundum artem, die er Spagiricam nennet / dadurch denn von den alten Medicis die arney nicht zugerichtet worden / ohn allein etliche wenig stück in Mesue vnd andern vnsern Scribenten zubefinden / vnd gleichwol bekandt mus werden / das durch dieselbigen künste viel stück / so in der arney gebrenzlich / viel höher zubringen vnd krefftiger zu werden / denn sie zuuor in corpore concreto gewesen.

Was in  
Theophrasti  
ner Lehr vn  
vollkommen.

Man vermeinet aber / das diesem allen vorzukommen vnd gerahen könne werden / wenn die Obigkeit vnd hohen Potentaten / dem exempel der alten Könige nach / diesen weg vnd mittel fürnehmen / Nemlich / das zween Medici, die in diesen laboribus geübet vnd erfahren (nach dem sonst ein jeder solchs heimlich helet / vnd niemand mittheilet) auff gemeine vnkosten / sampt vier laboranten oder distillirer bestalt vnd angenommen würden / denen diese arbeit trewlich / vnd mit allem fleiß zuuerrichten auffgelegt würde. Denn einem menschen diß zuuerrichten vnd zuuervalten / von wegen grosser vnd vielfeltiger mühe vnd arbeit / grosser gefahr der gesund-

Wie man  
die kunst für  
den könne.



sundheit/ vieles nachdenckens/ vnd anderer umb stende/  
nicht möglich.

Vnd erstlich/ das die gedachten zween Medici als  
les dasjenige / das sie allbereit in diesen dingen erfah-  
ren/ probieret / vnd durch ihre Practica rechtschaffen/  
krefftig vnd nützlich befunden/ mit allem fleiß vnd treu-  
en/ ihrer verwandnis vnd bestallung nach/ auffzeichne-  
ten / vnd dem gemeinen besten zu gute nicht verhalten/  
sondern zu diesem werck contribuiren vnd einbringen  
wolten / dafür ihnen vnd ihren gehülffen auch billiche  
erstattung / vnd von wegen ihrer darauff gewandten  
vnkosten vnd arbeit/ gebären wolte.

Wie man  
die Theopra-  
stische kunst  
an tag bring-  
en solle.

Zum andern / das sie auff die stück vnd artneyen/  
die sie noch nicht zum ende gebracht vnd complieret het-  
ten / semplich vnd sonderlich mit allem fleiß nachden-  
cken/ nachlesen/ nachtrachten/ vnd einer dem andern die  
behülffliche hand reichen wolt / auch bey andern/ da sie  
dij vermeinten / mit fleiß erfahren vnd nachforschen/  
vnd durch die obgedachten vier oder weniger laboran-  
ten/ auch mit ihrer eignen hand/ da es von nöthen/ der-  
massen zurichten vnd präpariren lassen / als wenn sie  
dieselben für sich selber haben vnd gebrauchen wolten.

Wie man  
die Theopra-  
stische kunst  
complieret  
sol.

Zum dritten/ das sie alle verfälschte bereitung/ irr-  
wege vnd imposturen aller derer ding / so sie zurichten/  
mit fleiß auffzeichnen/ dafür sie mennglichen / wie vn-  
ten folgen wird / für solchem vnrechten vnd falschen  
wege verwarnen können.

Wie man  
die falsche  
Theopra-  
stische argney  
abchaffen sol.

Zum vierden/ das sie auff die angenommene labo-  
ranten oder distillirer gute achtung geben / das sie mit  
fleiß (ohn alle zuthuung vnd verfälschung) alle arbeit /  
so ihnen wird vnter die hand gethan / verwalten /  
vnd in

Was der  
Theopra-  
stischen labo-  
ranten ampt  
sey.

vnd in allen dingen sich trewlich vnd erbarlich verhalten/ vnd kein andere arbeit/ denn ihnen befohlen/ fürnehmen.

Das die  
Corrosiua  
in der Theo-  
phrasimischen  
arzneij sollen  
genieden  
werden.

Zum fünfften/ das die Medici für sich keine andere arbeit/ ohn allein was zur arzneij gehört/ fürnehmen/ auch kein schedliche Corrosiua, oder andere gefährliche schedliche mittel hierzu gebrauchen/ vnd davon richtige/ klare vnd deutliche verzeichnissen vnd Registratur halten/ auch alles was für vnkosten darauff gehet vnd gewendet wird/ auffschreiben lassen/ vnd das für den inspectoribus ( wo / oder wiewiel derselbigen möchten gesetzt werden ) klerern bescheid vnd rechnung jedes jahr zweymal thun vnd vberreichen.

Zum sechsten / das sie nach verrichtung vnd vollendung in einem öffentlichen druck klerlich an den tag geben vnd anzeigen/ vnter ihrer beyden namen/ erstlich was die vnrechten vnd falsche bereitung jedes stücks / so sie vorgehabt / vnd dafür mennigleichen verwarnen/ vnd darnach den rechten Proceß vnd warhafftige preparationem berichten vnd weisen.

Was für be-  
soldung der  
laboranten.

Was der laboranten vnd distillirer bestallung vnd ampt weiter belanget / würden die beyde Doctores ihnen wol ferner fürs schreiben / nach gelegenheit vnd notturfft der arbeit/ auff das ihnen das geld vnd besoldung nicht vmb sonst gegeben.

Hierzu ist nun nötig / das sie mit aller notturfft zu dieser arbeit müsten vorsehen werden/ Nemlich/ mit kolen/ gläsern/ vnd der materia, daraus sie die arzneij extrahiren vnd zurichten. Da es auch für gut angesehen würde / köndte man diesen beyden Medicis befehlen/ das sie eine jegliche arzneij mit vorwissen vnd bewust  
der

der verordneten inspectorn/ derer oben gedacht/ zu præpariren fürnemen.

Weil auch diese stück von andern / die etwas darinnen erfunden/heimlich gehalten vnd denselbigen dafür eine vorehrung solte gegeben werden/köndte solches mit derselben inspectorn raht vnd verwilligung geschehen/denn solchs darnach viel vnkost / die kunst darauß zuwenden/ sparen wolte.

Was vor besoldung der Theophrastischen ärzte.

Die verordneten Medici, nachdem sie all ihre arbeit mit grosser mühe vnd vnkosten / erfahrene vnd bewehrte secreta vnd zubereitung an den tag zugeben erbölig/ sie auch diesem allein obliegen/ vnd darauß warten müssen/ köndten mit solcher besoldung bedacht werden / das sie dafür billiche erstattung bekommen / vnd diese arbeit mit allem fleiß vnd kunst abwarten köndten.

Die andern vier laboranten / oder so viel man der halten wolt / oder bedürffte / würden auch nottürfftige vnterhaltung haben/ nach dem sie geschickt/vnd in dieser arbeit fertig. Vnd müste fürnemtlich einer einen befehl (nechst den zweyen Doctoribus) vber die andern haben/ wie denn diese arbeit solchs erfordert.

Der ort aller vmbstend vnd gelegenheit nach/ were am bequemsten in der stadt Braunschweig / da denn die tincturæ Antimonij, vnd andere solche præparationes nun mehr angerichtet/ vnd im gebrauch seindt/ Da auch viel handwerc / da man auch allerley notturfft von gläsern / vnd kolen bekommen kan. Es sind auch alda etliche personen in des Rahts dienst/ die man darzu gebrauchen köndt / die andern köndte man auch anderfwo bekommen.

Der ort.

Da diß also vnd ordentlich gefasset würde/ würde

Aug end

H h h

von vier

Schaden der  
Theophrasti-  
nischen Kunst.

von vielen gutherzigen leuten / die auch die ding verstan-  
den / dafür geachtet / das man in wenig jahren alle die  
præparationes ( nach dem der mehrertheil derselbigen  
allbereit erfunden / ohn das sie noch heimlich gehalten  
werden ) derselbigen arznei / so im Paracello vnd an-  
derswo stehen / versuchen / vñ den rechten grund derselbi-  
gen erfahren könd / auff das den vielfeltigen imposturis  
vnd verfälschungen gewehret / vnd menniglich für sei-  
nem schaden gewarnet würde / vnd die rechten warhafft-  
tigen arzneien / ohn alle imposturen vnd schaden an tag  
kommen möchten / menniglich zum besten / vnd zu sei-  
ner gesundheit dienstlich. Vnd dürffte auff die wahr-  
determination vnd iudicium, vnd ihre bereitung nicht  
gewartet werden / deann wir nichts desto weniger zweif-  
eln würden / ob sie auff den rechten wegen / vnd gleich-  
wol noch selber vnter die hand nemen müssen / wolten  
wir anders mit gutem gewissen vnd grund den mensche  
hiermit dienen. Da aber solcher / oder ein ander besser  
weg / diese ding recht vnd gründlich zu erfahen / nicht  
solt fürgenommen werden / sondern alles verbleiben /  
besorgen sich viel gutherzige leut / nach dem Deutsch-  
land mit diesen arzneien nu mehr heuffig erfüllet wird /  
vnter dem grossen titel vnd namen / es werden ettel  
verfälschte bereitung vber hand nemen ( nach dem die  
rechten præparationes heimlich hinterhalten / vnd mit  
den autoribus versterben ) mit grossen schaden vnd  
nachteil / vnd werde also die facultas Medica endlich  
fallen / vnd ein ganze gefehrliche / hochschädliche / vnge-  
wisse Empirica vñ betriegerey daraus werden. Solchs  
E. Churf. S. in vnterthenigkeit zu bedencken zu geschrie-  
ben. Darum Braunschweig / den 1. Maij, An. 1570.

In den

An den Durchleuchtigen / Hoch-  
gebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn N. N.  
ic. vnsern Enedigen Herrn.

**D**urchleuchtiger / Hochgeborner Fürst / Urtheil der  
gelehrten von  
Metallischen  
arguungen.  
Enediger Herr / E. F. G. seind vnser vn-  
terehemige gestreiffene dienst zuuer. Enediger  
Fürst vnd Herr / Nach dem der hochgelehrte Doctor  
N. N. E. F. G. Leibargt / vns schreiben von E. F.  
G. vberantwortet / darinnen sie vns sijn zuhören / vnd  
auff sein anbringen / vnser bedencken vnd rathschlag in  
schriffen verfasst / mit zutheilen gnediglich angefünnen /  
haben wir dasselbe mäglichen fleisses auffo söderlichste  
E. F. G. zu vnterehemigem gefallen ausrichten wollen /  
wie sie hierbey zusehen haben / der Allmechtige gebe  
seine gnad vnd gedeyen darzu. Was von den Safft-  
ten der Erden vnd Metallen / E. F. G. von etlichen  
Spagyrischen / so Theophrasti lehr profitiren / geraht-  
ten worden / welche wir nicht verachten / so fern sie  
mit gutem vrtheil vnd vnterscheid gebraucht würden.  
Denn wo der personen natur vnd complexion / auch der  
frankheiten eigenschafft nicht wol erkandt / möchten  
sie einen vnwiederbringlichen schaden zufügen. Wir  
haben in diesen Landen auch etwan dergleichen ge-  
braucht / mit gutem nutz / es wil aber in hohen personen  
eine andere rechnung haben / sonst ist wol war / das  
die frankheiten / so da kommen von insus des firma-  
ments der grossen welt / vnd eine analogiam zu dersel-  
ben vnd kleinen welt haben / durch keine andere arzneys-  
en so leicht zu heilen sind / als durch Antimonium vnd  
H h h ij fims

seine essentiam, wie auch mit Vitrioli öhl / vnd dergleichen mehr geschicht.

Natur des  
Antimonij.

Denn das Antimonium reuerberatum, vñ darnach durch den Spiritum vini correcti ausgezogen / hat in ihm gewislich eine starcke / gewaltige wirkung / die alle glieder ersucht / also das wo es nicht stercke findet / zu einer vbernatürlichen Darre gerathen möchte / allermeist in corpore calido, welcher darnach nicht leichtlich zu helfen were. Es treibet gewaltig dē schweiß durch den gangen leib / fördert auch die sedes, doch nicht hefftig / in zweyen oder dreyen stunden / vnd machet wol alle glieder etwan schwach vnd matt / aber balde drauff krefftiget es wiederumb. Derhalben / wiewol die andern vermeinen diese essentiam Antimonij mit einem starcken wein zugebrauchen / ist doch vnser rath / das sie aus Taubenkropff / oder Melissen wasser nützlicher möchte eingenommen werden / damit die hitzige subtilitet etwas temperiret / vnd doch seine wirkung nicht verhindert würde.

In Theophrastischen arzneyen ist nicht jederman zu glauben.

Ferner / Gnediger Fürst vnd Herr / nach dem die essentia Antimonij gebraucht / wie angezeigt / sol das Hirn vnd Lung durch die tincturam corallorum, margaritarum, auri vel argenti wiederumb gestercket vnd præseruiret werden / Vnd das alles in beysein eines verstendigen gelehrten Medici.

Denn wie viel daran gelegen / zeigt die tegliche erfahrung gnugsam an. Derhalben E. F. G. nicht leichtlich einem jeden glauben sol : Viel einer verheissen oder sagen kan / vnd doch nie recht / weder in dieser noch andern arzneyen / ihm ist glauben zugeben. Es haben viel zu dieser zeit nicht wenig guter ding, die mit grosser nutzbarkeit

barkeit zugebrauchen weren / wenn sie darneben die vralten Hippocratis vnd anderer nachkommen arzneyen vnd dichten nicht gar verwürffen / die sie doch etwan selbs brauchen müssen / wie öffentlich am tage / ja daraus sie ihren grund vnd anfang genommen. Es ist nicht gnugsam / viel seltsamer vnd bisher vnerkandter Metallischer arzneyen zubereiten / sondern dieselben auch recht zugebrauchen wissen / vnd bey den francken / bis zum ende der krankheit verharren / Sonst mag wol eine gesunde arzneey zum gifte werden.

Mangel der  
Theophrasti-  
schen kunst.

Es bedünckt aber vns / Gnediger Fürst vnd Herr / wenn der leib von natur hitzig / vnd mit vielen flüssen beladen / daß das Laudanum Opiatum Theophrasti nach seiner rechten description zubereitet / nützlicher vnd sicherer sein würde. Denn es die flüsse stillet / den schlaff fördert / allerley schmerzen des heupts / vnd den husten vertreibet / der brust vnd lungen beschwernis hinnimbt / die flüsse der augen austrucknet / vnd blasen vnd nieren mangel / aus böser feuchtigkeit mit grossen schmerzen entstanden / heilet.

Natur des  
Laudani  
Theophrasti.

Wo nun E. J. S. der zweyen jetzt gemelten curen keine zugebrauchen gefallen würde / ist noch eine andere vorhanden / aus arzneeyischen wassern oder brunnen / so vber eyden lauffen besondern / oder mit Vitriol / Alaun vnd Schwefel / wie denn die Sauerbrünnen das meistetheil gefunden werden / in Italien das wildwasser / Billenser genant / bey der stadt Luc. von eyden vnd Alaun temperiret. In Deutschland der brunn zu S. Moritz. Im Wirtenbergerland möchte der sawerbrunn zu Göppingen od bey Rottenburg / wie auch viel treffliche nicht weit vom Rhein bey Andernach / vnd Cob-

Natur des  
Sauerbrun-  
nen.

H h h iij lens /

lens / E. F. G. möglich / erstlich getruncken / darnach zu tranck vñ andern / wie in dem büchlein von den Baden gnugsam wird angezeigt. Denn gemelte sawre wasser sehr gut sind / zu der hise der Leber / Nieren vnd Nils / auch zu kühlung des heupts vñ Lungen / dadurch die dünste vnd gefalsene stüße gedempffet / außgetrucknet / vnd der ganze leib corrigieret oder gebessert wird / vnd diese Cura aus den Baden mag wol der Spagnrischen zugefest werden / denn sie auch von den Metallen vnd Säfften der Erden ihre wirkung bekompt.

Diß vnser bedencken / Gnediger F. vnd Herr / haben wir auff E. F. G. gnediges gesinnen / vnd Doctorn N. N. mündlichen bericht / so viel vns abwesend in der fürse möglich / nicht sollen verhalten / mit vntertheniger bitt / sie wolle es in gnaden annemen / vnd derselbigen vns lassen befohlen sein. Actum Augspurg den 14. Januarij, Anno 1566.

E. F. G.

Vnterthenige vnd  
gehorsame

Iohannes Guinterius Andernacus D.  
Sebaldus Hauenreuter D.

In den Durchleuchtigen / Hochgebornen  
Fürsten vnd Herrn / Herrn N. N. etc. vnsern  
Gnedigen Herrn.

Der miß-  
branch der  
Theophrasti-  
ner.

**D**urchleuchtiger / Hochgeborner Fürst /  
Gnediger Herr / was den gebrauch der Me-  
tallischen arzneij anlanget / dicwil die præpar-  
ation



ration vnd Wirkung solcher arzneyen vns unbekandt/  
 vnd wir anders aus des Herrn Doctoris Andernaci  
 vnd Hawenreuters bericht / also viel befinden / wie sie  
 denn selber melden / das solche arzneyen / so fern sie nicht  
 mit sonderer fürsichtigkeit præpariret vnd eingegeben  
 werden / den menschen mehr schaden / den nutz zufügen /  
 wie wir denn auch teglichen erfahren. Neben dem ge-  
 brauch des vitri ex Antimonio præparirt / so das den  
 menschen eingegeben wird / als lassen wir es bey gedach-  
 ter Herrn Doctorn Iudicijs vnd vrtheil wenden / vnd  
 wollen es also in E. F. G. gnediges bedencken gestellet  
 haben / solche arzneey zu gebrauchen oder nicht zuge-  
 brauchen. Vnd ist an dem / wie E. F. G. gedachte  
 Herrn Doctores geschrieben / Das etliche Doctores,  
 so sich Spagyricos nennen / gar zu hefftig sind die Me-  
 dicamenta, so vom Asclepiade, Hippocrate, Galeno,  
 vnd andern alten approbieret Medicis erfunden / sampt  
 den gelehrten / die solche gebrauchen / also lestern / tadeln  
 vnd verwerffen / dieweil sie / wie mehr gedachte beyde  
 Doctores schreiben / solche Medicamenta nicht allein  
 selber offemals gebrauchen müssen / sondern auch ihren  
 grund vnd anfang daraus genommen haben. Vnd ist  
 auch im grund genzlich war / das es nicht zugsam ist /  
 viel felsame / vñ biß anher vn erkande metallische arzneey  
 zubereiten / vñ den leuten in den leib zugeben / sondern es  
 ist auch nötig / derselbigē recht zu gebrauchen wissen / vnd  
 bey den krankten biß zu ende der krankheit verharren /  
 sonst kan wol eine gesunde arzneey zu einem gifft werde /  
 vnd wolt sonderlich bedenklichen sein / solche newe vnd  
 geschwinde arzneey / die noch keinē Methodū haben / an  
 E. F. G. vnd andern Fürstlichen / vnd hohen personen  
 erstlich

Der rechte  
 brauch der  
 Theophrasti-  
 schen arzneey.

erstlich zu probieren vnd zuuersuchen / vnd in leib zugeben. Dieweil wir von vielen leuten berichtet werden / das ihnen dieselben ganz vbel bekommen / vnd offimals viel beschwertliche accidentia excitiret vnd zugefüget haben. Doch stellen wir solches alles in E. F. G. hohen verstand vnd bedencken / Vnd thun hiermit E. F. G. vns ganz vnterthenig befehlen. Datum Dresden den 20. Februarij, Anno 1566.

E. F. G.

Iohan. Neff. D.  
Caspar Peucer. D.  
Hermannus D.

An den Hochgelarten Herrn D. Marcellum  
Squarcialupum, Kön. May. in Polen  
Leib Medicum.

**W**ein willige dienst zuvor / Achtebar /  
hochgelarter Herr Doctor / Ich hab vorhin  
offt euch auff ewer sarnemes studium, in lati-  
na lingua mit dem Calepino zu augiren / vnd mit des  
Ciceronis neue arbeit auff ewer begehrt geantwortet/  
gesund muß ich von der arney an euch schreiben / vnd  
bitte / wollet mir ewer meinung von den Theophrasti-  
nern schreiben. Die Theophrastiner genandt / vnd die  
da ärzte sein wollen / auch vmbgehen mit distilliren /  
extraction / öhlen / tincturen / vnd dergleichen Chymis-  
sterey / sind meines erachtens meisten theils betriezer / als  
die diß ansehnlich fürgeben / vnd es doch nicht wissen  
noch können. So mercket man sie auch bald an dem  
rhum

Zeichen der  
falschen Theo-  
phrastiner.

ruhmretigen vnd falschen fürgeben / wie ein vornehmer Medicus, des Marggraffen hochberühmter leib Medicus, ein alter gelehrter mann D. Gnarus sagt: Theophrastiner eigenschafft ist mentiri, das ist auff gut deutsch gesagt / liegen / vnd man kennet sie daran bald. Aber doch etliche gelehrte/rechte Theophrastini/müssen dennoch für gute leut geachtet werde / wiewol derer sehr wenig gefunden / die ihre gewisse kunst brauchen / vnd die sich halten shres distilliren/extrahiren vnd separiren/daher die nützliche subtile arzneij / öhl / vnd extracti-ones, als gute arzneij der andern zu hülf kommen. Vnd ist nicht recht / das die Apoteccker der sich nicht befließigen/vnd neben andern arzneij von Trencken/Syrup/küchlein / etc. dieser subtilen / lieblichen arzneijen auch präpariren/ wiewol die stadt Braunschweig darinn zu loben / das sie neben einem wolbestalten Apoteccker mit viel gefellen / allzeit auch einen Theophrastiner in der Apoteccken zu distilliren besoldet/der nichts thut/als solche subtile arzneij zurichtet / das im vorraht sey / wenn es die Doctores brauchen wollen. Er der Theophrastiner muß auch bey dem präpariren bleiben / nicht selbs arzneijen den franken/ noch sich für einen arzt ausgeben/denn es ist ein ander ding/ arzneij machen/ vnd ein anders die recht zugebrauchen wissen: Dis gehört den Doctoren zu/ jenes den Apotecckern/ also die rechte gute Theophrastiner ihren lob behalten im präpariren / vnd nicht mehr als subtile Apoteccker/ vnd ein stück der Apotecckereij von mir geacht werde/aber keine gute ärzte von mir können gehalten werden/denn sie die arzneijkunst nicht wissen/vnd die sich zu arzneijen vntersehen/störer oder Empirici seind. Es ist vnnützlich / das einer die

Jii kunst

Lob der  
rechten Theo-  
phrastiner.

Unterscheid  
der Theophra-  
stiner vnd  
ärzte.

kunst des Doctoris vnd Apotekerey oder Theophrastineren zu gleich recht brauchen kan. Aber ich bitte/ wollet mir ewer meinung dauon schreiben. Hiermit Gott befohlen. Datum Iglaw den 8. Augusti.

Iacobus Horstius D.

An Iacobum Horst D. verordneten Stadt  
Physicum zur Iglaw.

Theophrastineren  
anzunehmen / wo sie  
gut sind.

**H**ochgelarter Herr Doctor/ich habe ewre  
brieff / mit eigener hand geschrieben / empfangen / vnd baldt darauff geantwortet. Aber keinen boten gehabt mit dem ichs schickt/ Nu aber vbersend ich sie euch / vnd ich bin einer meinung mit euch von den Theophrastinern. Denn sie haben etliche gute præparationes vnd confectiones, die nicht zuuerachten sein/ Ich hab nie kein buch so vngeschickt vñ so veracht gelesen/ das ich nicht etwas guts darinn hett finden können. Ein fleissiger vnd erbar man sol alles bewegē/ auch seinem feinde sein lob geben. Vnsere Apoteker/ vñ auch gelehrte Scribenten von der zahl der arznei / richten sich alle nach dem Auicenna vnd Mesue. Denn wer ist nicht/ der bald fleuget zu den Syrupen/ distillirten wassern / pillen / vnd andern gemeinen confectionen / den besten weg zu curiren durch gute diet vnd bequeme purgation / lest schier jederman fahren / da doch Hippocrates vnd Galenus, diß vornemlich von vns arzten fodern. Das ihr aber allein diese arznei vom Theophrasto / die sicher vnd bewehrt ist / zu gebrauchen entlehnet/ thut ihr eben diß was ich thue / vnd zwar ewer erbares vnuerdechziges iudicium, darinn ihr auch niemals halße

Welche Theophrastische  
arznei zugebrauchen.

halostarrig befunden worden / wo ihr etwas bessers  
habt lernen mögen / ist mir vorhin gnugsam bewust.  
Vnd zwar / man solte den nicht für einen menschen  
halten / der in einer solchen menge vnd confusion vieler  
geschriebenen arzneyen nicht eine wol hielte / vnd nicht  
gewisse oder bewehrte arzneey ihm gefallen liesse. Dar-  
umb ich / wie ihr wisset / auch die gewisse arzneey der  
Dawern nicht verachte. Diß hab ich euch wollen ant-  
worten / vnd bitte / wollet mir offte schreiben / so viel ihr  
für den franken ruhe habt. Datum Dreßsch den  
16. August. Anno 76.

Marcellus Squarcialupus.

An den Aeltern / Hochgelarten Herrn /  
Christophorum Leuschner D. vnd verordneten  
Stadt Physicum zu Meissen.

**A** Ehtbar / Hochgelarter Herr Doctor / in  
sonder günstiger Herr / ich kan nicht vnterlassen  
euch zu schreiben. Den wie offte ich mit frewdē ge-  
dencke vnser lieblichen gemeinschafft da wir gegenwertig  
beysammen waren / also offte trag ich schmerzen / das ich  
so weit von euch bin. Damit ich aber abwesend durch  
brieffe mit euch rede / mus ich euch etwas schreiben / vnd  
von der arzneey frage. Die Theophrastiner gefallen mir  
meiste theils nicht / aber doch mus ich loben irē fleiß / die  
arzneey subtiler zu prepariren / aber die weil ich mit euch  
auch nicht alle subtile arzneey approbierē kan / so bitt ich /  
wollet mir wieder schreibē / was ir von einer jedn art der  
Theophrastiner arzneey.

III ij Theophrastiner

Mancherley  
art der Theo-  
phrastinischen  
argney.

Theophrastinischen subtilen argneyen halter. Die art ih-  
rer subtilen argney sind fast diese distillirte wasser/ öhl/  
extractiones vnd tincturen. Von den wassern halten  
etliche nicht viel / vnd vermeinen / das sie nicht können  
die krafft haben/ die ihre kreuter/ oder dergleichen in ih-  
rer substanz wirken. Aber so viel ich durch vernunft  
vnd erfahrung weis/hab ich befunden/das etliche distil-  
lirte wasser / durch das distilliren nicht allein ihre krafft  
behalten/sondern auch sterckere wirkungen bekommen/  
als nemlich die hitzige gedistillirte wasser/als Lauendel/  
Rosmarien/ etc. Dargegen befind ich auch/ das etliche  
distillirte wasser/durch das distillirē geschwecht werden/  
vnd nicht so krefftig sind / als nemlich/ die wasser so da  
kühlen/ oder stopffen sollen/ als wegebreit wasser/saw-  
crampff wasser. Darnach so ist diß auch wol zumer-  
cken/ weil etliche argneyen / vnd die meisten im leib von  
der natürlichen werme müssen zu ihrer wirkung ange-  
bracht werden / das sie nicht bald actu, sondern vber  
lang/ wenn sie angebracht/potentia wirken/ durch die  
distillirung alle distillirte wasser/ schneller wirkung/als  
die kreuter selbst/ gemacht werden/ vnd das sie eher von  
der natur in die wirkung gebracht. Was die distillirte  
öhl belangt/ die sind viel krefftiger/ als die wasser/ aber  
doch halt ichs dafür / das etliche öhl im distilliren ihre  
krefft stercker kriegen/ etliche sie etwas verlieren/wie die  
wasser. Die extractiones vnd tincturen sind gemeini-  
glick am aller sterckesten/vnd ist das ergste / das etlichen  
derselben zusatz geschicht / mit scharffen corrosiuen oder  
andern. Was jr aber von diesen allen für bedenkē/ ver-  
hoff ich werdet mir zuschreiben. Euch wieder zu dienen  
willig. Datū zur Schwaidniß den 4. Decemb. An. 72.  
Jacobus Horst D.

An Iacobum Horstium D. bestalten Medi-  
cum prouincialem, im Schweidnisischen  
Fürstenthumb.

**G**ehgelarter Herr D. guter freund / ich  
wolt euch auff ewer schreiben gern weitlauffig  
antworten / so hab ich nicht so viel weil / darumb  
kurz ich diß schreibe. Von der Theophrastiner ar-  
ney / so viel die kunst Medicinam anlangt / halt ich da-  
von nichts / vnd sind nichtige leut / das sie freuentlich  
den Galenum vnd Hippocratem schelten. Was aber  
anbelangt ihre zugerichte arbeit / verwundere ich mich  
etlicher dinge / vnd sind der gar wenig / die auch diß /  
weß sie sich rühmen / subtile arnsney zu præpariren / recht  
machen können. Ich halte dafür / ihr werdet gelesen ha-  
ben die herrlichen bücher des Erasmi, wieder die Theo-  
phrastiner geschrieben / in welchen er jetzt das dritte theil  
lesser ausgehen. Hiemit Gott befohlen. Datum Weis-  
sen / den 10. Decembris, Anno 72.

Christophorus Leuschner D.

An Iacobum Horsti / verordneten Stadt  
Physicum zur Iglaw.

**G**ehgelarter Horsti, das ihr euch ver-  
wundere / das ich geschrieben habe in dem buch  
des Ackerbaws / von den Theophrastinern / das Welches die  
hab ich von herzen geschrieben. Ich verstehe aber da- rechte Theo-  
selbs nicht alle Theophrastiner / auch den Theopha- phrastiner  
stum selbs nicht / sondern den Seuerinum Danum, der ärzte.  
geschriben hat Seuerini Dani lob. ideam Medicinæ, einen gelehrten herr-  
Zii iij lichen

Zii iij lichen

lichen mann / vnd den man nicht schelten kan / allein das er die Theophrastiner gar zu sehr heben wil / vnd derselben setz sich zu sehr ergeben hat / der selbige bringt etliche sprüche aus dem Hippocrate, damit er die Theophrastinische lehr bestetigen wil / vnd bemühet sich der gute mann vielleicht schwer / als es nütze ist. Doch were sein fürnemen noch zu loben / wenn er nicht den fürtrefflichen Hippocratem so schlimm / weniger als den vngelernten Theophrastum, der nicht mehr als einen spissinnigen kopff gehabt / geachtet. Der ander Theophrastiner vnkunst vnd vnuersehambtes räumen / wie ichs billich für vnrecht halte / Also verwerffe ich auch nicht die / welche vnter ihnen der kunst sich beflüssigen / vnd der guten alten ärzten lehre / darinn sie der kunst gemess ist / nicht verwerffen. Denn dieselben noch eine Philosophische ader haben / vnd etwas tündende.

Theophrasti  
lob.

Das schreib ich auch / das Theophrastus Paracellus zwar zu schelten sey in seiner vngereimten lehre / aber doch wegen des einigen zu loben / das er der erste gewesen ist / der aus dem geheimnis der Chymisten antag gebracht / die weise subtilere artney zu präpariren / vnd vrsach besseres fleisch den Apotecern gegeben.

Theophrasti  
nische art-  
ney würde.

Vnd ob wol die gelehrten von denselben subtilen artneyen nicht gleiche meinung haben / so halt ich sie doch an krefften vnd that für groß / nur allein das sie wollen haben einen rechten / gelehrten vnd bescheidenen artz / damit sie nicht leichtfertig vnd vnrecht gebraucht / vnd also mehr schädlich als hüfflich sind / schnell die kran-

Theophrasti  
ner laster in  
personen sel-  
ten nicht der

cken tödten / vnd groß nachteil bringen. Was man aber sagt von der Theophrastiner list / geiz vnd betrug / das sind laster der menschen / vnd nicht der Alchymis-



chymisten kunst / welche in der arhney ich dafür halte / kunst zuge-  
rechnet wer-  
den.  
das es nicht die kunst der arhney selbst sey / sondern der  
andern künste / die der arhney dienen / als Apotekerey  
der vornemesten eine. Ich hett euch mein buch von der  
wanderkunst gern geschickt / so hab ich niemand gehabt /  
der es euch bringt. Datum Basel den 1. Septemb.  
Anno 77.

Theodorus Zuuingerus D.

An den Durchleuchtigsten / Hoch-  
gebornen Fürsten vnd Herrn / Herrn  
H. Churfürsten zu N. r. Weinen gnedig-  
sten Herrn.

Wegen Raheschlags vnd beförderung eines  
gemeinen wercks in der arhney / das ein ganz Corpus  
Medicinae mit grossen vnkosten vieler Potenta-  
ten / vnd grosser arbeit vieler ärzte / ge-  
fördert werden möchte.

**D**urchleuchtigster hochgeborner Chur-  
fürst / Gnedigster Herr / E. E. G. sind meine  
ganz geflissene / vnd willige dienst in vnterthe-  
nigstem gehorsam allzeit zuuor. Gnedigster Herr / dem  
nach ich aus tragendē ampt meines beruffs mit schmerz  
gen offte betrachte / wß für mißbrenche v arhney bey vie-  
len sein / ja wie auch die vngelerete ärzte freuentlich mit  
frankheit vmbgehē / vñ doch sich zum schein für gelert  
rühmen

Die weise  
ein Corpus  
Medicinae  
zufassen.

rühmen oder ausbringen / dadurch viel vornemer leut/  
 in Kirchen vñ Regimenten/ an frem leib vnd leben ver-  
 seumet: Als habe ich ein büchlein / gemeinem nutz zum  
 besten/ vnter dem tittel: Verwarnung der Francken für  
 ihrem selbst eignen schaden vnd verseumnis / in Deut-  
 scher sprach ausgehen lassen/ vnd insonderheit auff ei-  
 nen weg / dadurch die arznei gründlicher erbawet / ge-  
 schicklicher gefasset / vnd höher dran kommen köndte/  
 gewisset / damit sich vornehme / milde leute vnd grosse  
 Herren annemen / etwas zusammen zuschieffen / vnd  
 gelehrter ärzte etliche vnter ihnen nacheinander in einer  
 arbeit mit vnkosten erhalten würden. Denn niemals/weil  
 die arzneikunst in Deutschland gewesen / die gelehrten  
 besser darzu geneiget/ noch anher/ wie man pflegt zu sa-  
 gen / gereumet / das sichs in luce Methodi clarioris  
 ansehen lesset/ als wolte Gott / aus sonderlicher gnad/  
 der grossen schwachheit des meisten theils der menschen  
 mit geschicklicher arznei zu hülffe kommen. Denn was  
 sol sonstens guts in Regimenten vnd Kirchen zu hoffen  
 sein/ wenn die besten ingenia in ihrem vnzeitigen al-  
 ter absterben / vnd fast niemand der gelehrten zu die-  
 sem alter / darinn er rechte wis haben mag / kommen  
 kan? Dieweil aber sich als denn / wenns angieng / et-  
 liche Herrn allbereit etwas darbey zu thun freywillig  
 erboten/ vnd E. Churf. G. veterliche vorsorge / in ab-  
 wendung der guten lehren vntergang/ auch hier bey vns  
 erschallen/ als habe E. Churf. G. ich diß mein büch-  
 lein/ so sonst vnserer lande öbern Heupman zugeschrie-  
 ben/ doch aus vnterthenigen geneigtem hersen vnd gu-  
 ter wolmeinung / zuschicken wollen/bittende/E. Churf.  
 G. wolten diß lesen/ vnd die erbawung der rechten al-  
 ten arz-

Nuz das  
 corpus Me-  
 dicinæ zu  
 fassen.

ten arkney im besten allzeit gnedigst befördern. Denn dieweil E. Churf. G. ein gemein gut / vnd trewer vorseher ihrer landen zu sein begeren / denn sie die zeitlichen güter für zwey jahren / durch wolbestelte iusticien / ämpter vnd Reformation der Schöppenstuel bestetiget / das beste gut der Seelen / durch bewahrung des vnuerfelschten worts Gottes in billiche Reputation genommen / zweiffel ich gar nicht / E. Churf. G. werde das beste gut des leibes / durch anordnung recht gelehrter ärzte / vnd Visitation der Apoteccken nicht allein für ihrer Churf. G. leib (welchs allzeit gerühmet / vnd ich in diesem buch dem Herrn D. N. N. groß zeugnis gebe) sondern auch für ihre ganze Land vterlich versorgen / vnd Fürstlich fürstehen / damit E. Churf. G. ernstes einsehen in allen dreyen Faculteten recht vollbracht. Darzu E. Churf. G. ich nicht allein glück von Gott dem Allmechtigen / der da zu Josua vnd allen frommen Regenten spricht: Ich wil dich nicht lassen / noch verlassen / sey getrost vnd frewdig / wündsche / sondern auch mich in meinem beruff der arkney vnd Philosphi in vnterthenigen diensten offerire / Thue mich in E. Churf. G. hiermit vnterthenigst befehlen. Schweidnis den 13. Nouemb. An. 74.

E. Churf. G.

Vnterthenigster

Iacobus Horst D.

Von Gottes Gnaden N. Herkog zu N. Churf.  
fürst/ etc. An D. Iacobum Horst.

Rff

Hoch

Corpus  
Medicinae  
kan nicht ge-  
fasset werden  
ohne Keyser  
vnd Reichs-  
Raths zuthun.

**S**chgelarter lieber besonder. Wir ha-  
ben ewer schreiben / sambe dem oberschickten  
buch/ welchs ihr/ krankten leuten zur warnung/  
in deutscher sprach in druck gegeben / neben ewerm fer-  
nern bedencen / der zusammen ordnung halben etlicher  
erfahrner vnd gelehrter ärzten/ zu gnedigsten/ guten ge-  
fallen/ empfangen vnd angenommen/ Thun vns auch  
solcher ewer zu vns tragender vnterthenigsten neigung  
vnd erzeigung gnedigst bedanken. So viel den berühr-  
ten ewern vorschlag/ mit zusammen schickung der ärz-  
te/ betrifft / wiewol wir vns solch ewer bedencen nicht  
missfallen lassen / vnd dem gemeinen nutz zum besten  
gemeinet vermercken / Dieweil aber diß gleichwol ein  
gemein werck sein sol / so stellen wir zu ewrem gefallen/  
ob ihr solches der Key. May. vnserm aller gnedigsten  
Herrn zu förderst vnterthenigst zuerkennen gegeben/  
vnd ihrer Key. May. gemüt darinnen vernommen het-  
tet. Da als denn ihre Key. May. hierzu geneiget/ wol-  
ten wir vns darauff auch gnedigst zu erkleren wissen.  
Solches haben wir euch zu gnedigster antwort nicht  
verhalten mögen. Datum auff vnserm Schloß N. den  
17. Decemb. Anno 74.

Wie die artzneykunst heute möchte erbarwet  
vnd recht erzenget werden.

Wie alt die  
kunst vnd der  
gebrauch der  
artzney.

**D**ie alte kunst der artzney ist von anfang  
der welt gewest / aber der gebrauch der artzney  
ist im Volck Gottes/ im dritten tausendte jahr  
erst entstanden/ von Gott vnd seinen Propheten selbst  
angefangen / nachmals durch den König Salomon  
vnter

unter viel Völcker außgebreitet / endlich mit vieler  
 Völcker erfahrung oder büchern gemehret vnd geheu-  
 fet / zu vns kommen / etc. die noch heute rechte vnd gut  
 bleibet / nur das sie besser zu sammen gefasset sein solte /  
 vnd nicht allein mit denen bewehrten einzelten stücken /  
 so von newes darzu kommen / auch mit der art der sub-  
 stantien zubereitung der arzneyen / durch Chymiam (es  
 sey der Theophrastiner / oder der andern vorkahren ärg-  
 ten) sondern auch mit der lehr von der Natur / Com-  
 plexion / vnterscheid der krankten / insonderheit der  
 waise die Arzney zugebrauchen / gestercket werden solte /  
 welches wir durch Gottes schickung noch teglich zu an-  
 dern gelehrten vnd geübten ärzten hoffen. Vnd ob-  
 wol dieses jedermans arbeit nicht ist / ja wie viel gelehr-  
 te ärzte / vnd ich vnwürdig selbs meine / nicht eines men-  
 schen / sondern viel gelehrtesten leute / mit embsigen stu-  
 dieren / ohne auffhören etlicher jahr zusammen / in in-  
 struētissima Bibliotheca verbunden sein würde: Jes-  
 doch weil so viel nicht allein denen / die da studieren die  
 arzney / sondern dem ganzen menschlichen geschlecht /  
 so in dieser schwachheit der leibe der arzney fast kein tag  
 entrachten kan / vnd viel newer / herterer krankheiten ge-  
 warten müssen / daran gelegen / damit wir alle beste ge-  
 wissern vnd sichern raht / zu erhaltung vnser gesund-  
 heit / vnd zu verhütung die plöze gefahr des lebens /  
 brauchen vnd haben mögen / vnd nicht vnuersehens  
 gifte für arzney einnehmen / oder den todt / an stat der  
 speise in töpffen kochen: So hetten Fürsten / Herrn /  
 Rensser vnd Könige vmb ihr selbs bestes / vnd vmb des  
 gemeinen nutz willen billich vrsach / drauff zuden-  
 ken / wie fünff jahr lang vngefahrlich / fünff gelehr-  
 te

Wie die kunst  
 der arzney  
 außgebreitet.

Mangel der  
 kunst der arz-  
 ney.

Die Medi-  
 cina ist jeders  
 man nötig zu  
 wissen.

teste vnd erfahrene Doctores, mit etlichen viel notdürfftigen Copisten / an einem ort beyfammen vnterhalten würden/ die da voraus eine vollkömliche Bibliotheca, so viel möglich / aller Griechischen / Lateinischen / Arabischen/ auch Deutschen bücher/von allen vnd jeden arzneykünsten zusammen getragen hetten/ vnd alsbald mit einem guten Methodo corporis Medicinæ, das ist / mit einem rechten ordentlichen grunde der rechten bewehrten arzneey / vom geringsten an bis auffs höchste/ vom ersten bis zum andern/ dritten/ etc. vnd endlich das letzte zu lehren / vnd gute vnd falsche arzneey zu vnterscheiden/gefasset vnd wol geschickt weren/darnach mit höchstem fleiß vnd vnbeschwerter arbeit / stets ohn vnterlaß / alle vnd jede bücher vernünfftig durchlesen/ jedes an seinem ort ein mal lehren/mit hülff der Copisten ordentlich beschriben / vnd in ein corpus fasseten. Dazu Theodorus Zuingerus Basiliensis, D.Simon Scheibig Lipsensis, vnd ich vnwürdig / nun bey acht Jahren / vns durch schriften bemühet haben/ Methodum compositiuam Medicinæ, ex ipsa rei natura ductam, das ist / die gründliche ordnung der arzneey/ vom kleinsten bis auffs größte zu lehren/ zu suchen vnd zu erfassen. Wir haben auch nach vielem conferiren (Gott sey lob) dieselbe ordentlich / mit vieler gelehrten wol gefallen in einigkeit meistens gefasset/ vnd noch weiter zufassen bedacht. Da es nun an grosser Herrn vnd Decanaten hülff nicht mangeln würde/ ist so viel desto mehr was nütliches von diesem werck zu hoffen/ sonderlich weil vnser Theodorus Zuingerus (dessen gleichheit in Deutschland mit mühseligkeit / kunst/ geschicklichkeit der sprachen / vnd geschwinder vernunfft vnd

und erfahrung/vnter ärzten schwerlich zu finden) in seinem besten alter/ etwas dabey thun köndte. Denn auch heutiges tages ihñ der vortreffliche / Keyserliche arzt/ Iohannes Crato, vnd Conradus Gesnerus seligen/ zu dem werck des Hippocratis, so er jetzt in henden hat/ billich vermocht haben. Geschicht es aber nicht/ vnd lassens die weltliche Potentaten an beförderung dieses hohen/ nötigen wercks in der arney fehlen/ so werden desto mehr krankheiten unheilssam bleiben/ so vielweniger gelehrter ärzte sein/ vnd die Potentaten selbs derwegen/ wo hülff des leibes were/ hülfflos gelassen werden/ vnd zur vnzeit sterben. Aber weil jederzeit/ in allen völkern von anfang des dritten tausends der welt/ durch sondern rath Gottes/ ein solch werck nicht mechtiglich vnd nützlich den Nachkommen verlassen ist/ so bin ich gewis/ Gott werde es jetzt auch/ da es wegen der schwachen natur des leibes am nötigsten/ gnediglich durch solche wege etwan/ wie vorgemelt/ schicken/ es wolte denn Gott mit seiner frölichen zukunft dieser welt ende machen/ das mans nicht dürffte. Doch vnter des/ ob man es also / oder sonst besser diese verfassung eines corporis Medicinæ anstellen möchete/ wollet ewer bedencken mir zuschreiben.

Iacobus Horstius D.

An Iacobum Horstium D. verordneten  
Stadtpfysicum zur Iglaw.

**A**chtbar / Hochgelarter Herr Doctor /  
Was jr für antwort bekommen aus vnserm Hoff/  
auff ewer schreiben vnd vbersandtes büchlein /  
Kkk iij weiß

Das verfassung des corporis Medicinæ ein gemein heil

sey der arz-  
ney nützlich  
vnd nötig.

weiß ich biß anher noch nicht / denn ich hab müssen  
gleich weg ziehen / wie dasselbe ankommen. Ich habe a-  
ber nicht vnterlassen / euch / den ich zwar von angesicht  
nicht kenne / aber doch von namen vnd kunst weit be-  
rühmt weiß / vnserm Secretario, einem erbaren vnd  
frommen mann / zu commendiren. Wie meinem gne-  
digen Fürsten vnd Herrn hab ich dieselbe zeit / vnd noch  
biß anher / wegen viel fürfallender geschäfte / nicht selbs  
reden können. Was aber anlangt ewer vornemen / in  
einer solcher wichtigen sache / vnd die das gemeine heil  
der ganzen arznei antrifft / das kan ich nicht allein mit  
dem wenigsten nicht tadeln / sondern mus es auch eh-  
ren / vnd wil euch vermanet haben / das ihr wollet fort-  
fahren / vnd damit vnserer kunst der arznei helffen /  
vnd sie herrlicher machen. Wenn diß geschieht / so wer-  
den viel irerthumb der arznei / die ihr in ewerm buch bil-  
lich strafft / selbs fallen vnd sich verlieren / vnd wird  
die kunst der arznei ihre vollkommenheit / der sie wegen  
des gemeinen nutztes würdig ist / mehr erreichen. Was  
mich anbelanget / wil ich nichts sparen / damit ich ewerm  
willen / vnd erbarem / auch gottfürchtigen fürnemen  
helffen könne. Hiemit Gott befohlen. Datum zur  
Annaburg bey Lochow den 17. Decemb. An. 74.

Johan Brambach / Doctor  
vnd Churfürstlicher Säch-  
sischer Leibmedicus.

An Iacobum Horstium D. bestalten Medi-  
cum, beyde der Landschafft im Saganischen  
Fürstenthumb / vnd der Stadt  
Sagen daselbst.

Hochge



**G**ehgelarter Herr Doctor / was ihr in  
 ewrem schreiben für fragen / als ein pfand vnserer  
 freundschaft / weiter fürbringet / ist zwar also /  
 das es wenigen in sinn kömten ist / viel weniger dauon  
 etwas rechtes geschriben / vnd ich / ob ich wol etwas  
 dauon weiß / mir es doch zuschwer düncken laß / das ich  
 dauon recht vrrtheilen köndte. Aber das ihr sehet / das ich  
 euch / als meinem guten freund nichts abschlage / wil  
 ich euch nichts verhalten / nur allein / das ihr mir / als ei-  
 nem guten freund / zu gut haltet / ob ich etwan irren / vnd  
 das jr mein irrtum gerade aus vñ freundlich mir an-  
 meldet / geduldet / vñ wieder auff den rechten weg bringet.  
 Das jr so fleißig nachdencket / wie die ganze arhney ör-  
 dentlich möchte in ein werck od' corpus gebracht werde /  
 vñ euch von ewer teglichen practica so viel weil nemet /  
 das lobe ich gar sehr / als eine embsigkeit die warheit an  
 tag zu bringen / sonderlich weil etliche andere ärzte / mit  
 ihwer arbeit zu curiren die krankheiten / suchen gewin des  
 geldes / ehr vnd wollust / jr aber viel billicher vñ mehr die  
 weißheit der kunst selbst. Derhalben thut ihr recht / das jr  
 solches fürhabet / vñ ich zu ewrem fürhaben allen glück-  
 seligen fortgang wündsche. Ich zwar / da ich in Italia  
 studieret / vnd heimkömten / habe hieran sehr gezeiffelt.  
 Hippocratē vnd Galenum achtē wir billich für die bes-  
 sten vnter allen ärzten / vñ so wir dieser kunst rechte ord-  
 nung vnd grund habē wollen / haben wir dauon etwas  
 aus jrē büchern / de arte medica & de constitutione.  
 Aber nichts recht schaffenes / noch gnugsames. Wir ha-  
 ben zwar in allen stücken / zur arhney gehörig / angedeute  
 mittel vnd wege als fußstapffen / wie man dieser kunst  
 nachgehen müsse. Weil es vns aber mangelt an guter  
 nach-

Vertrau-  
 che freund-  
 schafft vnd  
 collations-  
 rung.

Hippocra-  
 tes vnd Ga-  
 lenus sind  
 die schreib-  
 sten Medicā  
 gewesen.

nachrichtung vnd vnterweisung / können wir dieselbe weder verstehen / noch recht zu nutz machen / sintemal die autores vnd rechten meister der kunst / wenn sie etwas hierinn lehren oder schreiben / meisten theils die instrument allein weisen / aber keine rechte ordnung tractiren vnd handeln / vnd viel ding nicht an seinem ort / wieder die ordnung / lehren / welches in einer ordentlichen gansen kunst / alles müste besser gelehret werden / etc. Datum zu Basel den 1. Septemb. Anno 67.

Theodorus Zuingerus D. vnd  
Professor der arzneey in der  
Vniuersitet Basel.

An Jacobum Horst D. bestalten Medi-  
cum zur Schweidnis.

Vermanung  
das werck  
des corporis  
Medicini  
zu voll-  
ziehen.

**H**ochgelarter Herr D. vnd guter freund /  
ich hab empfangen ewre brieffe / mit dem büch-  
lein / das jr meinem gnedigen Fürsten vnd Herrn  
zugeschrieben / vnd daraus verstanden beyde ewer be-  
stendiges gutes gemüt gegen mir / so wol auch ewer  
herrlich nachdencken vnd fürnemen gegen die arzneey-  
kunst. Was das erste anbelange / bedanck ich mich /  
vnd wil es wieder verdienen / wie ein gut freund gegen  
dem andern. Was aber das ander belange / frewe ich  
mich gar sehr / vnd wünsche vnser arzneeykunst glück  
darzu / Ich bitte euch auch gar sehr / das ihr in dem an-  
gefangenen werck fortfahren wollet / vnd keine mühe  
sparen. Viel gelehrt werden gewiß diesen ewern wil-  
len vnd fleiß ihnen gefallen lassen / loben vnd rühmen.  
Vnser Gnediger Fürst vn. Herr ist diese taze nicht ein-  
heimisch

heimisch gewesen / darumb wir ewren boten nicht haben  
warten lassen wollen. Aber ich wils ihr F. G. vnser  
guten freundschaft nach / zu commendiren nicht vnter-  
lassen. Hiemit Gott befohlen. Datum zur Neuh den  
25. Nouembris, Anno 74.

Stanislaus Weiskopff D.

Vn Jacobum Horst D. vnd bestalten Medi-  
cum zu Schweidnitz in Schlesien.

**H**ochgelarter Herr Doctor / was ewer  
fürnehmen sey in der arznei / ein ganz corpus zu  
fassen / das habe ihr mir niemals so klerlich ge-  
sagt oder geschrieben / als in dem nechsten schreiben. Die-  
se arbeit wil zuvorhin das haben / das eine gar gewisse  
vnd ganz genawe ordnung der ganzen kunst der arznei  
sey / Methodus genant / dessen Galenus zwar in seinem  
buch artis paruae gedenckt / aber in den büchern von im  
aufgegangen de demonstratione, auff's vollkômlichste  
sol gelehret haben / wolt Gott diese bücher weren nicht  
verloren worden / oder sünden sich noch ein mal wieder.  
Etwas dergleichen schrifftten haben wir ja / vnd dersel-  
ben exempel finden wir hin vnd her / in den büchern  
Aristotelis vnd Galeni. Vnd es ist bald versehen in der  
ordnung / das entweder etwas vnnötiges mit einge-  
mische / oder das gute vnd nötige nicht an seiner rechten  
stelle gelehret noch gesetzt wird / dadurch das corpus  
Medicinæ vnrecht gemache / wie ein leib des menschen /  
der wol alle seine glieder hat / aber viel derselben vnrecht  
versezt / vñ nicht an seinem rechten ort. Ihr werdet euch  
in ewer arbeit dieses wercks die helffen lassen / denen ihr

Methodus  
mus in cor-  
pore Medi-  
cinæ gehal-  
ten werden.

¶ ¶ ¶ ewre

ewre aufgegogene bücher zuschickt. Ich bin euch wol so trew als andere geweest / aber ihr habt mir keins geschickt / vnd ich hab doch bey andern leuten ewren fleiß vnd embsigkeit gesehen. Datum zu Franckfurt an der Oder / am Sontag Misericordias, Anno 74.

Iacobus Iokissus D. vnd professor der arznei daselbst.

An Jacobum Horst D. bestalten Medicum zur Schweidnitz.

Dankfagung für das ausgegangene buch D. Iacobi Horstij.

Verantwortung Insollichen das corpus Medicinæ.

**H**ochgelarter Horsti, ich hab kurtz nach einander zween brieffe von euch empfangen / zu derer einem gebunden war ein herrliches büchlein / von euch ausgangen / das ihr mir schencket. Dafür dancke ich euch vnter des gar sehr / bis so lang / das ich euch zum geschenck wider ein buch / das für euch dienet / schicke. Es gefellet auch ewer arbeit nicht allein mir wol / sondern auch vielen andern / die es gesehen / vnd ihr habt damit euch bewiesen / was ihr in beiden sprachen / in deutscher vñ lateinischer / thun köñet / ich wolt wünsch / das ihr in einer Academia lebet / daselbst köñtet ihr mit ewerm vnauffhörenden fleiß die faulen disceptel auffmuntern / vnd viel gelehrt machen. Wir haben gnug mit einem ding zuthun / vnd können dasselbe nicht wol recht ausrichten / ihr habt so viel practica in der stadt / vnd auff dem lande / ihr reiset so offte / noch habt ihr solche arbeit für euch / ihr müßtet weniger schlaffen / als eine nachtigal / aber das sind gaben Gottes. Die weil euch Gott diß pfund gegeben / so bit ich / ihr wollet diß nicht vergraben / sondern wollet gedencken / wie  
Gott

Gott befohlen / das es wuchern sol. Was ihr mir habe  
zugeschickt / das ich sol dem Zuuingero vbersenden/  
wil ich gerne thun / hiermit Gott befohlen. Datum  
Leipzig den 6. Iannuar. An. 75.

Simon Scheibe D. vnd profes-  
sor Medicinæ daselbst.

An Jacobum Horst D. bestalten Stadt-  
physicum zur Iglaw in Mähren.

**S**chgelarter Herr D. das ihr mir ge- Commenda-  
tion des cor-  
poris Media-  
cinæ.  
schrieben habt von der form / zu fassen ein cor-  
pus Medicinæ, vnd wie ihr diesem zum besten  
mit D. Zuuingero zu Basel zuvor vnd allbereit arbei-  
tet / die gewisse ordnung der ganzen arzneykunst richtig  
zumachen / habe ihr mir ein grossen gefallen gethan. Ich  
weiß wol vorhin / was der Zuuingerus für ein fürtreff-  
licher man sey / vnd wie eines jeden verstand noch gröss-  
er werde / wenn man mit andern raht helt / vnd con-  
silia communiciret, das bedenck ich hierin sonderlich  
auch. Derhalben mus ich das für ein grosses vnd son-  
derlichs halten vnd rühmen / was ihr mit ihm schliessen  
werdet / vnd ich schreibe das nicht / das ich euch zuge-  
fallen reden wolt / der D. Zuuingerus weis vorhin mei-  
ne auffrichtigkeit / so wisset ihr auch / das ich gerade zu  
gehe. Darumb sag ich noch mit warheit vnd von herr-  
sen / wer wil das / was ihr fürhabt vnd schliesset / ta-  
deln oder verwerffen? Ich geschweige / das ihr selbs  
nicht allein die summa oder inhalt ewers rahtschlags /  
sondern auch den grund vnd vrsachen ewers fürnemens  
schreibet. Wolt Gott / lieber Horsti, vnser arzneykunst  
Ei ij nicht

Zufechtung  
der Kunst der  
arguey.

nicht so sehr geschwechet worden. Denn sie ist nicht anders wie ein herrlicher thurn / oder ein heilsame tröstliche burg / die lengst bawfellig worden / dieweil sie so gestürmet wird / mit mancherley geschütz vnd bollwerck der vnkunst / vnwissenheit / barbarey / halbstarrigkeit / leichtfertigkeit / geiz vnd allerley laster / von zauberischen leuten / segenern / teuffels bannern / alten weisen / pfaffen ärzten / landbetriegern vnd dergleichen. Derhalben vermane ich euch / O ihr hochgelarten leut / fahret fort / ihr habt angefangen den rechten weg zugehen / höret nicht auff / das werck wird euch selbs munter machen / Gott der Allmechtige wird euch regieren / vnd zu dem gewünschten ziel führen. Ich / so viel an mir ist / entweder mit hülff / oder mit arbeit / oder mit gedanken / oder mit gutem gemüht / das erbiere ich mich ganz vnd gar / vnd geb mich euch. Der trewe Gott gebe / vmb seines Sohns des HERN Jesu Christi willen / das ewer sarnemen gute förderer vnd Meccenates Medicorum bekomme. Aber doch / lieber Horsti, die Meccenates wollen vnd müssen gesucht werden / ermanet / ihr gemüht ermuntert / vieler gelehrten / ja auch der schulen in vnserm Europa, ernster fleiß angebracht werden / Hiemit Gott befohlen. Datum zu Liebich den 16. Nouembris, Anno 76.

Marcellus Squarcialupus D.  
Kön. May. in Polen Leib-  
medicus.

An Jacobum Horst D. der Ersamen Lands-  
schafft in Osterreich vnter der Enns bestal-  
ten Landmedicum.

Hoch

**G**uchgelarter Herr D. Ich wünschete euch viel glück zu ewerm angefangenem werck/ vnd bedanke mich/ das ihr in ewrem ausgegangenen buch mein vnd meines brudern ehrlich gedencket. Es hett es auch mein bruder gethan / so er noch lebet / aber wolte Gott/ das wir das thun köndten/ das ihr in vns rühmet/ wir wolten nichts liebers. Es stehet vns im wege eines theils vnserer eigene schwachheit / eines theils die vberheuffte menge der Practica mit den frankten/ wie ihr selbst recht schreibet/ denn diese hat meinem bruder das leben verkürzet / vnd hindert mich vom studieren offter. Was ich aber noch thun kan zum gemeinẽ nutz der arznei/ mit vnterrichtung der jungen ärzt/ das thue ich gern. Das ich aber solt die ganze arzneykunst ein corpus Medicinæ fassen/ist mir zuviel. Derwegen/ dieweil ihr in der arbeit mit andern euch bemühet/so bit ich/wollet fortfahren/vnd etwas nügliches an tag bringen. Ihr habt gute gehülffen D. Zuuingerum, vnd D. Scheibium, die alle beyde mit ihrem sãrtrefflichen verstand euch helfen können / der eine ist sehr gelehrt / der ander ist nicht allein gelehrt/ sondn hat auch zeit darzu. Denn er weder weib noch kind hat/ die ihn an dieser arbeit hindern. Wollet euch ewer arbeit nicht verdriessen lassen/ noch dieselbe viel jahr bey seite legen. Ewer erste aufgegangene bücher gebẽ vielen gelehrte gute hoffnüg/ es werde was bessers folgen/vnd ihr werdet euch also einen guten namen vnd ewig gedechtnis machen/Hiemit Gott befohlen. Datum Leipzig den 4. August. Ann. 80.

Caspar Neff D. vnd Professor der arznei in der Vniuersitet daselbst.

Ell iij Andere

Anderer brieff der gelehrten zu vnsern zeitē / von  
etlichen franckheiten. An Johan Baptist.

Der Engli-  
schen Schweis-  
sucht natur.

Was die  
Englische  
Schweis-  
sucht sey.

**I**ch hab mir sehr wol gefallen lassen /  
die anzeigung der Englischen Schweis-  
sucht / darumb / das ich aus derselbē Particulariū vers-  
stehe / was ich vorhin in gemein geschriben. Fürwar es  
ist ein verborgen ding in der natur / dauon ich nicht an-  
ders disputiren kan / als in gemein / wie auch von andern  
vielen dingen / derer eigentliche / particularische vrsach  
man nicht wissen kan / noch so genaw ausforschē mag /  
nicht anders gedispuitet werde kan. So düncket mich /  
ich habe genug dauon gelehret in meinem büchlein / von  
anfelligen franckheiten / da ich sage / das die Englische  
Schweis- sucht sey / eine subtile vnd geschwinde franck-  
heit / auch das theil des leibes / darinn sich die anfellige  
feuch erhebt / das sie auch das aller subtilste im leibe sey /  
als da sind die Spiritus, vñ der gesicht des gebäuts. Wenn  
man nun dis weiß / so ist leicht auff ewre frage / ob die  
feuche könne weit mit getragen werden / in Fränckreich  
oder Italien / zu antworten. Vnd ich sage nein darzu /  
sondern das sie allein in die nechste örter oder Insel des  
Engelands kan gebracht werden / dessen vrsach hab ich  
diese. Das der anfang der franckheit selbs gar subtil sey /  
das subiectū auch subtil / vnd derwegen nicht kan weit  
mitgeführt werden. Denn was sich schnelle endet / vnd  
in 24. stunden / das auch in einem leibe des menschen die  
franckheit nicht lenger wehren kan / das kan auch andere  
nicht lenger anfallen / noch vergiffet als 24. stundē lang.  
Deshgleichen die lufft / die dauon vergiffet wird / kan  
auch nicht weit kommen / denn es ist ein zu subtil ding /  
das



das es baldt verendert wird/wenn es von einem ort zum andern getragen. Denn ob es wol geschehen / das es in das benachbarte land Flandriam kommen/ ist es doch weiter nicht geschehen. Dagegen die franckheit der Franzosen / die in dem teil des leibes ist / der schleimig vnd grob ist/ vnd die ganze franckheit schwerer vñ gröber ist. Darumb sie auch lange zeit wehren kan/vnd von einem leib zum andern in ferne land gebracht werden. Aber das ihr auch von mir fragen wollet/ ob auch diese Pestilenzische / geschwinde / anfellliche feuche in Italia so wol als in Engeland/durch eine newe/vngewöhnliche feulnis entstehen könne / sag ich ja / vnd vielleicht istis allbereit an einem ort geschehen / da es niemand hat in acht gehabt / vnd doch gleub ich / das es selten geschicht. Denn gleich wie die natur in Italia nicht ist / das diß land pfeffer/Ingwer vñ Elephanten trag/ also ist auch in Italia nicht eine solche natur/ wie in Engeland/ daraus eine Englische Schweisucht kónnen möcht. Woher aber die natur ein vrsach solcher feuche in Engeland entstehe/weis ich nicht. Den wir auch nicht bewußt/was es für winde daselbst am meisten pflegt zu haben/wie die winde zerteilet / oder wohin sie kommen / viel weniger was vor land oder bodem der erden / daraus die dúnste entstehen. Man sagt wol / das aus dem erdreich / dieß weil es habe viel gyps / sollen auff gewisse zeit die subtilsten scharffe dúnste in die höhe/ wie ein nebel gehen/ die solche Englische Schweisucht verursachen. Aber was für gelegenheit derselben zeit sey / vnd wie solches geschehe / halt ich / es sey niemand / der es jetzt bey vns wisse. Datum Veron den 18. Maij. An. 49.

Hieronymus Fracastorius Med. zu Veron.

In

An Herrn Franz von Nechern zu Kün-  
sendorff in Schlesien.

**W** Ein willige dienst zutor / Edler vnd  
Ehruuester Herr von Nechern / mir hat mein  
günstiger Herr vnd freund Melchior Hauff /  
der Heuptmann vermeldet / wie das ihr ewer wasser/  
mit gunst zuschreiben / offtmals nicht wol lassen könnet/  
sondern es verhetelt sich offte bey euch / vnd hat mich ge-  
beten / das ich euch für solchen gebrechen zurichten vnd  
vbersenden wolt lassen / das für solchen gebrechen die-  
nen möge. Nun wil ich euch nicht bergen / das solcher  
gebrechen von mancherley vrsachen her kömpt / vnd  
sonderlich / wenn sich das wasser des steins oder schleims  
halben verseset. Vnd dieweil ihr in ewerm schreiben  
meldet / das sich bisweilen sand in ewrem wasser erzei-  
get / vnd bisweilen keiner / ist zubeforgen / das wasser  
wird sich bey euch zu zeiten / von wegen des steins / zu  
zeiten auch des schleims halben versesen. Habe euch  
derwegen drey arzneyen für solchen gebrechen allhier in  
der Apotecten zurichten lassen / nemlich eine linde Purgation / ein Puluer / vnd eine Salbe / die wollet gebrau-  
chen / wie folget. Erstlich die Purgation oder Cassia  
belanget / dieselbe wollet auff einen gelegenen tag / zu  
morgends früe vmb fünff schlege / gar auff einmal es-  
sen / oder in acht löffeln voll warmer zwetschken suppen  
zertrieben / gar auff einmal austrincken / vñ wollet fünff  
stunden drauff fasten / ihr möget eine stunde drauff  
schlafen / aber doch nicht schwitzen. Diese Purgation  
wird euch zum stulgang treiben / den magen / das heupt /  
die nieren vnd die blasen reinigen / vnd die schleimige  
feuchtig

Die verhal-  
tung des was-  
sers woher sie  
kömpt vnd  
wie sie curiret.

feuchtigkeit durch die stüelgenge hinweg treiben.

Wenn ihr aber befindet / das sich das wasser bey euch versetzen wil / so nembt von dem Puluer ein halb quentlein wol gewegen / zertreibts in sieben löffel voll Petersilgen wasser / vnd trinckt es warm gemacht aus im bette / haltet euch warm darauff / vnd ruhet eine stunde oder zwey drauff. Darnach setzet euch in ein wannenbadt / bis an den Nabel / in welchem Pappeln / Eibisch / tag vnd nacht / zu latein parietaria genandt / hermelchen vnd gelber steinklee / auch Petersilge mit der wurzel / jedes grob zerschnitten / eine hand voll / auch leinsamen grob zerstoßen / also viel / vnd alles in ein säcklein gethan / gesotten sind / vnd in der wannen leget das säcklein forne an den leib / zwischen der schoß vnd dem Nabel / verharret in der wanne eine halbe stunde / oder ein viertel einer stunde / vnd nicht lenger / auff das ihr nicht mat werdet / badet auch nicht sehr warm / darnach laffet euch abtreygen mit einem warmen tuch. Darnach sol man von der salbe nemen einer bonen groß / vnd sol sie in einem reinen scherben zergehen lassen / mit solcher sol man euch salben hinten auff der weiche des rüdens / vñ forne vnter dem Nabel / gegen der Schoß zu / vnd leget euch in ein warm bette / vnd ruhet abermals eine stunde drauff / so wird sich mit Gottes hülf das wasser wieder findt. Da aber nicht / so setzet euch vier stunden nach der malzeit wieder ins badt / vnd eine stunde zuuor nembt das Puluer mit dem Petersilgen wasser wieder zu euch / vnd badet abermals eine halbe stunde / darnach laßt euch mit der salben wieder schmieren / so wird sich das wasser / mit Göttlicher hülf / wieder finden. Wolt es als denn noch nicht von euch gehen / so nembt fünff

W m m

oder

oder sechs roter zwibeln / last dieselbigen schelen / darnach klein zerhacken / last sie darnach in ein wenig gense oder enten schmalk wol praggeln / stofft es darnach in einem mörsel zusammen / das ein pflaster draus werde / solchs lasset auff ein leinen tuchlein streichen / vnd legts euch warm gemacht forne auff den bauch / zwischen dem Nabel vnd der schoß / last es eine stunde drey oder vier daselbst liegen / so werdet ihr / mit Gottes hülf / das wasser wieder lassen.

Enthaltet euch auch in ewrem essen von viel käh / von milch vnd milchmäsern / auch von allem schleimigen essen / auch von allen kalten speisen / vermeidet all trübe getrencke / von wein vnd bier / desgleichen auch den roten wein / haltet euch teglich stüelfertig / gebrauchte gute / gelinde / darolliche speise / vnd lautern tranck / vnd vnd haltet euch am leibe / sonderlich vmb die nieren ziemlich warm / beweget euch nicht bald auffs essen / legt euch zu nachts nicht viel auffn rücken / so wird euch / mit Gottes hülf / besser werden. Gegeben zu Dresden / den letzten tag des Monats Martij, Anno 75.

Johan Neff D.

Rathschlag / in einer Melancholischen  
Krankheit / dem Edlen / Bestrengen Herrn  
N. N. gesteller / eines theils gegenwertig / eines  
theils abwesenden /

Von

Johan Neff D. Churfürstlichen Sächsischen  
Leibarzt / vnd Jacobo Horst D. zum Sagen  
Stadt vnd Landphysico.

Dieser

**D**ieser Herr ist mit allen seinen beschwe-  
rungen / so er berichten hette können selbst / als  
nemlich / das ihm viel mal engstig vnd vbel  
würde / das er niemand vmb sich leiden köndte / auch  
stetige wehtag im haupt hette / aus dem haupt wie ein  
kalter wind ginge / offte er stechen in seiten fühlet / von  
D. Johan Neff / Churfürstlicher gnaden zu Sachsen  
Leibarzt / vnd Jacob Horst D. damals Saganischen  
Stadtarzt angehört / gegenwertig angesehen / seine  
wasser / die rufi coloris, coronæ spumosa, perluci-  
da, vnd sedimenti crassioris gewesen dijudiciret, vnd  
weil er vorhin / durch einen vnd andern arzt / bisweilen  
etwas euacuiret, etwas adergelassen / weiter diese ar-  
ney vnd raht geordnet. Den 19. Januarij / vmb vesper-  
zeit / ist ihm folgendes Elystir / vmb 2. vhr des halben  
teigers eingegeben worden / in gegenwart beyder Do-  
ctorn / hat wol vnd lünde vier stüel gewircket / schleimige  
vnd verbrante materien weggetrieben.

Dies Elystirs beschreibung ist diese gewesen.

R. Fol. Maluæ

Bismaluæ

Mercurialis

Branca vrsina

Fumariæ an. m. j.

Betonica

Scolopendriæ

Scarleæ an. m. S.

Sem. Anisi

Foeniculi an. drach. ij.

Pœoniæ excorticatæ drach. j. S.

Furfuris in petia ligati P. ij.

M m m 2

Fol;

Fol. Senæ Alex. vnc. j.

Rad. Althæ.

Polypodij an. vnc. S.

Bacc. Lauri drach. iij.

Rad. Pæoniæ vnc. S.

Fiat decoctio horum lege artis in f. q. aquæ  
vsq; ad tertias, post horas duas colentur.

R. Col. lib. j. in qua dissolue.

Hieræ picræ Galeni drach. iij.

Conf. Hamech.

Benedictæ laxatiuæ an. drach. j.

Ol. Violarum.

Liliorum alborum

communis an. vnc. j.

vitelli ouorum num. j.

Sacch. rubei vnc. S.

Misce & fiat Enema, præsentetur hora 2. fig.  
Cliftir A.

Nach diesem ist geordnet worden ein weichtrancf/  
auff nachfolgende morgen / auff ein mal warm außzu-  
trincken / deßgleichen ein Puluer zu reuchern damit/  
weis auff glühende kolt geworffen wird/alles wie folget.

R. Syr. de Fumo terræ vnc. S.

Endiuia

Betonicas

Mellis rosati colati an. drach. ij.

Aq. Fumi terræ

Betonicæ

Endiuia an. vnc. j.

Misce & fiat potus. Signetur Morgentranck B.  
Dieser weichtrancf ist gebraucht worden/ den 20. Jan.  
dass

darnach auch etliche mal wiederholet / wie drunden gemeldet.

- R. Ligni aloës scrup. j.  
 Malticis drach. S.  
 Succini albi scrup. j.  
 Olibani drach. j.  
 Gr. Iuniperi drach. ij.  
 Thymiamatis scrup. ij.  
 Menthæ drach. S.

Misce & fiat puluis crassus pro fumo. Sig.

Reuchpuluer C.

Dieses Reuchpuluer ist auff glænde kolen geworffen / zum reuchern gebraucht worden / damit gute lufft in Kammern vnd stuben gemacht.

Nach diesem ist wieder raht gehalten worden / das er den Purgiertranc D. gezeichnet / brauche den 21. Januarij / fræe morgens / drey stunden für essens / vnd von den Morfellen E. gezeichnet / öffter nütze / wenn er matt were.

- R. Rad. Borruginis drach. vj.  
 Pœoniæ vnc. S.  
 Cal. arom. drach. ij.  
 Polypodij quercini vnc. j.  
 Glycyrrhizæ rasæ & incisæ vnc. S.

Cort. rad. Capp. drach. iij.  
 Passul. paruarum elect. vnct. j.

Fol. Betonicæ

- Fumi terræ an. Man. j.  
 Scolopendriæ  
 Ceterach  
 Scarleæ an. M. S.

Mmm ij

Cusc-

Cuscutæ

Cichorij an. m. s.

Sem. Anisi

Fœniculi an. scrup. ij. S.

Pœoniæ excorticatæ drach. j. s.

4. Sem. frigidorum maiorum an. dra. s.

Senæ Alex. sine stipitib. vnc. ij.

Fol. Agarici trochiscati recentis drach. iij.

Rad. Elleb. nigri drach. j.

Epithymi Cretici vnc. s.

Zinziberis albi drach. j.

Cort. citri drach. ij. s.

Prunorum paruorum ex nucleis n. viij.

Flor. Borrag.

Buglossæ m. j.

Stæch. Arab.

Anthos an. p. j.

Fiat Decoctio horum in s. q. aquæ fontanæ puræ ad tertiam partem casum, stent postea in infusione in loco calido, per horas quatuor, postea colentur cum aliqua expressione.

R. Colaturæ lib. j. s. &amp; adde Rhab. el. opt.

Schoenanthi (drach. j. s.

Spicæ an. gra. iij.

Conquassentur pro nodulo longo, qui coquantur in priori decocto, donec vis Rhab. in Decoctum infusa fuerit, post benè exprimatur, & aromatizetur decoctum Cin. opt. drach. ij.

R. Colaturæ huius vnc. iij. in qua dissoluetur Syrupi de Betonica.  
de Fumaria.

de En-



de Endiuia

Mellis roſ. col. an. drach. ij. & fiat potio.

Signetur Purgiertranck D.

R. Morſul. Imperatoris meliorum vnc. iij.

Sig. Morſellen E.

Den 22. Jan. hat er das Conſect. F. brauchen  
miſſen/früe morgens einer Caſtanië groſ/vñ abends.

R. Conf. Roſarum

Borraginis

Bugloſſæ

Violarum

Saluiæ an. vnc. s.

Rob. de Ribes vnc. j.

de Berberis vnc. s.

Spec. Diarhodon drach. j.

Diamoſchu

Lætificantis Rasis an. ſcrup. j.

Nucis Moſchatae

Charyophill.

Macis an. ſcrup. s.

(ma conditi.

cum Syr. de cort. Citri q. ſ. fiat mixtura for-

Den 23. Jan. hat er wieder den Purgiertranck/  
G gezeichnet / wie folget / gebrauchet.

R. Colaturæ decoctionis ſcriptæ drach. ij. s.

& adde Syrupi, vt antea, & fiat potio.

Tranck / G.

Die nachfolgende tage ſind biſweilen die ſterck  
Conſect / Morſellen vnd der Purgiertranck noch ein-  
mal wiederholet worden.

Im ausgang des Monats iſt dem francken etwas  
besser worden / vnd wieder nach hauß erleubt worden/  
vnd

vnd folgendes Regiment mit beygelegten Recepten ihm zu haus gegeben/ vnd ist bestendig gesund worden.

Gestreyger vnd Ehrnuhster Herr/ von E. Gestr. beschwerung des heupts vnd des leibes/ mit welcher E. Gestr. nun ein zeitlang beladen gewesen / vnd zum theil noch seind / kompt von schweren Melancholischen verbranten geblüt vnd feuchtigkeit / von welchem sich böse dempffe ins heupt erheben / schwächen das gehirn / vnd verursachen also bey E. Gestr. traurigkeit / fürcht vnd kleinmütigkeit/ erregen auch zu zeiten winde/ blehen vnd stechen in der seiten/ vnd in dem magen / auch stiegende hitz im heupt vnd andern gliedern des leibes / vnd pflegen solche beschwerung bey mensehen gern lang anzuhalten / vnd sonderlich / da man sich mit essen vnd trincken nicht wol verhelst.

Dieser beschwerung aber/ mit Gottes hülff/ abzuheiffen/ siehet die Curation oder heilung in dreyen stücken / als nemlich / in benennung vbrigtes geblüts/ darnach in guter ordnung essens vnd trinckens / vnd anderer nothwendigen ding / so die Lateinischen ärzte Res non naturales pflegen zunennen / leglich auch im gebrauch vernünftiger arzneij.

Das erste stück / als die aderlaß belangend / were es wol E. Gestr. notturfft gewesen/ das man E. Gestr. eine ader heit springen lassen/ dieweil aber E. Gestr. in wenig monat zwier zur ader gelassen haben/ hab ich für vnnoth geachtet / das man E. Gestr. jetzt das geblüt mehr hinweg lassen solt. Kan derhalben biß auff den künstigen Meyen verzogen werden / mitler weil mögen E. Gestr. zu zeiten / wenn sie baden / köpffe lassen an den schultern setzen / vnd das vbrige geblüt von ihr lassen

lassen / vnd sonderlich / so sie zuorn auch köpffen haben anstehen lassen.

Das ander stück belangend / wollen E. Gestr. gute ordnung in essen vnd trincken halten / denn an dem am meisten gelegen. Darumb wollet alle grobe / vnd dawliche / kalte speise / von fischen vnd fleisch meiden / desgleichen alle / so mit blut oder farbe gekocht sind : Wolten sich auch enthalten von sehr gereucherten / sehr gefalzenen speisen / vnd sonderlich von denen / so lange zeit im Salz gelegen / oder mit Pfeffer sehr gewürket : Vnd desgleichen wolten sich E. Gestr. enthalten / von allem / so in tiegel gebacken / vnd sehr feist ist. Item von altem käse / ziegen vnd bock fleisch / von alten hirschen wildpret / von alten schweinen wildpret / auch von hasen wildpret / von allem wasser federwildpret / von Gansen / Enten vnd andern wasser vogeln. Also wolten auch E. Gestr. nicht viel Milch oder milchmus essen / auch keine faule käse / wolten sich auch enthalten von Erbsen / Bonen / sawer kraut / von rohem Obst / von Linsen vnd sehr schwarzem brod. Denn diese speise alle geben / wie Galenus schreibet / 3. de locis aff. ein böses / schwer / Melancholisch geblüt. Also wolten auch E. Gestr. alle sehr schleimige fische / aus stehenden wassern vnd andern wassern gefangen stiehen / als da sind karpffen / schleihen / olrupen / sthör / lachs / wels / neunaugen / bricken / steinbeissen / vnd andere dergleichen. Vnd ob E. Gestr. zu weilen dauon essen wolten / sol es doch mäßig sein / Sondern E. Gestr. wolle gute dawliche speisen zu ihr nemen / welche ihr gut frisch geblüt geben mögen / als da sind / Rappaunen vnd junge hünner / schöpffen vnd wol erwachsen kalbfleisch /

N n                      lemmer /

Lemmer / junges / mürbes rindfleisch / zu zeiten auch  
 von einem jungen / reinen schweinen fleisch / welches  
 nicht sehr feist ist. Von jeder Wildpret mögen E. Gestr.  
 essen alles / so seine speise in wälden suchet / als da sind /  
 Phasan / Haselhäner / Dirschhäner / Awerhanen /  
 Feldhäner / Von andern wildpret bekompt E. Gestr.  
 Rehen wildpret / junges Hirschen wildpret / junge jährige  
 förschlinge von sawen. Vnd solche speisen mögen  
 E. Gestr. zu zeiten gekocht / zu zeiten gebraten zu ihr  
 nemen / Viel schwarzes essen / wie zuuor gemeldet /  
 sind E. Gestr. nicht gesund. Da aber E. Gestr. von  
 wildpret essen wollen / mögen sie es in andere weise  
 lassen zurichten. Es mögen auch E. Gestr. zu zeiten  
 von frischen / newen eyern essen / aus der schalen / oder  
 auff's wasser geschlagen : Harte eyer / oder auff butter  
 geschlagen / sind E. Gestr. nicht gesund. Von zugemä-  
 fern / essen E. Gestr. zweeschlen / gedörrte kirschen / ger-  
 sien graupen / mit hünnerbräe durchgeschlagen / Item /  
 habermäser / weinmäser / mandelmäser / rosinmäser /  
 gelbe vnd weisse ruben. Von fischen mögen E. Gestr.  
 essen / hechte / verschlen / fohren / aschen / elraf / schmer-  
 len / gründeln / vnd andere aus fließenden wasser gefan-  
 gen / vnd mögen dieselben gesotten / gebraten / auch zu  
 zeiten aus der wärze essen / doch sollen sie nicht sehr ge-  
 würzet sein.

Es wolten sich auch E. Gestr. gewöhnen / nicht  
 mehr denn zwey mal ein tag zu essen / vnd zwischen mal  
 nicht zu trincken / vnd wolten zu morgen mal mehr essen /  
 denn gegen nacht / molten auch gegen abend zeitlich es-  
 sen / vnd zeitlich auffhören zu trincken. Nach dem essen /  
 wolte E. Gestr. von dem Puluer / welches E. Gestr. H.  
 verzeich

verzeichnet haben/als viel zu ihr nemen/ als sie mit vier fingern mögen erheben / vnd nicht so bald drauff trincken/wird E. Gestr. den magen stärken/vnd auch wehren / das die dempffe also sehr ins heupt nicht steigen mögen. Es mögen auch E. Gestr. an statt des puluers bisweilen ein stücklein gute Latwerge gebrauchen / oder etliche körner oberzogen Coriander.

Die lufft belangend / wolten E. Gestr. in mittelmässiger wärme vnd kälte wohnen / wollet allen verhaltenen/dämpffigen/ stinckenden / neblichten / sehr windigen / auch sehr hitzigen lufft meiden/ wolten auch alle morgen ihr zimmer mit wolriechenden Reuchpuluern/ oder aber mit ein wenig Agstein/oder auch mit Wacholderbeeren bereuchern lassen / vnd da es möglich sein kan / sollen E. Gestr. gegen mitternacht / oder gegen morgen ihrer gemach ausgang der fenster haben.

Den Schlaf belangend / wolten sich E. Gestr. ja fleißig zur nöthlichen ruhe halten / denn in dieser E. Gestr. beschwerung ist nichts bessers / denn ein natürlicher schlaff, vnd da E. Gestr. zu nacht schlaffen können/ wolten sie den tageschlaff meiden. Es wolten sich auch E. Gestr. gegen nacht nicht bald auffo essen schlaffen legen/ sondern auffo wenigste zwo stundē nach essens verharren/vñ da es E. Gestr. an nachtschlaff mangeln wolte/ haben E. Gestr. ein verzeichnis etlicher kreuter zum fußbad/aus welchem man E. Gestr. die arm vñ bein/ von oben herab/ etliche abend sauberlich reiben vnd waschen sol/ darnach mit einem warmen/treuzen tuch/auch vnter sich abtreucken. Dis fußbad wird E. Gestr. die hitzigen/scharffen/bösen feuchtigkeit/von dem heupt vnser sich ziehen/das E. Gestr. desto fenffter ruhen mögen.

N n ij Die bes

Die bewegung des leibs belangend / wolten sich E. Gestr. wenn das wetter gut ist / zu morgens mit gehen ziemlich bewegen / denn solche bewegung ist zu erhaltung der gesundheit ganz dienlich / übrige ruhe ist dem leibe schädlich. Da aber auch E. Gestr. ungewitters haben sich nicht bewegen köndten / so mögen sie sich zu morgens im bette / ehe denn sie auffstehen / mit warmen tüchern an den schultern / armen vnd beinen / vnter sich reiben lassen.

Die reinigung des leibes belangende / wolten E. Gestr. achtung auff sich haben / das sie teglich stuelfertig sein mögen / auch keine wind vnd wasser verhalten / vnd da verstopffung des leibes vorfallen wolte / so mögen E. Gestr. ein gemein stuelzäpfflein / von honig vnd ein wenig salt zugerichtet / von hinden zu ihr nemen / oder wolte an statt der zäpfflein eine linde Elisir gebrauchen / wie denn allhier geschehen. So haben auch E. Gestr. etliche kleine geringe Pillen / I. gezeichnet / von welchen E. Gestr. in vierzehnen tagen oder drey wochen / ein mal 7. oder 9. auffn abend / wenn sich E. Gestr. jete zubett legen wollen / mit einem löffel voll biers einschlingen / mögen die folgende nacht ihre notturfft hernach schlaffen / wollet aber nicht schwitzen / vnd müssen E. Gestr. denselbigen abend zuvor zeitlicher vnd weniger essen denn sonst. Es wolten sich auch bisweilen E. Gestr. in ein wannen bad setzen / vnd eine halbe stunde darinnen verharren / vnd ob man zu zeiten Rosen / Salath / Erdbeerkraut / Camillenkraut / blumen / vnd auch eine gewachsene gerste / jedes eine hand voll / darinnen vorsteden liesse / köndte nicht schaden. Es mögen auch zuzeiten E. Gestr. ein schwigbadt halten /

ten/ vnd am selbigen tage des morgends früe vmb drey  
 schlege/ wollen E. Gestr. ein quentlein guten Theriac  
 oder Mithridat / in vier löffel voll Cardobenedicten  
 wasser / vnd in also viel lautern wein zusammen ver-  
 mischt / vnd warm gemacht/ im bette austrincken/ mö-  
 gen auch in solchem schwistranck ein quentlein einge-  
 machten Vorragen zucker zertreiben. Auff solchen  
 schweisstranck wolte E. Gestr. sechs stunden fasten/ ihres  
 gefallens drauff schlaffen / vnd da ein schweiß hernach  
 folgen wolt/ mögen ihn E. Gestr. eine halbe stund gehen  
 lassen. Könnte nun E. Gest. auff solchen tranck nütch-  
 tern baden/ so mag es geschehen/ könten aber E. Gestr.  
 nächtern nicht baden/ so fasten sie/ wie angezeigt/ sechs  
 stunden / darnach essen sie linde / vnd dawliche speisen/  
 vnd nach gehaltener malseit / vber vier stunden gehe E.  
 Gestr. ins schwisbad/ vnd schwiszen wol drauff/ vnd da  
 E. Gestr. gewohnet weren / köpffe an der schultern zu  
 sehen / vnd zu hawen / möge E. Gestr. der gewonheit  
 gnug thun / darnach lassen sich E. Gestr. ausbaden/  
 nach dem bade legen sich E. Gestr. in ein bette / wollet  
 nicht essen noch trincken/ bis ihr wol erkület seide. Dies-  
 ser schweisstranck wird E. Gestr. die verstopffung der  
 inwendigen glieder des leibes eröffnen/ das herz/ sampt  
 dem gansen leibe stercken.

Letzlich wolle E. Gestr. auch alle sorgen / schwere  
 gedanken / furcht / trawrigkeit / vnd was das herz  
 schwer vnd trawrig machen kan/ zum höchsten vermei-  
 den/ vnd müssen hierinn E. Gestr. ihr eigener arzt sein/  
 wollet nicht müßig sein / sondern allzeit etwas fürha-  
 ben zuthun vnd zu schaffen / wollet auch nicht alleine  
 sein/ sondern wollet gute freunde bey euch haben/welche  
 N n n iij E. Gestr.

E. Gestr. wol leiden können. Es wolt auch E. Gestr. mit solchem geschweß vnd beywohningen sich frölich machen/ so werden E. Gestr. viel schwermütigkeit ver-  
gessen/ vnd derer/ mit Gottes hülf/ los werden. Da aber solches nicht geschehen solte/ so würde E. Gestr. beschwerung desto lenger anhalten. Vnd also viel vom andern theil dieses berichts.

Folget das dritte stück dieses berichts/ vom ge-  
brauch der arznei. Vnd wolten E. Gestr. hieby wis-  
sen/ das wir derselbe sieben arznei allhier in der Apote-  
cken haben zurichten lassen/ mit ihr anheim zunemen/  
als nemlich etliche lächlein/ ein Puluer/ ein eingemachte  
sterckung/ ein magen pflaster/ ein pflasterlein auff's  
heupt zu legen/ vnd etliche geringe Pillen/ auch eine  
salbe für die hig der leber/ dieselbigen wolten E. Gestr.  
brauchen/ wie folget.

Erstlich seind die lächlein K. gezeichnet/ welche E.  
Gestr. allbereit haben/ von denselben wolt E. Gestr.  
morgends drey/ vmb vesperzeit zwey essen/ vnd wolten  
zwo stunden hernach fasten/ vnd wolten damit anhal-  
ten/ als lange sie wehren/ werden E. Gestr. das heupt/  
das hertz/ den magen/ das milch/ sampt dem ganzen lei-  
be stercken/ gut frisch geblüt machen/ vnd für die schwer-  
mütigkeit dienstlich sein.

Zum andern haben E. Gestr. das Puluer H. ge-  
zeichnet/ von demselbigen wolte sie alle mal nachm  
essen/ wenn sie nimmer trincken wollen/ als viel zu ihr  
nemen/ als E. Gestr. mit fünff fingern mögen erheben/  
vnd wolt auch etliche tage damit nachfolgen/ wollet  
auch als bald nicht mehr drauff trincken/ noch essen/  
wird



wird E. Gestr. den magen stercken vnd schliessen / auch wehren / das die dampffe in E. Gestr. heupt nicht vber sich steigen mögen.

Zum dritten ist die sterckung L. von derselben wolle te E. Gestr. nach vernüchten kühlein / oder auch neben den kühlein / alle morgen vnd Desperzeit / einer guten Castanien groß zu ihr nemen / vnd wollet auch zwofunden alle mal darnach fasten. Vnd müssen E. Gestr. hierbey achtung geben / das E. Gestr. die vorigen kühlein / so es ihr gefellig / vnd auch diese sterckung / eine woche vmb die ander / vnd nicht zugleich gebrauchen dürfen / wird E. Gestr. auch das heupt / das herz / sampt dem ganzen leib stercken.

Zum vierden haben E. Gestr. ein magen pflaster / M. gezeichnet / dasselbe lasse E. Gestr. an einem seidenen borten hefften / vnd hengen es vor den magen / das der spitze ort die herzgruben / vnd das breite theil den magen bedecke / vnd wenn E. Gestr. blehen oder wehtagen im magen empfinden / so tragen es E. Gestr. einen tag vnd nacht / acht oder zehen / oder auch lenger vber dem magen / das es gerade auffim magen liegen bleibe / vnd alle mal wenn E. Gestr. essen wollen / sollen sie es abnemen / vnd zwofunden nach essens wieder vberlegen / denn es wird E. Gestr. den magen / sampt der dawlichen krafft stercken / vnd die blichung vertreiben.

Zum fünfften / haben auch E. Gestr. ein klein spitz pflasterlein / N. gezeichnet / wenn E. Gestr. befinden / das ihr der fluß vnter sich sehr fallē wil / so sol man solch pflaster E. Gestr. früe auff das blelein des heuptes legen / vnd sollen es E. Gestr. die nacht / bis auff morgen vber

überhalten/ darnach mögen es E. Gestr. am tage abnehmen/ vnd gegen nacht wieder aufflegen. Denn es wird E. Gestr. die flüsse auffhalten / das sie also sehr vnter sich nicht fallen mögen/ vnd wird E. Gestr. das heuye mit stercken / vnd wenn der fluß auffhöret zufallen/ so mögen auch E. Gestr. mit dem pflaster nachlassen.

Lezlich/ vnd die weil die feuchtigkeit / von welchen E. Gestr. beschwerung ihren vrsprung nimbt/ von tag zu tag sich pflegen zusamen / haben die gelehrten vnd verstendigen ärzte für gut angesehen / das man in solchen beschwerungen / offtmals die leute purgieren vnd reinigen sol/ doch mit vernünftigen arzneyen / damit solche feuchtigkeit vnd flüß nicht zunemen mögen. Derhalben haben E. Gestr. wir etliche Pillen verordnet/ von welchen sie in zehen oder vierzehen tagen ein mal siben oder neun / gegen nacht / wenn sich E. Gestr. ject zur ruhe legen wollen/ mit einem gebratenen apffel/ oder mit einem löffel voll bier einschlingen wollen. Es mögen E. Gestr. ihre notturssi drauff schlaffen/ wollet aber nicht schwoizen / müßet aber auff denselben abend zuuor desto zeitlicher vnd weniger essen. Diese Pillen werden E. Gestr. den andern tag hernach einen stuelgang oder zween / mit gunst zuschreiben / mehr machen denn sonst/ vnd werden dieselben Melancholische böse feuchtigkeiten/ so E. Gestr. beschweren / mit den stuelgängen hinweg treiben.

Da auch E. Gestr. hitz der leber empfinden/ mögen sie sich mit dem Cerato Santalino O. zur rechten seiten/ auff die kleine Nieren reiben / zu morgends vnd abend salben lassen / wird E. Gestr. die hitz der leber lindern. Gott gebe durch Christum vnsern H. Erren/ das

das E. Gestr. diese verordnete arznei wolbekommen  
möge / zu seinem göttlichen lob / vnd E. Gestr. seelen  
seligkeit / vnd langem gesunden leben / Amen.

R. Cinamomi interni optimi drach. iij.

Galangæ drach. j.

ZZ. albi drach. j. s.

Maceris scrup. ij.

Carnium Cytön. siccarum drach. ij.

Caryophyll. drach. j.

Myrtillorum Ital. scrup. ij. s.

Coriandri præparati scrup. iiij.

Corall. rub. drach. s.

Sem. Anisi

Foeniculi an. drach. j. s.

Carui scrup. ij.

Margar. præparatarum drach. s.

Puluerisanda puluerisentur, commisceantur,  
& mixtis adde.

Sp. Diatrion Sandali drach. j.

de gem. frig. drach. s.

Sacchari albi ad pondus omnium, immi-

sceantur folia auri incisa, numero iij.

& fiat puluis. Signetur Puluer nach

effens H.

R. Sp. Hieræ simp. drach. j.

Massæ pill. de fumo terræ

aggregatiuarum an. scrup. ij.

Agarici trochiscati.

Rhab. electi. opt.

Epith. Cretici an. drach. s.

Mastiches electæ

O o o

Flo.

Flo. Stach. arab. an. gr. iij.

Spicæ gr. ij.

ZZ. albi gr. v.

Redigantur singula in puluerem, & cum aqua fiat massa, ex qua formentur pillulæ num. 21. cum aquis præscriptis. Dentur in pixide, Sig. Pissen I.

R. Sp. Dianthos drach. j.

Diambæ drach. j. s.

Diamarg. frig. drach. ij.

Lætitiæ Galeni

Rhasis an. drach. j.

Sacch. albifs. in aquis Borræg. & Rosarum odoriferis dissoluti vnc. ℥. fiat confectio in Rotulis. Sig. Sterckfuchlein K.

R. Conf. Borræginis

Buglossæ an. vnc. ij.

Violarum

Rosarum an. vnc. j. s.

Anthos

Pœoniæ an. vnc. j.

Cort. mali citri condit. vnc. j.

Cort. arantiorum condit. drach. ʒj.

Sp. el. de ligno aloës scrup. iij.

Diamoschu dulcis

Diarrhodon. abb. drach. j. s.

Margarit. orient. non perfor. & præparat. scrup. ij.

Sem. mali citri drach. s.

Spec. Lætitiæ Galeni lætificantis an. drach. j.

Cynamomi inter. opt. drach. j. s.

Nucis

Nucis Moschatae cond. scrup. ij.

Puluerifanda puluerisentur, & terenda terantur & cum Syr. de Borrage & corticib. Citri q. l. mixtum decimetur. Sig. Confect L.

R. Mastice

Cort. Thuris

Caryophyllorum

Ligni aloës crudi an. drach. j.

Calami arom. scrup. iij.

Galangæ drach. j.

Cor præparati

Rad. Cyperi an. drach. s.

Cardamom. vtriusq; an. drach. j.

Gr. paradyfi scrup. j.

Storacis calam. drach. ij.

Ladani puri vnc. s.

Puluerisentur puluerifanda crasso modo, & cum cera & pice nauali q. l. fiat cum pistillo calido massa, quæ extendatur super corio ad formam scuti facta, tegatur serico & intersuatur. Sig. Magenpflaster M.

Go o ij Bericht



Berichte von den wechfeltagen / 477  
auch Monden vnd Jahren / criticis oder cli-  
mactericis genant / wo her sie kommen / welche es  
sind / vnd wie sie nützlich sollen ges  
brauchet werden /

¶

Den Wolgeborenen Herrn / Herrn Hynneck /  
Freyherrn zu Waldstein auff Pirnis / Röm. Key.  
May. Rath vnd Landsheupmann in  
Mähren / gestelt

Vorhin kurz in Nachschlegen / Nun aber vermehret  
vnd ausführlicher gethan :

Zu ehren vnd nutz ob gemelten meinem gnedigen Herrn /  
vnd der ganzen löblichen Landtschafft / dreyer Stände /  
von Herren / Rittern / vnd Städten in Mähren /

Durch

Iacobum Horstium, der freyen künst vnd arznei D.

**A**lgeborner Gnediger Herr / ewer  
gnaden / der meine demütige gestießene dien-  
ste allzeit zumor sind / gehen zwar offer in sich  
selbst / mit betrachtung der mühseligkeit des le-  
bens in allen stenden dieser welt. Jedoch / wenn  
sie von der schweren last der Regierung des löblichen Marg-  
graffthums in Mähren / die Röm. Key. May. E. Gn. wegen  
ihres hohen verstandes vnd erfahrung fürnemlich aufferlegt /  
sich erholen / vnd etwas ruhe haben / suchen E. Gn. auch ihre  
erquickung / nicht allein durch jagen / vnd andere Herrnlust /  
sondern auch durch erkündigung der geheimnis der Natur / in  
schrifften der gelehrten. Denn dieselbe vns nicht allein zu  
Gottes erkendnis / sondern auch zu vnser vnuermercklichen  
elends umbwechslung / vrsach vnd mittel führen / vnd vns  
viel schmerzen vnd Creuz dieser welt lindern. Darumb / da  
ich durch viel ermanung / neben meinem mühseligen beruff der  
D o o iij Profes

Profession / in dieser hohen schul / der Julius Dniuersitet /  
wiederumb deudsch erlich geheimnis der Natur auslegen vnd  
ausgehen lassen sollen / kan ich diese arbeit / die ich erwan kurg  
von wecheltagen E. Gn. schriftlich vnd mündlich vorlangst  
mitgetheilet / besser vnd mehr auszulegen nicht vnterlassen. Es  
wird diese lehr von jeden vornemen hochuerstendigen leuten  
offt in allerley gesprech gedacht / aber sie ist fast schwer vnd  
dunckel / bißweilen mehr vnrecht / als recht / dessen gemelbet o-  
der gebraucht. Derwegen außführlicher vnd weitläufftiger  
lehre in deudscher sprach wol von nöthen. Es ist wol also / das  
nichts so vollkömlich / so gewis / es kan wol bißweilen irren /  
aber dennoch das meisteheil bleibet der kunst ihre gewisheit /  
vñ gibt viel gute nachrichtig. Solchs wissen hochuerstendige /  
erfahrene vnd hochgelehrte leut vnd ist diese lehr von den aller-  
weisesten Hippocrate vnd Galeno sehr fleißig erst in acht ge-  
nommen worden / darnach beschrieben. Sie kömpt auch vberetm  
mit görtlicher lehre / das der siebende tag von ihm geöhret. Den  
40. tag die größesten verenderung vñ auffhörung vieler dinge  
in der welt geschehen / der Sündflut ab vnd zulauff / des fasten  
des herrn Christi / etc. Man kan ichs nicht genug achte / das dis  
in latein vnd griechischer sprach in hohen schulen allein geleh-  
ret / sondern ich thue meinen sichts / das solche nöthige lehr von  
den wecheltagen klerlich an tag / auch bey den deudschen / ge-  
braucht werde. Denn es ist eine nütze vnd nöthige lehr in vielen  
franchheiten / auch im alter des jahrs / dieweil es nicht allein  
die tage / sondern auch die jahr des alters des menschē antrifft.  
Darumb vnter ewerm namen / zu ehren vnd nutz E. Gn. vor-  
aus / vñ der gangen erfamen vñ löblichen landschafft in Nöh-  
ren / ichs allhier an tag geben wollen. Ditts aber E. Gn. vnd  
andere herren Ritter vñ Bürger ewer landschafft / wollen diese  
meine geringe arbeit in besten auffnehmen / als eyne vntertheni-  
ge / geßiffene erzeigung in abwesen verstehen / vnd euch allen  
mich befohlen sein lassen. Hiermit Gott befohlen. Datum in der  
Julius Dniuersitet zu Helmstedt / den 12. Jan. Anno 88.

E. Gn. dienstwilliger

Iacobus Horstius D.



## Bericht von Wechseltagen/ so sonst critici genandt.

**E**s ist eine grosse frage/ob ein tag/mond  
oder jahr für dem andern mehr gelde / in verend-  
derung der franckheiten/ des alters / lebens vnd  
allerley leiblichen zufälle. Etliche sind in der meinung  
gewesen / das kein ding sey / es heisse verenderung der  
franckheit/ oder wie es wolle / das da nicht könne in ei-  
nem jeden tage/ monat oder jahr so wol vnd so offft/ als  
in den andern / geschehen. Vnd dieselben pflegen die/  
welche etwas anders lehren / zuuerachten / vbel auszu-  
machen/ vnd tagewehler zu schelten. Vnd es ist zwar  
nicht an dem/ das fast alle ding auff allen vnd jeden tag  
gen zu geschehen pflegen / als wie der Galenus lehret/  
das er die verenderung oder wechslung der franckhei-  
ten / fleissig in acht gehabt / von seiner jugend auff/ bis  
an sein höchstes alter / auch wol gemercket / was andere  
gelehrte vor ihm/ sonderlich der fürtreffliche / hohe arzt  
Hippocrates auffgemercket / erfahren/ vnd dauon ge-  
schrieben verlassen / vnd habe nicht anders befunden/  
denn das alle vnd jede tage die wechslung der franckhei-  
ten geschehen weren / aber in etlichen viel mehr / in etli-  
chen weniger / auch in andern glückseliger / in andern  
unglückseliger / vnd den 12. tag nicht / vnd den 16. tag  
niemals. Gott selbs in der heiligen Schrift schilt auch  
die tagewehler/ vnd die Aegyptier haben eine Aberglen-  
bische lehr hinder sich verlassen / die ihr viel jetzt in dem  
Calender böse / unglückselige tage heissen / vnd mit  
dem zeichen X nennen oder melden. Denn dieselben  
tage

Ob ein tag  
mehr gelde  
als der ander.  
Erste mei-  
nung / es sey  
kein vnter-  
scheid der ta-  
ge.

Lib. 1. cap.  
2. de doct.  
diebus.

Welche tage-  
wehler sind  
verworfen.

1.  
Aegyptische  
tagewehler  
sind Aberg-  
gläubisch vnd  
böß.

tage keine vrsach / weder in Gottes wort / noch in der natürlichen kunst haben / das sie böse / vnd so böse sein sollen / das wer den tag zur aderlesset / sol das jahr sterben oder unsinnig werden. Darzu ist wieder die erfahrung. Denn ich selbst / da ich ein junger Medicus practicus war / nicht allein für den zeichen / sondern viel mehr vor den angehenkten lehren / mit grossen drawworten tods vnd unsinnigkeit / wie ob gemeldt / mich fast entsetzet / vnd doch ihnen nicht zu glauben dachte / ich befände denn gewisse rationes, das ist vrsach / warumb die tage solten böse vnd unglücklich sein / oder da ich nicht znußsam vrsach haben köndte / erfahrung / die es bestetiget. Aber es geschah bald / das in einem derselben bösen tage / neun oder zehen zugleich zur ader liesen / die ich zwar wol merckte / da geschach keinem das geringste böses an seinem leib noch sinnen das ganze jahr. Dergleichen sonst öfter ich erfahren / das solche Egyptische tage nichts / dieses das sie von ihnen schreiben / mitbringen. Darumb ich ihren vnglauben vnd superstition stets verachte / als eine rechte Abgöttische tagwehlung. Dergleichen Abgöttische / Aberglaubische tagwehlung kompt mir für in den Calendern / oder jahrs prognosticis, da in einem hier / im andern dort / etliche wollen vnd dürffen prognosticiren / die stadt sol diese tage des jahrs aufbrennen / der grosse Herr sol diesen tag sterben / oder gefangen werden / etc. Es ist doch diesem keine vrsach in aller kunst / noch irgend eine erfahrung. Aber diese wagen es hiencin / ob es ein mal geraten wote / das als denn solte ihnen grossen namen machen / wie offte / oder wieviel hundertmal es sonst gefehlet. Diesem ruhmretigen betrug kommen sie auch zu hülffe

z.  
In dieser zeit  
Aberglaubische böse tage  
wehlet.

hülffe mit etlichen buchstaben auff die tage im Calender zu sehen / aber wer verstand hat / der weiß / das buchstaben etliche zusammen gesezt / wol mögen auff viel oder mehr weise außgelegt werden.

Aber wo vernünfftige vrsachen / oder auch allein erfahrung klerlich lehret / das ein ding / oder etliche dinge nicht an allen tagen vnd zeiten / sondern auff sonderliche tage vnd zeiten allein geschehen / oder aber / wenn sie gleich auff alle tage geschehen / doch auff etliche selten / vnd nicht so recht noch so glückselig / auff etliche andere gewisse tage viel offter / mehr vnd glückseliger / diese tage sind billich zu mercken / vnd wegen grosser verenderung der krankheiten / alters / leibs vnd lebens von den ärzten fleißig in acht zu haben. Vnd können dieser tage auffmerckung / nicht tage wehlung von Gott verbotten / verstanden werden. Denn die erfahrung gibt diß klerlich vnd sichtbarlich. Die vrsach / ob sie wol dunckel vñ nicht alle glaublich fürkömpt / so ist doch etliche nicht zuuerachten / ja so auch dessen keine rechte vrsach die vernunfft fassen kan / so ist doch gnug / das es die tegliche erfahrung also vnd nicht anders bezeuget. Denn es sind viel ding in der natur / die die bewehrte erfahrung außweist / vnd derer doch keine vrsach die vernunfft geben kan / von den Griechischen *ἀπειρολόγητα* genandt. Darumb die wechselftage / Monden vnd Jahr / in welchen gewiß ein tag / mond oder jahr / mehr vnd offter glückseliger als in den andern / oder in welchen gefährlicher vnd vnglückseliger als in den andern sonderliche verenderung der krankheiten / alters / leibs vnd lebens geschehen / billich zumercken sind. Diese haben die recht gelehrte vnd allerweyseste Medici, die alten / so fleißig der

Welche tage wehlung gut vnd billich ist.

Wer die erfahrung in wechselftagen gelehret hat.

P p p

warheit

In welchen  
franchheiten  
die wechsel  
meisten theils  
geschehen.

Wechsels  
zeichen.

Wechsels  
vorboten.

Grosse schnel-  
le franchheiten  
zweyerley.

1.  
Darinn der  
wechsel/cris-  
is genandt/  
geschicht.

warheit sich beflissen / vnd alles nach der richtschnur/  
entweder der erfahrung oder der vernunft/abgemessen/  
allererst gemercket/ auffgezeichnet / vnd gewis gemacht.  
Denn Hippocrates angefangen/Galenus solchs voll-  
bracht. Aber die plöse verenderung oder wechsel der al-  
lergrössten schnellen franchheiten / hat erstlich gelehrt  
die erfahrung allein. Denn es sind viel grosser franch-  
heiten / Pestilenz / heupt franchheiten / starcke fieber /  
hals geschwür / stechen der seiten / lungen entzündung/  
vnd dergleichen franchheiten alle / welche schnell vnd  
nicht langsam auffhören/ darinn zur gewissen verende-  
rung oder wechsel der franchheit vorfelt / jesund eine  
grosse / vbermessige entledigung / durch schweis oder  
wasser/ oder stuelgenge / oder brechen/ oder nasenbluten/  
oder galden ader/ oder weiblichen blutgang/das ander-  
mal ein flus ins bein oder anderswo hin / vnd eine eröf-  
nung des geschwürs/ abscessus genandt. Vnd ehe die-  
ser wechsel der franchheit geschicht / gehet die nechste  
nacht oder stunden zuuor grosse angst vnd vnruh in des  
franchen leibe / entweder das er nirgend kan auff einem  
ort bleiben/ oder das er schwer athem holt / oder wasser-  
rige vnd rote augen hat / oder gross heuptwehe vnd des  
genicks fählet / oder dunckel vnd vnrechte phantasie  
fühet / oder grosse drücken des magens vmbß herß em-  
pfindet / oder wie im feuer lieget / oder irre wird / oder  
in einen schlaff gereth / als wenn er todt were / oder  
am bett stets pflucket/ oder gar niemand kenne: Ja die  
leute die dabey sein / ihn für todt sagen / auch wol ärg-  
te / die es nicht verstehen. Dieses / wenn bald vnd  
schnell verenderung der franchheit drauff folget/ ist der  
wechsel der franchheit genandt / vnd die tage / darinn  
am aller-

am allermeisten vnd zum besten die verenderung gemeinlich geschicht / die wechseltage genant werden. Es ist auch also geschaffen / das welche grosse krankheiten sich also / vnd in den wechseltagen gut enden / die haben ihre ganze noth vberstritten / vnd werden gewis gesund. Welche grosse krankheiten aber nicht also / vnd nichts dergleichen ploß fürfelle / da ist gemeinlich die beyfahr / das sie entweder wieder einfallen / oder in andere langwirige krankheiten verendert werden. Darumb wir diesen francken nicht wie denen / so alles vberwunden haben / vnd nun recht gesund worden / bald alles in essen / in trincken / in baden / in ausgehen zulassen müssen / sondern sie gar genaw halten / damit die krankheit derer / die also gesund worden / geringer scheint / vnd gleich ruhet / nicht vieleicht / wenn man sich vbel helt / wieder auffwache / sondern vielmehr / entweder das vberbleibende in derer krankheit sich vollend verzehe / vnd nicht vrsach gebe zum wiederkommen / oder so sie gleich so böse noch were / die materia, die nicht gar außgetrieben / das sie möchte wiederkommen / das sie denoch nicht so starck keme / vnd gefahr mache. Wo man aber diß nicht thut / sondern diesen grossen krankheiten eben so wol / als die da den rechten wechsel gehabt / trawset / als denn müssen die krankheiten stercker / vnd mit gefahr leibs vnd lebens wieder kommen / oder noch wol in andere langwirige krankheiten / wassersucht / verlechmung / darre / oder dergleichen verwandelt werden. Ja es sind wol krankheiten / Acuti genante / die ihren wechsel mit grosser / schneller verenderung / crisi genant / hetten innerhalb 40. tagen / auff die wechselstage / sonderlich wenn der francken Natur auch et-

2.  
Darinn der  
wechsel cri-  
sis genante  
nicht ge-  
schicht.  
Wie die gros-  
se krankhei-  
ten / darinn  
kein rechter  
wechsel / cri-  
sis, geschicht /  
gefahrlich  
wieder kom-  
men.

Ursach der  
schnellen krank-  
heiten / das  
sie in langwi-  
rige verwan-  
delt.

Welche ding  
die wechsel  
stören vnd  
hindern.

Ppp ij was

was stark ist / das sie wieder die krankheit sich aufflehen / oder mit ihr streiten kan / wo nicht irrthumb in der krankheit vorfiele / der da diese gute / schnelle verenderung / crisin, verhindert. Denn drey ding diese wechsel verhindern / vnd irrig machen. Erst die ärzte / die sich düncken lassen / man halte sie nicht vor ärzte / wenn sie zu einem krankem gefodert / nicht allzeit etwas arznei eingeben / Elixir setzen / aderlassen / salben / oder pflaster aufflegten / da doch / wenn sichs zum wechsel nahet / die krankheit nicht viel arznei leidet / sondern meistens mit guter ordnung essens vnd trinkens wil gehalten sein. Darnach die krankten / die nicht folgen / noch thun / was der arzt für gut ansihet. Zum dritten / eusserliche zufelle / als wenn feuer auskompt / diebe einbrechen / das wetter einschlegt / das hauß einfelt / groß gewisser kompt / die hunde mit ihrem bellen einen im schlaff erschrecken / oder zorn vorfellt. Diese irrthumb / so sie nicht groß sind / schaden zwar nicht so sehr / aber doch verhindern sie den wechsel / vnd machen die krankheit lenger : Als / welcher krankte den 14. tag hette sollen verenderung der krankheit durch einen wechsel habz / der bekompt den wechsel diesen tag nicht / sondern zeucht sich auff in die lenge / kompt nicht wol den 20. tag. Welche krankheit hette sollen den 40. tag sich enden / die verzeucht sich noch lenger / vnd wird entweder den 60. tag / oder den 80. tag derselbe wechsel / oder wird daraus eine langwirige andere krankheit / als lungen sucht / darre / böse geschwür / wassersucht / denn Hippocrates lehret : Alle wassersucht / die aus grossen / hitigen krankheiten / acutis genandt / wird / ist böse. Wenn aber die irrthumb groß sind / so folget noch mehr schade /

*Kleine irrthumb in krankheiten was sie im wechsel schaden.*

schade/es bleibet nicht allein der wechsel gar auffen/son-  
dern folget auch schnellere gefahr des Todes.

Darumb die wechsel in grossen verenderung als  
ters / krankheit / leibs vnd lebens / vnd die wechselftage  
an ihnen selbst / ohne zufall der irthumb / sollen ver-  
standen vnd betrachtet werden. Denn also behalten sie  
ihre natur / wirken viel / vnd ist der wechsel tage / wech-  
selmonden / vnd wechseljahre eine sonderliche eigene/  
vortreffentliche Natur / Wie Galenus im ersten buch  
am 3. cap. von wechselftagen bezeugt / mit diesen wor-  
ten : Decretorium dierum natura quædam est  
propria & eximia. Vnd wer daraus künfftig etwas  
richtiges verkündigen / vnd den francken ansagen wil/  
der sol allzeit mit bescheidenheit also reden / oder wo ers  
nicht dartzu sage / doch vom francken also verstanden  
werden / diese krankheit wird sich auff diesen tag / oder  
in so viel tagen wechseln / so er erstlich einen rechten arzt  
hat / der ihn nicht allein mit arhney / sondern auch mit  
guter ordnung der speise vnd tranck rechte regiere. Dar-  
nach so der francke nicht selbst sündiget / sondern alles  
was ihm vom arzte befohlen wird / thut. Zum dritten/  
so kein cussertlich zufall dartzu kompt / als feuer / erschreck-  
nis / zorn / oder dergleichen. Vnd so diß nicht hindert/  
ist der wechselftag / wechselfmonat / wechselfjahr / derrer  
tag oder monat / oder jahr einer / an dem eine grosse  
plöse verenderung zum guten oder bösen mehr ge-  
schicht als andere tage. Dieser wechselftag / der zum gu-  
ten wol rechte vnd glückselig offte geschicht / ist criticus  
dies, vnd decretorius dies, mensis, vel annus. Als  
wechselftag / mond oder jahr genandt.

Der wechselftag / oder mond / oder jahr / der zum bö-

P p p iij sen /

Grosse ir-  
thumb wann  
sie zum wech-  
selfschaden.

Wie wechsel  
recht gesche-  
hen vnd zu  
vor bedeutet.

Was der  
wechselftage  
natur sey.  
Welche wech-  
selftage natur  
vnd wirkung  
hindern.

Was wech-  
selftage / mon-  
den oder jahr  
sey / criticus  
genandt.

Was stufen  
tage / mond/  
oder jahr  
sind / clima-  
terici ge-  
nandt.

sen/ vbel/ gefehrlich vnd vnglückselig offte gereicht / ist nicht recht criticus noch decretorius, wie man in nennet / sondern möchte climactericus dies, mensis vel annus improprie genand werden / vnd lautet im deudsch / stufen jahr. Damit man aber die böse vnglückselige tage / criticos oder climactericos vnrecht vñ improprie genand / möge von den guten besser vnterscheiden / wolle wir die gute / glückselige criticos allein wechseltage / die böse vnglückselige climactericos, stufen tage / stufenmonden vnd stufenjahr nennen. Vnd ob wol es nicht möglich ist / das dieselben nicht bisweilen einmal fehlen solten / so ist doch gewiß / das die wechsel vnd stufen tag / mond / oder jahr genand / warhafftig vnd mit der that ihr glück oder vnglück mitbringen.

Ob die wech-  
seltage sein.

1. Ursach.

Die wechseltage das glück vnd gesundheit / die stufenjahr das vnglück vñ vngesundheit. Hieran sol niemand zweiffeln / das ein solcher vnterscheid der tage sey. Denn ob wol alle tage geschehen kan / das einer glück vnd vnglück hat / ein francker stirbt / der ander geneset / so sind doch etliche gewisse tage / monden vnd jahr / darinn am allermeisten vnd öftters der francke sich plos zum guten verwandelt / der nemlich mehr glück vñ gutes hat / oder sich sonst am alter verendert / etlichen darinn das widerpiel auch offte geschicht / vnd die andern tage / darinn bisweilen oder selten dergleichen geschehen / sind mit wechseltage / criticos oder stufen jahr / climacterici.

2.

Denn diese andere tage nicht allein selten diß mitbringen / sondern auch vnuollkörnlich / vnd ohn alle vorboten oder zeichen dieses wechsels: Ich geschweige das auch tage gefunden werden / darinn niemals diese wechsel geschehen / wie die alten / so etwas fleißiger / als wir / gewes



gewesen sind / gemercket haben / das den 12. vnd 16. tag  
keine verenderung geschehen. Denn diß haben vornem-  
lich die allerweisse / berümbte / gelehrte alien ärzte /  
Hippocrates, Archigenes, Diocles, Galenus, vnd  
viel andere in acht gehabt.

Vnd ob wol viel darwieder möchte auffgebracht  
werden / so hat es doch keinen grundt. Als etliche / die diß  
vernichten / sagen / was sollte ein tag mehr oder besser als  
der ander / diß wechseln vnd verendern / ich wil eben so  
wol aus erfahrung / exempel der tage bringen / die du  
nicht wechseltage erkennest / als auff andere tage deine  
wechsel tage. Aber diese reden sind etwas zu milde / vnd  
irren sich damit / das sie bißweilen etwas auff die andere  
tage / die nicht wechseltage sind / verenderung erfahren.  
Wenn sie aber die rechte betrachteten / würden sie nicht  
so offte / sondern selten sie also befinden / dazu auch nicht  
so gut noch glücklich / sondern meistens böse / ge-  
fährlich / vnglücklich vnd vnuollkömlich. Also Hippo-  
crates, Galenus, Archigenes, Heraclides, Diocles,  
Philotimus, welche alle vortreffliche / geübete ärzte ge-  
wesen sein / haben diß in acht gehabt / das im siebenden  
tage / mond vnd jar / alles offte vnd meistens gut vnd  
glücklich geschicht / das nicht können die exempel gnug  
erzehlet werden / die sie gesehen / vnd auffgemercket.  
Im sechsten auch haben sie erfahren / das offte / wie-  
wol nicht so viel als im siebenden / verenderung der  
franchheiten geschehen / aber meistens böse / ge-  
fährlich / sehr schwer / mit grosser angst / auch ohne vor-  
boten / zeichen / vnd selten etwas gutes / das dennoch vn-  
uollkömlich gut bleibet. So schreibet Galenus im 6.  
cap. des 2. buchs von wechseltagen: Ich hab es gesehen /  
das

Wie die  
wechseltage  
erfunden.

Einreden  
wieder die  
wechseltage.

1.

Antwort auff  
die erste ein-  
rede.

Das in einem Sommer / da hitzige / schnelle sieber regiereten / 400. Francken / alle am 7. vnd 9. tage / ihren wechsel vnd gut ende gehabt / oder gesund worden / Andere jahr auch hab ich etliche viel erfahren / die durch nasebluten / am 7. vnd 9. tage / volkômlich gesund worden / etliche am 14. tage / etliche am 20. tage. So hab ich auch Herbst gesehen / das alle Francken / die gestorben / den 6. tag sich böse gewechselt / vnd vorschieden. Darumb / wer wolte nicht einen vnterscheid der tage machen ? oder wer wolt sagen / das alle tage einer wirde vnd krafft weren ?

2. Einrede. Die andern auch haben diese einrede / sonderlich wenn sie eines vnuernemlichen kopffs sind : Ja dennoch ist's war / das nicht ein oder der ander tag allein wechseltage / oder auch stuffentage / mond oder jahre sind. Denn jetzt hat man dergleichen drey oder sechs erfahren / jener art im guten / den 7. 9. 14. 20. etc. Vnd ist also auch nichts gewisses mit den wechseltagen. Hier auff ist leicht zu antworten: Ob wol viel d' andern wechsel oder stuffentage werden / so sind sie es doch nicht alle / vnd hat niemand den 8. 12. oder 16. tag / mond oder jahr erfahren / das darin etwas sonderliche verenderung bey krankheiten offter geschehen / darumb bleibt noch ein vnterscheid der tage.

3. Die dritte einrede etlicher gelehrten. Ober diß ist noch eine grosse / starcke einrede vieler hochgelernten / vnd verstendigen leute. Die gelehrten sind nicht einig mit den wechseltagen / stuffentagen / monden oder jahren : Etliche wollen derselben mehr / etliche weniger erzählen: Etliche wollen / es sein wechseltage der 20. 40. 60. Etliche verwerffen die / vnd wollen an stelle der wechseltagen monden oder jahr haben / den

21. 42. 63. ja das 63. jahr vor den größten wechsel hal-  
ten/ vnd ist niemand einig mit dem andern in der wech-  
sel zeit. Darum behelt jeder seine meinung/vñ ist nichts.

Diese einrede ist sehr ansehnlich/vnd darff wol Gu-  
ter aufführung. Denn ehe der Galenus gelebt/ sind mit  
dem 20. 40. 60. tage vneins gewesen Archigenes vnd  
Diocles. Diese beyde vnd viel gelehrten / die ihnen  
nachgefolget/ haben gewolt/ den 21. 42. 63. tag/mond  
vnd jahr / zu wechsel oder stuffenzeit haben. Vnd wer  
ist vnter den gelehrten heutiges tages / ausgenommen  
die ärzte / der nicht also nach 7. oder 9. immerdar fort  
rechnet/ vnd das meiste vom 63. jahre helt? Dessen be-  
weiß auch von vielen / vnd sonderlich von dem Ed-  
len Vestrengen Herrn / Heinrich Ranzouio / desglei-  
chen vnter denen vom Adel/mit kunst vnd fleiß alle gute  
lehr an tag zu bringen/vnserer zeit wir nicht fast haben/  
dargethan/ in seinem buch/ von den stuffen jahren/ cli-  
mactericis genandt / wie so viel fürtreffliche leute im  
63. jahr gestorben/ vnd sich vom leben zum tode verend-  
ert. Hinwieder Hippocrates, Galenus, vnd alle  
recht gelehrte ärzte von ihren zeiten bis hicher / den 20.  
tag dem 21. tage/ den 20. monden dem 21. das 20. jahr  
dem 21. das 40. dem 42. das 60. dem 63. vorziehen/  
vnd höher halten: Ja daher der Hippocrates, Gale-  
nus vnd alle ärzte den 80. tag / 120. tag auch wechsel-  
tage machen. Vnd Galenus im 2. buch von wechsel-  
tagen/ am 9. cap. schreibet/ die proportion der wechsel-  
tage wird immerdar fort vnd fort gehalten. Denn wie  
der 14. tag ist der andern wochen ende/ vnd der dritten  
wochen anfang zugleich / also / das der 14. tag / der 7.  
tag der 2. wochen / vnd der 1. tag der dritten wochen

gezehlet: Also der 34. tag ist zugleich das ende/ das ist/ der 7. tag d' fünfften wochen/ vñ anfang/ das ist/ der 1. tag der sechsten wochen. Also drey wochen allzeit durch 20. tage vollendet/ vnd derwegen der 60. tag / mond oder jahr/ nicht der 63. der rechte wechselftag ist.

Antwort auff die dritte vñ redt.

1.

Was sollen wir aber antworten auff solche vngleichheit meinung? Erstlich/ ob die gelehrte nicht vberal einig/ folget darumb nicht/ das keine wechselftage sein / vnd das die lehre von wechselftagen nichts sey. Denn ob sie wol nicht einig / so sind doch diese / die zweyerley meinung haben/nicht alle vnrecht/denn ein theil kan recht/ das and vnrecht haben. Dazu so sind in vielen wechselftagen/monden vñ jahren die gelehrten alle einig. Denn

2.

das der 7. tag/ mond vnd jahr der fürnehmste wechselftag/mond vñ jahr sey/ nicht allein nach der zahlen ordnung/ sondern auch krafft vnd wirde/ stimmen die alten

3.

vnd neuen gelehrten vber ein. Dessen aber ist diß die vrsach/ das im 7. tage alle zeichen des guten größten wechselfs/ auch der sich zuuor wittert/ od' durch etliche zeichen

Worumb die gelehrten alle einig.

Im 7. tage.

Die natur/ wurde/ vnd krafft des 7. tages.

als verboten erkennen lest. Denn es geschicht gemeinlich die gute/ glückselige verenderung im 7. tage/ vñ viel mehr/ als in keinem tage/ ob wol bisweilen etliche darin sterben/ od' sich so vbel verkehren/ das sie im nachfolgenden wechselftage sterben müssen / so geschicht doch selten.

Die vorbedeutung des wechselfs im 7. tage/ ehe er löst.

1.

Darnach so hat der wechself des 7. tages zweyerley vorbedeutung: Eine/ das die nechste stunde od' nacht zu viel angst ist/ irigkeit od' beschwerlichkeit vorfelt/ welche verboten der fünfftigen verenderung sein: Die ander/ das der vierde tag/ wie die helffte der wochen / index 7. diei, das ist/ eine anzeigung des wechselfs im 7. tage gibt. Denn so der 4. tag gut ist/ vnd etwas zeichen gut

2.

ter dawung in stuelgängen/wasser vnd speichel von sich  
gibt/ doch die franckheit groß/ vnd schnell zunimpt/ da  
zu die kreffte der natur nicht noth haben/ so wird der  
wechsel gewiß im 7. tage/ vnd höret die franckheit gar  
auff. Vnd diß thut der 7. tag nicht allein in der ersten  
wochen/ sondern gleicher weise in der andern woche/ die  
den 14. tag sich endet/ vñ in dem achten tage sich anse-  
het. Denn welche franckheiten nicht so gar schnelle sich  
bewegen/ das sie in 7. tagen sich enden/ wie die Pest-  
lensen/ dieselben als Vngerische sieber od' heupfranck-  
heiten/ Wenn die kreffte der natur in francken nicht noth  
haben/ vñ am 7. tage sich nicht endern/ d' wechsel wittert  
sich am 11. tage/ vnd der 11. tag gibt anzeigung von  
sich/ wie im 14. geschehen sol/ darauff im 14. tage ge-  
schicht die verenderung/ gehet d' wechsel zū gutē. Diß/ wñ  
mit den grossen schnellen franckheiten in 7. od' 14. tagen  
geschicht/ d' wechsel in and' sachē/ findet sich auch in 7.  
od' 14. monden/ dazu in 7. od' 14. jaren. Darin sind alle  
gelehrte einig/ das diß die rechte critici, dñ ist/ wechselfa-  
ge/ monden oder jahr sind/ darinn das meiste zum gu-  
ten sich verendert. Was den 9. tag anlangt/ ist man auch  
nicht weit von einand/ Alle halten sie ihn auch für einen  
guten wechselftag/ aber darin ist d' vnterscheid/ das in et-  
liche so gut als den 7. halten/ etliche/ wie die gelehrte ärz-  
te/ Hippocrates, Galenus, vñ vnser gelehrten/ haltē in  
etwas geringer/ so wol der an krafftē vnd wirkung dem  
7. am nechsten kompt/ wie auch der eilffte/ darin dñ da-  
rinn auch offte verenderung zum besten/ wiewol so offte  
nicht böse oder vbel/ als im 6. vnd nicht allzeit so gut/  
als im 7. geschicht/ Gal. 5. cap. des 1. buchs vñ wechself-  
tagen. Die andern tage alle geben keine verenderung zum

Das ij guten

Im 14. tage.  
Die natur/  
krafft vnd  
wirde des  
14. tages.

Im 9. tage.  
Die natur/  
krafft vnd  
wirde des  
9. tages.

In den aus-  
geschlossenen  
wechselftagen.

guten so offter / sondern etliche haben keine / oder ja selten veränderungen / als der erste / ander / achte / 12. vnd  
 In den bösen 16. die Hippocrates vnd alle ärzte für nichts halten.  
 wechseltagen. Etliche haben verenderung / auch wechsel offters / aber nicht so offte / als die rechte wechselftage / vnd am allermeisten zum bösen / das selten erfahren wird / das in den wechselftagen jemand geneset / oder guts geschickt. Darumb ich diese böse wechselftage / darinn am allermeisten die leute sterben / stuffentage vnd jahr / zum vnterscheid der andern guten wechselftage / allhier genandt haben wil. Solche böse wechselftage / monden oder jahr / allhier stuffen tag / climacterici genandt / sind der dritte vnd der sechste / vnd der sechste am meisten / dauon er  
 Im dritten vom Galeno ein Tyrann des lebens genandt wird. Darumb sind alle gelehrte einig / von den guten wechselftagen / das die allerbesten sind der 7. vnd 14. die nechsten dabey der 4. 11. vnd 9. Von den bösen wechselftagen / das der 6. tag jeder wochen / vnd der dritte tag jeder wochen / der gefehrlichste sey. Darumb schreibet Galenus, das ers vielmal erfahren / das denn die leute sterben / vnd ist niemand der andern gelehrten darwieder.

Was nun die dritte vnd fünffte wochen / in wechselftagen / monden vnd jahren anlangt / da ist groß vneinigheit. Aber was wil man viel machen? Darinn wird die erfahrung erstlich Richter sein / darnach vernünftige vrsachen / die doch wol etwas dunkeler vnd vngewisser sind / gesucht werden können.

Die erfahrung ist bey niemand so groß / als bey den gelehrten / vnd vielgeübten Medicis, sonderlich bey dem Hippocrate vnd Galeno, da wir nachrechnen können aus ihren angezogenen exempeln / das sie in einem jahr taus

tausend/vnd mehr francken curiret. Darum ob wol andere historien vieler jahr exempel anziehen können/ so ist doch die erfahrung d' hochgelernten vnd vielgeübten arzte besser/ welche sie auch warhafftig in schriftten hinder sich verlassen. Diese habē erfahren/ das die dritte woche/ es sein tage/ monden oder jahr / allezeit einen tag eingerechnet wird/ also das der letzte tag d' andern woche/ als nemlich der 14. tag zwier gezehlet/ einmal zum ende der andern woche/da er der 7. ist/ d' andermal zum anfang der dritten woche/da er der erste tag ist/ der 15. tag/ der ander tag der dritten woche/ der 16. tag/ d' dritte tag der dritten woche / der 17. tag / der vierde tag der dritten woche/ vnd das mittel der dritten woche/ der 18. tag/ der fünffte tag der dritten woche/ der 19. tag/ der 6. tag der dritten woche / der 20. tag / der 7. tag der dritten woche/ denn der 20. tag ist allzeit der rechte gute wechseltag criticus befunden worden: Der kleine wechseltag criticus, in der dritten woche/ der 17. vnd nicht der 18. Der grosse wechseltag der 20. vñ nicht der 21. tag. Nach dieser erfahrung hat sich befunden / das die vierde woche wieder für voll gangen/ vnd der 27. tag die vollendet oder den rechten wechseltag geben. Die fünffte woche auch für voll/ vnd der 24. die 5. woche vollendet/ aber die 6. woche als wiew die dritte woche/ nicht so für voll/ sonder allhier wird gedoppelt eingerechnet der 34. tag/ einmal zum ende der 5. woche / das andermal zum anfang der 6. woche/ das d' 40. tag die 6. woche vollendet/ vnd also wieder 3. woche immer fort nur 20. tage machen/ daß das 60. jahr das rechte wechsel jahr criticus.

Denn im 60. jahr sich etwas hat mit jedem menschen pflegt zuzutragen / dauon das sprichwort kompt:

¶ ¶ ¶ iij Anno

Die ganze  
rechnung der  
dritten woche.

In der 4.  
woche.

In der 5.  
woche.

In der 6.  
woche.

Des 60. jar  
eigenschafft  
vnd natur in

allen wech-  
seln.

Anno 60. caueat sibi omnis homo. Im sechzigsten  
jahr hütete sich jederman. Denn es nicht von dem jahr der  
welt / wie etliche solchs vnrecht deuten / wenn man 60.  
jahr schreibet / sondern von den jahren des menschen zu  
uerstehen ist. Also auch in den hüzigen krankheiten / die  
in die lenge sich verziehen / der 60. tag der wechselftag ge-  
funden ist worden / vnd welche derselben krankheiten /  
acuti genandt / ob sie wol gemeiniglich alle in 40. tagen  
auffhören / doch wenn sie lenger sich erstrecken / sonder-  
lich wenn sie einmal auffhören / bald wieder kommen /  
die haben im 60. tage noch eine plöcken grossen wechself.

Die lang-  
samste vnd  
letzte wechself-  
tage.

Welche auch noch lenger sich auffziehen / hat Hip-  
pocrates in seiner erfahrung / vnd verlassenen exempeln  
sein gemercket / das nie geschehen die verenderung der  
selben krankheiten / eher als in dem 80. tage / oder in  
dem 120. tage / welchs wiederumb nicht allein durch  
20. tage oder 3. wochen / sondern durch 40. tage oder  
6. wochen allzeit gerechnet ist. Davon die letzten wech-  
selftage in krankheiten vom Hippocrate vnd Galeno  
viel langsamer / als die erste critici dies, gesetzet wer-  
den / als nemlich der 60. 80. vnd 120. tag.

Wenn die  
wechselfmon-  
den vnd wech-  
selfjahr ange-  
fangen / vnd  
auff die wech-  
selftag kömpt.

Die die  
wechself in den  
aller schnelle-  
sten krankhei-  
ten zu erken-  
nen.

Es haben diese viel geübte / hochberühmte ärzte / so  
so obgemeldet / auch durch erfahrung sein gemercket /  
das eben dis / was durch tage / in acutis, schnellē krank-  
heiten geschieht / sich wechselft oder endert / das geschehe  
in langwüzigigen krankheiten / oder andern sachen alters /  
lebens vnd dergleichen / durch monden oder jahr. Ja das  
noch mehr ist / so haben sie wol in acht gehabt / das in  
etlichen krankheitē / peracutis genandt / die aller schnel-  
leste enderung oder wechselfung gut geschehē / das dieselbe  
die 1. woche / innerhalb 7. tagen / entweder den 7. tag /  
oder den 4 tag / hat zu geschehen pflegen. Darnach / wel-  
che



che krankheitē sich etwas lenger auffgezogē / doch hart /  
 gefehrlich vnd schnell gewesen / acuti morbi genandt /  
 denselben der wechsel / crisis, in der 2. wochen oder 3.  
 auch entweder den 9. tag / od̄ 11. tag / oder 14. tag / od̄  
 17. tag / oder 20. tag / zum zuten ist begegnet / vnd also  
 in den ersten 3. wochen / alle 4. vnd 7. tage wechsel (doch  
 nach rechnung der 3. wochen / wie obgemelt) zu hoffen  
 oder zugewarten sey: Aber wenn es in der ander 3. wo-  
 chen köm̄en / da haben sich die krankheiten nicht durch  
 halbe wochen / sond̄n durch ganze wochen gewechselt /  
 Darumb 27. 34. vnd 40. allein wechselftage critici ge-  
 nandt / so wol in den dritten 3. wochen / das ist / nach 40.  
 tagen od̄ 6. wochen / ist in krankheiten kein recht wech-  
 sel / mit schneller grosser verenderung mehr vorgefallen.  
 Vnd doch bisweilen / aber allein durch 3. wochen alle-  
 zeit hoffentlich / als in 60. od̄ in 80. oder endlich in 6.  
 wochen 120. Vnd wenn etwas wechsel noch lenger als  
 dieses hat geschehen sollen / als nemlich in den langwi-  
 rigē krankheiten / od̄ im alter des lebens / so hat der Hip-  
 pocrates erfahren / das in den monden vnd jahren ge-  
 schehen ist. Denn alles was in des menschen krankheitē  
 ten od̄ alter langsamer sich verendert / das gehet weniger  
 geschwinde fort / vñ wil durch lenger zeit d̄ wechsel sein.  
 Daher / wenn der wechsel nicht in 120. tage geschehen  
 ist / so schreibet der Hippocrates, das er darnach nicht /  
 als in 7. mondē zu wechsel vnd verenderung köm̄en ist /  
 vñ haben diese monden hernach jr wechsel wieder gehal-  
 ten im 9. mondē / im 11. mondē / im 14. monden / im 17.  
 mondē / im 20. mondē / im 27. mondē / im 34. mondē / im  
 40. mondē / im 60. od̄ im 80. mondē / endlich zu jarē / in  
 7. jahren / 9. jarē / 11. jarē / 14. jarē / 17. jahren / 20. jarē / 27.  
 jahren / 34. jarē / 40. jarē / 60. jahren / 80. jahren / 120. jahren.  
 Dessen

Wie die  
wechsel in  
hepitrancs  
heiten gesche-  
hen.

Wie die lang-  
wirige wechsel  
geschehen.

Wenn die  
wechsel in  
monden vnd  
jahren gesche-  
hen.

Exempel der  
wechseltage.

Dessen exempel/ so vns Hippocrates in seinen büchern Epidemiorum, von historien der francken in landsterben / vnd Galenus in dreyen büchern de crisibus, das ist/ vom wechsel/ oder in dreyen büchern von decretorijs diebus, das ist/ von wechselfagen beschriben / allhier alle zuerzelen wolte viel zeit nemen/ auch dem leser verdriesslich sein. Darumb etliche wahre exempel derer francken/ die nach 14. tagen sich verendert/ nach der ärzten wechselfage allhier gnug sein müssen/ damit man sonderlich sehen mag/ wie den 17. tag/ den 20. tag/ den 34. tag/ den 40. die gute wechselfage sich zu Hippocratis zeiten gefunden.

Exempel der  
wechseltage  
im 17. tage.

Hippocrates im 1. buch Epidemiorum schreibet also: Es sind wenig brennende fieber gewesen/ etc. Bei der wechsel hat sich gar ordentlich gefunden auff den 17. tag/ da die franckheit auffgehört. Wieder am andern ort schreibet er vom 17. tage diese exempel. Zween Brüder Epigenis bekamen ein fieber/ der elter hörte auff im 6. tage/ der jünger im 7: Vnd der elter bekömpt nach 5. tagen/ der jünger nach 6. tagen wieder/ vnd beyde in einer stunde / aber am 17. tage kömpt ein wechsel crisis allen beyden/ vnd verlesset sie. Mehr anderswo schreibet Hippocrates: Welchen das fieber wieder kam/ vnd durch einen wechsel crisis den 17. tag auffgehört/ da ward keiner gefunden / bey dem es were wieder kommen / so gut / so vollkömlich hat der wechsel an diesem 17. tage die franckheit verendert.

Exempel der  
wechseltage  
im 20. tage.

Dergleichen lesen wir auch ferner vom 20. tage/ welchen neben den ohren der kneutel auffgeschossen am 20. tage/ die haben diesen tag wechsel vnd verenderung der franckheit befunden. Anderswo schreibet er wieder/ welche

welche fieber am 7. tage anfangen sich zuuerendern/doch nicht vollkdmlich / denen ist am 9. tage das fieber außsenblieben/ darnach wiederkommen/vier tage gewehret/ vnd den 20. den rechten wechsel vnd verenderung bekommen/ vnd gar auffgehoret. Mehr sprichet er: Man hat auch frantke gefunden / denen am 11. tage wechsel oder verenderung gefolget / am 14. tage wieder eingefallen/ am 20. tage ist der rechte wechsel kommen/ vnd hat alles auffgehoret. Also vom 34. tage beschreibet Hippocrates das exempel vom Anaxione. Anaxion bekam ein acutam febrim, er hatte ohn vnterlas stechen der seiten / truckenen husten / vnd kondte die ersten tage nichts auswerffen/ war durstig/ schlieff nichts/ die wasser waren wolgeserbet/ aber vndawlich vnd viel/ den sechsten tag kam er gar von sinnen / vnd was man ihm aufflegt/ halff nichts. Den siebenden tag gehabt sichs noch erger / denn das fieber war hitzig/ die schmerzen lieffen nicht nach / der husten hielt an / vnd der athem war sehr schwer. Den achten tag ließ ich ihm zur ader/ vnd viel blut / wie es denn sein muste / der schmerz legte sich / die durren husten hielten aber noch an. Den 11. tag wird das fieber kleiner/ schwizte wenig vmbts heupt/ der husten wird feuchter: Den 17. tag hat er ausgeworffen concocta, gedawete schleim: Den 20. tag hat er geschwiset vbern ganzen leib/ ist des fiebers los worden/nach der crisi istts besser/ doch dürstet ihn/ vnd hustet nicht natürlichen speichel aus. Den 27. tag kompt fieber vnd husten wieder/ wirffte viel aus vnd natürlich/ die wasser sind gut / gesund / hat keinen durst / vnd gutten athem. Den 34. tag schwizet er/ alda bleibet das fieber gar auffen.

Exempel d er  
wechseltage  
im 34. tage.

Index.  
Crisis im-  
perfecta.  
Quæ relin-  
quantur in  
morbis, re-  
cidiuasface-  
re solent.  
Index criti-  
cus alterius  
critici.  
Crisis perfe-  
cta ad salu-  
tem.

N r r

V o n

Exempel der  
wechseltage  
im 40. tage.

Vom 40. tage schreibt Hippocrates im 1. buch Epidem. welche am 20. tage einen grossen schawer gefühlet / die haben das wechsel am 40. tage erfahren / da alles auffgehöret.

Welches die  
bösen wechsel-  
tage sind.

Was nun die andern tage belanget / die nicht gute wechseltage sind / sondern böse / von vns stuffentage / climacterici monden oder jahr genandt / sind fast alle andere tage / aber am allermeisten der 3. vnd 6. tag. Denn wenn die natur vnd ihre antreibende krafft ordentlich das ihre thut / so reget sie sich / vnd treibet aus das böse an den guten wechseltagen criticis, als 4. 7. 9. 11. 14. 17. 20. 27. 34. 40. 60. 80. 120. oder monden 7. 14. 17. 20. 27. 34. 40. 60. 80. oder jahr 7. 14. 17.

Im 3. tage.  
Im 6. tage.

Ursach der  
bösen wechsel-  
tage.

20. 27. 34. 40. 60. 80. Wenn aber die natur vnd austreibende krafft vnordentlich sich reget / das da geschicht / wenn die gewalt der grossen franckheiten die natur antreibet / diese böse feuchtigkeit / die so sehr den leib beschweret / vor der zeit auszutreiben / che die feuchtigkeit bequem ist zum austreiben : Damals erwartet die franckheit nicht die gute wechseltage / sondern zuvor vnd vnzeitig wechselt / vnd verendert sich / darob die Seel ausgehet / vnd die kräfte vnterliegen / ja der mensch stirbet. Darumb diese vnzeitige wechseltage / mali critici vnd climacterici, stuffentage von vns genent werden. Diese böse wechseltage / monden oder jahr / darinn am meisten die leute sterben / sind der 3. vnd 6. tag erfahren. Denn den 1. vnd andern tag die Natur sich noch wehret / den 3. wenn sie am schreisten streitet / ligt sie vnter / vnd stirbt der francke. Also wenn im hitzigen fieber im vierden tage sich etwas wechseln wil / aber nicht kan / vnd alle böse zeichen sein der bösen

bösen dawung im wasser / oder dergleichen / so erwart  
tet der mensch den siebenden tag nicht / vnd stirbt den  
sechsten. Das diß die erfahrung ausweist / sind vor  
hin exempel gnug geschrieben.

Derwegen das drey vnd sechzigste jahr nicht der  
guten wechsel jahr / bonus criticus, einer ist. Denn  
was sich diß jar böses reget / oder wechseln wil / das reget  
sich vnzeitig / vnd ist die grosse menge vieler vngedwe  
ter feuchtigkeit vrsach / das sich vnzeitig reget / vñ wech  
selt / darob müssen den viel leute / vnd die meisten in die  
sem drey vnd sechzigsten jahr sterben / welches mali cri  
tici sind / vnd ichs leicht zulasse / das climacterici, stuf  
fenjahr genandt worden / nur das man das böse wech  
seljahr die vorstehe / wie alle historien vieler vortreffli  
cher leute / die darin krank worden / das sie am aller  
meisten alle gestorben / ausweisen / vnd das man die stuf  
fen der jahr / das dritte böse jahr / in der zehende woche  
rechne. Denn wie das dritte jahr mit dem sechsten jahr  
das gefehrlichste in der ersten woche / also auch in der  
zehenden woche das dritte jahr zum zehenden mal wies  
der kompt / vnd zehen mal erger ist / denn die erste drey  
wochen zwenzig tage / die ander drey wochen vierzig  
tage / abermals drey wochen sechzig tage / so sehet mit  
dem ein vnd sechzigsten tage die zehen wochen sich an /  
vnd der drey vnd sechzigste tag / mond oder jahr ist der  
bösen / gefehrlichsten / vnglückseligen wechsel oder stufen  
jahr eins / ja das ergste / weil es das 3. jahr in der 10.  
woche ist / wie denn dergleichen des 66. eben dieser rech  
nung nach das gefehrlichste / oder ergste zurechnen vnd  
zuhalten ist / alle beyde als Tyrannen des lebens.

Darumb wir drht vnd alle gelehrte bey den alten

R r r ij vnd

Wie das 63.  
jahr das bö  
se vnd ergste  
wechsel jahr  
sey.

Ungleiche  
meinung vom  
63. jahr.

Erste mei-  
nung.

Wiederle-  
gung dersel-  
ben.

Die ander  
meinung vom  
63. jahr.

Beweis und  
ausführung  
der andern  
meinung.

vnd vnsern zeiten eins sind / wie die erfahrung auswei-  
set/ daß das 63. jahr des alters der gefehrlichste wechsel  
zu fürchten / vnd Gott jeder zu dancken / der diß vber-  
lebet/ vnd so denn nichts böses sich reget / noch wech-  
selt. Aber darinn sind die gelehrten nicht einig / wie das  
stüffen jahr 63. zurechnen. Der meiste theil der gelehr-  
ten rechnen es / das es steige von 7. vnd 9. Als 9. mal  
7. wie die rechnung klar ist/ wenn man die zahl der vol-  
len wochen/mond vnd jahr nachrechnet. Aber wenn die  
zahl der tage / monden oder jahr recht weren / so müste  
das 63. jahr der beste wechselftag / mond oder jahr sein/  
vnd müsten die meisten alle / wenn sich gleich böses dar-  
inn findet/ zum guten verendern / genesen/wieder auff-  
kommen / vnd nicht allein diß jahr vberleben / sondern  
auch darnach lange wol gesund bleiben. Denn diß ist  
die natur der guten wechselftage 7. oder 9. von der welt  
anfang / bis hieher gewesen / das sie gemeiniglich zum  
guten alles verendert. Dawieder ist die erfahrung/dar-  
ob die rechnung nicht recht sein kan / dieweil am aller-  
meisten die leute darinn sterben. Dazu weil keine woche  
voll ist / es fehlet der sechste theil des tages daran / wie  
wolten 7. jahr immerfort ganz gerechnet werden?

Die ander rechnung des 63. jahrs ist der ärzte/vñ  
der gelehrten ärzte allein/doch aller zugleich bey den al-  
ten vnd neuen/ das sie 9. mal 7. 60. tage/monden oder  
jahr rechnen / vnd nicht 63. Vnd ob wol zween von  
den alten Diocles vnd Archigenes diß anders haben  
rechnen wollen / daß das rechte gute wechsel jahr 63.  
nicht 60. were/so ist doch als ein irrthumb vom Gale-  
no wiederlegt vnd verworffen. Darumb diese gelehrte  
ärzte Hippocrates, Galenus, Paulus Æg. Actuari-  
us, Ori-

us. Oribasius, vnd alle gelehrte ärzte nach ihnen/ bis  
 auff heutigen tag / ob sie gegen alle andere gelehrte wol  
 weniger von jemand geachtet werden / so müssen sie  
 doch ihnen den andern allen fürgezogen werden. Denn  
 die erfahrung in leibs / in lebens vnd franckheiten ver-  
 enderung die ärzte mehr obliegen / vnd dieselbe auch  
 mehr aufgeführt haben / diese wie obgemeldet 9. mal <sup>Rechnung</sup>  
 7. im 60. jahr finden / vnd wie 9. wochen 60. tage/ <sup>der wechsel-</sup>  
 monden oder jahr rechnen/ also: <sup>tage in 10.</sup>  
 wochen.

Die 1. woche helt	1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.
in sich	
2. woche	8. 9. 10. 11. 12. 13. 14.
3. woche	14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.
4. woche	21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.
5. woche	28. 29. 30. 31. 32. 33. 34.
6. woche	34. 35. 36. 37. 38. 39. 40.
7. woche	41. 42. 43. 44. 45. 46. 47.
8. woche	48. 49. 50. 51. 52. 53. 54.
9. woche	54. 55. 56. 57. 58. 59. 60.

Dieser 60. tag ist der fürnehmste gute wechselftag/ <sup>Vergleichung</sup>  
 mond oder jahr / darinn wol grosse franckheit können <sup>des 60. vnd</sup>  
 erfolgen/ aber gute hoffnung / auch guter ausgang des <sup>63. tages.</sup>  
 meistentheils. Vnd was die ärzte weiter auff 63. jahr  
 rechnen / kompt durch die stufen der zehenden woche  
 vnd des dritten jahrs. Darumb wie die dritte zahl / also  
 auch diß 63. jahr/ ein feind vnd Tyrann des lebens des  
 menschen.

Diß sey nu gnug von gewissen / guten vnd bösen <sup>Ursachen der</sup>  
 wechsel oder stufen tagen / mond oder jahr aus der er- <sup>wechselftage.</sup>  
 fahrung. Aber vernünftige vrsachen dessen werden von  
 R r r iij gelehrte

gelehrten billich auch gesucht / vnd etliche gefunden / viel vergeblich / wenig tiglich.

1. Vrsach.  
Aus vollkom-  
menheit der  
zahl.

Die erste vernünfftige vrsach haben etliche weltwei-  
se/gelehrte Philosophi genand/ergründet aus der zahl/  
das beyde vollkommene zahl 3. vnd 4. in 7. zusammen  
kommen/vnd das die zahl eins/ die form sey/ zwey were  
die materi 3. sey die vollkommenlichste vnd werde volle  
zahl. Also in 4. das 2. zur form/ 2. zur materi gerech-  
net/ auch eine volle zahl sey: Diese in der gleichen zahl/  
jene in der vngleichen. Aber Galenus sachets aus/ vnd  
spricht/was sol diß hieher dienen/das solch wechsel oder  
verenderung der krankheiten/leibes od lebens geschehe?

2. Vrsach.

Die ander vernünfftige vrsach / wird auch aus der  
zahl genommen / das in der 7. zahl durch diuidiren alle  
zahl gefunden/ 1. vnd 6. 2. vnd 5. 3. vnd 4. vnd 7. mal  
eins: Aber was ist diß alles oder hilffis zu den wechsel  
vnd verenderung der krankheit/leibs vnd lebens?

3. Vrsach.  
Aus dem ge-  
stirn des him-  
mels.

Die 3. vernünfftige vrsach gibe der Marilius die 7.  
Planeten/ das dieselben zugetheilet jeder stunde vnd je-  
dem tage werden/vnd das der Saturnus das 7. jahr das  
leben regiere/ vñ wenn von ihm als dem höchsten die re-  
gierung biß auff dem vntersten Planeten des monden  
kômpt/das grosse verenderung folget. Etliche wollen es  
auch darumb/dß Saturnus alle 7. jar zu dem zeichen/ dß  
dem/von dem er ausgangen/ in der natur gar zu wieder  
ist/ kômpt. Aber diß alles ist wol etwas recht/ aber doch  
nicht gnugsame vrsach aller wechseltage/monde vñ jar.

4. Vrsach/  
auch aus dem  
gestirn.

Die vierde vernünfftige vrsach trifft neher zu / vnd  
wird gefunden in der wirkung vieler Planeten. Denn  
die wechseltage kônnen von der wirkung des monden/  
die wechsel der monden von der wirkung der Sonnen/  
die



die wechsel jahr von der wirkung der sieben Planeten/  
sonderlich Saturni. Denn der monde hat in 7. tagen/oh-  
ne das etwan abgehen der wochen oder dem 7. tag etli-  
che stunden/die man nicht eben rechnen kan/ im circel/  
das er wieder gehet in das zeichen/ das dem ersten/ dar-  
aus er gangen/ gang zuwied/ als ist es trucken zeichē ge-  
west/das erste in ausgang der krankheit/gehet der mon-  
de wieder den 7. tag in das feuchte wässerige zeichen. Vñ  
wie die woche nicht voll ist/sondern etliche stunden feh-  
len/also in 3. wochē gehet mehr als ein halber tag abe/dß  
die 3. wochē nicht durch 21. tage/sondern 20. tage. Als  
welchem tage das ende viel neher/ als dem 21. ist/ vñ 3.  
wochen/ mit abneming des/was alle wochen mangelt/  
machen nur 20. tage/vnd den 6. theil noch eines tages.  
Also fehlet auch an jedem monden / an jedem jahr ein  
gut theil/wie wolte man denn 21. tage in 3. wochen/ od  
21. monde/ od 21. jar für voll rechnen? viel weniger kan  
man 6. wochen den 42. tag den wechsel tag zehlen/sondñ  
es mus der 40. tag bleiben. Diese wolgegründte vrsach  
ins himmels leuffte hat etwas mehr stat/warum die wech-  
seltage solcher krafft/ würde vñ wirkung sind. Denn die  
sonne regieret das lebē der menschen/ als ein König/ der  
mond ist als ein fürst des grossen Königs/ der 8 sonnen  
hülffe mit regieren/ der Saturnus ist ein feind des lebens.

Die weil es aber noch alles schwache vrsachē sind/ so  
folget die letzte vrsach aus Gottes wort/ die nicht fehlen  
kan. Den 7. tag hat Gott selbst geheiligt/ vnd geseg-  
net / darumb das er ihn seyret. Wie aber die kirche wil/  
das den 7. tag der mensch gegē abend/mit seiner grossen  
sünde des vngheorsams ihn entheiligt/ so gehet dem 7.  
tage allzeit etwas abe / das die 3. woche auff 20. tage/  
vnd

Die fünfte  
vrsach.

Aus der heil-  
igen schrift.

vnd die 6. woche auff 40. tage kompt. Vnd so gleich diß nicht gnug / so lesen wir doch in der heiligen Schrifft/ das den 40. tage auch Gott mehr zuuerenderung grosser dinge/ von anfang der welt her gebraucht hat. Den 40. tag höret der HErr Christus auff zu fasten. Den 40. tag nach der aufferstehung / fehret der HErr Christus auff gen Himmel : 40. tage ließ Gott regnen zur Sündflut : Im 40. tage/ da die Sündflut abließ / ließ Noë den Raben aufstiegen : 7. tage wartet er wieder / biß er andere ausstiegen ließ. 7. tage mußten die aussätzigen/ so rein worden waren / eingesperrt werden. 14. jahr war Joseph im gefengnis / vnd ward hernach des entlediget/ vnd so zu grossen ehren erhöhet/ daß er der nechste nach dem König Pharao in Egypten war / vnd ein heyland der welt ausgeschryen ward. Alle geschlecht von Abraham biß auff David waren 14. Alle geschlecht von David biß auff die Babylonische gefengnis waren 14. Vnd von der Babylonischen gefengnis / biß auff den HErrn Christum/ waren 14. Diß vnd dergleichen vielmehr zeugnis/ sind in der heiligen schrifft/ das Gott der Allmechtige selbst diese wechseltage / monden vnd jahr / auch obgemelte zahl / mehr als andere/ geheiligt vnd gesegnet. Welche wirkung / ohne zweiffel / von Gott ihnen auch vnerforschlicher weise gegeben / ist noch heut erhalten / vnd mit der that teglich in krankheiten/ alter/ leib vnd leben also erfahren wird.

Wie der anfang der krankheiten sol verstanden werden. Das wie der an-

Die krankheiten / wenn ihr anfang sol gerechnet werden / wird auch sehr disputiret. Aber es darff des disputirens nichts. Die krankheit fehret sich bißweilen so schnell an/sonderlich in den grossen geschwindt krankheiten / darinn der wechsel der krankheiten am meisten/ oder

oder fast allein / vorfelt mit frost oder hitze / das niemand ist / der diß nicht verstehet. So ist auch nichts angelegen / ob ein oder zwo stunden vnwissentlich / doch das man die dritte stunde gewiß sey. Es fehlet aber selten in so grossen / schnellen krankheiten / das nicht jederman die erste stunde diß wisse / Vnd in diesen können die wechseltage hernach nicht vnrecht gerechnet / oder erfahren werden. Darnach sind andere krankheiten / die nicht so groß noch geschwinde fahren / sondern die erstlich ein wenig sich anheben / vnd immerdar seyrer zunemen / in dem / das wir noch vmbgehen / vnd thun alles / was wir pflegen / fühlen doch kopffwehe / können nicht recht schlaffen / essen / werden müde in armen vnd beinen / vnd legen vns nicht ehe / wir werden denn gar überwunden vnd oberweltiget von der krankheit / auch nach dem einer stercker ist als der ander / so gibt er sich ehe krank als sonst. In diesen krankheiten lest sichs ansehen / als sey schwer zu finden der anfang der krankheit. Denn etliche gewolt / es sey der anfang der krankheit / wenn man sich zu bette leget. Die andern / wenn man die weh tag des heupts / oder vnruhe des schlaffs gefühlet / vnd were man gleich mit vmbgangen. Aber diß ist in diesem auch einem arzt nicht schwer. Denn man sol hie nicht auff zufelle / heuptwehe oder wachen / das noch nicht krankheiten sind / sehen / sondern viel mehr auff die krankheit selbst / es stehe einer oder lize zu bett / wie ein sieber / denen die zu bette liegen / oder die vmbgehen / kommen kan. Diß ist der anfang der krankheit / vnd ist keiner recht krank / er sey denn von kopffwehe / oder dergleichen oberweltiget / das er sich krank bekennen muß. Aber doch diese krankheiten / die nicht so hart vnd

fang der wechseltage gerechnet.  
1. In schnellen krankheiten.

2. In langsamen krankheiten.

Was wechsel  
der krankheit  
sey / crisis  
genand.

schnelle kónnen/ die habē auch nit leichtlich wechseltage.  
Der wechsel crisis in krankheiten / wird auch von  
etlichen genandē / die angst / so etliche stunden oder den  
tag/oder die nacht zuvor kómpet / etlichen die verwand-  
lung zum gutē / so nach der angst folget/etlichen die ver-  
wandlung zum bösen/etlichen die erzeigung des schweiß/  
bluten/ stuelgenge/wasser/brechens/gálden ader/weib-  
lichen fluss/hegdrüsen neben den ohrē/geschwulst in bei-  
nen/ oder geschwür auffbrechung/welchs der verwand-  
lung nachfolget. Aber der wechsel crisis, sol der wechsel  
zum guten verstanden werden. Vnd ist der wechsel der  
krankheiten nichts anders/ denn eine grosse vñ schnelle  
verwandlung v̄ krankheit/zur gesundheit/entweder mit  
einer grossen excretio/ entledigung/oder mit einem aus-  
schlahen. So sichs entlediget/ geschichts durch bluten  
der nasen/gálden ader/weiberfluss/ brechen/stuelgenge/  
wasser oder schweiß. So es geschicht durch ausschlahē/  
geschichts durch mund ausbrechen/ oder hegdrüsen/od  
das es mit geschwulst in die beine schlegt / oder das das  
geschwer ausfahret vnd auffbrechet. Dieser wechsel der  
krankheiten ist zweyerley/einer vnuollkómlich / der an-  
der vollkómlich. Vnuollkómlich vnd nicht gnug ge-  
schicht dieser wechsel / wenn dergleichen verwandlung  
mit erzeigung excretion oder ausschlahen zu wenig/ vnd  
nicht gnug geschicht. Denn wenn die kräfte der natur des  
krankten zu schwach sind /oder die materia zu viel/ vnd  
zuungedawet/da wird nit alles gnug aufgetrieben. Vñ  
weñ gleich die kräfte aufhöret/ so kómpet sie doch wid.

Zweyerley  
wechsel.  
1.  
Vnuollkóm-  
lich.

2.  
Vollkómlich  
wechsel.

Der ander wechsel der krankheit/ der vollkómlich  
ist/da die ganze materia aufgetrieben wird/welchs den  
geschicht/so entweder die natur stark ist/oder der mate-  
rien

rien wenig/oder da ihr gleich ist/ doch wolgedawet/vnd diese geschicht auch mehr in den wechselfagen/jene auch wol in vnzeitigen tagen. Also schlege vielen das maul aus/bekommen einen schweiß/schlegt jnen in die beine/befinden sich mit demselbē etwas besser/aber ist ein vnuollkōmlicher vngewisser wechsel. Denn etlichen gereichers zum besten/das sie allmehlich vnd vberlang genesen/od gesund werden / da es wol mag ein gesund zeichen heissen/wie der gemeine man sagt. Aber etlichen wē sie sich gleich 1. oder 2. tage ein wenig besser befinden/ hilffes nichts/ sondern sie fallen bald wieder herter ein/vñ sterben gar hinweg. Da pfleget der gemeine mann/wenn sie das ausschlahen des mundes/od dergleichen sehen/bald diß ein gut zeichen zunennen/vñ gewiß gutes zu trösten/da es doch ein vngewiß zeichen ist/ein mal gut/ das and böse/vñ soudlich sind die zeichē zweiffelhafftig/ für eins in den guten wechselfagē/ fürs and mit anzeigung guter vollkōmlicher dawung/im wasser/ speichel/wie sie denn auch gute zeichen/wē sie in guten wechselfagen/vnd zu rechter zeit d' dawung geschehen. Ja die vnuollkōmliche wechsel od verenderung der krankheiten/wenn sie gleich zum guten geschehen/machen doch nicht auff einmal die krankten gesund/sondern machē nur weniger die krankheit. Vnd da ist gute genawe ordnung von nöte in essen vñ trinckē/das was vberblichē ist/ vñ einen newē einfall d' krankheit zumachē pflegt/entweder gar sich verzehre/vñ die krankheit aussenbleibe/od doch/da sie nicht ausbleibet/dz so viel die krankheit vñ böse materia gemindert/nicht so sehr kōmpt/noch leib vñ leben schadē thue. Wē aber die krackheit wid kōmpt/nach dē vnuollkōmlichē wechsel/wie es pflegt/so mus man noch einē/offter

Exempel des vnuollkōmlichen wechfels.

Wenn die zeichen der wechsel vnuollkōmlichen.

Wirkung des vnuollkōmlichen wechfels.

Die man sich halten sol in vnuollkōmlichen wechfel.

Ess ij wol

Exempel des  
vnuollk mli-  
chen wechfels.  
1.

wol 2. wechfel erwarten / bis das vollk mlicher wechfel  
zu gnüge k mpt / zu rechter zeit / vnd am guten tage.

Desen exempel Hippocrates also beschreibet : A-  
naxion bekam ein groß fieber / stechen der seiten / trucken  
husten / den 6. k mpt er von sinnen / den 7. tag gehabt  
sichs noch erger / den 11. wird das fieber kleiner / schwie-  
get wenig vmbt heupt / der husten wird feuchter / den  
17. tag wirfft er dicken wolgedawetem schleim aus /  
den 20. schwiget er vber den ganzen leib / ist des fiebers  
lo  / doch d rftet ihn / vnd hustet nicht natürlich aus /  
den 27. k mpt husten vnd fieber wieder / den 34. schwie-  
get er wieder / da bleibet das fieber gar aus. In diesem  
exempel sind drey wechfel kommen / zwey vnuollk mlis-  
che am 11. tage vnd am 20. tag / eins vollk mlicher  
zum gn gen wechfel / am 34. tage.

2.

Das ander exempel ist des Iphicratis weib / die hat  
an einer grossen franckheit den 40. tag wenig galle  
aufgebrochen / am 80. tage aber den ganzen wechfel ge-  
habt. Allhier ist der vnuollk mliche wechfel einer am  
40. tage / vnd der vollk mlichste zur gnüge am 80. tage.

Aber der vollkomene wechfel zur gnüge / der gut-  
heilsam vnd loblich ist / darinn wird alles böses im men-  
schen ausgetrieben durch schweis / oder blutgang /  
oder brechen / oder stuelgang / oder masern / oder po-  
tken / oder schlegt sonst in einen ort des leibes / in die  
beine oder arme / mit geschwulst / an andere ort mit heg-  
drüsen / blattern oder geschwür. Dieser geschichte allein  
am guten wechfeltage / vnd auch wenn die materien der  
bösen feuchtigkeit zuuor wol gedawet / vnd wenn die  
franckheit am höchsten k mpt / dazu die kr fft des leibes  
eine stercke haben. Wenn derer eins mangelt / ist der  
wech

wechsel nicht gut genug / noch vollkömlich / hierauff hö-  
ret auch alle franckheit bald auff / ganz vnd gar / vnd  
ist der francke sicher / das er darnach essen mag / was er  
wil. Das auch gemeldet / das die franckheit am höch-  
sten kommen / sol verstanden werden / das sie ist in der  
dritten zeit / statu morbi, das ist / in ihrem höchsten  
stande / das doch die natur stark / die franckheit am  
grösten / daraus sich ein streit erhebet / das die Natur  
wieder die franckheit vnd ihre hefftigkeit sich aufleget /  
sie zu überwinden gedencet / auch also durch den wech-  
sel / als eine grosse verenderung / vberwindet / vnd den  
sieg behelt. Dis geschicht so viel desto besser / das die  
glückselige gute wechselftage dazu helffen / auch das die  
materia böser feuchtigkeit vorhin gedawet wol vnd  
gnug ist / darzu sehr gemindert.

Wie der bes-  
ste wechsel  
geschehe.

Darumb vier zeiten der franckheiten sind / eine der  
anfang der franckheit / principium morbi, darinn sich  
die franckheit ansethet / es sey sehr oder geringe / vnd die-  
se wehret so lang / als die zeichen der vndawung der ma-  
terien bleiben / vnd die franckheit die ander zeit dch zu-  
nemens erreicher. Dieser anfang wird nicht verstanden  
allein der angriff der franckheit / sondern die ganze zeit /  
da alles vndawlich bleibet. Diese zeit ist ein mal lenger /  
ein mal kürzer / ein mal am aller kürzeste / das gleich mit  
dem anfang im augenblick die ander zeit der franckheit  
zunemen / augmentum : Die dritte zeit der franckheit /  
als status morbi, vnd höchste stand der franckheit / zu  
fall kömpt / als in den gar grossen Pestilenzien / oder  
heuptfranckheiten. Aber in den linden heuptfranckhei-  
ten / hizigen fiebern / stechen der seiten weret dieser an-  
fang bisweilen 4. bisweilen 7. tage / oder dergleichen /

Vier zeiten  
der franckheit.  
1.

Anfang der  
franckheit wie  
lange er were.  
Auff dreyer-  
ley weise.

Die erste  
weise.

Die ander  
weise.

Es s ij so lan

Die dritte so lange im wasser / speichel / etc. vnd awlich sich erzei-  
weise. get / wie in den langwirigen franckheiten nicht allein 7.

2. tage / sondern 7. wochen vnd lenger diß wehren kan. Die  
zunemen der franckheit. ander zeit der franckheit ist zumercken / augmentum  
Augmentū morbi wie morbi wie es zumerste  
hen. hen.

morbi, das zunemen der franckheit / diese sehet an / weñ  
der anfang der franckheit ein ende hat / das ist / wenn die  
zeichen der dawung wenig / vnd noch dunckel im wass-  
ser / speichel vnd andern sich erzeigen. Diese zeit ist auch  
ein mal lenger als das ander. In den gar grossen obbe-  
melten franckheiten / Pestilens / heupfranckheit / etc. ist  
sie nicht allein bald mit dem anfang / sondern wehret  
auch nicht lange / vñ vber 3. tage nicht auff's lengst / offte  
nur ein augenblick / als denn höret sie bald auff / vnd  
folget ihr der höchsten stand der franckheit. In den an-  
dern franckheiten als geringe heupfranckheit / stechen  
der seiten / etc. wehret das zunemen der franckheit lenger  
7. oder 11. tag / mehr oder weniger. In den dritten lang-  
wirigen franckheiten / ein mal wenig tage / ein mal es-  
liche wochen / vnd höret nicht auff / es sey denn voll-  
kömliche dawung offenbar im wasser / vnd dergleichen.

3. Vnd weñ das zunemen der franckheit auffhöret / kömpt  
die dritte zeit der franckheit / status & vigor morbi,  
stand der franckheit / das ist / der höchste stand / oder die größte hefftigkeit der  
franckheit. status mor-  
bi, was er zumercken / wenn sie ist / vnd auch zutor abzumercken  
sey / vnd wie ehe sie kömpt. Denn sind es schnelle bewegung vñ gros-  
er zumerstehe. se zufelle / so findet sich auch eher der höchste stand der

Wie man speisen sol in franckheit. So nun der bald kömpt / sol man dem kran-  
vnd vor dem cken mehr speise abbrechen / so er langsamer / weniger  
höchsten stan- speise abbrechen / damit die kräfte bleiben vnd im heff-  
de der franck- tigsten stande / da Natur vnd franckheit steiten / nicht  
heit. zu we-



zu wenig sein / vnd darüber der francke sterbe. So sol im höchsten stande der franckheit / welchs die ergste beschwerlichste zeit der franckheit ist / speise etwas weniger sein als vorhin. Die dritte zeit der höchsten stand / ist die größte hefftigkeit der franckheit / mit anzeigung vollkömlicher dawung. Dieser höchste stand wehret in grossen franckheiten bisweilen nur drey tage / bisweilen sechs / bisweilen neun tage vnd nicht drüber / in andern langwirigen franckheiten etliche tage / oder so viel wochen vnd monden. Die vierde zeit der franckheit ist Declinatio morbi, das ist / das abnehmen der franckheit / in welcher aller franckheit schmerzen weniger werden / oder bisweilen gar auffhören.

Nun geschehen die gute vollkömliche wechsel in der dritten zeit der franckheit / als nemlich im höchsten stande der franckheit / sonderlich am bösen tage des Paroxyfmi: Die vnvollkömliche gute wechsel entweder im höchsten stande der franckheit / oder auch in zuntzen / aber keine gute wechsel im anfang der franckheit: Vñ wer da sihet das ausschlahē des mundes / schweis / der anders eher als im höchsten stande kompt / der sey gewis / das diß gute zeichen vnvollkömlich vnd vngewis sey. So geschehen auch die guten schnellen wechsel der franckheit mehr im Sommer / denn im Winter / mehr in hitzigen landen / als in kalten landen / mehr in hitzigen complexionen / als in kalten vnd feuchten.

Der böse wechsel / wie er auff ander tage gemeinlich geschieht / also der gute wechsel / wie oben gemeldet / allein in guten wechselfagen sich erzeiget. Hinwieder der böse wechsel geschieht auch nicht allein in der dritten zeit der franckheit / das ist / im höchsten stande der franckheit /

4.  
Abnehmen der  
franckheit /  
Declinatio  
morbi, was  
es sey vnd  
wie es zu  
sehen.

Umb welche  
zeit der franck  
heit gute  
wechsel ge  
schehen.

Umb welche  
zeit der fran  
ckheit wechsel  
geschehen vn  
vollkömlich.

Umb welche  
zeit der fran  
ckheit böse  
wechsel ge  
schehen.

heit /

heit / sondern viel vnd offte zuuor / bisweilen in der andern zeit der franckheit / als im zunemen der franckheit / bisweilen in der ersten zeit der franckheit / in principio morbi, im anfang. Der böse wechsel vollkömlich / ist der todt / der böse vnuollkömlich / grosser schwachheit vnd ergerung der franckheit. Vñ wie der todt ein böse wechsel ist / also geschicht der todt in obbemelten allen dreyen zeiten der franckheiten / im anfang / oder im zunemen der franckheiten / oder im höchsten stande / aber nicht in der vierden zeit der franckheit / declinatione morbi. Denn daselbs hat die natur die franckheit vberwunden / vnd gesieget / das die kräfte nicht vnterliegen können / es sey denn das ein irrthumb einfalle dreyerley weise. Eins durch die ärzte / die da meinen / sie bestehen nicht vor ärzte / wenn sie nicht allzeit arhney geben / vnd im abnemen der franckheit / da mans nicht dürffte / wieder arhney. Fürs ander / durch die francken selbst / die da nicht den guten gemelten ärzten folgen / vnd zu risch ausgehen / oder sonst etwas versehen. Fürs dritte / durch eussertlichen zufall / als wenn feuer auskömpt / etwas einfelt im hause / das bellen der hunde erschrecket die francken im schlaff / sonst gross zorn / oder erschrecknis zufelt. Welche irrthumb nicht allein im abnemen der franckheit schaden bringen / sondern auch zuuor / ehe denn der wechsel kompt / denselben / so die irrthumb klein vnd geringe sind / hindern oder auffziehen / das welche wechsel am 4. oder 7. tage der franckheit geschehen sollen / nur auff den 14. tag kommen : So die irrthumb aber gross fürfallen / so verhindern vnd benemen sie den wechsel gar / vnd bringen offte den todt. Darumb eiliche kurze Regeln von dieser lehr

Regeln vnd  
gute lehr von

lehr zumercken / vorhin von mir gelehret / vnd jetzt ver-  
bessert. Also:

1. Die aller geschwindeste krankheiten peracuti,  
als pestis, endern sich im vierden tage oder eher.

2. Die nechst ihnen geschwinde krankheiten pera-  
cuti, als febres pestilentialis, heuptkrankheiten / Mas-  
sarn / blattern / Pleurisis &c. so sie hart auff die Na-  
tur dringen / endern vnd wechseln sich in 7. tagen.

3. Die geschwinde krankheiten / acuti, die sich in  
4 oder 7 tagen nicht endern / vnd in die lenge verziehen /  
aber vber 40 tage nicht kommen / als die rechten tertian  
sieber vnd auch pleurisis, massarn / bocken / so nicht gar  
stark sind / verwandeln sich in 11 oder 14 tagen.

4. Die noch lenger auffziehen / die pflegen sich in  
andern wechselfagen / oder andern wochen / als im 17  
tage / 20 tage / 27 tage vnd 34 tage / oder 40 tage auff  
lengste zu wechseln.

5. Wo aber diese geschwinde krankheiten sich noch  
lenger auffziehen / welchs doch selten geschicht / damals  
wird der wechsel alleine in 3 wochen / alle 20 tage / vnd  
geschicht der wechsel im 60 oder 80 tage.

6. So sich noch lenger dieselben auffziehet / geschicht  
der wechsel durch 6 wochen / vnd allein in 120 tagen.

7. Was sich noch langsamer / in langwirigen  
krankheiten / alter oder lebens gefahr wechselt / das ge-  
schicht durch 7 monden / 11 monden / oder 14 mon-  
den / oder 17 monden / oder 20 monden / oder 27 28.  
bis auff 80 monden.

8. Was in monden sich nicht wechselt / das ist in  
jahren des alters zuhoffen / im 7 jahr oder 11 jahr / 14  
jahr / 20. jahr / bis auff 80. jahr.

¶

9. Die

9. Die zeit / ob sichs in wechselfagen der ersten oder andern wochen / wechseln würde / kan man aus den vier zeiten der franckheiten erkennen. Denn je geschwindigkeit principium, augmentum, status in summo, & declinatio folget / je eher auch die crisis erfolget / als das wo in gar geschwinden franckheiten principium vnd augmentum, status offte in einer oder zweyen stunden zusammen kommen / auch die wechsel stunden desto eher ende machen / vnd offte in einem tage sich die franckheit zum tode oder leben endet. Vnd allhier mus man gleichsowol auff die horas criticas, als auff die tage criticos, achtung haben.

10. Die schnelle franckheiten / so die tage erreichen / wechseln sich am besten im 4. 11 oder 14. vnd dergleichen tage.

11. Die schnelle franckheit / so sich vor 4 oder 7 tagen wechseln / wenn sie den 3 oder 6 tag sich endern vnd wechseln / sterben die francken meistens alle / vnd selten kompt einer auff.

12. Im Sommer werden mehr schnelle wechsel oder verenderung der hitzigen franckheiten / als im winter.

13. In hitzigen landen werden auch mehr schnelle wechsel oder verenderung / als in kalten ländern.

14. In hitzigen fiebern / die einen tag oder eine stunde herter / als die ander umbwechslung der paroxysmorum haben / werden die franckheiten / so an vngleichen tagen ihre böse stunden / als am dritten tage haben / eher vnd wieder in vngleichen tagen / als 7. 11. 17 gewechselt : die aber ihre böse stunde vnd tage an gleichen tagen / als 4. etc. haben / die haben auch desto langsamer / vnd in gleichen tagen ihren wechsel / als 14. 20. 34. 40 tage.

15. So

15. So die Paroxysmi, das ist / böse stunden oder tage der krankheiten eher kommen / oder fort rucken / vnd darnach lenger wehren / darzu grössere beschwerliche zuffall bekömpft / nimbt die krankheit zu / eilet zum höchsten stande / vnd dem rechten guten wechsel.
16. So die Paroxysmi, das ist / böse stunden langsamer kommen / die böse stunden nicht so lange wehren / auch alle zuffall geringer / so nimbt die krankheit wieder ab / ist kömten auff die vierde zeit / Declinationem morbi, vnd geschicht darnach kein wechsel / so vorhin sie sich recht geendet.
17. So aber die krankheit also abnimbt / vnd vorhin nicht vollkömlich wechsel gewest / fallt sie gern wieder ein / vnd müssen mehr vnd besser wechsel gewarten.
18. So die böse stunde vnd tage der krankheiten / Paroxysmi genandt / auff's höchste kommen / vnd eiliche Paroxysmi 2 oder 3 gleich sind in der stunde des ankommens / in der lenge der zeit / in der grösser der zuffall / ist der höchste stand der krankheit / status morbi, der in schnellen krankheiten ober drey mal nicht also gleich wieder ankömpft / in den langwirigen viel mal mehr / vnd offte viel wochen.
19. Der vollkömliche gute wechsel geschicht alle zeit allein im höchsten stande der krankheit.
20. Der vnuolkömliche gute wechsel geschicht allein im höchsten stande / statu morbi, oder im zunemen / in augmento morbi.
21. Der böse wechsel / vnd also auch der todt / geschicht in allen drey ersten zeiten der krankheit / entweder im anfang / oder im zunemen / oder im höchsten stande.

Tit ij. 22. Wenn

22. Wenn in der gröſſe der krankheit / auch in allen böſen zufellen / die natur nicht ſo gar vbel ſich gehabt / ſtuclgenge / wasser / ſpeichel / puls natürlich ſich gehalten / vnd zur dawung beſſer ſchicken / genſet der menſch deſto eher vnd gewiſſer / vnd geſchehen gute wechſel.

23. Wenn in der gröſſe der krankheit / auch in allen böſen zufellen / die Natur ſich vbel gehabt / vntertigt / ſtuclgenge / wasser / puls / ſpeichel vnnatürlich ſich gehalten / vnd keine dawung / ſtirbt der menſch deſto eher vnd gewiſſer / vnd geſchehen böſe wechſel.

24. Wenn ein zeichen gut / das ander böß iſt / vnd ſonderlich wenn der menſch in böſer dawung ſich wol zugewöhnet / ſo iſt vngewiſſe hoffnung zum todt vnd leben / vnd ſellet in andern wechſeltagen gar wieder ein.

25. Wenn ein crisis, das iſt / wechſel auch zum beſten geſchehen ſol / iſt die Natur vnruhig / engtzig / die ſchmerzen des vorgehenden tages gröſſer.

26. Wenn die crisis zum beſten geſchicht / ſind in wasser / ſpeichel vnd ſtuclgenge zeichen guter dawung / vnd lömpt auff gute wechſeltage / vnd geſchicht entweder ein ploß entledigen / ſchweiß / bluten / wassers / ſtuclgenge / brechen / oder doch anders wohin ſchleze an einen ort des leibes / mit beulen / geſchwulſt / etc.

27. Wenn die natur ſtarck iſt / die krankheit groß / vnd zeichen der dawung / iſt der gute wechſel beſſer zu hoffen.

28. Wenn die natur nicht ſtarck iſt / doch ſonſt gute zeichen der dawung / geſchehen nicht ploße wechſel / ſondern langſame verenderung der krankheit zum gute.

29. Wenn die natur nicht ſtarck iſt / die krankheit groß /

groß / böse zeichen der vndawung / so ist zu fürchten der todt.

30. Wenn die natur gar zu schwach ist / vnd die krankheit zunimbt / die zeichen böse / stirbt der francke auff den bösen tag Paroxyfmi, welchen die natur gar / oder auff's sechreste vnterligt / vnd ist gut auszurechnen.

31. Wenn die natur gar zu schwach ist / vnd die krankheit zunimbt / auch böse zeichen vnd eine stunde des bösen tages Paroxyfmi, allzeit in vorgehenden bösen tagen am ergsten sich erzeiget / stirbt der francke an derselben ergsten stunde gewiß / durch schnellen grossen wechsel.

32. Wenn in 20. tagen wechsel geschehen / muß man auff alle ganze vnd halbe wochen merken. Wenn in 40. tagen / allein auff ganze wochen rechnen : Wenn in 60. tagen oder lenger / allein auff 20. tage oder drey wochen rechnen.

33. In allen tagen / aussere den guten wechfeltagen vnd 12. oder 16. tag geschehen die bösen wechsel / vnd sterben der francken am meisten / aber doch am allermeisten am 3. vnd 6. tage jeder wochen / die Tyrannen des lebens sind.

34. Wenn die natur schwach ist / vnd die krankheit nicht hefftig noch schnelle sich beweget / geschehen keine schnelle wechsel der krankheit / sondern allmehliche beserung oder ergerung der krankheit / solutiones morborum genandt.

¶ Et iij Vom

Vom Weinstock vnd set-  
ten fruchten :

Darinn des weins/ effigo/ vnd ander dingen natur  
vnterscheid/ gebrauch/ complexion/ krafft/ vnd viel anserle-  
sene arzneij daron zugerichtet/ erstlich in latein geleh-  
ret vnd geschrieber ist worden/ darnach ver-  
deutsche/ zu Ehren

Dem wolgebornen Herrn / Herrn Georg Ehren-  
reich/ Freyherrn zu Rogendorf vnd Mältenburg/ Obersten  
Erblandhofsmeister in Oesterreich vnter  
der Ens.



Wolgeborner Suediger Herr / E. Gn.  
sein mein willige gestiffene dienst allzeit zuvor.  
Demnach in Oesterreich / nicht allein wegen  
des einheimischen zuwachs / sondern auch we-  
gen der zufuhr aus Ungern/ Kernten/ viel vnd  
mancherley wein/ Oesterreichisch/ Ungertsch/ Rheinisch/ Wie-  
debacher/ Griechisch/ Tzernol / Matuasier / vnd Reinsal go-  
funden: Vnd dieselben / so sie mit vnterscheid vnd vernunfft-  
iger bedacht gebrauch/ in vielen dingen gut/ wo nicht sehr böß  
vnd schedlich sein: Als hab ich diese lehr vom weinstock / so ich  
allhier in der Vniuersitet öffentlich gelehret / erst in latein ge-  
schrieben/ darnach/ auff bit vieler vornehmer leut/ deutsch auch  
aufgehen/ vñ niemand/ als E. Gn. zuschreiben wollen. Es wils-  
sen E. Gn. sonder zweiffel sich zuerumern / das/ wie ich noch  
Oesterreichischer bestalter Landt Medicus ordinarius gewe-  
sen/ offi darnieder gewest/ das haupsärzte sich branche mit den  
grossen kreuterbüchern / darinn viel kreuter vnd arzneij ihnen  
zu hoch. Denn je grösser Herbarius gehalten/ je mehr kreuter  
breuchlich vnd vngbreuchlich zu jedem kraut geschriben wer-  
den. Es geschicht aber bisweilen wol dadurch viel schaden in  
gemeiner arzneij / nicht allein bey haupsärzten / sondern auch  
bey jungē Doctorn/ die da auff ein jede vngewisse arzneij/ weil  
sie im



sie im kreuterbuch geschrieben/so risch/als auff eine gute fallē/  
dadurch vergeblich den francken arzneye/ die krankheit auff-  
ziehen/oftt wol noch grösser schaden den francken zugleich mit  
thun. Vñ gewis diese grosse kreuterbücher dienen mehr erfahr-  
nen/gelehrten vnd lang geübten ärzten oder Doctoren/die da  
das böse vom guten vnterscheiden können / den andern haus-  
ärzten aber die kreuterbücher/die da allein von eittlichen gewis-  
sen kreutern/ oder gewechs / vnd darzu in jeden nützlichen ge-  
wechsen/ von gewissen guten arzneyen allein geschrieben sind/  
die sollen hausärzte inen besser beliebtē lassen. Den also bletben  
hausärzte bey gewisser/ sicherer/ linder arzneye vñ bringen die  
zeit nicht zu mit vnützen studieren vnd vergeblicher mühe.

Welches/ da es ewer vielehrenungentreiches gemahl/ in  
E. Gn. beysein/ erwan von mir gehöri/ hat sie gewündschet/sie  
möchte dergleichen kreuterbuch dermassen dermaleins genieß-  
sen/vñ hat von mir begert/das ich auff dergleichen eins möch-  
te bedacht sein. Wiewol ich nun so viel zeit darzu nicht habe/je-  
doch weil ich des eingedenck / hab ich in meinem Ampt der  
Profession der arzneye/ in dieser löblichen/Fürstlichen Julius  
Universität zu Helmstedt/ den jungen studenten/ neben andern  
lehren/sast siebenzig außersesene gewechs / die da am vblischste  
in arzneyen in vielen stücken zugebrauchen sein/ in latein ver-  
schienes jahrs gelesen vnd ausgelegt / was ihr gebrauch / na-  
tur/ complexion / kräfte / auch beste vnd gewisse gute arzneye  
allein sein/ darinn der weinstock/ das letzte gewechs/von wort  
zu wort also im latein ausgelegt ist / wie ich allhier deutsch  
ausgehen lassen/ So sind auch vornehme hausärzten/ die diß  
werck vom wein / da es von mir in latein ausgegangen/ begert/  
das es deutsch ausgehen möge. Dieweil aber ich E. Gn. als  
der vnd derselben gemahls wolthaten viel sters erfahre/ nichts  
diese zeit zuschreiben habe/als hab ich E. Gn. zu ehren diß ver-  
deutsch/ vnd offen gedruckt zuschreiben wollen. Bitte aber E.  
Gn. wollen diß mein gering kreuterbüchlein vom weinstock/  
da sonderlich des weins natur / complexion / kräfte vnd gute  
gewisse arzneye außgelege / im besten von mir auffnehmen/ bey-  
des zu anzeigung meines vnterdienstlichen fleiß / auch in ab-  
wesens

wesens gegen E. Gn. vnd all die ewren / dazu auch zu vnter-  
richt des weins wirkung vnd arznei / weil E. Gn. vielerley  
wein selbst wachsen vnd zukommen. Verhoffe E. Gn. die sonst  
ein liebhaber der hauszarney / vnd natürlichen nachforschung  
sein / werden dieses jhr gefallen lassen / vnd jederzeit mein Ene-  
diger Herr sein. Gott wölle E. Gn. in diesem hohen alter / vnd  
vielerley schwachheit / gemeinem vaterland zum besten lange  
erhalten. Datum in der Iulius Vniuersitet zu Helmstedt /  
den 2. tag Januarij / Anno 88.

E. Gn. dienstwilliger

Iacobus Horstius D.



### Von dem Weinstock vnd seinem gewechs.

Des Wein-  
stocks art.

**D**er Weinstock ist zwar das aller letzte ge-  
wechs / so reiff wird / aber mit seiner löblich-  
keit / frucht / lust vnd nutz gehet er den andern  
weit zuvor / ist mancherley gestalt / also das sie fast vn-  
zähllich sind / wie der Poet Virgilius von dem weinstock  
schreibet :

Wie mancherley des Weinstocks art /  
Niemand wegen meng hat gelart /  
Viel weniger wie offts nützte /  
Jemand zu zehlen recht wüste.  
Ihr seind so viel als körnlein sand /  
Die man am Meer / odr tröpfflein fand.  
Es tregt nicht alls ein einigs landt /  
Drumb sie jedem nicht all bekandt.

Der

## Der gebrauch des Weinstocks.

Der Weinstock wird gebraucht/eins theils an den Weinstocks  
 blettern / eins theils an den fruchten / welchs sind die gebrauch.  
 weinbeeren/ eins theils am safft/ eins theils am weines  
 sig/ eins theils an der wurzel.

Die bletter werden frisch allein gebraucht vnd auff Weinstocks  
 gelegt zu pflastern. gebrauch.

Die weinbeeren werden gebraucht / sie sind gleich Weinbeeren  
 frisch oder gedörret. gebrauch.

Wiederumb werden die frischen weinbeeren ge  
 braucht / zugleich die unreiffen vnd die reiffen.

Die frischen unreiffen weinbeeren / entweder zum  
 Säfften/als wenn er mit Zucker gekocht wird zum Sy  
 rup / dauon denn herkömpt der syrup vom Agrest/ oder  
 der Agrest / Omphacium genandt.

Die reiffen weinbeeren / haben noch ein grössern  
 nutz / vnd werden gebraucht / bisweilen ganz / biswei  
 len auf geprest.

Die ganzen können auff zweyerley weise genüzt  
 werden / frisch vnd gedörret.

Die frischen wiederumb auff zweyerley art. Erst  
 lich so sie gessen werden / oder geprest.

Auf geprest geben sie ein Safft ohn allen zusatz/  
 oder werden gemischt mit wasser / daher denn kömpt die  
 letzte press / welches laur genandt wird.

Die abgedörreten vnd ganzen weinbeeren werden Rosinen ge  
 auff gehengt/vnd eins theils gedörret/welche denn nicht brauch.  
 so viel feuchtigkeit an sich haben / vnd nicht so auffblas  
 sen / auch gesünder sind zu essen / als die frischen: Eins  
 theils werden sie auch an der sonn gedörret/ daher denn

V u u kommen

Rosinen vnterscheid. kommen die weinbeeren oder Rosinen genandt/welcher man heutiges tages dreyerley hat.

1. Cybeben. Die erste art das sind die aller größten weinbeeren/ die man vor zeiten Damascenisch gehalten hat / werden aber heutiges tages in der Apoteken Cybeben genandt.

2. Groß Rosin. Die ander art sind die mittelmessigen weinbeeren/ vnd werden heutiges tages die grossen Rosinen genant.

3. Klein Rosin. Die dritte art das sind die aller kleinsten weinbeere/ welche keine körner haben / werden jesunder aber die kleinsten Rosinen genandt / oder Corinthiacen.

Weinsaffts gebrauch. Der Safft der weinbeeren / wird eins theils gekocht / eins theils ungekocht gebraucht.

Der gekochte safft der weinbeeren wird auff zweyerley weise gebraucht :

Erstlich wird er gebraucht zum Kob/welcher allein gebraucht wird in etlichen gemischten armeneyen.

Weynmuß. Darnach wird er gebraucht mit dem zucker vnd mit allerley gewürz/ so er gekocht wird zu einer gestalt eines muß/ weinmuß genandt. Darumb er denn gebraucht wird in den heusern zu allerley speise / wie ein eintunck/ jener aber wird in den Apoteken gebraucht.

Der ungekochte safft wird wiederumb auff dreyerley weise verstanden.

Most. Erstlich der Most / welcher nichts anders ist / als ein Safft / der noch nicht gescheymbt / oder ein vnaußgezornet wein.

Wein. Darnach der wein / welcher zwar der vergorne Safft der weinbeeren ist.

Essig. Zum dritten der essig/welcher nichts anders ist/als ein verdorbener wein. Es wird aber nicht allein v wein/most/essig in den speisen gebraucht//sondern dienet auch zu den armeneyen auff mancherley weise. Aber

Aber die vnterscheid des weins vñ effigs sind mancherley/darvñ es sehr nützlich ist/dz einer nicht allein sie kñen kan/sondñ auch wol allzeit zu vnterscheidē wisse.

Die vornembsten vnterscheid des weins sind diese.  
Der erste vnterscheid wird von dem wesem oder seiner substanz genommen.

Vnterscheid  
des weins  
abgehen.

(gemischt.

Ein wein ist schlecht oder vnuermischt/der ander ist

Der ander vnterscheid kompt her vom alter.

Ein schlechter wein ist new/der ander alt/der dritte mittelmessig.

Der dritte vnterscheid kompt her vom lager.

Ein wein ist lauter/d and trüb/d dritte mittelmessig.

Der vierde vnterscheid kompt her von der farb.

Ein wein ist roth/der ander weiß.

Der fünffte vnterscheid wird von dem vnterscheid der rothen farben genommen.

Ein roter wein ist schwarz / der ander tunkelbraun/der dritte röthlich.

Der sechste vnterscheid kompt her von der art der weissen farb.

Ein weisser wein ist schlechter weisser wein/der ander ist gelb / der dritte helt mittel farb / zwischen weissen vnd gelben.

Der siebende vnterscheid kompt her vñ geschmack.

Ein wein hat gerade einen geschmack/der ander hat viel geschmack zugleich an sich / als der wein der da zugleich scharff/ süß vnd hart schmecket.

Der achte vnterscheid kompt her von dem geschmack des schlechten geschmacks des weins.

Ein wein einerley geschmacks/ ist süß/der ander ist sawer / der dritte helt vnter diesen das mittel / vnd ist

Vñ ij härtlich/

zärtlich / der vierde ist herbe / welcher mehr stopffe als der sawre / der fünffte ist scharff / der sechste bitter / der siebende essig sawer / vnter welchen die letzte zwey art des weins Galenus wil / das es nicht rechte / sondern verdorbene oder gefälschte wein sein.

Der neunde vnterscheid kömpt her vö dem geruch.

Ein wein hat ein sonderlichen geruch / der ander hat keinen geruch.

Der zehende vnterscheid kömpt vö art des geruchs.

Ein riechender wein ist eines guten geruchs / daher denn in die Apoteken geschriben wird wolriechender wein / der ander ist eines bösen geruchs oder stinckender wein.

Der eilffte vnterscheid kömpt her von krafft vnd wirkung. Ein wein ist kräftig / der ander gering. Der krefftig wein wird sonst starck oder edler wein genandt. Der geringe wein wird sonst ein wässriger wein genandt / vnd vnter diesen zweyen geschlechthen findet man allzeit ein mittel drunter.

Der zwölffte vnterscheid von dem ort / da der wein wechset. Ein wein ist ein gemeiner wein / der ander edler wein. Die gemeine wein werden verstanden die teglichen / vnd die gar gemein sind / vnd dieser art ist der Franckwein / der Rheinische wein / der Laubnicher wein.

Die edlen wein aber / welche heutiges tages für die vortrefflichsten gehalten werden / sind diese / der eine der Rheinische wein / der Wehrische wein / der dritte der Oesterreichische wein / der vierde der Vngerische wein / der fünffte der Welsche wein / der sechste der Griechisch wein / der siebende der Wiedebacher wein / der achte Maluasier / der neunde Reinfall. Daher allzeit ein wein

wein edler denn der ander gefunden wird / als nemlich vnter den Wehrischen / Oesterreichischen / vnd Ungerischen / gehen die Ungerischen vor mit krefften vnd tugenden. Vnter den andern weinen / die Wehrischen sind die geringsten / die Oesterreichischen sind die mittelsten. Diesen aber allen gehet vor der Rheinische wein / zu erhaltung der gesundheit. Es werden auch vor die aller edlesten wein gehalten / Wiedebacher / Griechische / Rheinfall / vnd Maluasier.

Zum dreyzehendē / von vnterscheid der gemischten wein. Die gemischten wein sind / etliche gemischt durch künstlich zubereitūg / etliche werdē mit wasser vermischet.

Zum vierzehenden vom vnterscheid der gemischten / so sind durch künstlich zubereitung / derer etliche sind von gewürzen / welche gewürzte wein genandt werden / etliche werden aus kreutern gemischt / vnd werden kreuter wein genandt.

Der funffzehende vnterscheid wird genommen von gewürzten wein.

Die gewürzten wein sind / einer art Claret genandt / der ander lautertranck / der dritt wird sonsten aus allerley arzneyen gemacht.

Wiederumb sind wein / welche eins theils aus kreutern / eins theils aus andern materien gemacht / sind mancherley. Also seind :

Erst / der wein in fein goldt abgelescht.

Der ander / Schlehenwein.

Der dritte / Vermutwein.

Der vierde / Citrinatwein.

Der fünffte / Alantwein.

Der sechste / Augentrostwein.

Vuu iij

Der

Der siebende / Hyssop wein.  
 Der achte / Lauendel wein.  
 Der neunde / Rosmarin wein.  
 Der zehende / Salucey wein.  
 Der eilffte / Hirschzungen wein.

Die zwölffte / wein von fransosen hols gemacht.  
 Der sechzehende ist von vnterscheid der distillirung.  
 Ein wein ist gedistilliret von weinhefen / der ander  
 von dem wein selbst / vnd wird beyder gebrandter wein  
 genandt. Welche vnterscheid auch vngleich / nach gros-  
 ser oder kleiner distillirung art / wie denn etlicher ein  
 mal / etlicher mehr mal distilliret wird. Der gebrandte  
 wein aus den feuchtigkeiten anderer dingen ist vor  
 nichts / vnd sol hie auch nicht verstanden werden.

Der siebenzehende vnterscheid vß gebrandt wein.  
 Der gebrandte wein einer ist schlecht / der ander ge-  
 würt / darumb dieser von dem andern vnterscheidet  
 wird / vnd vngleich / jert von diesem / jert von andern  
 gewürze distilliret / aqua vitæ genandt wird.

Der achzehende kömpt her vom vnterscheid der ge-  
 mischten wein mit wasser.

Die wein so mit wasser gemischt werden / sollen  
 auch fleissig vnterscheidet werden.

Der eine ist / da mehr wasser als wein drunter ver-  
 mischt / also das man allzeit den wein mehr schmecken  
 kan / welcher wein den gesunden am bequemsten ist.

Der ander ist / in welchem das gegenspiel ge-  
 schicht / also das man allzeit das wasser mehr schmecket /  
 welcher wein gemeiniglich denen bekömpft / so das fieber  
 haben / welcher auch mehr kühlet / denn das wasser selbst.  
 Dis ist von der art der vnterscheid des weins.

Der



## Der gebrauch des Weins ist.

Erstlich wird er gebraucht zur nahrung im essen Gebrauch des weins.  
 vnd trincken / wie jedem bewust.

Darnach wird er gebraucht zum arzneyen / welche  
 inwendig vnd außwendig genüßt werden.

## Der gebrauch des Essigs.

Wo in den büchern das wörtlein essig gefunden Gebrauch des essigs.  
 wird / solt allzeit der weinessig verstanden werden.

Es ist auch der essig nichts anders / als ein sawer  
 wein / wird auch von etlichen ein verderbter wein ge-  
 nandt. Dieser wird auff zweyerley weise gebraucht.

Der eine ist schlecht / der ander gemischt. Unterscheid des essigs.  
 schlechte weinessig ist nicht durchaus schlecht / sondern  
 hat zwo vngleiche naturen in sich / wie in dem Galeno  
 diß gelchret wird / jedoch zum vnterscheid des gemisch-  
 ten essigs ist von nöten / das dieser schlechter essig ge-  
 nandt wird / vnd wird einer weiß / der ander rot gefun-  
 den. Der weiß essig aber ist allzeit der beste. Der ge-  
 mischte essig ist mancherley art.

Der eine ist Biolen essig.

Der ander Rosen essig.

Der dritte essig / so mit honig vnd wasser abge-  
 sotten ist.

Der vierde ist Meerzwiebel essig.

Der fünffte ist Meerzwiebel essig / so mit honig  
 vnd wasser abgesotten.

Der sechste Rosinen essig.

Der siebende ist schlecht sawer Syrup / sawer ho-  
 nig / oder essig Syrup genandt.

Der

Der achte ist gemischter sawer Syrup.

Der neunde ist essig / so mit zucker gemischt / welcher schlecht vnd gemischt gefunden wird / genant sawer zucker / oder essig Syrup. Der schlechte essig wird gebraucht / Zum ersten in der speise.

Zum andern / in dem einduncken.

Zum dritten / in der arzneyn / entweder in den außwendigen arzneyn / so wol als in den inwendigen.

Inwendig zu trencken / als zum Theriak / vnd dergleichen andere werden mit dem essig gebraucht / oder zum waschen des mundes / so er gemischt wird mit wasser / welchs gar gebreuchlich ist / vnd für den durst genüht / wird von Welschen Polca genandt.

Außwendig zum geruch / zum aufflegen / oder die samen einzubeissen / auch zu puluern vnd andern arzneyn.

Der Rote essig wird gebraucht :

Erstlich zum aufflegen / zum andern zur salz / das ist / einduncken. Auß diese weise wird auch der Rosen essig / Biolessig / Rosenessig zur ohnmacht gebraucht.

Der Meerzwibel essig wird gebraucht in den vermischten arzneyn.

Der essig mit Honig wird auff mancherley weise gebraucht / Einer wird anders vom Dioscoride gebraucht / anders vom Galeno, anders vom Mesue, aber die zubereitung wird allein in den Apotecken gebraucht / vnd wird gehalten der essig mit honig zweyerley / Einer schlecht / der ander gemischt.

Meerzwibeleessig / mit honig vnd wasser gesotten / wird wiederumb auff zweyerley weise gebraucht / der eine schlecht / der ander vermischt / welcher am aller gebreuch

breuchlichsten. Erstlich so man allein ein oder zween löffel voll auflecket. Zum andern / so er mit wasser oder andern säfften / auff ein form eins trancks gemischt wird.

Der schlechte sawer Syrup wird gleich also gebraucht.

Der sawer Zucker / wenn essig / mit honig vnd Zucker vermischet / ist widerumb zweyerley / einer schlecht / der ander gemischt / vnd wird gebraucht als ein / das man ihn lecket / od zu einer form eines trancks / so er mit wasser vnd andern trencken gemischt wird.

Die wurzel des weinstocks / wird nicht allein das inwendige verstanden / sondern auch die Reben / an welchem die weintrauben hengen / dieses weinarebens asche wird gebraucht in die lauge / zum waschen den kopff / die füsse / auch zu pflastern aufflegen.

Weinareben  
gebrauch.

### Von dem wesen oder seiner substanz.

Die substanz des weinstocks ist mancherley.

Substanz

Die substanz der bletter des weinstocks ist erdtich / ob gleich die frischen eins theils wesserige natur haben : Das wesen der unreiffen weinbeeren ist auch erdtich : Die substanz der reiffen vnd frischen weinbeeren / was safft anlangt / ist wesserig / daher sie denn erquicket die glieder / was aber die samen oder körner anbelangt / sind sie erdtich / vnd stopffen.

des weinstocks.

Aber die verborgene substanz / welche der wein an sich hat / wird mit verwunderung auffgemercket.

heimliche eigenschafft des weins.

Die eine ist / die da nehet : denn vnter allen fruchten / die bald vergehen / ist keine / die besser nehet / als weinbeeren / oder die weniger bösen. Safft an sich hetten /

Wie weinbeer nehet.

Xxx

wiewol

wiewol ein vnterscheid derselben ist: Es nehren die süßsen mehr / die säwern weniger / die bittern am aller wenigsten.

Die ander substanz ist / das sie den leib erweicht / vnd purgirt / am allermeisten die süßsen vnd feisten beer.

Die substanz der weinbeeren ist auch eine verborgen / die ander öffentlich.

Verborgene  
natur vnd ei-  
genschaft der  
kleinen Rosi-  
nen.

Die verborgene substanz ist vornemlich der aller kleinsten Rosinen / welche wol zur leber diene / mit heimlicher eigenschafft die leber vnd die milz stercken / wie das Galenus bezeuget in seinem dritten buch von der zubereitung der artney.

Die öffentlich substanz ist wässerig / vermischet mit erdtlich / also das auß sich die natur hat / die stopffet / jedoch hats ein grossen vnterscheid / das etliche frischer vnder feister / etliche darrer sind / vnter welchen allzeit die durre mehr stopffen / vnd weniger reinigen / die frischen haben das gegenspiel: Als die größten Rosinen / welche Eybeben genant werden / erweichen den bauch am besten / aber am aller wenigsten die aller kleinsten Rosinen / vornemlich so sie durre vnd gar trocken sein.

Die grossen Rosinen halten das mittel zwischen den kleinen vnd Eybeben.

Die substanz des eingemachten weins ist allein öffentlich / nemlich wässeriger substanz / daher es mehr den leib weicher / vnd die verbrandten feuchtigkeiten reinigt / vnd die schwarz gall / als in dem Syrup von Thimian.

Die substanz des gewürzten weinsaffes / mit zucker oder honig eingemocht / weicher nicht also / als das stercket / darhalben ist sein wässerige substanz weniger / vnd

vnd ist mehr erdtlicher substanz. Die substanz des Mosts / ist auch wässerig vnd grober natur / daher es denn zugleich den bauch weicher / vnd auffblöset.

Die substanz des Weins /

Ist heimlich vnd öffentlich. Die heimliche substanz ist mancherley. Erstlich nehret sie. Eigenschafft des weins.

Darnach schadet sie den Senadern vnd dem kopff / so man sie vnmassig nambt / ist ein schad der weißheit / vnd der Senadern. 1.  
2.

Zum dritten / so dringets durch / vnd vornemlich dringets zu nieren vnd gelencken. 3.

Zum vierden / so erfrewets das gemüt / vnd mache lebendig die lebendigen geister des herzen / wenn er messig gebraucht. Aber diese heimliche substanz wird / nach vnterscheid der art des weins / mehr vnd weniger gehalten / nach diesen Regeln in der nahrung. 4.

1. Die süßen wein geben mehr nahrung / als andere. Vngleiche nahrung in vngleichem wein.

2. Die trüben wein haben mehr nahrung / als die lautern.

3. Die roten süßen geben mehr nahrung / als die weißer wein.

4. Die rohe sawern vnd wässerig wein nehren am aller wenigsten.

Vom schad der Senadern vnd kopff.

1. Die gelbe wein sind schedlicher de kopff / als ande. Wie wein den kopff oder Senadern schadet.

2. Die dünnen wein steigen mehr einem in kopff vnd in die Senadern / als die dicken wein.

3. Die starcken wein schaden mehr / als die geringen.

Zum letzten im durchdringen zum nieren vnd gelencke / sind diese Regeln auch nützlich.

1. Wein / auff lese getruncken / samlet den stein duppelt als sonst.
2. Wein / mit Petersill getruncken / ist gut denen / die den stein haben / vnd die da lahm sein.
3. Wein / mit Betonten vnd mit den Stechasbletern getruncken / ist den lahmen gut. Der wein / mit steinbrech getruncken / ist mehr vor den stein gut.
4. Die lauter gelbe oder rote vnd starcke wein / sind am aller schedlichsten den Senadern.

Die öffentliche substanz des weins / nach den vnterscheiden des weins / ist zuuor erkleret / derhalben ist es gnug dauon etwas zumelden.

Welche wein 1. Die aller dicksten wein sind die schwarze wein.  
gröber. Die dunkelbraunen vnd roten wein sind auch so grober substanz / die weissen vnd gelbe wein sind am aller wenigsten dick.

Welche wein 2. Die gelbe wein sind am aller subtilisten / die weissen  
subtiler. zwar nicht so sehr / die mittelmessigen halten das mittel. Die substanz des gebrandten weins ist am aller subtilisten.

Essig wieder 3. Des essigs substanz ist eins theils verborgen / eins  
giffte. theils öffentlich. Die verborgene substanz ist / das er wieder die giffte gebraucht wird.

Die öffentliche ist subtil / vnd desto mehr / wo starcker essig gefunden wird.

Die substanz der weinreben ist erdtich / wiewol die asche dauon etwas vermischter art ist.

#### Von Natur oder Complexion.

Weinblätter 4. Des weinstocks Natur vnd Complexion sol wie  
complexion. derumb fleissig vnterscheiden werden / in jedem theil.  
Die

Die bletter des weins sind kalter vnd durrer natur/ im ersten grad.

Die unreiffen weinbeeren/ vnd der Safft derselbigen Omphacium, ist kelter vnd truckner natur in dem andern grad.

Die reiffen weinbeeren/ wie Simon Seth bezeuget/ sind heiss vnd feucht im ersten grad.

Der Most/wie Galenus bezeuget/ist warmer vnd truckner natur im ersten grad.

Der neue wein ist warm vnd truckner natur/ im andern grad.

Der alte aber ist warm vnd trucken/ im dritten grad.

Aber in den Graden ist ein grosser vnterscheid/ darumb diese Regeln gesetzt werden.

1. Je eltere wein sie sind / je wärmer.
2. Je edlere wein/ je wärmer natur.
3. Die wässerige geringe wein sind nicht so warmer natur.

Die starcken sind hitziger/ die edlesten wein sind am aller hitzigster natur/ die sawer wein sind am aller wenigsten warmer natur/ wie man offte bey den gelehrten findet gelesen/ das sie kalter natur sein/ da mus man aber allzeit drauff sehen/ so der wein gegen andere hitzigere wein gerechnet wird/ respectiue. (ten.

4. Die weissen wein sind wärmerer natur/ als die roten.
5. Die roten schwarzen/ dicken wein sind gar wenig warmer natur/ daher man drauff sehen mus/ so gegen die roten wein die weissen gerechnet/ das sie kalter natur sind/ da sie sonst auch warmer natur sind/ vnd alle wein hitzen.

Xxx iij 6. Die

Weinbeeren  
unreiffer na-  
tur.

Weinbeeren  
reiffer com-  
plexion.  
Mosts com-  
plexion.

Neue weins  
complexion.

Alten weins  
complexion.

Jedes weins  
nach seiner  
art complexi-  
on.

6. Die Braune wein sind warmer natur / die röthliche noch wärmer / die gelblichte die sind am aller wärmsten oder hitzigsten.

7. Die gelbe Rheinischen wein sind nicht so warmer natur / die gelben Bingerischen sind mehr hitzig / Rheinfall vnd Maluastier am allerhitzigsten. Die gewürzten wein aber / nach art der gemischten / sind auch mehr oder weniger warmer natur.

Der wein nach krafft vnd vnterscheid der distillirung.

Des gebr.  
den weins  
Complexion  
nach manch  
eley vnterscheid.

Der gebrandte wein / welcher von dem besten wein gebrandt / ist warm vnd trucken / als die aus den wein hesen / oder von den vnbekandten wein / darnach so er zwar zweymal distilliret wird / ist er stercker als der ander wein. Denn der gebrandte wein wird sonst kein ander verstanden / als der aus wein gedistilliret ist in den arzneyen / vnd dis alles ist warm vnd trucken im dritten grad. Vnd wo man dessen gar zu vnmeszig oder zuviel brauchet / so erkündet er den menschen.

Diese truckenheit des weins bezeuget Galenus, da er sagt / von der krafft der schlechten arzneyen: Der wein ist in dem andern grad warmer natur / der alte im dritten / vnd der Most im ersten grad / aber die truckenheit henget sich an die wärme / vnd ist gleich trucken.

Item anderwo vom Puls lehret er / das trincken vnd speis / die trucken sind / als Maluastier / hunger vnd durst / wenn sie viel werden lange gebraucht / so wird der mensch dauon dörrer oder ausgedorret / vnd muß sich niemand irren lassen / das er sihet / oder auff der zungen fühlet / das der wein feucht ist / denn der wein zum ersten mal zwar feuchtee / aber nicht lange actu:

Sonn



Sondern wenn er in leib kommet / so trocknet er sehr /  
vnd stets.

Der essig ist soniel als der verdorbene wein / vnd  
ist nach allen gelehrten truckner natur im dritten grad /  
aber ob er warm oder kalt sey / haben die gelehrten  
mancherley meinung / dieweil etliche ihn warm im  
höchsten grad / etliche ihn kalt im höchsten setzen / etliche  
wollen es beyde im weinessig finden / als nemlich warm  
in etlichen theilen / etliche wollen / er sey ein wenig warm  
vnd wenig kalt / von welchem Galenus schreibt / im  
ersten buch von der natur der schlechten arzneyen. Aber  
so man die sache recht ansehen wil / ist es also / das der  
weinessig mancherley natur in sich hat / vnd die einan-  
der selbst zuwieder sind / vnd zugleich etwas warm / von  
wegen der erfensung / vnd kalt / von wegen der verder-  
bung des weins / nichts desto weniger ist der essig am  
meisten kalter natur / also / wie von dem Dioscoride  
vnd Galeno recht gesagt wird / das der weinessig kalt  
im ersten grad / vnd zwar im andern auch sey / vnd wie-  
wol der scharff essig etwas wärmer als der ander ist / je-  
doch behelt er allzeit mehr kalte natur.

Des weinstocks wurzel ist kalter vnd truckner na-  
tur / im andern grad.

Von kräften des weins vnd seinen frächten.

Die kräfte sollen wieder / nach jedes theils oder  
frucht des weinstocks / vnterscheidet werden.

Erstlich in des weinstocks blettern ist die erste krafft  
der grünen bletter / das sie feuchten / welche doch nicht  
lang wehret / vnd viel mehr die macht haben / das sie er-  
kelten vnd austrucken.

Zum andern stopffen sie.

Zum

Des essigs  
complexion.

Der weines-  
sen comple-  
xion.

Des weins  
kräfte.

Kräfte der  
weimblätter.

1.

2.

3. Zum dritten / machen sie gesund die wunden des heupts / vnd andere feuchte krese.

Krefft der  
vnriffen  
weinbeeren.

Zum andern in den vnreiffen weinbeeren / im saffe Omphacio genandt / im Syrup danon gemacht / nemlich Syrup vom Agrest.

1.

Die erst ist zu keltzen vnd auszutrucken / die ander zu stopffen / die dritte zustellen bauchschlaf / vnd brechen so von Galle kompt / es lindert auch den durst.

2.

3.

Krefft der  
reiffen wein-  
beeren.

Zum dritten / in den Reiffen weinbeeren.

Die erste krafft ist zu wärmen vnd zu feuchten.

Die ander ist den bauch zuerweichen oder laxieren.

1.

Zum vierden / in den Rosinen.

2.

Krefft der  
Rosinen.

Die erste krafft ist zuerwärmen vnd zu feuchten mit wenigem stopffen.

1.

Die ander ist die groben feuchtigkeiten zu temperieren / vnd sie zu reinigen.

2.

3.

Die dritte wirkung ist zuerweichen den bauch / vnd desto mehr / wenn sie feucht oder frisch sind.

Heimliche  
krefft der  
Rosinen.

Aber die verborgene wirkung der kleinen Rosinen / nach der substanz ist / das sie stercken die leber vnd milch.

Krefft des  
weinnus.

Zum fünfften / in Säfften oder weinnus / der abgekocht ist.

1.

Die erste ist zuerwärmen vñ zu feuchtigē ein wenig.

2.

Die ander zuerweichen / die dritte zueröffnen den bauch.

3.

Heimliche  
krefft des  
weinnus.

Die verborgene / nach der substanz / ist die vierde / zureinigen die verbrandten feuchtigkeiten / vnd das Melancholische geblüt.

Krefft des  
Kobs.

Zum sechsten / im Saft mit Zucker oder honig eingemacht.

1.

Die erste ist zu wärmen vnd zu trucknen / die ander ist zu

ist zureinigen die groben feuchtigkeiten/ die dritte ist zu theilen die winde / vñnd zu stercken das hertz vñnd den magen.

3.

Zum siebenden im Most.

Die erste ist zu erwärmen vñ zu trucknen ein wenig.

Restte des most.

Die ander ist fett zu machen den leib / vñnd auffzu- blehen.

1.

2.

Die dritte ist zu eröffnen vñnd zu laxieren den bauch.

3.

Zum achten im wein.

Restte des weins.

1.

Die erste krafft ist / das alle wein hizen vñnd auff- trucknen / aber doch darnach einer mehr / der ander we- niger / also das nicht vbel geredt / wenn ein wein gegen des andern krafft gerechnet / das etliche wein fühlen / alsnemlich der rohte wein hizt so wenig / das wenn er gegen dem weissen gehalten / mus man sagen / er were kalter natur / wiederumb etlicher weisser wein / alsnem- lich der weisse wässerige vñ sawere / gerechnet gegen dem gelben / hizt er so wenig / das von etlichen gelehrten ge- schrieben wird / er sey kalter natur. Aber das nemen sie nicht von seiner eignen natur / vor sich selbst / weil alle wein hizen oder wärmen / sondern das einer weniger hizt / wenn man sie gegen andere wein hiziger natur helt vñnd vergleicht.

Die andere krafft ist auch in einem jeglichen ge- schlecht zu vnterscheiden / also sawer weisser wein hat die ander krafft zu stopffen.

2.

Die dritte / flüß vñnd geblüte zurück zu treiben. Hin- wieder die süßen weissen oder gelben wein haben die an- der krafft / die rohte speiß zu dawen / vñnd die groben schleim zu verzehren / die dritte krafft zu eröffnen die ver- stopffung der leber vñnd milz / zu treiben den blutflüß

3.

Restte der süßen wein.

2.

3.

yyy der

der gülden ader / die Brin vnd der weiber zeit.

Krafft des roten vnd groben weins. Die roten vnd groben Wein haben die andere krafft zu stopffen.

2. Die dritte krafft zu stopffen die leber vnd milch / zu mehrn die winde / zu stillen den weiber fluß / vnd schadet dem stein.

Krafft des gebrandten weins. Der gebrandte wein hat die erste krafft zu erwermen vnd außzutrocknen / am aller sehrsten.

1. Die ander / zu zurtheilen die winde / zu zurdringen die groben feuchtigkeiten / auch durchzudringen / biß in die eussersten glieder.

3. Die dritte krafft / zu bewegen der weiber krankheit / Brin / vnd außzutreiben den schweiß.

Krafft der gewürzten wein. Der zehende / von krafft der gewürzten vnd gekreuterien wein.

1. Die erste bleibet zwar eben diese / nemlich zu erwermen vnd zutrocknen / aber es ist ein grosser vnterscheid / nach art der gewürz / kreuter vnd fruchten / dauon sie gemacht / vnd das kan man wissen aus der krafft eines jeglichen krautes oder gewürzes / daraus der wein zugerichtet wird.

2. Die ander krafft ist / das grob geblüte leichter zu machen.

3. Die dritte ist / zu öffnen die verstopffung der inwendigen glieder / nach eigenschafft eines jeglichen krautes oder gewürzes / als nemlich / hirschzungen wein ist der milch gut / Rosmarin wein ist dem kopff vnd Senadern gut / wermut ist dem magen vnd der leber

gut / Jedoch bißweilen wird zugericht ein schlech wein / derer tugend das gegenspiel ist.

Die

Die erste krafft des schleem weins ist / zu kühlen  
vnd zutrucken. 1.

Die ander / zu stopffen. 2.

Die dritte zu stellen alle flüß/ es sey des bluts/ oder  
der weiber krankheit/ oder des durchlauffs. 3.

Zum eilfften von des weinessigs krafft. *Krafft des weinessigs.*

Die erste ist / zu kühlen vnd auszutrucken. 1.

Die ander ist / das sie zertreibet / vnd zugleich zer-  
theilet / vnd machet gering / wie Galenus bezeuget / im  
andern buch von zubereitung der artney. 2.

Die dritte stillt die flüß/ vñ zuteilet die geschwulst. 3.

Die heimliche verborgene krafft des weinessigs ist/  
das er wieder die Pestilens vnd alle gifft viel dienet. *Die heimliche krafft des weinessigs.*

Zum zwölfften des weinstocks wurzel krafft. *Krafft des weinstocks wurzel.*

Die erste ist / zu keltzen vnd zu trucknen. 1.

Die ander krafft ist / zu stopffen. 2.

Die dritte treibet zurück die flüß / jedoch wird in  
der Asche die krafft etwas anders erfunden / vnd die  
stopffung Temperirt / derhalben wieder die geschwulst  
oder wassersucht / oder das heilige feuer / lauge dauon  
gemacht / vnd mit der Venedische sciff zugericht / ge-  
braucht / wird auffgelegt mit zwysfachtigen tüchlein / da-  
rinn eingeseht. 3.

Von den vornembsten artneyen / so von dem  
Weinstock vnd seinen fruchten herkommen/  
sind diese.

I.

**S**ie Weinbletter / so sie auswendig auff-  
gelegt werden / erweichen von stunden die dür-  
re kreyß des heupts / aber durch grosser zusam-  
men

yyy ij men



men ziehung werden sie widerumb bald durre/darumb treiben sie die krey ein/ vnd machen sie ganz heil.

II.

Die weinbletter/ so sie auff die stirn gelegt werden/ heilen sie die schmerzen des heupts / welche aus den bösen Cholerischen feuchtigkeiten / oder aus dem sieber kommen/ vnd lindern die heuptwehe.

III.

Der Syrup vom Agrest stillt das brechen vnd den durchlauff der bösen Cholerischen feuchtigkeit / so er allein löffel weis eingenommen/ oder mit andern wasser vnd Säften/ in gestalt eines trancks vermischet/ getruncken wird.

IIII.

Der Syrup vom Agrest leschet den durst / in den grossen hitzigen siebern.

V.

Der Syrup vom Agrest stillt das brechen den Schwangern weibern/ vnd stercket den magen.

VI.

Das Omphacium öhl / wie man es in der Apothecken macht / ist es ein nützlich öhl wider die hitz vnd entzündung.

VII.

Dasselbige öhl genommen / vnd im bad damit geschmirt / macht gesund die lahmen Siechbrüchtigen glieder.

VIII.

Eben das öhl geschmiret in die nase vnd ohren/ benimbt den ohren sausen vnd klingen.

IX.

Die Reiffen weinbeeren/ so sie gessen werden ohn die

die kornen/ laxieren sie sehr den bauch/ vnd desto mehr/  
welche süßer vnd fetter sind.

X.

Die Reiffen frischen weinbeeren bleiben auff den  
leib/ vnd sind dem magen schädlich/ verstopffen auch  
leber/ milch vnd nieren.

XI.

Die größten weinbeeren/ welche Eybeben genandt  
werden/ so sie entweder allein gessen werden/ eine hand  
voll vor essens/ oder das sodt vor gekochten Eybeben  
getruncken/ laxieren den leib.

XII.

Die mittelmessigen Rosin/ sonst groß Rosinen ge-  
nandt/ erweichen gleichfals als die Eybeben den leib/  
also gebraucht/ wiewol nicht so sehr.

XIII.

Die kleinen Rosinen/ sonst Corinthien genandt/  
so sie in frisch wasser geworffen/ vnd also gessen wer-  
den/ im Sommer/ oder wenn einem das fieber an-  
kömpt/ leschen sie den durst.

XIIII.

Kleine Rosinen/ welche süsse sind/ in der speise ge-  
braucht/ nehren wol/ vnd mehren den samen.

XV.

Kleine süsse Rosinen/ so sie entweder gegessen wer-  
den/ oder in wasser gekocht vnd getruncken/ lindern den  
dürren husten/ vnd wenn einem der hals geschwollē ist.

XVI.

Kleine süsse Rosinen/ so sie mit gersten wasser ge-  
kocht werden/ sind gut für den husten/ lindern mehr  
den durst/ vnd erweichen den leib.

XVII.

Grosse Rosinen/ welche Eybeben genandt werden/

V y y iij der

derselbigen ein hand voll / mit Ingwer ein quentlein / mit senecoblettern zwey lot / gekocht in wasser / also eingefotten / das nur zehen loth bleiben / wenn sie durchgefeigt werden / vnd dauon acht lot auff ein mal / warm / zwo oder drey stunden vor essens getruncken / ist ein linde Purgation beydes der gall vnd schleims.

XVIII.

Anderer Rosinen tranck / eben also getruncken vnd zugerichtet / ist auch ein krefftiger tranck im Purgieren / wiewol nicht so sehr.

XIX.

Kleine Rosinen in essig gethan / vnd in der speise zum einduncken gebraucht / stercket zugleich die leber vnd die nieren.

XX.

Kleine Rosinen / sonst Corinthien genand / wenig vnd offft gebraucht / stercken vnd heilen die lebersüchtigen.

XXI.

Kleine feiste vnd süsse Rosinen gebraucht / ist gut den lungensüchtigen.

XXII.

Kleine Rosinen / etwas dürrer vnd sawerlechtiger / sind mehr der leber / nieren vnd milch gesund.

XXIII.

Abgekocht weinmusc / welcher an statt des Syrops gebraucht wird / mit den trecken oder andern Syrupen gemischt / also mehlich zween oder drey löffel vol cingenommen / oder in einer form eines trancks austruncken / Purgiret die verbrandten vnd Melancholischen feuchtigkeiten.



## XXIII.

Abgekocht weinmuß vnd gewürkt / entweder in der eindunck / oder zum öfftern in der speiß gebraucht / stercket den magen / vnd bringet wieder die lebliche geister.

## XXV.

Der wein warm gemacht / vnd mit dem tuch eingeneht dasselbige auffgelegt / als ein pflaster / lindert die schmerzen der zerstoßenen vnd zerbrochenen glieder.

## XXVI.

Der wein warm gemacht / vnd mit dem tuch eingeneht / also auffgelegt / lindert die geschwulst / vornemlich so er sawer ist / helt inne vnd treibet zu rück die flüß der feuchtigkeiten.

## XXVII.

Der wein mit einem tuch eingeneht / vnd in die wunden gelegt / heilet dieselben.

## XXVIII.

Der wein messig getruncken / bey den kindern mehret das geblüt / vnd wird schnell zur nahrung.

## XXIX.

Des weins eigenschafft ist / das er bald zur nahrung wird / wie Galenus im dritten buch von den complexionen bezeuget.

## XXX.

Zwey mal wein nehret nicht so sehr / als ein mal honig / wie Galenus von dem vnterscheid des essens bezeuget.

## XXXI.

Der wein hat keine gewisse zeit zu dawen / sondern nach der natur des weins / vnd nach der natur des / der ihn trincket / wird er ein mal lengsamer / das ander mal tischer verdawet / wie Galenus im fünfften buch des  
fünfften

fünfften Aphorismi bezeuget.

XXXII.

Die wein helffen viel / das ander narung ehe in leib kommen.

XXXIII.

Der wein bringe ein starcke verenderung des leibs / wie Galenus im ersten buch / von der ursachen des pulsi / lehret.

XXXIII.

Der wein hilffe dawen einem jeden glied des leibs.

XXXV.

Der wein zu rechter zeit genommen / mehret die natürliche hitz / stercket die lebliche geister / vnd zutreibet die winde.

XXXVI.

Der wein erwecket begierde zu essen / vnd die von krankheiten wieder genesen / mehret er schneller.

XXXVII.

Der wein öffnet die verstopffung der lungen / leber vnd milch.

XXXVIII.

Wein erfrewet das hertz / vñ macht einem ein mut.

XXXIX.

Der wein vnmeszig genommen / wegen des mißbrauchs / erkaltet den leib / macht böse kalte feuchtigkeiten / vnd ersticket die natürliche wärme.

XL.

Wein vnmeszig getruncken / erwecket die kalten krankheiten / als da sind der schlag / die schwere krankheit / vernehmung der glieder / das zittern / contract / vnd krampff.

XLI.

Wein vnmeszig getruncken / schadet dem gedechtnis / verderbet alle sinn / macht vnaußhörliche krankheiten /

heiten / vnd bringe den schnellen todt.

XLII.

Kalt wein / der mit schnee / wasser / eyß / kalt gemacht wird / schadet vnd mache groß verderbung im gehirn / Senadern / brust / lungen vnd in der leber.

XLIII.

Starcke wein / so dessen viel im anfang der malzeit getruncken werden / bringen das Podagell.

XLIIII.

Wein im anfang der malzeit / von dem menschen / welche hitziger natur sind / getruncken / schadet sehr / wie Galenus bezeuget / im sechsten buch von erhaltung der gesundheit.

XLV.

Wein schadet allen / die hitziger vnd durrer Complexion sein / vornemlich den jungen gesellen / wie Galenus auch daselbst lehret.

XLVI.

Wein erquicket alle francken / ausgenommen welche das fieber haben / Galenus im 7. buch Methodi Medendi.

XLVII.

Wein schadet den francken / welche das seitenstechen haben / Pleurisin, so man ihn trincket / ehe der leib gereiniget wird / wie Galenus im ersten buch / von der speiß in grossen franckheiten lehret.

XLVIII.

Es sol dem francken / welchen es in der seiten sticht / kein wein nach der Purgation zugelassen werden / als allein weisser / geringer / wässeriger wein / wie Hippocrates auch daselbst lehret.

XLIX.

Wein schadet allzeit in den schnellen grossen fiebern /

bern/ die ohn vnterlas weren / wie Galenus im eiffen buch Methodi medendi, im 7. capittel bezeuget.

L.

Wein sol denen / so das fieber über den dritten tag haben/ nicht zugelassen werden / es sey denn nach der dawung / das ist / wenn das fieber begund linder zu werden.

LI.

Der wein ist gesund wieder das teglich fieber / so von mattigkeit oder trawrigkeit kömpt.

LII.

Der wein wird auch wieder das viereglich fieber mehr zugelassen.

LIII.

Wein so einer trincket vor essens nach der Purgation / bauchflüß / blutgang oder dergleichen entledigung / schlegt in den kopff / vnd macht bisweilen schwere franckheit / vnd verkehrung der glieder.

LIIII.

Wein schadet bisweilen zum krampff / vnd schwere franckheit / bisweilen hilfft er / wie Galenus im fünfften Aphorismo des fünfften buchs bezeuget.

LV.

Wein schadet den schmerzen des heupts / welche von hiß kommen / wie Galenus von der kunst der Cur / in Glaucone bezeuget.

LVI.

Wein macht gesund die schmerzen des heupts / die von andern gliedern kommen / als vom magen / wie Galenus im andern buch / von der zubereitung der arznei bezeuget.

LVII.

Wein getruncken macht gesund die schmerzen der augen

augen/ welche kommen von vielen zusammen gelauffe-  
nen blut in augen / doch so der leib nicht sehr blutreich  
ist/wie Hippocrates im sechsten buch/im ein vnd drey-  
sigsten Aphorismo.vnd Galenus im dritten buch Me-  
thodi medendi bezeuget.

LVIII.

Wein treibet aus den schweis vnd Brin / vnd rei-  
niget dadurch den leib / wie Hippocrates von der ge-  
sunden diet bezeuget.

LIX.

Rühler wein stercket den leib / wie Hippocrates  
dasselbst bezeuget.

LX.

Wenig warm wein ist gut denen / welche kalter  
vnd feuchter natur sein / Galenus im ersten buch in  
Hippocratem de Epidemijs morbis.

LXI.

Wein getruncken zutreibet das geblüt/ durch seine  
schnelle bewegunge / vnd eröffnet die verstopffung der  
leber/ Galenus im 21. Aphorismo des sechsten buchs.

LXII.

Wein getruncken beweget die gilden ader / vnd  
der weiber krankheit.

LXIII.

Wein darin ein püschlein gehengt/das gemacht ist  
von Fenchelsamen / Rosmarienblät/ Rosenwurzel /  
Muscatenblumen / vnd Zimmet / vnd dauon getrun-  
cken/ ehe den weibern ihre zeit kompt / früe vnd abends/  
eröffnet die verstopffung der monden zeit.

LXIII.

Der wein ist nicht gut den complexionē/die da voll  
vñ blutreich sein/Gal.im 46. Aphorismo des 7. buchs.

LXV.

333 ij Wein

## Das vierde buch / von exempeln

Wein ist die beste arney wieder die gifft/ vnd lindert dieselbe/ Galenus im 14. buch Methodi medendi.

LXVI.

Wein macht schlaffent/ Galenus im vierden buch von der krafft der schlechten arneyen.

LXVII.

Wein bringet die aller besten natürlichen feuchtigkeiten wieder. Galenus im 46. Aphorismo des siebennden buchs.

LXVIII.

Wein macht die alten jung / Galenus lib. quod animi mores sequantur temperamentum corporis.

LXIX.

Wein / so man nach der Purgation trinck auff das mittag mal / mehret die schmerzen des heupts.

LXX.

Die verwundten im kopff sollen sich des weins enthalten / Galenus im andern buch / von der zubereitung der arney.

LXXI.

Wein nüchtern gedruncken schadet / Galenus im sechsten buch / von den gemeinen franckheiten.

LXXII.

Wein / so er fluchs nach dem bad / vor andern allen speissen oder trincken getruncken wird / macht kopff wehe / vnd schadet den Senadern. Hippocrates von der gesunden diet.

LXXIII.

Wein im bad getruncken / schadet sehr den senadern / vnd macht zichtbrüchtige leibe / auch wol ganze verlesnung.

LXXIII.

Wein nach dem bad bekömpft keinem / als den alten /

ten / vnd sol als denn der wein vor die alten nach dem bad ein wässeriger geringer wein sein.

LXXV.

Weisser wein / mit wenig wasser vermische / ist nach dem bad gesund / so man ihn nach essens trincket.

LXXVI.

Wein der kinderbetterin oder sechswocherin geben / nach der geburt / bringt schmerzen des heupts / macht offte krampff / vnd schwere krankheit / bisweilen bringt auch wahnsinnigkeit.

LXXVII.

Wein mus man trincken / das der leib gestercket / vnd besser dauwen kan / Hippocrates im buch / von der speis.

LXXVIII.

Der wein hilfft desto besser / den ein jeder gern trincket / Galenus im achten buch / von der zubereitung der arznei.

LXXIX.

Wein ist den meisten kranken nicht gut / Galenus im sechsten buch / von den gemeinen krankheiten.

LXXX.

Wein ist ein herrliche arznei / abzuspielen die zän / nach dem essen der milch / vnd dasselbe viel mehr / so er mit honig gemische wird / Galenus im dritten buch von der nahrung.

LXXXI.

Wein ist gesund wieder das bilfenkraut.

LXXXII.

Wein mit bilfenkraut gekocht / vnd damit die nasen vnd schlaff gewaschen / bringt den schlaff wieder.

LXXXIII.

Wein wird vom Dioscoride beschriben / das er  
Biij gesundt

gesund sey wieder die giffe / Opium genand / aber ich  
habs erfahren / das es nicht gnug wiederstretet demsel-  
ben giffe.

LXXXIIII.

Wein wird hißweilen gegeben in der größten ge-  
fahr der krankheiten / als in der ohnmacht / welche  
kömpt von der erfüllung.

LXXXV.

Wein getruncken schadet den masern vnd blats-  
tern / wiewol der gemeine gebrauch ist / das der rote wein  
aufgenommen wird / welches zuersterhen ist von denen  
francken / die stark gehirn vnd Senadern haben / vnd  
die sich nicht zubefahren haben vor der schweren krank-  
heit.

LXXXVI.

Wein schadet den kindern als giffe / Galenus im  
ersten buch von erhaltung der gesundheit.

LXXXVII.

Wein schadet den kindern vnd jungen gesellen / am  
allermeisten aber den börrern / das ist / die da hitziger  
vnd truckner natur sind / wie Galenus im 6. buch / von  
erhaltung der gesundheit bezeuget.

LXXXVIII.

Süßer wein nehret sehr.

LXXXIX.

Süßer vnd schwarzer wein nehret das geblüt / vnd  
bringet den schwindel in kopff / fettigkeit des leibs / die  
verderbung des magens / vnd schweren schlaff.

XC.

Süße trübe wein / getruncken nach dem Roten /  
mehrten das geblüt / wie Galenus von den natürlichen  
kräften bezeuget.

XCI.

Süßer

Regney von  
süßem wein  
genommen.



Süßer Roter / trüber wein / nehret am besten / vnd nach diesem der trübe süsse schwarze / vnd darnach der weisse trübe süsse / wie Galenus im funffzehenden buch Methodi medendi schreibet.

XCII.

Neuer süßer wein macht krank / vnd blehet auff.

XCIII.

Süßer wein laxiret den leib / sedoch weniger / wenn er nicht stark ist / wie Galenus in dem dritten buch / von zubereitung der Speiß schreibet.

XCIII.

Süßer trüber wein erweichet mehr den leib.

XCIV.

Süßer wein / nach Vngerischen pflaumen getruncken / reiniget mehr den leib.

XCVI.

Süßer stärker wein / od auch andere starke wein / öffnen die gülden ader / vñ bewegen d weiber krankheit.

XCVII.

Starker süßer wein dringet mehrer durch / als alle andere wein / vnd vertreibet den Brin.

XCVIII.

Süßer wein mehret die gall / vnd schadet den Cholerischen / auch denen die das sieber haben.

XCIX.

Süßer stärker wein leschet den durst / wie Galenus im dritte buch / von d zubereitung der speiß / zeuget.

C.

Alter / süßer stärker wein verleset die Senadern / vnd schadet den gliedern / wie Dioscorides bezeuget.

CI.

Starker süßer wein verleset auch sehrer den kopff / Senadern vnd glieder.

CII.

Süßer

Süßer starker Wein macht aufwerffen vor allen andern weinen / wie Hippocrates von der zubereitung der speiß in grossen krankheiten schreibet.

CIII.

Süßer schlechter wein schadet weniger dem kopff / als der süße starke wein.

CIII.

Süßer wein lindert die lufftröhren / vnd erweicht die brust.

CV.

Süße wein mehren die verstopffung der leber vnd milch / schaden auch am allermeisten der leber / wenn sie new sind / wie Galenus von zubereitung der speiß bezeuget.

CVI.

Süße wein schaden allen / welchen entweder die innerlichen glieder faulen / oder verstopffung der nieren haben.

CVII.

Süße wein mehren das dücke geblüt.

CVIII.

Süße rote wein machen nicht böse feuchtigkeiten / wie Galenus von guter vnd böser speiß bezeuget.

CIX.

Rein lauter geringer wein ist gar süß / derhalben ist er gut in den arzneyn / wie Galenus im dritten buch / von zubereitung der speiß in grossen krankheiten / schreibet.

CX.

Alle wein / die nicht sehr trübe oder süß sind / werden von wegen des alters gelb vnd glimment wie ein feuer / hisen auch mehr / wie Galenus von guter vnd böser speiß bezeuget.

CXI. Süße

CXI.

Süße starke wein bekommen denen / welche erquicket sollen werden / so sonst die leber / milch vnd niere[n] gesund sind.

CXII.

Trüber süßer wein ist gut auff den weg.

CXIII.

Süßer wein ist den alten ein bequem arzne[y] / wie Galenus im fünfften buch / von erhaltung der gesundhe[it] / schreibt.

CXIII.

Süßer bleicher wein bekommt den alten / wie Galenus im fünfften buch / von erhaltung der gesundhe[it] / bezeuget.

CXV.

Sawer wein nehret wenig / vnd wird sehr in den arzneyen gebraucht.

Arzne[y] vom  
sawer wein  
genommen.

CXVI.

Sawer wein getruncken / hitzet nicht so sehr die glieder des leibes / als ander wein / ausgenommen der herbe wein.

CXVII.

Sawer wein hitzet mehr den leib / als wasser.

CXVIII.

Dücker sawer wein nehret weniger / als die schwarzen vnd roten dücken wein.

CXIX.

Sawer wein stercket den magen / wie Galenus im vierden capitel des zwölfften buchs Methodi medendi schreibt.

CXX.

Sawer wein macht am wenigsten wehetag im kopff / vnter allen andern weinen / wie Galenus, im 4. cap. des 12. buchs Methodi medendi, schreibt.

U a a a

Neue

CXXI.

Neue sawere wein sol man in der ohnmacht meiden / vnd nicht brauchen / wie denn auch böß ist / wasser trincken in der ohnmacht / denn diese ding können nicht bald zum herzen kommen.

CXXII.

Sawre wein / welche nicht mehr sawer sein / sind die aller besten in der ohnmacht / die von der gall kômpe.

CXXIII.

Sawre wein / die nicht allzu alt sind / stopffen sehr / wie Galenus, im fünfften buch von zubereitung der gemeinen arzneyen / schreibet.

CXXIII.

Sawer wein stopffet / wie Galenus im fünfften buch Methodi medendi schreibet.

CXXV.

Sawere wein getruncke stellen die flûß des bauchs.

CXXVI.

Sawer wein ist denen gut / die die rote ruhr haben / wie Galenus, im sechsten buch von den schlechten arzneyen / schreibet.

CXXVII.

Schwarzen sawren wein sol man aufflegen in den zubrochenen gliedern / wie Galenus im dritten buch / von den zubrochenen gliedern / schreibet.

CXXVIII.

Sawere wein / so in denselben etliche arney / die da stopffen / gekocht werden / als Sumach, oder gall, eßffel / etc. stopffen am aller sehrsten / also auswendig auffgelegt.

CXXIX.

Sawer wein treibet zurück die oberflüssigen feuchsigkeiten.

Schwarz

CXXX.

Schwarzer sawer wein treibet am aller sehesten zu ruck / wie Galenus im 14. buch Methodi medendi schreibet.

CXXXI.

Schwarzer sawer trüber wein / samlet das dücke vnd schwarze geblüt / derhalben mehret er allen schaden in den Melancholischen leuten.

CXXXII.

Sawer wässeriger wein bekömpft denen / die schwacher natur seind / wie Galenus im siebenden buch Methodi medendi schreibet.

CXXXIII.

Herber wein wärmet am allerwenigsten den leib / jedoch seherer als wasser.

Argney von dem herben wein genommen.

CXXXIIII.

Herber wein wärmet weniger / als der sawer wein / vnd stopffet seherer.

CXXXV.

Herber wein mehret weniger / als der sawer.

CXXXVI.

Herber wein schadet allen brustkrankheiten mehrer / als der sawer / wie Galenus von der geringen speise schreibet.

CXXXVII.

Herber wein / auffgelegt mit einem schwam oder leinen tuch / ist ein gut arznei vor die grosse hize / sie sey gleich allein oder mit geschworen.

CXXXVIII.

Herber wein / auswendig auffgelegt / stopffet vnd treibet zurück die vberflüssigen feuchtigkeiten.

Argney von dem mittel messigen vnter dem süßen vnd sawern genommen.

CXXXIX.

Mittelmessiger wein / vnter dem süßen vnd sawern / mehret mittelmessig den leib / vnd wärmet ihn.

¶¶¶¶ ¶

Mittelmes.

CXL.

Mittelmessiger wein/vnter dem süßen vnd sawern/  
dawet mehr die halb gekochte speise.

CXLI.

Mittelmessiger wein/vnter dem süßen vnd sawern/  
so er sich mehr zum sawern nahet / vnd etwas an sich  
zeucht/ ist ein vortrefflich arznei der leber/ vnd bringet  
wieder die schwachen kräfte/vertreibet zugleich auch die  
bauchflüß / so von schwachheit des magens vnd der le-  
ber kommen.

CXLII.

Mittelmessiger wein/vnter dem süßen vnd sawern/  
so er hartlechtig ist / vnd man ihn nimbe / mit brot vnd  
wein eingedunckt / macht gesund die leber / vnd ist ein  
gute arznei den lebersüchtigen.

CXLIII.

Der mittelmessige vnd süße wein / früe eingenom-  
men mit brot vnd puluern zum magen/stercket wunder-  
barlich die leber vnd den magen.

CXLIIII.

Mittelmessiger wein/vnter dem süßen vnd sawern/  
hilfft gewaltig die dawung des geblüts in leib zuthailen.

CXLV.

Mittelmessiger wein/vnter dem süßen vnd sawern/  
saxiret nicht den leib/noch schadet den kopff so sehr/ wie  
der gelb/ jedoch mehr als der sawere wein.

CXLVI.

Mittelmessiger wein/vnter dem süßen vnd sawern/  
vnd der trüb ist/ nehret mehr/ vnd dawet weniger.

CXLVII.

Mittelmessiger weisser klarer wein / vnter dem sü-  
ßen vnd sawern / so er getruncken wird/ dawet alle speis/  
im leib/

im leib/ wie Galenus im 3. buch/ von den natürlichen kräften schreibt.

CXLVIII.

Mittelmässiger wein vnter dem süssen vnd roten süssen/ wermet vnd stopffet weniger die innerliche glieder/ als der sawer/ nehret aber mehr.

CXLIX.

Scharffer wein hitet alle ingeweide des leibs mehr/ als ander wein/ vnd bringet durch am aller sehrsten.

Arzneij vom scharffen wein genommen.

CL.

Scharffer alter wein/ ist ein gut arzneij denen/ die kalter feuchtigkeit sind/ wie Galenus von guter vnd böser speiß schreibt.

CLI.

Scharffer wein schadet allen/ die hitziger feuchtigkeit sind.

CLII.

Scharffer wein ist ein nützlich arzneij/ zubereiten kächlein von den schlangen im Theriack/ wie Galenus schreibt.

CLIII.

Scharffer wein ist gut/ wenn man die fisch vmbbringen wil/ als Lampreten vnd dergleichen.

CLIIII.

Wässeriger wein hilfft nicht so wol zur dawung/ wie Galenus im ersten buch wieder die gifft schreibt.

Arzneij vom wässerigen wein genommen.

CLV.

Die geringen wässerigen wein dawen am aller wenigsten/ wie Galenus von der guten vnd bösen speiß schreibt: Item im achtzehenden Aphorismo des andern buchs.

CLVI.

Wässeriger wein hat nicht viel ein ander art/ als  
A a a iij der

A a a iij der

der hertliche / wie Galenus im dritten buch / von der speise in grossen krankheiten schreibet.

CLVII.

Wein ist nicht gut denen / die das sieber haben vber den andern tag / als nach der dawung / als denn auch kein ander / als wasseriger wein / wie Galenus im ersten buch von der Cur an den Glauconem schreibet.

CLVIII.

Wasseriger wein in siebern gebüret sich zu seiner zeit zu geben.

CLIX.

Wasseriger wein ist gut denen / die nur einen tag das sieber gehabt haben.

CLX.

Wasseriger wein schadet wenig dem kopff / wie Galenus im zwölfften buch Methodi medendi schreibet.

CLXI.

Wasseriger wein wird nicht zugeben in den harten siebern / als denen die es gewont sind / vnd derselbige mit wasser vermische / wie Hippocrates vnd Galenus, von der speis in harten krankheiten / schreiben.

CLXII.

Wasseriger wein hilfft in siebern befördern die reinigung durch den Brin vnd schweis.

CLXIII.

Wasseriger wein nach süßem getruncken / befördert das auwerffen / wie Galenus im dritten buch von der speis lehret.

CLXIII.

Wasseriger wein ist gut den wasserfüchtigen / vnd bewezet den Brin / wie Galenus im zwölfften buch Methodi medendi lehret.

CLXV.

Wein



Wein / so man wasser drauff trincket / schadet nicht den kopff / wie Galenus von der speiß in grossen krankheiten lehret.

CLXVI.

Wein mit wenig wasser vermischet / dawet vnd macht / das der Drin desto leichter von einem gehet / wie Galenus von guten wassern schreibet.

CLXVII.

Der vermischte vnd kelteste wein leschet den durst.

Arzney vnter  
vermischen  
weinen ge-  
nommen.

CLXVIII.

Wein / mit wasser vermischet / schadet am wenigsten den francken / aber den gesunden ist er am besten / wie Galenus im dritten buch von der speiß lehret.

CLXIX.

Wein mit wenig wasser vermischet / also das man das wasser ein ewig schmeckt / dringet durch vnd schadet den gliedern vnd dem gehirn.

CLXX.

Wein mit wenig wasser vermischet / also das man das wasser ein wenig schmeckt / leschet den francken sehr den durst / vnd kan in den siebern zugelassen werden.

CLXXI.

Wein mit wasser vermischt / wenn einer milch gesen hat / ist ein gut arzney zum mund spielen / wie Galenus im dritten buch von der nahrung lehret.

CLXXII.

Wein mit wenig wasser vermengt / bringet den schlaff wieder.

CLXXIII.

Wein

Wein mit wenig wasser vermengt / befördert alle  
reinigung / wie Galenus im zwölfften buch Methodi  
medendi lehret.

CLXXIII.

Wässerige wein gehen gar geschwinde durch den  
Brin hinweg / wie Galenus im achtzehenden Aphorif-  
mo des andern buchs lehret.

CLXXV.

Arznei von  
dem starcken  
wein genom-  
men.

Starcker wein trucknet der menschen leiber / wie  
Galenus vom pulß lehret.

CLXXVI.

Getemperirter starcker wein mit wasser / macht ge-  
sund die ohnmechtigen von grosser reinigung / wie Ga-  
lenus im ersten buch / von der Chur an den Glauco-  
nem lehret.

CLXXVII.

Der starckste wein hitet vnd drucknet aus.

CLXXVIII.

Starcker wein schadet den schwachen / wie Gale-  
nus im acht vnd zwenzigsten Aphorismo des sechsten  
buchs lehret.

CLXXIX.

Starcker wein vor essens / vnd im anfang der mit-  
tag vnd abendmalzeit vor dem bier getruncken / macht  
das zitterlein.

CLXXX.

Starcker wein vnd Maluastier stercket die darme.

CLXXXI.

Starcker wein mit semmeln gessen / hilfft in der  
ohnmacht / nehet die lebendige geister / vnd ist ein gut  
arsney der leber.

CLXXXII.

Maluastier vnd starcker wein / hilfft in d ohnmacht /  
welche

welche von ungedawter / roher feuchtigkeit kompt / vnd  
vnter allen der gelbe Maluasier am besten.

CLXXXIII.

Starcker wolriechender wein bringet gut geblut/  
verderbet aber sehr den kopff.

CLXXXIIII.

Wolriechender wein hilfft der lungen / so kein sie-  
ber da ist / wie Galenus von der geringen speiß schreibet.

CLXXXV.

Guter wein treibet das wasser / vnd ist gut denen/  
die den stein haben.

CLXXXVI.

Starcker wein vnd Maluasier befördern den  
schweis.

CLXXXVII.

Starcken vnd wolriechenden wein / wie Galenus  
schreibet / sol man allein nach dem Theriack trincken.

CLXXXVIII.

Starcker wein zutheilet auch alle winde vnd grobe  
feuchtigkeiten.

CLXXXIX.

Der durst schadet einem am allermeisten / welcher  
vom starcken wein kompt.

CXC.

Mit starcken wein werden bisweilen geheilet die  
halben wehstage des kopffs / wie Galenus, im sechsten  
Epidemiorum des sechsten buchs / lehret.

CXCI.

Lauter starcker wein befördert den Brin / wie Ga-  
lenus im vierden buch an Hippocratem, von der speiß  
in grossen franckheiten schreibet.

CXCII.

Starcker wein schadet denen / die das fieber haben.

W b b b

Welche

CXCI.

Welche starcks weins viel trincken / die zittern / wie Galenus von der gesunden diæt schreibet.

CXCIII.

Regney von  
mancherley  
wein genom-  
men.

Wenn sich einer gebadet hat / vnd trincket darnach mancherley wein / als starcken / süßen vnd sawern / vnd beweget sich darnach im gehen / der stirbet des gehlingen todts / wie Galenus von der gesunden diæt geschrieben.

CXCV.

Warm sich gebadet / flucks nach vielen fahren oder gehen / vnd darauff mancherley wein getruncken / waget ers mit gefahr des todes.

CXCVI.

Wein nach dem bad flucks getruncken / vnd desselbigen viel / ist als gift / wie Dioscorides von der arznei in der vorrede im sechsten buch schreibet.

CXCVII.

Regney vom  
lautern wein  
genommen.

Lauter wein dringet sehr durch.

CXCVIII.

Lauter wein beweget den Brin / vnd die weibliche frackheit.

CXCIX.

Regney vom  
dicken wein  
genommen.

Dicke wein getruncken geben viel nahrung.

CC.

Dicke wein verlegen die milch / wie Galenus im dritten buch / von der speis in grossen frackheiten schreibet.

CCI.

Dicker wein mehret die verstopffung der innerlichen glieder.

CCII.

Regney vom  
weissen wein  
genommen.

Weisser wein kan die leiber der menschen nicht erhitzen /

hizen / wie Galenus im dritten buch / von der speiß in grossen krankheiten schreibet.

CCIII.

Weisser lauter wein macht gute luffe / wie Galenus im vierden buch / von erhaltung der gesundtheit schreibet.

CCIII.

Weisser lauter wein zutheilet die groben feuchtigkeiten / sterckt vnd reiniget das geblüt der nieren / wie Galenus von der geringen speiß schreibet.

CCV.

Weisser lauter wein bekömpft denen / die grober vnd kalter feuchtigkeit sind / wie Galenus von der lösung schreibet.

CCVI.

Weisser lauter wein befördert den Urin / wie Galenus im ersten buch von natürlichen krefftien schreibet.

CCVII.

Weisser / lauter / härlicher wein / ist ein gut arznei vor die gelbsucht / wie Galenus von der Cur der gelbsüchtigen schreibet.

CCVIII.

Weisser härlicher wein ist ein gut arznei wieder die schwere krankheit / so da kömpft vom schwachen magen.

CCIX.

Weisse dücke wein nehren weniger / als schwarze vnd rote / wie Galenus im achtzehenden Aphorismo, im andern buch schreibet.

CCX.

W b b b ij Weisse

Weisse dücke wein mehrn besser / als die weissen geringen / wie Galenus im dritten buch von den krankhen gliedern schreibet.

CCXI.

Weisse dücke wein / so die alten trincken / fallen sie in die wassersucht / vnd kriegen den stein.

CCXII.

Weisse dücke wein mehrn alle verstopffung der innerlichen glieder.

CCXIII.

Guter weisser wein / das ist / der vnter dem weissen der hitzigste / vnd auch mehr den Brin durch die blase treibet / auch gut ist vor den stein.

CCXIII.

Guter weisser wein befördert mehr den Brin durch die blase / als der süsse / wie Galenus von der speise schreibet.

CCXV.

Argney vom  
bleichen wein  
genommen.

Bleicher wein hitzet mehr als der weisse / vnd we-  
niger als der gelbe.

CCXVI.

Argney von  
gelben wein  
genommen.

Gelbe wein erhizen sehr den ganzen leib / wie Ga-  
lenus von zubereitung der speis schreibet.

CCXVII.

Gelbe wein helffen mehr zur dawung.

CCXVIII.

Gelbe wein können die nicht trincken ohn schaden / die hitziger natur sind / wie Galenus im fünfften buch / von erhaltung der gesundheit bezeuget.

CCXIX.

Gelber vnd scharffer wein / ist ein gut argney / welche kalter vberflüssiger feuchtigkeit sind.

CCXX.

Gelber süßer wein mehrt sehr.

Gelbe

CCXXI.

Gelbe süsse wein sind auch den alten gesund / darumb das sie mehr nahrung geben.

CCXXII.

Gelbe wein schaden denen / die das fieber haben / wie Galenus im vierden buch Methodi medendi bezeuget.

CCXXIII.

Gelber vnd lauter wein ist den wasserfüchtigē gut.

CCXXIII.

Gelber wolriechender wein ist vnter allen die bequemste arznei vor die ohnmacht / ausgenommen welche ihren vrsprung hat von der gall.

CCXXV.

Gelbe wein schaden mehr dem gedechtnis vnd kopff / als die schwarzen / wie Galenus im dritten buch von der speiß bezeuget.

CCXXVI.

Gelbe wein mehren das fieber mehr.

CCXXVII.

Gelbe starke wein sind gut vor die eingeweid / vnd dienen in der Colica / wie Gal. eben daselbst schreibet.

CCXXVIII.

Lautere gelbe wein sind den alten am gesündesten / vnd wärmen zu gleich die glieder / vnd treiben aus die wässrige feuchtigkeiten durch den Brin weg / welche sich gesamlet haben / wie Galenus im ersten buch von erhaltung der gesundheit lehret.

CCXXIX.

Die dücken gelben wein kommen langsam in leib / wie Galenus im zwölfften buch Methodi medendi bezeuget.

CCXXX.

¶ B b b iij Die

Die lauern gelben wein mehrn alle flüß des ges  
blüts / vnd treiben sehr.

CCXXXI.

Die lauern gelben wein fördern allmehlich die  
gülden ader / vnd weiben krankheit in den Choleri-  
schen/ aber in andern leuten schnell vnd sehr.

CCXXXII.

Die scharffen gelben wein helffen sehr denen/ die  
kalte feuchtigkeit im leib haben.

CCXXXIII.

Roter wein hisiget weniger als der gelb / darumb  
sagen sie / das er bisweilen kalter natur sey / wie Gale-  
nus von der complexion schreibet.

CCXXXIII.

Roter schäleter wein / der eines scharffen ge-  
schmacks ist / hisiget / wie Galenus im ein vnd zwen-  
zigsten Aphorismo des andern buchs lehret.

CCXXXV.

Roter schäleter wein ist ein gute arney wieder die  
krankheit des hungers/ da man nicht auffhören kan zu  
essen / wie Galenus im ein vnd zwenzigsten Aphori-  
smo; des andern buchs schreibet.

CCXXXVI.

Roter gewärmer wein mit einem leinen tuch auff-  
gelegt / macht gesund die geschwulst der glieder oder  
wunden.

CCXXXVII.

Süßer roter wein macht nicht böse feuchtigkei-  
ten/ wie Galenus von guter vnd böser speiß schreibet.

CCXXXVIII.

Grobe süße wein machen die verstopfung der le-  
ber/



ber/ vnd mehren die frantzheit der nieren.

CCXXXIX.

Note grobe wein hizen weniger / als die vberaus  
launern roten wein / aber sie nehren mehr.

CCXL.

Note dücke wein schaden den alten zum aller schro  
sten.

CCXLI.

Schwarze wein machen viel geblüt / aber ober  
flüssig vnd Melancholisch / wie Galenus im vierden  
buch / von der speise in grossen frantzheiten schreibet.

Arzney von  
schwarzen  
wein ge  
nommen.

CCXLII.

Schwarze wein bewegen nicht den Brin / son  
dern layren viel mehr den bauch / wie Galenus von er  
haltung der gesundheit schreibet.

CCXLIII.

Schwarze wein sol man denen nicht zulassen / die  
das fieber haben.

CCXLIIII.

Schwarzer wein schadet den alten.

CCXLV.

Lauter / klarer / goltgelber / durchsichtiger wein /  
vnd der eines wolriechenden vnd lieblichen geschmacks  
ist / ist der beste vnd edleste wein / gibet die beste nah  
rung / vnd wird die stärckste arzney in vielen frantz  
heiten.

Arzney von  
dem aller be  
sten wein ge  
nommen.

CCXLVI.

Lauter / klarer / goltgelber / durchsichtiger wein /  
vnd der eines wolriechenden vnd lieblichen geschmacks  
ist / auff diese art ist der Tisiner vnd Wiedebacher wein /  
welche billich die besten wein sind / stercken die kreffte  
des leibes / erfreuen das gemüt / vnd mehren alle lebens  
dige geister.

Eben

CCXLVII.

Eben der wein mehret den samen / vnd macht die männer fruchtbar / wo sie zuvor nicht hitziger vnd Melancholischer natur sind.

CCXLVIII.

Eben der wein erhelt auch lange die gesunden menschen.

CCXLIX.

Eben der wein erhelt auch auff das aller sekrste vnd lengste das leben der menschen.

CCL.

Argney von den unreiffen weinbeeren genommen.

Unreiffer beeren wein stopffet mehr als er solte / wie Galenus im ersten buch / von zubereitung der argney schreibet.

CCLI.

Unreiffer beeren wein erkeltet den kopff / wie Galenus im andern buch / von zubereitung der argney schreibet.

CCLII.

Unreiffer beeren wein stilltet die stuelgenge / wenn man ihn erstlich trincket.

CCLIII.

Der Syrup vom Agrest stilltet die gall / vnd leschet den durst / der von der gall kömpt.

CCLIIII.

Argney von gebrandten wein genommen.

Gebrandter wein macht gewaltig warm die leber der menschen / vnd wenn man ihn vnmassig trincket / tödtet er einen stucks / mit seiner hitzung.

CCLV.

Gebrandter wein / wo er wenig grobe feuchtigkeiten findet / thut er eben wie zuvor / wo er aber viel derselben findet / denen der leib zudunst oder geschwollen ist / schadet denen / welche subtil sind / allein verzehret die andern

andern grobe feuchtigkeiten mehr zusammen leimet/verhart vnd vnheilsam macht.

CCLVI.

Gebrandter wein / mit einem halben löffel vol zucker vermischet / vnd mit dem mehl zufrimet oder zurieben / vnd also früe vnd abends gessen/benimpt alle grobe feuchtigkeiten in den völligen/ es sey denn das derselben gar zuviel sind.

CCLVII.

Gebrandter wein benimpt die groben feuchtigkeiten/vornemlich die kalter natur sind.

CCLVIII.

Gebrandter wein schadet nicht den völligen leibern / welche ein wenig schleimige / vbrige feuchtigkeit haben/ sondern hilfft ihnen.

CCLIX.

Gebrandter wein verwaret die völligen vnd kalten vor dem Schlag/ schwerer krankheit vnd todtschlaff.

CCLX.

Gebrandter wein ist im winter sehr gut / im sommer aber schadet er.

CCLXI.

Gebrandter wein ist den dörren vnd druckenen leuten/ wie eine gift.

CCLXII.

Gebrandter wein / in welchem eingehencket ist ein secklein mit gewürz vnd Poley / so er getruncken wird von weibern/die kalter natur sind/befördert ihre blum.

CCLXIII.

Gebrandter wein / in welchem eingehenget ist das obgenandte secklein / benimbt die blehung des magens/ welche von kalter natur kompt.

CCLXIII.

Eccc

Gebrands

Gebrandter wein / in welchem vermischet ist / fen-  
chelsame/ Rosenwurz/ muscatblumen/ zimmetrinden/  
Kosmarien blüt / so melich getruncken wird von weis-  
bern/ benimpt die auffsteigung der mutter / oder lindert  
zum wenigsten.

CCLXV.

Gebrandter wein mit lauendel wasser vermischet/  
ist ein gute arznei/ wieder den schlag / welcher von kal-  
ter natur kömpt.

CCLXVI.

Gebrandter gewürzter wein ist gut dem kalten  
magen/ vnd zutreibet die blehung von der felt.

CCLXVII.

Gebrandter wein ist eine gute arznei / in kalten  
franchheitē vñ leibern/so damit eingenomēn werden die  
puluer welche sterckē/entweder auff brot oder ohne brot.

CCLXVIII.

Gebrandter wein / so er allein oder mit dem The-  
riack getruncken wird/macht/das die arznei desto besser  
durchdringet/ vnd den schweis besser austreibet.

CCLXIX.

Gebrandter wein mehret die Melancholische  
feuchtigkeiten / vnd bringet einem leichtlich das sieber  
vber den andern tag/ zuvor aus im Sommer.

CCLXX.

Gebrandter wein schadet sehr den hitzigen natu-  
ren der leiber / vornemlich den jungen gesellen / die da  
dörre sind.

CCLXXI.

Gebrandter wein führet die hitzigen leiber zur was-  
fersucht / sie sein hitzig vnd drucken/ oder hitzig vnd  
feucht.

CCLXXII.

Gebranda

Gebrandter wein so offte er getrunckē wird/ von denē die da hitziger natur/ od̄ sonst complexion der lebersucht sind/ mehret die schwachheit der leber vnd verderbet sie.

CCLXXIII.

Gebrandter wein bringet die gelbsucht in hitzigen naturen.

CCLXXIII.

Gebrandter wein/vnmessig getruncken/bringet einē vmb / wo man nicht stuck̄s darauff offte trincket milch/ oder sonst gedistillirte wasser/ die da kalter natur sind.

CCLXXV.

Gebrandter wein / auswendig damit gewaschen/ stercket die senadern vnd glieder/benimpt auch die grobe feuchtigkeiten.

CCLXXVI.

Gebrandter wein/ mit wacholderbeeren vñ grüner Benedischer seiffe gekocht / zu einer form eines pflasters/vñ damit die hende vnd füsse im badt geschmieret/ vertreibet die flüß/so von kalter feuchtigkeit kommen.

CCLXXVII.

Gebrandter wein mit Lauendel wasser gemischt / vnd damit gewaschen die glieder vñ senadern/stercket sie/ vnd macht alle schwachheit der bewegung stercker.

CCLXXVIII.

Gebrandter wein/mit ander arznei auff die hende vnd füsse geschmieret / machet alle andere arznei desto besser durchdringen.

CCLXXIX.

Gebrandter wein mit saffran gemischt/vnd mit einē leinen warmen tuch auffgelegt/hilfft denen/die das kalte feuer an den henden vnd füssen haben.

CCLXXX.

Gebrandter wein/mit einē doppelten leinen tuch  
Eccc ij auffge

auffgelegt auswendig auff den magen / wermet den kalten magen / vnd lindert die bsehung der Cosicken / welche von kalter natur kompt.

CCLXXXI.

Gebrandter wein / mit zucker auff den abend austruncken / vortreibt den husten / welcher von kalter natur kompt.

CCLXXXII.

Gebrandter wein auff brot gesprengt / wie es aus dem ofen kompt / vnd drauff gestrahet puluer von Zitwer / kümmel / fenchelsamen / violen wurzel / vnd Peonien / auffgelegt auff die ohren / hilfft den schmerzen / welche von dem brausen der ohren kommen.

CCLXXXIII.

Gebrandter wein etlich mal auff gesprengt auff die puluer / die man auswendig braucht zu den verlemmbden gliedern / vnd wiederumb getrocknet fünff oder sieben mal also auff gesprengt / ist sehr gut wieder die vernehmung oder gicht.

CCLXXXIIII.

Gebrandter wein schadet den schmerzen der ohren / welche von vielen feuchtigkeiten kommen / mehret dieselbigen / weil sie die geringen benimpt / vnd die groben behelt.

CCLXXXV.

Argney von  
lawer wein  
genommen.

Wein der lawer genandt / wird von hülffen gemacht / ist gut denen / die da genesen von hitzigen krankheiten / vnd denen die sich des weins wieder gewöhnen wollen.

CCLXXXVI.

Wein der da lawer genandt / wird von hülffen gemacht / je elter er ist / je mehr er dem kopff schadet.

Wein

CCLXXXVII.

Wein der da lawer genandt / wird von hülßen gemacht / ist ein gut arzneij den Brin zubefördern / wie Galenus von der schlechten arzneij schreibet.

CCLXXXVIII.

Wein der da lawer genandt / wird von hülßen gemacht / so er im lens vnd sommer getruncken wird / stercket vñ treibet sehr den Brin / auch schadet er dem kopff.

CCLXXXIX.

Nelcken wein / erhitet vornemlich den magen / vnd die mutter.

Arzneij vom  
Nelcken wein  
genommen.

CCXC.

Nelcken wein drucknet aus / vnd benimpt alle grobe feuchtigkeit / vnd sonderlich den schleim.

CCXCII.

Nelcken wein ist gut wieder den husten der alten.

CCXCIII.

Nelcken wein ist gut vor die ohnmacht / die da kompt von auffsteigung der mutter.

CCXCIII.

Nelcken wein schaden allen / die Cholerischer natur sind.

CCXCIII.

Nelcken wein schadet dem kopff / vnd bringet die schwere krankheit.

CCXCV.

Cardamomen wein getruncken treibet weg die wind.

CCXCVI.

Cardamomen wein ist nicht gut wieder die auffsteigung der mutter.

CCXCVII.

Cardamomen wein lindert die Coliken.

CCXCVIII.

¶ Cccc iij Carda

Arzneij von  
Cardamomen  
wein genom-  
men.

Cardamomen wein ist ein gut arznei wieder die Melancholey.

CCXCIX.

Cardamomen wein machet die vnfruchtbarn von kälte der mutter wieder fruchtbar.

CCC.

Arznei von  
Claret ge-  
nennen.

Claret ist ein wein in der Apotecken / von wolriechenden wein vnd etlichen gewürken gemacht / jedoch in einer Apotecken anders als in der andern.

CCCI.

Claret machet etwas mehr starck den kalten magen / vnd treibet zu rück die winde.

CCCII.

Claret oft getruncken / ist gesund wieder die wassersucht / sonderlich die da hart ist wie ein fauck / Tympanites genandt.

CCCIII.

Claret ist gut wieder die ohnmacht / die da von der gall kompt.

CCCIII.

Arznei von  
Lautertranc  
genommen.

Lautertranc ist auch ein wein / von gewürken gemacht in der Apotecken / vnd wird nützlich getruncken vor die Colicke / die von kälte kompt.

CCCIV.

Lautertranc ist gesund wieder die auffblehung des magens.

CCCVI.

Lautertranc ist gesund vor die ohnmacht / welche von der gall kompt.

CCCVII.

Lautertranc ist gut den wassersüchtigen.

CCCVIII.

Lautertranc schadet sehr denen / die das fieber haben.

Lauter



CCCCIX.

Lautertranck schadet dem heupt / senadern vnd gliedern.

CCCCX.

Lautertranck schadet den weibern / welche ihre krankheit zu sehr haben.

CCCCXI.

Wein mit pfeffer warm getruncken / macht warm den kalten magen / wie Galenus von der schlechten arznei schreibt.

Arznei vom  
wein mit pfeffer  
genommen.

CCCCXII.

Wein mit pfeffer gemischt / sol man denen geben / die kein dawung haben / wie Galenus schreibt.

CCCCXIII.

Wein mit pfeffer schadet allen / die ein subtilen magē haben / wie Galenus im 8. buch von der arznei schreibt.

CCCCXIII.

Wein darinn fein goldt abgelescht ist / stercket das herz / vnd alles vncines geblüt reiniget.

Arznei vom  
wein darinn  
fein goldt ab-  
gelescht ist  
genommen.

CCCCXV.

Wein darinn fein goldt abgelescht / offte gebraucht im trincken / reiniget die krankten / die da die franzosen haben / vnd in der schmir gelegen sind.

CCCCXVI.

Wein darinn fein goldt abgelescht / vornemlich so er sawer ist / hilfft sehr denen / die die rote ruhr haben.

CCCCXVII.

Wein darinn fein goldt abgelescht ist / offte getruncken / ist den aussenigen gut.

CCCCXVIII.

Wein darinn fein goldt abgelescht ist / erleuchtet die lebendige geister des leibes.

CCCCXIX.

Wein darinn fein goldt abgelescht ist / mache gesund

sund die thörichten / vñ die die schwere franckheit haben.

CCCXX.

Wein darinn feingold abgelescht ist / erheldt die Jugendt.

CCCXXI.

Wein darinn feingoldt abgelescht ist / erlengert einem das leben.

CCCXXII.

Argney von  
Wermutwein  
genommen.

Wermut wein ist dem magen gut / so es vom kalten kompt / oder von roher feuchtigkeit / welche sich vberflüssig gesamlet hat.

CCCXXIII.

Wermut wein ist dem Magen vnd der Leber ein gute arznei zustercken.

CCCXXIII.

Wermut wein ist ein gesunde arznei wieder die verstopffung der Milz vnd Leber.

CCCXXV.

Wermut wein macht / das die dawung eher geschicht / als sonst.

CCCXXVI.

Wermut wein ist gut wieder die auffblehung des Magens / vnd so einer lang vmb das herz verstopfft ist.

CCCXXVII.

Wermut wein mache gesunde die abnemen / oder Schwindtsucht / welche geschicht / wenn sich der Magen verderbt / vnd wehe thut.

CCCXXVIII.

Wermut wein ist ein gut arznei vor die gelbsucht.

CCCXXIX.

Wermut wein ist ein gut arznei wieder franckheit der Nieren.

CCCXXX.

Wermut wein treibet der Weiber Mondenzeit.

Wermut

CCCXXXI.

Wermut wein treibet aus vnd tödet die Würmer.

CCCXXXII.

Wermut wein schadet dem kopff / vnd macht viel feuchtigkeit.

CCCXXXIII.

Wermut wein schadet denen / die die schwindsuchte haben.

CCCXXXIIII.

Wermut wein schadet der fallendsuchte / vnd dem schlagf.

CCCXXXV.

Wermut wein schadet denen / die die heuptfrantzeheit haben.

CCCXXXVI.

Wermut wein schadet den flüssen / die in die glieder fallen.

CCCXXXVII.

Wermut wein macht schlaffend.

CCCXXXVIII.

Wermut wein gewermet / vnd auswendig auffgelegt / mit gebetem brot auff den magen / stercket denselben / vnd treibet aus die winde.

CCCXXXIX.

Wermut wein gezurgelt / ist ein gut arznei wieder die geschwulst der zungen / wie Arnoldus de villa noua schreibet.

CCCXL.

Wermut wein / den rauch daron in die ohren gehen lassen / lindert die taubigkeit vñ schmerzen der ohren.

CCCXLI.

Schlehen wein / offte getruncken / macht stark die schwache leber / welche von vielen vnd starken purgati-  
on treiben geschwecht ist.

Regney von schlehen wein genommen.

Dddd

Schles

CCCXLII.

Schlehe wein vertreibet die geschwulst vnd tunsig-  
keit des leibes / welche von grossen bauchflüssen kompt.

CCCXLIII.

Schlehen wein stillt alle flüss des geblüts / vnd  
macht gesund die rote ruhr.

CCCXLIIII.

Schlehen wein stillt mehr / als alle arznei thut/  
der weiber. franckheit.

CCCXLV.

Arznei vom  
Citrinat wein  
genommen.

Citriat wein ist die allerkrefftigste arznei / zuvor-  
hüten die Pestilenz.

CCCXLVI.

Citriat wein temperiret die Melancholische  
feuchtigkeiten.

CCCXLVII.

Citriat wein stercket das hertz.

CCCXLVIII.

Citriat wein kan man nützlich trinckē / in den teg-  
lichen pestilenzischen fiebern / wenn sie schier auffhören.

CCCXLIX.

Arznei von  
Augentrost  
wein genom-  
men.

Augentrost wein ein ganz jahr getruncken / hilfft  
den blinden / oder die ein schwach gesicht haben gehabt /  
bringt wider das sehen / wie Arnoldus de villa noua  
schreibet.

CCCL.

Augentrost wein offte getrunckē stercket das gesicht.

CCCLI.

Augentrost wein erfrewet das hertz / vnd nimbt die  
Melancholische feuchtigkeiten weg.

CCCLII.

Arznei von  
Alantwein  
genommen.

Alantwein ist gut / so man den in Pestilenz zeiten  
trincket.

CCCLIII.

Alant

Allant wein ist gesunde / getruncken wieder die bes-  
schwerung der brust.

CCCLIII.

Allant wein hilfft dem husten.

CCCLV.

Allant wein ist auch bisweilen gut / wieder die angst  
des magens.

CCCLVI.

Allant wein treibet den Drin.

CCCLVII.

Hyslop wein hilfft dem alten husten.

CCCLVIII.

Argney von  
Hyslop wein  
genommen.

Hyslop wein ist gesunde / wieder die gemeinen  
franckheiten der brust vnd lungen.

CCCLIX.

Hyslop wein erhalt eine helle stimme / vnd reiniget  
den hals.

CCCLX.

Hyslop wein hilfft der schweren franckheit / vor-  
nemlich bey kindern.

CCCLXI.

Hyslop wein treibet den Drin.

CCCLXII.

Hyslop wein beweget der weiber monden zeit.

CCCLXIII.

Hyslop wein hilfft den wassersüchtigen.

CCCLXIIII.

Hyslop wein / so der bauch damit auswendig  
warm gewaschen wird / drucknet aus die feuchtigkeit  
der mutter / vnd macht die weiber so vnfruchtbar gewesen  
von vieler feuchtigkeit wegen / fruchtbar.

CCCLXV.

Weichselbeer wein teglich getruncken / stercket die  
senadern.

Argney vom  
Weichselbeer  
wein genom-  
men.

CCCLXVI.

Dddd ij Weichs

## Das vierde buch/ von exempeln

Weichselbeerwein / ob wol andere wein schaden der schweren franckheit/ so hilfft er doch denen / die die fallensucht haben.

CCCLXVII.

Weichselbeerwein stercket den schwachen magen/ der von his geschwecht ist.

CCCLXVIII.

Weichselbeerwein getruncken in fiebern/hilft wenig/ vñ ist ein sehr lieblicher geschmack/ jedoch ist nicht allzeit sicher/ derhalben sol man ihn selten brauchen.

CCCLXIX.

Arzney von  
Lauendel  
wein genom-  
men.

Lauendelwein mässig getruncken/ist gut dem gehirn vnd senadern/welche von kalter feuchtigkeit beschweret.

CCCLXX.

Lauendelwein ist ein arzney/ denen die fett sind.

CCCLXXI.

Lauendelwein vnmaßig getruncken / machet einen eilendt voll/ vnd schadet dem kopff.

CCCLXXII.

Lauendelwein warm gemacht / vnd damit arm vnd bein warm gewaschen / stercket die glieder vnd senadern/ vnd hilfft wieder die lehm vnd krampff.

CCCLXXIII.

Arzney beer-  
weins von  
franzosen  
holz genom-  
men.

Beerwein von franzosen holtz getruncken / ist denen gut / die da die franzosen haben / vornemlich so sie kalter natur sind.

CCCLXXIIII.

Beerwein von franzosenholtz gemischt / kan nützlich gebraucht werden / mit dem andern holtzwasser / wenn der magen sich vbel befindet.

CCCLXXV.

Beerwein von franzosen holtz ist ein krefftig arzney wieder die bösen vnd langwirigen flüß / so man esglich vber tisch dauon trincket.

Kosmas

CCCLXXVI.

Rosmarien ist ein gut arznei wieder das stechen  
der seiten/ vnd die falsche Pleurisin.

Arznei vom  
Rosmarien  
wein ge-  
nommen.

CCCLXXVII.

Rosmarien wein ist allen/die da kalter natur sind/  
gesund.

CCCLXXVIII.

Rosmarien wein stercket alle senadern vnd glieder.

CCCLXXIX.

Rosmarien wein macht gesund die kalte mutter.

CCCLXXX.

Rosmarien wein ist gesunde den weibern / die da  
feuchter natur sind / zur fruchtbarkeit.

CCCLXXXI.

Rosmarien wein ist ein krefftig arznei vor die  
gicht/ vnd das zittern.

CCCLXXXII.

Rosmarien wein vertreibet den schlaff/vnd macht  
die leute wieder frisch.

CCCLXXXIII.

Rosmarien wein erquicket das gemüt/ vnd stercket  
das hertz.

CCCLXXXIIII.

Rosmarien wein ist gesund vor dz viertezlich sieber.

CCCLXXXV.

Rosmarien wein wird nützlich getruncken/von den  
weibern / die die Monde kinder tragen / nur das sie zu-  
vor gewiß seind / das es ein monden kind sey.

CCCLXXXVI.

Rosmarien wein / das maul damit ausgespült/  
macht ein guten geruch.

CCCLXXXVII.

Rosmarien wein/ das maul damit ausgespült/ be-  
waret das zahnfleisch/ das nicht stinckendt wird.

CCCLXXXVIII.

Dddd iij Rosma

Rosmarien wein ist ein gut arhney vor den krebs/  
damit gewaschen.

CCCLXXXIX.

Rosmarien wein gekocht mit nachtschadt / vnd  
andern kalten freutern / lindert noch mehr den krebs/  
damit gewaschen.

CCCXC.

Rosmarien wein / das gesicht damit gewaschen/  
macht schöne.

CCCXCI.

Arhney von  
Saluen wein  
genommen.

Saluen wein getruncken/ ist gut vor den husten.

CCCXCII.

Saluen wein ist gut dem magen/vñ kalter mutter.

CCCXCIII.

Saluen wein ist ein nütlich arhney der schweren  
franckheit / die da kompt aus dem magen vñnd der  
mutter.

CCCXCIII.

Saluen wein lindert die schmerzen der nieren  
vnd blasen.

CCCXCV.

Saluen wein treibet der weiber franckheit.

CCCXCVI.

Saluen wein ist gut wieder die ohnmacht/ welche  
kompt von auffsteigung der mutter.

CCCXCVII.

Saluen wein/ den mund damit gespület / vertrieb  
bet das blutige zahnfleisch.

CCCXCVIII.

Saluen wein stercket die glieder vnd senadern.

CCCXCIX.

Saluen wein warm/ damit gewaschen die glieder/  
lindert die schmerzen in dem Hodagell / welche kompt  
von kalter natur/ vnd benimbt die franckheit allmechtlich.

Hirsch



CCCC.  
Hirschungen wein getruncken / ist sehr gut wieder  
die verstopffung der milch.

Arzney von  
Hirschungen  
wein genom-  
men.

CCCCI.  
Hirschungen wein wird nützlich getruncken wie  
der den bösem athem.

CCCCII.  
Hirschungen wein wird nützlich getruncken vor dz  
hertz kloppen / welchs kompt von verstopffung der seite.

CCCCIII.  
Ehrenpreis wein reiniget das geblüe.

Arzney von  
Ehrenpreis  
wein genom-  
men.

CCCCIII.  
Ehrenpreis wein ist gut vor den alten husten.

CCCCV.  
Ehrenpreis wein / so er mit zuckerandt vermische  
wird / ist auch gesund denen / die die schwindsucht ha-  
ben / selten getruncken.

CCCCVI.  
Ehrenpreis wein ist ein herrliche arzney vor die  
Coliken.

CCCCVII.  
Ehrenpreis wein getruncken hilfft etlicher massen  
vor die krey.

CCCCVIII.  
Ehrenpreis wein stercket die glieder vnd senadern.

CCCCIX.  
Ein eymer wein / so darunter gemischt wird Dor-  
ragen wurzel / senesbletter zwey pfund / rote rosen vier  
hand voll / Rhabarbaren acht lot in ein seckel / vornem-  
lich weil der wein noch most ist / wird ein purgierender  
wein / der da reiniget die schleimigkeit vnd gall / so man  
ihn trincket vor dem schlaffen gehen / ein becher voll von  
zehn oder zwölff lot des weins / vnd widerumb den  
andern tag des morgens kurz vor dem früe essen.

Arzney vom  
zugerichten  
purgierenden  
wein genom-  
men.

Eben

CCCCX.

Eben der purgirende wein also zugericht / vnd so man mit wermut kraut vier hand voll mischet / kan man für wermut wein verkauffen / ist auch gleichwol kressig / zu reinigen die schleimigkeit vnd die gall.

CCCCXI.

Arney vom  
Essig genom-  
men.

Essig inwendig vnd auswendig gebraucht / hilfft wieder die giffte.

CCCCXII.

Essig ist auch gut für die giffte / vornemlich vor die gifftigen schwemme / so er getruncken wird mit wasser oder öhl / das man ihn trincken kan.

CCCCXIII.

Essig offft in speiß gebraucht / oder auch mit wasser gemische vnd getruncken / bewahret die feuchtheiten des leibes vor der Pestilens vnd aller feulnüss.

CCCCXIII.

Essig mit rauten vnd welschen nüssen / welche ausgechelet sind / ein löffelvol genommen / bewart denselbigen tag vor der Pestilens.

CCCCXV.

Essig eben also vñ mit Zachandelbeeren gebraucht / erhelt einen vor der Pestilens.

CCCCXVI.

Essig mit Theriack gemische / vnd getruncken den ersten tag in Pestilensischen fiebern / erhelt dieselben.

CCCCXVII.

Essig mit krebsaugen zwey loth / Einhorn beher gran gemische / warm ausgetruncken / ist ein sehr gut arney wieder die giffte des Opij.

CCCCXVIII.

Essig mit krebsaugen vnd honig gebraucht / außgetruncken / ist ein gut arney wieder das seiten stechen / vnd

vnd andere schmerzen / welche kommen aus verrenckung oder vom geronnen blut.

CCCCXIX.

Essig mit Mumiën / waltradt / vnd krebs augen gemische / heilet vielmehr die wehetag.

CCCCXX.

Essig mit ein schwam offter an die nasen gehalten / zur zeit der Pestilenz / bewart einen.

CCCCXXI.

Essig leschet den durst.

CCCCXXII.

Essig braucht man innerlich / nicht allein zuerkälten vnd zu feuchtigen / sondern mit wasser also vermische / das man ihn trincken kan / wie Galenus im zehenden buch Methodi medendi schreibet.

CCCCXXIII.

Essig kan den durst / welcher von dürrißkeit kompt / nicht gesund machen / sondern mehret viel mehr / wie Galenus im ersten buch von schlechter arznei schreibet.

CCCCXXIIII.

Essig lindert den durst / welcher kompt von hitz vnd feuchigkeiten.

CCCCXXV.

Essig hilfft dem durst / der von der wassersucht kompt / wie Galenus von der schlechten arznei schreibet.

CCCCXXVI.

Essig allein in fiebern getruncken / leschet nicht den durst / wie Galenus von der schlechten arznei schreibet.

CCCCXXVII.

Essig / so er mit wasser gemische wird / vnd also getruncken in fiebern / lindert den durst / wie Galenus eben daselbst schreibet.

CCCCXXVIII.

Essig mit wasser vermische / macht daß das wasser

E e e e

ser

ser mehr durchdringet / vnd feuchtziget / wie Galenus daselbst schreibet.

CCCCXXIX.

Essig / er werd getruncken / oder in der speiß genüßt / ist ein gut arznei allen / die viel gall haben / wie Galenus vnd Hippocrates schreiben.

CCCCXXX.

Essig / er werde getruncken / oder in der speiß genüßt / ist der Melancholischen complexion ein schade.

CCCCXXXI.

Essig stercket den magen aus seiner natur / wie Galenus im dritten buch von der nahrung schreibet.

CCCCXXXII.

Essig getruncken / oder in der speiß genüßt / reiniget das wässerige geblüt aus dem magen.

CCCCXXXIII.

Essig mit Oliuen gessen / stercket den magen.

CCCCXXXIIII.

Essig mit Cappern gessen / öffnet die verstopfung der milz vnd leber / vnd stercket die innerliche glieder.

CCCCXXXV.

Essig mit Ingwer / weissen pfeffer / quitten safft vnd honig gemischt / ist ein arznei zu wiederbringung der lust zum essen / wie Galenus im sechsten buch von erhaltung der gesundheit schreibet.

CCCCXXXVI.

Scharffen essig kan ein subtiler magenmund nicht vertragen / wie Gal. von den francken gliedern schreibet.

CCCCXXXVII.

Essig messig genüßt in der speise / stillt die bauchflüß / wie Galenus von der nahrung schreibet.

CCCCXXXVIII.

Essig mit salat gessen / lindert die wehetag im kopff vom wein / wie Galenus im andern buch / von zubereitung

reinigung

reitung der arznei / schreibet.

CCCCXXXIX.

Essig mit wasser vermische / wird gar nützlich ge-  
truncken in hitzigen fiebern.

CCCCXL.

Essig gekocht mit honig schadet weniger / wie Ga-  
lenus im dritten buch an Hippocratem, von der speiß  
in grossen franckheiten / schreibet.

CCCCXLI.

Essig schadet dem gemüt vnd senadern / wie Gale-  
nus im ersten buch an Hippocratem, von der speiß in  
grossen franckheiten / schreibet.

CCCCXLII.

Essig schwachet die substanz der senadern / wie Ga-  
lenus im zwölfften buch Methodi medendi schreibet.

CCCCXLIII.

Essig sol man nicht trincken in fiebern / da schlus-  
sen mit einsetlet / wie Galenus von der speiß in grossen  
franckheiten / schreibet.

CCCCXLIII.

Essig ist den weibern mehr schädlich als den mens-  
nern / wie Galenus eben dafelbst schreibet.

CCCCXLV.

Essig bringet schmerzen der mutter / wie Galenus  
schreibet.

CCCCXLVI.

Essig schadet in der Colicken / so man ihn sonder-  
lich nimbt entweder allein / oder mit andern arzneien  
gemische.

CCCCXLVII.

Essig / darcin heilig geist wurzel geworffen / oder  
andere wurzel / vnd vier vnd zwenzig stunden also in

Eeee ij dem

dem liegen gelassen seind / ist sehr gut wieder die giffte /  
vnd benimpt den wurzeln die giffte / ist auch vnrecht ge-  
sagt / essig zihet die Pestilensische giffte in die wurzeln /  
oder benimpt die giffte den wurzeln.

CCCCXLVIII.

Essig / so darcin geweicht wird karben vnd kün-  
mel / ist mehr gesund dem magen / darinn die gall vbrige  
feuchtigkeiten hat.

CCCCXLIX.

Kümmel in secklein gethan / vnd also gekocht mit  
dem essig / vnd auswendig auffgelegt auff den magen /  
vertreibt das schlucken.

CCCC.

Essig in die nase gehalten / vnd sonst im hauff ge-  
spranget / hilfft wieder die gefahr der Pestilens.

CCCCI.

Essig dem Pulsz offter auffgelegt / bewart einen  
vor der Pest.

CCCCII.

Essig darinn Kauten eingeweicht sind / gebraucht /  
hilfft noch besser wieder die Pestilens.

CCCCIII.

Essig auswendig auffgelegt auff hitzige schwer /  
leschet vnd lindert die schmerzen / wie Galenus von der  
arney schreibet.

CCCCIIII.

Essig sollen rüchen / oder an die nase halten / die in  
ohnmacht fallen wollen.

CCCCV.

Essig mit Poley ist gut vor die ohnmacht / wie  
Galenus im neunten buch / von zubereitung der ar-  
ney schreibet.

CCCCVI.

Essig

Essig mit rauten ist gut vor die schwere krankheit.

CCCCLVII.

Essig mit rauten/ offit in die nase gehalten/ lindert die schlaffsucht.

CCCCLVIII.

Essig mit Thimian / wolgemut / Poley gekocht/ vnd an die nase gehalten / lindert die schlaffsucht / wie Galenus im dritten buch Methodi medendi schreibet.

CCCCLIX.

Der aller scherffste essig ist ein gut arznei vor die schmerzen der zehne/so mit demselbigen gekocht werden fetter kün/ gallöpfel/ vnd bilfen samen / vnd damit die zehne gespület.

CCCCLX.

Essig mit rosenöhl gemischt/ hilfft im anfang wol vor die ensündung/ wie Galenus im andern buch von der zubereitung der arznei schreibet.

CCCCLXI.

Essig mit rosen vnd wegebreit wasser gemischt/ vnd auff die stirn mit einem leinentuch gelegt/ hilfft den schmerzen des heupts.

CCCCLXII.

Essig mit rosen öhl auff die stirn vnd schlaff geles get/ lindert die schmerzen des heupts / in der Pestilenz zeit/ wie Galenus im andern buch/ von der zubereitung der arznei schreibet.

CCCCLXIII.

Essig mit rosen öhl in die ohren gelege/ mit baumwollen/ hilfft denen / die da ensündet sein vnd schmerzen haben / wie Galenus im dreyzehenden buch Methodi medendi schreibet.

CCCCLXIIII.

Ein wenig essig/ mit andern zugethanen vermische/  
Eccc iij vnd

vnd mit einem schwam auff die schwulst gelegt / heilet dieselbe / wie Galenus im andern buch / von der Cur an den Glauconem schreibet.

CCCCLXV.

Essig mit verbrandten lehm auff die schwulst / welche kompt von flüssen / vnd exeret / auffgeschmieret auswendig / treibet zu rück / vnd heilet die flüsse vnd wunden.

CCCCLXVI.

Essig mit Ammoniac auswendig auffgelegt / vnd zu einer form des pflasters gemacht hilfft der harten milz / wie Galenus im 14. buch Methodi medendi schreibet.

CCCCLXVII.

Essig mit wermut vnd Cappern gemischt / oder auch mit leinsamen / ist ein gut pflaster zur milz / wie Galenus im elfften buch Methodi medendi schreibet.

CCCCLXVIII.

Essig auswendig gebraucht / mit weissen pappeln / vnd andern dergleichen / hilfft wieder den riebekuchen der milz / wie Galenus von der Cur / im andern buch an Glauconem schreibet.

CCCCLXIX.

Essig auffgossen auff heisse steine / vnd damit die senadern gebohet / ist gut wieder die harte geschwulst / so es geschicht das einen tag vmb den andern die weichen de arhney wiederholet wird.

CCCCLXX.

Essig / oder arhney aus essig / sol man nicht offte / noch bald / noch zu lange zeit gebrauchen zu den senadern / wie Galenus im vierzehenden buch Methodi medendi, im fünfften capitel schreibet.

CCCCLXXI.

Lauter essig herttet die geschwere / welche sollen zusammen



sammen ziehen/ vnd thut sehr wehe/ wie Galenus.

CCCCLXXII.

Wenig essig gemischt mit viel wasser / ziehet zusammen die schwer / wie Galenus im ersten buch von den schlechten arzneynen schreibt.

CCCCLXXIII.

Essig also vermischet / das man ihn trincken kan/ wird sonst polca genandt / ist gut wieder die enzündung der schwere.

CCCCLXXIIII.

Essig mit wasser vermischet / vnd also gegurgelt/ wieder die flüss gebraucht / hilfft auch wieder die breune im hals.

CCCCLXXV.

Essig mit wasser vermischet / vnd auff die enzündung von flüssen gelegt / mit einem leinen tuch oder schwam / hilfft.

CCCCLXXVI.

Essig mit wasser vermische / vnd auswendig auffgelegt / stillt das jucken der haut / vnd stopffet zugleich.

CCCCLXXVII.

Essig gebraucht in der arney / ist allezeit gut zur milg.

CCCCLXXVIII.

Essig/ so damit die ellenbogen vnd füsse gewaschen werden / das blattern aufflauffen / stillt die schmerzen vnd brechen des magens/ wie Galenus im achtenbuch/ von zubereitung der arney schreibt.

CCCCLXXIX.

Essig/ so damit die nase offft gewaschen wird / stillt das blut der nasen.

CCCCLXXX.

Essig/ mit eichen moß oder schwam auff die wunden gelegt / stillt das geblüt.

Essig

CCCCLXXXI.

Essig mit puluern vnd andern specereyen / welche stopffen / auffgelegt auff die leber / mit doppeltem tuch / stillt das blut der nasen.

CCCCLXXXII.

Essig / das man drinn siset bis an die knie / wird glücklich gebraucht / zu stillen das blut der nasen / wie Dioscorides schreibet.

CCCCLXXXIII.

Essig allein offte gebraucht / verreibet die flechten.

CCCCLXXXIII.

Essig / mit dem lebendigen krebsafft auffgeschmieret / heilet die flechten.

CCCCLXXXV.

Essig mit Bolo armeno ist ein gemein Dörband der Balbierer / dienet die geschwulst zutreiben.

CCCCLXXXVI.

Essig mit Bolo armeno, Weichrauch / Mastix / ist eben die arznei / vnd treibet stercker zu rück.

CCCCLXXXVII.

Essig vnd laug / segleichs gleich viel / vermischt mit einem wenig saltz / vnd Bolo armeno, verreibet alle geschwulst vom fallen.

CCCCLXXXVIII.

Essig mit muscaten nüz / roten rosen / Mastix körner / Nelcken / auffgelegt mit einem beten brod auff den nabel / oder bauch / hilfft wieder die rote tuhr vnd viel purgieren.

CCCCLXXXIX.

Essig also gemischt / vnd mit den vorigen zugethasen puluern / wermut vnd krausemünz / sterckt mehr den magen / vnd die eingeweide / aber stopfft weniger.

CCCCXC.

Essig mit muscatennüz / roten rosen / schlehsafft / mastix

Maſtixkörnern vnd gebetem brodt auff den nabel geleget / iſt ein bewerte arhney / wieder die vberflüſſigkeit der weiber blutgang.

CCCCXCI.

Effig von Maluaſter ſterckt mehr das hertz / als andere effige.

Arhney von Maluaſter effig genommen.

CCCCXCII.

Effig von Maluaſter / iſt ſehr gut wieder die ohnmacht.

CCCCXCIII.

Effig mit zuſtoſſem knobloch gemiſchte / iſt ein bewerte arhney wieder die wunden / von ſtechen der ſchlangen.

CCCCXCIII.

Violen effig wird zum einſalzen gebrauchet / vnd wird auch lieblich genüzt wieder den durſt / im Sommer / oder in fiebern.

Arhney von Violen effig genommen.

CCCCXCV.

Violen effig iſt gut vor die ſchwere krankheit.

CCCCXCVI.

Violen effig iſt dem alten huſten etlicher maſſen geſund.

CCCCXCVII.

Rosen effig hilfft am aller ſehrſten wieder die ohnmacht.

Arhney von Rosen effig genommen.

CCCCXCVIII.

Rosen effig auff die ſtirn vnd ſchlaff gelege / mit wegbreit wasser / oder dergleichen / lindert mehr den ſchmerzen des heupts / welcher von hitz oder fiebern kompt / als der ſchlechte effig.

CCCCXCIX.

Rosen effig mit ſpecereyen / von Sandel vnd Diarrhodon / vnd andern puluern / welche ſtopffen / gemiſchte /

¶ ¶ ¶

mische /

mische/ vnd mit einem eingetuncten tuch auff den ort/  
da die leber ist/ gelegt/ stillet das blut der nasen.

Argney von  
Oxymel  
genommen.

CCCC.  
Essig mit honig vnd wasser abgefotten/ in der Apo-  
tecken Oxymel genandt / so etliche löffel voll gessen  
werden/ auff ein form eines trancks getruncken / ist ein  
gut arhney/ zu linderung vnd auffweichung der groben  
feuchtigkeiten / welche sich lange zeit in der leber vnd  
magen gesamlet haben.

CCCCI.  
Essig mit honig vnd wasser gesotten/ Oxymel ge-  
nandt / vertreibet die böse materien in den langwirigen  
fiebern.

CCCCII.  
Essig/ der also zugerichtet ist / ist ein gut arhney  
vor die schwere krankheit.

CCCCIII.  
Essig/ der also zugerichtet ist / wird inwendig ge-  
braucht/ vñ öffnet alle verstopfung d' innerliche glieder.

CCCCIIII.  
Essig / der also zugerichtet ist / befördert leichtlich  
das auswerffen.

CCCCV.  
Essig/ der also zugerichtet ist / ist der milch gut / wie  
Gal. im 9. buch von zubereitung der arhney schreibt.

CCCCVI.  
Oxymel mit honig vñ wasser schadet den senadern.

Argney von  
vermischter  
Oxymel  
genommen.

CCCCVII.  
Vermischter Oxymel wird eben dazu genüht/ wo  
zu der schlechte genüht wird/ nur das er stercker ist.

CCCCVIII.  
Vermischter Oxymel treibet den Brin vñnd  
schweiß aus.

Schlechte

CCCCCLX.

Schlechter oder vermischter Oxymel, so sie zu sehr vnmassig / vnd all zu offte gebraucht werden / ist er dem eingeweide beschwerlich / vnd schadet den senadern.

CCCCCLX.

Meerzwiebel essig / so man früe ein wenig einnimbt / vñ beweget sich ein wenig / macht gesund dz bahnfleisch.

Argney vons Meerzwiebel essig genommen.

CCCCCLXI.

Meerzwiebel essig benimbt alle vberflüssigkeit / vnd gibt dem leib ein besser gestalt.

CCCCCLXII.

Meerzwiebel essig stercke den magen / vnd bringe ein gute stimm / vnd endert die lebendige geister / mache ein scharff gesicht.

CCCCCLXIII.

Meerzwiebel essig weicher hefftig die hertigkeit vñ milch.

CCCCCLXIII.

Meerzwiebel essig beweget den Drin / vnd ist gut vor den stein.

CCCCCLXV.

Meerzwiebel essig ist denen gewaltig gut / die keinen athem holen können.

CCCCCLXVI.

Meerzwiebel Oxymel sonderet hefftig ab / vnd zueheilet alle böse / grobe / zehe feuchtigkeiten.

CCCCCLXVII.

Meerzwiebel Oxymel, vermische mit Muscatennuß puluer / vnd zween oder drey löffel vol getruncken / vertreibet gemach die lange schwere krankheiten.

CCCCCLXVIII.

Meerzwiebel essig / mit muscatennuß puluer vnd firschwasser gemischt / hilfft denen / die die schwere krankheit haben / vnd ist lieblich zebrauchen.

CCCCCLXIX.

¶¶¶ ij Meerz

Meerzwiebel essig Oxymel stillt die vnmesigkeit  
des Brins.

CCCCCXX.

Meerzwiebel Oxymel öffnet starck alle verstopf-  
fung der innerlichen gliedern.

CCCCCXXI.

Meerzwiebel Oxymel dienet dem magen / vnd  
hilfft dem auffsteigen / welchs einen sawer ankompt.

CCCCCXXII.

Bermischter Meerzwiebel Oxymel stercket die  
wackelnde zehne.

CCCCCXXIII.

Bermischter Meerzwiebel Oxymel ist ein gut  
arhney vor das vierteglische fieber.

CCCCCXXIII.

Arhney von  
Rosinen essig  
genommen.

Rosinen essig öffnet die verstopffung der leber vnd  
milch.

CCCCCXXV.

Rosinen essig ist gesund denen / die viel gall haben /  
vnd lindert der gall feuchtigkeit.

CCCCCXXVI.

Rosinen essig wird etlicher massen denen / die den  
husten vnd schwindsucht haben / nützlich zugelassen.

CCCCCXXVII.

Schlechter sawer safft zurtheilet die Cholerische  
Phlegmatische feuchtigkeit.

CCCCCXXVIII.

Arhney von  
schlechten sy-  
rup genom-  
men.

Syrup von essig lindert die gall vnd Melanchos-  
lische feuchtigkeit.

CCCCCXXIX.

Schlechter Syrup von essig / vertribet die tegli-  
chen fieber / vnd die vber den andern tag kommen.

CCCCCXXX.

Schlechter Syrup öffnet die verstopffung der in-  
nerlichen glieder / vnd befördert den Brin.

CCCCCXXXI.

Schlech

Schlechter Syrup stillt die feulung der feuchtig-  
keit in fiebern/ vnd heilet die bösen fieber.

CCCCXXXII.

Schlechter Syrup leschet den durst in fiebern.

CCCCXXXIII.

Vermischter Syrup treibet hefftig aus die gall  
vnd schleim.

CCCCXXXIII.

Schlechter oder vermischter Syrup / so er mit  
sawerampffer wasser zum Julep gemacht wird / leschet  
den durst in fiebern.

CCCCXXXV.

Eben dieser Syrup thut die vorigen andern arz-  
neyen alle stercken.

CCCCXXXVI.

Eben dieser Syrup treibet so hefftig aus / das er  
bihweilen den kopff vnd die senadern verlegt.

CCCCXXXVII.

Vermischter Syrup / offter gebraucht / kan leicht-  
lich die leber schwächen.

CCCCXXXVIII.

Essig mit zucker vermischet / so sawer zucker ge-  
nandt / stercket das hertz / vnd alle lebendige geister.

Argney von  
essig mit zu-  
cker gemischt  
sonst sawer  
zucker genand  
genommen.

CCCCXXXIX.

Eben der essig ist gut wieder die gifft / vnd stillt die  
Pestilenz.

CCCCXL.

Eben der essig lindert / vnd vertreibet das doppelte  
fieber vber den andern tag.

CCCCXLI.

Vermischter essig mit zucker / so sawer vermischter  
zucker genandt wird / ist in den langwirigen fiebern / wels-  
che von dem gebilt oder galle kommen / gesund.

CCCCXLII.

Ifff iij Eben

## Das vierde buch / von exempeln

Eben der essig / stercket das hertz / vnd mehret die freude des gemüts.

CCCCXLIII.

Eben der essig hilfft auch zur leber.

CCCCXLIIII.

Eben der essig vertreibet die verstopffung der milch.

CCCCXLV.

Regney von  
des wein-  
stocks oder  
weinrebens  
wurzel asch  
genommen.

Des weinstocks oder weinrebens wurzel asch / so man ein laug draus macht / vnd den kopff damit weschet / drucknet aus die feuchtigkeit des gehirns.

CCCCXLVI.

Die schlechte gemischte lauge mit seiffe / vnd ein leinen tuch darinn naß gemacht / dasselbig auff die Nase gelegt / lindert den schmerzen / vnd macht gesund / aber man sol es offte aufflegen.

CCCCXLVII.

Diese laug mit maioran vnd Arabischen starchas / vnd betonicken gekocht / ist ein herrlich laug / auszudrucknen die feuchtigkeit des gehirns / vnd zustercken den kopff.

CCCCXLVIII.

Diese laug mit seiffe zugerichtet / vnd leinentücher drein getunckt / widerumb getrocknet / vnd die trocknen tücher auff die Nase gelegt / glauben etliche es sey viel sicherer / als wenn es naß auffgelegt / aber es ist ein Aberglaub / vnd wird eben so sicher naß auffgelegt / ja wircket stercker naß / welchs gleich gesund vnd besser hilfft / vnd keines weges vn sicher ist.

CCCCXLIX.

Asche von Weinstock vnd Cilorien kraut / so man ein laug draus macht / vnd den kopff damit weschet / machet schöne gelbe haar / sonderlich / so man sie an der sonnen drucknet / allein das es schwach heupt machet.

CCCC.

Laug von weinreben asche / so man den kopff damit weschet / stercket das gedechtnis.

Nacht



## Rathschlag von bösen vnd guten Arzten zu vnterscheiden.

Der Edlen/Vielehrentugendreichen Frawen Annen/  
Geborne von Steinberg/Wiwen von Wernhote eheliche hauß-  
fraw/meiner gunstigen Frawen getuatern.

**D**ie/Vielehrentugendrei-  
che fraw getuater. Ich habe in diesem drit-  
ten buch allerley / was in der arney nützig  
ist zu wissen / wie in ein bündlein zusamen  
fassen wollen. Vnd diem Weil es eine grosse  
gefahr ist/im fall der noth/auff einen bösen  
arzt gerathen / auch viel betrogen werden/  
die böse ärzte vor gut halten / als hab ich nicht vnterlassen  
wollen/ diese lehr vom ampt eines bewerthen arztes/ vnd von  
vnterscheid der guten vnd bösen ärzten / Ewer Tugendhafte  
vornemlich/ vnd dann auch vielen frommen Christen zum be-  
ssen kurtz zu fassen. Denn ihr nicht allein eine grosse mecht-  
rige haußhaltung an vielen orten haltet/ dann es nicht fehlen  
kan/ es müssen ewer liebe diener vnd dienerin bißweilen in  
grosse krankheiten gerathen/ denen ihr gern/ als eine Erbare/  
fromme/ Christliche Matron vnd Hauswirthin wollet gerha-  
ten haben: Sondern ihr habt nun mehr ewer selbst geschlechter/  
von ewrem fleisch vnd blut gezeuget / von tage zu tage gemeh-  
ret/ als nemlich ewern lieben Mann / ewre liebe Mutter / ew-  
ren sohn vnd tochter / denen offter schwachheit vorkommet / vnd  
je ehe je besser rath von nöthen ist.

Darumb / ausserhalb mündliches vnterrichts / ewer tu-  
gendschafft diß ich nicht allein geschrieben / sondern auch vielen  
andern zum besten/in ewerem namen wieder ausgehen lassen/  
vnd in diesen dritten buch von exempel der arneykunst brin-  
gen wollen. Bitte ewer tugendschafft / als meine liebe fraw ge-  
tuerer/wolle dieses von mir im besten auffnehmen/vnd mit ihre  
Herrn alles gutes/ wie zwar zumor / also auch noch ferner/ in  
leibes

leibes franchheiten / gefahr vnd nöhten / zu mir nechst Götlicher hülffe vorsehen / eure tugenthafft hremie in Götlichen schutz befohlen. Datum in der Julius Vniuersitet Helmstedt den 1. Augusti Anno 87.

E. D.

Iacobus Horstius D.



Nötige lehre / vom ampt eines bewerthen  
Arztes / vnd vnterscheid der guten vnd  
bösen ärzten.

Der argney-  
kunst hohheit.

Ecclef. 9.  
Sapient. 3.

**H**OMERUS, der gelerteste vnter den Scribenten, schreibet: Ein arzt ist ein fürtrefflicher mann vor vielen andern leuten / vnd seind dergleichen mehr sprüche / die die hohheit der kunst der argney rühmen / nicht allein in aller gelehrten vnd verstendigen leute büchern / sondern auch in der heiligen schriftte vorhanden.

Aber / ob wol etliche ärzte / zu vorteidigen ihren stolzen vbermut / der bey vielen der vnsern zu sehr einreisset / vnd alles verderbet / diese wissen herfür zusehen: Jedoch / so halte ich dafür / das sie vornehmlichen bey vns ärzten / so wol auch andern leuten / die der ärzte bedürfften / zur lehre vnd erinnerung eines jeden beruff geschriben sind. Vns ärzten zwar / das wir die grosse sache / argney in leib zu geben / die ganze zeit des lebens vernünftig betrachten / vnd nicht leichtfertig mit den francken vmb gehen / sondern auffo fleissigste vnd bescheiden

scheidenste / in die fürfallende leibes nöhten der menschen vns schicken lernen / vnd immerdar durch fleiß vnd viel erfahrung / darzu gefast machten. Den andern leuten / die der ärzte bedürffen / das sie in ihren krankheiten nicht jederman trawen / nicht vnbedechtig / wie die wagehälse / ihr leib vnd leben in die schanze setzen / sondern nach einem bewehrten arzt sich wol umbsehen. Denn die kunst der arznei ist so tieffsinnig vnd weit umbfangē / das nicht allein ein arzt die ganze zeit seines lebens daran zu lernen hat / sondern auch jedermā nicht gegeben ist / dieser kunst mechtig zu werden. Daher der Apffel Paulus billich die arznei vnter die gaben des heiligen Geistes zehlet / darumb / das diese allein gute ärzte geben können / welchen Gott einen geschwinden verstand / von natur vnd jugend auff / darzu ein Erbares gemüt / nicht lägenhafft / nicht betriegerisch / nicht vnbestendig / nicht geizig / nicht frech / nicht auffgeblasen von hoffart / sondern gottfürchtig vnd willig / beide die kunst fleißig zu erforschen / vnd jeden / die ein hoffnung vnd zuflucht zu ihm haben / zu seiner zeit damit zu dienen / verlichen hat / vnd dabey durch schickunge guter Institution / vnd beystande seines heiligen Geistes erhelt. Denn man sehe an so viel vnshliche krankheiten / auch wie offte eine krankheit vier vnterschiedliche art hat / vnd wie eine jede art der krankheit / nach eines jeden menschen complexion ein mal anders denn das ander ist zu heilen. Ober diß alles / das der arznei wieder die krankheiten an der zahl etliche tausent gefunden werden / vnter welchen keine ist / die da nicht so wol als es etlichen leuten hilfft / etlichen schadet / auch offte einem jedern selbst / nach dem es ein mal anders eingeben

Arznei kunst  
darff viel lernens.

Arznei eine  
gabe des heiligen geistes.

Arznei kunst  
wie schwer sie sey.

¶ ¶ ¶

geben

geben wird / als das ander / ein mal helfen / ein mal  
schaden kan / welcher ursach wegen ihre natur vnd ei-  
genschafft / vnd wirkunge dem arzte / der dieselben  
recht gebrauchen wil/wol vnd znußsam ergründet oder  
bekandt sein müssen / darzu warlich grosse bescheiden-  
heit/ vnd bewerthe erfahrungge gehören wil. Denen aber  
Gott der HErr dieses nicht gönnet / die vermögen  
nimmermehr zu kommen zu solcher hohen weisheit/ die  
kranckheiten / ihre vnterschiedliche art / die complexion  
des menschen / alle krafft der arznei / was nutz oder  
schaden sie bringen/ vernünfftig zuermessen / oder rechte  
zu vnterscheiden.

Lib. 5. de  
tuenda san.  
Alte ärzte  
ohne die rech-  
te kunst / böse  
ärzte.

Derhalben Galenus recht gesagt: Auch alte ärzte/  
die da nicht die kunst haben / können sich wenig in die  
kranckheiten schicken/vnd sind vnnütze böse ärzte/wenn  
sie schon die ganze zeit des lebens mit krancken vmbge-  
hen/ vnd viel vnzehliche wirkunge selbst mit augen an-  
gesehen haben/ denn sie es doch nicht verstanden.

Daraus ist wol abzunemen/ wie viel leute für ärzte  
zur vnbilligkeit sich ausgeben / vnd grosse gewalt thun/  
beyde ihnen selbst vnd andern leuten / die da entweder  
aus einfalt ihren arzneien trawen / oder sich durch ihre  
betriegerische wort oder pracht / oder auch wol er-  
kauffte zeugnis anderer fürnemen leute / darzu verfüh-  
ren lassen. Aber dieweil sie viel leute vmb den halß brin-  
gen/ ehe denn das ihre zeit kompt / so müssen sie Gote  
dem HErrn schwere rechnung dafür geben / vnd den  
beißenden wurm des bösen gewissens / wenn es dermal  
eins auffwachen wird/ in ihren herten mit grosser angst  
fühlen. Also hab ich ein weib gekandt / das einem ih-  
rem bekandten freunde / der sich vor einen grossen arzte  
aus

Exempel bö-  
ser arznei  
gebraucht.

ausgeben / in der hauptweche gefolget / vnd zur pur-  
gation siebenzehen springkörner eingenommen / dar-  
aus ein vnmechtiges brechen vnd durchlauffen bekom-  
men / das sie den dritten tag hernach darob gestorben.  
Desgleichen bin ich vor wenig Jahren zu einer edlen/  
frommen Matron gefordert worden / in ihrer Todtes  
angst vnd grosser vergiftunge / die sie dauon gehabt/  
das sie einem alten weibe aus einfalt getrawet / vnd auff  
ihren rath das abgefeilte von der glocken in rotem wein  
in sich geruncken / aber bald darauff ein vnmechtiges  
brechen / acht stuelgenge / einen bösen dampff wie schwefel/  
reissen vnd stechen im magen vnd heupt / einen auff-  
gelauffenen leib / mit geschwulst empfanden / endlich  
sich nicht besonnen. Wie sie aber zu sich selbst gekom-  
men / vnd schwerlichen beym leben erhalten / doch das  
stechen im magen / wie mit nadeln / etliche viel tage ge-  
fühlet / biß ihr die abgefeilte glockenspeise mit arznei/  
von wir geordnet / durch die stuelgenge abgetrieben ist  
worden / das mans sichtiglich gesehen / vnd in pappier  
gesamlet hat.

So geschach auch / das zu meinen zeiten ein Pfarr-  
herr in Schlesien / ein frommer trewer mann / durch vn-  
zeitiges aderlassen / vnd vnbequeme arznei vmb den  
hals gekommen. Dazu denn ihn ein selbwachsender arzt /  
vnd betriegerischer mann / beredet hatte. Denn wie sel-  
ten ein frommer / getreuer / bewerter arzt gefunden  
wird / je öfter vnd mehr seind die bösen vngelehrten  
ärzte / wie sie sich vor viel Jahren vnd jetzt gefunden /  
dafür sich jederman zu hüten hat / nicht wol erzehlet  
werden können / allein zu vnsern zeiten die vornembsten  
bösen ärzte / sollen diese gemieden werden.

Ggg ij

Erst

Abgöttische  
ärzte.

Erslich die Abgöttische ärzte / die da durch vnordentliche mittel / Zauberey / Segenen / caracteres, mißbreuch der kreuter / Teuffelsbannunge / spiegel sehen / glücksrade / die schwarzkunst / viel geschwinde oder auch vbernatürliche argney thun. Denn diese alle ernstlich von Gott verboten sind / wie er selber spricht :

Leuit. c. 20.

Du solt keine andere Götter neben mir haben. Vnd durch Mosen : Wenn eine Seele sich zu diesen wenden wird / vnd ihnen nachhuret / so wil ich mein antlitz wider dieselbe seele sehen / vnd wil sie aus ihrem volck rotten. Dazu hat niemand auff ihre hülfte sich zuuerlassen / denn sie vngewiß ist / vnd offte betreuget / darumb / das entweder der Teuffel ein lügner ist / vnd von seiner art nicht abelest / oder aber das Gott dem Teuffel nicht ablezit verhenget / so wol / wenn sie schon bewerth in der that gefunden oder angesehen würden / wie denn der Teuffel / aus Gottes verhenznis ein tausentkünstler / grosser macht ist / so sol man doch bedencken / das den menschen mehr zu schaden denn nutz gereiche / entweder am leibe oder der seelen / entweder hie zeitlich / oder dort ewiglich / dafür vns Gott behüten wolte / sintemal der Teuffel vns nichts zu gute thut / es sey denn / das er durch den schein des guten / ein ergeres vnd schedlichers vns zuzufügen verhofft / vnd vns durch solches in sünde vnd Abgötterey zuführen weis.

Gottlose  
ärzte.

Zum andern / die gottlosen ärzte. Denn ob sie schon gelehrt / bescheiden vnd erfahren gnug seind / jedoch weil sie kein erbares / frommes / Gottfürchtiges gemüt haben / giebet Gott zu ihrer hende werck kein seggen noch gedeyen / vnd ist in aller ihrer arzney eitel vnglück / dauon die krancken darnach in schaden geraten



Halb gelehrte  
ärzte.

Zum fünfften / die halb gelehrten ärzte / die zwar mit allen gaben zur arznei nötig / von Gott begnadet / vnd auff den rechten weg des studierens in der arznei wol fortfaren / aber doch ehe die federn gewachsen sein / ausstiegen / das ist / allzurisch sich vntersehen / die krankhen zu arzneien / vnangesehen / ob sie die kunst nicht recht gelernet / wenig geübet / vnd keine erfahrung haben. Darumb solche ärzte als denn erst von der krankheit vnd arzneien wieder die krankheit lesen vnd studieren wollen / wenn den krankhen die seele auff der zungen sihet / darunter viel leute versterben oder verseumet werden / denen sonst raht gewesen were. Diese werden neue ärzte genandt / vnd gehören hieher die Doctores, die den tittel aus gunst oder ander vnterschleiffung / oder durch brieffe leyder vnschuldig bekommen / von welchen das sprichwort lautet / Neue ärzte machen höckerichte kirchhöfe.

Böf gelehrte  
ärzte.

Zum sechsten / die bösen gelehrten ärzte / die da grosse irrehumb ihrer kunst haben / vnd dardurch in krankheiten sehr gefehrliche vnd schedliche ärzte sind. Diese werden mancherley vnter den gelehrten gefunden / aber zweyerley fürnemlich werden vnd sollen zu vnsern zeiten in acht gehabt werden / die Empirici, vnd Theophrastini. Die Empirici geben sich auff blosser erfahrung / haben die kunst nicht recht gestudieret / daher sie die krankheiten nicht recht erkennen / noch zu unterscheiden wissen / sondern eins für das ander deuten / vnd curiren / Solchs ich bey den Pfaffen ärzten / vnd etlichen Doctores, offte erfaren / die da viel zu langsam / oder wenn den krankhen die seele ausgegangen / allererst gesehen / das ein ander krankheit gewest / als sie nicht gemeinet /

Empirici  
stöcker ärzte.



meinet/ gewußt noch curiret. Für wenig Jahren curiret ein Doctor einen vom Adel in seiner franckheit für einen Pleuriticum, vnd findet auff die letzte/ wie er sterben wil/ sich darein/ das der stein sey. Die Theophrastini sind auch zu vnsern zeiten zweyerley/ etliche Theophrastini, vnd der mehrer theil rühmen sich nur des namens / wissen weder die alte noch neue kunst der arznei / betriegen die leute vmb ihre gesundheit / leib vnd leben / allein vmb des geldes willen / vnd geben grosse ding für/ beweisen nichts mit der that/ ja wenn sie hundert gülden auff die Curation genommen / selten weniger/ wie ich von vielen francken vber sie klagen gehört/ machen sie sich stillschweigens dauon / vnd verlassen den francken mit schaden vnd schanden / sintemal all ihr thun vnd wesen auff betriegerey gericht ist / vnd wo es ein mal glückt / wie der blinden hennen / so haben sie zehen jahr sich dauon zurühmen / ja dürffen auch wol grosse brieffe dauon nemen / Wo es aber übel zugehet/ oder nicht von ihm selbs die franckheit sich legen wil / welchs zum öfftern inen begegnet/ so verharren sie nicht bey den francken bis ans ende / sondern wieder alle ihre zusagung / rhum / auch grosse verschreibung/ entziehen sie schendlich / können auch nicht dauon jeden hören / ja wenn sie etwas von arzneien anwenden / istts mehr ein alte weiber arznei / von gebrandtem wasser/ oder vngereimete kreutern / oder auch wol ein Arabische vnd Galenische Latwerge / denn ein Theophrastinisch künstlein / da sie doch auff die Galenisten/ von dem sie es bößlich gestolen / auffss hefftigste schelten/ vnd durch anderer vnglimpff ihren ruhim suchen. Solche Theophrastinische ärzte findet man an vielen örtern/ aber sie sind

Theophrastiner ärzte die bösen.

Theophrastiner ärzte et was gut.

sind nicht rechte Theophrastini, sondern rechte betrieger / vnd die keine kunst / weder der Galenisten noch Theophrastiner/recht wissen/darumb gehören sie mehr vnter die vngelernten ärzte. Die andern vnd rechte Theophrastini, welche selten gefunden werden / sind gelehrte ärzte/särnemlich was die Metallische arzneyen/ kreuterkünste / distillirung / alle arzneye reinlich vnd subtil zumachen / anbelanget / denn kunst vnd fleiß / so sie hieran wenden / ist nicht zutadeln/ sondern zu rühmen / ich wolte auch wünschen / das die Apoteker/ welche mit der zubereitung der arzneyen vmbgehen/ nicht allein bey ihren alten species blieben/sondern dieser kunst/ Metallische arzneye / vnd andere säfft der erden/durch feuer zubereiten/ vnd subtiler auszuerbeiten/ sich beflüssigten/ oder das noch mehr ist/was es mit dem Apoteker nicht geschieht/das die särnemen Städte neben dem Apoteker/ auch die Theophrastinos vorhielten / damit derselben subtile distillirung vnd neue erfundene arzneye / die gelehrten ärzte oder Doctores, nicht weniger als der Apoteker kunst/vñ etlichen Specereyen/ zu rechtem nutz anwenden / vnd mit bescheidenheit gebrauchen köndten. Das aber diese kunst/ mit subtiler distillirung vnd zubereitung der Metallischen arzneye/ nicht die ganze arzneye vnd vollkömliche kunst der Medicin sey/ist daraus abzunehmen, das dieses stück/ von zubereitung der arzneyen vnd ihrer krefftigen/ Doctrina de materia medica genandt/ nur ein kleines geringes teil der ganzen kunst der arzneye ist/ ( eben so wenig als bey den Juristen / titulus de tutelis nicht die ganze Juristerey ) zu welchen mehr gehört / die lehre von der menschen leibe/vñ vnterscheidt der Complexionen/

nen/ die lehr von den krankheiten vnd ihrem vielfeltigen vnterscheid/ die lehr vom puls / Drin / oder andern zeichen / die lehr von dem gebrauch der speise/ die lehr vom rechten gebrauch der alten vnd newen arzneyen/ vnter welchen lehren keine ist / die da nicht eben so weit vmbfangen/ oder eben so viel mühe vnd studierens erfordert / als die lehr von künstlicher zubereitung der arzneyen/ vnd ihrer krefftien. Darumb die Theophrastini darinn irren / das sie die Metallische arznei / oder andere wol ausarbeitete arzneyen / welcher krafft vnd wirkung nicht recht erkandt noch gründlich erfahren ist/ sich vntersehen an den krankten / mit gefahr / schaden vnd mord des leibes / zuuersuchen/ zu probiren / vnd in leib geben. Fürs ander / da auch denselben gelehrten Theophrastinis die krafft vnd wirkung solcher arznei in etlichen/ die da nu probiret/ bekandt würde/ wie denn die gelehrten Apoteker vnd andere ihrer specereyen krafft/ durch viel Übung kündig offte werden / so irren sie / so wol die Apoteker auch / so sie derselben zugebrauchen sich vntersehen / dieweil sie der krankheiten vnterscheidt / der naturen eigenschafft nicht wissen zu unterscheiden/ viel weniger die arznei zu appliciren vnd recht gebrauchten mögen/ denn es kan nicht ohne gefahr leibs vnd lebens zugehen / Da aber sie auch sagen wolten / das solchs ihnen bekandt vnd bewust sey / so stelle ichs in ihr vnd aller bedencken / ob es auch müglich sey einem menschen/ zugleich vberm kolfewer vnd distilliren solche lange zeit liegen / alle arzneiische materien erforschen/ vnd newe distillirung zuerfinden/ welches warlich niemandt die zeit seines lebens ausstudierē kan : vnd sampt gleich mit vbern büchern stets sigen / vnd die an-

H h h

dere

bere nötige lehr in der arznei studieren / welches nicht  
 weniger ein ganzen menschen allein bedarff / fürwar /  
 wo solchs hette bestehen mögen / die vordere hette  
 nicht Apotecker vnd Doctores von einander gesondert.  
 Hippocrates, der sich zur arznei geschworen hat / vnd  
 aus grossen eiffer gutwillig vnd vngedrungen / wegen  
 seins grossen fleis sich Gott vereydet / in kein haus noch  
 zu keinem menschen / als wegen seines beruffs oder arznei  
 zugehen / hette nicht für gut angesehen / das andere  
 leute sein solten / die da wurzeln gräbt / die da arznei zu  
 bereiten / andere leute die derselbe zugebranchen wisset /  
 vnd die arznei francken verordnet. Es sind viel hand-  
 werck / die wenig kunst gegen die arznei haben / als der  
 Mundloch / etc. sie können aber nicht weil oder zeit das  
 zu haben / die instrumenta von bradtspiessen / töpffen /  
 etc. ihnen selbs zubereiten / sondern müssen andere künst-  
 ler vnd handwerck dazu brauchen / Wieviel mehr sol in  
 der arznei eins dem andern die hand reichen ? Was die  
 Theophrastini ausgeben von dem vnterscheid der  
 krankheiten / von der neuen eigenschafft der leibe / von  
 der Teufflischen hülff in krankheiten / vnd gespensten /  
 im namen ihres authoris Theophrasti, diese lehr halte  
 ich nicht allein verdamlich / sondern auch vngereimt /  
 wieder sich selbs contradictorie in den neuen büchern  
 geschrieben / vnd trage besorge / das der Theophrastus  
 ihr author solche bücher nicht geschrieben / sondern die  
 vngelerete vnd falschen Theophrastini solche mit ein-  
 mischen / vnd für des Theophrasti bücher felsehlich  
 ausgeben / Darumb die rechten Theophrastini, ob sie  
 schon irren / jedoch weil sie gelehrt / möchten noch auff  
 rechte wege gebracht werdt / Wo sie sich aber nicht wei-  
 sen

Theophrasti-  
 ner ärzte ver-  
 damlich.



aus künheit sich mit arznei einlassen / vardurch dem leib gefahr vnd schaden entstehe / sondern als denn gelehrte re vnd bessere ärzte zu rath nemen. Dieses hat also der gelehrte arzt Galenus selbs für gut angesehen / da er spricht: Die hitze kühlen / die erkeltten glieder erwärmen / vnd die feuchtigkeiten austrocknenen / können auch wol durch anleitung der vernunftt bescheidene leute aus dem gemeinen mann thun / Aber wenn die flüsse sich erregen / das geblüt auffwaltet / das heilige feuer sich findet / der kalde brandt / oder was dergleichen mehr / da bedarff man einen gelehrten erfahrenen Mann / vnd sind allein werck des rechten Arztes.

Lib. 5. de  
simpl. Me-  
dica. facult.  
cap. 2.

Hausärzte  
vom Galeno  
zugelassen mit  
vnterscheid.

Vollseufferi-  
sche ärzte.

Zum achten / seind die vollseufferischen ärzte. Allhier verstehe ich nicht die ärzte / die da bisweilen mit einem grossen trunck vbercilet oder vbernötiget werden. Es wer ja viel besser / das kein arzt jemals sich vollsöffe / denn es bald schadet / vnd sein ampt etwas versümet: Ich geschweige auch die grosse ergernis / die die ärzte / welche es andern wehren sollen / selbs damit thun / wir befinden auch / wie Gott auff die letzte / grewlichen das vollsauffen an ärzten straffet.

Zu Jehna haben sich vollgesoffen zweene Doctores, ein Jurist vnd Medicus. Der Medicus legt sich auff den tisch / wie man ihn wil auffwecken / ist er todt. Wie viel hab ich der ärzte gekandt / die sich haben wassersüchtig oder podagrish gesoffen / vñ daran gestorben. Aber dieweil in Deudschland das zutrinken vnd vollsauffen also eingerissen ist / das niemand dessen gar vberhaben sein kan / so müssen die ärzte / so bisweilen vnd doch selten einen vbrigen trunck thun / nicht allhier die vollseufferische ärzte vorstanden werden: Sondern die da offt

da offte vnd gemeiniglich oder stets sich vollsauffen. Denn es ist ein ander ding vollsauffen / da es ein actio oder *Wisschhat* ist / ein anders / da es ein habitus oder angenommene gewonheit / vnd sehr böse laster ist. Welche letzte ärzte / vollseufferische ärzte / allhier böse ärzte billich gescholten werden. Denn sie können ihr ampt nicht recht bestellen / wenn man sie am besten bedarff / sind sie truncken / dienen weder zu rath noch zu hülffe / ja da sie sich bergen / vñ im raht mit sein wollen / wie viel vor ein rhum ihnen halten / in grosser trunckenheit klug sein / machen sie es noch erger / vnd versehen das beste / vnd führen den krankten mit ihrem raht in todes gefahr / So geschicht ihnen auch / wenn sie ein tag oder zween nüchtern sein / das sie weit des verstandes nicht sein / des sie sich düncken lassen. Was wird nu mehr verseumet an ihrem studieren vnd nachsinnen / das die arzneykunst erfordert ? darumb nimmermehr ein verstendiger diesen vollseufferischen ärzten etwas trawen / viel weniger vor gute ärzte sie halten sol.

Zum neunden / so sind auch geistige ärzte / welche ihnen kein gewissen nemen / wardurch sie geldt vnd gut zusammen kragen. Es ist ja wol der arzt seines lohns werth / vnd wird leider die arzneykunst an vielen orten gering geschätzt / aber es sol bey einem jeden guten arzt ein angeborne mildigkeit sein / den armen vmb sonst od geringes geldt zu dienen. Doch die reichen sollen auch nicht das ihre vergessen / vnd je besser es einer vermag / je reichlicher er den ärzten sol lohnen. Es ist ja das höchste gut / nechst der seelen seligkeit / die gesundheit des leibes / vnd ich gewislichen gesehen / das wo die reichen zu sehr gefarget / vnd am lohn den ärzten gesparet /

HHH iij das

Geistige  
ärzte.

das die gesundheit desto vnbestendiger gewest / vnd sie desto ehe wieder dem arzt in die hende kommen sein/als wolte Gott die vndanckbarkeit selbst straffen. Hinwieder ein arzt dieses alles Gott befehlen / vnd sich an seinem lohn genügen lassen sol. Ich hab es selbst erfahren / das reiche Patienten / wenn sie genesen / sich vndanckbar gegen einem arzt gehalten / da der arzt auch lieber nichts / als das wenige / so sie geboten / nemen wollen. Aber sie sind vberlangst hernach herter krank worden/ vnd ob sie wol in ihrer andern krankheit gute weile / andere ärzte gebraucht / vnd den Medicum gemeidet/ so hat doch nichts helfen wollen/ bis sie haben wieder zu dem vmb raht vnd hülffe/ nach Gott fliehen müssen / vnd sich darnach zweyfach zubezahlen selbst angetragen: So treibet Gott der HErr die reichen zur bezahlung der ärzte. Dazu lohnet vns ärzten Gott der armen wegen/ vnd vnuermögen auch reichlichen. Es geschach in Böhemen bey des Herrn von Donaw vnterthanen/ das ein arm weib eins gertners auff ihrem Dorff vom schlage gerühret / vnd an der sprach/ auch an der ganzen seiten gelchmet / meiner Curation bey viersehen tagen gebraucht vnd genesen/ ihr mann wolte gleich mein arbeit bezahlen/ auch erbott sich eine kuh zuverkauffen / dieweil er aber nur zwo kühe vnd sonst wenig hatte/ schenckte ich ihm alles/ vnd name kein lohn. Es wehret nicht zwo stunden/ so kommen von Rutenburgk aus der stadt abgesandten / begehren mich hienin / vnd bleibe nur eine nacht/ so werde ich mit einer gaben 30. thalern vnd fast mehr belohnet: So zahlte Gott durch die reichen vor die arme frawe / da ich nicht drey thaler verdienet. Darumb die ärzte milde / aus  
barmherz



barmhertzigkeit vnd vmb Gottes willen / sein wollen.  
 Hinwieder geizige ärzte / böse ärzte sein / kein gewissen  
 haben / vnd was kleine franckheiten sein / groß machen /  
 was grosse / klein machen / ja die franckheiten in die  
 lenge auffziehen / arznei geben / da keine noth ist / das  
 geizige ärzte billich zu fliehen sein.

Aber der gute arzt / wie wenig ihr anzutreffen ist / Die ehre des  
 also desto lieber vnd würdiger wird er von klugen leuten guten arztes.  
 geachtet / wenn auch franckheiten fürfallen / so ver-  
 trawen diesem leib vnd leben vernünfftige leute. Diesen  
 ehret der HErr Christus selbst / da er spricht : Der krank-  
 e bedarff des arztes. Diesem giebt zeugnis mit seinem  
 exempel Gott der Allmechtige / da er den König durch  
 den Propheten Esaiam nicht allein mit dem tröstlichen  
 wort / sondern auch mit dem pflaster zum geschwür heil-  
 et. Die böse ärzte dagegen fliehen die klugen leute / vn-  
 uerständige nemen sie zwar auff / dann die welt wil bes-  
 trogen sein / aber sie erfahren ihren schaden vnd mord  
 des leibes doch endlichen vnd zu spat. Das glück gibts  
 wol bösen vngelehrten ärzten / das bißweilen ihre krank-  
 en genesen / es geschieht aber selten / vnd da es etwas  
 bey einem öffter geschieht / schlegt doch bald wieder  
 vmb. Derwegen niemand sein leben so in die schank set-  
 zen sol / mit bösen ärzten / auch sol niemand / aus gunst Die straff  
 derer / die gu-  
 te ärzte ver-  
 achten vnd  
 den bösen  
 heuchlen.  
 vnd heuchelei willen / böse nichtige ärzte erheben /  
 oder grösser machen / vnd die guten vnterdrücken  
 helfen / wie euwann geschieht. Denn ihme selbst  
 nicht allein ein schaden daraus heimkommen möch-  
 te / sondern auch zum gewissen erwachsen / darumb das  
 er sich schuldig macht an ander leute vngesundheit  
 vnd tod / denen er zu diesen ärzten gerathen hat /  
 oder

Wie gute  
ärzte herfür  
kommen.

oder sie mit seinem exempel verführet hat. Diese fromme bewerthe ärzte werden von jugendt auff dazu geboren / wie der heilige Apostel Paulus die arznei eine gabe des heiligen Geistes nennet. Darumb sie von natur mit einem geschwinden kopff zufassen viel ding / mit gutem verstandt zuurtheilen alles / mit einem willigen gemüt zu der kunst begnadet sein.

Nachmals verleihet ihnen Gott auch gute lehrer / vnd dieser kunst anleiter / dadurch sie erinnert / in solcher weitleufftigkeit etliche viel jahr die wol bewerte erfarnen künst der arznei / aus den schönen lehren der alten vnd neuen Comprobirten ärzten fleißig zu studieren / gründlich zufassen. Ja wenn sie der kunst mechtig worden sind / müssen sie viel vnzählliche franckheiten mit andern gelehrten Doctoribus besuchen / rechten gebrauch der arznei bey ihnen offer ansehen / vnd wol zuor betrachten / was bewerth ist / auffmercken / vnd sich neben andern gelehrten wol vben / ehe sie sich allein vntersehen die francken zu arzneien / Endlichen nemen sie solches hohes werck / mit guter bescheidenheit vnd Gottes furcht / in die hand / etc.

Worauff die  
bescheidenheit  
des arztes  
siche.

r.  
Gottfürchtig  
ge ärzte.

Die bescheidenheit aber des arztes stehet darauff / Erstlich / das er Gott den HERRN vmb seine hülffe / one des nichts glücklich ist / anruffe / Gott den HERRN in wahrem erkenntnis vnd bekentnis diene / vnd sonderlich wol in acht habe / wie die Göttliche gewalt zugleich mit der arznei bey den francken wircke / entweder das der arznei krafft von Gott gefördert durch sein wort / oder durch sein zorn gehindert : Auch das der rechte weg zur arzneien baldt fehlen kan / wenn ihn Gott nicht regieret vnd giebet.

Darnach

Darnach zum andern / das mit allem ernst vnd er-  
barkeit die arney klüglichen gehandelt / dadurch der  
arzt vor eins fürsichtig sich erzeiget / das er nichts thue  
noch rede / in arney raht / als warhafftig vñ auffrichtig.

2.  
Kluge vnd  
weise ärzte.

2. Fürs ander / das er von stund an allen fleiß / auff  
erkündigunge vnd erkentnisse der krankheiten durch  
ihre zeichen / anwende.

3. Das wenn er die krankheit vnd ihren vnter-  
scheid / vnd vrsach recht erkandt vnd ergründet / als  
denn erst dauon vrcile / was es sey oder werde werden.

4. Das viel weniger er was thue / oder arney ein-  
gebe / er habe denn der krankheit vnd ihrer vmbstende  
gute wissenschaft.

5. Das wenn er anfangt etwas zu thun vñnd zu  
Curiren / sich wol bedencke / wo die mittel oder arney /  
die er dazu bedarff / zu nemen.

6. Das er auch selbst sich keiner krankheit zu Cur-  
riren / die ihm zu hoch ist / vnterstehe / vnd viel lieber an-  
dern die Curation lasse.

7. Das er bey den angenommenen Patienten fleiß  
thue / so viel mäglich ihme ist / vnd da er ja zu andern  
ziehen muß / entweder schriftlich raht nach sich lasse /  
oder andern ärzten befehle / oder in mangel ander ärzte  
mündlich berichte.

Zum dritten / das der arzt ein gerechter mann sey /  
welches darinn stehet.

3.  
Erechte  
ärzte.

Erstlichen / das er jederman diene / armen vnd  
reichen / bey tage vnd nacht / so es die eilende noth er-  
fordere.

2. Das er barmhertzigkeit bey jederman vbe / vnd  
nicht gewins halben / sondern auff erbarmunge vnd

Jiii

mitteis

mitleiden mit den francken Curire.

3. Das er armen umb sonst / reichen aber umbso gelde diene.

4. Das wenn er viel Patienten zu gleich hat / dem am ersten zulauffe / der die gröste noth hat / er sey arm oder reich.

5. Zum letzten / das er zum Patienten nicht öfter noch weniger / als von nöthen ist / gehe.

Zum vierden / das er ein beständigen / vnd grossen gleichen muth behalte / welchs geschicht.

4.  
Beständige  
großmütige  
ärzte.

1. Da er sich die krankheit nicht bald schrecken lasse.

2. Da er auch nicht thumkün sey.

3. Da er die Patienten selbst vñ umbstehende tröste.

4. Da er die gefahr der Pestilenz vnd anfellige seuche nicht zu sehr / wieder das gewissen / noch zu wenig / ihm selbst vnd den francken zu schaden od vntergang / fliehe.

5. Das er gedult / in leiden allerley vngemach bey francken / habe.

Zum fünfften / das er sitzig / messig vnd nüchtern vberall sey.

5.  
Mäßigc vnd  
nüchtern  
ärzte.

1. Als erstlich / das er nicht wunden heile oder Apo-  
teckerey mache / es erfodere es denn die noth / das die  
Balbirer oder Apoteker nicht selbst zu erreichen weren.

2. Das er nicht zuviel auff sich lade.

3. Das er in grossen bedachtsamen rath vnd geleter  
vorbefferung alles stelle.

4. Das er nüchtern lebe / vnd selten zu gast gehe.

5. Das er sich enffere aller vnzucht.

6. Das er zierlich sey / in gehen mit züchtigkeit / in  
sizen mit ernst / in reden mit scharffsinnigkeit / in geruch  
lichlich / in geberden höfflich.

Solches

Solches verleihe vns / vnd allen frommen gelehr-  
ten ärzten / zu ehren seinem Göttlichen namen / vnd er-  
haltung des menschlichen geschlechtes / Gott der All-  
mechtige / der Vater vnseres Seligmachers Jesu Chris-  
ti / mit seinem heiligen Geist / Amen.



Ein Taffel darinn die waren tu-  
genden eines fromen getrewen beuehrten  
Arztes / auff's kürzest zusammen gefast.

**G**ott hat geschaffen die arzneyn  
Aus erdt / vnd geordnet dabey /  
Das wer von ihm ist auserkorn  
Zum Arzt / denn viel sind nicht geborn /  
Sol ehe / denn sich des brauchen wil /  
Die kunst vor lern vnd üben viel /  
Nachmals francken rechte zurichten /  
Vnd an ihn thun weißlich thaten :  
Welchs doch der heilig Geist vollendt /  
So dazu Gottes hülfte wendt /  
Denn weil Gott die natur erhelt /  
Gerechis sehr wol / wens ihm gefelt,  
Offt zwar der Arzt gar nichts verseumbt /  
Noch was des francken schad einreumbt /  
Vnd istis Gottes will / der franck doch stirbt /  
Hiedurch sein gut nam nicht verdirbt.  
Niemand den Todt vertreiben kan /  
Wens ende kompt / müssen wir dran.

¶ iii ij Darumb

Medicinæ  
origo & fun-  
damentum  
quibus nigi-  
tur.

1. Arte.  
2. Experien-  
tia.

3. Benedi-  
ctioe Do-  
mini.  
Euentus  
Medicinæ.

Differentiæ  
quatuor mor-  
borum.  
1. Lethalis.

In hoc scopus : an sit curandum nec ne.

2. Morbus leuis.

3. Gravis.

4. Periculosus.  
In his scopi curatiui.

Indicationes generalissimae.

1. Natura corporis.

2. Morbus.

3. Materia medica veterum.

4. Materia medica recentiorum.

Præcepta praxicos.

1.

2.

Darumb wo sichs so thet begeben/  
Das krankheit nicht sey zuerhebn/  
Ists genug/ der Arst erkenn solchs sein/  
Vnd dir zu guter warnung sein.  
So fern auch hülff ist zu finden/  
Wird ers an allen eckn winden/  
Durch viel der kreuter wunder safft/  
Die Gott gepflanzt mit ihrer krafft.  
Schnell manche krankheit heilt berühmt/  
In langen auch zu hülffe kumpt/  
Ist denn die gfahr fast biß zum todt/  
Wagt er das sein auff Gottes berodt/  
Denn besser ist noch was gethan/  
Als den krankten gar liegen lan.  
Die krankheit vnd natur am leib  
Betracht ein Arst in Mann vnd Weib/  
Nichts thut er durch zuberer kunst/  
Weis das es sey wieder Gottes gunst:  
Nicht falsch Theophrastisch sündel  
Braucht zum betrug in sein gschwindel.  
Was durch kunst vor ist recht erfahrn/  
Das bleibt gut noch zu vielen jahren/  
New arseney als denn erst ehrt/  
Wenn sie vorhin ist wol bewerth.  
Also thut helfen arm vnd reichn/  
Nicht person/ sondern noch vergleichen/  
So fern sein ordenlich beruff  
Kein hindernis vnd anders schuff.  
Vben sol er barmhertzigkeit  
Ohn geldt bey arm in ewigkeit.

Dages

- Dagegen müssen ihn die reichen  
 Vergnügen jeder nach seins gleichen. 3.  
 Der reich vndanckbar wo er kargt/  
 Zur andern zeit wirdts ihm verargt.  
 Kein krankheit ist die der Arzt schewt/  
 Bewust wers denn/ das ihn gerewt/ 4.  
 Als in stücken die anfellig/  
 Mus man nicht werden mitgsellig/  
 Als kreuzen nicht beylez/ noch geb  
 Das maul fransosen/ weil er leb.  
 Viel weniger Pest vnd Auffas/  
 Durch böse luftt ihm selbst zuschas/  
 Es wer denn das er wagt sein lebn/  
 Der seinen vnd nechst freunden wegn/  
 Vnd sonst leuten mag schaffen racht/  
 Ohn sein vnd ander grossen schade.  
 Gifft vnd gefehrliche arzneey 5.  
 Lernt nicht die arge böse ley.  
 Verstockte leut brauchen manch list/  
 Thöricht wird/ wer die lieb dran frist.  
 Ein altes Weib vnd fauler Pfaff/  
 Treibn dadurch viel schedlicher gaff. 6.  
 Verborgens in der kunst zuschweign/  
 Wil sich viel mal auch wol gecign.  
 Daher die ganz kunst niemand lern/ 7.  
 Es sey denn nicht verbündnis fern.  
 Was der krank dem Arzt sagt trewlich/ 8.  
 Nicht heimlich halten/ steht gewlich.  
 Ein Arzt der krankten pflegte stets/ 9.  
 Oder beim studieren dauor setzt.

## Das vierde buch / von exempeln

Ein frölich sündlein zu ehru kaum/  
 Oder rhu des lebens mit einraum.  
 Dis helff vns Gott drey einigkeit/  
 Hie zeitlich / dort in ewigkeit.

Regula narratur: medicus se curet & ipsum,  
 Nam sua qui nouit non bene, nemo sapit.  
 Conueniens igitur, quæcunq; recurrere mente,  
 Muneris ad proprij debita sæpe sui.  
 Utq; solent ipsi regimen conscribere sani:  
 Sic medici sana se quoque lege regant.  
 Horstius hæc etiam depinxit in ordine Doctor,  
 Contemplanda suum semper ad intuitum.

I. M. P.



Des Leuini Lemnij lehre / vom ampte vnd ge-  
 bür der ärzte / aus dem Latein ins deudsch ge-  
 bracht. Aus dem ersten theil vnd 17. cap. von den  
 geheimnissen der Natur.

Vermanung  
 an die ärzte  
 zu grossen  
 fleiß in studie  
 vñ übung  
 der kunst.

Eine gleich-  
 nis von neuer  
 kriegserstung  
 vnd neuer  
 artney.

**D**rumb / dieweil die kunst der artney  
 so grossen fleiß vnd eine vnablässliche arbeit er-  
 fordert / so sollen wir ärzte niemals auffhören/  
 vnseren sinn vnd gedanken in denen dingen zuspitzen / die  
 Natur der krankheit zuergründen / vnd geschickte künst-  
 liche wege / dadurch der krankheit abgeholfen werden  
 möchte / zu finden. Denn gleich wie wir sehen / das im  
 kriege zumerdar neue fündlein vnd kriegs possen wieder

den



den feind ertichtet/vnd vnerhörte kriegsrüstung oder geschüs erfunden werden: Also / dieweil jimmerdar neue krankheiten sich finden / sollen auch neue arznei gesucht vnd erfunden werden. Welchs dann geschehen ist in kurtz verschieenen zeiten mit den Fransosen / mit der Engellischen schweißsucht / mit dem Scharbock / in welchen der mund böse wird / vnd die beine erlahmen. Es ist vorzeiten eine gemeine klage gewesen / das das land durch allzu grosse fruchtbarkeit in vorgehenden zeiten / were also ausgefogen vnd geringert / das es kaum die notdürfftige nahrung den menschen bringen köndte.

Exempel nes  
wer arznei  
vnd tranchei  
ten.

Dieses wiederlegt der Columella mit dem / da er spricht / es sey allein der menschen faulheit vnd nachlässigkeit schuld / die da nicht so fleißig das selbt baweten / vnd nicht so gute hauswirt geben. Welchs denn recht auff vnser arzte kan gedeutet werden / denen Gott der Allmechtige nichts versaget hat / oder weniger als den alten gegeben / sondern viel mehr auch seine sonderliche gaben mitgetheilet / das sie nicht vergebliche arbeit anwenden dürfen / so sie sonst wolten was rühmliches ausrichten. Darumb fehlet es vnsern leuten nicht an verstande / wenn nur der wille zu lernen die künste vorhanden were wenn nur gleicher fleiß vnd begierde nachzuforschen die verborgenen ding angewendet. Denn wie das sprichwort lautet / Die vbung bringet kunst.

Wissens in  
arznei was  
es schade.

So siehet man / das der größte hauff der gelehrten ärzte / wenn sie erslichen anfangen sich in der kunst zugebrauchen lassen / wacker / fleißig vnd begierlich zuserfahren viel dinges sein. Wenn sie es aber so weit gebracht haben / das sie jnen einen namen vnter den leuten gemacht / so lassen sie von ihrem fleißigen nachdenken allmeh-

Das den  
guten ärzten  
an dem fleiß  
mangelt.

Der stoltz allmehlich ab / wenden in ihren francken weniger oder  
 sind vnfließ  
 verderbet gu  
 te ärzte.  
 geringern fleiß an / werden endtlich stoltz / auffgeblasen /  
 vnfreundlich / widerwillig / vnd nicht also dienstbar / als  
 vorhin / Ja aus eigenem gutdünckel vnd vnnähem stoltz  
 verachten sie die andern / vnd können neben sich keinen  
 leiden.

Die neuen  
 ungelehrte  
 ärzte.  
 Noch mehr / so werden bißweilen aus diesen / so sich  
 für gelehrte ärzte ausgeben / gefunden / welche zu risch /  
 vnd ehe ihnen die federn gewachsen / den leuten arzneey  
 zugeben sich vntersehen / vnd diese sind / die da noch  
 nicht wissen / was einem ärzte gebühret / oder als denn  
 erst lernen wollen / was sie hetten lengst sollen gelernet  
 haben / vnd also den namen vnd tittel des Arztes oder  
 Doctors vnwürdig füren / Derwegen wenn sie den  
 francken für sich haben / vnd arzneey geben sollen / als  
 denn erst wollen sie in den büchern dasselbe lesen vnd  
 studieren / welchs viel zu langsam ist.

Ein schön  
 gleichnis von  
 kriegsachen.  
 Denn gleich wie in dem feinde schlagen / also in  
 den franckheiten ist / eins das mans zuvor wisse / vnd im  
 gebrauch habe / das ander / das mans in die that bringe /  
 vnd ins werck setze / wie Marcus bey dem Salustio dara  
 uon geredt hat. So schreibet der Demosthenes auch /  
 das die von Athen solche leute gewesen / die da nicht wie  
 ander leute zuvor berahtschlagten / ehe sie was theten /  
 sondern was geschehen war / darnach erst darüber zu  
 rathte giengen : Desgleichen thun auch diese ärzte / die  
 alsdenn erst wollen zu rathte gehen / oder nachsuchen  
 was sie thun sollen / wenn die franckheit für der hand  
 ist / welche keinen verzug leidet / keinen stillstandt oder  
 raum zu berahtschlagen givet.

Darumb sol ein Arzte fleißig darauff achtung ha  
 ben /

ben / das wie der Cicero von kriegshendeln lehret / er der sachen zu rechter zeit sich vnterstehe / vnd mit guter vernunfft oder bescheidenheit beywohne. Vber diß alles sol ein Arzt nicht alleine die gegenwertigen ding / sondern auch die künfftigen bey sich selbs schliessen / was dem francken begegnen werde / damit er es nicht dahin kommen lasse / das er etwan sagen müste: Ich hette es nicht gemeinet.

Das ampt eines getreuen vnd bewerten Arztes in franckheiten.

Disweilen in gefehrlichen franckheiten / vnd zweifelshafftigen fällen / da das leben an einem fadem henge / sol ein gelehrter verstendiger Arzt / wie ein Fechter jehet im streich / einen guten weg schnelle finden / vnd nach gelegenheit der francken auff ein meisterstück sich legen / das den francken geholffen werde. Solchs weis ich mich zuerinnern / das mirs selbs etlich mal begegnet ist. Denn ob ich schon die franckheit / vnd alle ihre zufäll / wol gewußt / vnd von der franckheit außdrücklich geredet / auch gute genugsame arznei nach ihrer gestalt verordnet / jedoch hat sichs baldt alles anders / als ich vorhin verlassen / mit dem francken gefunden / vnd habe ich alles müssen endern / auff einen andern weg angreiffen vnd raht finden.

Wie ein arzt in grossen schnellen franckheiten sich halten mus.

Wie denn der Terentius wol geleret / da er spricht: Niemandt hat so gewisse rechnung seines lebens gemacht / das nicht entweder die sache selbs / od das alter / oder die übung immerdar was newes mit sich brechte / vnd was anders lehrete. Daraus man lernet / wie man daß noch nicht weis / was man vorhin wol hat wissen wollen / vnd was einer erstlich für gut angesehen / dar nach in der that wieder verwirffet. Dieses ist gewißlich war / nicht allein in allen vnserm fürnemen des lebens /

Adel. A. 5. S. 24. Die zeit verwandele allen raht.

K t t t

sondern

sondern in den schlachten mit den feinden / oder krankheiten zuheilen. Denn wiewol einer lange vnd fleißig einer sachen bißweilen nachdencket / vnd auff's genaweste ausrechnet / wie die sache anzugreifen sey / was man zum ersten oder zum andern thun sol / jedoch wenn er die sachen angreifen vnd ausrichten wil / so verendert sich alles in einem augenblick / als das er die vorigen wolbedachten rathschlege / oder den vorigen weg fahren leffet / vnd einen andern bessern / nach gelegenheit der zeit / findet. Derwegen ist kein zweiffel / das aus dem gebrauch / Übung / vnd vieler ding erfahrung / entstehe bey vns die bescheidenheit vnd rechte kunst der arzneyen / Daruon kompt ein gelückseliger vnd gewünschter fortgang / als nemlich / eine beständige gesundheit derer / die da krank sein gewesen / welche in guter hoffnung zugewarten ist / so man sich einem getrewen vnd erfahrenen Arzte vertrauet / vnd ihm folget.

Wor den ärzten / die im lande umhertreiben.

Denn jederman sol sich hüten für den umblauffern vnd öffentlichen betriegern / die trokiz der menschen leib vnd leben auff die schanze setzen / etwas versuchen / wie das sprichwort lautet : vnd solten sie dem fast den boden austossen / das ist / mit grosser gefahr der leute lernen / vnd durch betriegliche Experiment oder falsche wahn offi den menschen umb den hals bringen. Durch solche leut kompt die löbliche kunst der arzneyen (die Paulus vnter die gaben des heiligen Geistes erzelet / vnd wir alle nach Gottes wort für das nützlichste vnd nötigste halten sollen) in verachtung.

1. Cor. 12.

Wor den weibern arzneyen.

Ich wil hie geschweigen der vnuerschembten alten weiber / die da wol sich für gute ärzte rühmen oder ausgeben dürffen / da doch ihnen nicht allein das arzneyen alle

alle geschriebene Rechte / vnd die verstendigen Vorfahren  
verboten haben / sondern auch der heilige Paulus sie  
ausschleuffet von aller weltlichen regierung / von der  
geistlichen verwaltung / vnd vom Predigamt. Sinte-  
mal der Perius auch sein dauon redet :

Vns lehret die natur gar fein /

Satyr. 5.

Vnd alle Rechte die bschrieben sein /

Das wir vns nicht solln vnterstan /

Was wir nicht wissen noch glernt han.

Es gibts vernunfft / das wissen zwar

Erinnert vns desselben klar /

Das wir nicht sollen nehmen für /

Dardurch ein ding wird erger nur.

Offt einer der da kein bescheide

Vmb arhney weis / schnell zubereit

Nieswurzel / wil damit zuweiln

Den francken helfen / schäden heiln /

So es doch ist betriegerey /

Vnd wieder die kunst der arhney.

Welchem auch gemess ist der spruch Horatij :

Lib. 1. Epist.

Wer nicht das Schiff regieren kan /

Der taug zu keinem Stewerman.

Wers nicht gelernt / der darff gar ebn

Kein Nieswurzel dem francken gebn /

Die Erste können reden frey

Was gewisses von warer arhney :

So auch ein jeder Handwerckoman

Von seinem handwerck reden kan.

Dergleichen zeigt an das sprichwort mit kurzen  
worten : Was ein jeder gelernt hat / das brauche er.

Alle gute tün-  
ge stehen wol /  
wenn die rechte

¶¶¶ ij

Daher

ten meister  
der kunst sie  
brauchen.

Daher hat Plinius dafür gehalten/das es wol vmb gute künste stehen würde/so die meister der kunst vnd wol erfahrene ein jeder wol seine kunst übet/ vnd danon zu urteilen geleret würde. Vñ dieweil/ wer ein hauff bawen wil/ein geschickten vñ kunstreichen Bawmeister suchet/ wer da schiffen/einen erfahrenen Stewerman/ das schiff zu regieren/ wer da krieget/ einen fürsichtigen vnd geschickten Feldhern vnd Obersten / In sprachenn zu lernen einen gelerten vnd bewehrten Schulmeister / In guten sitten zuunterweisen vnd frömbkeit zu lernen/ einen frommen erbaren Praeceptorem: Warumb wollen wir in krankheiten heilen/ vnd vnser gesundheit des leibes zuerlangen/ vber vns lassen / lose vmbleuffer vnd nerrische weiber / welchs eben so viel ist / als geben wir vnsern leib gutwillig auff die schlachtaback / vnd weren selbst ein vrsach daran/das das heufflein der Seelen ehe eingerissen würde/ denn seine zeit kompt. Also istis zwar von natur geschaffen/ das ein jeder ein Arzt sein wil/ oder was von arznei wissen / das sich dermal eins/ wie Pontanus bezeuget / zu Ferrar zugetragen hatte / das vnter den Hoffrähten eine frage entsunde / welche handtierung die größte anzahl leute hette. Da aber nu einer ein handwerck/ der ander ein anders genennet hatte / wie denn derer viel vnter den leuten vnd in den Städten gefunden werden/ Becker/ Fleischer/ Köche/ Tuchmacher/Wagener/Fuhrleute/Welcker/Tapezierer/Wechseler/Wucherer / Schneider / Schifflente/ Gastgeber/ So hebet der verstendigsten Rähte einer an zureden/ vnd spricht: Es ist kein grösser anzal der leute in jergende einer handtierung / als derer / die sich Erste nennen/ vnd sein wollen / welchs er auff das eheste beweisen

Alle leute  
wollen ärzte  
sein/ wenn es  
sie selbst nicht  
angehet.

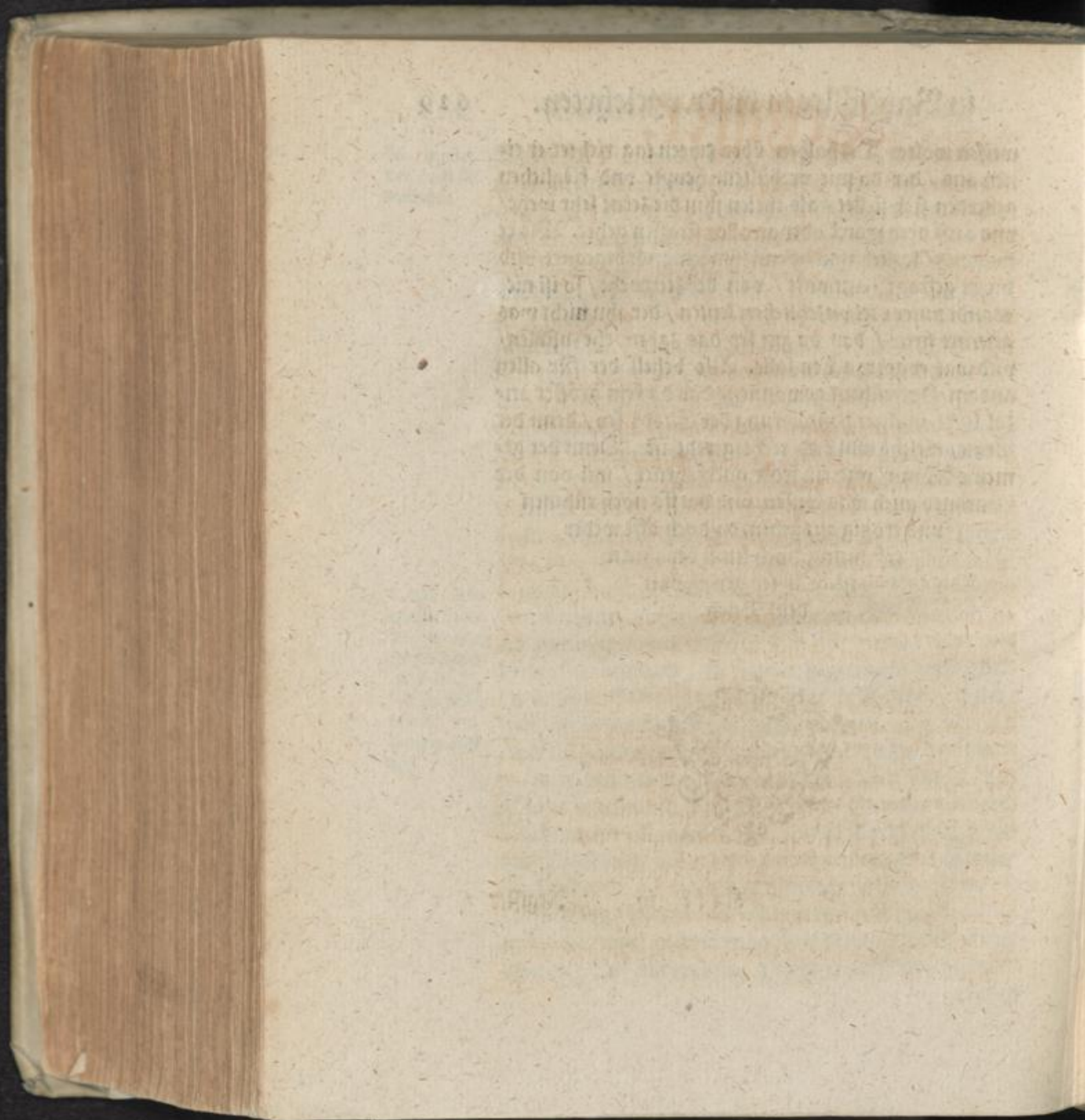
Eine schöne  
historia von  
falschen ärz-  
ten.

weisen wolte. Derhalben ober zween tag richtet er einen aus / der da mit verhäktem heupte vnd kleglichen geberden sich stellet / als theten ihm die scene sehr wehe / vnd auff dem marck oder an allen strassen gehet. Wie er nu ganz kleglich thut / wenn ihm jemandt begegnet / vnd da er gefragt / antwort / von der zeenwehe / so ist niemandt vnter viel vnzehlichen leuten / der ihn nicht was gelernet hette / das da gut sey das zahnwehe zu stillen / vnd was er gebrauchen solle. Also behelet der für allen andern Hoffrächten gewonnen / das da kein grösser anzal leute in einer handtierung der Stadt sey / denn der Erste / welchs wol vnd recht geredt ist. Denn der gemeine Mann / vnd ein jeder vnerfahrner / wil von der arhney auch was wissen / vnd darffs noch rühmen vnd trohsig ausgeben / da doch oft weder erfahrung noch kunst bey ihnen ist. Dis sey genug von dem Buch.



Kkkk iij

Register





# Register.

A.

## Arzney kunst.

<b>D</b> ie rechte arzney kunst was sie sey/	fol. 209
zweye gründe der arzney kunst bey den gelehrten heyden	fol. 211
Drey gründe der arzney bey den Christen	212
Wie Gottes wort der erste vnd fürnehmste grund der arzney ist	212
Ursach falscher historien in der arzney	221
Wie die historien der arzney zu unterscheiden vnd recht zu gebrauchen sein	221
Was Autopsia sey/das ist/ viel gesehen haben/ Item vnterscheid der Autopsia	222
Exempel Jesus Syrachs / in gebrauch Gottes worts zu allen stenden vnd zu der arzney	223
Falscher wahn/ das bewerte arzney recht vnd sicher sey	223
Arzney kunst darff viel lernens	601
Arzney eine gabe des heiligen Geistes	601
Arzney kunst wie schwer sie sey	601
Alle ärzte ohne die rechte kunst/ böse ärzte	602
Wie vngleich die arzney studiret	356
Wie die kunst der arzney ausgebreitet	443
Mangel der kunst der arzney	443
Ansehung der kunst der arzney	452

## Ärzte.

Erfahrene ärzte was vor ein titel sey	217
Erfahrene ärzte was sie thun	218
Erfahrung der ärzte ist die beste vnter allen gelehrten	492
Was die kunstreiche ärzte Medici artifices wissen müssen	210
Vnterscheid der kunstreichen ärzte	210
Die Grenze der arzney der ältern Doctoren	211
Der verstand in arzney ist das schwereste	225
Verständige brauchen rechte maister der arzney kunst	225
Vernunfft der aller gelehrtesten ärzte	233
Vernunfft der gelehrten ärzte weil sie jung sindt	233
Vernunfft die allein in arzney gilt	232
Vnterscheidt der guten rechten waren vernunfft in der arzney	232
<b>W</b> orauff die bescheidenheit des arztes stehe / Item Gottfürchtige ärzte	616
Wie	Wie

## Register.

Wie ärzte sich auff zwey ding richten sollen	fol. 307
Wie gute ärzte herfür kommen	616
Gerechte Erzte	617
Beständige großmütige ärzte	617
Messige vnd nüchterne ärzte	618
Vermanung an die ärzte zu großem fleiß in studieren / vnd übung der künste	623
Vermanung der studenten vñ gelehrter ärzte zur embfigkeit	408
Hippocratis ehrerbietung gegen andere ärzte vnd Apoteker	377
Ärzte an denen fleiß mangelt	623
Vnfließ in arzney / was es schade	623
Erzte bey den alten sind gleich geschet den mechtigsten herrn	296
Der stolz vnd vnfließ verderbet gute Erzte	624
Wie die Erzte allererst sollen zu den francken gehen	309
Exempel der eilenden notturst der francken vnd ärzte	301
Dem arzt sol mehr weißheit als geldt angelegen sein	298
Wie die ärzte trösten sollen die betrübten vnd francken	309
Des arztes Nebri grosse tharen im kriege	329
Wie groß die ärzte vorzeiten gehalten sind	299
Was aus geitz der ärzte kompt	302
Wie der arzt armen / so abwesend / zu rühren	257
Danck sagung der ärzte für glück vnd segen	259
Ein guter Doctor der arzney / was er können sol	241
Vollkommenheit der ärzte ist hie nicht zuhoffen.	
Alle ärzte klein vnd groß / so sie mehr recht vnd gut / sollen sich miteinander vereinigen / vnd an seinen ort nutz schaffen	252
Die straff derer / die gute ärzte verachten / vnd den bösen heuchlen	615
Vnnütze sorgfeligkeit der ärzte heutiges tages	373
Gewöhnliche nachrede der ärzte	290
Theophrastiner ärzte die bösen	606
Theophrastiner ärzte verdänlich	610
Vngelernte ärzte	611
Vnnütze sorgfeligkeit der ärzte	373
Vollseufferische ärzte	612.
Geizige ärzte.	
<b>Arzney wieder eiliche anfelle.</b>	
Arzney zu hartigkeit des leibes	55
Starcke purgierende arzney sol selten gebraucht werden	56
Arzney wieder die schwere franckheit	145
Arzney wieder ansechtung des bösen vnd alle zauberey	132
Arzney vom säuren wein genommen	553
Arzney von dem herben wein genommen	555
Arzney	

## Regifter.

Arzneÿ von dem mittelmessigen / vnter dem süßen vnd sauren genommen	fol. 555
Arzneÿ vom scharffen wein genommen	557
Arzneÿ von wasserigem wein genommen	557
Arzneÿ von vermischtem wein genommen	559
Arzneÿ von dem starcken wein genommen	560
Arzneÿ von mancherley wein genommen	562
Arzneÿ von lauterem wein genommen	562
Arzneÿ von dücker wein genommen	562
Arzneÿ von weisem wein genommen	562
Arzneÿ von bleichem wein genommen	562
Arzneÿ von gelbem wein genommen	564
Arzneÿ von schwarzem wein genommen	564
Arzneÿ von dem allerbesten wein genommen	567
Arzneÿ von den vnterssen weinbeeren genommen	567
Arzneÿ von gebrandem wein genommen	568
Arzneÿ von lauter wein genommen	572
Arzneÿ von nelcken wein genommen	572
Arzneÿ von Cardamomen wein genommen	573
Arzneÿ von Claret genommen	574
Arzneÿ von lautertrancf genommen	574
Arzneÿ von wein mit pfeffer genommen	575
Arzneÿ von wein darin feingoldt abgeleschet ist / genommen	575
Arzneÿ von Wermut wein genommen	576
Arzneÿ von Citrinat wein genommen	578
Arzneÿ von Augentrost wein genommen	578
Arzneÿ von Alantwein	578
Arzneÿ von Gysop wein genommen	579
Arzneÿ von Weichselbeer wein genommen	579
Arzneÿ von Lauendel wein genommen	580
Arzneÿ Beer weins von Franzosen holtz genommen	580
Arzneÿ von Salbenwein genommen	582
Arzneÿ von Hirschzungen wein genommen	582
Arzneÿ von Ehrenpreis wein genommen	583
Arzneÿ von zugerichtem purgierenden wein genommen	583
Arzneÿ von Essig mit zucker vermischet / sonst sawerzucker ge- nandt / genommen	597
Arzneÿ von schlechtem Syrup genommen	596
Arzneÿ von des weinstocks oder weinrebens wurzel asche ge- nommen	598
Arzneÿ von Meerzwippel asche genommen	595
Arzneÿ von Oxytel genommen	594
Arzneÿ von Rosinesig genommen	596
Arzneÿ von Essig	584

## Register.

### Ackerbau.

Ackerbauwes lust vnd nutz	95
Ackerbauwes mancherley arbeit vnd lust	96.

### Einzehle A.

Die Alchimisterey vnd Theophrastinerey ist betriegerisch.	
Alter leute mittags schlaff ist etwas gesundt	153
Alles böses kömpt von vnserm bösen willen	115
Die arbeit des tages sol ehlich sein	111
Auicenna	173
Wie einer von dem andern böse augen krieget	185
Was die ärzte seind schein Medici, nach dem namen	204
Die meiste ärzte sind schein Medici	205
Exempel der Hawren ärzte	205
Exempel der Weiber ärzte	206
Exempel der Apotecker ärzte	207
Zweyerley schein ärzte	207
Zwene gründe der Arzney Kunst bey den Heyden	211
Drey gründe der arzney bey den Christen	212
Die außlegung der ganzen arzney Kunst	236
Arzney/ welche der hausarzt wissen sol	237
Die arzney von zeichen	237
Böse vnrechte ärzte machen den guten ärzten ein bösen namen	
261	
AEsculapij vnuollkommenheit	290
Die Pestilenz im lager des Königes Artaxerxis	293
Vorrath der Arzney in der Apoteccken/wenn man sie gleich nicht darff	306
Des Abgotts Apollinis rath ist dunckel vnd zweiffelhafftig	329
Nutz zweyerley Kunst / Geometria vnd Arithmetica	323
Nutz der Kunst Arithmetica	324
Secret der Athenenser vom Hippocrate	324
Wie AEsculapius so ein berühmter Medicus worden	346
Wie innerliche vnd eusserliche arzney bey den alten gewesen ist	352
Halbgelehrte ärzte	606
Böse gelehrte ärzte	606
Empirici störrer ärzte	606
Exempel newer arzney vnd Frankheiten	613
Gratea der Apotecker	391
Hippocrates hat die Apoteccken wolbestelt	391
Aristoteles meinung vom Hippocrate.	402
Antimonij gift vnd schaden	418
Natur des Antimonij	428
Egyptische tagewehler sind aberglaubisch vnd böß.	479
Wandh.	

## Register.

### B.

#### Bauch.

Wie der vnterste bauch/das dritte stück in der regierung des leibs bes/ als nemlich/ die Fläche/ sey	195
Der leib sol nicht zu bauchflüssig noch zu hart sein	55
Schade des bauchflusses	55
Arzney wieder den bauchfluß	55.

#### Beten.

Exempel des HErrn Christi im beten am tisch	43
Frühestund vnd morgenödt ist die beste zeit zum beten	110

#### Beredtsamkeit.

Erbar leben besser als beredtsamkeit	15
Der beredtsamkeit nutz vnd lob	15.

#### Beruff.

Des Apostels Pauli lehr/ von eigenen sachen jedes beruffs	71
Die vrsach der vnbeständigkeit des beruffs	77
Die arzney wieder vnbeständigkeit des beruffs	78
Bedacht in annehmung eines beruffs	116
Der erite rath seines beruffs weiset jede natur selbst	116
Die andere hälff des beruffs kömpt vom HErrn Christo	116.

#### Bestandt.

Bestandt des gemüts in Gottes wort	69
Hippocratis beständigkeit in freud	369.

#### Bürgschafft.

Vrsach der gar zu sehr vorbürgerten vnd beschulderten leut	73
Bürgschafft hat grosse gefahr vnd schaden	90.

#### Bücher.

Vngleiche meinung der leute von den büchern in der Physica oꝛ der Medicina	167
Der Deutschen bücher mißbrauch	169
Des mißbrauchs der Deutschen bücher vrsach	169
Das man nicht den Deutschen büchern schuld gebē kan noch sol/ was erlicher angeborne oder angewohnte vnart mitbringt	156
Vrsach warumb Deutsche bücher von der geburt des menschen erbar / nützlich vnd nötig	173
Den mißbrauch dieser Deutschen bücher strafft Gott	177
In der natürlichen kunst Physica sind wenig bücher oder nichts geschriben	179
Deutsche bücher welche schedlich zu schreibē vnd zu lesen / wel- che nicht	171
Theophrastische bücher Deutsche/warumb sie wenig nutz sind	180

LIII ij

Beschels

## Register.

### Bescheidenheit.

Die Flügheit vnd bescheidenheit fol. 250  
Worauff die bescheidenheit des Arztes stehe 616.

### Einzehle D.

Beysfuß 142  
Diz innerliche bild des ersten menschen / ist ein ebenbild Gottes 4  
Der listigen betrieger art 93  
Wie man die bewegung des leibes recht brauchen sol 100  
Bedacht vnd vorsichtigkeit in allen dingen 106  
Zulassung an den besessenen / an leib vnd seele 132  
Von dem Ebenbild der Christlichen kirche / in der bärde eines schwangern weibes 198  
Bewehrte oder probata 219  
Hippocratis brüderliche straffe 377.

### G.

### Christus.

Christus exempel der jugende 21  
Wie Christen messig sein sollen 40  
Exempel des HErrn Christi im beten am tisch 43  
Die hochzeit vnd ehre des HErrn Christi 136  
Christus ist das heupt der kirchen 136.

### Curation.

Lohn der Curation, für einen mann sechs tausent kronen geboten 199  
Warumb man nicht die feinde curiret 303  
Warumb man freunde ohne geld curiren sol 303.

### Crisis.

Tage darinn der wechsel Crisis genandt / nicht geschicht 48  
Wie die grosse frantzheiten / darin kein rechter wechsel Crisis geschicht / gefehrlich wiederkommen 483.

### Corpus Medicinæ.

Die weise ein Corpus Medicinæ zufassen 439  
Nuz das Corpus Medicinæ zufassen 440  
Corpus Medicinæ kan nicht gefasset werden ohne Keyfers vnd Reichskände zuthun 442  
Methodus in corpore Medicinæ gehalten werden 449  
Commendation des corporis Medicinæ 451.

### Einzehle E.

Chryli thaten 330  
Chaly-

## Register.

Chalydonij thaten	fol. 330
Die thaten Chalydonij, vnd die ehre seiner nachkommen	331
Die grosse thaten Cadmi	333
Crateus der Apotecker.	
Clecronis meinung vom Hippocrate	402
Das die Corrosiua in der Theophrastinschen artzney sollen gemieden werden	424

### D.

#### Democritus.

Beruff des Hippocratis zu Curteen den Democritum	298
Bericht des Rahts von der krankheit Democriti	298
Einsamkeit des Democriti nicht aus krankheit / sondern aus weisheit vnd tugende	308
Gesprech von dem lachen des Democriti	312

#### Doctores.

Exempel etlicher bösen Doctorn	210
Junge Doctores	211
Die grenze der artzney der jungen Doctoren	210
Eltere Doctores	211
Die grenze der artzney der ältern Doctorn	211
Junger Doctorn irrthumb vnd vnvolkommenheit	241
Ein guter Doctor der artzney / was er können sol	241
Wie junge Doctores ihre kunst am besten erlangen.	242
Junger Doctoren ruhm vnd lob	243
Vollkommenheit der eltesten Doctoren jezund	246
Wie die krankten der jungen Doctoren brauchen mögen	253

### Einseht D.

Wie Dieb vnd Schwelger sich bekeren sollen	51
Vrsprung des Tempels zu Delphis	331
Draconis wolthat	334
Von drey vnd sechzig vngleiche meinung	500
Hippocrates hat zum ersten von der diet gelehret vnd geschriben	384

### E.

#### Eltern.

Die liebe der Eltern sol von kindt auff angewehnet werden	11
Die liebe der Eltern ist Gottes lieb	11
Gleichnis der Praeceptoren vnd Eltern	12

#### Ehre.

Der alten vnd gräwen leute ehre / wie groß sie sey	13
--	----

LIII ij Der

## Register.

Der Praeceptoren lieb vnd ehr sol gleich sein der Eltern lieb vnd ehre	11
Der alten vnd grauen leute ehre / wie groß sie sey	13
Der Obrigkeit ehre vnd anderet vornemen leut	13
Die ehre der Priester	14
Ehre der fürtrefflichen leute bey den alten	295

### Erbar.

Erbar leben besser als beredsamkeit	15
Der sitten erbarkeit leret am besten Gottes wort/ vnd die lehre Christi	18
Zank vnd hader stillen/ ist erbarlich	66
Die arbeit des tages sol ehrlich sein	111
Exempel der erbarkeit in natürlichen büchern der vnshambaren dingen / vnd väterlicher sprach	172
Ursach/ warumb Deutsche bücher von der geburt des menschen erbar / nützlich vnd nötig	172.

### Ehestandt.

Die beschreibung des Ehestandes	117
Nutz des Ehestandes	118
Welche sich billich in Ehestandt begeben	118
Welche zur vnzeit in den Ehestandt sich begeben	118
Vnterscheid der jungen leute ehestandt	118
Drey ding an Ehestandt vornemlich zubedencken	119
Vermischung außserhalb der Ehe/ bringet böse gewissen vnd 122	122.
Trost der vnfruchtbarn Eheleute	122.

### Erfahrung.

Erfahrung mit der that	182
Erfahren ärzte was vor ein tittel sey	217
Was erfahrung sey	218
Wie erfahrene stück ihren vnterscheid haben	218.

### Einzehle buch staben E.

Wie die/ so durch waschen abgesehret / sollen erquicket werden	
54	
Des Epaminonda	97
Exempel der Epheser/ wie sie sich in reden haben halten sollē	82
Wie man essen ohne gebet nicht ansehen sol	42
Wie man sich in müdigkeit erquickē sol	95
Wie fern erliche Fremder vnd edelgesteine ein sonderliche eigenschafft haben	140
Exempel von der sanfftmutigkeit	146
Warumb die menschen durcheinander eingestochene eingeweysde haben	195
Einfels	



## Register.

Einfeltige fromme leute	208
Schlechte Experimenta	219
Weisheit vnd tugend	308
Ehre des Hippocratis bey den Aethentensern	325
Eydt des Hippocratis	359
Die aller fürtrefflichsten leute haben allein etnen freywilligen eydt gethan	402
Erästratus, wie werth er des Hippocratis Bücher vnd Lehr gehalten	402
Eisens vnd Stals natur	419
Engelischen Schwetsüchts natur	454
Engelische Schwetsücht was die sey	454

### F.

#### Fragen.

Fragen/ so dunkel vnd vündtig	33
Fragen erfinder/ ist Hippocrates	386

#### Freunde.

Die die freundschaft vber tisch brechen/ sind trewloß	45. & 46
Falsche freunde/ wer die sein	47
Freunde vnd gute gesellen sol man nicht alleszeit annemen	88
Vrsach/ warumb man in guten freunden betrogen wird	89
Welche man zu guten freunden vñ guten gesellen annemen sol	89
Freundschaft/ so nicht länge wehret/ woher sie komme	89. & 90
Zeichen eines rechten guten freundes	92
Warumb man freunde ohne gelt eurtren sol	303

#### Friede.

Lob der friedfertigen	67
Friedfertigkeit in Religionen sachen	67

#### Einzehle F.

Fasten/ wie das sein sol	40
Falsche rede ist bößisch	83
Fewer zu der eelenhrung der frommen/ vnd zu verzehrung der bößen	146
Feinde/ warumb man sie nicht eurtret	302
Des Apostels Pauli lehr/ von frembder leute sachen.	
Sehe t undt vnd morgenröht ist die beste zeit zum beten	110
Was zu bedencken im freyen	119
Die aller fürtrefflichsten leute haben allein etnen freywilligen Eydt gethan.	360

### G.

#### Glück.

Glück

## Register.

Glück vnd wolffart woher es komme	fol. 3
Glück es vnterscheid/ so vom außgang verstanden wüdt	215
Glück das eine vrsach ist eines dinges/ wird mancherley verstan-	215
den	215
Glück wird verstanden von den gemeinen hauffen / geracht wol	215
Glück / wie es Aristoteles verstanden hat	215
Glück / wie es Plato verstanden	216
Glück / wie es der Hippocrates verstanden	216
Glück / wie wirs Christen verttehen sollen.	216
Warumb glück einem Arzte von nöten	307
Wer recht glück selig ist	58
Wie man das wort glück verstehen sol	70.

### Gott.

Gott ist ein vrsprung der seelen vnd des gemüts	3
Gottes güte gegen die menschen	3
Gottes lust am menschen	5
Die vrschung des menschen bey Gott	7
Gott wolgefellig ein newes leben anzustellen	8
Gottes worts art vnd krafft	16
Gottes wort vnd die lehre Christi / lehret am besten der sitten	18
erbarkeit	18
Gottes wort lieb haben / ist die grösseste tugendt bey den Kin-	19
dern	19
Gottes wort nützt bey der jugendt	19
Göttliche weisheit ist das ziel vnd ende alles studierens.	361
Gottes fürcht Hippocratis	616.
Gottes fürchtige Arzte	616.

### Gebet.

Gebet im Herrn Christo / was es nütze	9
Ohne gebet sol man nicht anfahren zu essen	42
Gebet vor dem tische Prudentij	42.

### Gemüt.

Wie der leib/gemüt vnd sin beschweret vnd verkeret	36
Das gemüt des menschen / wie es vornemlich sol gepfleget vnd	37
gewarter werden	37
Des gemüts vnrühe vnd marter bey den bösen	37. & 38
Das gemüt wird zu vielem bösen gereizet von vngesundheit	38
vnd böser feuchtigkeit des leibes	38
Des gemüts befandrt in Gottes wort	69.

### Gesundheit.

Die gesundheit des menschen wodurch sie erhalten	38
Der gesundheit vrsachen	39
Gesundt	

## Register.

Gesundheit ist besser denn reichthumb	fol. 58
Die gesündesten drey ding	59
Die vngesündesten drey ding	59
Welches die dinge sein/ die da die gesundheit erhalten	39
Gesundheit vnd krankheit vnterscheid	236.

### Gastung.

Wie man sol zu gaste gehen	41
Kutz des gastgehens	41
In gastung vnd Kleidung ist messigkeit einander verwandt	72
Sorsichtigkeit in gastung	44
Gastfrey sehet wol	44
Gastfrey sol ohne ehrgeitz vnd pracht sein	44
Geste/ die sich selbst eindringen/ wie man sie abweisen sol	44
Gast vnd Wirth sollen einander hochhalten	45.

### Glieder des leibes.

Die glieder des leibes / wie sie geremiget werden	57
Studenten vnd weise leute sollen ire glieder rein halten	57. & 58.

### Gutdünckel.

Gutdünckel vnd vorwitz sind einander verwandt	72
Gutdünckel was er sey	84.

### Geiz.

Was aus geiz der Erste Komme	302
Klage vber den geiz der leute	306
Geizige Erzte	613.

### Gewalt.

Gewalts schade	338.
----------------	------

### Galenus.

Galenus, ehe dann er Medicinam studieret / ist ein Valetudinarius gewesen	397
Galenus, wie er sich gegen Hippocratem achtet	402
Galenus, wie hoch et Hippocratis lehre vnd kunst gehalten	403
Galenii meinung von dem Hippocrate	382

### Einzehle G.

Warumb der jugendt studieren gute Künste genandt werden	24
Gelübde im reden	326
Geometria nutz in sonderheit	323
Gelerten/ worinne die alle einig im siebenden tag	490.

### D.

### Hippocrates.

W m m m

Hippo

## Register.

Hippocrates hat die Pestilenz sonderlich zu curiren gewußt	397
Hippocrates hat ein Wacholderwaldt angezündet / böse lufft zu reingen	398
Hippocrates hat der menschen leibe mütterer Können	399
Hippocrates wird von den Abderitern zu dem Democrito gefors dert	400
Hippocratis fleiß in der Franckheit Democriti	400
Hippocrates wie er sich gegen seine mitgesellen gehalten	399
Hippocrates was er für nutz geschaffet	389
Ansehnliche leute / so ex schola Hippocratis kommen	389
Thessalus vnd Draco Hippocratis söhne	389
Hippocratis discipuli	389
Vngeratene schüler des Hippocratis	389
Hippocratis schrifften sind hoch gehalten worden	389
Hippocrates hat die Apoteccken wol bestellet	391
Hippocrates hundert vnd vier jahr alt / stirbet zu Lares in Thes salia	410
Hippocratis grab	401
Hippocrates wird zu Athen mit einer Kron / von tausent Ducas ten schwer / gekrönet	401
Hippocrates hat ihm bey jederman einen ewigen namen vnd ruhm gemacht	402
Plato hat viel von Hippocratis lehr gehalten	402
Aristotelis meinung vom Hippocrate	402
Ciceronis meinung vom Hippocrate	402
Erasistracus wie werth er Hippocratis lehr vñ Bücher gehalten	402
Hippocratis Bücher werden von rechten vnd farnemen Medicis die besten gehalten	402
Hippocratis Sentenz wird von Juristen gehalten	402
Was etliche dem Hippocrati fürwerffen	402
Hippocratis lehr vnd kunst / wie hoch sie vom Galeno geachtet	403
Beschluß der ganzen rede vom leben Hippocratis	404
Hippocratis Schrifften sol ein jeder Medicus studieret haben	406
Hippocratis Bücher zweyerley	380
Hippocrates hat erslich erdacht vnd geschrieben Physiologiam vnd Physicam	371
Hippocratis töchter vnd söhne	371
Hippocratis gut eheliches leben	371
Hippocratis nachrede	371
Hippocrates hat auch erslich erfunden die lehr / von den natürli chen Kräfften	382
Hippocrates hat erslich erforschet die geburt von 7. monden	382
Hippocrates hat erslich erfunden die lehr von dem Puls	383
Hippocrates hat zum ersten erfunden die vnterscheidt der Franck heiten	383
Hippo-	

## Register.

Hippocrates hat erstlich erfunden viel bewehrter arzneÿ zur ges sundheit	381
Hippocrates hat zum ersten gelehret von der Friction	383
Hippocrates ist ein erfinder vieler kesszeichen der Franckheit	383
Hippocrates hat zum ersten geschrieben / wie man Franckheiten aus treumen erkennen sol	383
Hippocrates ist der erfinder der wechseltage / auch derselbigen vnterscheid	384
Hippocrates hat zum ersten von der diat geleret vnd geschrieben	384
Hippocrates hat das stücke der arzneÿ <i>dyuina</i> erst erfunden	384
Hippocrates hat in ganz Gracia Patienten curiret	395
Hippocrates hat sonderlich achtung gegeben auff Städte vnd Länder	396
Hippocrates ist in frembde landt zu grossen Herren vnd Königen gefordert worden	396
Hippocrates stellet dem König Demetrio einen rath / das er immer möchte gesunde sein	397
Hippocrates hat erstlich geschrieben die Curation der wundt	383
Hippocrates hat eine Practica geschrieben von einer jeden Franck heit	386
Hippocrates hat erstlich erfunden die Quæstiones der Erzte / wie Galenus zeuget	386
Hippocrates ist ein erfinder der fragen de ratione victus, vnd de sa lubri diata	386
Hippocrates ist der erste erfinder vnd lehrer aller stück / so zur arzneÿ gehörig	386
Hippocrates ein rechter warer Medicus billich zu nennen	387
Zur zeit Hippocratis ist kein rechter Medicus gewesen	387
Worumb Hippocrates fermer andern Medicis vorzuziehen	388
Worumb Gott dem Hippocrati weisheit verliehen in Medicin/ vnd ihn zu der zeit sonderlich erwecket	388
Des Hippocratis auffrichtige warheit vnd recht iudicium, von des Democriti vormeinter vnsumigkeit	322
Hippocratis wolthaten gegen die von Athen	334
Hippocrates hat nicht gescheneck angesehen	334
Hippocratis trew vnd kunst	334
Hippocratis Königliche freundschaft	334
Hippocratis Gottesfurcht	335
Hippocratis vnd Thessali gegen die von Athen wolthaten	335
Hippocratis vnd Thessali bitt	337
Hippocratis geburt vnd geschlecht	348
Hippocratis vater / mutter vnd groseltern / wie sie geheissen	343
Hippocratis vorsehr / was sie in der arzneÿ vor thatē gethā	349
Hippocratis leibes gestalt	352

M m m ij Hippo-

## Register.

Hippocratis Gestalt aus anzeigen Galeni vnd sein selbs	353
Hippocratis sohn wie er studiret	357
Zu zeyten Hippocratis was für Schulen	358
Hippocratis studieren	355
Hippocratis Praeceptores	358
Hippocratis gemüß vnd ingenium	354
Hippocratis grosser fleiß im studieren	359
Hippocratis Eydt	359
Hippocratis größe bescheidenheit	365
Hippocratis redligkeit	366
Hippocratis erbar gemüß vnd leben	363
Hippocratis warheit	363
Hippocratis traum von der warheit.	364
Hippocratis Gottesfurcht	361
Hippocratis mildigkeit	368
Hippocratis manheit/ vnd vnerschrocken gemüß	368
Hippocratis messigkeit im essen vnd trincken	372
Hippocratis messigkeit in aller sorgfeligkeit	372
Hippocratis ehrerbietung gegen andere Erzte vnd Apotecker	377
Hippocratis höffligkeit in eusserlichen sitten	376
Hippocratis freundligkeit vnd scherz	376
Hippocratis beständigkeit in Pestilenz zeiten	369
Hippocratis beständigkeit in friede	369
Hippocratis heyraht vnd ehelstand	370
Hippocratis Weib	370
Hippocrates ohne alle vnkost vnd ehrgeitz	378
Hippocratis bücher wie sie sind	379
Hippocrates Magnus	173
Beym Hippocrate ist der dritte grundt auch der guten Künste	183
Hippocratis vnuollkommenheit	290
Hippocratis Kunst	294
Hippocratis thaten vnd proben	394
Hippocratis begabung vom Könige	295
Hippocrates wil den feinden seines Vaterlands nicht dienen	296
Tyranny des Königes Artaxerxis wider den Hippocratem	297
Schutz des Hippocratis vom Raht zu Co	297
Beruff des Hippocratis zur Cure des Democriti	208
Hippocratis abrit von fräncken	323
Hippocratis ehr bey den Athentensern	325
Secret der Athenenser vom Hippocrate	324
Hippocratis grosse thaten	324
Hippocratis vier größe thaten	326
Ein alte Geschicht/ darinn die Vorfahren Hippocratis das beste gethan	327. Zausß

## Register.

### Haushaltung.

Haushaltung rechtes vnd gutes ende	47
Haushaltung der bösen ende	47
Die erste hausshaltung mit dem Tische	48
Die andere hausshaltung mit allerley andern dingen	49
In der hausshaltung ist rechnung gut vnd nütze	49
Der hausshaltung gemeine Regel	51.

### Hausärzte.

Hausärzte die gar leyen sindt/ haben auch ihren nutz vnd stelle	
<sup>171</sup> Hausärzte die lesen vnd schreiben können / sind mehr nützlich vnd nötig	171
Hausärzney	209
Hausärzney vnterscheiden	209
Hausärzte / so gelehrt sein	209
Der hausärzte vernunfft	233
Vrsach/ warumb von hausärzten gelehret	234
Erfahrene hausärzte ohne bescheidenheit/ böse ärzte	234
Erste hausärzte leyen	234
Was die leyen hausärzte werden mögen	234
Bücher der hausärzte	239
Der hausärzte ihre grenze/ vber welche sie nicht sollen	235
Die hausärzte/ welche lesen vnd schreiben können/was sie mehr Erzte sein mögen	235
Der hausärzte vernunfft	232
Hausärzte / wie sie gelehret werden	236
Was ein hausarzt wissen sol	236
Hausärzte/ wie sie von franken können gebraucht werden	253
Hausärzte/ wie weit sie arzneyen können	611
Hausärzte vom Galeno zugelassen/ mit vnterscheidt	612.

### Heucheley.

Heucheley ist schedlich	91
Eines heuchlers zeichen	92
Der heucheley schaden	93.

### Historien.

Historien/ warumb man sie sol lieb halten	26
Historien durch gehör	221.

### Einzehle H.

Harffe des Davidis	97
Das hende sehen	34
Das hertz / wie es das ander stück der regierung im Menschen sey	193

W m m ij Des

## Registier.

Des heupts felligkeit/ was es vor schaden bringe 55.

### J.

Jugend sol nicht seumen zu bessern ihr leben 20

Der jugend exempel ist Christus 21

Der jugend sicher schamhaftigkeit wol an 62.

### Juristerey.

Juristerey/ was sie sey 31

Juristen halten sich auch an Sentenz Hippocratis 402

### Einzele J.

Jehous/ von der grossen allmechtigen gewalt 145

Des namens Jesu Christi rechten gebrauch 136

Der Jungfrauen rechte Morgengab 119.

### K.

## Kranckheit.

Kranckbetten/ so da groß vnd schnelle/ sind zweyerley 482

Ursach der schnellen kranckbetten/ das sie in langwirige ver-

wandelt 483

Kranckheiten/ in welche die wechseltage am meisten geschehe 482

Der kranckheiten anfang/ wie er sol verstanden werden/ auch

wie der anfang der wechseltage gerechnet 505

Der kranckheiten vier zeit 509

Der kranckheit anfang/ wie lange er wehre 509

Der kranckheit zunemen 510

Der kranckheit höchste stand status morbi, was er sey/ vnd wie er

zuerstehen. Item/ wie man spetien sol/ in vnd vor dem höchsten

standt der kranckheit 510

Kranckheit abnemen 511

Wie anfellige kranckheiten am meisten vergiffen 185

Exempel eines Christlichen frommen krancken 213

Kranckheiten/ so innerlich vnd nicht zuerkennen in auffschneiden

223

Wie die krancken den haußarzt brauchen können 253

Wie die krancken der jungen Doctoren brauchen können 253

Wie die krancken der alten guten Doctoren recht brauchen können

254

Was die krancken von ihren Leyten vnbillich begeren mit ihr

selbst gegenwart 224

Wie ein arzt von krancken abziehen sol 224

Zum außhöven der krancken/ vnd vrtheil darauff 257

Der kranckheit vnterscheidt 291

Wie



## Register.

Wie eine Franckheit die ander macht vnd vertreibet	192
Zubereitung der leibe/ zu verhütung der Franckheiten	192
Der Francken vnd ärzte exempel in der eylenden noth	301
In Franckheiten sol ein nachdencken auff bericht/ ehe man zum Francken kömpt	303
Beÿ den Francken sol im anfang alle fleißig erkündiget werden	
Den Francken sol man erst selbst reden lassen	311.

### Krieg.

Kriege woraus sie entstehen	327
Im Kriege wird vielerley vnglück vnd jammer erlidten	327
Krieg vor Troia	337
Von Kriegsſachen ein schön gleichniß	624.

### Kinder.

Der Kinder vngheorſam vnd ſpott/ woher er komme	11
Der Kinder vnterweißung/ wie ein groſß ding es ſey	12
Kinder ſind freude vnd troſt der Eltern	122

### Kleidung.

Der Kleidung vnmeßigkeit iſt am meiſten bey den weibern	72
Der Kleider lohn præcht	73.

### Kreuter.

Etliche Kreuter vnd edelſteine/ wie fern ſie eine ſonderliche eigentſchafft haben 140. Als Magnet/ Adurſtein/ Saphir/ Hyacinth/ Chryſolit/ Smaragd/ Jaspis/ Türkis/ Corallen/ Rubin/ Carneol	141
Kreuter vnd edelſteine / wie fern ſie die böſen geiſter abtreiben	143
Kreuter haben ihre wirkung nicht von ſich ſelbſt / ſondern aus Gottes gabe	143

### Künſte.

Der Künſte ſtudieren iſt nüz zu hohen ſtudieren	29
Anderer Künſte/ wie weit ſie von der Theologia vbertroffen werden	30
Einer Künſt allein ſol man ſich ergeben	32
Wie man in einer Künſt mechtig werde	32
Der Künſte grund ſind zwene/ wie die Heyden gewolt haben	181.

### Einzelne R.

Korn vnd milch diebe	35
Kupfferſtich vnd gemelde	35
Krafft des namens Jeſu Chriſti / wenn wir ihn anrufen in rechtem glauben	134
Keuſchheit zweyerley	199
Leben	

## Register.

### E.

#### Leben.

Newes leben/ Gott wolgefellig/ anzustellen	fol. 8
Wie man alle nacht ein vorsatz bessers leben andere tage/ thun sol	111
Unfers lebens seliger beschluß	128
Unser leben sollen wir nach Gott richten	151.

#### Liebe.

Liebe der Eltern sol von kindt auff angewehnet	11
Liebe der Eltern ist Gott lieb	11
Der Praeceptoren liebe vnd ehre sol gleich sein der Eltern liebe vnd ehre	11
Die liebe gegen dem nehesten / wie sie sein sol	9
Die liebe der Eltern/ wie sie sol verstanden werden	10
Die liebe der Eltern kan nicht vnterbleiben ohne größe schand	10
Die liebe Gottes worts/ist die größte tugend bey den kindern	19
Liebe der historien/ warumb sie sein sol	26
In ehrlicher liebe ist messigkeit gesundt	59
Vnordentliche liebe/ wie grosse sünde es sey	121.

#### Leib.

Der leib/ warumb er fleißig sol gewartet werden	36
Der leib wie er gemüt vnd sinn verkerre	36
Des leibes vngesundheit vnd böse feuchtigkeit / reitzen das gemüt zu vielem bösen	38
Der leib sol nicht zu hauchflüssig noch zu hart sein	55
Des leibes glieder/ wie sie gereiniget werden	57
Des leibes bewegung/ wie man recht gebrauchen sol	100
Des leibes freye vnterthanen sindt die Affecten	193
Vom leibe des Menschen	236
Der leibe zubereitung/ zu verhärtung der Frandheit	292.

#### Einzehle E.

Lob ohne neydt / wie mans erhalten mag	63
Leyer der alten	97
Der lust bildt bey dem Platone	108
Laster vnd böse thaten sol nemandt vor gut halten.	
Licht zu der erleuchtung	146
Lügen der Menschen/ wie sie sollen verstanden werden	152
Läutertrancß	574.
Menschen	

## Register.

### M.

#### Menschen.

Des menschen zweyerley gestalt	4
Des ersten menschen innerlich bildet/ ist ein ebenbild Gottes	4
Des menschen vornemste gabe/ ist die rede	5
Im menschen hat Gott lust	5
Der mensch ein verwalter der ganzen Welt	6
Zu des menschen nutz ist alles in der Welt erschaffen	6
Des menschen vorsehung bey Gott	7
Drey fürnemste sachen im menschen	227
Die menschen / warumb sie ineinander geslochtene Ringeweyde haben	191
Im menschen ist ein vorbildt der schönsten regierung	192
Des menschen einsamkeit aus zwey vrsachen	304

#### Medicina.

Die Medicina was sie sey	31
Der Medicina nutz	31
Welchs der beste Medicus von anfang der welt gewesen	343
Medici, wie sie von den alten in grossen ehren gehalten	347
Medici zu unsern zeyten/ wie sie gehalten	347
Ein Medicus muß allenthalben seine kunst brauchen	395
Medici, so billich rechte ärzte genennet werden	387
Medicina ist in dem volcke Gottes durch die Propheten vñ Aposteln/ vnter den Heyden durch Hippocratem geübet	389
Medici, so recht vnd vornehm seind/ achtē des Hippocratis Bücher die besten	406
Ein Medicus wie er sein sol	406
Medicina corpus zu fassen	439
Medicina corporis nutz	440
Medicina ist jederman nötig zu wissen	443
Medicina corporis verfassung / sey ein gemein heyl der arzney/ nützlich vnd nötig	446
Medicina corpus zuuolzstehen	448
In Medicina corpore muß ein methodus gehalten werden	449
Medicina corporis Commendation	451
Medicorum sind Hippocrates vnd Galenus die fürnemsten gewesen	447

#### Messigkeit.

Messigkeit in speiß vnd tranck / wie sie sein sol	39
Der messigkeit nutz	39
Messigkeit der Christen	40
Messigkeit in ehelicher liebe / wie sie gesund sey	59

Metall.

## Register.

### Metall.

Metallen vnterscheidt	419
Der Metallen zurechtung sind nicht einerley	419
Von Metallischen arznei ein vrrteil der gelehrten	427

### Mittag.

Mittags schlaff/wem er zugelassen	52
Des mittags schluffs schaden	53
Mittags schlaff ist den alten etwas gesundt	53

### Musica.

Musica mißbrauch in Gastereyen	98
In der Musica haben gelehrte leute lust gesucht	97

### Mosß.

Mosßs Complexion	533
Mosßs krefft	537

### Einsehle M.

Meinung der leute / von deutschen bächern in der Physica vnd Medicina zu schreiben	167
---	-----

### N.

Naturteten/ so allzu sorgfältig	33
Niederländer exempel im vnsriedt der Religion	68
Guter name konipt von bedacht/was sich gebührt	61
Nebri des arzts grosse thaten im Kriege	319
Nachrede des Hippocratis	371

### O.

Ordnung in schlaffen vnd wachen / welchen leuten sie am nötig- sten	52
Wie in ohnmacht die menschen erquicket werden	186
Rechte obseruation siehet in diesen Regeln	120

### P.

### Poet.

Was ein rechter Poet sey	24
Durch die Poesia	96

### Physica.

In der natürlichen Kunst Physica sind wenig bücher oder nichts geschrieben	179
Physica, wie sie sol deutsch geschrieben werden	181
Die lust in der Physica vnd Medicina	226
Der	226

## Register.

Der Physica nutz der Welt 228  
Physica ist erstlich vom Hippocrate erdacht vnd geschriben worden 381

### Pestilenz.

Die pestilenz im lager des Königes Artaxerxis 293  
Der pestilenz schade 293  
Die pestilenz hat Hippocrates curiren können 394  
Zur pestilenz zeyten ist Hippocrates beständig btleben 369  
Die pestilenz hat Hippocrates sonderlich zu curiren gewußt 397  
Grausame pestilenz in Griechenland 398  
Die pestilenz wird nicht allein von reuchwerg verhitet 399  
Die pestilenz zu curiren / achtet sich der arzt Pacus zu gering 293

### Plato.

Plato saget / wie man studieren sol 356  
Plato hat viel von Hippocratis lehr gehalten 401

### Einzehle P.

Præceptoren vnd Eltern gleichnis 11  
Der Priester ehre 14  
Der Propheten freßfrige wort vnd reden 17  
Prognostica falsch erdichtet 33  
Prudentij geber vor dem rich 42  
Purgierende arznei / so da stark sein / sollen selten gebraucht werden 56  
Pythagoras 97  
Pfeckenpiel 100  
Pfefferkaut 142  
Poley 142  
Polybij wolthaten 334  
Practica von einer jeden krankheit insonderheit ist vom Hippocrate geschriben worden 386

### Q.

Quendel 142

### R.

### Rede.

Die rede ist die vornembste gabe des Menschen 5  
Des redens vornembster gebrauch 5  
Von sich selbst reden vnd rühmen sehet übel 63  
Bedaht un reden von andern leuten 64

Nun n.

In res

## Register.

In reden vnd worten / wie die Christen sollen vorsichtig sein	80
Eine gute rede / wie sie sol gemessiger werden	81
Exempel der Epheser / wie sie sich im reden gehalten	82
Exempel der Römer / wie sie sich im reden halten sollen	82
Falsche rede ist Babilisch	83
Wahrhaftige / beständige rede ist Christlich	83
Verbotene vnd vnbillige wort im reden	89

### Rosinen.

Rosinen gebrauch	521
Rosinen vnterscheid	522
Der kleinen Rosinen verborgene natur vnd eigenschafft	530
Der Rosinen kressen	536
Rosinen robs kressen	536

### Rhetorica.

Die Rhetorica worinnen sie siehe	28
Der Rhetorica nutz	28

### Rechten.

Der Rechten nutz	32
Schaden aus vnordnung der Rechten	31

### Religion.

In Religionsachen friedfertigkeit	67
In vnfried der Religion / die Niederländer ein exempel	68

### Rechnung.

Rechnung in haushaltung / ist gut vnd nütze	49
Rechnung alles thuns sol man im ende des tages / ehe man zu bette gehet / fordern	111

### Einzehle R.

Reichthumb ist nicht besser als gesundtheit	58
wises	173

### S.

### Scribenten.

Vnter den Scribenten sol man wahl halten	22
Welche Scribenten gute sprache lernen	23

### Studieren.

Studierens end vnd ztel / ist Göttliche weisheit	30
Drey vornemste studieren	33
Studenten vnd weise leute sollen ihre glieder rein halten	57
Der Studenten nutz / so sie sich den gurdinckel nicht beißen laß	85
scia	85

Schluff

## Register.

### Schlaff.

Im schlaffen vnd wachen / welchen leuten ordnung nötig sey	52
Schlaffens schaden / so vnmesig	52
Mittags schlaff / wie er zugelassen sey	52
Mittags schlaffs schaden	53
Der alten mittags schlaff ist etwas gesundt	53
Die schlaffrigen / wie sie sollen gehalten werden	54

### Schwelger.

Schwelger vnd diebe/ wie sie sich bekeren sollen	51
Die Schwelger/ wie sie von den alten gestrafft worden	50

### Sechzigster tag.

Vergleichung des sechzigsten vnd drey vnd sechzigsten	501
Des sechzigsten jahres eigenschafft vnd natur / in allem wechsel	493

### Einzehle S.

Schaden aus vnordnung der rechten	31
Sparsamkeit sol eine maß haben	48
Schamhafftigkeit stehet der jugendt wol an	62
Stellung zand's vnd haders/ ist erbarlich	66
Suchrede	80
Spiel ist mancherley / bickenspiel/ Forenspiel/ Kartenspiel/ Brunnenspiel	100
Schande vnd schaden kömpt bald nach der wollust	107
Der sünde bekentnis / erlanget gnade	113
Schande im wort/ Ich hette es nicht gedacht	105
Scharlach	142
Sanfftmütigkeit vnd gnade	146
Salomonis exempel	229
Stadtmawren/ welche am besten vnd festesten sein	301
Schlechtes Syrops arznei	596
Schulen zu des Hippocratis zeiten	358
Schwefel vnd Metall vnterscheidt	419
Stal vnd Eisens natur	419
Sawerbrunnens natur	429

### T.

### Theologia.

Die Theologia, was sie sey	30
Theologia vbertrifft alle andere künste	30
Welche stück der Theologia allen nötig ist zur seelen seligkeit	30

### Tisch.

Am tische beten / ist das exempel Christi	43
Wann ist Tisch	Tisch

## Register.

Erscheynde thun wehe	46
<b>Tugend.</b>	
Zwey vornembste tugende	62
Tugendt wehret lang vnd bleibet ewiglich	107
Der tugendt bildt bey dem Platone	108

### Tag.

Des tages anfang von lesen in der Bibel oder Predigt hören	109
Des tages arbeit sol ehrlich sein	111
Des 60. tages vnd 63. vergleichung	501
Ein tag/ ob er mehr gelde als der ander	479
Tagewehler/ welche verworffen sindt	479
Egyptische tagewehler sind aberglaubisch vnd böß	479
Tagewehler zu vnserer zeit/ aberglaubisch vnd böse	480

### Thessalus.

Thessalus/ wer er sey	326
Thessali wolthaten gegen die von Athen	335
Thessali kunst	335
Thessali ehr	336

### Theophrastinisch.

Theophrastinische deutsche bücher / warumb sie wenig nutz sind	(180)
Theophrastiner / warumb sie mehr ein thun haben	226
Theophrastiner Erzte/ so da böß vnd etwas gut sein	607
Theophrastiner Erzte verdanlich	610
Mangel in Theophrastinischer arzneey preparation	402
Von der Theophrastiner arzneey der Welchen meinung	421
Theophrastinische lehr vnrecht	421
Was in Theophrastinischer lehr recht vñ auch vnvollkommen	422
Theophrastinische kunst/ wie man sie an tag bringen vnd com- pliren sol	423
Theophrastinische Corrosia sollen gemieden werden	424
Rechter Theophrastiner lob	433
Theophrastiner vnd Erzte vnterscheidt	433
Theophrastiner besoltung	425
Theophrastinischer kunst nutz vnd schaden	426
Theophrastinischer kunst mangel	429
In Theophrastinischer arzneey nicht jeder man zu glauben	428
Theophrastiner mißbrauch	420
Theophrastiner rechter gebrauch	431
Der falschen Theophrastiner zeichen	432
Theophrastiner anzunemen/ wo sie gut sindt	434
Welche Theophrastinische arzneey zu gebrauchen	434
Theophrastinischer arzneey vnterscheidt	435
Theophrasti lob	438

Theo



## Register.

Theophrastiner laster in personen / sollen nicht der Kunst zuges  
rechner werden 438. & 439

### Einzehle T.

Tyracksfrämer	262
Schreyer Hippocratis	371
Traum Hippocratis von der weisheit	371
Thymian	142
Der Todt ist eine vernewrung des Lebens	152

### B.

#### Unterweisung.

Unterweisung der Kinder ein groß ding	12
Der unterweisung zeit	14
Unterweisung im sündieren zu vnterschiedlicher zeit	14

#### Verstand.

Verstand des menschen zweyerley	128
Verstand vnichtbarer ding/ wo vnd wie er geleret	128
Verstand sichtbarer ding/ wo vnd wie er geleret	128

#### Verleumbder.

Verleumbder vnd verrehret art	65
Verleumbders laster vnd schaden.	

#### Vernunft.

Von der vernunft vnd verstand des menschen	191
Die vernunft der oberste Regent im menschen	192
Die vernunft ergreiffet nicht vnverforschliche dinge	147
Die vernunft hat zwey getrewe rächte	147
Vernunft die nicht in arznei gelten sol	232
Vernunft die allein in arznei gilt	232
Vernunft	182
Unterscheidt der rechten waren vernunft in der arznei	232

#### Vorwitz.

Der vorwitzigkeit laster mit andern sachen	70
Der vorwitzigen leut vnart mit frembden gedanken vnd vers tumung sein selbst	71
Vorwitz vnd gutdünckel sind einander verwandt	72

#### Vnglück.

Vnglück von der Francken sünde	160
Wieder alles böses vnglück/ weil wir hier leben	229

#### Einzehle B.

Der völlerer schaden	40
Des Vaters vnserer würde	43
Der	

## Registier.

Der volligkeit des heupts schade	55
Unruhiger leute laster	67
Unbeständigkeit aller dingen der welt	69
Vameßigkeit der Kleidung/ ist am meisten bey den weibern	72
Ungerechtigkeit vnd zweiffel sind Schwester vnd brüder	106
Unfruchtbarer Eheleut trost	122
Vertrauen auff Christum	123
Vater/ von seinem väterlichen hertzen	147
Die vnart/ so etlichen angeboren oder angewohnet/ sol man nicht den deutschen Büchern schuld geben	176
Vergiftung kompt am meisten von auffeligen Franckheiten	185
Zur vollkommenheit der argney kömpt niemandt	290
Unterscheid des weins ist achtzehenerley	529
Dollheufferische Erzte	612.

## W.

### Wechsel.

Die wechsel in den aller schnellsten Franckheiten zuerkennen	494
Wechsel in heuptfranckheiten / wie sie geschehen	495
Wechsel in Monden vnd Jahren/ wie sie geschehen	496
Wechseltage exempel im siebenezehenden vnd zwanzigsten tag	496
Wechseltage exempel im vier vnd dreyßigsten tag	497
Wechseltage vrsach	501
Wechseltage rechnung in 10. wochen	501
Der wechseltage anfang/ wie er gerechnet	505
Wechsel des drey vnd sechzigsten jahrs	501
Wechsel des sechzigsten jahrs	493
Wechsel der Franckheit/ was es sey/ Crisis genandt	506
Wechsel zweyerley	506
Vnuollkömlichen wechsels zeichen vnd Wirkung / auch wie man sich darinne halten	507
Vnuollkömliches wechsels exempel	508
Der beste wechsel/ wie er geschehe	509
Güter wechsel/ vmb welche zeit der Franckheit er geschehe	511
Böse wechsel/ welche zeit der Franckheit sie geschehen	511
Wechsel/ wie er recht geschehe vnd zuvor bedente	485
Wechseltage natur vnd Wirkung/ was es verhindere	485
Wechseltage/ ob sie sein	486
Wer die wechseltage erfunden	487
Einreden wieder die wechseltage	487
Wer die erfahrung in wechseltagen gelehret	481
Wechsel oder Crisis wo er in grossen Franckheiten nicht geschicht/ kommen sie gefehrlich wieder	487
In wele	

## Register.

In welchen Franckheiten die wechsel am meisten geschehen	482
Wechsels zeichen vnd vorboten	482
Ob die wechseltrage sein	486
Kleine irrthumb in Franckheiten/ was sie in wechsel schaden	484
Des wechsels vorbedeutung im siebenden tage ehe er Kompt	490
Ausgeschlossene wechseltrage	491
Worinne die gelerten vneinig mit den wechseltagen in der dritten woche	492
Die langsamste vnd letzte wechseltrage	494
Wenn die wechselmonden vnd wechseljahr angefangen	494
<b>Wein.</b>	
Weinstocks/ weinbletter/ vnd weinbeern gebrauch	521
Weinsaffts gebrauch	522
Weinreben gebrauch	529
Weinstocks substanz	529
Weins heimliche eigenschafft	529
Eigenschafft des weins	531
Wie wein dem kopff oder adern schade	531
Welcher wein grob/ vnd welcher subtil	532
Weinbletter complexion	532
Vnreiffer vnd reiffer weinbeer/ neues vnd altes weins nach setzer art / Complexion	533
Gebranden weins complexion nach mancherley vnterscheid	534
Weinreben complexion/ weins kreffte/ weinbletter kreffte	535
Vnreiffer weinbeern kreffte	536
Reiffer weinbeer kreffte	536
Weinmuss kreffte	536
Süssenweins kreffte	537
Kotes vnd groben weins kreffte	538
Gebrandte weins kreffte/ der gewürzten weins kreffte/ Schlehe weins kreffte	538
Weinessigs kreffte	539
Weinstockswurzel kreffte	539
Argney von allerley wein	539
	505. bis auff 583

## Wort.

Der Propheten krefftige wort vnd reden	17
Des worts Gottes nutz bey der jugend	19
Das wort/ Ich hetre es nicht gedacht/ eine schande	105

## Wachen.

Des wachens schaden	53
Wie dieselben / so durch wachen abgezehret / sollen wieder erquicket werden	54

## Weisheit.

0000

Die

## Register.

Die weisheit Gottes das ziel vnd ende des studierens	30
Über alle weisheit ist Christi lehr	138
Exempel von Gottes weisheit	196
Aus weisheit vnd tugend die einsamkeit Democriti, nicht Franchheit	aus 308

## Einzehle W.

Des wassers verhaltung/ woher sie kommet/ vnd wie sie eurret	
<sup>456</sup> Der Wolff/ wie er heischer macht	184
Des Weibes rose/ wie sie spiegel vnd alles verderbet	184
Gespreech von der wahnsinnigkeit	312
Woher erfahrung entstehet	219

## Z.

## Zeuberey.

Zeuberey durch die Todten	34
Zeuberey durch wasser	35
Zeuberey durch Feuer vnd Drachen	35
Welerley zeuberey der alten	35
Die schedlich es sey/ sich auff zeuberey zubegiben	35
Wieder allerley zeuberey rath vnd artzney	132

## Einzehle Z.

Zeichen der Chaldæer in Calendern/ von glückhafften vnd vns glückhafften tagen	vns 33
Zank stillen ist erbarlich	66
Zweiffel vnd vngerechtigkeit sind Schwester vnd brüder	106
Des Virgilij auff der gülden Zitter	27.





Leipzig /  
Bey Michael Cantzenberger.



Inverlegung Valentini Bögeltini.

Anno

1702.



